SHOUT
SHARE
IT

S. 1750.

Sechster Bericht

über das

Museum Francisco-Carolinum.

Nebſt

der dritten Lieferung

der

Beyträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Enns und Salzburg.

* * *

(Mit einer lithographirten Tafel.)

BRITISH MUSEUM NATURAL HISTORY

Sechster Bericht

über das

Museum Francisco-Carolinum.

Nebſt der dritten Lieferung

der

Beyträge zur Landeskunde

von

Oeſterreich ob der Enns und Salzburg.

BRITISH MUSEUM NATURAL HISTORY

(Mit einer lithographirten Tafel.)

Linz, 1842.
Aus der Buchdruckerei des Friedrich Eurich.

Sechster Bericht

über das

Museum Francisco-Carolinum.

Das Jahr 1841, von deſſen Ergebniſſen der Verwaltungs-Ausſchuß in dem nachfolgenden Berichte Rechenſchaft zu geben hat, bildet dadurch einen der erfreulichſten Zeitabſchnitte in den Jahrbüchern des Vereines, daß der Wunſch des Letzteren, ſeinen erhabenen Protector, Seine kaiſerl. Hoheit den durchlauchtigſten Herrn Erzherzog Franz Carl, in ſeinen Räumen zu empfangen, zur Erfüllung kam.

Es war am 17. Juli 1841, wo Se kaiſerl. Hoheit auf Höchſt Ihrer Rückreiſe von München nach Wien unſere Provinzial-Hauptſtadt mit einem Beſuche beglückten.

Kaum hatten Se kaiſerl. Hoheit die Aufwartung der oberſten Vorſteher der Behörden und einer Deputation des Verwaltungs-Ausſchuſſes anzunehmen geruhet, als Sie der innigen Bitte der Letzteren, das vaterländiſche Muſeum der Höchſten Beſichtigung zu würdigen, zu willfahren die Gnade hatten.

In Abweſenheit Sr. Excellenz des Herrn Landes-Chefs wurden Höchſtdieſelben von dem k. k. Hofrathe, Hrn Grafen von Montecuccoli-Laderchi, dem erſten Verordneten des Herrenſtandes und Präſes des Verwaltungs-Ausſchuſſes, Herrn Grafen von Weiſſenwolf, und einigen Mitgliedern des Verwaltungs-Ausſchuſſes am Eingange des Muſeums ehrfurchtsvoll empfangen, und in alle Abtheilungen desſelben geleitet.

Seine kaiſerl. Hoheit widmeten allen Zweigen der Anſtalt die wärmſte Theilnahme, die gnädigſte Anerkennung; eine beſondere Aufmerkſamkeit aber den Sammlungen techniſcher Gegenſtände, römiſcher Alterthümer, der für das Diplomatar beſtimmten Urkunden, ſo wie den aus den hieſigen Sandlagern herausgegrabenen merkwürdigen Ueberreſten der Vorwelt, den ſprechenden Zeugen zerſtörender Natur-Revolutionen, denen unſer Erdball in ferner Vergangenheit Preis gegeben war.

Die huldvollſten Aeußerungen der Zufriedenheit Sr. kaiſerl. Hoheit über den Stand und das Gedeihen der Anſtalt und die Einzeichnung des Höchſten Namens in das Gedenkbuch des Vereins waren dem Verwaltungs-Ausſchuß Quellen der reinſten Freude, und er erkennt in ihnen die ſchönſte Aufmunterung in der begonnenen Richtung raſtlos fortzuſchreiten, um den Verein des erhabenen Schutzes würdig zu erhalten, unter dem er zu ſtehen das Glück hat.

Kurze Zeit nach dieſem hohen Beſuche, nämlich am 2. Auguſt 1841, wurde die in den Statuten vorgeſchriebene ſiebente General-Verſammlung abgehalten. Dabei führte in Abweſenheit Sr. Excellenz des Herrn Landes-Chefs, als oberſten Vorſtandes, der Präſes des Verwaltungs-Ausſchuſſes, Herr Graf v. Weiſſenwolf, den Vorſitz.

Sie wurde von dem Referenten des Kanzleifaches, Herrn Regierungsrathe Freiherrn v. Stiebar, mit einem kurzen Umriſſe über den geſammten literariſchen, ökonomiſchen und finanziellen Zuſtand der Anſtalt eröffnet, welchem zwei wiſſenſchaftliche Vorträge folgten, nämlich: „Skizze einer Lebensbeſchreibung des Johann Georg Adam Freiherrn zu Hoheneck" vom ſtänd. Syndicus Herrn Anton Ritter von Spaun; und „von der Fürſorge Gottes für die Erhaltung der Inſecten, daß ſie nicht ausſterben," vom regul. Chorherrn zu St. Florian, Herrn Joſeph Schmidberger. Beide nahmen die volle Aufmerkſamkeit der Verſammlung in Anſpruch, erſterer ob des guten Klanges, welchen der Name Hoheneck in unſerm Lande hat, ſo wie ob des anziehenden Gemäldes, das der Herr Verfaſſer theils aus landſtändiſchen Verhandlungen, theils aus eigenen Aufſchreibungen und Familien-Papieren Hohenecks von dieſem Manne darzuſtellen wußte; letzterer wegen des reichen Schatzes langjähriger Erfahrung, den der raſtloſe Forſcher im Gebiete der Naturwiſſenſchaft, Herr Canonic. Schmidberger, darin niederlegte, und wegen der religiöſen Beziehungen, die ſein frommer Sinn daran zu knüpfen verſtand.

Der Verwaltungs-Ausſchuß glaubt den Wünſchen der Vereinsmitglieder entgegen zu kommen, daß er mit dieſen beiden Abhandlungen, die dem ſechsten Berichte angehängte dritte Lieferung der Beiträge zur Landeskunde eröffnet, an welche ſich drei weitere Aufſätze reihen, die ihrer provinziellen Beziehungen wegen ſich einer geneigten Aufnahme erfreuen dürften.

Den Schluß der General-Verſammlung bildete die ſtatutenmäßige theilweiſe Erneuerung des Verwaltungs-Ausſchuſſes und die Wahl des dritten Rechnungs-Revidenten. Erſtere bewirkte keine Aenderung in dem bisherigen Verwaltungs-Ausſchuſſe, da die durchs Loos zum Austritt beſtimmten Mitglieder durch Aklamation in ihrem Amte beſtätigt wurden; letztere fiel einſtimmig auf die Perſon des Vereinsmitgliedes und ſtändiſchen Rechnungsrathes Herrn Joſeph Saringer.

Die von dem Vereine gegründete Zeitſchrift, das Muſealblatt, verfolgte unabläſſig ihre Richtung, ein Organ der wiſſenſchaftlichen Thätigkeit der Vereinsglieder zu bilden, und es gereicht dem Verwaltungs-Ausſchuſſe zur beſondern Befriedigung, ſich über ihre Leiſtungen auf die ehrenden Zeugniſſe der Wiener-Zeitung und des vom Herrn Hof- und Staatsarchivar Joſeph Chmel herausgegebenen öſterr. Geſchichtsforſchers berufen zu dürfen. Zwar hat der Verwaltungs-Ausſchuß ſeit Anfang des Jahres 1842 die durch Berufsgeſchäfte gebotene Niederlegung der Redaction von Seite des Herrn Profeſſors Gaisberger zu bedauern, deſſen aufopfernder Bemühung der Verein die Gründung des Muſealblattes, ſeine durch 2 ½ Jahre fortgeſetzte Erhaltung und die Sicherung ſeiner Zukunft verdankt.

Die gütige Zuſage des Hrn. Profeſſors, ſeine Thätigkeit fortan dem Blatte weihen, und auch dem neuen Redacteur, dem k. k. Regierungs-Conzeptspractikanten Hrn. Gisbert Kapp, ſeine Unterſtützung gewähren zu wollen, läßt den Verwaltungs-Ausſchuß die Hoffnung faſſen, daß es auch unter dem Titel „Zeitſchrift des Muſeums Francisco-Carolinum“ ſeine frühere Stellung behaupten und ſich immer freudiger entwickeln werde.

Mit voller Zuverſicht kann der Verwaltungs-Ausſchuß ſeine Ueberzeugung ausſprechen, daß dieſe Zeitſchrift größere Theilnahme verdiene, als ſie bisher gefunden hat. Da aber bei den raſchen Fortſchritten, man kann ſagen: Eroberungen auf dem Gebiete der Naturwiſſenſchaften und Technik gründliches Studium der Geſchichte als das nothwendigſte Gegengewicht des wechſelvollen Neuen erſcheint, ſo ſteht zu hoffen, daß dieſe Zeitſchrift, deren Tendenz vorzugsweiſe geſchichtlich iſt, bald eine wärmere allgemeine Anerkennung erringen werde, als ihr bis jetzt zu Theil wurde, und der Verwaltungs-Ausſchuß glaubte auch pecuniäre Opfer nicht ſcheuen zu dürfen, um zu dieſem Ziele zu gelangen.

In der Sammlung der Urkunden für das Diplomatar wird raſtlos fortgeſchritten, wobei der Verwaltungs-

Ausſchuß durch die Bereitwilligkeit, mit welcher ihm die Privatarchive geöffnet werden, eine ergiebige Unterſtützung erhält. Zum beſondern Danke fühlt er ſich dem hochwürd. Herrn Biſchofe Gregor Thomas Ziegler verpflichtet, deſſen gewichtiger Verwendung es gelang, die für die Landesgeſchichte ſo wichtigen Urkunden der ehemaligen Klöſter Garſten und Gleink aus dem ſtändiſchen Joanneum in Grätz, wo ſie bisher aufbewahrt worden ſind, zu erhalten und ihre Abſchriftnahme für das Diplomatar möglich zu machen.

Die Zahl der bereits geſammelten Urkunden beträgt über 1000 in Urſchrift und 2654 in genau en ſorgfältig geprüften Abſchriften.

Auch die Verbindung mit den verwandten Inſtituten hat ſich neuerdings erweitert; außer den im fünften Berichte genannten Vereinen, ſind es die königlich böhmiſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, die hiſtoriſchen Vereine zu Bamberg und Regensburg, der Verein für Hamburgiſche Geſchichte, die Sinsheimer Geſellſchaft zur Erforſchung der vaterländiſchen Denkmale der Vorzeit, mit denen unſere Anſtalt durch den Austauſch der Vereinsſchriften im bleibenden Verkehre ſteht. Der Verwaltungs-Ausſchuß erkennt darin mit Vergnügen die Beachtung, welche nicht allein das Inland, ſondern auch das Ausland dem Muſeum Francisco-Carolinum ſchenkt.

Bedürfte es für letztere Thatſache noch eines Beweiſes, ſo liegt er in den zahlreichen Beſuchen des Vereines von Männern des In- und Auslandes, die in der literariſchen Welt eine hohe Stellung einnehmen.

Während Männer, wie der leider nunmehr verſtorbene Herr Graf Caſpar v. Sternberg und der berühmte böhmiſche Hiſtoriograph Palacky, den hiſtoriſchen Sammlungen und Beſtrebungen des Vereins ihre beſondere Aufmerkſamkeit und Anerkennung ſchenkten, lenkte unſere Petrefacten-Sammlung den Blick der Beſucher auf ſich, und es iſt erfreulich, über ihren Werth in den geologiſchen Fragmenten, aus dem Tagebuche einer Reiſe durch Baiern nach den öſtlichen Alpen vom Profeſſor Dr. von Klipſtein aus Gießen *) ein ſo günſtiges Urtheil eines Mannes vom Fache ausgeſprochen zu finden. Dem dort ausgedrückten Wunſche nach einer baldigen näheren Beſtimmung und Beſchreibung dieſer Foſſilien entſpricht zum Theile der in dieſem Bande enthaltene Aufſatz des Dr. Fitzinger über das im Muſeum vorhandene, von Dr. von Klipſtein beſonders hervorgehobene Halitherium.

Für Vermehrung dieſer und aller übrigen Sammlungen wird nach Kräften gearbeitet Zeugniß davon gibt die Vermehrung des Inventars, welches im Jahre 1841 von 9804 Nummern auf 10713 ſtieg. Das vollſtändige Verzeichniß der Erwerbungen enthält die Beilage I. I

Die Ordnung der Sammlungen nach wiſſenſchaftlichen Syſtemen iſt durch die Thätigkeit des Herrn Carl Ehrlich bedeutend vorgeſchritten, welcher an die Stelle des in ſtänd. Dienſte übergetretenen Hrn. Georg Weishäupl, als Cuſtos des Vereins aufgenommen worden iſt; ſo wie Herr Carl Preiſch, k. k. Hauptmann, ſich durch Ordnung, Catalogiſirung und zweckmäßige Ergänzung der reichhaltigen intereſſanten Münzen- und Medaillen-Sammlung neuen Anſpruch auf den wärmſten Dank des Vereins erworben hat.

Ueber die Geldgebarung des Muſeums im Jahre 1841 gibt der als Beilage II angeſchloſſene ſummariſche Rechnungs-Ausweis Rechenſchaft. II

Hiernach erhöhte ſich das Stammvermögen des Vereins, das mit Schluß des Jahres 1840 5500 fl. betragen hat, auf 6000 fl., und die Activausſtände, welche mit Schluß

---

*) Archiv für Mineralogie, Geognoſie, Bergbau und Hüttenkunde von Dr. C. J. B. Karſten und Dr. H. v. Dechen, 16. B. 2. H. Berlin 1842.

des Jahres 1840 die Summe von 3578 fl. 30 kr. erreicht haben, minderten ſich auf 2467 fl. 55 kr.

Die Folge der theilweiſen Einbringung der Letzteren iſt die mit letzten December 1841 vorhandene bedeutende Caſſabarſchaft von 1556 fl. 17 kr., wovon inzwiſchen die Summe von 1000 fl fruchtbringend angelegt werden konnte.

Die Geſchäfte und Correſpondenzen des Vereines haben im Verlaufe der Jahre dergeſtalt an Umfang zugenommen, daß ſie zu den Kräften eines Einzelnen, der mit Gewiſſenhaftigkeit die Pflichten eines Staatsbeamten vor allem zu erfüllen hat, in keinem Verhältniſſe mehr ſtanden. Dieß bewog den Herrn Friedrich Ritter v. Hartmann, k. k. Kreiscommiſſär, die Stelle eines Sekretärs, die er durch ſo viele Jahre zur Ehre und zum Nutzen des Vereins verſehen hat, zurückzulegen.

Es gelang jedoch dem Verwaltungs-Ausſchuſſe, den Herrn Ritter von Hartmann wieder zur Uebernahme des Sekretariats zu bewegen, dem Bedürfniſſe der Anſtalt aber durch Adjungirung eines zweiten Sekretärs in der Perſon des k. k. Regierungs-Conzepts-Practikanten, Herrn Carl Reichenbach, abzuhelfen, deſſen raſtloſer Thätigkeit auch ſeither der Verein die Einbringung vieler älterer Rückſtände, ſo wie die fortlaufende ſchnelle Erledigung der currenten Gegenſtände verdankt.

So befriedigend dieſe Ergebniſſe ſind, ſo bleiben doch die Jahrbücher des Vereines ſeit dem Erſcheinen des fünften Berichtes leider nicht ohne dunkle Blätter. Sie künden das ſchmerzliche Ereigniß des Verluſtes dreier Ehrenmitglieder, Sr. Excellenz des k. k. wirkl. geheimen Rathes und Staatsminiſters Herrn Anton Freiherrn v. Baldacci, Sr. fürſtl. Gnaden des k. k. wirkl. geheimen Rathes und Kämmerers, dann Präſidenten der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergweſen, Herrn Auguſt Longin Fürſten v. Lobkowiz, und Sr. Excellenz des k. k. wirkl. geheimen Rathes und Kämmerers, oberſten Kanzler der k. k. vereinten Hofkanzlei, Herrn Anton Friedrich Grafen v. Mittrowsky. Was der Staat, was die Wiſſenſchaft an dieſen Männern verloren, zeigte das Gefühl des tiefſten Schmerzens, das ſich überall bei der Nachricht von ihrem Tode kund gab, und unſer vaterländiſcher Verein hat ihren Verluſt beſonders zu beklagen, da ſie ſeine Beſtrebungen für das Beſte des Vaterlandes ihres hohen Augenmerkes würdigten.

Auch die Reihe der ordentlichen Mitglieder erhielt theils durch Todfälle, theils durch Austritte einige Lücken, welche theilweiſe durch die neuen Beitritte ausgefüllt wurden.

Die Statt gefundenen Veränderungen macht die Beilage III erſichtlich; zu deren Ergänzung nur noch bemerkt wird, daß das Vereinsmitglied, Herr Dr. Moritz Hörnes, Aſſiſtent am k. k. Hofmineralien-Cabinette in Wien, ſich gleichfalls dem Mandatariats-Geſchäfte für Wien unterzog, bei dem er mit dem regſten Eifer die Intereſſen des Vereines vertritt. III

Linz, am 1. October 1842.

Vom Verwaltungs-Ausſchuſſe des
Museum Francisco-Carolinum.

Beilage I.

Verzeichniß
der
Beiträge und Erwerbungen
für das
Museum Francisco-Carolinum
vom 1. Jänner bis 31. December 1841.

A. Bibliothek.

I. Gedruckte Werke.

Erneuert und vermehrtes Wappenbuch, in Verlegung Rudolph Joh. Helmers, Nürnberg 1701. Erneuerte Ausgabe des Sibmacher'ſchen und Fürſt'ſchen Wappenbuches in 5 Theilen, mit einem Zuſatze zu dem fünften, und einem neuen 6. Theile; von dem hochwürdigſten Herrn Gregor Thomas, Biſchofe von Linz. P. Franz Neumayr's S. J. geiſtliche Schaubühne, Augsburg und Innsbruck 1758; vom Herrn Carl Wanner, Buchdruckerei-Factor in Linz. Protocoll der dritten allgemeinen Verſammlung des Vereins zur Beförderung und Unterſtützung der Induſtrie und der Gewerbe in Inneröſterreich, Grätz 1840; vom Herrn Franz Planck, Handelsmanne in Linz. Neue Zeitſchrift des Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg, ſechstes Bändchen, Innsbruck 1840; von den Herren Curatoren dieſer löbl. Anſtalt. Dank- und Freudenfeſt in Steyr, wegen der Krönung Kaiſer Franz II., den 26 Auguſt 1792; vom Herrn Franz Prinz, Handelsmanne daſelbſt. Zwei Ausweiſe über die bei der Bieraufſchlags-Adminiſtration des Bräuvereins in Oeſterreich ob der Enns von 1795 — 1797 erhobene Bier-

Erzeugniß; vom Herrn Johann Huemer, Magiſtratsrathe und Buchdrucker in Linz. *) Drei gedruckte Piecen; vom Herrn Joſeph Ritter v. Brenner-Felsach, k. k. Salinen-, Bezirks- und Badearzte in Iſchl. Erinnerung an die Freunde des 25jährigen Beſtehens der Geſellſchaft der Muſikfreunde im öſterreich. Kaiſerſtaate durch Aufführung der Schöpfung von Joſeph Haydn, den 5. November 1737 in Wien; ein allegoriſches Tableau mit Haydn's Bildniſſe, erfunden vom Herrn Johann Ritter v. Lucam, und Sr. Durchlaucht dem Herrn Auguſt Longin, Fürſten v. Lobkowitz, gewidmet; ein Exemplar des Vocal-Quartetts unter dem Titel: Haydn's Geburtsſtätte, von dem Verfaſſer des Tableau's componirt; dann ein Exemplar des Prologs, gedichtet von Ludwig Auguſt Frankl, zur Inauguration des Haydnhauſes am 1. Juni 1840; ſämmtlich vom Herrn Ritter v. Lucam, durch den Mandatar Hrn. Wilh. v. Rally. Kalender des S. Hubertus-Ordens in Baiern vom Jahre 1791, und Genealogie der Paschasii von Oeſterberg, Prag 1689; vom Hrn. Joſeph Carl Achleitner, Controllor der Herrſchaft Liechtenegg bei Wels. Acht ſtatiſtiſche Tabellen über Europa, Leipzig 1783; vom Herrn Joſeph Schrötter, Pfarrer und Mandatar zu Münzbach. Gül und Bülbül, das iſt: Roſe und Nachtigall, ein romantiſches Gedicht von Fasli, aus dem Türkiſchen überſetzt von Joſeph Freiherrn v. Hammer-Purgſtall, Peſth u. Leipzig 1834; die 12 Bücher des Marcus Aurelius Antonius Philosophus aus dem Griechiſchen ins Perſiſche überſetzt, von demſelben, Wien 1831; von dem Hrn. Verfaſſer, durch den Mandatar Herrn Wilhelm v. Rally. Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des Kaiſerthums Oeſterreich vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, in treuen Abbildungen mit biographiſch-hiſtoriſchen Notizen von Joſeph Bergmann; 2tes Heft, von dem Herrn Verfaſſer, Cuſtos am k. k. Münz- und Antiken-Cabinette und der k. k. Ambraſer-Sammlung; durch denſelben Mandatar. Biographie des Herzogs Ferdinand von Würtemberg, kaiſerl. öſterr. Feldmarſchalls, Wien 1841; von dem Hrn. Verfaſſer

---

*) In den damaligen vier Vierteln der Provinz wurden zuſammengenommen erzeugt: Vom 1. Mai 1795 bis letzten April 1796 674434, und vom 1. Mai 1796 bis letzten April 1797 670393 zwei Achtel, alſo in den zwei Jahren 1.344.727 zwei Achtel Eimer.

Joh. Bapt. Schels, k. k. Major und Bibliothekar des k. k. Kriegs-Archivs in Wien, durch denſelben. Debiel S. I. ars scutaria, Viennae 1733; vom Hrn. F. Gräffer in Wien, durch denſelben. Bericht über die Ausſtellung ſächſiſcher Gewerbs-Erzeugniſſe 1837 — Kreutzberg, der Verein zur Ermunterung des Gewerbsgeiſtes in Böhmen, Prag 1833 — Primiſſer Ueberſicht der k. k. Ambraſer-Sammlung, Wien 1825; vom Hrn. J. K. Etlinger in Wien, durch denſelben. Scheiger Andeutungen zu Ausflügen im Viertel unter dem Wienerwalde, Wien 1828; von demſelben Hrn. Mandatar. Il Tempio di Passagno eretto da Antonio Canova esposizione di Melchior Missirini, Venezia 1833; von Seiner Excellenz Hrn. Carl Grafen v. Inzaghi, k. k. wirklichem geheimen Rathe, Kämmerer und Hofkanzler bei der k. k. vereinigten Hofkanzlei in Wien. *) Sieben gedruckte Werke, meiſt geſchichtlichen Inhalts; vom Hrn. Ludwig Dirnacher, Cooperator zu Kalham. Sibmacher's Wappenbuch, Nürnberg 1605; vom Hrn. Franz Xav. Zwierzina, ſtänd. Rechnungsrathe in Linz. Weiſen's Gulden-Cabinett, Nürnberg 1780, und Köhler's Ducaten-Cabinett, Hannover 1759; wurden angekauft. Zwei gedruckte Piecen, vom Herrn M. D. Ritter v. Brenner-Felsach, k. k. Salinen-, Bezirks- und Badearzte in Iſchl, worunter deſſen Rede an die Mitglieder des Muſikvereins daſelbſt, gehalten am 7. Jänner 1841 bei Eröffnung desſelben. M. l'Abbé de Mably le droit public de l'Europe, tome troisième, à Geneve 1768; — Lucii Annaei Flori epitome rerum romanarum, Manhemii 1789; — kurzer Bericht über des kaiſerl. Generals, Grafen v. Tylli Thaten 1627, nebſt einem botaniſch-pharmaceutiſchen Werke; von einem Ungenannten. Dritter Band oder Jahrgang 1840 der Zeitſchrift Moravia; von einem hohen Gönner. Ein Exemplar des Gedichtes, von Rudolph Labres: Der Schutzgeiſt Steyermarks, für den 20. Jänner 1841, als den Geburtstag Seiner kaiſerl. Hoheit des durchlauchtigſten Erzherzogs Johann; vom Hrn. Franz Plank,

---

*) Dieſe Prachtausgabe des Werkes umfaßte nur 150 Exemplare, wovon die erſten 12 Abdrücke mit einem Sternchen, die andern nach der Folge mit Zahlen bezeichnet wurden. Das gegenwärtige koſtbare Geſchenk im prächtigen Maroquin-Einbande iſt ein Exemplar jener erſten 12 Abdrücke.

bürgerl. Handelsmanne in Linz. Vier gedruckte Werke; vom Hrn. Carl Etlinger in Wien, durch den Mandatar Hrn. Wilhelm v Rally. Die zweite Hälfte des Jahrgangs 1840 der allgemeinen Zeitung; von einem ungenannt ſeyn wollenden Mitgliede, von welchem auch die früheren Jahrgänge gegeben worden ſind. Scharſchmidt, europäiſcher Staats- und Kriegs-Saal, Nürnberg 1686; von Frau Gräfin v. Fieger-Hirſchberg. Prodromus florae vindobonensis und Anthochronologion plantarum Europae mediae oder Blüthenkalender u. ſ. w, beide Wien 1840; von dem Verfaſſer Hrn C. J. Kreuzer, durch den Mandatar Hrn. Wilhelm v. Rally. Pelzel's Geſchichte von Böhmen, Prag 1774; vom Hrn. C. A. Abweſer in Wien, durch denſelben, welcher auch 5 Broſchüren als eigene Widmung einſendete. Oberbaieriſches Archiv für vaterländiſche Geſchichte, München 1840, 2ter Band, 3tes Heft; von der löbl. Direction des hiſtoriſchen Vereins von und für Oberbaiern. Elementar-Lehrbuch der Harmonie- und Generalbaß-Lehre, Linz 1841; von dem Verfaſſer, Hrn. Profeſſor J. Aug. Dürrnberger in Linz. Verzeichniß über den geiſtlichen Perſonalſtand der Linzer-Diöceſe auf das Jahr 1841; von dem hochwürdigen biſchöflichen Conſiſtorium in Linz. Drei Anreden an Hrn Alois Auer, geweſenen ſtänd. Sprachlehrer in Linz, nun Director der k. k. Aerarial-Staatsdruckerei in Wien, zum Abſchied in Linz und in Wels (ſeiner Geburtsſtadt) dargebracht; vom Hrn. Moritz Roſſitz, Handlungs-Commis in Linz. Zwanzig gedruckte Werke und Piecen verſchiedenen Inhaltes von 1651 bis 1839; vom Hrn. C. Etlinger in Wien, durch Hrn. Mandatar Wilh. v. Rally, welcher ſelbſt vier Werke mit einſendete. Sechs Gelegenheits-Broſchüren von 1834 bis 1839; vom Hrn. M. D. Joſeph Ritter v. Brenner-Felsach, k. k. Salinen-, Bezirks- und Badearzte in Iſchl. Vier gedruckte Berichte von dem geognoſtiſch-montaniſtiſchen Vereine zur Durchforſchung des Landes Tyrol und Vorarlberg, Innsbruck 1837—1840; vom Hrn. Johann Keppelmayr, Handlungs-Caſſier in Linz. Esercizio di divozione ad uso dei Sordomuti istrutti in Genova, a di chiunque ami praticarlo, Genova 1825; vom Hrn. Dechant Weingartner zu Wartberg. Vier naturgeſchichtliche Werke als Aequivalent; vom Hrn. M. D. Jacob Baader in Wien. Sechs gedruckte Zeitſchriften der Vereine für Geſchichte und Alterthum zu Berlin, zu Salzwedel und zu Halle; von den Vorſtehern derſelben, durch Hrn. Wilhelm von Rally und Hrn. Pfarrer Ragotzky zu Triglitz. Archiv des hiſtoriſchen Vereins für den Untermainkreis und Aſchaffenburg, 6ten Bandes 2tes Heft, Würzburg 1840; von dem Ausſchuſſe desſelben. Hof- und Staats-Schematismus des öſterreich. Kaiſerthumes, Wien 1827; vom Hrn. Thomas Reindl, Rechnungsrathe der k. k. Provinzial-Staatsbuchhaltung in Linz Zwei Kalender des hohen deutſchen Ritter-Ordens für die Ballei Franken von den Jahren 1724 und 1727; vom Hrn. Carl Preiſch, k. k. Hauptmanne in der Armee. Reineke Fuchs, Roſtock 1650; vom Chorherrn von St. Florian, Vincenz Blumauer, Pfarrer zu St. Gotthard. Zwei gedruckte Gelegenheits-Schriften; vom Hrn. M. D Ritter v. Brenner-Felsach, k. k. Salinen-, Bezirks- und Badearzte in Iſchl. Staffler, Joh. Jacob, Tyrol und Vorarlberg, II. Theil, I. Band, Innsbruck 1841; vom Hrn J D. Joſeph Rapp, k. k. Regierungsrathe und Kammer-Procurator in Linz. Deutſche Vierteljahrsſchrift, Nr. 13 oder 1 Heft von 1841, Stuttgart und Tübingen; vom Hrn. Friedrich Ritter von Hartmann, k. k. Kreiscommiſſar in Linz. Die Stadt Salzburg und ihre Umgebung, und zwei genealogiſche Werke; vom Hrn. Wilh. v. Rally, Mandatar in Wien Heſperus, Jahrgang 1812; vom Hrn. Cooperator Leopold Diernacher zu Kalham. Merian's Topographia Bavariae; wurde eingetauſcht. Crüger, über den Urſprung des Nibelungenliedes u. ſ. w, Landsberg an der Warte 1841; wurde angekauft. Oberbaieriſches Archiv, 3ter Band, 1tes Heft, München 1841; von dem hiſtoriſchen Vereine von und für Oberbaiern, nebſt deſſen dritten Jahresberichte für 1840. The Guide to knowledge, 5 Jahrgänge; als Aequivalent vom Chorherrn und Pfarrer Danzer zu Haßlach Vier Hefte, den Verein zur Erbauung einer Kirche als religiöſes Denkmal weiland Sr. Majeſtät Kaiſer Franz I., und das Inſtitut der barmherzigen Schweſtern betreffend; vom Herrn Carl Adam Kaltenbrunner, Officialen der k. k. Provinzial-Staatsbuchhaltung in Linz Des Ritters und Sängers Ulrich v. Liechtenſtein Itwiz oder Frauenbuch vom Jahre 1257, Wien 1841; von dem Herausgeber, Hrn. Joſeph Bergmann, Cuſtos am k. k. Münz- und Antiken-Cabinette in Wien. Oeſterreichiſches Morgenblatt, fünfter Jahrgang; von dem Redacteur Hrn. Ludwig Auguſt Frankl, M. D. in Wien. Ein Singſpiel: der ohne Geſchütz ſtürmende Loudon; vom Hrn. Mandatar Wilhelm v. Rally. Claudii Ptolomaei regulae artis mathematicae. Edit. de anno 1569; vom Hrn. Joh. Huemer, Magiſtratsrathe der Hauptſtadt Linz. Gottlieb Johann, die Zuſammenſetzungs-Typen der chemiſchen Verbindungen, erſte Abtheilung, Wien 1841; wurde angekauft. Gſtättmair, Schulreden von 1816; vom Herrn Engelbert Pachmayr, k. k. Stadt- und Landrechts-Kanzelliſten in Linz. Aegidii Albertini Hirnſchleifer, Cöln 1686; vom Hrn Ignaz Donabaur, Hausbeſitzer zu Niederkappel. Anton v Gévay's Urkunden und Actenſtücke zur Geſchichte der Verhältniſſe zwiſchen Oeſterreich, Ungarn und der Pforte im 16. und 17 Jahrhunderte, enthaltend die Geſandtſchaft König Ferdinand's I. an Sultan Suleiman I. im Jahre 1528; vom Hrn. Wilhelm Freiherrn Pflügl von Liſſinetz, k. k. Hofrathe in Wien. Geſſert's Geſchichte der Glasmalerei, Stuttgart und Tübingen 1839; wurde angekauft. Hanthaler, Recensus Diplomatico – Genealogicus Archivi Campililiensis, Viennae 1819 et 1820; von dem hochwürdigſten Hrn. Joh. Ladislaus Pyrker, Patriarch-Erzbiſchofe von Erlau, welcher dieſes Werk noch als Prälat des Stiftes Lilienfeld zum Drucke befördert, und mit einer Vorrede verſehen hat. Beiträge zur Geſchichte deutſchen Alterthums, Hildburghauſen 1837 und 1839; herausgegeben durch den hennebergiſchen alterthumsforſchenden Verein zu Meiningen und mit deſſen Statuten eingeſendet; von dem Vorſtande desſelben, auf Veranlaſſung des Mandatars Hrn. Wilhelm v. Rally. Fünfzehn gedruckte Werke und Broſchüren, vom Hrn. Peter Weſtermayr, Domprediger und Blindeninſtituts-Director in Linz. Kurzgefaßte kritiſche Geſchichte der Erfindung der Buchdruckerkunſt mit der älteſten Wiener- und öſterreichiſchen Buchdrucker-Geſchichte, Wien 1841; von dem Verfaſſer, Hrn. Mathias Koch. Gedichte von M. L. Schleifer, Wien 1841; vom Hrn. Verfaſſer. Der öſterr. Geſchichtsforſcher 2ten Bandes 1tes Heft, Wien 1841; von dem Herausgeber, Herrn Joſeph Chmel, regul. Chorherrn von St. Florian, k. k. Rathe und erſten Archivar des k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives zu Wien. Deutſche Vierteljahrsſchrift, Nr. 14 oder 2tes Heft 1841, Stuttgart und Tübingen; vom Hrn. Friedrich Ritter von Hartmann, k. k. Kreiscommiſſär in Linz. De Luca, Leitfaden in die Handlung, Linz 1775. — Bekanntmachung des Judenbannes von Ezechiel Laudo, Wien und Prag 1757. — Gregorii Lati Leben des berühmten Papſtes Sixti V., Frankfurt 1720; vom Hrn. Carl Schönleitner, ſtändiſchen Thürhüter in Linz. Beſchreibung und Anſichten von der Eiſenbahn zwiſchen Liverpool und Mancheſter. — Inneröſterreichiſches Induſtrie- und Gewerbe-Blatte, 1ter und 2ter Jahrgang, Grätz 1839 und 1840; vom Hrn. Franz Haas, Edlem von Ehrenfeld, Spediteur der k. k. erſten privil. Eiſenbahn-Geſellſchaft in Linz. Jöcher's allgemeines Gelehrten-Lexicon, Leipzig 1750 und 1751; vom Hrn. P. Richard Preinfalk, Stifts-Capitular und Convicts-Präfecten zu Kremsmünſter. Nachrichten von den bis auf das Jahr 1791 an dem Donauſtrudel zur Sicherheit der Schifffahrt fortgeſetzten Arbeiten, Wien 1791, dann Carl Hartmann's gemeinfaßl. Darſtellung der Bergbaukunde, Stuttgart 1838; von Sr. Hochwürden dem Hrn. Johann Bapt. Schober, k. k. Regierungsrathe und Abten des löbl. Stiftes Wilhering. Dr. Emanuel Kunt über den Curort Iſchl, Wien 1841; vom Hrn. M. D Joſeph Ritter v. Brenner-Felsach, k. k. Salinen-, Diſtricts- und Badearzte in Iſchl. Mungo Park's Reiſen im Innern von Afrika; vom Hrn. M. D. Joh. Duftſchmid in Linz. Geſchichte der ehemaligen Benedictiner-Klöſter Garſten und Gleink, Linz 1841; von dem Verfaſſer, Hrn. Franz Xav. Pritz, regul. Chorherrn von St. Florian, wirkl. Conſiſtorialrathe und k. k. Profeſſor der Theologie in Linz. Neue Zeitſchrift für Tyrol und Vorarlberg, 7tes Bändchen, Innsbruck 1841; von dem löbl. Ferdinandeum. Zwei gedruckte Abhandlungen; vom Hrn. Engelbert Pachmayr, Kanzelliſten bei dem k. k. Stadt- und Landrechte in Linz. Fünf Piecen über Eiſenbahnen, Torf und Steinkohlen u. ſ. w.; vom Hrn. Johann Haas von Ehrenfeld, Spediteur der k. k. privil. erſten Eiſenbahn-Geſellſchaft in Linz. Ein Exemplar des Albums der Wohlthätigkeit, Wien 1841; vom Herrn Joſeph Wache, k. k. öſterreichiſchen Wappenherold und Armenbezirks-Director der k. k. Hofburg-Pfarre in Wien. Ober-Pinzgau oder der Bezirk Mitterſill, Salzburg 1811; von dem Verfaſſer, Hrn. Ignaz v. Kürſinger, k. k. landesf. Pfleger in Mitterſill.

Drei gedruckte Werke als Aequivalent; vom Hrn. Rudolph Hinterhuber, Apotheker zu Mondſee, und vier naturwiſſenſchaftliche Werke als Aequivalent; vom Hrn. M. D. Baader in Wien. Berger's ſynchroniſtiſche Univerſal-Hiſtorie, Koburg und Leipzig 1755; vom Herrn Carl Sauer, jubilirten Magiſtrats-Expeditor in Linz. Incunabel vom Jahre 1491; vom Herrn J. Fritſch, k. k. Regierungsrathe und Kreishauptmanne in Ried. Abentin's baieriſche Chronik, Frankfurt a. M. 1566. — Megiſer's Annales Carinthiae, Leipzig 1612. — Hiſtoriſche Nachrichten, Regensburg 1774. — Reutter tabulae juridicae Ratisbonae 1674; vom Hrn. Cajetan Karmayr, Syndikus und Mandatar in Freyſtadt. Spalowsky's Naturgeſchichte, Wien 1789 bis 1795; wurde eingetauſcht, und Bechſtein's Volksſagen des Kaiſerſtaates Oeſterreich, Leipzig 1840; wurden angekauft. Augusta carolinae virtutis monumenta, seu Aedificia a Carolo VI. Imp. max. P. P. Vien. MDCCXXXIII; vom Hrn. Carl Thun, Privat zu Lambach. Der öſterreichiſche Geſchichtsforſcher, des 2ten Bandes 2tes Heft, Wien 1841; von dem Herausgeber, Hrn. Joſeph Chmel, regul. Chorherrn von St. Florian, k. k. Rathe und erſten Archivare des k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives in Wien. Poetiſche Erzählung aus der Mitte des 13ten Jahrhunderts. »Von dem übelen wibe, aus dem ſogenannten Heldenbuche" in der k. k. Ambraſer-Sammlung, zum erſten Male mitgetheilt; von dem Herausgeber, Herrn Joſeph Bergmann, Cuſtos am k. k. Münz- und Antiken-Cabinette und der k. k. Ambraſer-Sammlung in Wien. Anleitung zur Flächen-Zeichnung einfacher Cryſtalle; Inaugural-Diſſertation von dem Verfaſſer, Hrn. Sigmund Aichhorn, M. D. in Wien. Fünfzig Werke verſchiedenen Inhaltes; vom Hrn. Oberſtwachtmeiſter Ritter v. Sonnenſtein in Linz. Von der königl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Prag wurde eingeſendet: der erſte Band der 5ten Folge ihrer Abhandlungen. Von dem hiſtoriſchen Vereine von Unterfranken und Aſchaffenburg ſeines Archives 6ten Bandes 3tes Heft. Leopold Mozart's, hochfürſtl. ſalzburgiſchen Capellmeiſters, gründliche Violinſchule mit Kupfertafeln und einer Tabelle, dritte Auflage, Augsburg 1787; dann ein gedrucktes Heft, die Geſchichts-Erzählung des genommenen Recurſes in Sachen des Prinzen von Oranien und Fürſten von Naſſau, contra Herrn

Grafen zu Wied-Runkel, Offenbach a. M. 1784; beide vom Hrn. Staatsbuchhaltungs-Rechnungsrathe Kamberger. De L'Immitation de Jesus Christ. Traduction nouvelle. Dediée à Madame la Duchesse de Bourgogne; von dem hochw Herrn Pfarrer Schrötter in Münzbach. Angekauft wurde die Zeitſchrift für Gärtner, Botaniker und Blumenfreunde, mit illuminirten Abbildungen; herausgegeben von Dietrich, Jena 1840. Der hiſtoriſche Verein des Obermainkreiſes ſendete ſeine bisher erſchienenen Werke, als: Geſchichte der Burg und des Rittergutes Rabenſtein; von Paul Oeſterreicher, Bamberg 1840, — dann „Der Renner," ein Gedicht aus dem 13ten Jahrhundert; von Hugo v. Trimberg, zum erſten Male herausgegeben und mit Erläuterungen verſehen, — und die ſämmtlichen Jahresberichte. Die Förſter'ſche Bauzeitung wurde von Seite der hohen Landesregierung mit Vorbehalt des Eigenthums übermittelt. Archi-Triumphalis Austriae currus, oder öſterreichiſcher Erz-Triumphwagen, Wien 1658. — Topographia Hassiae et Regionum Vicinarum, oder Beſchreibung der vornehmſten Städte und Plätze in Heſſen und den benachbarten Landſchaften, Frankfurt. — Beſchreibung der gehaltenen fürſtl. Hochzeit des Herrn Wilhelm Pfalzgrafen beim Rhein ꝛc., mit dem hochgebornen Fräulein Renatta, gebornen Herzogin von Lothringen, den 21. Februar 1568; von dem hochwürdigen Herrn Joh. Bapt. Schober, k. k. Regierungsrathe und Abten des Stiftes Wilhering. Stelzhamer's Gedichte, 2 Bändchen; wurden angekauft. See- und Alpenbeſuche in den Umgebungen von Iſchl, von Emil ** Mit geographiſchen Vignetten und einer Ueberſichtskarte vom Lande ob der Enns, von F. Raffelsberger, Wien 1842; vom Hrn. M. D. Ritter v. Brenner, k. k. Bezirks- und Badearzte in Iſchl. Militär-Schematismus vom Jahre 1841; von einem ungenannten Freunde des Muſeums. Erinnerungen an Tyrol, von Anton Freih. v. Eberl; Widmung vom Hrn. Mal-Schedel, Gutsbeſitzer in Tyrol. Beſchreibung und Abbildung der Kaiſer Franzen's Statue in Grätz mit den bei der Enthüllung gehaltenen Reden und Feſtgeſänge; von Sr. Excellenz Hrn. Grafen v. Inzaghi, k. k. geheimen Rathe, Kämmerer und Hofkanzler. Syſtematiſche Anleitung zur Kenntniß der Pflaumen, 2tes Heft, Linz 1841; eingeſendet von dem Verfaſſer, Hrn. G. Liegel, Apotheker in Braunau.

Beſchreibung der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien, herausgegeben von einem Prieſter der erzbiſchöfl. Kur. Wien — und De instituenda regendaque mente Libri tres Romae MDCCXXII; vom Hrn. Franz Rehberger, Studierenden der zweiten Humanitätsclaſſe in Linz. Abbildungen der Gemälde und Alterthümer, welche ſeit 1738 ſowohl in der verſchütteten Stadt Herkulanum, als auch in den umliegenden Gegenden an das Licht gebracht worden, nebſt ihrer Erklärung und zwei Theilen Abbildungen mehrerer hundert Lampen und Laternen aus dem königl. neapolitan. Muſeum zu Portici. Nach den Original-Kupferſtichen in Contorni verfertigt, und herausgegeben von Balth. Friedr. Leitzelt, Kupferſtecher, Augsburg 1799; vom Hrn. Joſeph Wimmer, Buchdruckerei-Factor in Linz. Beſchreibung und Abbildung von dem in Rheinheſſen aufgefundenen koloſſalen Schedel des Dinotherii gigantei mit geognoſtiſchen Mittheilungen über die knochenführenden Bildungen des mittelrheiniſchen Tertiärbeckens, herausgegeben von Dr. von Klipſtein und Dr. J. J. Kaup, Darmſtadt 1836; eingeſendet vom Hrn. Doctor und Profeſſor A. v. Klipſtein in Gießen. Acht Bände von Buffon's Naturgeſchichte; von dem ungenannten Geber der bereits vorhandenen übrigen Bände. La Mythologia et le Fables. Par M. l'Abbe Banier, Paris 1738; von ebendemſelben. Drei Blätter der engliſchen Literaturzeitung, worin eine Abhandlung über alle bisher in England aufgefundenen foſſilen Reptilien befindlich; vom Hrn. Freih. v. Hammer-Purgſtall. Magnetiſche und meteorologiſche Beobachtungen zu Prag, erſter Jahrgang 1841; von dem Herausgeber, Hrn. Carl Kreil, Adjunct an der k. k. Sternwarte daſelbſt. Kurze Geſchichte der erſten Einwanderung oberöſterreichiſch. evangeliſcher Glaubensbrüder nach Siebenbürgen, Hermannſtadt 1835 — und deutſche Fundgruben der Geſchichte Siebenbürgens, letztere herausgegeben durch G. Joſ. Kemeny, Klauſenburg 1839, 2 Bände; vom Herrn Freih. v. Gehringer, Präſidial-Sekretär der k. k. allgemeinen Hofkammer in Wien. Die Zeitſchrift Morgenblatt, Jahrgang 1840; vom Hrn. Zaunmüller, Cooperator der Stadtpfarre zu Wels. Etliche Tractatus des hocherfahrnen und berühmten Philippi Theophraſti Paracelſi, Straßburg 1570. — Inscriptiones et Symbola varii argumenti, von Carl Guſtav Heräus, Nürnberg 1721; gewidmet vom Herrn Andreas Leeg. Francisci Petrarchae, neues Stammbuch mit 124 künſtlichen Figuren, aus deſſen Troſtſpiegel, Frankfurt a. M. 1620; vom Hrn. Haaß, Edlen von Ehrenfeld, Diſtricts-Commiſſär zu Leonfelden. Acht Werke und drei Broſchüren verſchiedenen Inhaltes; vom Hrn. Joh. Weingartner, Dechant zu Wartberg. La Logique ou l'art de penser, Outrecht 1741 — Dictionaire de l'Academie françoise, Berlin 1800. 4 Bände; vom Herrn Leopold Simböck, Cooperator in Schönering. Sämmtliche herausgekommene Schriften von Auguſt Schilling; eingeſendet und gewidmet von dem Hrn. Verfaſſer. Clemens XIV. Papſt (Ganganelli) Briefe, Leipzig 1777, 2 Bände — und 6 Bände der Werke des Marq. Carracioli; vom Hrn. Joſ. Leuthäuſer, Dechant in Freyſtadt. Elogia mariana inventa et delineata per Thomam Scheffler et aeri inscisa a Martino Engelbrecht 1732; vom Hrn. Joſeph Köck, regulirten Chorherrn von St. Florian und Cooperator zu St. Peter. Pertz monumenta germaniae historica tom. VI., Hannoverae 1841; von der hohen Landſchaft, für ihre mit dem Muſeum vereinigte Bibliothek, angekauft. Repertorium der hiſtoriſchen Literatur für Deutſchland ſeit dem Jahre 1840, von Leopold Ledebur, Berlin 1841; wurde angekauft. Die 64ſte und 65ſte, vom Atlas die 5te Lieferung, der vom Muſeum gehaltenen Naturgeſchichte der 3 Reiche, Stuttgart 1841. Die bei der Fahnenweihe des löbl. Infanterie-Regimentes Baron Hrabovsky gehaltenen Reden; gewidmet vom Herrn ſtändiſchen Liquidator Seyringer. Liſte der im Jahre 1841 angekommenen Cur- und Badegäſte in Iſchl; vom Herrn M. D. Ritter v. Brenner, k. k. Salinen- und Badearzte daſelbſt. Mionnet de la rareté, et du prix des monaies romaines, Paris 1827; wurde angekauft. Biſchof Cyrillum's Fabeln 1564. — Guicciardini's Erquickſtunden 1574; Widmungen vom Hrn. Michael Zötl, bürgerl. Buchbinder in Freyſtadt. Hiſtoriſcher Kalender von Weſtenrieder für das Jahr 1794. — Georgica curiosa, oder adeliches Landleben, von Herrn von Hohberg, 1ter und 3ter Band, Nürnberg 1715; von Frau Eliſabeth Arnold, Pflegerswittwe in Linz. Drei Bände der Encyclopädie von Erſch und Gruber, als Fortſetzung, für die mit dem Muſeum vereinigte ſtändiſche Bibliothek. Anleitung zum Kopfrechnen Linz 1841; von dem Hrn. Verfaſſer Joſ. Nicolini, Lehrer an der k. k. Normal-Hauptſchule. Des hochgelehrten Philoſophen Ph. Theoph. Paracelſ. Bomb. v Hohenheim chirurgiſche Bücher und Schriften, Straßburg 1605. — Medicina spagyrica a Joh. Pharam. Rhumelio, Frankfurt 1648. — Hermanni Boerhave Libellus de Materia medica, Norimbergae 1755; vom Herrn M. D. Leopold Wagner, k. k. Diſtrictsarzte zu Neufelden. Vom hiſtoriſchen Vereine für Oberbaiern, ſeines Archives 3ten Bandes 2tes Heft, München 1841. Austria oder öſterreichiſcher Univerſal-Kalender, von Joſ. Salomon, für das Jahr 1842; vom Hrn. Quirin Haslinger, bürgerl. Buchhändler. Geſchichte des Religions-Krieges und des darauf erfolgten Religions-Friedens, Gotha 1755. — Historia Martini Lutheri, aus dem Lateiniſchen des Joannes Cochläus, Dillingen 1622. Ein vor 336 Jahren zu Venedig gedrucktes Exemplar der Regeln des heil. Benedictus; vom hochw. Hrn. Pfarrer Ignaz Kny zu Kirchberg. Dr. C. Wildenow's und Dr. Johann Jacob Bernhardi's Abhandlungen über einige ſeltene Farrenkräuter und über Asplenium, Erfurt 1802. — Dr. C. Wildenow's Bemerkungen über einige ſeltene Farrenkräuter, Erfurt 1802. Die Plantagineen von Franz Leudolt, Med. Dr., Wien; vom Hrn. Friedrich Preuer, Concepts-Practikanten bei der k. k. Landes-Regierung. Der deutſchen Vierteljahrsſchrift 15tes und 16tes Heft, Stuttgart und Tübingen 1841; vom Hrn. Friedrich Ritter v. Hartmann, k. k. Kreiscommiſſär in Linz. Der technologiſchen Encyclopädie von Prechtl, 11ter Band, als Fortſetzung des von der hohen Landſchaft gehaltenen Werkes. Ein kaiſerl. Hof- und Ehren-Kalender für das Jahr 1730 — ein militäriſcher Hand- und Sack-Kalender für das Jahr 1760; vom Hrn. Karmayer, Syndicus in Freyſtadt. Ueber die Gefahr, die den Thronen, den Staaten und dem Chriſtenthume den gänzlichen Verfall drohet 1793; von einem ungenannt ſeyn wollenden Gönner. Handbuch der allgemeinen Staatskunde von Europa, von Dr. Friedrich Wilhelm Schubert, 2te Abtheil. deutſche Staaten, 1ter Theil das Kaiſerthum Oeſterreich, Königsberg 1842; von den hohen Herren Ständen für ihre mit dem Muſeum vereinigte Bibliothek. Die Fortſetzung des vom Vereine angeſchafften Werkes, von Palacky, Geſchichte von Böhmen, 2ten Bandes 2te Abtheilung, Prag 1842. — Neue Kunſt, recht und vollkommen zu leben und Gott zu dienen, von R. D. Alphonſo, mit Gleichniſſen geziert durch Georgium Munzium, Dominikaner-Prediger zu Budweis in Böhmen, Paſſau 1614. — Balthazaris Ayalae J. C. et exercitus regii apud Belgas supremi juridici Duaci MDLXXXII, mit einem Anhange Q. Asconii Pediani patavini commentationes in aliquot orationes M. Tul. Ciceronis Lvdvni MDLI; von einem ungenannt ſeyn wollenden Gönner. Ueber die Theorie des Lichtes. Nach einem lithographirten Memoire des Freiherrn Auguſtin Louis Cauchy, frei bearbeitet von Franz Xav. Moth. — Ueber die Anwendbarkeit der imaginären Zahlformeln in der Geometrie, von Franz Xaver Moth; beide Widmungen von dem Herrn Verfaſſer, k. k. Profeſſor am Lyceum zu Linz. Dritter Jahresbericht des geognoſtiſch-montaniſtiſchen Vereines für Tyrol und Vorarlberg; eingeſendet vom Vereine. Lehmannus Suppletus et Cont., das iſt Fortſetzung der Reichs-Handlungen, Schriften und Protocollen über des heil. römiſchen Reiches Constitutiones etc., Frankfurt a. M. 1709; vom Hrn. Joſeph Weiß. Monographie der Heiligen, Berlin 1834. — Geſchichte der Schweizer, von Johannes Müller, Boſton 1780; vom Herrn Carl Edlen v. Sava, k. k. Ingroſſiſten bei der k. k. Tabak- und Stämpel-Hofbuchhaltung in Wien, als Aequivalent. Des vom Vereine gehaltenen Werkes der Naturgeſchichte der 3 Reiche, 66ſte und 67ſte Lieferung. Kurze Chronik von Radſtadt, von Mathias Engelmayer, Salzburg 1840; vom Herrn J. Wittmann, Med. Dr. und k. k. Bezirksarzte zu Radſtadt. Der Jahrgang 1841 des innerößterreichiſchen Induſtrie- und Gewerbeblattes; eine Widmung des Hrn. Joh. Haas, Edlen v. Ehrenfeld, Spediteur der k. k. privil. erſten Eiſenbahn-Geſellſchaft in Linz. Ein Jahrgang der Linzer-Zeitung von 1743; vom Hrn. Schmelzing, Syndicus in Enns.

II. Manuſcripte.

Ein Manuſcript in Folio vom Jahre 1415, im Original-Einbande aus derſelben Zeit, enthaltend das Land-, Lehen- und Gewohnheits-Recht in Oeſterreich; von Sr. Excellenz Hrn. Carl Grafen v. Inzaghi, k. k. wirkl. geheimen Rathe, Kämmerer und Hofkanzler. *) Anrede an Ihre Majeſtät Louiſe, Kaiſerin von Frankreich, verfaßt vom Chorherrn Gugger von St. Florian, bei Gelegenheit der Durchreiſe in dem Markte Ebelsberg im Jahre 1810; vom Hrn. Engelbert Pachmayr, Kanzeliſten bei dem k. k. Stadt- und Landrechte in Linz. Eine rechtsgeſchichtliche Monographie, das Kloſter Nonnberg und das Erzſtift zu Salzburg betreffend; vom Hrn. Joſeph Rapp, k. k. Regierungsrathe und Kammerprocurator in Linz. Stadt-Ordnung für Grießkirchen, gegeben von Gundacker, Herrn zu Polhaim, im Jahre 1623; vom Hrn. Franz Stauber, Regiſtranten der ob der ennſ. Landſchaft. Sechs Autographen öſterreichiſcher Gelehrten und Künſtler; vom Hrn. Mandatar Wilhelm v. Rally in Wien. Sechs Autographen von öſterreichiſchen Gelehrten; vom Herrn Wilhelm v. Rally, nebſt dem vom Prince de Polignac, von einem Ungenannten. Ein deutſches Gebetbuch aus dem vorigen Jahrhunderte; vom Hrn. Dechant Weingartner zu Wartberg. Topographiſche und hiſtoriſche Beſchreibung der Pfarre Peuerbach durch den ſel. Herrn Dechant Weißbacher; vom Herrn Johann Paul Huber, Schullehrer zu Sierning. Oeſterreichiſche Ritterburgen, — hiſtoriſch-topographiſche Miscellen, — Beſchreibungen von

---

*) Die erſte Abtheilung führet die Aufſchrift: Hie ſint vermercht alle Capitl vnd materi des lant recht puchs vnd lehen, und zählet 89 Blätter; die zweite beginnt mit den Worten: Hie hebet ſich das lehnrecht des Puches an, und füllet 29 Blätter und eine Seite; dann folgt: Das ſind die recht nach gewanhait des landes per herzog leupoldenn von Oſterreich das dhain taiding ſol dhain landesher haben u. ſ. w., auf 9 Blättern. — Es iſt Herzog Leopold, mit dem Beinamen der Stolze, gemeint, Vormund über Herzog Albrecht den Fünften bis 1410. — Die nach dem Inhalts-Verzeichniſſe leer gelaſſenen 3 Seiten hat Herr Joachim Marſchalch zu Reichenau mit genealogiſchen Notizen, ſein Geſchlecht betreffend, bezeichnet, welche von 1499 bis 1537 reichen, und zu erkennen geben, daß dieſes Manuſcript einſt in ſeinem Beſitze geweſen iſt, welches noch durch die Anmerkung auf dem erſten Blatte: Frauen Sophia von Althan Ir Präutt guet; beſtätiget wird, denn Sophia war die jüngſte Tochter des genannten Herrn Joachim, welche nach Hoheneck III. Th. p. 407, mit Herrn Chriſtoph von Althan vermählet war, mit deren Bruder Hainrich Ehrenreich, der männliche Zweig des mit Kaiſer Rudolphs von Habſpurg Sohne Albrecht aus Schwaben nach Oeſterreich gekommenen Geſchlechtes der Marſchalchen zu Reichenau ausgeſtorben iſt im Jahre 1551. Die ausdrückliche Beſtimmung dieſes Buches als Brautſchatz, läßt ſchließen, daß es bei der Familie ſehr werth gehalten wurde.

Siegeln mit Notizen zur Siegelkunde und Heraldik, dann ein Heft mit Schriftproben aus dem 15ten bis 17ten Jahrhunderte; vom Hrn. Mandatar Wilh. v. Rally in Wien. Glückwunsch der Bürgerschaft zu Aachen, bei dem Besuche des General Loudon der dortigen Bäder im Jahre 1765, nebſt 7 Autographen und alten Schriftproben; vom Hrn. Mandatar Wilhelm v. Rally. Glückwunsch bei der fünfzigjährigen Primizfeier des Herrn P. Marian Pachmayr, Stiftsprofeſſen und Pfarrer in Weißkirchen im Jahre 1804; vom Hrn. Engelbert Pachmayr, wie oben. Rechnung über eine am 29. Juni 1728 zu Niederkappel im obern Mühlkreiſe gehaltene Schueler-Hochzeit; vom Hrn. Ignaz Donabaur. Compendium der römiſchen Historiae, zur Erklärung der ſogenannten Kaiſergallerie zu Schlüſſelberg vom Freiherrn von Hoheneck; mit Vorbehalt des Eigenthumes aus dem hieſigen ſtändiſchen Archive übergeben. Ein Denkbuch und ein Verzeichniß, die Altwürthiſche Familie und die Schule in Niederkappel betreffend; vom Hrn. Ignaz Donabaur, Hausbeſitzer daſelbſt. Sieben Fascikel mit Handſchriften und Aufzeichnungen, Salzburg betreffend, aus der Verlaſſenſchaft des zu München verſtorbenen ehemalig ſalzburgiſchen Hofkammer-Directors Freih. v. Moll, wurden durch deſſen Neffen, den k. k. Oberſt and General-Adjutanten Sr. Majeſtät des Kaiſers, Freih. v. Moll, an das k. k. Kreisamt in Salzburg, und ſofort durch die hieſige Regierung dem Muſeum übergeben. Eine ob der ennſiſche Landtafel in 6 Theilen; wurde angekauft. Ein Aufſatz: „Von der Fürſorge Gottes für die Erhaltung der Inſecten, daß ſie nicht ausſterben;“ verfaßt von Hrn. Schmidberger, regul. Chorherrn von St. Florian, und gewidmet von ebendemſelben. 48 Abhandlungen verſchiedenen Inhaltes, theils Oberöſterreich, theils Böhmen betreffend; vom Hrn. Wenzel Streinz, k. k. Regierungsrathe und Protomedicus. Anſchläge über verſchiedene Güter des Erzherzogthums Oeſterreich ob der Enns, vom Jahre 1518. — Acten, das Kloſter Garſten und Stadt Steyr betreffend, 1659 — und Synopsis fundationis primae et auctae Collegii Lincensis 1711; wurden angekauft. Allerunterthänigſt, allergehorſamſte Anzeige verſchiedener unbilliger Beſchwerden, wovon der Unterthan in Oeſterreich ob und unter der Enns ohne Nachtheil des allerhöchſten Intereſſe allergnädigſt könnte befreiet werden,

1763. — Beſchreibung der Grabdenkmäler der Grafen von Schaunberg, die ſich in der Stiftskirche von Wilhering befinden; vom Hrn. Ritter v. Spaun, ſtändiſchen Syndicus. Eine Abhandlung über das im Muſeum befindliche foſſile Unterkiefer eines urweltlichen Säugers (Halitherium Cristolii); von dem Hrn. Profeſſor Dr. Fitzinger in Wien.

III. Karten und Pläne.

Anich's Karte von Tyrol, 10 Blätter, und Huber's Karte von Vorarlberg, 1 Blatt, auf Leinwand aufgezogen in Schuber; vom Hrn. Baron Veyder in Wien, durch den Mandatar Hrn. Wilhelm v. Rally. Plan von Rom 1773; vom Hrn. Baron Veyder, durch den vorhin genannten Hrn. Mandatar, welcher ſelbſt 2 Karten von Steyermark nebſt einer Anſicht von St. Peter in Salzburg widmete. Plan über die aufgedeckten Mauern alterthümlicher Gebäude zu Oberrana an dem rechten Donauufer bei Engelhartszell; vom Hrn. Diſtricts-Commiſſär Schmid daſelbſt, als Leiter der dortigen Nachgrabungen. Zwei Situations-Pläne der ſogenannten Spitelwieſe in Linz: a) mit der alten Häuſeranlage bis zum Jahre 1836, b) mit der neuen Anlage bis zum Jahre 1840; vom Herrn Franz Ritter von Laveran-Hinzberg, niederöſterr. Landſtand, Grund- und Häuſerbeſitzer auf dem genannten Platze, mit einem Verzeichniſſe über die bei dem Baue daſelbſt ausgegrabenen und ins Muſeum gegebenen Alterthümer. Thomas Jefferys great West-Indian Atlas, London 1780; vom Herrn Wilhelm von Rally, nebſt Lichtenſterns Karte von Oeſterreich. Proſpect des Schloſſes Trautmannsdorf, — Panorama vom Gämskarkogel, — Karte der Grafſchaft Warwick; vom demſelben. Ein älterer Proſpect der Stadt Linz; vom Herrn Grafen v. Klenau, k. k. Kämmerer in Wien. Karte des Biſthumes Linz, arangirt und herausgegeben vom Herrn Peter Weſtermayr, Director des Blinden-Inſtitutes, durch die lithograph. Anſtalt des Herrn Joſeph Hafner in Linz; vom Herausgeber. Ein Exemplar der lithograph. Ueberſichtskarte der Steuerbezirke und Cataſtral-Gemeinden in Oeſterreich ob der Enns; vom Hrn. Mathias Atzelsdorfer, Pfarrer zu Spital am Pyhrn. Ein Situations-Plan zu einer Lehr-, Erziehungs- und Verſorgungs-Anſtalt für die

Blinden Oberöſterreich's; vom Herrn Blinden-Inſtituts-Director Weſtermayr. Sechs Planzeichnungen über die im Jahre 1742 an den Gränzen des Haus- und Innviertels angelegten Vertheidigungs-Anſtalten, mit Vorbehalt; von dem ſtändiſchen Archive. Das Herzogthum Oſtfranken, in ſeine Gauen eingetheilt; eingeſendet von dem hiſtoriſchen Vereine des Obermainkreiſes. Die Commiſſariats- und Steuerbezirks-Karte der Stadt Steyr, Gleink, Loſenſtein und Garſten; vom Herrn Baron Handel, k. k. Kreiscommiſſär in Steyr. Karte von Böhmen; vom Herrn Wenzel Streinz, k. k. Regierungsrathe und Protomedicus. Zwei Pläne von dem in Iſchl neu erbauten Kranken-Spitale; vom Hrn. M. D. Ritter v. Brenner, k. k. Salinen- und Badearzte in Iſchl.

B. Geſchichte.

I. Urkunden.

Copie des Wappenbriefes von Herzog Sigmund von Oeſterreich für den Markt Grein vom Jahre 1468; vom Herrn Mandatar Wilhelm v. Rally. Das Diplomatarium wurde im Monate Jänner um 75 Abſchriften von Urkunden aus den Archiven der Stadt Enns u. der Herrſchaft Gſchwend vermehrt; ſämmtliche vom Chorherrn und Archivar Stülz zu St. Florian, als geſchichtlichen Referenten des Muſeums, mit den Originalen collationirt. Eine Pergament-Urkunde vom aufgehobenen Stifte Waldhauſen vom Jahre 1409; vom Hrn. Mandatar Wilhelm v. Rally. Eine Original-Urkunde auf Papier von K. Leopold I. 1705; vom Hrn. Wilhelm v. Rally. Für das Diplomatarium wurden im Monate März 45 Copien von Urkunden, durch Hrn. Joſ. Chmel, regul. Chorherrn von St. Florian und Archivar des k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives in Wien, collationirt; dann 53 ſolche Copien vom Herrn Archivar und Chorherrn Stülz, als geſchichtlichen Referenten des Muſeums, collationirt, eingeſendet und in die ſchon vorhandene Sammlung dieſer Art gehörig eingetheilt. Drei Pergament-Urkunden aus dem 17ten und 18ten Jahrhunderte; vom Hrn. Dechant Weingartner zu Wartberg. Zwei ſolche aus dem 17ten Jahrhunderte; vom Hrn. Mandatar Wilhelm v. Rally. Für das Diplomatarium wurden im Monate April 34 Urkunden-Abſchriften aus dem Stadt-Archive in Enns, von dem Hrn. Canonicus und Archivar Stülz zu St. Florian collationirt, erworben. Kaiſer Carl VI. Original-Adelsdiplom für Heinrich Mathias Urli, dat. Wien 1726; vom Herrn Blinden-Inſtituts-Director Weſtermayr. Für das Diplomatarium wurden im Monate Mai 50 Urkunden-Abſchriften nach Originalen des Kloſters Gleink geliefert, und ſelbe vom Chorherrn und Archivar Stülz zu St. Florian collationirt. Zwei Pergament-Urkunden von 1494 und 1661; von einer Ungenannten. Zwei ſolche von 1546 und 1565; vom Hrn. Roſits, Bürgersſohne in Wels. Für das Diplomatarium wurden im Monate Juni wieder 38 Urkunden abgeſchrieben, und vom Geſchichts-Referenten, Chorherrn und Archivar Stülz zu St. Florian mit den Originalen collationirt. Ein Fascikel mit Acten vom Jahre 1626, die Beſetzung des Schloſſes Reichenſtein im Mühlkreiſe durch die rebelliſchen Bauern betreffend; vom Herrn Syndicus Karmayr in Freyſtadt, nebſt 7 gedruckten Patenten von 1512 bis 1737. Für das Diplomatarium wurden 123 Abſchriften von Urkunden geliefert, und vom Hrn Geſchichts-Referenten, Chorherrn und Archivar Stülz zu St. Florian collationirt. Drei alte Abſchriften von Urkunden: „Streitigkeiten an der Gränze zwiſchen Hörſcheug in Böhmen und der Herrſchaft Weinberg“ betreffend; vom Hrn. Adalb. Böhm, k. k. Regiſtraturs-Acceſſiſten der vereinigten Hofkanzlei in Wien. Ein alter Haus- und Vertragsbrief von Linz, auf Pergament, vom Jahre 1583; vom Hrn. Johann Ernſt Vielguth, bürgerl. Apotheker in Linz. Für das Diplomatarium wurden im Monate Auguſt 39 Urkunden abgeſchrieben, und von dem Geſchichts-Referenten Hrn. J. Stülz, regul. Chorherrn von St. Florian, collationirt. Später wurden 44 Abſchriften, dann 22 Abſchriften von Garſtner-Urkunden geliefert, und von dem hochw. Herrn J. Stülz, regul. Chorherrn und Archivar zu St. Florian, collationirt. Eine vidimirte Abſchrift einer Urkunde von Leopold I. vom Jahre 1671; vom

Hrn. Albert Schellmann jun., J. U. D. Advocat in Steyer. Eine franzöſiſche Ordre aus dem General-Quartier zu Ebelsberg vom Jahre 1800, ausgeſtellt vom Chef de l'Etat Major Dälon; vom P. T. Hrn. Michael Arneth, Propſt zu St. Florian. Ein Adelsdiplom des Hrn. Witzelsberger vom Jahre 1624; vom Hrn. Ferdinand Lang, Verwalter zu St. Ulrich. Für das Diplomatarium wurden 150 und wieder 74 Abſchriften von Urkunden geliefert, und von dem hochwürd. Hrn. J. Stülz, regul. Chorherrn und Archivar von St. Florian, collationirt. Ein Stammbaum der freiherrl. v. Wildiſchen Familie; vom Hrn. Carl Edlen v. Sava.

II. Münzen und Medaillen.

Eine Medaille von Eiſen auf den Frieden zu Wien 1731, zu Wolfsfurth bei Schaumburg aufgefunden; vom Hrn. Joſeph Kern, Pfleger zu Aſchach. Eine churfürſtlich-braunſchweigiſche Silbermünze vom Jahre 1673; vom Hrn. Johann Haas, Edlen v. Ehrenfeld, in Linz. Zwei Silbermünzen von Salzburg und Tyrol aus dem 17ten Jahrhunderte; vom Hrn. Joh. Nep. Bauer, geiſtl. Rathe und Pfarrer zu Gallneukirchen. Fünf diverſe Münzen, worunter eine römiſche des Constantius; vom Hrn. Lorenz Prinz, Handelsmanne zu Steyer. Ein Thaler des Churfürſten Friedrich Auguſt von Sachſen, als Reichs-Vikar zwiſchen K. Joſeph II. und Leopold II. 1790; von dem hochwürd. Herrn Gregorius Thomas, Biſchofe von Linz. Eine römiſche Erzmünze des Lucius Verus; aufgefunden in Linz und gewidmet von einem Maurer-Geſellen. Eine päpſtliche Kupfermünze vom Jahre 1802; vom Hrn. Alois Bergmair, Silberarbeiter in Linz. Ein Thaler vom Erzherzoge Maximilian von Oeſterreich, als Adminiſtrator des deutſchen Ordens 1613; vom Herrn P. Kopp in Wien, durch den Mandatar Hrn. Wilhelm v. Rally. Drei Erzmünzen, worunter eine römiſche des Constantius Chlorus; vom Herrn Joſeph Simianer in Linz. Sechs griechiſche antike Münzen in Silber und vier ſolche in Erz, dann 20 römiſche Familien-Münzen in Silber und 7 ſolche in Erz; wurden bei der Auction der Münzdupleten des k. k. Hofcabinettes in Wien angekauft. Eine Zinn-Medaille auf den Sieg bei Fokſan über die Türken den 13. Juli 1789; vom Hrn. Albert Schellmann, J. U. D. zu Steyer. Ein Medaillon in Eiſen mit dem Bildniſſe Ihrer Majeſtät der Kaiſerin Maria Ludovica von Oeſterreich; vom Hrn. M. D. Joſeph Ritter v. Brenner-Felsach in Iſchl. Eine römiſche Erzmünze, bei Enns gefunden; vom Hrn. Joſeph Eberſtaller, Beſitzer der Kochmühle zu Chriſtain. *) Ein Exemplar in Kupfer von der dem Hrn. Franz Grillparzer zu ſeinem 50ſten Geburtstage 1841, von ſeinen Verehrern gewidmeten Medaille; vom Hrn. Anton Ottenwald, k. k. Hof- und niederöſterreichiſchen Kammerprocur. Adjuncten in Wien Zwei Medaillen in Zinn; von den Herren Joh. Poll und Joh. Lindner, Bürgers-Söhnen in Linz. Eine Bronze-Medaille auf die Belagerung Wiens 1683; vom Herrn Joſeph Simianer in Linz. Drei Silber- und neun Kupfermünzen; vom Herrn Mandatar Wilhelm von Rally. Drei Silber-Medaillen und eine baieriſche Silbermünze; von dem hochwürdigſten Herrn Gregorius Thomas, Biſchofe von Linz. Ein braunſchweigiſches Zweithaler-Stück von 1664; als Aequivalent vom Hrn. Carl Eder, Inhaber der k. k. Briefpoſt zu Schwannenſtadt. Ein Prager Groſchen vom Könige Wenzeslaus III.; vom Herrn Franz Niclas, bürgerl. Hausbeſitzer in Linz. Ein Silberſtück zu 20 Kreuzer von Franc. Ludovicus (von Erthal), Biſchof von Bamberg und Würzburg (reg. von 1779 bis 1795); von einem hohen Gönner. Dieſes Stück iſt in Appels Repertorium nicht verzeichnet. Sechs Silber- und zwei Kupfermünzen von 1644 bis 1830 von verſchiedenen Münzfürſten; vom Hrn. Eduard Freih. v. Feuchtersleben, k. k. Sudhüttenmeiſter in Auſſee. Eine Silberklippe, während der erſten türkiſchen Belagerung Wiens geprägt, 1529; als Aequivalent vom Herrn Carl Preiſch, k. k. Hauptmanne in der Armee. Zwei Silbermünzen von 1673 und 1767; vom Herrn Pfarrer Atzelsdorfer zu Spital am Pyhrn. Zwei Silber- und fünf Erzmünzen aus der Römerzeit, bei Enns aufgefunden; vom Hrn. Joſeph Eberſtaller, Beſitzer der Kochmühle zu Chriſtain. Ein ſogenannter Feuerpfenning von St Nicola zu Paſſau herrührend; vom Hrn. Alois Seyringer, Landſchafts-Liquidator in Linz. Ein Jetton auf K. Ludwig XVI. von Frankreich; vom Hrn. Pfleger Grinzenberger zu Reichenau.

---

*) Die Münze iſt ſehr detrit, hat aber eine wie es ſcheint in dieſem Zuſtande eingeſchlagene Contremark mit den Buchſtaben ***BYZT***.

Eine hiſtoriſche Medaille von Zinn; vom Herrn Pfarrer Mathias Atzelsdorfer. Zwei Silbermünzen; vom Herrn Magiſtratsrathe Huemer. Zwei zu Schlögen ausgegrabene römiſche Erzmünzen; vom Hrn. Joſeph Kern, Pfleger zu Aſchach. Eine Bronce-Medaille; vom Hrn. Donabaur zu Niederkappel. Eine römiſche Erzmünze, in Linz ausgegraben; vom Herrn Alois Puchberger, Amts-Ingenieur der k. k. Baudirection in Linz. Zwei römiſche Erzmünzen, bei dem Canalbaue in der Altſtadt ausgegraben; vom Herrn Adolph Grafen v Barth-Barthenheim, k. k. Kämmerer und Regierungsrathe in Linz. Vier Silbermünzen; vom Hrn. Candidus Pany, Gehülfen an der k. k. Normal-Hauptſchule in Linz. Eine Zinn-Medaille; vom Hrn. Franz Vogler, bürgerl. Handelsmanne in Linz. Eine Würzburgiſche Silbermünze vom Jahre 1795; von der hochgebornen Frau Freyin v. Skrbensky, Excellenz. Zwei antike Erzmünzen, dann eine ſilberne und vier kupferne moderne Münzen; vom Hrn Carl Huber, bürgerl. Handelsmanne in Waizenkirchen. Eine tyroliſche Silbermünze vom Jahre 1663; vom Herrn Joſeph Edlen v. Mor zu Sunegg und Morberg, k. k. Hauptzollamts-Controllor in Linz. Eine öſterreichiſche Silbermünze vom Jahre 1697; vom Hrn. Anton Schilcher, Rechts-Practikanten bei dem k. k. Stadt- und Landrechte in Linz. Eine braunſchweigiſch-wolfenbüttliſche Silbermünze von 1634; vom Herrn Syndicus Karmayr. Eine Kupfer-Medaille auf die Krönung in Mailand im Jahre 1838; vom Hrn. Adolph Grafen v. Barth-Barthenheim. Ein ſchönes römiſches Goldſtück des Val. Diocletian. Aug., aufgefunden in der Gegend von Schlögen; von dem Ausgrabungs-Vereine, durch Hrn. Pfleger Kern zu Aſchach. Eine römiſche Silbermünze (Septimius Sever.); ebenfalls aufgefunden in der Gegend von Schlögen, und eingeſendet durch Hrn. Niederleithinger, Wundarzten in Haibach. Eine römiſche Münze (Faustina); vom Hrn. Johann Zauſchner, k. k. Bergbuchführer zu Steyer. Eine kupferne Denkmünze auf die Krönung Kaiſers Franz I. zu Frankfurt den 25. September 1745; vom hochw. Herrn Joſeph Kitzmüller, Beneficiaten in Scheerding. 27 Stück verſchiedene alte Münzen; vom Hrn. Haas Edlen v. Ehrenfeld, Diſtricts-Commiſſär in Leonfelden. Ein päpſtlicher Thaler; übergeben vom Herrn Peter Pailer, k. k. Oberpoſt-Officialen, als Aequivalent. Ein ſchwediſches Guldenſtück der Königin Chriſtina; von Seiner Hochwürden Herrn Johann Bauer, geiſtlichem Rathe und Pfarrer in Gallneukirchen, als Aequivalent. Eine Medaille von Kupfer, welche die Armen-Commiſſion von Venedig zu Ehren des Herrn Patriarch-Erzbiſchofes von Erlau, Johann Ladislaus Pyrker, im Jahre 1827 prägen ließ; von Seiner Excellenz dem Herrn Erzbiſchofe. Eine bronzene Medaille mit dem Bildniſſe des Herrn Prälaten Knauer; von dem hochw. Herrn Pfarrer Joſeph Roller zu Hagenberg. Eine ſchöne ſilberne Medaille in Sammtkapſel auf die Errichtung der Kaiſer Franzen's Statue in Grätz; von Sr. Excellenz Herrn Grafen von Inzaghi. 30 verſchiedene Kupfermünzen; von dem hochw. Hrn. Franz Xav. Raninger, Pfarrer zu Chriſtkindl. Eine römiſche Kupfer- und eine Broncemünze, Ausgrabung bei Schwannenſtadt; vom Hrn. Carl Eder, k. k. Poſtexpeditor daſelbſt. Eine zinnerne Denkmünze auf die Errichtung der Münchner-Augsburger Eiſenbahn; von dem hochw. Herrn Lamprecht, Weltprieſter im biſchöflichen Seminär zu Linz. Zwei römiſche Kupfermünzen; Widmung vom Hrn. Ritter v. Laveran-Hinzberg, ſtänd. Concipiſten. Drei alte Thaler, und zwei dergleichen Guldenſtücke; vom Hrn. Joſeph Obermüller, Magiſtratsrathe in Wels; als Aequivalent für zwei Jahre. 161 Stück verſchiedene Silbermünzen, 40 Stück Kupfermünzen, 48 Stück Bracteaten, 2 Stück Jetton; Geſchenke eines Ungenannten, der auch drei ſeltene Ducaten und vier intereſſante Guldenſtücke dem Muſeum um den Realwerth überließ. Sechs Stück römiſche Münzen, Ausgrabungen bei Enns; vom Hrn. Joſ. Eberſtaller, Müllermeiſter zu Chriſtain. Eine römiſche Kupfermünze; vom Herrn Zaunmüller, Cooperator der Stadtpfarre zu Wels. Ein Rechenpfennig; von dem hochw. Herrn Profeſſor Pritz, regul. Chorherrn von St. Florian. Ein venetianiſches Guldenſtück — 5 Kupfermünzen — 5 Bracteaten; vom Herrn Peter Kneißl, Schullehrer in Roßleithen, als Aequivalent für 1841. Drei Silberſtücke (Graf Schlick, Hardegg — und ein päpſtlicher Scudo während der Sedisvacanz); wurden angekauft. Eine ſilberne Schaumünze; vom hochw. Herrn Joh. Weingartner, Dechant zu Wartberg. Ein Silberſtück (Graf Ehrenberg); vom hochw. Hrn. Profeſſor Pritz, regulirten Chorherrn von St. Florian. Ein

Ducaten der Stadt Augsburg — einer ex auro Danubii, vom Churfürſt Max. Joſeph — ein Thaler (Jacob Ernſt Graf Lichtenſtein) von Salzburg — ein Thaler (Joſeph Dominik von Lamberg) von Paſſau — ein Thaler (Clemens Wenzel, Churfürſt von Trier) — einer von Franz I., König von Ungarn — und ein preußiſcher Courantthaler wurden für die Münzſammlung eingelöst. Sechs verſchiedene Münzen, worunter eine römiſche Silbermünze von Hadrian und ein braunſchweigiſcher Thaler; vom Herrn Joſeph Kern, Pfleger zu Aſchach. Zwei Denkmünzen; vom Hrn. Albert Schellmann, J. U. D. und Advocat in Steyer. Drei in Enns ausgegrabene römiſche Silbermünzen; von P. T. Sr. Hochwürden Hrn. Andreas Reichenberger, Dompropſt. Eine ſalzburgiſche Silbermünze; vom P. T. Herrn Grafen von Weiſſenwolff. Ein ſchweizeriſches Silberſtück; vom Hrn. Joſeph Weidhart, Pfleger in Traun. Fünf verſchiedene kleine Silbermünzen; vom Herrn Trüb, bürgerl. Handſchuhmacher in Linz. 26 Stück verſchiedene Kupfermünzen; vom Hrn. Ignaz Grubmüller, bürgerl. Handelsmanne. Eine ſehr ſchöne große Silber-Medaille auf das Bündniß Leopold I. mit Sobiesky, König von Polen, und Juſtiniani, Dogen von Venedig, wider die Türken anno 1684; von P. T. Frau Franzisca, Gräfin v. Lützow, k. k. Kämmerers- und General-Majors-Wittwe in Salzburg. 264 Stück römiſche Münzen (Ausgrabungen von Enns); vom Herrn Schmelzing, Syndicus daſelbſt.

III. Siegel und Wappen.

Zwölf Siegelabdrücke mit Wappen; vom Hrn. Joſeph Ritter v. Brenner-Felsach, k. k. Salinen-, Diſtricts- und Badearzte in Iſchl. 29 Blätter mit Wappen theils im Kupferſtiche, theils in Handzeichnung, nebſt zwei Abdrücken des älteſten Siegels der Stadt Grein vom Jahre 1469; vom Herrn Wilhelm v. Rally, Mandatar. Zwei Siegelabdrücke mit Wappen; vom Hrn. M. D. Ritter v. Brenner-Felsach in Iſchl. Acht Siegelabdrücke vom Stifte Nonnberg in Salzburg und 31 Blätter mit verſchiedenen Wappen; vom Hrn. Mandatar Wilhelm v. Rally. Die Documenten-Sammlung dieſer Abtheilung des geſchichtlichen Faches hat im Verlaufe dieſes Jahres eine außerordentliche Bereicherung und eine eigentliche Grundlage durch die gegen 2000 Stücke zählende Siegelſammlung des Hrn. von Rally, mit dem angefangenen beſchreibenden Cataloge erhalten. Dieſe koſtbare Erwerbung iſt eine neuerliche Schenkung desjenigen hohen Gönners, deſſen werthvolle Gaben in dieſen Verzeichniſſen den Freunden unſerer vaterländiſchen Anſtalt ſchon vielmal dargelegt wurden, und welchem der Verein für die mit den ſchönſten Erfolgen jederzeit gekrönte Durchführung ſeiner wichtigſten Angelegenheiten zum unauslöſchlichen Danke verpflichtet iſt. Die große Reihe dieſer ſphragiſtiſchen Sammlung beginnt mit Carl dem Großen, und durchläuft alle bisher verfloſſenen Jahrhunderte bis auf unſere Zeit, alſo eine Periode von mehr als tauſend Jahren. — Ueber den heraldiſchen und diplomatiſchen Nutzen einer ſolchen Sammlung zu ſprechen, iſt hier nicht der Ort, aber einen beſondern Werth beſitzet dieſes Geſchenk darin, daß eine faſt vollſtändige Suite der Herzoge und Erzherzoge von Oeſterreich aus den Häuſern Babenberg, Habsburg und Habsburg-Lothringen, viele alte und neue Siegel von öſterreichiſchen ausgeſtorbenen und noch lebenden Geſchlechtern, dann von Städten und Stiftern aufgeſtellt werden können, die außerdem ſchwer zuſammen zu bringen geweſen wären. Die Aufſtellung einer ſolchen Sammlung aus ſo vielen Jahrhunderten gewährt auch in dieſer Hinſicht ein ganz beſonderes Intereſſe, daß man in den Stand geſetzt wird, die ſchönſten und zuverläſſigſten Documente über die Erſcheinungen der Zeit im Fache der Sculptur und der Architectur, in dem wechſelvollen Gebiete des Koſtums und der Kunſt überhaupt, wie mit einem Blicke zu überſchauen und zu vergleichen, in welcher Hinſicht eine Sphragidiotek einer Numothek gleich zu achten iſt. — Herr M. D. Ritter von Brenner-Felsach in Iſchl hat wieder ſieben Siegelabdrücke mit Wappen eingeſendet. Zwei Siegelabdrücke mit Wappen; von ebendemſelben. Ein Siegelabdruck mit einem Wappen und ein in Metall gegrabenes Inſiegel; vom Herrn M. D. Wenzel Streinz, kaiſerl. königl. Regierungsrathe und Protomedicus in Linz. Sechs Blätter mit Wappen; vom Herrn Mandatar Wilhelm v. Rally. Vier Siegelabdrücke des älteſten noch vorhandenen Siegels der Freyſtadt; vom Herrn Cajetan Karmayr, Syndicus daſelbſt. Zwei Siegelabdrücke des hieſigen Blinden-Inſtitutes; vom Herrn Director Weſtermayr. Eilf Siegelabdrücke mit Wappen; vom Herrn M. D. Joſeph Ritter von Brenner-Felsach. Ein Abdruck des Spitalamts-Siegels von Enns aus dem 15ten Jahrhunderte; vom Hrn. Joh. Kain, Amtsverwalter daſelbſt. Zwei Original-Wachsſiegel der Stadt Linz aus dem 13ten und 15ten Jahrhunderte; vom Hrn. Benedict Pillwein, Officialen der k. k. Provinzial-Staatsbuchhaltung in Linz. Drei Siegelabdrücke; eingeſendet und gewidmet vom Herrn Carl Freiherrn v. Hügel in Wien, wovon einer das Wappen, das andere den Namen des Herrn Gebers in zweierlei perſiſchen und Dewa Nagari Buchſtaben zeigt, der dritte iſt der Abdruck des Siegels von dem Maha Raja Harbakscha zu Karaoli, einem Lande, welches zu der indiſchen Provinz Rajaputana gehört. Eine Anzahl Siegelabdrücke; vom Herrn Georg Weishäupl, ſtändiſchen Regiſtranten, und desgleichen vom Herrn Ritter v. Brenner, M. D. und Salinen-Phyſicus in Iſchl. Ein ſilberplattirtes Siegel mit dem Wappen des Hanns Wilhelm Hrn. zu Schärfenberg; vom Hrn. Holzer, Oberaufſeher der k. k. Gefällenwache in Linz. Ein in Silber gegrabenes Inſiegel des Herrn Sebaſtian von Oed zu Gezendorf vom Jahre 1557; vom Hrn. Ledwinka, Pfleger in Marsbach, als Aequivalent für das Jahr 1840. Neun Stück verſchiedene Siegelabdrücke; vom Hrn. M. D. Ritter von Brenner.

C. Kunſt und Alterthum.

I. Ausgrabungen.

Eine römiſche kleine Statue von Bronze, einen Discuswerfer vorſtellend, zu Ips ausgegraben; vom Hrn. Wilh. v. Rally, Mandatar. Ein Fragment einer römiſchen Bronze-Büſte, in Linz bei dem Canalbaue in der Herrengaſſe im vorigen Jahre ausgegraben; vom Herrn Joſeph Stadler, Gelbgießer in Linz. Darſtellung der Statue und des Monumentes zu Ehren Gutenbergs, in Holz und Gyps mit Bronzirung, nebſt einem Exemplare des typographiſchen Impromptü: Es werde Licht, und einem Buchſtaben, welche bei der Enthüllung des Originals, den 14. Auguſt 1837, in Mainz gleichzeitig gedruckt und gegoſſen worden ſind; vom Herrn Käſer. Porträt des Herrn Johann Wilhelm Grafen v. Wurmbrand; vom Herrn Mandatar Wilhelm v. Rally. Fragmente von eiſernen Spornen, von rothirdenen Geſchirren und von Mauerbekleidung, bei den Nachgrabungen zu Oberrana aufgefunden, welche der Ausgrabungs-Verein von Schlögen veranſtaltete; eingeſendet vom Hrn. Diſtricts-Commiſſär und Pfleger Schmid zu Engelhartszell. Eine 21 Zoll lange lanzenförmige Spitze, aus Bronze, ein 11 Zoll langes nadel- oder griffelförmiges Inſtrument, und ein $6^{3}/_{4}$ Zoll langes und $2^{1}/_{2}$ Zoll breites beilartiges Werkzeug aus demſelben Erze, dann eine $11^{1}/_{2}$ Zoll lange und $2^{1}/_{2}$ Zoll breite eiſerne Lanze mit einer Mittelsrippe, unweit Lambach an der Traun aufgefunden; wurden durch Tauſch erworben. Ein eiſerner Sporn, an der Donau in Linz ausgegraben; vom Hrn. Ignaz Mayer, bürgerl. Schiffmeiſter in Linz. Eine Anzahl von Fragmenten rothirdener römiſcher Geſchirre zum häuslichen Gebrauche, mehrere Stücke von eiſernen und bronzenen Geräthſchaften, einige römiſche Münzen und der Lagerſtein einer Handmühle wurden bei Gelegenheit der Erdaushebung zum Behufe des Canalbaues in der Altſtadt zu Linz zum Vorſcheine gebracht, und vom Hrn. Adolph Grafen v. Barth-Barthenheim, Hrn. Amtsingenieur Puchberger, Hrn. Franz Xav. Vogler, bürgerl. Glashändler, Hrn. Profeſſor Brandſtätter, Hrn. Anton Ritter v. Spaun, Hrn. Joſeph Reiſerbauer u. a., und zum Theile vom Cuſtos für das Muſeum eingelöſet und geſammelt. Ein römiſches ſchwarzirdenes Gefäß, bei Enns ausgegraben; vom Herrn Pfarrer Hofmeiſter zu St. Georgen am Wald, durch den Hrn. Regierungsrath und Kreishauptmann Franz Sales Kreil. Ein Fragment des mit dem in Salzburg ausgegrabenen römiſchen Moſaikboden aufgedeckten Wandgemäldes; von einem Ungenannten. Eine bronzene Figur, Ausgrabung bei Schwanenſtadt; vom Herrn Carl Eder, k. k. Poſterpeditor. Ein Stein mit einem in ſelben ausgehauenen römiſchen Krieger; vom Herrn Franz Planck, Vorſtand des bürgerl. Handelsſtandes in Linz. Ein römiſcher Dolch von Erz — ein Gehängering — vier eiſerne römiſche Nägel (Ausgrabungen von Enns); vom Herrn Schmelzing, Syndicus daſelbſt.

II. Waffen und Geräthſchaften.

Zwei hölzerne Stühle mit dem Wappen der Khuen von Belaſy, aus dem 17ten Jahrhunderte; als Aequivalent vom Herrn Apotheker Pelikan zu Hofgaſtein, durch Herrn Mandatar Alexander v. Braune in Salzburg. Ein altes Hausſchwert und ein Reiterſäbel; als Beitrag vom Hrn. Pfarrer und Vice-Dechant Joſ. Schrötter zu Münzbach. Eine alte Hellebarde aus Lützelberg am Atterſee; vom Hrn. Carl Eder in Schwanenſtadt. Ein ſogenannter Proportionalzirkel aus der Werkſtätte des Nic. Bion in Paris; vom Hrn. Pfarrer Atzelsdorfer in Spital. Ein alter ſpaniſcher Stoßdegen; vom Hrn. Thomas Reinthaller, Capitularen des Stiftes Wilhering. Ein Panzerhandſchuh; vom Hrn. Raßmann, k. k. Hauptzollamts-Calculator in Linz. Ein altes Pulverhorn, angeblich das ehemalige Eigenthum des Stephan Fadinger; vom hochwürdigen Herrn Johann Bauer, Pfarrer in Gallneukirchen. Ein altes ſalzburgiſches kunſtvolles Gewehr; als Aequivalent des Hrn. Fiſcher, kaiſerl. königl. Gefällenwacht-Inſpectors in Salzburg Ein Hackengewehr; vom Herrn Kellerer, bürgerlichen Nadlermeiſter in Linz. Ein altes Schwert — ein alter eiſerner Steigbügel — ein altes Clarinet; vom Herrn Peter Kneißl, als Aequivalent. Eine alte meſſingene Taufſchüſſel; wurde angekauft. Ein alter gemalter Krug mit zinnernem Deckel, in welchem die Jahreszahl 1684; vom hochwürdigen Hrn. Laurenz Pregatſch, Stifts-Capitularen von Schlägel. Vierzehn Stück hölzerne Pulverkapſeln, Armatur eines Gemeinen im öſterreichiſchen Bauernkriege 1626 — fünf Stück granitſteinener Kanonenkugeln als dereinſtige Vertheidigungsmittel der Stadt Enns; vom Herrn Schmelzing, Syndicus daſelbſt. Zwei Rennſchuhe; vom Herrn Auguſt Ritter von Genczik. Ein alter bemahlter irdener Krug; vom Herrn Sebaſt. Holzermayer, bürgerl. Schneidermeiſter im Urfahr. Eine Meilencinoſur von Enns und Linz bis zu den berühmteſten Städten der Welt (aus dem 15. Jahrhunderte); vom Herrn Schmelzing, Syndicus.

III. Gegenſtände der bildenden Kunſt.

Ein Porträt (Kopf) auf Leinwand, dann ein Kupferabdruck mit der Anſicht von Linz 1805; vom Hrn. Mandatar

Wilhelm v. Rally. 25 Blätter Kupferſtiche mit Porträten der Herzoge von Hetrurien; vom Hrn. Joſeph Ritter von Sonnenſtein, k. k. Major. Eine Anzahl von Kupferſtichen, Lithographien und Handzeichnungen; vom Herrn Grafen v. Klenau, worunter eigene Arbeiten den hohen Kunſtſinn des Hrn. Gebers beurkunden, eingeſendet vom Hrn. Wilh. von Rally, welcher als eigene Widmung eine Anzahl von Porträten, topographiſchen und heraldiſchen Abbildungen beilegte. 109 Stücke Kupferſtiche und Holzſchnitte, größtentheils Porträte; vom Hrn. Pfarrer Atzelsdorfer. Eine Lithographie und 89 Handzeichnungen, Anſichten von Niederöſterreich darſtellend; vom Hrn. Mandatar Wilh. v. Rally. Zwei Paſtell- und ein Oelgemälde; vom Herrn Pfleger Grinzenberger zu Reichenau. Zehn Blätter Kupferſtiche; vom Hrn. Mandatar Wilhelm v. Rally. Ein lithographirtes Bildniß mit Autograph; von einem Ungenannten. Ein Gypsabguß aus der Form nach Napoleons Phyſiognomie; vom Hrn. Wilhelm Mühldorfer, Schauſpieler am hieſigen ſtändiſchen Theater. Das lithographirte Bildniß des Hrn. Blinden-Inſtituts-Directors Wilhelm Klein in Wien; vom Hrn. Director Weſtermayr. Eine ſehr ſchöne Glasmoſaik, das Stift St. Florian darſtellend, von Georg Kuhn in Breslau verfertigt, und als Geſchenk gegeben von dem hochwürd. Herrn Michael Arneth, Propſten dieſes Stiftes. Eine Aquarel-Zeichnung nach dem römiſchen Leichenſteine an der Pfarrkirche zu Iſchl; vom Hrn. Engel, Amtsſchreiber beim k. k. Commiſſariate zu Iſchl. Ein Porträt in Oelmalerei nach Mathias Altwürth, geweſenen Profeſſor in Olmütz, dann Schulen-Director in Teſchen, einem gebornen Oberöſterreicher; vom Herrn Alois Donabaur, Hausbeſitzer zu Niederkappel. Einzug Ihrer Majeſtäten des Kaiſers und der Kaiſerin zu St Stephan in Wien, nach dem Kriege im Jahre 1805, in Kupfer geſtochen; mit Vorbehalt, von dem ſtändiſchen Archive. Mehrere Kupferſtiche und eine Lithographie; vom Herrn Julius Grinzenberger, ſtänd. Amtspractikanten. Panorama der Stadt Grätz, mit Rahmen und Gläſern; vom Hrn. Leopold Mayer, bürgerl. Hausbeſitzer in Linz. Die Abbildung des Stiftbechers von Kremsmünſter; eingeſendet und gewidmet von dem hochw. Herrn Prälaten daſelbſt. Die 7te Lieferung der Gallerie der Weltgeſchichte ſammt Text; vom Herrn Grafen von

Weiſſenwolff. Sechs Copien alter Glasmalereien, welche ſich in den Kirchenfenſtern der Pfarrkirche zu Wels befinden; vom Hrn. Carl Mayer, k. k. Kreisingenieur daſelbſt. Eine vom Herrn Weishäupl verfertigte Zeichnung des im Muſeum befindlichen alten Kirchenſtuhls; vom Hrn. Ritter v. Spaun, ſtänd. Syndicus. Eine bei Hrn. Joſeph Hafner in Linz lithographirte Anſicht der Stadt Linz vor 170 Jahren, nach einem auf einem Seitenaltare der Stadtpfarrkirche befindlichen Bilde. Ein Porträt eines Bauers; beide Gegenſtände Widmung des prov. Cuſtos. Das Porträt des Stephan Fadinger (Bruſtbild); von Sr. Hochwürden Hrn. Gymnaſial-Präfecten Wieſinger in Krems. Eine illuminirte und drei unilluminirte Abbildungen von dem in Salzburg ausgegrabenen Moſaikboden; von einem hohen Gönner. Eine chiromantiſche Charte; Widmung vom Cuſtos. Eine von Kaiſer jun. in Kremsmünſter verfertigte Federzeichnung; von Seiner Hochwürden Hrn. Thomas Mitterndorfer, Abt von Kremsmünſter. Eine Sammlung von Gypsabdrücken antiker Cameen; vom Herrn Julius Edlen von Pflügl, J. U. D. und Concepts-Practikanten der k. k. Kammerprocuratur in Linz. Der Gallerie der Weltgeſchichte 8tes und 9tes Heft; vom Herrn Grafen von Weiſſenwolff. J. Midoll's kalligraphiſches Album, Straßburg 1836; vom Herrn Simon Käſer, als Aequivalent. Ein Porträt (Bruſtbild); vom Herrn Joh. Belina, Maler aus Venedig. Ein Gemälde auf Holz; vom Herrn Joſeph Freih. v. Rummerskirch, k. k. Kämmerer und Herrenſtands-Verordneten.

D. Naturgeſchichte.

I. Mineralreich.

61 Stücke Mineralien als Aequivalent; vom Herrn M. D. Jacob Baader in Wien. Vier geognoſtiſche Stücke aus dem Salzburgiſchen; wurden eingetauſcht. 48 Exemplare Mineralien und Petrefacte, größtentheils aus Oeſterreich unter der Enns, an Ort und Stelle geſammelt, beſtimmt, und als Geſchenk eingeſendet vom Herrn D. Ritter

von Holger, Profeſſor der Cameral-Chemie in Wien. Ein Fragment eines großen Ammoniten, aufgefunden zu Großgmain, und ein ſchönes Exemplar eines Hippuriten vom Untersberge im Salzburgiſchen; vom Hrn. Alois Müllauer, Amts-Ingenieur der k. k. Landes-Baudirection in Linz. Fünf geognoſtiſche Exemplare aus dem Hausruck- und Salzachkreiſe, worunter ein ſehr großer Ammonit; als Aequivalent, vom Hrn. Rudolph Hinterhuber, Apotheker zu Mondſee. Foſſile Fiſchzähne aus dem Mühlſteinbruche bei Perg im untern Mühlkreiſe; vom Herrn Franz Sal. Kreil, k. k. Regierungsrathe und Kreishauptmanne, und ein ſolcher aus den hieſigen Sandlagern; vom Hrn. M. D. Meiſinger, k. k. Kreisarzte in Linz. Zwei Exemplare Muſchelmarmor vom Dürnberge bei Hallein; vom Hrn. Raßmann, k. k. Hauptzollamts-Calculator in Linz. 61 Mineralien, als Aequivalent; vom Hrn. M. D. Baader in Wien. Zwei foſſile Wirbelknochen, Ausgrabungen aus hieſigem Sandlager; wurden angekauft.

II. Pflanzenreich.

Die Frucht des Granatbaumes (Punica-Granatum); vom Hrn. Carl Preiſch, k. k. Hauptmanne in der Armee. Ein luxurirender Eſchenzweig (Fraxinus excelsior); vom Herrn Schullehrer Heinzel zu Raab im Innkreiſe. Eine Frucht des Pinienbaumes (Pinus pinea); vom Herrn Mich. Schauberger, k. k. Profeſſor der Paſtoral an der Wiener Univerſität. Sieben Species getrockneter Pflanzen aus dem Mühlkreiſe und der Gegend von Linz; vom Herrn J. D. Kurzwernhart. Ein Faſcikel mit Alpenpflanzen aus dem Pinzgaue; vom Herrn M. D. Ritter v. Moczarsky, k. k. Bezirksarzte zu Perg im untern Mühlkreiſe. 200 Species getrocknete Pflanzen, als Aequivalent; vom Herrn M. D. Sauter, k. k. Kreisarzte zu Steyer. Eine Incruſtation von Moos; von einem ungenannt ſeyn wollenden Vereinsmitgliede. 200 Species getrockneter Pflanzen aus der Flora Oberſchleſiens; vom Herrn Profeſſor Ens in Troppau.

III. Thierreich.

Ein Rauchfußbuſſard (Falco lagopus); vom Chorherrn Joſ. Schmidberger zu St. Florian. Exemplare der Schwarzdroſſel (Turdus merula); vom Hrn. Georg Wöhrl, Marktrichter in Kefermarkt. Ein Exemplar der Knäckente (Anas querquedula, mas.); vom Chorherrn Schmidberger zu St. Florian, und ein ſolches des rauhfüßigen Buſſards (Falco lagopus); vom Hrn. Pfleger Ledwinka zu Marsbach. Eine große Ohreule (Strix bubo); vom k. k. Hrn. Pfleger Watzke zu Spital am Pyhrn. Ein Exemplar der Fluß-Lamprete (Petromyzon fluviatilis), Neunauge genannt; vom Herrn Joſeph Hinterberger, Practikant bei der k. k. Cameral-Gefällenverwaltung in Linz. Zwei Exemplare einer Knäckente (Anas querquedula var.); vom Hrn. Joſeph Schmidberger, regul. Chorherrn zu St. Florian. Ein Exemplar einer Blauracke oder Mantelkrähe (Coracias garrula); vom Herrn Ferdinand Ramet, regul. Chorherrn von Schlägel, geiſtl. Rathe und Pfarrer zu Rohrbach. Skeletirter Kopf eines Igels (Erinaceus europaeus) und drei Exemplare des ſchwarzen Molches (Salamandra atra) aus den Gebirgen des k. k. Salzkammergutes; vom Herrn M. D Joh. Duftſchmid in Linz. Fünf Exemplare von Bandwürmen (Taenia folium); vom Herrn Kreisarzte M. D. Meiſinger in Linz. Ein Exemplar der kleinen Ohreule (Strix scops); vom Hrn. Auguſt Ritter v. Genczik. Ein Exemplar der weißflügelichen Seeſchwalbe (Sterra leucoptera); vom Herrn Alois Iglſeder, Wirthſchafts-Verwalter zu Kammer. Ein Echinit (Seeigel) aus der Gegend von Mattſee; vom Hrn. Franz Kräh, k. k. Pfleggerichts-Actuare daſelbſt. Ein Exemplar eines weißhalſigen Fliegenfängers (Muscicapa albicollis); von dem hochw. Herrn Schmidberger, regulirten Chorherrn von St. Florian. Ein Exemplar des geſprenkelten Sumpfhuhnes (Crex porzana); vom Herrn Regierungsrathe und Kammerprocuratoren Dr. Rapp in Linz. Fünf kleine Exemplare von Meerthieren; von Frau von Lahuſen, k. k. Hauptmanns-Gattin. Ein Haarballen aus dem Magen eines Rindes; vom Hrn. Anton Friſch, bürgerl. Hausbeſitzer in Linz. Ein Exemplar einer kleinen Rohrdommel (Ardea minuta); von Frau Gräfin von Weiſſenwolff. Ein Purpurreiher-Weibchen (Ardea purpurea); wurde angekauft. Eine Uhuohreule (Strix bubo); vom Hrn. Pfleger Joſeph Steinböck zu Vorchdorf. Ein Goldammer-Weibchen (Emberiza citrinella). Ein Kirſchkernbeißer-Männchen (Fringilla coccothraustes). Ein Girlitzhänfling-

Weibchen (Fringilla serinus); alle drei Exemplare gewidmet vom Herrn Voigt. Ein Exemplar einer großen Ohreule (Strix bubo); von Sr. Durchlaucht Herrn Adam Georg Fürſten v. Starhemberg. Eine große Feldmaus (Mus sylvaticus); vom Herrn Carl Stadlmayer, Schulgehülfen zu Weyeregg. Eine große Haſelmaus (Myoxus Nitela); vom Herrn M. Rippel, Boten von Weinberg. Ein Exemplar eines gemeinen Molches (Salamandra maculosa); wurde gekauft. Ein Exemplar einer Cormoran-Scharbe (Halieus cormoranus); vom Herrn Ritter von Kaſt junior. Ein Exemplar einer Ackergans (Anser arvensis); wurde gekauft. Ein Exemplar eines Goldregenpfeifers (Charadrius auratus); gewidmet vom Herrn Grafen von Weiſſenwolff. Eine Schneeſporn-Ammer (Embiriza nivalis); vom Herrn Profeſſor Ens in Troppau.

E. Technologie.

Ein Meſſerbeſteck mit Streichſtahl und Weinpfeife von 1797; vom Hrn. Lorenz Prinz, Handelsmanne in Steyer. Ein Theil einer Doſe in Marmor gearbeitet; vom Herrn Alois Seyringer in Linz. Herr Blinden-Inſtituts-Director Weſtermayr hat verſchiedene Gegenſtände des Unterrichts, dann Probeſchriften und dreißig verſchiedene ausgezeichnete Arbeiten übergeben, welche von Blinden in dem hieſigen Inſtitute verfertiget worden ſind. Herr Rudolph Mayer, bürgerl. Uhrmacher zu Waizenkirchen, hat mit Vorbehalt des Eigenthumes in dem Muſeums-Locale eine von ihm verfertigte aſtronomiſche Pendeluhr mit ſtehendem Secunden-Zeiger aus dem Mittel des Zifferblattes und monatlichem Gange aufgeſtellt. Die Schwere der Pendel-Linſe beträgt 9 Pfund, die bewegende Kraft aber entſpricht nur einem Gewichte von 1 Pfd. 27 Loth W. G., woraus auf den einfachen Bau, auf die geringe Reſiſtenz und Reibung, und auf die reine Arbeit geſchloſſen werden kann. Dieſe Uhr iſt auch um einen billigen Preis zu kaufen. Herr Mayer hat auch eine aſtronomiſche Jahres-Pendeluhr mit ſtehendem Secundenweiſer aus dem Mittel und eine Monats-Pendeluhr ohne Secundenweiſer, mit Vorbehalt des Eigenthums zur Aufſtellung im Muſeum übergeben. Ein Stück Papier aus Baumrinde von Java; gewidmet von Frau v. Lahuſen, k. k. Hauptmanns-Gattin. Ein Kalender auf das Jahr 1842, mit Golddruck, in gepreßter Goldrahme; Erzeugniß aus der Eurich'ſchen Druckerei; gewidmet vom Herrn Alexander Eurich. Ein gebundenes Heft mit 60 inliegenden Blättern verſchiedener Schriftproben aus der k. k. Hof- und Staats-Aerarial-Druckerei in Wien; vom Hrn. Alois Auer, k. k. Director dieſer Anſtalt.

Beilage II.

Summariſcher Rechnungs-Ausweis

über das Einkommen und die Auslagen im achten Jahre des Vereins, vom 1. Jänner bis letzten December 1841.

Nr. curr.	Einkommen.	Einzeln		Zuſamm.	
		in Cv. Mze. W. W.			
		fl.	kr.	fl.	kr
1	An dem mit Ende des 7ten Vereins-Jahres verbliebenen Caſſareſte nach vorjähriger Rechnung .	5806	45	9115	15
2	An Activausſtänden 3578 fl. 30 kr.				
3	Hievon ſind die uneinbringlich gewordenen Beträge von verſtorbenen u. ausgetretenen Mitgliedern abgeſchrieben worden mit . . 270 fl. — kr.				
4	Wornach noch verblieben . . .	3308	30		
5	An den für das Jahr 1841 vorgeſchriebenen ordentl. Beiträgen	2238	—		
6	„ den für das neunte Vereins-Jahr 1842 geleiſteten Anticipations-Zahlungen	34	—		
7	„ außerordentlichen Beiträgen	68	—		
8	„ Zinſen von Activ-Capitalien	272	55		
9	„ Erlös von Schmidberger's Werk: „Erziehung u. Pflege der Obſtbäume"	185	5		
10	„ Ertrag des Verlages des Provinzial-Schematismus . .	40	—		
11	„ Beitrag zu dem Diplomatarium aus der ſtänd. Domeſtical-Caſſa	500	—		
12	„ Rückerſätzen und beſonderen Empfängen	34	30		
13	„ Mängelsposten	11	43	3384	13
	Summe des Einkommens .	—	—	12499	28

Nr. curr.	Auslagen.	Einzeln		Zuſamm.	
		in Cv. Mze. W. W.			
		fl.	kr.	fl.	kr.
14	Auf Beſoldungen u. Remunerat.	445	—		
15	„ Miethzins, Baureparaturen, Beheitzung und Reinigung der Amts-Localitäten	169	20		
16	„ Meubles und Muſeal-Einrichtungsſtücke	130	35		
17	„ Kanzlei-Auslagen und zwar: a. auf Buchdrucker-, Buchbinder- u. Lithogrph. Arbeiten 442 fl. 16 kr. b. auf Schreib-Materialien, Poſtporto, Botenlöhnungen u. andere kleine Ausl. 157 fl. 15 kr. c. auf Schreibgebühren 23 fl. 35 kr. d. auf Schreibgebühren für Ehrendiplome . 11 fl. 30 kr. e. auf Stempeln . . 35 fl. — kr.	669	36		
18	Auf Reiſe-Auslagen	11	—		
19	„ Mängelspoſten	12	—		
	Auf Vermehrung d. Sammlungen.				
20	Der Bibliothek	319	45		
21	Im Fache der Numismatik . . .	24	—		
22	„ „ „ Kunſt u. Alterthümer	28	—		
23	„ „ „ Geſchichte u. Diplom.	650	—		
24	„ „ „ Naturgeſchichte . .	16	—		
25	„ „ „ Technologie . . .	—	—		
	Summe der Auslagen .	—	—	2475	16
	Hiezu das Activ-Vermögen mit letztem December 1841.				
	An barem Caſſareſte	1556	17		
	„ Activ-Capitalien in Wechſeln	6000	—		
	„ Activ-Ausſtänden	2467	55	10024	12
	Summe dem Einkommen gleich .	—	—	12499	28

Peter Pfeiffer, Rechnungsrevident.

Veränderungen
in dem Stande der ordentlichen Mitglieder
des
Museum Francisco-Carolinum
vom 8. Juni 1841 bis Ende Sept. 1842.

Todfälle.

Baumgartner Ignaz, Pfarrer zu Neumarkt im Hausruck-Kreiſe.
Beyer Friedrich, Stiftscapitular zu Schlägel.
Blaſcheck Auguſt, Pfleger zu Köppach.
Fenzl J. N., ſtändiſcher Rechnungsrath in Linz.
Gilleis Julius Graf von, k. k. Kämmerer in Linz.
Hacker Alois, Pfarrer zu Weißkirchen.
Harrach Ernſt Graf von, k. k. Kämmerer in Aſchach.
Keſtler Martin, Kunſtmaler in Aurolzmünſter.
Kumpfhofer Johann, regul. Chorherr zu St. Florian.
Kurz Joſeph, regul. Chorherr zu St. Florian.
Meyer Alois, regul. Chorherr zu St. Florian.
Planck Joſeph, Handelsmann in Linz.
Reiſchl Johann Georg, Pfarrer zu Hohenzell.
Roth Joſeph, M. D. und Stadtarzt in Braunau.
Ruckenſteiner Joſeph, J. U. D., Hof- und Gerichtsadvocat in Linz.
Seeau Franz Graf von, k. k. Kämmerer und Regierungs-Sekretär in Linz.
Stadler Joſeph, J. U. D. und k. k. Fiscaladjunkt in Linz.

Strauß Romuald, Stiftscapitular in Kremsmünſter und Pfarrer zu Fiſchlham.

Vogl Norbert, Stiftscapitular von Schlägel und k. k Profeſſor in Linz.

Weingartner Johann Nepomuk, Dechant und Pfarrer zu Wartberg im Mühlkreiſe.

Austritte.

Aigner Georg, k. k. Tabak- und Stempelverleger in Iſchl.

Appold Friedrich, Pfleger zu Schloß Steyr.

Dall'Armi Friedrich, Bräuer zu Mondſee.

Bakowsky Ferdinand Graf von, Grundherr zu Uscie in Galizien.

Chriſtelmeyer Joſeph, k. k. controllirender Pfleggerichts-Actuar in Lofer.

Eurich Friedrich jun., Buchhändler in Linz.

Feil Ignaz von, k. k. Landrechts-Sekretär in Linz.

Gaßebner Joſeph Maria, Dominicalienbeſitzer in Linz.

Gemmingen Rudolph Freih. von, k. k. Oberlieutenant von Erzherzog Carl Infanterie in Wien.

Grubern Johann von, k. k. Tabakverleger in Kirchdorf.

Haidinger Sebaſtian, Magiſtratsrath in Steyr.

Holzſchuh Anton, k. k. Profeſſor und Primärarzt im St. Johannes-Spitale in Salzburg.

Kette Anton, k. k. Regierungs-Sekretär in Linz.

Kiene Carl, M. D., k. k. Badearzt zu Gaſtein.

Klebelsberg Joh. Ritter von, k. k. Landrath in Salzburg.

Knoflach Auguſtin, Stiftscapitular zu St. Peter und emeritirter k. k. Profeſſor.

Kny Ignaz, Pfarrer zu Kirchberg im Mühlkreiſe.

Körel Joſeph, Weltprieſter in Steyr.

Kräh Franz, k. k. controllirender Pfleggerichts-Actuar in Mattſee.

Künsberg Wilhelm Freih. von, zu Riegerting.

Lorenz Norbert, J. U. D., k. k. Landrath in Linz.

Meyer Johann, k. k. Diſtricts-Commiſſär zu Ebenſee.

Mescaros Damascen, früher Carmeliten-Prior in Linz.

Moſer Leopold, Stiftscapitular zu Reichersberg.

Müllhofer Alois, Herrſchafts-Verwalter zu Lichtenegg.

Münnichsdorfer Hieronym., Stiftscapitular zu St. Peter.

Neundlinger Joſeph, k. k. Cameral-Bezirks-Commiſſär in Ried.

Obermayr Georg, Pfarrer zu Zell am Moos.

Pregatſch Lorenz, Stiftscapitular zu Schlägel.

Pucher Lorenz, k. k. Hauptzollamts-Obereinnehmer in Linz.

Rapperſtorfer Joſeph, Pfarrer zu Hofkirchen im Hausruck-Kreiſe.

Redtenbacher Franz, bürgerl. Handelsmann in Kirchdorf.

Reiſchl Michael, Stiftscapitular von Kremsmünſter.

Reiſſer Franz, Bürgermeiſter in Steyr.

Schlaffsky Joſeph, k. k. penſionirter Gefällenwach-Unter-Inſpector.

Schloſſer Ignaz, k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungsofficial in Linz.

Schröder Caſpar, Pfarrer zu Eberſchwang.

Schuller Anton, J. U. D. in Wien.

Stimpfl Wenzel, Beſitzer des Freiſitzes Walkering im Hausruckkreiſe.

Streinz Wenzel, k. k. Gubernialrath u. Protomedicus in Grätz.

Weingärtner Michael, Pfarrer zu Schardenberg.

Witkowsky Johann, Pfarrer zu Eggelsberg.

Wurm Joſeph, Handelsmann zu Neumarkt im Hausruck-Kreiſe.

Neue Beitritte.

Adamberger Heinrich, in Wien.

Auer Alois, Director der k. k. Hof- und Staats-Aerarial-Druckerei in Wien.

Bohdanawitz Franz Xav., ſtändiſcher Rechnungsrath in Linz.

Buol zu Bernberg, Franz Freih. von, k. k. wirklicher Kämmerer und Hofrath der k. k. vereinigten Hofkanzlei.

Columbus Dominik, M. D. und k. k. Lyceal-Profeſſor in Linz.

Dräxler Philipp, Hofſekretär des k. k. Oberſthofmeiſter-Amtes in Wien.

Edelbacher Auguſt, Pfleger und Diſtricts-Commiſſär in Sierning.

Edelbacher Joſeph, ſtänd. Concepts-Practikant in Linz.

Ehrlich Franz, k. k. Polizei-Commiſſär in Ebelsberg.

Eurich Alexander, in Linz.

Fleiſchanderl Jacob, regul. Chorherr von St. Florian und Aushülfsprieſter zu Goldwörth

Fritſch Johann, k. k. Regierungsrath und Kreishauptmann in Ried.

Geißler Maximilian, in Wien

Grader Carl, regul. Chorherr von St. Florian.

Guggenneder Georg, Vicedirector des biſchöflichen Seminärs in Linz.

Hauer Stephan Auguſt Freiherr von, k. k. Regierungs-Sekretär in Linz.

Hingenau Otto Freih. von, Bergacademiker in Schemnitz.

Hock Carl Philipp, Dr. der Philoſophie und k. k. Cameral-Sekretär in Linz.

Jablonowska Thereſia, Fürſtin von.

Jax Gottfried, Stiftscapitular von Wilhering und k. k. Gymnaſial-Profeſſor in Linz.

Käſer Simon, bürgerl. Bilderhändler in Linz.

Kapp Gisbert, k. k. Regierungs-Conceptspractikant in Linz.

Koll Malachias, Stiftscapitular von Heiligenkreuz, Stifts-Archivar und Hofmeiſter in Wien.

Kronberger J. G., M. D. in St. Florian.

Kürſinger Ignaz Edler von, k. k. Pfleger zu Scheerding.

Lariſch-Männich Johann Graf von, k. k. Regierungs-Concepts-Practikant in Linz.

Lasberg Georg Rudolph Graf von, k. k. Hauptmann von Baron Hrabowsky Infanterie in Linz.

Lichnowsky Eduard Maria Fürſt von, k. k. wirkl. Kämmerer in Wien.

Mayrhofer Joſeph, regul. Chorherr zu St. Florian.

Meixner Joſeph, k. k. Regierungsrath und Kreishauptmann in Wels.

Metz Johann Baptiſt, Baumeiſter in Linz.

Miller Albert, k. k. Bergrath und Salinen-Verwalter in Hallein.

Petrina Franz, Dr. der Philoſophie und k. k. Lyceal-Profeſſor in Linz.

Pflügl Julius Edler von, J. U. D. und k. k. Fiscalamts-Concepts-Practikant in Linz

Pillwein Benedict, k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungs-Official in Linz.

Pollack Franz, bürgerl. Zeughändler in Linz.

Riepl Peter, regul. Chorherr von St. Florian und k. k. Gymnaſial-Profeſſor.

Schilling Auguſt, k. k. Hofkanzelliſt im Oberſtkammeramte in Wien.

Schober Carl Heinrich, k. k. Hauptmann von Baron Hrabowsky Infanterie in Linz.

Seeauer Wilhelm, k. k. Salzfertiger in Iſchl.

Snietiwy Carl, M. D. in Scheerding.

Spurny Franz Xav., k. k. Hofrath und Cameral-Gefällen-Administrator in Trieſt.

Stark Jacob, regul. Chorherr zu St. Florian.
Stremeyer Franz Edler v., Beſitzer der Herrſchaft Tollet.
Wallner Michael, Stiftscapitular von Schlierbach und Pfarrer zu Heiligenkreuz.
Weiß Johann Nepomuk, Capitular und Kellermeiſter des Stiftes Heiligenkreuz.
Weſſely Carl, k. k. Cameral-Bezirks-Commiſſär in Linz.
Wieſer Carl, J. U. D., Hof- und Gerichtsadvocat in Linz.
Wimmer Moritz, k. k. Regierungs-Expedits-Director in Linz.
Wrede Carl Theodor Fürſt von, königl. baier. Staats- und Reichsrath, Inhaber der Herrſchaften Mondſee, Suben und Engelszell.

Beyträge
zur
Landeskunde von Oeſterreich
ob der Enns und Salzburg.

Dritte Lieferung.

Lebensbeſchreibung

des

Johann Georg Adam

Freiherrn zu Hoheneck,

Herrn zu Schlißlberg, Prunhof, Trateneck, Gallſpach
u. ſ. w.

(Vorgeleſen in der 7. General=Verſammlung der Mitglieder des
Francisco-Carolinum zu Linz, am 2. Auguſt 1841.)

Von

Anton Ritter v. Spaun.

Die freie, reichsunmittelbare Veſte und Herrſchaft Hoheneck, jenſeits des Rheins bei Kaiſerslautern gelegen, war ſeit unfürdenklichen Zeiten der Stammſitz des adelichen Geſchlechts der Hohenecker. Wir laßen die Angaben der Turnierbücher auf ſich beruhen, und erwähnen nur, daß ein Landolf v. Hoheneck um das J. 1048 gefürſteter Abt zu Kempten, ein Rudolph v. Hoheneck Kanzler K. Rudolph I. und dann Erzbiſchof von Salzburg war; daß ein Herman im J. 1370 durch ſeine ritterlichen Thaten von Kaiſer Ludwig dem Baiern Lehen in Baiern erhielt, und dadurch Stifter der baieriſch öſterreichiſchen Linie wurde, denn ſein Sohn Mathäus wurde im J. 1375 von Herzog Friedrich von Baiern mit Gütern bei Suben beſchenkt, und erwarb dann noch mehrere Gilten in Oeſterreich ob der Enns. Valentin

v. Hoheneck erkaufte Breitenbruk im Machlandviertel, erhielt kaiſerliche, lichtenſteiniſche, ſtahrenbergiſche Lehen in Unter- und Oberöſterreich. Bald fielen ſeinen Nachkommen die Sitze Grueb in der Riederpfarr, Au bei Linz, dann das Schloß und die Veſte Hagenberg zu.

Georg v. H. geb. zu Hagenberg Anno 1524. Kaiſer Ferdinand I., Maximilian II., und Rudolph II. Rath, Landrath, Ritterſtands-Verordneter, und Landhauptmannſchaftsverweſer in Oeſterreich ob der Enns hatte ſich zwar aus Gründen ſubjectiver Ueberzeugung der neuen Reformationslehre zugewendet, war aber in ſeiner Treue ſo bewährt, wegen ſeiner Kenntniße ſo geachtet, daß ihm die Bewachung des gefangenen Churfürſten Friedrich von Sachſen, mehrmalen die Begleitung kaiſerl. Prinzen auf ihren Reiſen anvertraut, daß er von Kaiſer Maximilian II. zur Verfaßung der obderennſiſchen Landtafel, zur Reformirung des Defenſions- und Gränzweſens, und anderen wichtigen Verhandlungen beigezogen wurde.

Obwohl ſchon die Ehe des Vaters dieſes Georg v. H. mit 21, ſeine eigene mit 14 Kindern geſegnet war, finden wir doch bei der außerordentlichen Sterblichkeit der Kinder im 16. und 17. Jahrhunderte, von welcher alle gleichzeitigen Familienbücher und Genealogien die auffallendſten Beweiſe liefern — nach dem Tode ſeines Enkels: Hanns Trojan, dieſes ausgebreitete Geſchlecht auf einen einzigen männlichen Sproßen reducirt. Dieſer, Hans Adam, verlor ſeinen Vater im J. 1644 als 8jähriger Knabe, im J. 1654 ſeine Mutter, eine geborne Herrin v. Clam, nach deren Ableben ein kaiſerl. Befehl ſeine Erziehung in der katholiſchen Religion verordnete; er wurde zu dieſem Ende nach Regensburg auf die Schule geſchickt, wo er feierlich das katholiſche Glaubensbekenntniß ablegte. Gleich ſeinen Vorfahren widmete ſich Hans Adam v. H. mit Eifer dem ſtänd.

Dienſte, früher Ausſchuß und Raitrath wurde er wiederholt zum Verordneten des Ritterſtands erwählt, erwarb Schlißlberg durch Kauf, und ſtarb im J. 1682. Seine beiden Gemahlinnen Maria Suſanna Herrin v. Gera und Anna Gräfin v. Oedt hatten ihm acht Söhne und vier Töchter geboren, von welchen ſieben Söhne und zwei Töchter in der Kindheit verſtarben. Den Vater überlebten nur eine Tochter erſter Ehe, Maria Francisca Thereſia, verehlicht mit Wolf Spiler von Mitterberg, dann aus zweiter Ehe Anna Catharina, verehlicht mit Ernſt Siegmund Frhrn. v. Hackelberg Landau, und unſer Johan Georg Adam v. Hoheneck, von deßen Leben und Wirken ich eine Skizze zu geben unternommen habe.

Aber auch eine Skizze kann nur dann befreundend anſprechen, wenn ſie das rechte Licht und Leben hat, durch ihre Färbung ſich von dem Hintergrunde deutlich unterſcheidet, und hervorhebt; den dunklen Grund, aus dem ſich biographiſche Züge eines Einzelnen erheben müſſen, bildet der Charakter ſeiner Zeit. Wenn ich alſo ſchon nicht umgehen konnte, das Weſentlichſte aus der Familiengeſchichte unſeres edlen Freiherrn zu berühren, ſo darf ich es noch weniger unterlaßen flüchtige Umriße der Zeit zu geben, in der er lebte.

Die Geſchichte des 17. und der erſteren Dezennien des 18. Jahrhunderts gehört ſchon im Allgemeinen zu den traurigſten Epochen der Menſchheit; ſie war es vorzüglich für die Geſchichte unſeres Vaterlandes. Den feindſeligſten Einflüßen war es gelungen Deutſchland in ſich zu entzweyen, und die Partheien gegen einander bis zum Kampf auf Leben und Tod zu erbittern.

Die Nachbarn aus Norden, Oſten und Weſten, ohne Unterſchied der Confeßionen, ſchürten und benüzten die Zwietracht, um Stücke des Kaiſerreiches an ſich zu reißen; von allen deutſchen Ländern war wohl Oeſterreich in der ſchwierigſten Lage, das bei der weiten Ausdehnung ſeiner Gränzen, an ſo vielen Stellen verwundbar, kaum mehr im Stande war Ungarn zu ſchützen und im Gehorſam zu erhalten, das den verheerenden Erbfeinden der Chriſtenheit nirgends eine kompakte Heeresmacht entgegenzuſtellen hatte, im Weſten durch die Anmaßungen Frankreichs hart bedrängt wurde, und nur zu oft gezwungen war zu ſeiner Selbſterhaltung auch bei jenen deutſchen Reichsſtänden Hülfe zu ſuchen, gegen die es nur ungern Verpflichtungen eingieng. In den Kabineten herrſchte eine höchſt veränderliche Politik, die unnatürlichſten Kriege und Bündniße entſtanden und zerfielen aus Combinationen des Augenblicks, der Gewinn aus allen dieſen überklugen Berechnungen fiel immer dem Mächtigſten zu. Die erſchöpften Länder waren der fortwährenden Aufregung und Anſtrengung kaum mehr gewachſen. Adel und Geiſtlichkeit kontribuirten durch perſönlichen Zuzug, oder durch freiwillige Gaben, jedenfalls aber in geringerem Maaße zu den öffentlichen Laſten; zwang die drohendſte Gefahr des Vaterlandes von ihnen außergewöhnliche Opfer zu verlangen, ſo nannte man das Eingriffe in die heiligſten Rechte und Privilegien. Freilich läßt ſich nicht verkennen, daß dieſe Zumuthungen ſich mehr als nothwendig vervielfältigten, daß oft Laſten aufgebürdet wurden, die mit der wahren Wohlfahrt der Länder keinen unmittelbaren Zuſammenhang hatten. Meiſtens waren aber die Bedrängniße ſo groß, daß althergebrachte Freiheiten und Herrlichkeiten dem Bedürfniße des Augenblicks weichen mußten; daraus entſtanden zahlloſe Mißverſtändniſſe, und gegenſeitiges Mißtrauen zwiſchen Regierungen und Ständen. Dazu kam, daß durch die Einführung der ſtehenden Heere die Rechte der Lehensherren, Dominien, Vaſallen und Unterthanen in die größte Verwirrung geriethen, daß bei dieſer gänzlichen Umwälzung auf eine Regulirung der Verpflichtungen von keiner Seite gedacht wurde, daß kein ordnender Geiſt über dem Chaos der Ereigniße ſchwebte.

Einen eben ſo kläglichen Anblick bot der Zuſtand der ſittlich-intellektuellen Geiſtesbildung. Die größte Einſeitigkeit, Unduldſamkeit in Glaubensſachen unter allen Confeßionen; nicht das Gefühl der Erlöſung, des Segens der chriſtlichen Lehre, ſondern das Gefühl der Verdammniß erfüllte die geängſtigte Menſchheit. Die Angſt, die eigene Seele zu retten, trieb zu quackſalberiſchen Gnadenmitteln, iſolirte die nur um ihr Heil beſorgten Individuen, oder verband ſie höchſtens zu geiſtlichen Bruderſchaften, deren Haupttriebfeder doch nur ein über das Grab hinausreichender Egoismus war.

Alles Schöne des Mittelalters in Sage, Poeſie, in Wißenſchaft und Kunſt ſtockte vor dem eiſigen Hauche, der die europäiſche Menſchheit angeweht hatte, verſchwand mit unbegreiflicher Schnelligkeit beinahe bis auf die letzte Erinnerung im Gehirn der Neuzeit. Man wußte ſich nirgens zu recht zu finden; Unnatur, Albernheit, Zwang drangen überall ein. Der ſich immer mehr verfinſternde Geiſt am ſpaniſchen Hofe erzeugte in ſeiner entarteten Umgebung die ſtaunenswertheſten Abnormitäten und Etiquetten, die vom franzöſiſchen Hofe verfeinert, ausgebildet, und ſofort der alles ſelbſtſtändigen Urtheils baren civiliſirten Welt als Geſetze des Geſchmacks, und der Bildung aufgedrungen wurden.

Die deutſche Sprache hatte die urſprüngliche Kraft, Biegſamkeit, allen Wohllaut verloren; in unbehilflichen Perioden zahlloſe Tautologieen, lateiniſche Barbarismen, wäliſche und franzöſiſche Phraſen mit ſich ſchleppend. Schroff ſonderten ſich die Stände wieder in einzelne Unterabtheilungen, die neuen geiſtlichen Orden von den alten, nicht nur der Herrenſtand vom Ritterſtande, ſondern in beiden Ständen wieder der alte Adel von dem neuen. In den Städten verſchwand mit den Quellen des Wohlſtands Gemeinſinn und Betriebſamkeit. Eine barbariſche Juſtiz wüthete ohne Controle bewaffnet mit den geſetzlichen Folterwerkzeugen, mit Feuer, Rad, Schwert und Galgen gegen die durch Armuth und Unwißenheit verwilderten unteren Stände, oft auch nur gegen die Opfer des Betrugs, und des craßeſten Aberglaubens. Wie gar wenige waren, die an der Trefflichkeit des Beſtehenden zweifelten! und ſo wurden mit dem unverſtändigſten Eifer unwillkührlich alle Vorbereitungen getroffen, um ein Jahrhundert ſpäter die gewaltſamſten Reaktionen herbeizuführen, welche die Geſchichte des geiſtigen Lebens der Menſchheit kennt

Zur gerechten Milderung des harten Urtheils muß ich aber auch bemerken, daß deutſcher Sinn, und Forſchungsgeiſt doch nirgends gänzlich unterlagen, und ſo konnte es nicht fehlen, es mußten mit der Zeit die rechten Auswege gefunden werden, was wohl vorzüglich der Pflege der hiſtoriſchen Wißenſchaften, zu denen beinahe inſtinktmäßig die fähigſten Köpfe ſich getrieben fühlten, zu verdanken iſt.

Bei dieſen Umſtänden müßen wir unſeren Johann Georg Adam v. Hoheneck glücklich preiſen, daß er auf dem Lande, im Schoße der Natur, die ſo viele Thorheiten und Wunden der Menſchheit heilt, geboren wurde. Der Sinn für die Freuden des Landlebens blieb bis an das Ende ſeines Lebens ein Hauptzug ſeines Charakters. Wie glücklich mochten ihm in den reitzenden Umgebungen des Schloßes Schlißlberg, wo ſeine Wiege ſtand, bei liebenden Eltern, unter einer ſchlichten, gutmüthigen, verhältnißmäßig wohlhabenden Bevölkerung die Tage ſeiner Kindheit verfloßen ſeyn! Schon in früher Jugend begann er niederzuſchreiben, was ſich von ſeiner Geburt an Merkwürdiges zugetragen hat.

Leider haben ſich von dieſen „Annotationen“ nur wenige „Bögen erhalten. Sie fangen alſo an: Ich bin geboren „zu Schlißlberg den 29. Jäner 1669, im Zeichen des Schü„tzen, u. ward genannt Joh. G. Adam. Mein Göth war „Herr Johan Achaz v. Salburg, Freiherr zu Tratenegg, „nebſt Ihro Gnaden Seiner Frauen Gemahlin, Maria Clara „v. Salburg, gebornen Hörlin.

Dann folgen Familiennachrichten vom J. 1636 bis zu ſeiner Geburt, vom J. 1671 an finden wir jeden Zuwachs, jeden Todfall ſelbſt unter befreundeten Familien verzeichnet, Ereigniße, welche den Mayerhof zu Schlißlberg, die obderennſiſche Landſchaft, die öſterreichiſchen Erbländer, endlich ganz Europa betrafen, in chronologiſcher Ordnung aneinander gereiht.

Am 5. Jänner 1681 wurde zu Schlißlberg die Hochzeit ſeiner älteren Schweſter mit Wolf Spiller von Mitterberg gefeiert, und acht Tage darauf erfolgte ſeine erſte Trennung aus dem elterlichen Hauſe.

„Am 13. Jäner 1681,“ heißt es: „ging ich nach Linz „zum Studium, und ward neben Georg David Kaſtner von „Traunek, welcher vormal mit mir zu Schlißlberg ſchon „ein halbes Jahr ſtudiert, in die anderte Schule geführt, „und waren in dem Giengeriſchen Hauſe, ſo mein Vater in „Beſtand hatte, logirt. Mein erſter Magiſter war genannt „Joannes Hofmann.“

„Am 26. Auguſt desſelben Jahrs wird mein Vater zum „andertenmale als Verordneter gewählt.“

„Anno 1682 kam ich in die dritte Schule, und bekam „einen Magiſter, Georgius Keller genannt. Meine Schul„geſpäne waren: Otto Siegmund Hager L. Baro v. Alentſteig, Franciscus Nütz L. B. v. Wartenburg, Balthaſar „Engl L. B. in Seiſenburg, Georg David Kaſtner, und „Johann Chriſtoph Fieger v. Hirſchberg.“

„Den 24. März 1682 forderte Gott der Allmächtige „nach deßen unergründlichen Willen meinen lieben Vater „nach einer halbjährigen ſchweren Krankheit von dieſem zer„gänglichen Leben zu ſich in die ewige Freude und Seeligkeit „ab, wohin zu gelangen uns ſammt Ihm und allen chriſt„glaubigen Seelen der barmherzige, güetige Gott verleihen „wolle, Amen. Durch dieſen zeitlichen Hintritt wurde nicht „nur allein meine liebe Mutter in den traurigen Wittib- ſon„dern auch wir Geſchwiſtrig in den früezeitigen Waiſenſtand „verſezt. Mein Vater ſeelig hat noch vor ſeinem Ende zu „meinen Gerhaben gebeten den Herrn Johan Mathias Kaſt„ner zu Achleiten und Hechenberg, wie auch neben ihm „Herrn Erasmum Antonium Frei und Panierherrn v. Dedt, „meiner lieben Mutter leiblichen Herrn Bruder. Meines „lieben Vaters ſeel. Leichnam wurde nach Grieskirchen „geführt, und aldort zur Erde beſtattet; gleich bei unſerer „Frauen Altar. Habe ihm nach meiner Nachhauſekunft fol„gende Grabſchrift auf einen von weißem und rothen Mar„bel gehauten Grabſtein verfertigen laßen.“

Eine Randgloße von viel ſpäterer Handſchrift enthält: „Dieſe Grabſchrift weillen ſie mir gar zu ſimpel und ſchlecht „geweſen, habe Anno 1720 ändern, und eine andere von „mir verfaßte in weißen Marmor einhauen und aufrichten „laßen.“ Zum J. 1682 fährt die Handſchrift fort:

„Ingleichen machte auch meine liebe Mutter in ihrem „traurigen Stand nachfolgende Vers, die ich in einem mei„nem Vater ſel. gehörigen Kalender gefunden.“

Es folgen hier alle dieſe Grabſchriften, ſo wie andere Klaggedichte auf den Tod ſeines Vaters, welche wir aber mit Stillſchweigen übergehen.

Am Schluß dieſer Annotationen heißt es: in dieſem Jahr „1682 war ich bei Herrn Hager v. Alentſteig in der Koſt, „unſer Hofmeiſter war Joſeph Bajol.“ Mit dem unmittelbar darauffolgenden Beilager des Erzrebellen Emerich Tököli mit der verwittibten Gräfin Ragotzi, und mit den Bedingungen unter welchen ſich der Sultan geneigt erklärt Ungarn unter ſeinen Schutz und Protektion zu nehmen, bricht die Handſchrift in der Mitte des Textes ab.

Wann H. dieſe Annotationes niedergeſchrieben, läßt ſich nicht genauer nachweiſen; auffallende Aehnlichkeit der Handſchrift mit ſeinen noch vorhandenen Schulſchriften die er von 1683 bis 1688 ſorgfältig ſchrieb und aufbewahrte, ſo wie der jugendliche Charakter der ſich darin ausſpricht, laßen kaum zweifeln, daß ſie innerhalb dieſes Zeitraums niedergeſchrieben wurden.

Im J. 1683 und 1685 erſcheint unſer H. in den von den Jeſuiten in Linz geführten Catalogen ihres Gymnaſiums, deren Originalien ſich im Beſitz des Muſeum befinden, als Schüler der Syntax und Rhetorik, wo und wie er das J. 1684 zugebracht, wüßten wir nicht, wenn nicht ein Büchlein erhalten worden wäre, das H. im J. 1684 zu Steyer mit großem Fleiße zuſammengeſchrieben hat, wo er die Poeſie unter dem Profeßor Franz Moriz aus der Geſellſchaft Jeſu hörte. Dieſes mit mühſamen Zeichnungen, kalligraphiſchen Uebungen und frommen Sprüchen reichlich ausgeſtattete Büchlein enthält nebſt den Regeln der Poeſie und des Briefſtyls alle eigenen korrigirten poetiſchen Ausarbeitungen des Schreibers durchaus in lateiniſcher Sprache.

Ein Fragment von eigenhändigen Anmerkungen zum J. 1687 enthält nebſt verſchiedenen Familien- und politiſchen Nachrichten folgende Notiz:

„Am 3. Februar ward allhier zu Schlißlberg die Copulation des Herrn Wolf Kolnpöcken zu Ottſtorf mit Fräulein Maria Cordula Spindlerin von Hofeck, und waren auf „dieſer Hochzeit“ — hier folgen die Namen von 30 Hochzeitgäſten — „Ich bin Prautführer geweſt, ſein ſehr luſtig

„geweſen, und anderten Tags in Schlitten auf Gallspach „gefahren; ich hab die Freille Johandl Pffieglin gefüert — ain ſchenes Magdel.“

An einem andern Orte erzählt H. von ſich ſelbſt: „Nachdem dieſer Hannß Geörg Adam ſeine Studien zu Linz „abſolvirt, ſchikhte ihme ſeine Muetter in die Leudter, und „zwar Erſtlichen nacher dole (sic) allwo er ſeine Inſtitutio„nes abſolvirt. Nach ſelber Abſolvirung gienge er den „Rheinſtrom hinundter in Hollandt, von dannen durch Nie„derlandt in Frankreich, und zwar auf Pariß.“

Allein der Aufenthalt in Paris wurde ihm durch ein unerwartetes Ereigniß ſehr verbittert; zu ſeinem nicht geringen Erſtaunen erfolgte am 26. Sept. 1688 ſeine Verhaftung; auf königlichen Befehl wurde er nebſt drei Grafen Althan, einem Grafen Sereni, Breda, Künburg, Noſtiz und einigen andern in die Baſtille geſperrt. Anlaß hiezu gab die in Ungarn auf kaiſerlichen Befehl vorgenommene Verhaftung franzöſiſcher Emiſſäre, welche thätig waren dem kaiſerlichen Hofe im Oſten neue Verlegenheiten zu bereiten. Am 11. Jäner 1689 erfolgte die Freilaßung der Gefangenen.

H. eilte in ſeine Heimath und kam am 13. Febr. in ſeinem geliebten Schloße Schlißlberg an, an das er wohl auch zu Paris vorzugsweiſe gedacht hatte, denn er brachte von dort ein ganzes Paket von Plänen zu Gartenanlagen, Abbildungen, und architektoniſchen Verzierungen nach dem Muſter von Verſailles mit ſich.

Nun ſtand ihm das Leben offen; wir finden ihn aber keinen Augenblick verlegen, welchen Weg er einzuſchlagen habe. Die ererbten Güter waren mit 40,000 fl. Schulden belaſtet, Thätigkeit, kluge Wirthſchaft waren daher gebothen, wenn er ſeine Beſitzungen erhalten, und vermehrt ſeinen Nachkommen überlaßen wollte. Das Leben auf dem

Lande war auch ganz ſeiner Neigung gemäß, in welcher er durch das von Wolf Helmhart Freiherrn v. Hohberg auf Feldeck, Rorbach und Clingenprun im J. 1682 herausgegebene, und den Ständen in Oeſterreich ob und unter der Enns gewidmete Werk: Adeliches Land- und Feldleben, noch mehr beſtärkt wurde. Noch in ſeinem hohen Alter ſpricht er mit Enthuſiasmus von dieſem Werke und ſeinem Verfaßer.*) Allein das Landleben kann nur dem höheren Genuß gewähren, der die freien Mußeſtunden, welche ſelbes gewährt, nützlich zu verwenden weiß. Auch hierin gab H. das nachahmungswürdigſte Beiſpiel. Die angeſtammten Lehen erforderten beſondere Aufmerkſamkeit, um jedem Verluſte vorzubeugen, der alte Freiherrnſtand ſeines Geſchlechtes wurde noch immer von der obderennſiſchen Landſchaft nicht anerkannt; die Geſchichten ſeiner Vorfahren waren für ihn vom allergrößten Intereße. Die werthvollſten Documente derſelben lagen zerſtreut. Da begann der 20jährige Jüngling:

---

*) Im 3. Band ſeiner Genealogie ſagt H. von demſelben: er war ein hochgelehrter, wohlgeraister Sprachkündiger, und faſt in allen Wißenſchaften erfahrner Herr, und ein beſonders vortrefflicher Poet, von dem nicht nur die ſchönſten lateiniſchen, ſondern auch die angenehmſten, wohlfließende deutſche Vers vorhanden, alſo daß er ganz billig der teutſche Virgilius betitelt werden kann, dann wie derſelbe ſein Eneadas, alſo hat W. H. von Hohberg den vortrefflichen öſterreichiſchen Ottobert Anno 1664 herausgegeben, und wie iener ſeine Georgicam in Lateiniſchen, alſo hat dieſer Anno 1682 die Georgicam curiosam, oder das unvergleichliche in zweien Tomis beſtehende ſo betitelte: Adeliches Land und Feldleben Anno 1682 im ſiebziger Jahr ſeines Alters, ſowohl in teutſchen Verſen als in Proſa zu ſeinem unſterblichen Nachruhm an das Liecht gegeben. — Durch welche mühſame, jedoch höchſt nutzbahre, und von Jedermann gelobt, aber niemahlen genugſam gepryſene Arbeit er ſich ein immerwährendes ruhmvolles Angedenken, und als der letzte ſeiner uralten Familie ein gleichſam ewiges Monumentum gemacht hat.

„Seinen Vorfahren zu Ehren, und ſeinen Nachkommen zu Nutz“ dieſelben in ein Buch zuſammenzutragen. Alle Urkunden, Lehen,- Kauf-, Theilbriefe, Heirathsverträge, Teſtamente und Inventarien, Geburts- und Sterbjahre, beſondere Schickſale und Erwerbungen folgen in chronologiſcher Ordnung aneinander gereiht, alle Siegel (nahe bei 1000) Stammbäume, Schlößer ſind kunſtreich von ihm mit der Feder gezeichnet. Dieſes Denkmal eines bewunderungswürdigen Fleißes führt den Titel:

Genealogia des alten Hauß der Hoheneckher wie ſolche auß alten Originalien gezogen worden, oder Copia deren in dem Hoheneckheriſchen Geſchlechtsarchive zu Schlißlberg ſich befindendten die Familia betrefendten Documentis.

Es enthält 2024 beſchriebene Folioſeiten, und ſchließt mit folgender Bemerkung: „Im Jahre 1690 übergab ihme
„(Hans Georg Adam) ſeine Frau Muetter, und Herren
„Gerhaben alle ſeyn Väterliches, und ſolches zwar den 26.
„January, nachdem er vorher den 18. January zu Linz ſein
„Verſprechen und darauf den 5. Februar zu Khröllendorff
„ſeyn Hochzeit mit der wohlgeb. Frauen Eliſabeth Märckthin
„v. Gneißenau, weillandt Hrn. Franz Friedterich v. Stie-
„bar zu Khröllendorff, der löbl. obderennſiſchen Herren
„Stände Ober-Einnember ſeel. hinterlaßenen Wittib ge-
„feiert. Er erzeugte auß Ihr eine Tochter, Anna Sa-
„bina Eliſabeth, geb. den 29. Dec. 1690, und iſt eben als
„dieſes Werkh zu ſeinem gewünſchten Ende lauffet beſagte
„ſeine Gemachl widerumb in der Hoffnung. Gott gebe daß
„ſye Einen Jungen Sohn gebehre, damit daß nuer auf Ei-
„ner Seülle ſtehende uralte Hauß mit mehreren mechte un-
„terſtützet, und reichlich vermehret werden“

Dieſer Schluß wurde zu Oſtern 1690 niedergeſchrieben, nach wenigen Monaten (7. Auguſt) hatte H. ſchon die Freude einen Sohn, Emanuel, in ſeinen Armen zu halten, dem

Anno 1694 ein zweiter, Leo, Anno 1695, Trojan, Anno 1696 eine Tochter: Maria Joſepha Thereſia, Anno 1698 wieder ein Sohn: Briccius, und Anno 1699 eine zweite Tochter, Mariana Sabina, folgte. Anna Sabina, Trojan, und Mariana Roſina ſtarben in ihrer Kindheit.

Schon in ſeiner Minderjährigkeit (1683) war H. von Marm. Emanuel Churfürſten von Baiern, mit den in Baiern gelegenen Hohenecktiſchen Stammlehen belehnt worden. Von ſeinem Vater hatte er nebſt Schlißlberg im Hausruckkreiſe, die Landgüter Prunhof und Tröſtelberg mit einer beträchtlichen Schuldenlaſt übernommen, ſeine Gemahlin hatte ihm ein Heirathsgut von 2000 fl. zugebracht. „Durch Ordnung, „Sparſamkeit*), vermittelſt des göttlichen Segens und der „treuen Mithielfe ſeiner allerliebſten Gemahlin, nebſtbei „durch Tag und Nacht angewendeten Fleiß und Mühe, und „mit dem was er ſich in ſeinem Dienſte redlich erworben“ ſah er ſich bald in den Stand geſetzt, nicht nur alle übernommene Schulden zu bezahlen, ſondern auch kleinere Zehente und Gilten, und Anno 1694 das Feyereckeriſche Freihaus auf der Reitſchule zu Linz, Anno 1700 die Herrſchaft Trateneck zu erkaufen. Aber ſeine Thätigkeit blieb nicht lange auf ſeine eigenen Angelegenheiten beſchränkt. Schon im J. 1690 wurde er zu Abhandlungen, Inventuren zur Stiftung' von Vergleichen gebraucht. Im J. 1696 wurde er zum ſtänd. Ausſchuß, im J. 1699 zum Raitrath ernannt. Im J. 1701 ſtiftete er mit ſeiner Gemahlin ein Spital für ſechs arme alte Unterthanen der Herrſchaft Schlißlberg, welche nebſt Koſt und Wohnung eine Betheilung mit Geld erhielten.

Hoheneck ſtand im kräftigſten Mannesalter von 32 Jahren und hatte ſich ſchon im hohen Grade das Zutrauen der Stände erworben, als durch den am 1. Nov. 1700 erfolgten Tod des Königs von Spanien zwiſchen Oeſterreich und Frankreich der Krieg um die Nachfolge in ſeinen ausgedehnten Ländern entbrannte. Ganz Europa nahm Antheil an demſelben. Ueber ein Jahr verſtrich, bis Freunde und Feinde ſich gruppirten, und wechſelſeitig anſchloßen, bis die traurigen Vorbereitungen zum Kriege getroffen waren. Es gelang dem ſchlauen Könige von Frankreich, das ſchon durch die Confeßionen zu viel geſpaltene deutſche Reich noch in kleinere Theile zu trennen, indem er auch die mächtigſten Fürſten des katholiſchen Deutſchlands unter ſich entzweite. Der Churfürſt v. Baiern Maxm. Emanuel, deßen treuer Ergebenheit, Muth und Geiſt Oeſterreich die Rettung aus den größten Gefahren verdankte, trat geblendet von dem Schimmer vorgeſpiegelter Kronen auf die Seite Frankreichs. Durch dieſen Abfall wurden die Gränzen der öſterr. Erbländer gegen Baiern bloß geſtellt. Während die in Ungarn angezettelten Unruhen den Kaiſer zwangen den größten Theil aller verfügbaren Truppen um Wien zu konzentriren, mußte die Sorge für Vertheidigung des Landes ob der Enns den Ständen dieſer Provinz überlaßen werden, ſie war um ſo dringender als in Baiern bereits die Landwehr aufgeboten, an Schanzen und Gräben hart an unſerer Gränze gearbeitet wurde. In der Ständeverſammlung vom 25. November 1702 wurden die Gegenanſtalten beſchloßen, Jäger und Schützen aufgeboten, ſtändiſche Proviant- und Gränzcommißare ernannt, mit dem Auftrage: „vor allem die Magazinsorte zu reguliren, die ankommende Miliz aus denſelben richtig zu verpflegen, bei den vorhabenden Schanzarbeiten ſowohl mit Aufbiethung der Arbeiter als anderen „requisitis den kommandirenden Officiers an die Hand zu „geben, dem Quartiersmann bei entſtehenden Exzeßen zur „billigen Satisfaktion zu verhelfen, die Miliz zur Beſchei-

---

*) Worte ſeines Teſtaments vom 1. Februar 1707.

„nigung der genoßenen Verpflegung anzuhalten, und nach „vollendeter Commiſſion Bericht zu erſtatten.“

Zu dieſen höchſt wichtigen Stellen wurden Weikhard Frhr. v. Engl zu Wagrein, Graf Nütz, Hoheneck und Kaſtner v Siegmundsluſt berufen. Durch die ausgezeichnetſten Dienſte rechtfertigte H. die auf ihn gefallene Wahl. Die Klarheit ſeines Verſtandes griff alles beim rechten Fleck, auf die rechte Weiſe an, alle ſeine Vorſchläge in Beziehung auf Regulirung des Aufgeboths, Verpflegungs- und Vorſpannswesen, der Vertheidigungsmaßregeln, fanden dankbare Anerkennung und bewährten ſich durch die wohlthätigſten Folgen, und dabei erwarb er ſich durch ſeine klugen Anſchläge, durch die Gaſtfreiheit, die er auf eigene Koſten übte, die Hochachtung der kaiſerl. Befehlshaber, durch die väterliche Fürſorge und möglichſte Schonung der bedrückten Unterthanen die Liebe und das Vertrauen derſelben.

Mit der größten Energie und Schnelligkeit vollzog er am 3. April 1703 die ihm übertragene Zerſtörung der baieriſchen Linien, nur von den in Eile aufgebothenen Schützen unterſtützt, ohne einen Mann der von ihm hiezu verwendeten Unterthanen zu verlieren. Aber nicht minder zeichnete er ſich durch Menſchlichkeit gegen die Feinde aus, ein Beiſpiel, das um ſo mehr unſere Bewunderung verdient, je ſeltener es in jener Zeit war. Am 8. Februar 1704 überfiel ein baieriſches Cavalleriecorps Neumarkt, wehrloſe Bürger und Bauern, ja Weiber und Kinder wurden niedergemetzelt, der Markt und die Kirche geplündert, die umliegenden Bauernhöfe angezündet. Die Fliehenden foderten mit Ungeſtüm den Hauptmann Martin Fieger v. Hirſchberg, der mit wenigen Schützen und Bauern das Schloß Erlach beſetzt hielt, auf: wenn er Muth habe, den Feind anzugreifen. Mit Verwegenheit ſtürzte ſich Fieger, der den Vorwurf der Feigheit nicht ertragen konnte, auf die Feinde, fiel verwundet zu

Schiltdorf, und wurde von den Feinden in die Flammen eines brennenden Hauſes geworfen. Die Rohheit der Zeit kannte gegen ſolche Thaten nur ein Mittel, Repreßalien mit geſteigerter Grauſamkeit. Nicht ſo H. Am 12. April desſelben Jahrs verabredete er mit dem General Grafen v. Gronsfeld einen Ueberfall des baieriſchen Marktes Ried, der am 16. glücklich bewerkſtelliget wurde. Das wehrloſe Volk flüchtete in die Kirchen, wo es bei verſperrten Thüren unter lautem Geheul und Wehklagen die Wiedervergeltung von Neumarkt erwartete. Allein H. ſprach ihnen Worte des Troſtes zu, und führte die Erſchrockenen, nachdem für ihre Sicherheit geſorgt war, aus der Kirche. Als im Vormarkt Feuer auskam, trieb er die Bauern aller Orten wo es die Noth erforderte mit ſolchem Eifer zur Arbeit an, daß dem verheerenden Elemente bald Einhalt gethan wurde.

Unglaublich ſind die Mühen und Beſchwerden, denen ſich H. vom wärmſten Patriotismus beſeelt unterzog. Seiner raſtloſen Thätigkeit und Klugheit iſt es vorzüglich zu verdanken, daß unter den ungünſtigſten Umſtänden die Organiſirung der Landesvertheidigung doch ſo weit gedieh, daß der Churfürſt von Baiern, der am 15. Jänner mit 6 bis 8000 Mann bis Eferding vorgedrungen war, und dem auf dem Wege nach Linz nichts mehr im Wege ſtand als der Hauptmann Graf v. Traun, der mit einem Bataillon die Straße bei Wilhering beſetzt hielt, nach 3tägigem Zögern den Rückzug antrat.

Der denkwürdige Sieg bei Hochſtätt am 13. Auguſt 1704 befreite endlich unſer Vaterland von allen Gefahren und Drangſalen die es ertrug, nachdem es über 2 Jahre aus eigenen Mitteln, von regulärer Miliz, von Trümmern däniſcher Hilfstruppen nur kümmerlich unterſtützt, die eigenen Gränzen mit ungeheurem Koſtenaufwande vertheidiget hatte. Nach glücklich beendeter Commiſſion beeilte ſich H. nicht nur bis ins kleinſte Detail Rechnung zu legen, ſondern die Geſchichte dieſer denkwürdigen Epoche, ausgeſtattet mit Plänen und Mappen von ihm ſelbſt mit der Feder gezeichnet, in Form einer umſtändlichen Relation den Ständen vorzulegen. Den wahren urkundlichen Schatz aber legte er in 4 Foliobänden nieder, welche vom 27. Nov. 1702 (dem Tag ſeiner Ernennung zum Ober-Commiſſär) bis letzten Nov. 1704 alle ſtändiſchen Verordnungen, Gutachten, Verhandlungen, Lieferungen, Repartitionen, Einquartirungen, Rechnungen, und die vorzüglich intereßanten, zahlreichen Correſpondenzen, in Originalien, in 4104 fortlaufenden Nummern enthalten.

Der Zuſtand von Europa both ein höchſt ſeltſames Beiſpiel gänzlicher Verwirrung aller Simpathien und Antipathien; während der König von Frankreich mit dem bisher treueſten Freunde des Hauſes Oeſterreich auf gänzliche Erniedrigung desſelben ausgieng, ſelbſt Rom ſich feindlich zeigte, der Türk ſich ruhig hielt, die Jeſuiten aber den ſiegreichen Ragotzi mit Triumphpforten empfingen*), ſchlugen ſich Dänen und Sachſen im Bunde mit dem wackeren Landvolk in Tirol und an den Gränzen von Oberöſterreich gegen die Baiern, und rettete die Freundſchaft des großen Eugen mit dem Helden Marlborough den wankenden Thron.

Solche Erſcheinungen mußten jeden verwirren, der glaubte nur der Gegenwart leben zu können. Dunkler und verworrener als je war die Ausſicht in die Zukunft, die Orientirung in der Vergangenheit war das dringendſte Bedürfniß. H. kehrte nach beendeter Commiſſion ſogleich nach Schließlberg zurück in den Kreis ſeiner Familie. Niemand verſtand beßer ſeine Muße gemeinnützig zu machen. Er benuzte alle freien Stunden, welche ihm ſeine ſtändiſchen Dienſte und ſeine Wirthſchaft übrig ließen, um die damals im Druck erſchienenen Werke über vaterländiſche Geſchichte, ſo wie Urkunden, Chroniken, Familienbücher zu ſammeln. Die auf ſeinen Gütern vorgefundenen Archive, reichliche Mittheilungen von Freunden, von den Vorſtehern der Klöſter, vor allem aber die aufgehäuften, größtentheils unbenüzten archivaliſchen Schätze der ob der ennſiſchen Stände lieferten ihm Materialien, deren Umfang wohl die meiſten Menſchen vor ſeinem Unternehmen zurückgeſchreckt hätte. So wie er die Geſchichte ſeines eigenen Geſchlechtes bearbeitet hatte, ſo fing er an die Genealogie und Geſchichte aller ſtändiſchen Geſchlechter des Landes ob der Enns zu bearbeiten; ja nicht zufrieden mit dieſem rieſenhaften Unternehmen, verband er damit eine Unterweiſung in der älteſten Geſchichte des Landes, in den Gerechtſamen und Freiheiten desſelben, in den Sitten und Gewohnheiten der theuren Vorfahren, und eine topographiſche Schilderung des Landes.

---

*) Die Beweiſe dafür findet man in den Briefen des Prinzen Eugen an die Grafen v. Palfy und Stratman.

Treffliche Arbeiten, die er in dieſer Beziehung vorfand, erleichterten ſein Unternehmen. Von Richard Frhrn. v. Strein lagen 14 Foliobände, welche die Genealogie und urkundliche Geſchichte der adelichen Geſchlechter in Oeſterreich unter und ob der Enns enthielten, die von ihm verfaßten, und den Ständen von Oberöſterreich gewidmeten Annalen dieſer Provinz, eine Landhandveſt, oder urkundliche Beſchreibung aller Privilegien derſelben, Collectanea zu einer Geſchichte Kaiſer Maximilian I. und dergleichen, ein Schatz, der bei der Unleſerlichkeit der Streiniſchen Handſchrift beſtimmt ſchien größtentheils unbenüzt zu vermodern. H. unternahm es die 14 Bände ſeiner Genealogie mit tauſenden darin vorkommenden Federzeichnungen von Sigillen und Denkmälern eigenhändig zu kopiren, und jeden Band mit einem Index zu verſehen, wodurch dem Lande dieſes unſchätzbare Werk, deßen Originalien im J. 1800 verbrannten, erhalten wurde. Die herrlichen Collectanea des Job Hartman Freih. v. Enenckl, die Manuſcripte des redlichen Preuenhuber, alles was die Freiherrn v. Clam, Hackelberg, Hager, die Schallenberger, Tollinger, und andere von Familiennotizen aufbewahrt hatten, strömte in Hohenecks Archiv zu Schlißlberg zuſammen, oder er verſchaffte ſich Abſchriften derſelben. Alles wurde in muſterhafter, leichte Ueberſicht gewährender Ordnung aufbewahrt, und doch fand er bei allem dem noch Zeit, nicht nur ſeine Wirthſchaft muſterhaft zu beſorgen, ſeine Aemter mit der gewißenhafteſten Treue zu verwalten, ſondern auch die ausgebreitetſten Correſpondenzen zu führen, und ſich allenthalben zu gerichtlichen Verhandlungen, zu Vormundſchaften gebrauchen zu laßen. So führte er die Vormundſchaften über die Freyiſchen, Pernaueriſchen, Salburgiſchen, Kautheniſch, Sprinzenſteiniſchen Puppillen, und noch im J. 1834 ſah ich die betreffenden Rechnungen mit Beilagen und Abſolutorien in einem Gewölbe zu Schlißlberg aufbewahrt, als wenn er ſich über ſeine redliche Gebahrung nicht nur bei ſeiner gerichtlichen Inſtanz, ſondern bei der Nachwelt zu legimitiren gehabt hätte.

In Anerkennung ſeiner großen Verdienſte um das Land, wurde H. im J. 1716 zum Verordneten des Ritterſtands gewählt.

Die wichtigſten Sorgen für die Wohlfahrt des Landes lagen dem Verordneten-Collegio ob. So wie es für die Vertheidigung der Landesgränzen zu ſorgen hatte, ſo hatte es auch für die innere Sicherheit durch Aufſicht über herrenloſes Geſindel, und zweckmäßige Geſundheitspolizei zur Abwehre der furchtbarſten Geiſel der Menſchheit, der Peſt zu wachen, allenthalben die Armen, die ohne wirkſamer Hilfe dem Hungertode preisgegeben geweſen wären, zu unterſtützen Die darniederliegende Induſtrie*) verlangte Schutz, Anleitung und Aufmunterung, die Aufbringung der bedeutenden Landesanlagen, ſo wie die Tilgung der in den Tagen der Gefahr contrahirten Schulden, kluge Benützung aller Hilfsquellen. In allen dieſen Landesangelegenheiten war H. vorzugsweiſe thätig; ſeine Vorſchläge, Ausarbeitungen und Gutachten bewährten dieſelbe Gründlichkeit und Klarheit der Anſichten, von der er ſchon in ſeiner erſten wichtigen Commiſſion ſo glänzende Beweiſe gegeben hatte.

Im Jahre 1713 raffte die Peſt in Ungarn, Böhmen, Unteröſterreich und Baiern unzählige Opfer dahin. Es war als ob ſie ſich ſcheute auch das glückliche Land ob der Enns zu betreten; aber im Mai desſelben Jahrs brach die verderbliche Seuche in Ried bei Kremsmünſter aus, und verbreitete ſich ungeachtet der ſorgfältigſten Gegenanſtalten im Traunkreis, ſie brach endlich auch in Wels aus, wo ſie längere Zeit war verheimlicht worden. H. wurde mit Decret vom 27. September als Sanitäts-Commiſſär dahin abgeordnet. Im hellſten Lichte leuchtete wieder ſeine Klugheit, Menſchlichkeit, Hingebung, und unermüdliche Thätigkeit. Mit Strenge überwachte er die angeſtellten Aerzte, und hielt ſie zur Erfüllung ihrer Pflichten an. Ueber 100 Familien in Wels waren ohne Nahrung; Brodmangel allenthalben. H. ſorgte für unentgeldliche Betheilung, und Krankenpflege derſelben, für Herbeiſchaffung der nöthigen Lebensmittel, für Herhaltung des Cordons, Errichtung von Krankenhäuſern, ertrug Tag und Nacht alle Mühſeligkeiten und Beſchwerden, worüber nicht nur die im ſtändiſchen Archiv vorhandenen Relationen desſelben, und die von ihm in einem großen Folioband geſammelten Original-Documente dieſer Commiſſion, ſondern auch die von ihm mit gerechter Strenge behandelten Aerzte in ihrer gedruckten Geſchichte dieſer Peſt vollgiltiges Zeugniß geben.

---

*) So hat H. einen eigenen umſtändlichen Vorſchlag ausgearbeitet, wie die darniederliegende Leinwanderzeugung, die in früheren Jahrhunderten eine Hauptquelle des Wohlſtandes war, emporgebracht werden könnte.

Doch wir kehren nun in einen früheren Zeitraum und auf das Schloß Schlißlberg zurück, wo ſeit Hohenecks Berufung in das Ver. Collegium traurige Veränderungen vorgefallen waren. Seine zärtlichſt geliebte Gemahlin ſtarb am 30. Jänner 1707 zu Linz. H. obwohl erſt 38 Jahre alt, ſchritt zu keiner zweiten Ehe, und fand nur in der treuen Anhänglichkeit ſeiner Stieftochter Maria Sabina v. Stibar Erſatz für den erlittenen Verluſt, denn dieſe widmete ſich mit mütterlicher Sorgfalt der Pflege und Erziehung ihrer Geſchwiſter, ſo wie ſie ihr ganzes Leben hindurch bemüht war, ihre Mutter in Führung des Hausweſens, in Aufmerkſamkeit für ihren Stiefvater, in der ſorgfältigſten Pflege desſelben in ſeinen vielen Krankheiten, zu erſetzen. Zwei Tage nach dem Tode ſeiner Gemahlin ſezte H. ſein erſtes Teſtament auf. Er beſtimmte die Herrſchaften Schlißlberg und Trateneck, ſein Archiv, ſeine Gemälde und Pretioſen als Seniorat, ſo wie die Hoheneckiſchen Stammlehen in Baiern ſeit Jahrhunderten Seniorat waren, für ſeinen älteſten Sohn Emanuel, dem er Leo und Briccius ſubſtituirte. „Was mein Archiv anbelangt,“ ſagt der 12. Punkt des Teſtaments: „Damit ſelbes wie ich es „mit ſonderm Fleiß und Müh in Ordnung gebracht, erhal„ten und vermehrt habe, nicht diſtrahirt, oder wie es bei „gar vielen Geſchlechtern geſchehen, die Documente zernich„tet, oder wohl gar den Käsſtechern verkauft werden, wel„cher unwiederbringliche Schaden von den Nachkommen all„zuſpät bedauert wird, als will ich, daß ſolches, wie ich

„es laut Beſchreibung eingerichtet unterlaßen werde, mit „allen Documenten, Manuſcripten und Geſchlechtbüchern „in demſelben Stand verbleibe, mit allen neu hinzukom„menden Documentis fortan vermehrt werde, und daß der „jeweilige Senioratsbeſitzer ihm ſolches vor Allem an„dern befohlen ſein laße.“

Er empfiehlt ſeinen Kindern und Nachkommen vor allen Furcht Gottes, ſchuldigen Gehorſam und Treue gegen den Landesfürſten, beſtändige Liebe zu dem Vaterlande, beſchwört ſie um Aufrechthaltung ſeiner Familiendispoſitionen, empfiehlt ſeinen Söhnen brüderliche Einigkeit und die armen Unterthanen, und bittet ſie um Gotteswillen ſelbe nie über das was ſie vermöge Urbarien zu leiſten ſchuldig ſind, nicht zu ſteigern, noch Neuerungen aufzubringen, weil dadurch das Gewißen verletzt, und ihnen der Segen Gottes entzogen würde. Eine Angelegenheit die ihm ſchwer auf dem Herzen lag, war daß der alte Freiherrnſtand ſeines Geſchlechts von ſeinen Standesgenoßen noch immer nicht anerkannt wurde, obwohl ſchon K. Ferdinand III. vermöge kaiſerl. Reſkripts vom 17. März 1654 die Renovation der von vielen Jahren her ſich zu gebrauchen unterlaßenen mehr als 600jährigen Herrenſtandswürde unbeſchadet der Verjährung ertheilt hatte. Zur Entkräftung feindſeliger Einſtreuungen gab er eine gründliche Darſtellung ſeiner Anſprüche im Druck heraus, und war Anno 1716 ſo glücklich vom K. Karl VI. ſamt ſeinen Nachkommen eine neue Renovation, reſpective neue Verleihung ſeines uralten Freiherrnſtandes zu erhalten. Seine volle Anerkennung fand jedoch noch unbekannte Schwierigkeiten, im J. 1718 erſcheint er zum zweitenmale als Verordneter des Ritterſtandes, welche Stelle er erſt niederlegte als im Jahre 1722 ſeine wirkliche Imatrikulirung bei dem Herrenſtande dieſer Provinz erfolgte. Der Erziehung ſeiner Söhne widmete

H. die größte Sorgfalt. Emanuel und Leo vermählten ſich frühzeitig und ſtandesmäßig, lebten mit ihren Familien auf den Gütern die ihr Vater ihnen eingeräumt hatte, führten zeitweiſe die Adminiſtrationen von Schlißlberg oder Gallſpach, während Brix zu Salzburg ſtudierte. Mit allen unterhielt er den lebhafteſten Briefwechſel. Es waren Freudentage, an welchen ſie mit ihren Gemahlinnen und Kindern nach Schlißlberg kamen. Fügte es ſich, daß auch andere Freunde und Verwandte die Gaſtfreiheit daſelbſt in Anſpruch nahmen, ſo wurden die Alleen beleuchtet, man unterhielt ſich mit Tanz, Muſik und Gelagen; beſonders erfreuliche Ereigniße, wie Siege, die Geburt eines kaiſerlichen Prinzen wurden mit ſolennen Hochämtern gefeiert, man ließ Wein aus Fäßern rinnen, um auch das gemeine Volk an dem Jubel Theil nehmen zu laßen. Alle Söhne Hohenecks bekleideten ſtändiſche Aemter, die ſtändiſchen Angelegenheiten wurden in Briefen vielfältig beſprochen. Brix unternahm im J. 1718 nach abſolvirten juridiſchen Studien eine Reiſe an den Rhein, nach Holland, Belgien, Paris und Rom. Noch ſind alle Briefe vorhanden, worin er ſeinem Vater von allem was er geſehen und erfahren Nachricht giebt, und worin ſein Vater ihn dafür von allen inzwiſchen vorgefallenen häuslichen Angelegenheiten in Kenntniß ſetzt, und ihm nützliche Rathſchläge ertheilt, ſo wie alle Rechnungen über die Auslagen dieſer Reiſe. Die Form der Briefe entſpricht ganz dem Geiſte jener Zeit. H. ſezt jedem Briefe an ſeine Söhne den Titel: „Wohlgeborner Freiherr!“ voraus. Die Briefe ſeiner Söhne ſind überſchrieben: „Ihro Gnaden, Hoch und wohlgeborner Frei„herr ꝛc. ꝛc.; Gnädigſter, Hochgebiettunder Herr Vatter;“ und ſchließen mit gleichen Förmlichkeiten. Selbſt an ſeine Schwägerinn ſchreibt H. „Ihro Gnaden, Hoch und wohl„geborne Freyherrin, Gnädige Frau Schwägerinn!“ Doch bei allen dieſen Förmlichkeiten iſt der Ton dieſer Briefe herzlich und vertraut.

Im J. 1727 erſchien der 1ſte, Anno 1732 der 2te Band ſeiner genealogiſchen Beſchreibung von der Abkunft der löbl. Herren Stände des Erzherzogthums Oeſterreich ob der Enns, im Druck bei Gabriel Mangold in Paßau. Sie enthalten die möglichſt vollſtändigen Genealogien von 104 damals noch blühenden Geſchlechtern des Herrn und Ritterſtandes, wobei ſich aber der Verfaßer nicht begnügte, Wappen, Ahnentafeln und Namenregiſter zu geben, er giebt auch alles was er über den Urſprung der Familien, ihre Beſitzungen, über die Illuſtrationen derſelben durch wahre Verdienſte über die denkwürdigen Schickſale Einzelner aus gedruckten und ungedruckten Quellen in Erfahrung bringen konnte. Wir finden in dieſen 2 Bänden ferners einen kurzen Abriß der Geſchichte von 8 landesfürſtlichen Städten, und 13 Abteien, nebſt den Reihenfolgen der Aebte, endlich die Geſchichten von 172 Schlößern, oder adelichen Landſitzen, mit urkundlichen Nachweiſungen der Beſitzveränderungen. Durch Gunſt der Stände wurde H. in den Stand geſezt dieſes Werk noch mit Abdrücken von den Viſcheriſchen Abbildungen der Städte, Klöſter, Schlößer und Ruinen dieſer Provinz (wovon die Kupferplatten Eigenthum der Stände ſind) auszuſtatten.

Es wird kaum ein Land geben das ein ähnliches Werk aufzuweiſen hat; ich will aber hier nicht von der hohen Wichtigkeit desſelben für die Spezialgeſchichte des Landes ſprechen, doch bemerken will ich, daß es ſich durch vollkommen unpartheiliche Würdigung des Verdienſtes ohne aller Rückſicht auf die Verſchiedenheit der Confeßionen, durch ſeltene Discretion weſentlich vor den Vorarbeiten auszeichnet, die er benüzte. Nicht ohne Furcht, daß er aus Irrthum irgend einen Anſpruch der Familien, durch Daten, oder Auslaßungen verletzt haben könnte, übergab er ſein Werk der Oeffentlichkeit mit der ausdrücklichen Verwahrung, daß er nicht von ferne die Abſicht gehabt habe irgend jemand zu präjudiciren, oder in etwas zu derogiren. Wenn auch die Herausgabe dieſes Werkes dem Verfaßer bedeutende Geldopfer koſtete, ſo fand er ſich doch reichlich belohnt in dem Bewußtſein des wahren, bleibenden Nutzens ſeiner Unternehmung, und durch die dankbare Anerkennung ſeiner Mitſtände, wovon viele noch vorhandene Briefe Zeugniß geben.

Schon in ſeinem 50. Jahre litt H. an einer in jener Zeit ſehr allgemeinen Krankheit, dem Podagra. Er ſuchte durch Thätigkeit das Uebel, oder vielmehr den nachtheiligen Einfluß, den oft anhaltende phyſiſche Leiden über den Geiſt ausüben, zu überwinden. Ausdrücklich zu dieſem Ende unternahm er im J. 1733 zur Erklärung ſeiner Sammlung von Porträten aller römiſchen Kaiſer kurze Biographien derſelben zu ſchreiben. Exzerpte hiezu fanden ſich ſchon unter ſeinen Jugendſchriften vor. So kam H. in ſeinem Alter auf die Lieblingsneigungen ſeiner Jugend zurück, was am deutlichſten die Geſundheit der Seele, und die Zweckmäßigkeit der zuerſt genommenen Geiſtesrichtung beweist. So wie der Verfaßer ſich der Zeit nähert in der er lebte, gewinnt das Werk an Lebendigkeit und hiſtoriſchem Intereße, ja es wird ſelbſt zur hiſtoriſchen Quelle, wo ſeine eigenen Erlebniße beginnen.

Daß er aber ſelbſt noch ſo wichtige, traurige Ereigniße, neue, die Verfaßung des Landes, die an ihm jederzeit einen gründlichen Kenner, und eifrigen Vertheidiger gefunden hat, erſchütternde Umwälzungen, nicht nur erleben, ſondern auch beſchreiben ſollte, davon ſchien H. im J. 1736, wo er dieſe Biographien beendete, noch keine Ahnung zu haben. Kaiſer Carl VI. intimirte unter 6 März 1720 den ob der ennſiſchen Ständen die unter den Namen: pragmatiſche Sanktion, bekannten Familiendispoſitionen und Verträge, welche nach dem Ausſterben der männlichen Nachkommenſchaft, der weiblichen habsburgiſchen Linie die Nachfolge in den ungetheilten Erbländern ſichern ſollten, mit dem „mildväterlichen Verlangen, auch gnädigſten Begeh„ren, daß unſere ſo gemachte Diſpoſitiones, die allein die „Verſicherung der Thron- und Erbfolge, wie auch die Ewige „unzertrennliche Vereinigung und Beiſambehaltung deren „von uns Unß dermallen Inn, und Außer Teutſchlandt be„ſitzende Erb-Königreich, Fürſtenthumb und Landten wor„ab hauptſächlich das Heyl, Ruhe und Wohlſtandt deren „Lendter, und Unſerer threuen, Gehorſamſten Ständten, „und Unterthanen ſelbſt hanget, zur Abſicht haben, von „denſelben mit allerunterthänigſten willigſten Dankh als eine „sanctio pragmatica, lex perpetuo valitura, und unzertrenn„liche norma die Khünfftigen in Unſerem Erzhauß ſowohl „undter Männlich als in deßen Abgang, weiblichen Ge„ſchlecht in Form einer Primogenitur der ausgemeßenen Ordnung nach veſt geſezten Erbſucceſſion bei Verſammble„ten offentlichen Landtag angenommen, Erkhennet, und „Publicirt werden.“

Es iſt vorzüglich dem patriotiſchen Eifer, und der Erfahrung Hohenecks, in allem was die Geſchichte ſeines Vaterlandes betraf, zu verdanken, daß die ob der ennſiſchen Stände ſich ſchon am 19. April 1720 in zahlreicher Verſammlung „mit allerunterthänigſter Dankhserſtattung für das gezeigte mild-väterliche Verthrauen“ dahin erklärten:

„Gleichwie wür bei Abhörung ſolch Unß khund gemach„ter landtsfürſtlicher Sukzeßionsnorm ob der hierauß ganz „hell herführleuchtenden allerpreißwürdigſten landtsvätter„lichen Sorgfalt mit innerſten Troſt und Unaustrucklicher „Gemüethserquickhung erfühlet und diße allerfürſichtigſte „Anordnung denen vorgehenden Diſpoſitionen Euer kaiſ.

„Majeſtät glorwürdigſter Vorfahrer allerdings gleichförmig,
„in der Gott gefälligen Gerechtig- und Billichkeit böſtens
„gegründet, und mit dem haubt Abſehen auf das heyl des
„Volkhs und allgemeine Ruehe von Europa ſchnurgerad ge-
„richtet — genuegſamb unterrichtet worden, alſo thuen
„wür dieſe uhralt hergebrachte widerholt beſtättigte erleu-
„therte und allenfahls auf das weibliche Geſchlecht erſtrekhte
„Sukzeßionsordtnung — nicht weniger die fürgeſehene un-
„zertrennliche Vereinigung und Beyſambenbehaltung deren
„von E. Maj. wirkhlich beſitzend, auch khonfftig überkhom-
„menden Erb-Khönigreich und Lannden (alß eine aller-
„khluegeſt und heylſambe Anordnung!, womit ſowoll allen
„innerlichen Spaltungen vorgebogen, alß denen äußerlichen
„Anfechtungen mit Macht geſteuert wüerdet) pro sanctione
„pragmatica et lege in perpetuum valitura, nulla unquam
„ratione vel temporum vicissitudine immutanda, mit einhel-
„ligen Stimmen und freymüthigiſter Beypflichtung aller-
„willigiſt annehmben, und allergethreueſt erkhennen, mit-
„hin zu deren immerwehrend unverbrüchlicher Beobacht-,
„Stätt- und Veſthaltung, auch Standhaffter Verthättigung
„mit anſtrengung eüſſerſter Cräfften und außſetzung Guetts
„und Blueths Unnß ſambt unſſeren Descendenten und nach-
„khomben allercräfftigiſt verpündten und allerehrerbiethigſt
„erclären, anbey herzeyfrigiſt wüntſchen, auch die uner-
„meſſene Allmacht und unendliche Guette deß Allerhechſten
„inbrinſtigiſt anflehen, daß dieſelbe nicht nuer Euer kaiſerl.
„Maj. mit männlichen Erben zu Dero geſambten Erbkhönig-
„reich, Länder und Unterſaßen hechſter erfreyung ſegnen,
„ſondern auch die Männliche Descendenz deß durchlauchti-
„giſten Erzhaußes biß ans Ennd der welt beſtändig erhal-
„ten, mithin den Abgangsfahl der erzherzoglichen Männ-
„lichen Succeſſion Nimmermehr verhängen wolle. Welch
„für Unnß, Unßere Khünder, Erben und Nachkhomben ge-

„faſt unveränderlichen ſchluß wür dan Durchgehents aigen„hendig unterſchriben, und mit Unßeren Landtſchäfftlich „größeren Inſigl gefertigter neben obberührt abſchrifftlicher „Erbvolgsdiſpoſition in Unßer archiv zur Ewig wohl ver„wahrlichen Aufbehaltung zu hinterlegen verfüeget haben.“

Folgen die Unterſchriften der anweſenden Landesmitglieder, nämlich von 8 Prälaten, 29 Mitgliedern des Herren-, 16 des Ritterſtandes, dann 5 Abgeordneten der landesfürſtlichen Städte.

Mit welchem Wohlgefallen der Monarch dieſe ſtändiſche Erklärung aufgenommen habe, erhellt aus dem hierüber erlaßenen kaiſerl. Reſkripte vom 27. April desſelben Jahres, worin es heißt:

„Nuhn gereichet Unnß zu beſonders großen, auch gnä„digſten Gefahlen, daß ihr gleich anfangs diße Unßere „landtsväterliche Vorſorge wohl begrüffen und ſothannes „Sukzeßionswerkh mit ſo einſtimmig als treu Eyfferigiſten „gemüeth, zugleich auch mit der außpündigen pflicht der „äußeriſten Verthättigung mit Guett und Blueth für euch, „Euere Künder, Erben und nachkhomben mit unterthänig„ſten Dankh angenohmen habt. Wür werden daher ſolch „Eure gegen Unnß und Unßeren Erzhauß hegende Willfäh„rigkeit und Eyfer in Kheine Vergeßenheit ſtellen, ſondern „dieſelbe in Begebenheiten gegen euch inßgeſambt und ſon„ders umb ſo Mehrers dancknehmig zu erkhennen wißen, „alß ihr unter Unßeren Erblanden die erſte geweſt, welche „obig Unßerer heyllſamben intention gehorſambſt und mit „beſondern nachtruckh beygepflichtet, und dadurch andern „zur gleichmeßigen nachfolge mit einen gar Rüehmlichen Beyſpill vorgegangen ſeyet.“

K. Karl VI. hatte geglaubt, durch die Allſeitige im Inneren ſeiner Länder erfolgte Anerkennung und durch Verträge mit den auswärtigen Mächten, für deren Zuſtandebringung er die größten Opfer gebracht, ſeiner einzigen Tochter die unbeſtrittene Erbfolge ſichern zu können; allein was galten Verträge der Kabinetspolitik jener Zeit! Karl ſtarb am 20. Oktober 1740, und 10 Monate nach ſeinem Tode hatte Karl Albert, Churfürſt von Baiern, ſchon Paſſau beſetzt, um von dort mit Hilfe der franzöſiſchen Armee ſich die öſterreichiſchen Länder als ſein angebliches Erbe zu unterwerfen, während die Preußen in Böhmen und Schleſien einfielen.

Die junge Fürſtin, die letzte Sproße des Habsburgerſtammes, in der aller Heldengeiſt dieſes Geſchlechtes wieder aufflammte, ſah ſich genöthiget, unſere Gränzprovinz der feindlichen Uebermacht preis zu geben. Die Stände hatten zwar ſchon im Juni mit demſelben Eifer, den ſie in den Jahren 1702 bis 1705 gezeigt hatten, die Organiſirung eines Aufgeboths unternommen, allein alle im Lande befindlichen Truppen (welche in den Cavallerieregimentern Prinz Eugen und Khevenhüller, 250 Huſaren und 2000 Warasdiner, beſtanden) mußten theils in Eilmärſchen nach Böhmen rücken, theils ſich über die Enns zurückziehen, nachdem ſie die Brücken über die Traun und Enns verbrannt hatten. Am 1. September ſandten die Stände den Grafen Carl v. Hohenfeld mit einem Schreiben an die Monarchin und klagten in wahrhaft kindlicher Sprache ihren Schmerz, daß für ſie nun keine Rettung mehr vorhanden ſei, daß allen übereinſtimmenden Nachrichten zufolge die Franzoſen und Baiern nächſter Tage in das unbeſetzte Land einrücken werden. Die gute Fürſtin ſoll überzeugt ſeyn, daß keine feindliche Macht die Liebe und Treue ihrer Unterhanen erſchüttern könne, welche Gott täglich bitten, Thereſiens gerechte Sache zu ſchützen. Dieſe Liebe und Treue machen es aber zugleich den Ständen zur Pflicht, die gute Landesmutter unterthänigſt um Verhaltungsbefehle zu bitten, damit ſich ihre Unterthanen, auch von Feinden umgeben, in allen Dingen ſo betragen können, daß ſie ſich in der Zukunft eben ſo, wie jetzt, der Huld und Unterſtützung ihrer Königinn erfreuen dürfen, und in keinem Stücke ſie zu beleidigen fürchten müßen.

Maria Thereſia wurde durch dieſes Schreiben innigſt gerührt, ſie antwortete: Bei dem Kummer, der ihr Herz ſchwer drücke, bleibe ihr doch Eines übrig, das kein Feind ihr rauben könne, die Liebe der Ihrigen. Sie dankte den Ständen für ihre treue Ergebenheit, und ertheilte ihnen die Weiſung: Zur Beſorgung der vorkommenden täglichen Geſchäfte ſoll von jedem der vier Stände ein Verordneter in Linz bleiben, die übrigen ſtändiſchen Mitglieder ſollen ſich aber bei vordringender feindlicher Uebermacht alſogleich von einander begeben, und keiner ſtändiſchen Verſammlung beiwohnen. Vorzüglich ſollen Alle eine Huldigung, die man ihnen wahrſcheinlich zumuthen werde, möglichſt vermeiden. Könnte man der feindlichen Nöthigung gar nicht ausweichen, ſo ſollte doch Alles ſo veranſtaltet werden, daß das Verderben des lieben Vaterlandes verhüthet werde. An der Treue der Stände habe die Monarchin niemals gezweifelt, und erwarte auch in der Zukunft von ihnen Alles dasjenige, was eine Mutter von ihren geliebten Kindern mit vollem Rechte erwarte.

Das Aufgebot wurde mit Patent vom 7. September entlaſſen, die begonnenen Schanzarbeiten auf kaiſerlichen Befehl zerſtört. Am 10. September wurde von einem baieriſchen Parlamentär den Ständen die voluminöſe Deductionsſchrift übergeben, worin man durch hiſtoriſch-juridiſche Gründe dargethan zu haben glaubte, daß der Churfürſt von Baiern die gerechteſten Anſprüche auf den größten Theil der öſterreichiſchen Monarchie habe. Die Stände in ihrer Beſtürzung ſandten dieſe Schriften ohne Verzug nach Preßburg, wo ſich damals die Königin aufhielt. Am 14. September beſetzte die baieriſche Armee, 15.000 Mann ſtark, Linz, am ſelben Tage landeten 5000 Franzoſen an der ſogenannten Kalvarienwand; am 15. langte der Churfürſt, umgeben von der baieriſchen und franzöſiſchen Generalität und den Geſandten von Frankreich, Preußen und Sachſen, an. Während die Feinde heranrückten, war der Schloßhauptmann Ferdinand Bonaventura Graf v. Weißenwolf noch beſchäftiget, aus dem kaiſerlichen Schloße alle Einrichtung hinweg und auf ein Schiff zu bringen, mit dem er beinahe Angeſichts der Feinde nach Wien abfuhr, dem Prätendenten der öſterreichiſchen Länder nicht einen Stuhl, eine Bank im Schloße der Habsburger zurücklaßend.

Während dieß Alles vorging, hatte H. ſich dem königlichen Befehle gemäß auf ſeine Herrſchaft Schlißlberg zurückgezogen. Er erhielt dort ein churfürſtliches Reſkript vom 19. September mit dem Befehle, bei der auf den 2. Oktober feſtgeſetzten Erbhuldigung, bei Vermeidung der geſetzlichen Strafen des Ungehorſams, unweigerlich zu erſcheinen.

Unſer H. war geſonnen ſein Ausbleiben bei der Huldigung durch Krankheit zu entſchuldigen, und war am 27. September eben im Begriffe mit den Seinigen aus dem Garten zum Mittagmahl zu gehen, als ein Cavalier aus der Umgebung des Churfürſten, ſonſt auch mit H. näher befreundet, ganz unvermuthet eintrat, und ſich von ſeinem Wohlbefinden perſönlich überzeugte. Nun galt keine Entſchuldigung mehr. H. eingeſchüchtert, wahrſcheinlich auch die Eroberung des aufgegebenen Landes als eine vollendete Thatſache betrachtend, dem Churfürſten überdieß vermöge ſeiner bairiſchen Stammlehen als Vaſall verpflichtet, reiste am 28. September nach Linz, er vermied aber alles was ſeiner Anweſenheit den Schein der Freiwilligkeit verleihen konnte; er ſchlug das ihm angetragene Erbamt aus, ſchloß ſich auch dem Zuge nicht an, wie die Stände ſich durch den hölzernen Gang ins Schloß begaben, von wo der Zug ausgieng. Die feierliche Huldigung wurde mit Tafeln beſchloßen, während welcher dem Landshauptmann, Grafen Wilhelm von Thürheim ein ſo eben eingelangtes Patent Marien Thereſiens eingehändiget wurde, folgenden Inhalts:

„Es iſt Uns glaubwürdige Nachricht zugekommen daß „der Churfürſt von Baiern ſich anmaße die Landeshuldigung „von euch Ständen und Unterthanen durch bedrohliche Cirkularſchreiben abzunöthigen. Nun verſehen Wir Uns zwar „zu eurer unverſehrten Treue, Lieb, und Devotion daß „ihr derlei unberechtigten Zumuthungen von ſelbſten kein „Gehör geben, minder Folge leiſten werdet, allermaßen „Wir auch ein ſolches mit gemeßenem Ernſte hiemit verbiethen, ſollte aber aus vordringender Gewalt zu Unſerem „Nachtheil etwas vorgehen, ſo erklären Wir es von nun „an für das was es an ſich iſt, nämlich für null, nichtig „und unkräftig.“

Baron Weichs, neueingeſetzter Präſident der Stände, trug im Namen des Churfürſten dem Brix v. H. die Viceſtatthaltersſtelle an, allein dieſer fuhr am 3. October mit ſeinem Vater, ohne dem Churfürſten mehr eine Aufwartung zu machen, eilig nach Schlißlberg. Der Churfürſt verlor über die Förmlichkeit dieſer erzwungenen Huldigung das Wichtigſte in ſeinen Umſtänden — Zeit. Er kam zu ſpät um Wien zu nehmen, räumte anfangs November ganz Unteröſterreich, warf ſich vereiniget mit der franzöſiſchen Armee über Böhmen, eroberte Prag am 26. November, und erzwang am 19. December die Huldigung der Stände, wie im Lande ob der Enns.

In der Begeiſterung der Ungarn, und in der treuen Mitwirkung der Provinzen, welche man nicht gleich Anfangs gezwungen war den Feinden preis zu geben, fand die

Monarchin jene unerſchöpflichen, in Zeiten der Noth am ergiebigſten ſtrömenden Hilfsquellen, welche nur die Liebe der Völker einem angeſtammten Fürſtenhauſe gewähren kann. Aber auch in den bereits vollſtändig vom Feinde eroberten und in Beſitz genommenen Ländern zeigte ſich, ſo wie in dem Entſchluße der Fürſtin, ſelbe mit Heeresmacht wieder zu gewinnen, ein Strahl der Hoffnung zu leuchten begann, die alte, volle, innige Liebe und treue Hingebung, die ſich immer bewährt hatten. Nie wurde ein Feind ſchneller aus einer mit überlegener Waffengewalt eroberten Provinz hinausgeworfen, als die vereinigte franzöſiſch-bairiſche Armee. Die noch von den Feinden beſezten Dominien fanden Mittel und Wege ihre Steuerzahlungen, Kriegsmateriale durch vertraute Emißäre in das öſterreichiſche Hauptquartier gelangen zu laßen, das mit Ende Decembers 1741 an die Enns vorgerückt war. Auf den Hoheneckiſchen Gütern Dorf an der Enns, Brunhof und Tröſtelberg, wurde das Befreiungsheer unter dem Befehle des Feldmarſchalls Grafen v. Khevenhüller mit Enthuſiasmus empfangen. Brix v. H. zeigte die Fuhrten an, welche die Huſaren durchritten, wo am 30 December unter Nacht und Nebel die Schifbrücke geſchlagen wurde; allenthalben flohen die Feinde in größter Verwirrung.

Am 7 Jänner 1742 wurde ein Patent publizirt, in welchem alle Unterthanen dieſer Provinz aufgefordert werden, zur Vertreibung der ungerechten Feinde die Waffen zu ergreifen, in Baiern einzufallen, und ſich ihrer erlittenen Schäden halber zu erholen, wobei ſie jedoch ermahnt werden ſich des Sengen, Brennen und Mordens beſtmöglichſt zu enthalten. Am 22. Jänner war nur mehr Linz zu erobern. Der Großherzog Franz v. Toskana war am 21. Jänner bei dem Belagerungsheere angekommen, und übernahm das Commando desſelben. Linz wurde von 9000 Mann, Franzoſen und Baiern mit zahlreicher Artillerie vertheidiget, am 23. beſchoßen, und durch Capitulation befreit. Nicht zu verkennen iſt der Einfluß unſeres Hoheneck ſelbſt auf die Punkte dieſer Capitulation; der 8. §. derſelben ſagt: „Es „wird aus den Archiven keine Schrift entzogen und wenn „einige ſollten entzogen worden ſein, ſo ſollen ſie zurückge„geben werden.“ Man hatte den Werth der Geſchichte kennen gelernt, und die gelehrte Begründung der feindlichen Anmaßungen trug wohl mehr dazu bei, daß man auch in Oeſterreich das Bedürfniß einer gründlicheren Orientirung in der Vergangenheit zu fühlen begann, als die Mahnungen Hohenhecks vermocht hätten.

Wären doch auch die ſo eben beſchriebenen Ereigniße nicht wieder ſo ſpurlos der Erinnerung der Nachkommen entſchwunden!

Es war offenbar, daß mehrere von den Ständen in ihrer Verwirrung, Rathloſigkeit und Verzagtheit der Gewalt nicht den äußerſten paßiven Widerſtand entgegengeſezt hatten; wenn ſie auch die Geſinnung der Treue und Anhänglichkeit an ihre Landesfürſtin im Inneren unverändert bewahrt hatten. Das Bewußtſein einer Schuld trübte die Freude über die ſo unverhofft glückliche Wendung der Dinge. Am 24. Jänner 1742 hielt der Großherzog ſeinen Einzug in die Stadt, und nahm ſeine Wohnung im Landhauſe. Der ſtändiſche Präſident beeilte ſich eine Audienz zu erwirken, um im Namen der Stände die Glückwünſche zur ſo glücklichen Wiedereroberung des Landes darzubringen. Er erhielt den Befehl ſich nebſt mehreren anderen ſpeziell Genannten, die nicht bloß dem Zwang gehorcht, ſondern der Uſurpation auch active Dienſte geleiſtet hatten, die Stadt zu verlaßen. Der Feldmarſchall Graf Khevenhüller ließ jedoch unverzüglich durch eigene Staffete den Brix v. H. herbeiholen, welcher vom Großherzog ſogleich vorgelaßen, und mit den Worten empfangen wurde: „Nun, Ihr habt euch „wohl gehalten, Ihr ſeid ein treuer Unterthan derKöni„ginn, ich werde ihr's anrühmen, auch Selber euch ſolches „vergelten, und nimmermehr vergeßen.“

Wie wohl müßen dieſe mit großer Schrift der Beſchreibung jener Ereigniße eingetragenen Worte dem tiefbekümmerten greiſen Vater gethan haben! Hier folgt nun die weitere Anmerkung Hobenecks:

„Was aber vorgemeldt, daß der Großherzog ſich ver„nehmen laßen: er wüßte nichts von denen Ständen, das „iſt zu wißen, daß Ihro Maj. die Königin wegen der an den „Churfürſten beſchehenen Huldigung und andern vorbeyge„gangenen Untreyen auf die geſambte Stände ſo erbittert „geweſen, daß Sye wirklich reſolvirt war dieſe Landtſchafft „völlig zu diſſolviren, wie dann hierzue bereits der würkh„liche Befelch gegeben worden, und hat Sye Anfangs von „denen Ministris einige remonstrationes nicht anhören wol„len, bis endlichen ainige der vornehmſten Miniſtern, und„ter welchen in Specie der Herr Gundaker v. Stahrem„berg, der Herr Landmarſchalch Graf v. Harrach, der Hr. „Statthalter Graf v. Khevenhüller, und noch andere, Ihro „Maj. nachdruckſam vorgeſtellt, daß, wenn ſchon ainige „Stände geſündiget, und die Beſtraffung verdient hätten, doch „nicht alle Stände, mithin auch die unſchuldigen, die an ſolcher „Uebertröttung kainen Theill gehabt, geſtraft, und mithin „ainiger Landesmitglied Verbrechen die geſambte Stände „entgelten, und bießen ſollten, welche Vorſtöllung endlichen „ſo vill gefruchtet, daß Ihro Maj. dero gefaßten Entſchluß „mehrers überlegt, den ergangenen Befelch widerruffen, „und Alles in vorigen Stand gelaßen.“

Wirklich war Maria Thereſia in ihrer Milde ſo weit entfernt, die erzwungene Huldigung bei ſonſt bewährter unerſchütteter Anhänglichkeit an das angeſtammte Fürſtenhaus ſchon an ſich als eine Untreue anzuſehen, daß dem Leo v. H. nach Ausweiſung des ſtändiſchen Präſidenten, als zweiten Herrenſtands-Verordneten die völlige Adminiſtration und das Präſidium der Landſchaft übergeben wurde. Schon am 4. April 1742 ſchrieb M. Thereſia einen neuen Landtag in dieſer Provinz aus. In dieſem Reſkripte findet ſich keine Spur eines Grolls, es ſpricht ſich darin nur Mitleiden mit den ungeheuren Drangſalen, welche das Land erduldet, und Vertrauen in die allzeit bewährte Liebe und Treue der ob der ennſiſchen Stände aus. Als der Großherzog von Toskana am 16. Nov. desſelben Jahrs von der Armee zurückkehrend einige Stunden in Linz verweilte, wurden beide hier anweſende Söhne Hohenecks an ſeine Tafel gezogen. Unter 10. December wurde mit königl. Reſkripte ſelbſt den auf ihre Landgüter verwieſenen Ständen mit Ausnahme von vieren die Rückkehr und Frequentation der Sitzungen geſtattet.

Der hohe Geiſt M. Thereſiens, welcher alle ihrem Scepter untergebene Länder zu enthuſiaſtiſcher Bewunderung fortriß, auf das wirkſamſte unterſtützt durch die Anſtrengungen ihrer Völker, hatte bald über die ungerechten Angriffe der Feinde vollſtändigen Sieg errungen. Während an unſeren Gränzen noch mit Erbitterung gekämpft wurde, ward M. Thereſia am 12 Mai 1743 zu Prag als Königin von Böhmen gekrönt, und empfing die Huldigung des Landes. Sie wollte nun auch die Huldigung des Landes ob der Enns empfangen, und ſchrieb an die Mitglieder der 3 oberen Stände unter 31. Mai.

„Nunmehro, da Gott der Allmächtige Unſere gerechten „Waffen geſegnet, und die Feinde gänzlich abgetrieben hat, „gereichet es Uns ſelbſten zu ſonderbahrer Freude und Vergnügen, daß nach ſtandhafter Uebertragung ſolch feindlichen Ungemachs das Land davon wieder befreiet worden,

„und mithin Wür dieſen Uns ſo lieb und getreuen Erblandt „Oeſterreich ob der Ens Unſere Gnad und Gegenwarth „würklich angedeyen laßen können; Haben demnach Uns „als Erbfrau und Landesfürſtin aus allzeit gegen dieſes „Erbland tragendt landesmüetterlicher Lieb und Sorgfältig„keit bevorab Gott zu Ehren, und dieſem Unſeren Erzher„zogthumb und daſig treugehorſamſten Ständten und In„wohnern zu Troſt, Aufnehmen, Ruhe und Wohlfahrt gnä„digſt entſchloßen die Erbhuldigung auch in Unſerem Erz„herzogthume Oeſterreich ob der Ens fürgehen, und Uns „leiſten zu laßen.“

Die Stände, höchſt erfreut über dieſen neuen Beweis der a. h. Huld, übergaben ſogleich das Präſidium in Angelegenheiten dieſer Erbhuldigung dem Gundacker Grafen v. Stahremberg, Ihrer Maj. wirkl. geh. Rath und Conferenzminiſter, und erwählten zur Einleitung der nöthigen Vorkehrungen, wie zum Empfang der Monarchin, einen engeren Ausſchuß, worunter ſich Hoheneck mit ſeinem Sohne Leo befand.

Dieſer Ausſchuß empfing auch am 18. Mai die Königin zu Freiſtadt, wo ihr Hr. Gundacker von Stahremberg im Namen der Stände 6000 Speciesdukaten auf einem ſilbernen Teller überreichte, die Geringfügigkeit der Gabe in zierlicher Rede mit der Erſchöpfung des Landes entſchuldigend.

Maria Thereſia erwiederte: Die Ergebenheit der Stände ſey Ihr gar wohl bekannt, Sie verſicherte dieſelben Ihrer a. h. Huld und Gnade, welche Sie bei beßeren Zeiten ihnen landesmütterlich angedeihen zu laßen, nicht außer Acht laßen werde; Sie nehme daher das überreichte Donativ mit Gnaden an, und ſey Ihr ſolches um ſo angenehmer, „weillen es von einem ſo lieben Wohlredner überraichet „worden.“

Der geſammte Ausſchuß wurde hierauf zum Handkuße gelaßen, unſer H. aber nebſt dem Abten Alexander von Kremsmünſter, Gundacker Grafen von Stahremberg, und Anton Joſ. Grafen v. Weißenwolf an die königliche Tafel gezogen.

Den Einzug der Königin in Linz, den Jubel des Volks, den Huldigungsact ſelbſt, den ganzen Aufenthalt der Monarchin allhier mit allen Feſtlichkeiten hat uns H. auf das umſtändlichſte beſchrieben in ſeinem Werke*): „Das bekriegte „und wieder beruhigte Erzherzogthum Oeſterreich o. d. Ens, „oder ausführliche Hiſtorie alles deßen, was ſich nach Abſterben Kaiſer Karl VI. bis zu dem am 24. April 1745 „geſchloßenen Frieden zu Füßen Denkwürdiges zugetragen „hat.“ Ein Werk, das für die Geſchichte des Landes von um ſo höherer Wichtigkeit iſt, als die in dem ſtändiſchen Archive vorhanden geweſenen Akten und Dokumente hierüber größtentheils ein Raub der Flammen wurden.

Noch einmal ſah H. bei dieſem denkwürdigen Anlaße die Herrlichkeit der alten Stände aufleuchten. 11 Prälaten, 89 Mitglieder des Herren-, 20 des Ritterſtandes, und 20 Städte-Deputirte waren bei der Huldigung verſammelt. Graf Gundacker von Stahremberg durfte in ſeiner Anrede an die Monarchin ſich auf die unveränderte Treue und Ergebenheit des Landes berufen, durfte mit voller Wahrheit bemerken, daß dasſelbe nach ſo vielen ausgeſtandenen feindlichen Drangſalen für die erhabene Monarchin ſo viel, ja weit mehr mit unausgeſetzter Treue und Eifer präſtirt habe, als man von demſelben jemals hätte vermuthen und anhoffen können. Die Königin beſtättigte vor dem Huldigungseide mündlich die wohl hergebrachten Landesgewohnheiten, Privilegien und Freiheiten Ihrer treugehorſamſten Stände und ließ denſelben nach ausgeſprochenem Eide hierüber das königliche Diplom zuſtellen, worauf unmittelbar Salven aus großem und kleinem Geſchütze, das Läuten aller Glocken, allgemeiner Jubel erfolgte und die geſammten Stände zum Handkuß gelaßen wurden.

---

*) Dieſe Beſchreibung iſt in Form eines Tagebuches geführt, und enthält auf 632 klein beſchriebenen Folioſeiten nicht nur alle großen Ereigniße, welche das Land betrafen, ſondern auch Vieles von blos örtlichem Intereße, Dokumente, Reden in vollſtändigen Abſchriften, intereßante Briefe, Gelegenheits- und Spottgedichte, Predigten und anderweitige unſchäzbare Notizen, nebſt Zeichnungen, Schlachtenplänen und das Porträt des tapferen Huſaren-Obriſten Menzel.

So ſehr Alles das unſeren H., der ſchon im 75ſten Jahre ſtand, getröſtet und erfreut haben muß, ſo zog er ſich doch nun gerne in ſeine Einſamkeit nach Schlißlberg zurück, tief bedauernd den veränderten Geiſt der Zeit, den er wohl über ſein Studium der Vergangenheit zu ſehr außer Acht gelaßen hatte. Tief kränkte ihn die Sorgloſigkeit ſeiner Standesgenoßen, welche, unbekannt mit der Geſchichte und den Rechten des Landes einer verhängnißvollen Zukunft entgegenlebten, ohne ſich vorzubereiten, auf die Geſtaltung derſelben wirkſamen Einfluß zu nehmen, welche das Landleben, den Feldbau verachtend, einem eitlen Schimmer von Ehre nachjagten, und in Städten die Renten ihrer Güter unbekümmert um das Schickſal ihrer Unterthanen oder wohl gar die Capitalien für veräußerte Beſitzungen verpraßten.

Leider waren dieſe Anſichten nicht trübe Viſionen eines altersſchwachen Gehirns, ſondern die Erziehung des Adels ſeit der Mitte des 17ten Jahrhunderts wurde nun in ihren Wirkungen erkennbar. Man kann denjenigen, welchen die heilige Pflicht der Erziehung anvertraut war, die Ausartung ihrer Zöglinge nicht unmittelbar zur Laſt legen, allein unverkennbar iſt es, daß dem Geiſte nicht die Nahrung geboten wurde, deren er bedurfte, um die Ereigniße zu beherrſchen, ſtatt von ihnen beherrſcht zu werden. Es war zu wenig Ernſt, Licht, Wahrheit im Unterricht, die heranwachſenden Geſchlechter wurden nicht von ferne befähiget, die hohe Aufgabe zu begreifen, wie das löbliche Alte mit dem nothwendig gewordenen Neuen in Einklang zu bringen ſei, ohne Selbſtſtändigkeit, ohne gründlicher, moraliſcher, wißenſchaftlicher Durchbildung waren ſie den aufreibenden Einflüßen franzöſiſcher Moden und Theorien preisgegeben.

Hoheneck machte bei der Selbſtſtändigkeit ſeiner urſprünglichen Geiſtesrichtung hiervon eine glückliche Ausnahme. In einem lateiniſchen Gedichte, das er um jene Zeit niederſchrieb, macht er der Bitterkeit ſeines Herzens Luft: „Was ſtehſt du Wanderer,“ ruft er, „und ſtauneſt „über die Menge verlaßener Landſitze, wüſter Burgen und „Schlößer in der ſchönſten, fruchtbarſten und cultivirteſten „Provinz? Meinſt du, der Krieg oder andere Drangſale „haben die Zerſtorung vollbracht? — Nein, Sorgloſigkeit, „Unwißenheit, Verachtung des Landlebens, franzöſiſche „Courtiſanen, Müßigang, Spiel und unerſättliche Genußſucht!“

In einem andern deutſchen Gedichte läßt er die Schatten der ausgeſtorbenen Geſchlechter des Landes ihren Nachkommen alſo zurufen:

Wir waren Ständ’, wie ihr, und euch an Adel gleich,
Im Land und auch bei Hof wohl angeſeh’n und reich —
Voll Geiſt und Heldenmuth in Kriegs- und Friedenszeit,
Mit Ritterſpiel und Kampf zum Schimpf und Ernſt bereit.
Darum ſtolzieret nicht, veracht’ nicht eure Brüder,
Wann ſie euch ſchon nicht gleich an Hoheit, Ehr’ und Güter.
Gedenket allezeit, daß wie wir vor geweſen,
Ihr auch nur Menſchen ſeyd, und ein zergänglich Weſen,

Da Reichthum, Macht und Ehr', und auch der edliſt' Stamm
Vergehen mit der Zeit, und kaum noch bleibt der Nahm',
Der auch vergeßen wird, als ob er nie geweſen,
Wann von ihm nirgendswo in Büchern was zu leſen.
Und denkt, daß nicht ſo leicht ſich find' ein Hoheneck,
Der eu'r (wie unſern) Nahm zum Leben auferweck.

In ſolche Betrachtungen verſenkt, von Pietät, Bewunderung einer vergangenen Herrlichkeit, von Dankgefühl gegen Gott, der ihm ſo langes Leben und Kraft zur Arbeit verlieh, durchdrungen, nicht minder im Vorgefühle eines großen, nicht mehr fernen Umſchwungs der Dinge, entſchloß ſich H., ſeinem 80ſten Jahre nahe, alle ſeine müßigen Erholungsſtunden den Abgeſtorbenen zu widmen, zu denen er nun auch bald gehören ſollte, um das Andenken an dieſelben zu erwecken, zu erhalten und für die Nachkommen fruchtbringend zu machen. Er ſchrieb den 3ten Band ſeiner Genealogie, welcher die Geſchichte von 252 ausgeſtorbenen Geſchlechtern des Landes ob der Enns, eine kurze Geſchichte der Stände, Nachrichten von ihren Sitten und Gebräuchen, und von 91 abgekommenen Veſten, Schlößern und Edelſitzen enthält. Ein rieſenhaftes Unternehmen, deßen glückliche Vollendung nur durch die ſeltene Ordnung, welche der Verfaßer von Jugend an in allen ſeinen Angelegenheiten bewies, durch Beharrlichkeit und unendliche Liebe zu ſeinem Gegenſtande möglich wurde.

Von der Vergangenheit weg wendete ſich H. nun wieder der Gegenwart zu. Geiſtesthätigkeit war ihm ja längſt zum dringendſten Bedürfniße geworden; aber ſein Geiſt war nicht mehr kräftig und behend genug, um alle dieſe Wirren und gährenden Elemente der neueſten Zeit zu überſchauen und zu begreifen. Die alten Formen der Provinziallandſtände waren jener Kraftentwicklung der Staaten hinderlich geworden, welche zur Selbſterhaltung gegen Gewalt und Ungerechtigkeit jener Nachbarſtaaten nothwendig geworden war, die im Gefühle ihrer Machtentwicklung der Verſuchung nicht widerſtehen konnten, auf fortwährende Vergrößerung auszugehen.

Dies erkennend, feſt entſchloßen die angeſtammten Erbländer ſo zu organiſiren und zu kräftigen, daß ſie in den Stand geſetzt würden auch gegen kompakte, und allzeit ſchlagfertige Mächte wie Frankreich und Preußen und gegen jeglichen Feind ihre Einheit und Unabhängigkeit zu behaupten, fing die Kaiſerin an mit den Ständen zu unterhandeln. Sie ſtieß allenthalben auf Exemtionen, Freiheiten und Privilegien. Den Organen ihres Willens fehlte oft die Kenntniß der Länder in welcher die projectirten Neuerungen eingeführt werden ſollten, ſie hatten den Grund und Zuſammenhang des Beſtehenden gar oft nicht an der Wurzel erfaßt, und in ihrem Eifer die Schonung bei Seite geſetzt, welche Perſonen und Gegenſtände verdient hätten. Auch auf der anderen Seite, beſonders bei dem haſtigen Drängen der Diener der Regierung, welches durch unvermeidliche Mißgriffe mit Mißtrauen erfüllte, wurden die hohen, reinen Abſichten der Monarchin häufig verkannt. Es fehlte der Blick ins Große, und um ſo feſter klammerte man ſich an das Alte an, je behaglicher dieß, und je unſicherer der Erfolg der Neuerungen war; allein man bedachte zu wenig daß die Beibehaltung der alten Formen unter den veränderten Umſtänden keinen Schutz gegen fremde Unterjochung mehr gewähren konnte.

So geſtaltete ſich das Neue, nicht durchaus in wünſchenswerther Vermittlung mit dem Alten, unter fortwährenden Proteſtationen derjenigen die ſich für beeinträchtiget hielten.

H war ein ſcharfſichtiger und ſtrenger Beobachter aller Ereigniße. Er begann im J. 1749 eine „Beſchreibung alles „deßen, was ſich nach dem Friedensſchluß von Aachen „in dieſem Erzherzogthume Oeſterreich ob der Ens Merkwürdiges, denen Ständiſchen Freiheiten aber auch größtentheil höchſt Nachtheyliches zuegetragen hat, mit Original-Documentis belegt.“ Dieſer Beſchreibung ſetzte er noch eine kurze Geſchichte des Landes, von der Herrſchaft der noriſchen Könige angefangen, und eine urkundliche Nachweiſung des Urſprungs der vorzüglichſten ſtändiſchen Rechte und Herrlichkeiten voraus.

Von ſeinen Söhnen Leo und Brix unterſtützt, ermüdete H. nicht in beharrlicher Oppoſition, die jedoch immer in den Schranken der Ehrerbiethung gegen die erhabene Monarchin blieb.*) Seine Vota und Gutachten hätten gar oft wohl verdient, beachtet zu werden, allein ſie drangen nicht immer bis zum Throne. Einmal geſchah es, daß ein Vorſchlag zur Regulirung des ſtändiſchen Schuldenweſens, den H. ſchon im J. 1732 verfaßt hatte, worin mehrere Gebrechen, Uebelſtände und Mißbräuche der ſtändiſchen Verfaßung ſcharf hervorgehoben werden, der aber von den Ständen ſelbſt beſeitiget worden war, durch Zufall in die Hände der Kaiſerin kam, welche nicht nur dieſen Vorſchlag mit eigenem Reſkripte vom 17. Dezember 1749 allergnädigſt billigte und belobte, ſondern dem Urheber auch ein koſtbares Geſchenk (eine goldene Tabatiere mit Brillantring) durch den Repräſentations-Präſidenten überreichen ließ, allein ſelbſt dieſes Zeichen der Huld von der perſönlich ſo innig geliebten und verehrten Monarchin konnte ihn nicht tröſten über die neue Beſchränkung ſtändiſcher Freiheiten, von denen ſeine Auszeichnung begleitet war.

---

*) Hr. Stülz erwähnt in ſeiner Geſchichte von Florian (S. 171), daß in dem Archive daſelbſt noch Briefe unſeres H. an den Propſt Johann Georg, ſeinen würdigen Freund, aufbewahrt werden, in denen er die angedeuteten Ereigniße vielfach beſpricht und beklagt.

Mit dem Jahre 1751 bricht dieſe Erzählung ab, wahrſcheinlich führte Krankheit eine längere Unterbrechung, und zunehmende Altersſchwäche das gänzliche Aufgeben derſelben herbei. Immer mehr verdüſterten ſich die Ausſichten Hohenecks in die politiſche Zukunft ſeines Vaterlandes, aber dem müden Greiſe dämmerte bald ein anderes Morgenroth, das dem Gerechten einen ſchöneren Tag verheißt als alle Glanzwolken unſeres irdiſchen Dunſtkreiſes. Wie ſehr ihm ſelbſt beim Scheiden von dieſer Welt noch die Erhaltung ſeines Geſchlechts am Herzen lag, erhellt aus einem Teſtamentsnachtrag, worin er ſagt:

„Da ich bei unſeren jetzigen verkehrten Zeiten oft wahr„genommen habe, daß die von den Voreltern zur Erhaltung „der Familien heilſam eingerichteten Dispoſitionen ungeach„tet aller kaiſerlichen Confirmationen dennoch von unbe„dachtſamen, verſchwenderiſchen Nachkommen durch aller„hand Pratiken umgangen werden, ſo, daß den Nachfol„gern nichts als Schulden, und den treuherzigen Credito„ribus die Gefahr des Verluſtes bleibt, wozu die dermalige „prächtige, Stand und Vermögen überſteigende Aufführun„gen, die koſtbaren, mehr für ſich als für ihre Kinder ſor„genden Weiber, das kontinuirliche Stadt-ſitzen das Meiſte „beitragen, ſo ſoll der jeweilige Nachfolger im Seniorate „von jedem ſeiner Nachkömmlinge, wenn ſie die Majoreni„tät (das 22. Jahr) erreicht haben, einen feierlichen Eid „aufnehmen, daß ſie das Senioratsinſtitut beobachten, und „über die Beobachtung desſelben wachen wollen, wozu außer „den Familiengliedern auch ein Prieſter und Repräſentant „der ſämtlichen Herrſchaften vorzuladen iſt.“

In noch ſpäteren Nachträgen verordnet er, daß ſein Leichnam unter dem Eingange in die Kirche zu Gallſpach begraben werde, damit alle Pfarrkinder als ſeine Unterthanen über denſelben hinweggehen, und ihn mit Füßen treten, keineswegs aber in die Kirche, weil ſein ſündiger Leib nicht würdig ſei, an dem Orte zu liegen, wo der wahre Gott wohnt. Er richtet noch eine eigene Dankſagung an ſeine liebe Stieftochter, Fräulein Maria Sabina v. Stiebar, die er mit einem Legate bedachte, beſtimmte Vermächtniße für alle ſeine Stiefkinder und Enkel. Sein älteſter Sohn Emanuel war in Folge einer hitzigen Krankheit verwirrt, am Ende raſend geworden; dieß führte nochmalige Aenderungen in ſeinen Anordnungen herbei.

Schlüßlich erwägt H. noch, wie reichlich er mit Glücksgütern geſegnet wurde, wie wenig er dafür Gott gedankt, da er nur für das Zeitliche geſorgt, für ſich und die Seinen gewirthſchaftet, der falſchen undankbaren Welt gedient, den armen, mühſeligen Menſchen aber wenig, oder gar keine Hilfe geleiſtet habe, er legirte daher noch außer anderweitigen Betheilungen den wahrhaft Armen auf ſeinen Gütern jährlich 100 fl., wovon aber Bettler die noch arbeiten konnten ausgeſchloßen waren, und verpflichtete ſeine Nachfolger ſich ſelbſt die Mühe zu geben wahrhaft Bedürftige, welche gar oft ihr Elend vor der Welt verbergen, auszuforſchen, und wirkſam zu unterſtützen.

Hoheneck ſtarb am 11. Auguſt 1754 zu Schlüßlberg, wo er geboren wurde, im 85. Jahre ſeines Alters. Was vermag menſchliche Vorſicht! — Kaum war ein halbes Jahrhundert verfloßen, ſo folgte ihm ſchon der lezte Hoheneck in die Grube nach, mehrmalen haben feindliche Truppen im Herzen des Landes, auf ſeinen Schlößern und Gründen gehaust, und ſeine Sammlungen zerſtreut, ſeine Güter wurden zerrißen und geriethen theilweiſe unter fremde Landeshoheit, ſein Archiv, die Werkſtätte ſeiner unermüdlichen Thätigkeit iſt durch Einſturz verwüſtet, aber was die Unbilden der Zeit von den Früchten ſeines Fleißes, und Sammlungsgeiſtes verſchont, wurde durch freundſchaftliches Uebereinkommen der Stände mit dem Erben ſeiner Güter, und mit Bewilligung der hohen und höchſten Behörden 80 Jahre nach ſeinem Tode Eigenthum der Landſchaft. Nun erſt iſt man im Stande den Umfang ſeines Wirkens vollſtändig zu ermeßen und zu begreifen, wie großen Dank man ihm für die Erhaltung der wichtigſten Geſchichtsquellen, für die treue Darſtellung ſeiner eigenen Erlebniße ſchuldig ſei.

Und das theure Vaterland, geſtärkt durch die Entwicklung ſeiner Kräfte hat den gefährlichſten Stürmen widerſtanden. In denſelben Räumen, in denen unſer H. ſeine patriotiſchen Anträge machte und vertheidigte, die ſchweren Landesangelegenheiten berieth, hat ſich nun nach 100 Jahren ein Verein verſammelt, der unter kaiſerlichem Schutz, unter dem Protektorate eines Urenkels der erhabenen Kaiſerin Maria Thereſia, von den Ständen der Provinz kräftig unterſtützt, ſich dieſelben Zwecke: zur Ehre und Wohlfahrt des Vaterlandes beizutragen, geſetzt hat, die er ſo raſtlos verfolgte, der den größten Werth auf die durch ihn erhaltenen, und neueröffneten Geſchichtsquellen legt, und die öſterreichiſchen Erbländer ſehen im vollen Vertrauen in die Weisheit, Liebe und Gerechtigkeit des angeſtammten Fürſtenhauſes bei dem glücklich errungenen und bewahrten europäiſchen Frieden, einer noch ſchöneren Zukunft entgegen. So haben ſich auch die trüben Ahnungen, welche Hoheneck von der politiſchen Zukunft ſeines Vaterlandes hatte, nicht beſtättiget, und wir ſehen das treffliche altdeutſche Sprichwort: „Einem bekümmerten Gemüthe glaube nicht“ von neuem ſo bewährt, daß es als Wahlſpruch auf ſein letztes die ſtändiſchen Freiheiten betreffendes Manuſkript geſetzt zu werden verdiente.

Aber wenn wir auch hierin unſeren edlen Freiherrn eines höchſt menſchlichen Irrthums zeihen, ſo erklären wir doch laut, daß dieß der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit, die wir dem Andenken ſeiner ſegensvollen Wirkſamkeit zollen, nicht zum mindeſten Abbruche gereichen kann.

◆

Von der
Fürſorge Gottes
für die
Erhaltung der Inſekten,
daß ſie nicht ausſterben.

(Vorgeleſen in der ſiebenten General-Verſammlung der Mitglieder des Francisco-Carolinum-Museum zu Linz am 2. Auguſt 1811.)

Von

Joſeph Schmidberger,

regulirtem Chorherrn von St. Florian.

Wir ſehen, daß ſich die Vorſehung Gottes auf die Erhaltung aller Geſchöpfe erſtreckt. Noch leben alle Thiergattungen auf der Erde, von denen die älteſte Geſchichte ſpricht. Selbſt das Einhorn ſoll noch vor einiger Zeit in Afrika geſehen worden ſein, wenn es nicht, wie einige Naturforſcher dafürhalten, eine Antilope war, die ein Horn durch Zufall verloren hat, oder ein langhorniges Nashorn, wie andere meinen. Doch abgeſehen von dieſem zweifelhaften Thiere, bleibt es immer gewiß, daß ſeit der Sündfluth keine Gattung der vierfüßigen, ſowohl nützlichen als ſchädlichen Thiere, die von den älteſten Schriftſtellern aufgezeichnet ſind, gänzlich ausgeſtorben iſt. Vielmehr haben ſich die uns nützlichen Säugthiere gar ſehr vermehrt, und dieß ſelbſt dort, wo vor einigen Jahrhunderten keines davon einheimiſch war, wie dieß in Amerika mit dem Rinde, dem Pferd und dem Schafe der Fall iſt. Auch keines von den reiſſenden Thieren iſt ausgeſtorben. Der Löwe, der Tieger, die Hyäne u. dgl. ſind noch ziemlich zahlreich in den heißen Ländern vorhanden. Sie weichen freilich in den von den Menſchen bewohnten Gegenden immermehr zurück, aber auch dort finden ſie ſich noch bisweilen ein, und reiſſen Menſchen und Thiere. Eben ſo werden die übrigen Wirbelthiere erhalten, und ſo denn nun auch die Inſekten.

Die Inſekten ſind alſo auch gleich den übrigen Thieren ein Gegenſtand der göttlichen Fürſorge. Gottes Weisheit wußte Mittel genug ſie zu erhalten, als er ſie ins Leben rief, und ſorgt noch immer, daß ſie nicht ausſterben. Dieſe Fürſorge erſtreckt ſich nicht bloß auf die uns nützlichen, ſondern auch auf die von uns als ſchädlich erkannten. Wir wiſſen, daß uns viele Inſekten zum großen Nutzen dienen, und wieder andere uns ſehr ſchädlich ſind, wie ich dieß bereits in einer anderen Abhandlung dargethan habe. Dießmahl nehme ich vorzüglich die ſchädlichen Inſekten zum Gegenſtand meines Vortrags, und werde zu zeigen ſuchen, wie Gottes Güte für ihre Erhaltung ſorgt.

Das Inſekt, das keine lebendigen Junge zur Welt bringt, allenfalls die Fleiſchfliege, und einige wenige andere Inſecten ausgenommen, kann für ſeine Nachkömmlinge nicht ſelbſt ſorgen, weil es meiſtentheils eher ſtirbt, als ſelbe ins Leben treten, oder ſich mit weniger Ausnahme um ſie nicht mehr bekümmert. Es ſorgt aber auf eine andere, und zwar auf eine ſehr angemeſſene Weiſe für ſie. Es legt nämlich ſeine Eyer auf die Futterſtätte, auf welcher das Junge, wenn es ausfällt, ſogleich die gehörige Nahrung findet. Wäre dies nicht der Fall, ſo müßten die ſogenannten Blattlaus-Löwen, d. i., die Larven einer Art Schwebfliegen und der Marienkäfer, verhungern, denn ſie ſind blind, und ernähren ſich bloß von Blattläuſen. Allein die Mutter legt ihre Ever und zwar einzeln auf Blätter, worauf Blattläuſe hauſen, ſo daß das Junge, ſobald es das Ey verläßt, das Futter vor dem Munde hat, und nur zugreifen darf. Viele weibliche Falter legen ihre Eyer nicht auf die Honigbehälter der Blumen, obwohl ſie ſich ſelbſt von deren Honig nähren, weil dieſer keine anpaſſende Nahrung für die Jungen wäre; ſondern ſie legen ſie auf die Laub- oder Blüthenknospen, auf die Blätter oder die Früchte der Bäume oder der Pflanzen, je nachdem ſie gröberes oder feineres Futter vertragen. Leben die Näupchen von Wachs, Wolle oder Holz, ſo legen die Mütter ihre Eyer auf dieſe Gegenſtände, obwohl ſie als Falter dergleichen Nahrungsmittel verabſcheuen.

Viele Spinnen bedecken ihre Eyer mit einem dichten oder lockeren ſeiden- oder wollartigen Gefüge, und tragen dieſen ſackartigen Klumpen mit ſich herum, bis die Eyer zum Ausfallen reif ſind. Oder ſie hängen den Eyerklumpen an einem Faden irgendwo auf, und bleiben eine Zeitlang in ihrer Nähe, um ſie zu vertheidigen, wenn für ſie Gefahr droht. Die Waſſerkäfer weben gewöhnlich auch einen Eyerſack, der äußerlich eine Art klebriger Teig, innerlich ein weiſſer Flam iſt, mit welchem die Eyer umgeben ſind, um ſie vor dem Eindringen des Waſſers und jeder anderen Verletzung zu ſichern. Dieſen Eyerſack befeſtigen ſie an einer Waſſerpflanze, damit er nicht bei aufgeregten Waſſer durch Sturm an einen ungünſtigen Ort verſchlagen oder zertrümmert werden könne. So ſorgt alſo jedes Inſect auf die eine oder andere Art für ſeine Nachkömmlinge.

Das Ey widerſteht ſeiner natürlichen Einrichtung nach allem Ungeſtüm des Wetters; ſelbſt die heftigſte Kälte in den nördlichen Gegenden der Erde ſchadet ihm nicht. Denn entweder iſt es glas- oder hornartig, daher kein Wetter in ſeinen inneren Theilen eine Veränderung bewirken kann; oder es iſt zart und weich, da iſt es mit einem dichten Haarfilz überzogen, daß kein Wetter zu ihm eindringen kann. Liegen die zarten Eyer nackt auf der Oberfläche der Futterſtatt, ſo ſind ſie mit einer Art Firniß überzogen, ſo daß ſie der Regen nicht auflöſen, und ſind ſo feſt angekittet, daß ſie kein Sturm losreiſſen kann. Letztere haben ohnedieß keine Kälte auszuhalten, da ſie im nämlichen Sommer, in welchem ſie gelegt werden, noch ausfallen; ſo die Eyer der meiſten Tagfalter und der Blattweſpen.

Einige Inſekten legen ihre Eyer einzeln auf die Futterſtätte; es kann ſie daher kein allgemeines Ungemach treffen; ſo die meiſten Spannraupen. Andere Inſekten wiſſen ihre Eyer ſo gut zu verwahren, daß ſie weder ein feindſeliges Inſekt, noch ein ungünſtiges Wetter erreichen kann. So legt der Apfel-Rüſſelkäfer ſeine Eyer mitten in die Blüthenknospe, und die Birnmücke in die noch geſchloſſene Blüthe. Die verſchiedenen Borkenkäfer legen ihre Eyer in die Rinde des Nadelholzes; der heilige Scharrkäfer umgibt ſein Ey mit Lehm, den er zur Kugel ballt. So iſt alſo von Gott für die Erhaltung der Eyer der Inſekten geſorgt, daß ſie nie ſammt und ſonders zu Grunde gehen können.

Dieſe Fürſorge erſtreckt ſich auch auf die Erhaltung der ins Leben tretenden Larven oder Raupen. Sie mögen aus dem Ey oder aus dem Neſte kommen, worin ſie den Winter zubringen, ſo iſt für ſie geſorgt. Gerade die nämliche Wärme, welche die Knospen zur Entwicklung, und die Pflanzenkeime zum Wachsthum bringt, belebt auch das Ey, und weckt auch das Räupchen im Neſt aus dem Winterſchlaf oder aus der Erſtarrung. Es kommt alſo das junge Inſekt an das Tageslicht, als ſchon Futter genug für dasſelbe vorhanden iſt. Die Nachfröſte im Frühjahr ſchaden den Larven nur einigermaſſen, tödten oft nur die Schwächlinge; denn entweder haben ſie ſich ſchon ein Geſpinnſt gemacht, oder ſich tief in die Futterſtätte eingebiſſen. Sie haben auch gewöhnlich ein zähes Leben, und können auch einen ſtarken Froſt im Frühling aushalten. Die Ringelraupe, die bereits ausgefallen iſt, liegt geſchützt unter einem Gewebe, das ſie ſich ſogleich verfertigt, wenn ſie ausfällt. Die Spannraupen ſind tief im Innern der Knospe; die Blattlaus, die am früheſten ans Tageslicht kommt, kann eine Kälte von fünf bis ſechs Graden ertragen, und ein größerer Froſt im April tritt kaum jemahls ein. Die Goldafter-Raupe, die ſich ſchon im Herbſt ihr Neſt gemacht hat, geht bei dem Eintritt eines Froſtes in daſſelbe zurück, und die Käfer wieder in die Erde.

Was die Zähigkeit des Lebens der Inſekten-Larven betrifft, ſo gibt es mehrere, die durch keinen Froſt, wenn er auch noch ſo ſtark iſt, getödtet werden, obgleich ſie in keinem Geſpinnſt eingewickelt, und ohne irgend eine andere Decke demſelben ausgeſetzt ſind. Die Raupen des Frühbirn-Spinners und der Stachelbeer-Motte, die im Herbſt ausfallen, gefrieren in einem ſtrengen Winter zu Eisklumpen zuſammen; aber bei dem Eintritt der Wärme im Frühling thauen ſie wieder auf, und gehen geſund ihrer Nahrung nach.

Viele Raupen ſind behaart, viele ſind nackt. Eine behaarte Raupe, die ſchon einige Größe erreicht hat, packt nicht leicht ein Singvogel oder ein Raubinſekt an. Nur die Schlupfweſpen achten die Haare nicht, und ſtechen ihr tödtendes Ey in die Eingeweide derſelben. Jedoch ſind ſie ſelten ſo häufig, daß ſie eine große Niederlage unter den Raupen anrichten. Die nackten Raupen ſind vor ihren Feinden dadurch geſchützt, daß ſie im Innern ihrer Futterſtätte hauſen. Wenn ſie aber größer geworden ſind, und ihnen die Futterſtätte keinen Schutz mehr gewährt, werden ſie freilich leichter eine Beute ihrer Feinde. Allein ſie wiſſen ſich auch da noch zu retten, indem ſie ſich ſchnell an einem Faden zur Erde herablaſſen, wenn ſie Gefahr wittern. Eben ſo ſtürzen ſich viele Käfer vom Baume, wenn ihnen ein Feind zu nahe kommt.

Einige Larven oder Raupen haben gleich den Puppen ein papier- oder lederartiges Futteral, in welchem nur der Kopf ſichtbar iſt, den ſie aber tief zurückziehen können, wenn ſich ihnen ein feindſeliges Inſekt nähert. Dieß ſind die ſogenannten Sackträger, aus denen kleine Falter entſtehen. Andere Larven umgeben ihren Leib mit kleinen Pflanzentheilen, ſo daß ſie bis zum Kopf wie gepanzert ausſehen, und folglich nicht leicht von feindlichen Inſekten angegriffen werden. Mehrere Blattweſpen und die Apfelmotte machen ſich von einem Blatte zum anderen ein Geſpinnſt, aus welchem ſie nie, bevor ſie ausgewachſen ſind, herauskommen, und worin ſie ſich wohlgeſchützt großfüttern.

Die Larve der hilfloſen After-Blattlaus auf den Apfelbäumen (Chermes mali) treibt, ſobald ſie die zweite Häutung überſtanden hat, aus dem Hinterleib eine weißliche Blaſe, und mit derſelben eine Menge gekräuſelter, ſehr feiner Fäden, die ſich über den ganzen Leib hinbiegen, ſo daß ſie bis zum Kopf damit bedeckt iſt. In dieſem Zuſtande bleibt ſie auch ſelbſt nach den übrigen Häutungen bis zur Verwandlung in ein vollkommenes Inſekt, und iſt dadurch vor den Milben, ihren gefährlichſten Feinden, geſichert. Auf dieſe Art ſorgt alſo Gott für die Erhaltung der verſchiedenen Larven, da er ihnen eine Einrichtung gab, die es ihren Feinden unmöglich macht, ſie gänzlich aufzureiben.

Die verſchiedenen Puppen, in die ſich die Larven nach ihrer Ausbildung verwandeln, ſind faſt ohne Regſamkeit, nur wenige machen eine ſtarke Bewegung, wenn ſie berührt werden. Da ſie ohne irgend eine Waffe ſind, mit der ſie ſich vertheidigen können, werden ſie leicht eine Beute ihrer Feinde; allein auch für ſie iſt geſorgt, daß ſie nicht ausgerottet werden können. Sehr viele Inſekten-Larven gehen nämlich in die Erde, um ſich darin zu verpuppen, ſo faſt alle Schwärmer, Spannraupen und Eulen aus dem Faltergeſchlecht, ſo die meiſten Käfer. Sie haben wohl auch in der Erde viele Feinde; ſo die verſchiedenen Laufkäfer, die Tauſendfüße, die Maulwurfs-Grillen und die Maulwürfe; allein ihre leder- und erdartigen Ueberzüge machen ſie denſelben weniger kenntlich und annehmbar, und bleiben daher großentheils unangetaſtet. Dieß ſieht man aus den Hunderten von Froſtnacht-Schmetterlingen, die im November bei günſtigem Wetter oft in einem Obſtgarten aus der Erde hervorkommen. Dieß ſieht man auch aus den vielen ſtahlblauen und andern kleinen Rüſſelkäfern, die im Frühling den Puppenzuſtand unter der Erde verlaſſen, und ſich auf den Bäumen zeigen. Die Engerlinge, d. i. die Larven der Maikäfer, graben ſich oft zwey bis drey Schuh tief zur Verpuppung unter der Erde ein, um den Maulwürfen, ihren gefährlichſten Feinden, ſo wie dem Winterfroſt auszuweichen.

Viele Larven aus dem Faltergeſchlechte, die ſich auf den Bäumen oder anderen Pflanzen verpuppen, ſo die Spinner, machen ſich über ihren papierartigen Ueberzug ein dichtes Gewebe, in welchem ſie nicht leicht angegriffen werden können. Andere Larven ſuchen ſich zu ihrer Verpuppung Orte auf, die ſchwer zu entdecken ſind; ſo die röthliche Pflaumen- und Apfelraupe, ſo mehrere Käfer, die ſich in den Ritzen der zerborſtenen Baumrinde verpuppen. Andere wickeln Blätter zuſammen, in denen ſie als Puppen geſichert vor ihren Feinden liegen; ſo die meiſten Blattwickler. Nur die Puppen der Tagfalter liegen gröſtentheils ganz frei auf den Bäumen und Pflanzen, oder an Planken und Zäunen, und ſind daher gegen die Anfälle ihrer Feinde weniger geſchützt; aber ſie ſind gewöhnlich ſo zahlreich, daß ſie auch durch eine große Niederlage nicht aufgerieben werden können.

Da die Puppen der Tagfalter ohne irgend eine Decke oder anderen Schutzmitteln, außer dem papierartigen Ueberzug, frei dem Wetter ausgeſetzt ſind, und ſo manche aus ihnen in dieſem Zuſtande überwintern müſſen, ſo würden ſie bei eintretenden ſtarkem Froſte im Winter ſicher zu Grunde gehen, wenn ſie nicht gleich mehreren Inſekten ein zähes Leben hätten. Wir wiſſen aber, daß z. B. die Puppen der Kohlweißlinge eine Kälte von mehr als vierzehn Graden nach Reaumur noch aushalten, und die Schmetterlinge im Frühjahr unverſehrt und geſund aus denſelben ans Tageslicht kommen.

Eben ſo ſorgt auch der allgütige Gott für die Erhaltung der Inſekten, die ihre endliche Vollkommenheit erreicht haben; das ſind alle beflügelten und unbeflügelten Inſekten, die zur Zeugung befähiget ſind, und ſich folglich fortpflanzen können. Wie bald würden die grünen Spanner dem Ausſterben nahe ſein, wenn alle ihre Mütter, nämlich die Froſtnacht-Schmetterlinge, im Herbſte aus der Erde, in der ſie ſich verpuppen, hervorkämen? Es ſchadet denſelben zwar ſelten ein Froſt im November, in welchem ſie gewöhnlich, um ihre Eyer abzuſetzen, erſcheinen; aber Schnee- und Regenwetter können ſie nicht ertragen. Viele Tauſende von Froſtnacht-Schmetterlingen gehen bei einem ſolchen Wetter zu Grunde, ehe ſie noch ihre Eyer abgeſetzt haben. Wenn denn noch die Raupen, die aus den wenigen im Herbſte abgeſetzten Eyern im Frühjahr ausſchliefen, abermahlen gleich Anfangs von ſchlechtem Wetter überfallen würden, müßte die ganze Gattung zu Grunde gehen. Allein dafür iſt geſorgt, und zwar dadurch, daß noch im Frühjahr ein Theil der Froſtnacht-Schmetterlinge aus der Erde kommt, und die Eyer abſetzt. Aus dieſen kommen erſt alsdann die Raupen hervor, wenn das warme Wetter eintritt, und alle Knospen entwickelt ſind. Die Räupchen können ſich daher ſogleich in dieſelben einbeiſſen, und ſich auf dieſe Art gegen die Ungunſt des Wetters ſichern. Es iſt ferners für ſie geſorgt, daß ſie überhaupt eine große Zahl von Eyern abſetzen, bisweilen mehr als zweihundert eine Einzige. Dieſe legen ſie noch dazu einzeln auf die Knospen, ſo daß ſie ein allgemeines Ungemach nicht treffen kann, und wenigſtens einige Junge bis zur Ausbildung und Verpuppung gelangen.

Selbſt für die Heuſchrecken, dieſe fürchterlichen Verwüſter des Pflanzenreichs, iſt geſorgt, daß ſie nicht ausſterben, denn noch heut zu Tag ſind ſie im Orient zahlreich zu Hauſe, ſo wie ſie es zur Zeit der Propheten waren. Mögen Millionen aus ihnen vor Hunger ſterben, wenn ſie nämlich Alles um ſich herum aufgezehrt haben, und ſich wegen Windſtille nicht in die Luft erheben können, um in fruchtbare Gegenden zu ziehen. Mögen ganze Schwärme von ihnen auf ihren Zügen ins Meer ſtürzen und erſäufen, wie das oft geſchieht, ſo werden ſie dadurch nur vermindert, nicht ausgerottet, weil andere Schwärme auf einem anderen Ort Nahrung finden, und von den wegfliegenden immer einige zurückbleiben, die für die Fortpflanzung ihres Geſchlechtes ſorgen.

Die Schlupfweſpen, die, wie wir wiſſen, ſehr dazu beitragen, andere Inſekten in Schranken zu halten, würden immer weniger werden, wenn die Weibchen derſelben ihre Eyer auf die Lebensorgane der für ihre Jungen beſtimmten Raupen der Schmetterlinge einſtächen. Dieſe würden alsbald ſterben, wenn die aus dem Ey der Schlupf weſpe ausgefallene kleine Larve ſich von den Lebensorganen derſelben zu nähren anfinge. Dadurch würde die angeſtochene Raupe in Fäulniß kommen, und nicht mehr für die Schlupfweſpen-Larve als Nahrung taugen. Dieſe würde alſo ſterben, ehe ſie ausgebildet wäre. Allein das Weibchen ſticht das Ey an einem weniger gefährlichen Theile der Raupe ein, und die aus dem Ey kommende Larve verſchont ſorgfältig die zum Leben nothwendigen Organe derſelben. Somit lebt die angeſtochene Raupe fort, und die Schlupfweſpen-Larve nährt ſich von ihrem Eingeweide, bis ſie ausgewachſen und zur Verpuppung reif iſt.

Es wären noch viele Beiſpiele anzuführen, daß ſich von jeder Art Inſekten immer ein Theil ſo wohl gegen die Anfälle ihrer Feinde als gegen die Ungunſt des Wetters zu retten weiß. Nichts iſt im Stande, die uns ſchädlichen ſo wenig als die nützlichen Inſekten, gänzlich auszurotten. Eine gänzliche Ausrottung, ſelbſt der uns ſchädlichen, wäre ſicher nicht gut, weil der allweiſe Schöpfer auch ſie, wie ſo viele Tauſende von andern Inſecten, ins Leben rief, und ſie eben darum gewiß in nothwendigem Zuſammenhang mit der ganzen Einrichtung der Erde ſtehen. Eine gänzliche Ausrottung der ſchädlichen Inſekten iſt auch nicht nothwendig, weil ſie nie zu mächtig auf unſern Lebensgenuß einwirken, und wir bei unſern Geiſtes- und Körpers-Kräften uns auch gegen ihre ſtärkeren Anfälle erwehren können; zudem iſt auch weislich von Gott dafür geſorgt, daß überhaupt das Gleichgewicht zwiſchen den verſchiedenen Thieren der Erde nicht geſtöret werde, und ſie immer in gewiſſem Verhältniß unter einander ſtehen. In jeder Klaſſe des Thierreichs gibt es ja immer einige, die ſich vom Fleiſche anderer nähren. So gibt es unter den Säugthieren auch reiſſende; unter den Vögeln, Fiſchen und Inſekten ſehr viele, die faſt auf keine andere Nahrung, als auf Glieder ihrer Klaſſe angewieſen ſind. Es ſoll uns alſo bei unſern Kräften nicht ſchwer werden, uns ſowohl gegen die übrigen ſchädlichen Thiere als gegen die ſchädlichen Inſekten zu erwehren, da ſie ſich ſelbſt untereinander aufzureiben ſuchen.

Selbſt die fürchterlichen Heuſchrecken wird der Menſch in gewiſſen Schranken halten können, wenn er ſeine Kräfte in Anwendung bringt. Wird Afrika und beſonders Arabien, woher ſie größtentheils ſtammen, mehr bevölkert, das dort wohnende Volk mehr gebildet und es für den Ackerbau gewonnen, ſo wird ſicher auch dort mit deſto größerer Thätigkeit an ihrer Verminderung gearbeitet. Indeſſen ſcheinen die Heuſchrecken ſchon überhaupt weniger geworden zu ſein, denn ſeit dem Jahre 1749, in welchem ein ungeheurer Schwarm über Wien zog, der ſeiner Ausdehnung und Dicke wegen die Sonne verfinſterte, und drei Stunden zu thun hatte, um über Wien wegzukommen; der dann alle Gewächſe in Siebenbürgen, Pohlen und zum Theil auch in Ungarn, in welchen Ländern er ſich niederließ, verwüſtete; ſeit dieſer Zeit ſage ich, ſind die öſterr. Staaten beinahe gänzlich von ihnen verſchont geblieben. Faſt nach jedem Menſchenalter iſt ja früher bald der eine, bald der andere Theil von Europa mehr oder weniger von ihnen heimgeſucht worden, was ſelten mehr der Fall iſt; nur in ſüdlichen Spanien ſoll erſt unlängſt wieder ein ſehr großer Schwarm von ihnen eingefallen ſein. Sie können ſich jedoch ungeachtet ihrer Anzahl und ihrer großen Fruchtbarkeit in Europa nicht einniſten, weil da immer mit aller Anſtrengung an ihrer Vertilgung gearbeitet wird.

Es iſt alſo, wie wir aus dem Geſagten abnehmen, vom allweiſen Schöpfer dafür geſorgt, daß die Inſekten bei der gegenwärtigen Einrichtung der Erde, ſo wenig als die übrigen Thiere, ausſterben. Er rief ſie alle ins Leben, weil Er, der Gott des Lebens, will, daß ſich in allen ſeinen Schöpfungen Leben zeige, alſo die ganze Erde voll lebendiger Weſen ſei. Daher war die Erde lange vorher, ehe der Menſch ward, mit Pflanzen und Thieren aller Art beſetzt. Als dieſe aber ihr endliches Ziel erreicht hatten, traten nach Anordnung Gottes gewaltige Erdumwälzungen ein, und ſie alle, Pflanzen und Thiere, ſind untergegangen. Dieß bezeugen die vielen aus der Tiefe der Erde ausgegrabenen Gerippe und Knochen von Thieren, und Ueberreſte von Pflanzen, die alle von denen, die derzeit leben, ſehr verſchieden ſind. Ich führe z. B. nur den ſogenannten Iguanodon, eine Art Eidexe an, wovon Knochen und Bruchſtücke vor einiger Zeit in England, und ein ganzes Gerippe, das über zwölf Klafter lang iſt, in Amerika ausgegraben wurden. Neben ſolchen Ungeheuern hätten die Menſchen nicht leicht beſtehen können.

Die Erde wurde demnach auf Geheiß Gottes verjüngt; es kam ein neues Pflanzen-, ein neues Thierreich; und erſt alsdann wurde von Gott der Menſch ins Daſeyn gerufen, um all dieſes zu ſeinen Zwecken benützen zu können. Dermahlen kennen wir ſchon mehr als tauſend verſchiedene Säugthiere, über ſechstauſend Arten von Vögeln und viertauſend von Fiſchen, bei ſiebenhundert Amphibien- und über vierzig tauſend Inſekten-Arten. Dazu kommen noch die Tauſende von Eingeweidwürmern, von Muſchel-, Pflanzen- und Infuſionsthieren. Die ganze Natur iſt alſo voll Leben, und dieſes Leben zeigt ſich ſeit der Ausbildung der Erde. Daß nun Gott kein Thiergeſchlecht ausſterben läßt, kommt auch uns zum Guten, denn es iſt ein ſicherer Beweis, daß auch der Menſch nicht ausſtirbt, ſo lang dieſe Erde und ihre dermahlige Einrichtung beſteht, und dies um deſto weniger, da er das erhabenſte Geſchöpf auf der Erde iſt. Da zugleich auch von Gott dafür geſorgt iſt, daß ſich keine Inſekten-Gattung allzuſehr vermehre, und wir ſelbſt bei unſern Kräften viel beitragen können, ſie in gehörigen Schranken zu halten, ſo haben wir die feſtbegründete Hoffnung, daß wir auch in der Zukunft, ja bis zu der einſtens wahrſcheinlich eintretenden Wiedererneuerung der Erde mit und neben ihnen beſtehen werden, ſo wie wir bisher mit und neben ihnen beſtanden ſind, ohne von ihnen allzuſehr an unſerm Lebensgenuße beeinträchtiget worden zu ſein.

Bericht
über die in den Sandlagern von Linz aufgefundenen fossilen Reste
eines
urweltlichen Saeugers,
(Halitherium Cristolii).

Von

Dr. L. J. Fitzinger.

Die kleine Sammlung fossiler Zähne und Knochen, welche das Museum Francisco-Carolinum zu Linz aus den Sandlagern der Umgegend der ob der ennſiſchen Hauptſtadt ſchon ſeit mehreren Jahren beſitzet, und der Güte ſeines eifrigen Förderers Herrn Ritter v. **Spaun** verdankt, der dieſelbe aus dem Nachlaße des verſtorbenen Regierungsrathes von **Portenſchlag** käuflich an ſich brachte und dem Muſeum zum Geſchenke darbot, hat in neuerer Zeit durch einen in eben dieſen Sandlagern aufgefundenen foſſilen Unterkiefer eines urweltlichen Thieres, dann mehrerer Zähne, Rippen und Wirbel, eine weſentliche Bereicherung erhalten.

Durch Beharrlichkeit und Liebe zur Sache iſt es dem vorigen Cuſtos dieſes Muſeums, Herrn G. **Weishäupl**, welcher ſich durch die Aneiferung der Sandarbeiter, bey ihren Grabungen auf foſſile Ueberreſte ein beſonderes Augenmerk zu lenken, gerade für dieſen Theil der Sammlung ein vorzügliches Verdienſt erworben hat, gelungen, aus den Fragmenten dieſes Kiefers, mit Hülfe des Muſeums-Dieners Voigt, nicht ohne bedeutende Mühe und Zeitaufwand ein ziemlich vollſtändiges Ganzes zuſammenzuſetzen, das dermalen dem Muſeum zur großen Zierde gereicht. Mit ſeltenem Fleiße und großer Genauigkeit hat er von dieſem Kiefer und den einzelnen mit ihm aufgefundenen Zähnen eine höchſt getreue Zeichnung angefertiget, und dieſelbe mit mancherley intereſſanten Notizen über den Ort des Vorkommens und die Lägerungs-Verhältniſſe der dortigen Sandlager dem Cuſtos der mineralogiſchen Abtheilung des k. k. naturhiſtoriſchen Muſeums zu Wien, Hrn. Paul Partſch, eingeſendet, welcher mir dieſelben zur Veröffentlichung in dieſen Blättern zu überlaſſen, und zu dieſem Behufe einige Daten über die geognoſtiſche Beſchaffenheit des Linzer-Beckens mitzutheilen die Güte hatte.

Dieſer Unterkiefer wurde, ganz zertrümmert, nebſt einigen Rippen-Fragmenten, im April 1839 in einer der nächſten Sandgruben der Stadt (Sicherbauer-Geſtätte), und gleichzeitig mit demſelben und und ganz in ſeiner Nähe einige Rippen- und Wirbel-Knochen aufgefunden. Etwas ſpäter fanden ſich in demſelben Sandlager zwey loſe Backenzähne, welche jenen des aufgefundenen Kiefers vollkommen ähnlich ſind. Ein dritter, welcher dem letzten Backenzahne dieſes Kiefers gleicht, wurde in der Nähe derſelben Stelle, wo der Kiefer ausgegraben wurde, im Oktober 1840 aufgefunden, und vom Museum Francisco-Carolinum dem kaiſerl. Muſeum der Naturgeſchichte zu Wien verehrt.

Der Kiefer iſt nach ſeiner bewerkſtelligten Zuſammenſetzung ziemlich vollſtändig erhalten; denn der vordere Theil und der rechte Kieferaſt iſt beynahe ganz, der linke Kieferaſt aber nur zur Hälfte vorhanden, während der hintere Theil desſelben fehlt. An der rechten Seite ſind die drey hinterſten, an ihren Kauflächen ziemlich abgenützten, und zwey der ſich daran ſchließenden vorderen Mahlzähne vorhanden; an der linken Seite aber nur der zweyte und dritte der hinteren Backenzähne und der durch die Zahnhöhle des mangelnden erſten, von dieſen getrennte zweite der vorderen Mahlzähne. Der Stand der übrigen ausgefallenen vorderen Mahlzähne iſt durch die vorhandenen Zahngruben erſichtlich, deren ſich an jedem Kieferaſte bis zur Synchondroſe fünf befinden, von denen jedoch nur die drey hinterſten eine tiefere Höhlung zeigen, während die zwey vorderen ſich gegen das Kieferende zu immer mehr verflachen, in ihrem Grunde aber deutliche Nervencanäle enthalten, und ſich dadurch als wahre Zahnhöhlen von den beyden übrigen ſeichten Gruben unterſcheiden, welche an jedem Kieferaſte vor ihnen liegen und etwa zur Aufnahme jugendlicher Vorderzähne des Oberkiefers gedient haben mochten.

Hieraus läßt ſich vermuthen, daß das Thier in der Jugend wohl jederſeits zehn Backenzähne mag beſeſſen haben, von denen zum Mindeſten die zwey vorderen bey zunehmendem Alter ausgefallen ſind und nicht mehr erſetzet wurden, ſo daß dem älteren Thiere nur acht, und dem ganz alten, da man alle dieſe vorderen Backenzähne wohl nur als Milchzähne betrachten kann, nur drey Mahlzähne jederſeits zukamen. Sowohl der Gelenkkopf als der Kronenfortſatz ſind ziemlich vollſtändig erhalten, und eben ſo die durch ihren ungeheuren Umfang ausgezeichnete, charakteriſtiſche Höhlung, welche dem unteren Maxillar-Nerven zum Durchgange gedient hat. Die Kieferſpitze iſt beinahe unverſehrt. Die zwei ſpäter aufgefundenen loſen Backenzähne, ſcheinen dem Oberkiefer angehört zu haben, und ebenſo der dritte zuletzt gefundene.

Bevor ich auf die Deutung dieſer Knochenreſte übergehe, ſei es mir geſtattet, einige Bemerkungen über die örtliche Lage und die Schlichtungsverhältniſſe jener Sandlager mitzutheilen, welche dieſe Reſte umſchloſſen haben.

Auf der weſtlichen und ſüdweſtlichen Seite von Linz liegt eine Reihe von Hügeln, welche alle in den Freynberg verlaufen, und dieſer ſchließt ſich wieder an die Calvarienwand an, welche von der Stadt bis zur Vorſtadt Margarethen hinzieht und ſich von da bis Wilhering erſtreckt. Dieſe letztere Wand wird bei Margarethen durch das Zauberthal durchbrochen, das ſich an der weſtlichen Seite des Freynberges in ſchwacher Erhebung gegen Süden über die Straße nach Leonding hinzieht, und gegen Oſten in die Ebenen verläuft, die in weiter Ausdehnung zur Rechten und Linken der nach Ebelsberg führenden Landſtraße liegen. Granitiſches Gebirge begränzt jenes Thal von Margarethen bis über die Straße nach Leonding zur Linken, und tritt zur Rechten an dem Buchberge hervor. Es bildet daher ungefähr einen Halbkreis, der die der Molaſſe-Formation angehörige genannte Hügelreihe einſchließt, an deren öſtlichen Ausläufern die fraglichen Sandlager zu Tage gehen, welche in drei Abtheilungen zwiſchen Weſten und Süden benützt werden, und in deren mittleren die zu beſprechenden Knochenreſte aufgefunden wurden. Dieſe Sandlager enthalten nicht ſelten Verſteinerungen, und ſchon häufig wurden Fiſchzähne und auch einmal ein größeres Rippenſtück eines Säugethieres aus denſelben ausgegraben.

Die Mächtigkeit des Sandes, in welchem dieſe Knochen aufgefunden wurden, wechſelt zwiſchen 6—20 Fuß und darüber. Ueber dem Sande befindet ſich eine Schicht von groben Gerölle (Meeresſchotter), auf welcher wieder feinere Geſchiebe gelagert ſind, und dieſe decket ein bisweilen mehrere Klafter mächtiges Lager von Löß und die Ackererde.

Nach den Unterſuchungen meines Freundes, Herrn Cuſtos Paul Partſch, gehören dieſe Sandlager zur oberen Abtheilung der Molaſſe- oder oberen Tertiär-Formation (Lyell's Pliocene Bildungen, dritte Tertiär-Formation), und zwar der Sand, welcher die aufgefundenen Knochenreſte umſchloß, zu den Meeresbildungen dieſer Formation.

Aus einer genauen und ſorgfältigen Vergleichung dieſes Kiefers und der mit demſelben aufgefundenen Zähne geht hervor, daß dieſe Reſte einer in der lebenden Schöpfung nicht mehr anzutreffenden Thiergattung aus der Claſſe der Säugethiere zugeſchrieben werden müſſen, und zwar aus der Ordnung der pflanzenfreſſenden Walthiere (Sirenia).

Dieſe Ordnung, welche die oberſte Stufe der niederſten Säugthier-Formen, nähmlich der Reihe der Walthiere einnimmt, zerfällt in zwey natürliche Familien, deren erſtere, höher ſtehende, nähmlich jene der Seekühe (Manati) ſich durch eingekeilte, letztere, jene der Borkenwale (Rytinae) durch aufgelegte Zähne auszeichnet.

Nur aus der erſten dieſer Familien, nähmlich jener der Seekühe, finden ſich noch dermalen Gattungs-Repräſentanten in der lebenden Schöpfung; und zwar der Duyong (Halicore. Illiger.) in den indiſchen Meeren, an den Küſten von Aſien und Afrika, und der Manati oder Lamantin (Manatus. Rondelet.) im atlantiſchen Ocean, an den amerikaniſchen und afrikaniſchen Küſten, von wo aus ſie in die größeren Flüße aufſteigen. Die einzige, die zweyte Familie bildende Gattung Borkenwal (Rytina. Illiger.) aus den nordiſchen Meeren, von den Küſten der zu Amerika gerechneten Aleutiſchen Inſeln, iſt leider erwieſener Maßen ſchon ſeit dem Jahre 1768 gänzlich ausgerottet, und daher aus der lebenden Schöpfung vertilgt.

Die Verſchiedenheit im Baue der Zähne hat die neueren Naturforſcher veranlaßt, die Familie der Seekühe in zwey

Gruppen zu trennen, wovon die erſtere den Duyong enthält, der ſich durch lange, cylindriſche, an ihrem Wurzel-Ende hohle Backenzähne auszeichnet; die letztere aber den Manati, mit regelmäßig geſtellten, an ihren mehrfachen Wurzeln geſchloſſenen Backenzähnen.

Vom Duyong iſt es noch zweifelhaft, ob er wirklich nur einer Art angehört; und es iſt wohl ein Grund zur Vermuthung vorhanden, daß der oſtindiſche Duyong (Halicore cetacea. Illiger.), welcher ſich im indiſchen Meere an den aſiatiſchen Küſten und den Inſeln der Südſee findet, von dem afrikaniſchen, welchen Rüppel im rothen Meere und höchſt wahrſcheinlich Kolbe am Vorgebirge der guten Hoffnung getroffen, verſchieden ſey. Dagegen iſt es eine ausgemachte Sache, daß der amerikaniſche Lamantin oder Manati (Manatus americanus. Desmarest.) vom afrikaniſchen (Manatus senegalensis. Desmarest.) ſpecifiſche Unterſchiede darbiete.

Zwei andere Arten Lamantin, nähmlich der breitſchnauzige (Manatus latirostris. Harlan.) und der Affen-Lamantin (Manatus Simia. Illiger.), welche das nördliche Amerika bewohnen, gewärtigen noch ihre Beſtätigung. Vom Borkenwale endlich iſt uns mit Beſtimmtheit nur eine einzige Art bekannt, nähmlich der nordiſche (Rytina Stelleri. Desmarest.), und dieſe nur unvollkommen aus der Beſchreibung Steller's.

Zu dieſen, der lebenden Schöpfung theils noch jetzt angehörenden, theils erſt kürzlich aus derſelben vertilgten pflanzenfreſſenden Walthieren, welche drey ausgezeichnete Gattungen darſtellen, ſind durch die ſcharfſinnigen Unterſuchungen Kaup's und Criſtol's noch zwey verſchiedene Gattungen der Urwelt hinzugekommen, welche beyde in die Familie der Seekühe, und zwar in die Gruppe der Manatis gehören. Es ſind die von Kaup aufgeſtellten Gattungen

Pygmeodon und Halitherium, zu deren letzteren Begründung vorzüglich die Criſtol'ſchen Unterſuchungen beygetragen haben.

Die erſtere dieſer Gattungen iſt mehr mit der Gattung Manatus verwandt, und auf Cuvier's Manatus fossilis gegründet; letztere zeigt wieder größere Aehnlichkeit mit Halicore, und wurde erſt in neueſter Zeit als eine ſelbſtſtändige Gattung erkannt, deren höchſt unvollſtändig bekannt geweſene Reſte bisher auf die verſchiedenartigſte Weiſe gedeutet waren.

Eine kurze Geſchichte dieſer uns zunächſt angehenden letzteren Gattung dürfte hier an ihrem Platze ſeyn.

Jules de Criſtol war der erſte, welcher die von Cuvier in ſeinen Recherches sur les Ossemens fossiles abgebildeten, in der Umgegend von Angers aufgefundenen und in der Pariſer-Sammlung befindlichen beyden Hälften eines Humerus der rechten Seite, die Cuvier zwey verſchiedenen vorweltlichen Robben-Arten (Phoca) zugeſchrieben hatte, als zuſammen, und einem Duyong ähnlichen Thiere angehörend, nachwies; was ſich durch einen ſpäter bey Montpellier aufgefundenen vollſtändigen Humerus desſelben Thieres beſtätiget fand.

Ebenſo erklärte er den von Cuvier abgebildeten, gleichfalls bey Angers aufgefundenen foſſilen Vorder-Arm, welchen Cuvier einem Thiere aus der Gattung Manatus zuſchrieb, durch die abweichende Form in der obern Gelenkbildung geleitet, für den linken Vorder-Arm derſelben Art jenes vorweltlichen Duyong ähnlichen Thieres, von welchem jener Humerus herrührte. Ferners zeigte er in einer ſchon im Jahre 1834 der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris übergebenen Abhandlung, daß ein bey Montpellier aufgefundener Unterkiefer, deſſen Backenzähne vollkommen mit jenen übereinſtimmen, nach welchen Cuvier ſein Hippopotamus medius aufgeſtellt hatte, die weſentlichſten Kennzeichen eines Duyong-Kiefers an ſich trage, daher der Hippopotamus medius aus der Liſte der foſſilen Thiere zu ſtreichen ſey; eine Meinung, welcher Friedrich Cuvier beyſtimmte, und die Georg Cuvier in der letzten Ausgabe ſeiner Recherches sur les Ossemens fossiles anführte.

Dieſer Kiefer von Montpellier war von derſelben Thiergattung, zu welcher der Humerus und der Vorder-Arm von Angers gehören.

Herr de Criſtol hat daher ſchon 1834 nach der Form dieſes Unterkiefers von Montpellier geſchloſſen, daß der Schädel des Thieres, welchem jener Unterkiefer angehörte, dem des Duyong gleichen und daß er ſehr große, gekrümmte Vorderzähne, das iſt wahre Stoßzähne beſitzen müſſe. Wirklich hat man auch mehrere Jahre nach Veröffentlichung dieſer Abhandlung zu Montpellier in denſelben Lagern, in welchen jener Unterkiefer gefunden wurde, den vollſtändigen Schädel desſelben Thieres aufgefunden, welcher alle Kennzeichen an ſich trug, die de Criſtol ſchon früher vermuthet und ausgeſprochen hatte. Dieſer Schädel befindet ſich in der Sammlung des Herrn Marcel de Serres.

Ebenſo hat Herr de Criſtol geglaubt, nach der Analogie, welche die bisher zu Hippopotamus medius gezogen geweſenen Backenzähne mit jenen darbieten, auf welche Cuvier ſein Hippopotamus dubius gegründet, den Schluß ziehen zu ſollen, daß dieſe letzteren die Mahlzähne des Oberkiefers ſeines Duyong ähnlichen Thieres ſeyn müſſen; eine Meinung, welche ſich durch die Mahlzähne des Oberkiefers jenes Schädels von Montpellier vollkommen beſtätiget fand; daher auch der Hippopotamus dubius aus der Zahl der urweltlichen Thiere zu ſtreichen iſt.

Endlich hat de Criſtol bewieſen, daß der von Cuvier der Gattung Manatus zugeſchriebene, bei Angers aufgefundene Obertheil eines Schädels vollkommen dem entſprechenden Theile an dem Schädel von Montpellier gleiche, und mithin demſelben Duyong ähnlichen Thiere angehöre; ſo wie daß die beyden, von Cuvier an dieſem Schädeltheile für die Naſenknochen gedeuteten Knochenſtücke nicht die Naſenknochen, ſondern die hinteren Extremitäten der Zwiſchenkieferknochen ſeyen, welche ebenſo wie beym Duyòng zwiſchen die Stirnbeine eingekeilet ſind; woraus folgt, daß der Schädel von Angers wie der des Duyong ungeheure Zwiſchenkieferknochen haben müſſe.

Herr de Criſtoi hat hierauf im September 1840 der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris eine Abhandlung überreicht (Recherches sur divers ossemens fossiles attribués par Cuvier à deux Phoques, au Lamantin et à deux espèces d'Hippopotame, et rapportés au Métaxytherium, nouveau genre, de cétacé de la famille des Duyongs), welche im Compte rendu des séances de l'Académie des sciences 1840. 2me. semèstre Nr. 12 p. 527 im Auszuge abgedruckt iſt, und eine Wiederholung dieſer Thatſachen, nebſt dem Schluſſe enthält, daß jenes vorweltliche Thier, welchem die aufgezählten Reſte angehören, der Gattung Manatus durch die Bildung ſeiner Backenzähne, und der Gattung Halicore durch ſein ganzes Skelet gleiche, weßhalb er dasſelbe, um ſeine Stellung zwiſchen dem Manatus und Duyong anzudeuten, mit dem Nahmen Metaxytherium belege.

Zugleich gibt er hierin eine Ueberſicht der von Cuvier beſchriebenen, dieſem Thiere angehörigen Knochentheile, und ſpricht die Vermuthung aus, daß vielleicht auch eine Rippe und ein Wirbel, welche Cuvier erſt ſeinem urweltlichen Manatus, dann der Gattung Trichechus zugeſchrieben, dem Metaxytherium angehören dürften, und reihet eine Aufzählung der zu Montpellier aufgefundenen

Knochen ſeiner neuen Thiergattung an, welche in einem Unterkiefer, einem Schädel, den Backenzähnen und mehreren Rippen und Wirbeln beſtehen, ſo wie in einem vollſtändigen Humerus; ſo daß beynahe das ganze Skelet dieſes Thieres bereits bekannt geworden iſt.

Dieſe Abhandlung beſchließt er mit der Angabe, daß ſeine Gattung Metaxytherium zwey verſchiedene Arten umfaſſe, welche ſich vorzüglich durch die Körpergröße unterſcheiden. Die größere kommt dem unteren Tertiär-Gebilde der Departements de la Charente und de Maine et Loire zu, die kleinere dem oberen mariniſchen Tertiär-Gebilde von Montpellier.

Die Nummer 5 dieſer Comptes rendus vom 1. Semeſter 1841 enthält Seite 235 den Bericht über dieſe Abhandlung (Rapport sur un Mémoire de M. Iules de Cristol, intitulé: Recherches etc., von den hierzu beſtimmten Commiſſären der Akademie, Alexander Brongniart, Corbier und de Blainville.

Während de Criſtol ſich mit der Deutung der in Frankreich aufgefundenen Knochen ſeiner neuen Thiergattung beſchäftigte, hat Kaup die im Rheinthal-Becken bey Floeheim vorgefundenen foſſilen Knochenreſte ebenfalls als einer ſelbſtſtändigen Thiergattung angehörig nachgewieſen, und nach einem gut erhaltenen Unterkiefer, vieler Rippen, Wirbeln und anderen Knochen ſchon früher als de Criſtol ſeine Gattung Halitherium aufgeſtellt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Criſtol'ſche Gattung Metaxytherium einerley mit der Kaup'ſchen Gattung Halitherium ſey, welch' letzterem Nahmen, als dem älteren, man wohl den Vorzug ertheilen dürfte.

Eben ſo unzweifelhaft iſt es aber auch, daß der vorliegende Unterkiefer aus dem Linzer-Becken ſammt den beyden, faſt gleichzeitig mit ihm aufgefundenen Zähnen und einem dritten, ſpäter daſelbſt vorgefundenen Zahne ebenfalls dieſer Kaup'ſchen Gattung Halitherium (Criſtol's Metaxytherium) angehören, und zwar aller Wahrſcheinlichkeit und den Formations-Verhältniſſen nach zu urtheilen, in welchen dieſe Reſte aufgefunden wurden, der kleineren Art dieſer Gattung, welche bisher nur aus der meeriſchen oberen Tertiär-Formation von Montpellier und dem Rheinthale bey Flonheim bekannt war, und für welche ich in Berückſichtigung der Verdienſte, welche ſich de Criſtol um ihre Unterſcheidung erworben, den Nahmen Halitherium Cristolii in Vorſchlag bringe.

Wir haben ſonach auch aus dem Linzer-Tertiär-Becken dieſes merkwürdige vorweltliche Thier kennen gelernt, das zu jener Abtheilung der großen See-Säugethiere gehörte, die wir unter der Benennung pflanzenfreſſende Walthiere begreifen; durchaus nackthäutige Geſchöpfe, welche ſich an den Küſten des Meeres aufhalten, nicht ſelten in die größeren Flüße aufſteigen, und bisweilen ans Land kriechen, um daſelbſt zu weiden; Geſchöpfe, die in ihrer Hauptform einige Aehnlichkeit mit den Seehunden, aber nur zwey vordere Extremitäten haben, während die hinteren durch eine Art von bald runder, bald halbmondförmiger Flöße vertreten werden.

Vergleicht man die Größen-Verhältniſſe der Knochen dieſes foſſilen Thieres mit jenen des amerikaniſchen Lamantins (Manatus americanus. Desmarest.), ſo kann man wohl annehmen, daß es dieſen, welcher nicht ſelten eine Länge von 15 Fuß erreicht, an Größe noch übertroffen habe.

Ausmaß der Theile.

Länge des Kiefers . . .	9″	10‴	Wien. Maaß.
Höhe	7″	11‴	
Vordere Breite	2″	5‴	

Erklärung der Tafel.

Figur I. Anſicht des Kiefers von der rechten Seite, in halber Naturgröße.
„ II. „ „ „ von der linken Seite.
„ III. „ „ „ von oben.
„ IV. „ „ „ von der vorderen, unteren Seite.
„ V. „ der Zahnreihe des rechten Kieferaſtes in natürlicher Größe.
„ VI. „ des einen loſen Mahlzahnes in Naturgröße.
„ VII. „ } des anderen loſen Mahlzahnes in natürlicher Größe, von beyden Seiten.
„ VIII. „ }

Zur
Genealogie des Geſchlechtes
der
Herren von Capellen.

Von

Jodok Stülz,

regulirtem Chorherrn zu St. Florian.

Es erweckt ein wehmüthiges Gefühl, wenn man, die Blätter der vaterländiſchen Geſchichte durchblätternd, gewahrt, wie die meiſten jener edlen Geſchlechter des Landes, welche einſt reich begütert und mächtig die Schickſale desſelben theilten oder beſtimmend auf ſelbe einwirkten, oder auch wohlthätige Denkmale ihres frommen Sinnes hinterließen, die ſich bis auf unſere Zeiten herab erhalten haben, ſchon ſeit Jahrhunderten nicht mehr genannt werden.

Die hohen Heldengeſchlechter der Babenberger und der Traungauer, die Herren von Machland und von Wachſenberg, die Formbacher und Schaumberger, die Volkenſtorfer, Pucheimer u. a. m. ſind ſchon längſt untergegangen. Nur faſt bloß noch die Familien Starhemberg, Traun und Polheim ſind übrig geblieben aus der Zahl derjenigen, die bis zu den Babenbergern und Traungauern hinauf reichen, und ihre Stammreihen bis ins 12 Jahrhundert zurückführen können.

Zu den weiland mächtigen Geſchlechtern Oberöſterreichs gehören auch vorzugsweiſe die Herren von Capellen, Stifter des ehemaligen Spitals und Kloſters zu Pulgarn. Sie gehörten zu den mächtigſten, reichſten und wohlthätigſten Herren des Landes. Es iſt meine Abſicht, die Geſchichte desſelben hier aufzuzeichnen, ſo weit es die vorhandenen Quellen geſtatten. Dieſe ſind außer den gedruckten Werken, welche gehörigen Ortes jedesmal angeführt werden, die Archive zu St. Florian, Wilhering und des Muſeums in Linz; dann ein Verzeichniß der Urkunden, welche ehemals im Schloſſe Steyereck aufbewahrt wurden. Leider iſt es mangelhaft und nicht immer zuverläßig, was um ſo mehr bedauert werden muß, als die Originalien mit dem alten Schloſſe ſelbſt 1770 durch einen Blitzſtrahl in Aſche verwandelt wurden. Der Kürze wegen werde ich dieſes Verzeichniß mit dem Namen „Regeſten von Steyereck" bezeichnen zum Unterſchiede eines ähnlichen des ehemaligen Kloſters Pulgarn, welches „Regeſten von Pulgarn" betitelt werden wird.

Cuſpinian, Suntheim, Prevenhuber und nach dieſen Hoheneck knüpfen den Urſprung der Capellen an den öſterreichiſchen Babo von Abensberg, an jenen halb mythiſchen Azzo von Gobatsburg, den der Erzbiſchof Poppo von Trier ſeinem von Feinden bedrängten Bruder Leopold dem Schönen, Markgrafen der Oeſtmark, mit einem Kriegshaufen zugeſandt haben ſoll.

Wießgrill, der zwar dieſe Hypotheſe wie billig verwirft, behauptet, daß in einer Urkunde des Herzogs Welf von Bayern für Lambach 1073 Berenger von Capellen unter den Zeugen ſtehe [1], und knüpft dann an dieſen die folgende Geſchlechtsreihe. Hoheneck findet denſelben Namen in einem Diplome des Markgrafen Otackar von Steyr, welches er ebenfalls 1073 für Garſten ausfertigte, dann in zwei andern Garſtner Urkunden von 1096 und 1099. Prevenhuber will einem Perenger de Chappel in einem Garſtner Stiftbriefe von 1108 begegnet haben. Berenger ſoll, wie alle dieſe Schriftſteller behaupten, drei Söhne gezeugt haben: Godihold, Georg und Friedrich. Die zwei letztern ſtarben unbeerbt, Godihold aber hinterließ 4 Söhne und 3 Töchter. Sie hießen Rudiger, Wikkard, Degenhart und Albert; Afra, Agatha und Anna. Afra wurde vermält mit Ulrich Grünbeck, Agatha mit Albero von Polheim, Anna ging leer aus. Den Beweis für dieſe Angaben ſoll ein Vermächtniß Degenharts an St. Florian liefern, wo ſich folgende Notiz erhalten habe: D. Degenhart Capellarius pro salute sua et sororum Affrae Ulrici de Grünbeck, Agathae Alberi de Polenheim Conthoralium et Annae puellae tradidit duos Mansos in Ensburg. quod factum est 1191. Dieſer Degenhart pflanzte das Geſchlecht fort.

---

[1] Dieſes Citat ſcheint entnommen aus Wurmbrand's Collectanea genealog. 10.

Das erſte, was dem aufmerkſamen Leſer auffallen wird, iſt das außerordentlich hohe Alter, welches die alten Capellen erreichten. Der Vater iſt Zeuge in einem Diplome von 1073, der Enkel ſchenkt 118 Jahre nachher Höfe nach St. Florian. Von Stiftungs- oder Beſtätigungs-Urkunden von Lambach und Garſten, welche 1073, 1096 oder 1099 wären ausgefertigt worden, weiß weder Fröhlich noch Kurz; auch ſuchte ich in den älteſten Diplomen von Garſten vergebens den Berenger von Capellen. Daß in St. Florian keine der obigen gleichlautende Nachricht zu finden, kann ich mit Sicherheit verbürgen.

Zum erſtenmale findet zu Garſten ſich ein Beringer de Capelle in einem Diplome des Markgrafen Otackar V. von Steyer um 1150 unter den Zeugen. Otackar beſtätigt in demſelben dem Kloſter Garſten den Beſitz des Gutes Ablenzi (Gaflenz), welches ſeine Mutter Sophia der heil. Maria geopfert hatte. [1] Derſelbe Berenger erſcheint wieder um 1168 und 1171 und zwar als Miniſterial des Markgrafen Otackar in einer ſehr intereſſanten Tauſchhandlung des Kloſters Reichersberg mit dem Beſitzer des Schloſſes Stein am Inn und der reſpectiven Lehenherren, dem Biſchofe Eberhart v. Bamberg und dem Markgrafen Otackar, zuerſt als Schiedsmann, dann als Zeuge auf jener berühmten Zuſammenkunft der Herzoge von Bayern und Oeſterreich und des beſagten Markgrafen zu Ens. [2] Außerdem iſt er mir, wenigſtens der Name Berengers von Capellen, in Urkunden des 12. Jahrhunderts noch viermal begegnet, und zwar:

1. Chunrat I. Erzbiſchof v. Salzburg bezeugt die Stiftung des Kloſters Rain in der Steyermark. Als Miniſterial der Markgräfin Sophia iſt unterſchrieben Beringer de Capella um 1138. [3]).
2. Otackar v. Schlierbach und ſeine Hausfrau Piligart ſchenken an dem Begräbnißtage ihres Sohnes nach Garſten, wo der Verblichene beigeſetzt wurde, das Gut Chimperg. Zeuge der Schenkung iſt Beringerus Frater eius (Otacheri) de capella — um 1160 [4]).
3. Markgraf Otackar v. Steyer ſchenkt die Erbſchaft Heinrichs v. Trosmarſtorf dem Kloſter Admont. Unter den Zeugen befindet ſich Beringerus de Capella — um 1164 [5]).

---

[1] Kurz, Beiträge II. 494.

[2] Monumenta boic. III. 453 und 463.

[3] Fröhlich Dipl. S. Styriae II. 6.

[4] Aus dem Cod. Trad. von Garſten im Muſeum zu Linz, auch bei Ludewig Reliq. Mscpt. IV. 207.

[5] Aquil. Jul. Caesar Annales Duc. Styriae I. 760.

4. Otakar, der letzte Traungauer und Herzog v. Steyer verleiht dem Capitel zu Salzburg Werchendorf an der Drau. Zeuge iſt Perengerus de Capelle — um 1184 [1].

Bei dem völligen Mangel anderweitiger Nachrichten kann unmöglich entſchieden werden, ob Otackar v. Schlierbach und Berenger von Capellen Kinder derſelben Eltern geweſen, oder ob ſie nur dieſelbe Mutter gebar. Im erſtern Falle würden die Herren von Capellen, Schlierbach und Zelking einem Stamme angehören.

Es erſcheint zwar auch in den Urkunden von St. Florian von 1213 und 1215 der Name Perenger oder Berenger von Capellen, welcher aber unmöglich derſelbe ſein kann, wie der oben genannte, da nicht angenommen werden darf, daß jener, welcher 1138 in den Urkunden Zeugniß gab, noch um 1215 lebte. Wahrſcheinlich war er der Sohn oder Enkel jenes frühern.

Nach den Berichten Hohenecks und der Genealogen tritt Degenhart, welcher das Geſchlecht fortpflanzte, wahrſcheinlich ein Sohn des älteren und ein Bruder des jüngeren Berenger gleichzeitig mit dieſem als Zeuge auf in den Diplomen der Babenberger, deren Dienſtmannen die Capellen nach dem Tode des letzten Otackar geworden waren. Folgende Urkunden haben ihren Namen:

1. Dat. Wien am 10. October 1208. Herzog Leopold VII. v. Oeſterreich freit die Unterthanen von St. Florian am Windberg vom Landgerichtszwange. Unter den Zeugen: Deinrat capellarius [2].
2. Dat. Ens am 8. Auguſt 1213. Derſelbe befreit das Kloſter St. Florian von der Vogtei Ortalfs v.

---

[1] Archiv für Süddeutſchland II. 253.

[2] Kurz, Oeſterreich unter Albrecht IV., II. 464.

Wolkenſtorf. Unter den Zeugen ſteht Deinrat capellarius [1].

3. Dat. Ens am 8. Auguſt 1213. In einer faſt gleichlautenden Urkunde gibt Zeugniß Perengerus de Chapelle [2].
4. Dat. Steyer am 21. December 1213. Revers des Herzogs Leopold VII., daß die Erlaubniß des Abbtes Hademar von Garſten, auf des Kloſters Bauernhöfe zu Gaflenz 2 Forſtaufſeher ſetzen zu dürfen, demſelben keinen Nachtheil bringen ſoll. Zeuge Peringerus de Capelle [3].
5. Dat. Wien am 16. Mai 1214. Leopold VII. ſpricht die Unterthanen des Kloſters St. Florian vom Landgerichte Ortolfs von Wolkenſtorf frei. Zeuge Deinrat capellarius [4]
6. Dat. Wien am 16. Juni 1215. Herzog Leopold VII. bekräftigt dieſe Befreiung der Holden des Kloſters. Deinrat capellarius iſt abermals Zeuge [5].

Nach dieſen urkundlichen Nachweiſungen nehme ich den Berengar, welcher in den Urkunden der traungauiſchen Otackare als deren Miniſterial zum Vorſcheine kömmt, als den erſten hiſtoriſchen Gründer des Geſchlechtes an, der zwei Söhne, Berenger und Deinrat, hinterließ.

Berenger I.

Berengar II. — Deinrat.

Hoheneck rechnet hierher auch noch jenen Chunradus de Chappel, welcher um das Jahr 1200 eine Schenkung des

---

[1] L. c. 469.

[2] Meine Geſchichte von St. Florian, 285.

[3] Kurz, Beiträge II. 544.

[4] Meine Geſchichte von St. Florian, 291.

[5] L. c. 297.

Grafen Siegfried von Lebenau an St. Emmeram zu Regensburg bezeugt[1]. Er ſcheint indeſſen nicht hierher zu gehören, da es auch in Regensburg ein edles Bürgergeſchlecht dieſes Namens gab[2]. Wir werden noch einmal einem Eberhart von Capellen begegnen, der ein Chorherr war zu Regensburg. In einer Urkunde von St. Florian kömmt dieſer Chunrat nicht zum Vorſcheine, wie Hoheneck behauptet.

Wenn wirklich Degenhart oder Deinrat von Capellen das Geſchlecht fortpflanzte, wie die Genealogen behaupten, ſo war jener Hademar wahrſcheinlich ſein Sohn, welcher in dem Schiedſpruche des Biſchofes Gebhart von Paſſau zwiſchen dem Kloſter Zwettel und dem Pfarrer zu Polan (Dat. appud Medlicum am 25. Februar 1232) unter den Zeugen ſteht als Hademarus Capellarius[3]. Dieſes Hademar Brüder und Söhne Deinrats wären dann Vericus et Piligrinus de Chappele, welche die Schenkung des Dorfes Eckendorf am Wachrain (oberhalb Stockerau) an Wilhering durch Herzog Friedrich den Streitbaren bezeugen: Dat. in Chrembse am 25. September 1241[4]. Das von Hoheneck und Wißgrill angeführte Diplom dieſes Fürſten für Erlakloſter vom 31. Auguſt 1237, in welchem die genannten Brüder als Zeugen ſtehen ſollen, iſt in dem Codex diplomatic. von Pez, auf welchen Wißgrill verweiſt nicht zu finden.

Pilgrim v. Capellen war gegenwärtig bei dem Turnier, welches Ulrich von Lichtenſtein als König Artus bei Neuſtadt veranſtaltete — vor 1246 — und verlor in demſelben ſein Pferd[5].

---

[1] Pez Thes. Anecd. Tom. I. Part. III. 166.

[2] Mon. boic. XXX. I. 59. Gemeiner, Chronik von Regensburg I. 393.

[3] Link Annales Claravallens I. 298.

[4] Meine Geſchichte von Wilhering, 516.

[5] V. d. Hagen Minneſinger IV. 377.

Beide Brüder lebten noch im Jahre 1250, in welchem ſie vom Biſchofe Berthold von Paſſau erſucht werden das Kloſter Baumgartenberg gegen den Ritter Konrad Hauſer zu Clamm in Schutz zu nehmen [1].

Piligrin, der wahrſcheinlich kein hohes Alter erreichte, war nach Hohenecks Verſicherung vermält mit Giſela einer Tochter Ulrichs v. Viehhofen, mit der er einen Sohn Ulrich II. und 2 Töchter zeugte: Kunigund, zuerſt die Gemalin Otackars v. Lengenbach und nach ſeinem Tode Heinrichs v. Chiowe; die andere Tochter, deren Namen Hoheneck nicht kennt, ſoll dem Gundackar v. Starhemberg vermält geweſen ſein [2].

Ulrichs erwähnen noch mehrere Urkunden, die ich nach der Reihe anführen will.

1. Dat. in Linza am 22. März 1250. Biſchof Rudeger v. Paſſau verleiht Meinhart dem Tröſtel und ſeiner Hausfrau Kunigund v. Zierberg 4 Mayerhöfe. Zeuge Ulricus de Capella [3].
2. Dat. appud Linzam am 30. Auguſt 1250. Vertrag zwiſchen dem Otackar v. Böhmen und Dietmar v. Steyer wegen Uebergabe der Stadt Steyer. Als Zeuge iſt unterſchrieben Ulricus de Capella [4].
3. Dat. in S. Hippolito am 26. October 1254. Vertrag wegen des Schloſſes Seveld, welcher von Heinrich von Seveld angenommen wird. Unter den Zeugen: Dominus Ulricus de Capella [5].

---

[1] Kurz, Beiträge III. 425.

[2] Laut eines Diplomes zu St. Florian vom 5. Auguſt 1295 hieß Gundacker's Hausfrau, die aber ſchon geſtorben war, Offmei (Euphemia).

[3] Mon. boic. XXIX. II. 79.

[4] Prevenhuber 31.

[5] Hueber, Austria Mellic. 23.

4. S. l. 1255. Biſchof Otto v. Paſſau verleiht dem Chunrat v. Hartheim die Burghut von Eferding. Ulricus de Capella iſt Zeuge [1]).

5. D. in Chrems, 1255. Ulricus de Capella bezeugt eine Mautbefreiung für Kremsmünſter, welche Otackar v. Böhmen demſelben verliehen [2]).

6. S. l. am 24. Juni 1256. Biſchof Otto v. Paſſau benennt Ulrich v. Capellen nebſt Ulrich v. Lonſtorf in einer Streitſache mit den Brüdern v. Schaunberg ſeinerſeits zum Schiedsmann [3]).

7. S. l. 1256. Ulrich v. Capellen Zeuge in einer Verſchreibung dieſes Biſchofes für Ulrich v. Lobenſtein wegen Vergütung der auf Riedeck gemachten Auslagen [4]).

8. 1257, im Monate Auguſt leiſtete Ulrich v. Capellen dem Könige Otackar die Heeresfolge nach Bayern. Mit mehrerern böhmiſchen und öſterreichiſchen Edeln vertheidigte er das belagerte Mühldorf am Inn durch 9 Tage mit außerordentlicher Tapferkeit, weßhalb er nebſt ſeinen Gefährten, als ſich die Stadt ergeben mußte, von den Herzogen von Bayern, die den Muth auch im Feinde ehrten, entlaſſen wurde [5]).

9. Dat. Obernberg am 17. November 1257. Vergleich des Biſchofes Otto v. Paſſau mit Hugo v. Sauerſtetten wegen einiger Lehen des Hochſtiftes zu Alberndorf. (B. U. W. W.) Zeuge Vlricus de Capella [6]).

---

[1]) Mon. boic. XXIX. II. 238.

[2]) Rettenpacher Annales Cremiſan. 208.

[3]) Mon. boic. l. c. 105.

[4]) Hoheneck III. 353.

[5]) Pez. Script. rerum Austr. I. 1221. Prevenhuber 412.

[6]) Mon. boic. l. c. 113.

10. D. Paſſau am 5. Juni 1258. Vlricus de Capella Zeuge in einer Verſchreibung des Biſchofs Otto auf Johann v. Merswanch. [1]
11. Dat. Paſſau am 3. September 1258. Biſchof Otto bezeugt, daß Konrad v. Hartheim die Güter der Kloſterfrauen zu Niedernburg in Paſſau zu Landshag, welche ſein Vorfahr Biſchof Berthold († 1254) dem Ulrich v. Capellen um 100 ℔ verpfändete, wieder eingelöſ't habe. [2]
12. D. Wels im October 1258. K. Otackar beſtätigt dem Kloſter Kremsmünſter ſeine Beſitzungen. Vlricus de Capella iſt Zeuge. [3]
13. Act. zu Tuln am 11. Februar 1259. Vlricus de Capella bezeugt, daß dem Hochſtifte Paſſau im offenen Gerichte der Zehent zu Sieghartskirchen ſey zugeſprochen worden. [4]
14. D. Wien am 15. Februar 1259. Biſchof Otto v. Paſſau leiht dem Gundackar v. Ternberg ein dem Hochſtifte durch den Schwäher Gundackars Otto v. Haslau aufgeſandtes Lehen. Zeuge Vlricus de Capella. [5]
15. D. Wien am 16. April 1259. Vergleich zwiſchen der Kirche Paſſau und Wock v. Roſenberg wegen der Veſte Haichenbach (Haibach im Mühlviertel). Zeuge Vlricus de Capella. [6]
16. D. St. Pölten am 20. October 1260. Biſchof Otto von Paſſau beſtimmt, daß die Kinder Gottfrieds

---

[1] L. c. 116.

[2] L. c. 122.

[3] Pachmayr, Series Abbat. Cremifan. 125 coll. 884.

[4] Mon. boic. l. c. 134.

[5] L. c. 226.

[6] L. c. 137.

v. Wirſing, welche hörig ſind, nur ſolche Güter behalten können, die Inwerteigen heißen. Zeuge Vlricus de Capella. [1]

17. D. St. Pölten am 30. October 1260. Biſchof Otto v. Paſſau gibt dem Ulrich v. Capellen mehrere Einkünfte und namentlich 6 ℔ zu Abſtetten, welche durch den Tod des Grafen Otto v. Hardeck erledigt worden. [2]

18. D. in Laa 1260. Vlricus de Capella bezeugt die Verleihung der Grafſchaft Retz an Wock v. Roſenberg durch K. Otackar. [3]

19. D. Ebelsberg am 3. Juni 1263. Biſchof Otto v. Paſſau belehnt den Ulrich v. Lobenſtein mit Zehenten zu Scherbenz und Neundorf. Zeuge Vlricus de Capella. [4]

20. S. l. 1263. Lehenbrief des Markgrafen v. Burgau auf einige Zehente, die Otto v. Traun Ulrichen v. Capellen übergeben hat. [5]

21. D. Linz am 24. Juni 1264. Gerichtsbrief Konrads v. Sumerau, Landrichters v. d. Enns, durch welchen das Gut Specke dem Kloſter Garſten zugeſprochen wird. Zeuge Ulricus de Capella. [6]

22. D. Paſſau am 3 Auguſt 1264. Biſchof Otto von Paſſau genehmigt die Stiftung der Pfarre Zwetel (im Mühlviertel) durch Ulrich v. Lobenſtein. Zeuge Ulricus de Chappele. [7]

---

[1] L. c. 145.

[2] L. c. 167.

[3] Kurz, Oeſterreich unter Ottokar und Albrecht II. 174.

[4] Mon. boic. XXIX. II. 453.

[5] Regeſten v. Steyreck.

[6] Kurz, Beiträge II. 558.

[7] Kurz, l. c. IV. 545.

23. S. l. am 15. Auguſt 1264. Stiftbrief der Pfarre Zwetel durch Ulrich v. Lobenſtein. Zeuge Ulricus de Chappell. [1])

24. S. l. am 11. November 1265. Ulrich v. Lobenſtein verkauft dem Kloſter Wilhering eine Beſitzung zu Piberawe. Zeuge iſt Vlricus de Chapella. [2])

25. Act. in Nerden (Narn) am 18. December 1267. Ruger v. Prant verkauft dem Kloſter Zwetel das halbe Dorf Scheunawe. Zeugen ſind Ulricus senior de Capella, Ulricus junior de Capella. (Wahrſcheinlich Oheim und Neffe.) [3])

26. D. Wels am 22. März 1268. Gerichtsbrief des Richters ob der Enns, des Grafen Heinrich v. Harbeck, in der Streitſache zwiſchen Wolvelin v. Freilingen und der Abbtiſſin v. Nonnberg zu Salzburg wegen eines Hofes zu Freilingen, welcher dieſer zugeſprochen wurde. Zeugen: Dominus Ulricus de Capella, Ulricus junior de Capella. [4])

27. D. Znaym am 12. Juni 1269. K. Otackar beſtätigt die Freiheiten des Kloſters Gleink. Zeuge Ulricus de Capella. [5])

28. S. l. 1270. Ulricus senior de Capella gibt nach St. Florian ein Pfund Geldes auf dem Hofe zu Klingenbach zum Seelgeräth. Sollte er wieder geſund werden, ſo wird er dem Kloſter dieſes Geld auf einem bequemer gelegenen Gute anweiſen. [6])

---

[1]) Geſchichte v. Wilhering 535.

[2]) L. c. 539.

[3]) Link, l. c. I. 382.

[4]) Eſterl, Chronik v. Nonnberg 217.

[5]) Kurz, Beiträge III. 351.

[6]) Archiv zu St. Florian.

Wahrſcheinlich genas Ulrich nicht mehr. Urkundlich läßt ſich ſeine Gemalin nicht nachweiſen. Hohenecks Eliſabeth von Rauhenſtein iſt es ſicher nicht. Der Grund wird ſpäter angegeben werden. Vielleicht gehört Eliſabeth v. Zelking hieher, welche mit Ulrich II., der mit unſerm Ulrich dieſelbe Perſon iſt, vermält geweſen ſeyn ſoll.

Deinrat v. Capellen (1208—1215)

Hademar, Piligrin I. († um 1250) Giſela von Viehofen		Ulrich I. († um 1270) Eliſabeth v. Zelking
Ulrich II.	Kunigund, (Otackar v. Lengenbach, Heinrich v. Chiowe)	Euphemia (Gundackar v. Starhemberg)

Ulrich I. ſoll 4 Söhne gezeugt haben: Chriſtoph — von dem ſich aber keine urkundliche Spur zeigt — Piligrin, Ulrich und Konrad. Höchſt wahrſcheinlich war Margaretha, die Gemalin Heinrichs von Volkenſtorf, ſeine Tochter, wie ſich ſpäter zeigen ſoll.

Für jetzt kehren wir wieder zurück zu Ulrich II., dem Sohne Pilgrins, dem berühmteſten und angeſehenſten des ganzen Stammes. Ulrich von Capellen, auch der lange Capellen genannt, war einer der erſten und eifrigſten Anhänger K. Rudolfs von Habsburg gegen den Böhmenkönig Otackar. Als jener am 15. October 1276 mit dem Reichsheere bei Enns lagerte, ertheilte er unſerm Ulrich die ausgedehnteſte Vollmacht mit den Edeln und den Städten des Landes zu unterhandeln, und verſprach alle ſeine Zuſagen genehm zu halten, wofern ſie ſich dadurch wollen bewegen laſſen, zum Gehorſame des Reiches zurück zu kehren.

In der Entſcheidungsſchlacht auf dem Marchfelde am 26. Auguſt 1278, welche dem unglücklichen Könige von

Böhmen Krone und Leben koſtete, befehligte der lange Capeller die Nachhut, wiewohl ungerne. Als Herbort v. Füllenſtein und ein tapferer Ritter aus Thüringen mit wüthendem Andrange auf K. Rudolf einſtürmten; als dieſer nur mit Mühe unter dem getödteten Schlachtroſſe hervorgezogen und auf ein anderes gebracht werden konnte; [1] als die Schlacht ſchwankte und ſich für die Böhmen zu entſcheiden drohte; als es den um den König geſchaarten Getreuen kaum mehr möglich war, ſein Leben zu retten: — da brach der Capeller mit ſeinem Haufen hervor. »Wie die Bärin im Forſte heftig und zornſchnaubend ihren geraubten Jungen nachſtürmt, ſo drang durch blutige Schwerter der Capeller und befreite nicht nur den König, ſondern entſchied auch das ſchwankende Schickſal der Schlacht.« [2] Oder wie ein anderer Gleichzeigter ſagt:

Nit lenger er pait, (beiten — warten)
Mit Hurt er zu rait,
Niemen ym daz vorhielt,
Die Rot er enczway ſpielt (ſpaltete),
Als ein Tuch mit einer Scher
Tut ein Schneider.
Als michel (groß) wart der Chrach
Als der Donner ain Wald
Vor im nider hiet gevalt (hätte gefällt). [3]

Wie dankbar K. Rudolf Ulrichs That anerkannt und belohnt habe, werden wir in der Folge hören. Zuerſt ernannte er ihn zum Landrichter o. d. Enns, welches Amt er nach Prevenhubers Verzeichniß von 1280 bis zum Jahre 1283 verwaltete, was indeſſen nicht richtig zu ſeyn ſcheint, da ihm eine Urkunde von 1287 noch dieſen Titel beilegt. Zu derſelben Zeit war er auch Hauptmann der Stadt Steyer (capitaneus ciuitatis Styrensis). Als der König Oeſterreich wieder verließ, ordnete er auch Ulrich v. Capellen jenen zu, welche dem Statthalter des Reichs in den wiedererworbenen Landen Albrecht v. Habsburg als Räthe zur Seite ſtehen ſollten. [1]

---

[1] Walter v. Ramſchwag hat dem König wieder aufgeholfen. v. Arx, Geſchichte v. St. Gallen I. 406.

[2] Chronicon Loobiense apud Pez I. 849: Cui inter cruentos gladios, sicut ursa in saltu proraptis catulis vehemens et irata subvenit, sed etiam totius belli fortunam labentem relevavit. Der Chroniſt nennt ihn irrig Berthold.

[3] Ottokar Horneck, Reimchronik l. c. III. 153.

Gleiches Vertrauen bewies auch Herzog Albrecht I. dem erprobten Manne, wie ſein Vater. Während er 1289 gegen den Grafen Ivan v. Güns nach Ungarn zu ziehen genöthigt war, vertraute er Ulrich v. Capellen die Beſchützung des Ennsthales gegen den Erzbiſchof von Salzburg, der mit Albrecht in einer bittern Fehde ſtand. [2] Ferner als ſich die Friedensverhandlung in Linz zwiſchen Albrecht und dem Erzbiſchofe von Salzburg ohne Erfolg zerſchlagen hatte, [3] erhielt Ulrich den Auftrag, das Lavantthal zu verwüſten, deſſen er ſich nur zu pünctlich entledigte. [4]

Nachdem man endlich in Wien auf eine nicht löbliche Weiſe den Erzbiſchof Rudolf zu einem Friedensvertrage genöthigt hatte, wurde abermal der Capeller beauftragt, ſich nach Salzburg zu begeben, die Vertragsurkunde von Linz in Empfang zu nehmen und zu zerreiſſen. In der Domkirche zu Salzburg vor einer zahlreichen Verſammlung vollzog er dann die Execution an dem ſchuldloſen Pergamente [1]). Die Entſcheidung in der Hauptſache hatte man dem Könige Rudolf anheimgeſtellt, der ſich damals in Erfurt befand. Dahin begab ſich der Erzbiſchof ſelbſt und im Auftrage des Herzogs mit dem Abbte Heinrich v. Admont, Ulrich dem Prüſchink auch Ulrich v. Kapellen [2]). In öffentlichen Angelegenheiten finden wir unſern Ulrich noch einmal 1191 thätig bei der Friedens-Unterhandlung mit dem Könige Andreas v. Ungarn [3]).

---

[1] Pez, I. 1096 und Lambacher Interregnum, Anhang 190.

[2] Horneck bei Pez l. c. 276. Darumb man her ſande/ Den langen Kappeller/ Daz er zu hut wer/ In dem Ens=Tal/ Dieweil der Vnger Qual/ Wert und die Fraiz/ Die an der erſten Raiz/ Der Herczog in Vngern tet.

[3] Kurz, Ottokar und Albrecht I. 101.

[4] Horneck l. c. 321.

Ich führe nur wieder alle Urkunden, in denen Ulrichs Name genannt wird, der Ordnung nach an mit dem Bemerken, daß nicht immer mit voller Sicherheit angegeben werden könne, ob nicht etwa ſein gleichnamiger Vetter gemeint ſey.

1. Ulricus junior de Capella in den oben bei Ulrich I. Nro. 25 und 26 angeführten Urkunden.
2. D. in castro aput Posonium am 7. Juli 1273. K. Otackar verleiht dem Ulrich v. Capellen, Pilgrims Sohn, ſammt ſeinen männlichen und weiblichen Nachkommen zur Belohnung für ſeine Dienſte 2 Höfe zu Tabra (Dobra in der Pfarre Pergkirchen) [4]).
3. D. Baumgartenberg 1273. Agnes v. Traun ſchenkt dem Kloſter Zwetel mit Einwilligung ihres Gemals Hertreid und ihrer Tochter Eliſabeth 2 Lehen zu Slägleins. Zeuge dominus Ulricus de Capella [5]).

---

[1]) Kurz l. c. 105 und 106. Horneck 331 und f. f.

[2]) Pez, Scrip. II. I. 1108.

[3]) Horneck l. c. 380 — 381.

[4]) Hormayr, Taſchenbuch 1840. 493.

[5]) Link l. c. 400.

4. S. l. 1274. Biſchof Peter v. Paſſau leiht dem Ulrich v. Capellen und ſeinen Nachkommen alle Lehen, die er vom Hochſtifte hat [1].
5. D. in castris ad Anasum am 15. October 1276. K. Rudolf I. bevollmächtigt Ulrich von Capellen die öſterreichiſchen Edeln und Städte durch Verheißungen zum Gehorſame des Reichs zurückzuführen [2].
6. An demſelben Tage iſt Ulrich v. Capellen Zeuge in der Beſtätigungsurkunde der Freiheiten der Stadt Enns durch K. Rudolf [3].
7. D. apud Linzam am 15. November 1276. Herzog Heinrich v. Bayern, Pfandinhaber des Landes o. d. Enns, beſtätigt die Freiheiten des Kloſters Gleink. Ulricus de Capella bezeugt dieſes [4].
8. Dat. Wien am 17. December 1276. K. Rudolf beauftragt Ulrich den ältern von Capellen (fidelissimum) die Beſitzungen des Hochſtiftes Regensburg im Machlande, in der Riedmark und jenſeits der Donau wieder an dasſelbe zurück zu bringen [5].
9. D. in Furstenvelden am 3. März 1277. Gabbrief Gottſchalks von Neytperg auf Ulrich von Capellen um ſeine Güter der dritte Theil genannt zu Königswieſen [6].
10. S. l. et anno. Tauſchvertrag zwiſchen dem Kloſter Waldhauſen und Ulrich dem ältern von Ca-

---

[1] Regeſten v. Steyreck.

[2] Hoheneck III. 65. Kaltenbäck, Zeitſchrift 1837. 200.

[3] Kurz l. c. 182.

[4] Kurz, Beiträge III. 356.

[5] Hoheneck l. c. 65, und Hormayr Archiv 1828. 744.

[6] Handſchriftliche Notiz aus dem k. k. geheimen Archiv. cf. Hoheneck l. c. 63.

pellen, worin jenes ſtatt 12 β zu Königswieſen eine Hube zu Rutenſtein erhält [1]).

11. D. Wien am 17. Juni 1279. K. Rudolf beſtätigt die Freiheiten von Erlakloſter. Unter den Zeugen Vlricus de Capella [2]).
12. D. Wien am 18. Juni 1279. K. Rudolf verleiht auf die Bitte Ulrichs des ältern von Capellen dem Dorfe Königswieſen die Befugniß einen Wochenmarkt zu halten [3]).
13. D. apud Rotenman am 25. October 1279. K. Rudolf vertheilt dem Biſchofe von Bamberg einen Verſicherungsbrief. Zeuge iſt Vlricus de Capella [4]).
14. D. Linz am 15. Juli 1280. Gerichtsbrief des Markgrafen Heinrich von Hochberg, Hauptmanns ob der Enns, daß die Abbtiſſin Gertraud v. Traunkirchen ihr Recht der Gerichtsbarkeit auf des Kloſters Gütern mit Ausnahme deſſen, was den Tod nach ſich zieht, bewieſen habe. Zeuge Vlricus de Capella [5]).
15. Act. aput Wiennam am 22. Februar 1281. Otto v. Perchtolstorf, Kämmerer in Oeſterreich, beurkundet, daß er Herrn Ulrich v. Capellen Pilgrims Sohn verkauft habe die Güter zu Enzeinspach, welche ihm ſeine Gemalin Margaretha Tochter Otto's v. Sleunz nach ihres Vaters Tod zugebracht habe [6]).
16. D. Wien am 2. Mai 1281. K. Rudolf verpfändet ſeinem Getreuen, Ulrich v. Capellen und Elsbe-

---

[1]) L. c.

[2]) Pez, Cod. dipl. epist. II. 142.

[3]) Kurz, Ottokar und Albrecht II. 142.

[4]) Lambacher, Interregnum. Anhang 131.

[5]) Kirchl. Topographie XIV. 251.

[6]) Rilder, Archiv Urkundenblatt I. 4.

ten ſeiner Hausfrau, mehrere Güter im Machlande nebſt dem Landgerichte daſelbſt (judicium provinciale) und 800 ℔ [1].

17. S. l. am 21. Mai 1281. Ulrich v. Capellen Zeuge in K. Rudolfs Stiftbrief des Frauenkloſters zu Tuln [2].

18. D. Ratispone am 17. Juni 1281. Ulricus de Capella Zeuge in einer Beſtätigungsurkunde der Freiheiten des Kloſters Ror durch K. Rudolf [3].

19. An dem nämlichen Tage. Lehenbrief des Biſchofs Heinrich v. Regensburg auf Ulrich v. Capellen um das Dorf Kuning (sic.) [4].

20. D. Wien am 24. Juli 1281. In der Niederlagsordnung des Statthalters Albrecht für Wien iſt Vlrich von Chappelln, Landrichter o. d. Enns, aufgeführt als einer der ihm von ſeinem Vater beigeordneten Räthe [5].

21. Dat. Wien am 14. September 1281. Graf Albrecht v. Habsburg, Verweſer der Lande Oeſterreich ꝛc. beſtätigt ein Uebereinkommen zur Sicherheit des Landes zwiſchen Eferding und Paſſau, welches in dieſer Stadt ſeine Rathgeber Wernhart v. Schowenberg, Ulrich v. Touvers, Otto v. Bertolſtorf, Chunrat v. Sumerow und Ulrich v. Chapelle mit den bayeriſchen Geſandten und dem Biſchofe von Paſſau abgeſchloſſen haben [6].

---

[1] Kurz l. c. 184.

[2] Lambacher l. c. 188.

[3] Mon. boic. XVI. 145.

[4] Handſchriftl. Notiz.

[5] Lambacher l. c. 190.

[6] Mon. boic. XXIX. II. 537.

22. S. l. am 1. Jänner 1282. Die Brüder Heinrich und Wernhart von Schaunberg vergaben an Wilhering ihre Beſitzungen in der untern Mumenau ſammt dem Dienſte von 6 Höfen zu Hitzing, Tening, Paſching und Oftering. Unter den Zeugen dominus Vlricus Longus et dominus Vlricus et Chonradus dicti de Capella [1].

23. D. Ens am 29. Jäner 1282. Wernher v. Schlierbach ſchenkt dem Hoſpitale am Pyhrn 3 Huben zu Sautarn. Zeuge: Vlricus de Capella capitaneus Stirensis ciuitatis judex provincialis superioris Austrie [2].

24. Dat. Steyer am 19. Februar 1282. Otto v. Zelking überläßt ſein Recht auf 2 Lehen im Garſtenthale unter dem Bühel dem Hoſpitale am Pyhrn. Zeuge Vlricus de Capella tunc capitaneus Stirensis ciuitatis et judex prouincialis supra Anasum [3].

25. S. l. am 2. März 1282. Ulricus senior de Capella ſiegelt einen ſpäter anzuführenden Brief ſeines Vetters Chunrat.

26. S. l. am 25. April 1282. Otto v. Perneck übergibt dem Ulrich v. Capellen, Pilgrams Sohn alles, was der Rech von ihm zu Lehen hatte [4].

27. D. Steyer am 16. Mai 1282. Lehenrevers Ulrichs v. Capellen, Pilgrams Sohn, und ſeiner Hausfrau Elzpet, denen das Kloſter Garſten auf Lebenszeit das Gut zu Treſtorf verliehen hat" mit den Miner zwaier vetern hern vlrichs vnd Chonrates

---

[1] Geſchichte v. Wilhering 551.

[2] Diplomatar des Muſeums zu Linz.

[3] L. c.

[4] Regeſten v. Steyreck.

von Chappell vnd mit mines geswein insigel Gvndakers von Losenstain etc. [1])

29. Dat. Wien am 9. Juli 1282. Herzog Albrecht verleiht dem Ulrich von Capellen einen Wochenmarkt für das Dorf Steyereck mit allen Freiheiten, deren ſich der Wochenmarkt zu Enns erfreut [2]). Das Schloß Steyereck erkaufte Ulrich 1280 von Albero von Chunring [3]).

30. S. l. am 25. Juli 1282. Ulrich v. Capellen, Nicolaus Sohn (wohl Pilgrams Sohn), verſchreibt ſeiner Hausfrau Elsbeth das Haus zu Altenhofen nebſt andern Gütern [4]).

31. D. Augsburg am 21. October 1282. Graf Albrecht von Habsburg, Statthalter in Oeſterreich und Steyer, belehnt den Truchſeß Friedrich von Lenbach (Lengenbach) und Ulrich den ältern von Capellen mit den durch den Abgang Chunrats von Gutrath erledigten Gütern [5]).

32. D. Augsburg am 27. December 1282. Belehnungs-Urkunde des Königs Rudolf auf ſeine Söhne Albrecht und Rudolf über Oeſterreich und Steyer. Unter den Zeugen Ulricus de Capella [6]).

33. S. l. um 1282. Biſchof Heinrich v. Regensburg urkundet, daß Friedrich v. Hausekke auf den Fall eines kinderloſen Todes das Schloß Haus frei dem Hochſtifte zurückgeſtellt habe, wogegen deſſen Wittwe

---

[1] Diplomatar zu Linz.
[2] Regeſten v. Steyreck.
[3] Wißgrill III. 3.
[4] Regeſten v. Steyreck.
[5] Kaltenbäcks Zeitſchrift 1837. 204. Hoheneck l. c. 66.
[6] Schrötter, Abhandlungen I. 109.

200 ℔ auf demſelben verſichert bleiben. Zeugen Ulricus de Capella . . . . . Chunradus de Capella [1].

34. D. Paſſau am 1. Mai 1283. Tauſchvertrag zwiſchen Biſchof Gottfried v. Paſſau und den Kloſterfrauen zu Tuln, vermöge deſſen jener die Pfarrkirche zu Tuln gegen die Dreifaltigkeits-Capelle zu Wien abtritt. Ulricus de Capella Zeuge [2].

35. Dat. Rheinfelden am 1. Juni 1283. Hausordnung K. Rudolfs für ſeine mit Oeſterreich und Steyer belehnten Söhne. Zeuge nebſt andern Ulricus de Capella [3].

36. D. Wien am 11. Juni 1283. Die öſterreichiſchen Lande nehmen dieſe Ordnung des Königs dankbar an. Unterzeichnet hat nebſt Otto v. Haslau Otto v. Bertholdſtorf, Stephan v. Meiſſau, Leutold v. Chunring — Vlricus de Capella judex provincialis supra anasum [4].

37. 1283. Ulrich v. Capellen erkauft von Ulrich v. Wolfgerſtorf das halbe Haus Tulbing [5].

38. D. Wien am 6. Jäner 1284. Otto v. Zelking und ſeine Hausfrau Liutgart verzichten auf alle Forderungen an ihren Schwäher und Vater Ulrich v. Capellen, nachdem er ſeiner Tochter 500 ℔ Heiratsgut gegeben hat [6].

39. S. l. am 29. Mai 1284. Agnes v. Hartheim übergibt dem Ulrich v. Capellen viele Huben, Höfe und Güter in mehreren Pfarren [7].

---

[1] Ried, Codex Ratisbon. I. 587.

[2] Mon. boic. XXIX. II. 551.

[3] Schrötter l. c. V. 348.

[4] Kurz l. c. 200.

[5] Hoheneck l. c. 857. Wißgrill III. 4.

[6] Hoheneck III. 66.

[7] Regeſten v. Steyreck.

40. D. in castris apud Wervenstein am 8. Juli 1284. Herzog Albrecht beſtätigt die Freiheiten des Kloſters Waldhauſen. Zeuge Ulricus de Capella [1]).

41. S. l. am 29. September 1284. Poppo v. Grüenburg und Gertraud ſeine Hausfrau mit ihren 2 Söhnen und 7 Töchtern verkaufen Ugendorf mit einigen Pfunden Geldes dem Ulrich v. Capellen [2]).

42. S. l. 1284. Herzog Albrecht und K. Rudolf verpfänden an Ulrich v. Capellen das Haus Rutenſtein mit 20½ Pfund Geld [3]).

43. S. l. 1284. Herzog Albrecht beſtätigt dem Ulrich v. Capellen eine Mauth- und Landgerichts-Befreiung [4]).

44. S. l. 1284. Lehenbrief der Brüder Wernhart und Heinrich v. Schaunberg auf Ulrich v. Capellen, deſſen Hausfrau Elsbeth und Tochter Sophia über alles, was ſie zu Tauersheim (die Pfarre Steyereck) beſitzen [5]).

45. S. l. 1285. Gertraud v. Traun, Ulrichs Wittwe, ſchenkt nach Erlakloſter einen Hof zu Paſching. Geſiegelt hat den Brief dominus Chunradus de Capella und Zeuge iſt Vlricus de Capella de Altenhoven [6]).

46. S. l. 1285. Touta Priorin und der Convent zu Minnbach verkaufen an Ulrich v. Capellen das Haus zu Enns, in welchem bisher die Münze war [7]).

---

[1]) Kurz, Beiträge IV. 466.

[2]) Regeſten v. Steyereck.

[3]) Hoheneck l. c. 66.

[4]) L. c.

[5]) Hoheneck l. c. 855 u. Regeſten v. Steyereck.

[6]) Pez, Cod. dipl. epist. II. 147.

[7]) Hoheneck l. c. 67.

47. S. l. 1285. Arnolt der Piber übergibt dem Landrichter o. d. Ens Ulrich v. Capellen den Hof beim Bach [1].

48. D. in der Neuſtadt am 13. Juli 1286. H. Albrecht leiht dem Otto v. Zelking und Leukart ſeiner Hausfrau alle ihre Beſitzungen, nachdem ſie ihm das halbe Schloß Zelking aufgegeben haben. Zeuge der Sache iſt Ulricus de Capella [2].

49. D. Wien am 25. December 1286. Beſtätigung der Freiheiten des Kloſters heil. Kreuz durch H. Albrecht. Vlricus de Capella Zeuge [3].

50. S. l. am 18. Mai 1287. Heinrich v. Renzing bekennt, daß er den Hof zu Geroltſtorf (in der Pfarre Ansfelden) vom Propſte zu St. Florian gegen Reichung eines jährlichen Dienſtes auf Lebensdauer empfangen habe. Zeugen: Vlricus de Capella iudex provincie supra Anasum . . Chunradus de Capella [4].

51. S. l. 1288. Poppo v. Grüenburg und ſeine Söhne übergeben Ulrichen v. Capellen alle ihre Beſitzungen mit der Vogtei der Kirche St. Georgen (an der Guſen) [5].

52. S. l. am 3. Auguſt 1289. Ulrich v. Chapelle Zeuge in einer Urkunde der Brüder v. Stadeck [6]

53. D. Wien am 11. Jäner 1290. Herzog Albrecht erklärt, daß er zur Beilegung der Zwietracht mit dem Erzbiſchofe von Salzburg 6 Schiedsrichter ernannt

---

[1] Regeſten v. Steyereck.

[2] Hueber, Austr. Mellic. 29.

[3] Pez l. c. 148.

[4] Archiv zu St. Florian.

[5] Hoheneck l. c. Regeſten v. Steyereck.

[6] Hanthaler, Recens. I. 263.

habe, unter welchen ſich auch Ulrich v. Capellen befindet [1].

54. S. l. am 24. April 1290. Satzbrief Heinrichs v. Lonſtorf auf Ulrich v. Capellen, Pilgrams Sohn, lautend, worin er den Hof zu Aichach und die Au an dem Urfahr von der Donau bis zur Runzen (?) von Tafertsheim um 50 ℔ verpfändet [2].

55. D. Erfurt am 5. Juni 1290. Revers Ulrichs v. Capellen, Pilgrams Sohn, daß er dem Burggrafen von Nürnberg das Dorf Stetteldorf wieder aufgeben wolle, wofern er ſich im Beſitze desſelben nicht zu behaupten vermöge. Geſiegelt hat ſein Freund Ottokar v. Lengenbach [3].

56. D. Erfurt am 19. Juni 1290. K. Rudolf verleiht dem Ulrich v. Capellen den Hof zu Potendorf, welcher dem Herzoge Albrecht um 67 Pfund verpfändet geweſen, um 37 ℔, welche ihm Ulrich bei der Hinabfahrt auf der Donau geliehen hatte [4].

57. S. l. am 6. December 1290. Poppo v. Grüenburg übergibt dem Ulrich v. Capellen den Hof zu Potendorf (in der Pfarre Katſtorf) nebſt anderen Gütern [5].

58. D. Melk am 12. Mai 1291. Otto v. Zelking, Ludwigs Sohn, reverſirt, daß ihm das Kloſter Melk einige Güter zu Sizentall geliehen habe. Zeugen: D. Stephanus de Missawe avunculus meus, socer meus D. Ulricus de Chapell . . . D. Chunradus de Chapell [6].

---

[1] Lichnowsky, Geſchichte des Hauſes Habsburg II. Regeſten.

[2] Regeſten v. Steyereck.

[3] Wißgrill, Schauplatz II. 4.

[4] L. c. 4 u. Hoheneck l. c. 65.

[5] Regeſten v. Steyereck.

[6] Hueber l. c. 30.

59. S. l. 1291. Albrecht v. St. Petronel verpfändet an Ulrich v. Capellen das Schloß Stetteldorf um 90 Mark alter Pfennige [1].

60. Um 1291. Durch Theilung mit ihren Brüdern erhielt Margaretha v. Falkenberg, Gemalin Ulrichs v. Capellen, Arbesbach und Neukirchen am Wald V. O. M. B. [2]

61. D. Frieſach am 14. März 1292. Herzog Albrecht v. Oeſterreich beſtätigt die Freiheiten des Herzogthums Steyer. Unter den Zeugen Vlricus de Capella [3].

62. S. l. am 24. Juni 1292. Leo v. Wartperch entſagt allen Anſprüchen auf das Gut Elendorf, welches dem Kloſter Wilhering angehört. Siegler iſt Ulrich v. Chappel; Zeugen Vlrich und Heinrich von Chappel [4].

Der Brief iſt nur in einer Abſchrift vorhanden und der Name „Heinrich" wahrſcheinlich nur ein Schreibfehler ſtatt Chunrat.

63. D. Wels am Erchtag zu Weihnachten 1292 — am 30. Decemb. — Philipp v. Polheim verzichtet zu Gunſten Ulrichs v. Capellen auf alle Anſprüche an das Haus zu Altenhofen [5].

64. S. l. 1292. Albrecht v. St. Petronel verpfändet dem Ulrich v. Capellen das Schloß Stetteldorf. (Das halbe Dorf Stetteldorf kaufte Ulrich 1295 von Diemut v. Stadeck) [6].

---

[1] Hoheneck l. c. 67.

[2] Wißgrill l. c. 4.

[3] Landhandveſt des H. Steyer 5. 6.

[4] Archiv zu Wilhering.

[5] Regeſten v. Steyereck.

[6] Hoheneck l. c.

65. S. l. 1292. Herbort v. Stein, ſeine Hausfrau und ihre Söhne und Töchter geben dem Ulrich v. Capellen die Eigenſchaft des halben Hauſes zu Stein[1].

66. S. l. 1292. Leibgedingsbrief Heinrichs v. Preuhafen, Bertholds Sohn, welcher ſtatt der Hube zu Wickendorf den Zehent von dem Schlüſſelhofe auf Lebensdauer von dem Kloſter Garſten erhielt. Zeugen Her vlrich von chapelle, Her chonrat von volchenstorf etc. [2])

67. S. l. am 2. Februar 1293. Chonrat von Chapelle beſtätigt dem Kloſter Wilhering die Landgerichts-Freiheit im Schaunberger-Landgerichte, das er in Lehensweiſe inne hat. Zeuge: her Vlrich von Chappelle Min veter [3]).

68. D. Griven am 19. Februar 1293. Graf Ulrich v. Heunburg compromittirt zur Beilegung ſeiner Streitigkeiten mit Herzog Albrecht auf Stephan v. Meiſſau, Marſchall in Oeſterreich, Ulrich v. Capellen und Friedrich v. Lengenbach [4]).

69. D. Wien am 20. September 1293. Pfandverſchreibung des H. Albrecht v. Oeſterreich auf Ulrich v. Capellen um die Vogtei zu Aywinden um 50 Mark [5]).

70. S. l. 1293. Herzog Otto v. Bayern belehnt Ulrich v. Capellen mit dem Schloſſe Gruenburg an der (untern) Krems, mit Droſendorf, Spitz und andern Gütern, welche Dietmar, Sieghards Sohn v. Lobenſtein, inne gehabt [6]). Cf. Nr. 99.

---

[1]) L. c.

[2]) Diplomatar in Linz.

[3]) Geſchichte v. Wilhering 566.

[4]) Lichnowsky l. c. II. Regeſten.

[5]) L. c.

[6]) Hoheneck l. c. und 63.

71. S. l. 1293. Ulrich und Jakob v. Hag verkaufen dem Ulrich v. Capellen die Vogtei zu Gumpendorf und Gerhartsdorf um 280 ℔ Pfennige [1].

72. S. l. am 25 März 1294. Hadmar v. Wildberg, Gundackars Sohn, verkauft dem Ulrich v. Capellen den Hof zu Schützenberg [2].

73. S. l. am 8. September 1294. Hadmar v. Wildberg bekennt dem Ulrich v. Capellen eine Mühle am Reichenbach (bei Pulgarn) und einen Hof zu Kitzenberg verkauft zu haben [3].

74. S. l. 1294. Leutold v. Chunring und Hartneid v. Wildon verkaufen an Ulrich v. Capellen 22 Pfund Gülten um Wels, Steyer, Kremsmünſter und Kirchdorf [4].

75. S. l. 1294. Gundackar und Ulrich v. Loſenſtein verkaufen ihrem Schwager Ulrich v. Capellen all ihr Gut jenſeits der Donau und um Steyereck [5].

76. S. l. 1294. Hadmar v. Wildberg verkauft dem Ulrich v. Capellen das Dorf Katzbach [6].

77. S. l. am 2. Februar 1295. Leutwein v. Sunberg verkauft an Ulrich v. Capellen den Praiten-Wald um 133 ℔ [7].

78. D. Wien am 7. Februar 1295. Huldigungsbrief und Dienſtrevers Hartneids v. Wildon auf Herzog Albrecht v. Oeſterreich, worin er nach dem Urtheile

---

[1] L. c.

[2] Regeſten v. Steyereck.

[3] Archiv zu Riedeck.

[4] Hoheneck l. c.

[5] Hoheneck l. c. und Regeſten v. Steyereck.

[6] Hoheneck l. c.

[7] Regeſten v. Steyereck.

des Abbtes v. Admont, Ulrichs v. Capellen ꝛc. all ſein Gut zum Pfande für ſeine Treue ſetzt [1]).

79. D. Wien am 22. Februar 1295. Herzog Albrecht beſtätigt den Töchtern Ulrichs v. Capellen Liutgart, Sophie und Petriſſa die von K. Rudolf ihren Eltern gegebene Verſchreibung auf das Haus Rutenſtein mit 20½ ℔ Geldes [2]).

80. S. l. am 28. Juni 1295. Lehenbrief des Burggrafen Friedrich v. Nürnberg auf Ulrich v. Capellen um das Dorf Stetteldorf [3]).

81. S. l. 1295. Haug v. Reichenſtein ſendet dem H. Albrecht das Haus Reichenſtein auf, und bittet ſelbes dem Ulrich v. Capellen und ſeiner Hausfrau Margareth zu leihen [4]).

82. S. l. 1295. Janns v. Ror ꝛc. geben dem Ulrich v. Capellen, Pilgrams Sohn, und ſeinem Vettern Konrad v. Capellen, Ulrichs Sohn, 10 rittermäßige Perſonen [5]).

83. D. Gleink am 6. September 1296. Leibgedingsbrief des Abbtes Otto v. Gleink auf Wernhart v. Strazze lautend um die Zehente des Kloſters zu Habershofen. Zeuge und Siegler Vlricus de Capella [6]).

84. S. l. am 25. Mai 1297. Ulrich v. Capellen bezeugt, daß Propſt Ainwik von St. Florian der Frau Leukart v. Spinilberg ein Gut in der Riedmark geliehen habe [7]).

---

[1]) Lichnowsky l. c.

[2]) L. c.

[3]) Mſcrpt. Nachricht

[4]) Hoheneck II. 601. III. 68 und 476.

[5]) Hoheneck III. 66.

[6]) Diplomatar in Linz.

[7]) Archiv zu St. Florian.

85. D. Wien am 24. September 1297. Das Friedens-Inſtrument zwiſchen Erzbiſchof Konrad von Salzburg und H. Albrecht hat als Zeuge Ulrich v. Capellen unterſchrieben [1].

86. S. l. am 12. October 1297. Ortolf und Heinrich v. Azenbruck verkaufen Ulrich v. Capellen den Zehent in der Pfarre Tragein [2].

87. S. l. am 18 October 1297. Alber der Pleuchel übergibt an Ulrich v. Capellen vor H. Albrecht einige Pfund Gelds, Höfe, Güter; vor dem Grafen Ulrich v. Heunburg den Hof zu Reute [3].

88. D. Wien am 6. Auguſt 1298. Biſchof Wernhart von Paſſau leiht dem Ulrich v Capellen den ihm von den Brüdern Gundackar, Ruger und Johann v. Starhemberg aufgeſandten Zehent im Rechbergerthale (unweit Krems) [4].

89. D. Nürnberg am 21. November 1298. In der Belehnungsurkunde der Söhne K. Albrechts mit Oeſterreich und Steyer erſcheint unter den Zeugen Ulricus de Capella [5].

90. D. Nürnberg am 25. November 1298. Lehenbrief Johanns Burggrafen von Nürnberg auf gewiſſe, von Alheit Wernharts von Wolfgerſtorf Tochter durch Chunrat v. Puchberg ihm aufgeſandte Lehen, welche er nun verleiht ihrem Bruder Otto und deſſen Hausfrau Gertraut, Albrechts v. Trautmanſtorf Tochter, oder bei deren unbeerbtem Hintritte ſeinen Schwe-

---

[1] Kurz, Ottok. und Albrecht II. 223.

[2] Hoheneck l. c. 83 und Regeſten v. Steyereck.

[3] Regeſten v. Steyereck.

[4] L. c.

[5] Schrötter l. c. II. 249.

ſtern, der beſagten Alheit, Margareth Heinrichs Hausfrau v. Volkenſtorf und Bertha des Staleckers Hausfrau. Zeugen Stephan v. Meiſſau, Marſchall in Oeſterreich, her vlreich von Chappelle .... [1].

91. S. l. 1298. Chalhoch v. Eberſtorf verkauft dem Ulrich v. Capellen das Kammer- (Kämmerer) Amt alſo, daß künftig ihm der ſilberne Pokal, aus dem der Fürſt trinkt, wenn er im Geſtühle ſitzt und Hochzeit hält, gehören ſoll [2].

92. S. l. 1298. Biſchof Konrad v. Regensburg belehnt den Ulrich v. Capellen mit Haugen v. Reichenſtein mit dem halben Schloße Prandeck [3].

93. D. im Schloſſe Falkenberg am 19. Februar 1299. Vergleich zwiſchen Hadamar und Rapoto v. Valchenberg und dem Kloſter Zwetel wegen einiger Güter zu Spretnitz. Siegler iſt D. Ulricus de Capella [4].

94. D. Wien am 27. November 1299. Leutold v. Chunring obriſter Schenk in Oeſterreich verkauft an Ulrich v. Wallſee ſein Leibgeding — das Haus zu Rygerspurch — um 450 Mark Silber ſammt dem Theile am Hauſe zu Velzperch. Zeugen ſind Ulrich v. Capellen ... Konrad v. Capellen [5].

95. S. l. 1299. Ulrich v. Capellen kauft den Hof zu Oberndorf von Haug v. Morſpach und Kunigund ſeiner Hausfrau [6].

96. S. l. 1300. Ulrich v. Capellen kauft das halbe Schloß Prandeck von Wernher v. Ruſpach und 1/4 desſel-

---

[1] Archiv zu Gſchwend.

[2] Hoheneck 111. 68 und 857. cf. Wurmbrand l. c. 10.

[3] L. c. 68.

[4] Link l. c. 521.

[5] Ridler, Archiv 1832. Urkundenblatt III. 9.

[6] Hoheneck l. c. 63.

ben von Heinrich v. Traun und wird dann 1301 mit dem Ganzen vom Biſchofe Konrad von Regensburg belehnt [1].

97. D. Wien am 12. März 1301. Ulrich v. Capellen ſtiftet einen Jahrtag zu St. Florian für ſeinen Vater. Zeugen Ulrichs Eidam Otto v. Zelking und ſein Geſwein (Schwager) Rapoto v. Valchenberg [2].

Folgende Briefe tragen Ulrichs Namen, ſind aber ohne Jahreszahl:

98. Chunrat v. Capellen ſtiftet ſich zu St. Florian die Begräbnißſtätte. Sein Vetter Ulrich iſt Zeuge [3].

99. Poppo v. Grüenburg gibt ſeine Güter zu Swelnpach in Oeſterreich (oberhalb Spitz), welche vom Herzoge Otto v. Bayern zu Lehen rühren, Ulrich dem ältern v. Capellen et fratrueli eius [4]. cf. Nr. 70.

100. Leutold v. Chunring verkauft an Ulrich v. Capellen alles, was Ulrichs des Grafen Söhne von ihm zu Lehen getragen, im Umkreis von 2 Meilen vom Schloſſe Steyereck. Ein Brief gleichen Inhaltes von Heinrich v. Chunring [5].

Ulrich v. Capellen ſtarb zufolge des Nekrologs zu St Florian am 9. April — wahrſcheinlich 1301 [6]. Derſelbe war, wie die Genealogen behaupten, dreimal vermält. Die erſte Gemalin ſoll Gertraut v. Wallſee Herrn Ulrichs Tochter geweſen ſeyn. Da aber die Herren v. Wallſee erſt mit

---

[1] Hoheneck l. c. 68.

[2] Archiv zu St. Florian.

[3] Archiv zu St. Florian.

[4] Archiv zu St. Florian. Fratrueles heißen nach Du Fresne auch duorum fratrum filii.

[5] Regeſten v. Steyereck.

[6] V Idus Aprilis Vlricus de Capella longus.

K. Rudolf nach Oeſterreich kamen und unter Albrecht I. ſich bleibend feſtſetzten, ſo iſt ſchwer zu begreifen, wie Ulrichs erſte Gemalin dieſem Geſchlechte angehören könne, denn ſchon am 6. Jänner 1284 war Ulrichs Tochter Liutgart mit Otto v. Zelking vermält, was vorausſetzt, daß jene erſte Ehe wenigſtens um 1265 muß geſchloſſen geweſen ſeyn. Ich wäre geneigt Ulrichs erſte Hausfrau für eine Tochter Dietmars von Loſenſtein zu halten, denn die Brüder Gundackar und Ulrich v. Loſenſtein nennen unſern Ulrich ihren Schwager (Nr. 27 und 75), was kaum als durch die Annahme erklärt werden kann, daß er ihre Schweſter zur Frau gehabt habe. Noch auffallender klingt der Name der angeblich zweiten Gemalin Ulrichs. Daß ſie Eliſabeth hieß, ſteht urkundlich feſt (Nr. 16, 27, 30, 44). Ihr Name wird genannt von 1281 — 1284; aber wie ſoll eine Scala nach Oeſterreich gekommen ſeyn? An das Grafengeſchlecht von Schala iſt gar nicht zu denken, denn abgeſehen von allem andern, war es damals ſchon längſt ausgeſtorben. Vielleicht war dieſe Eliſabeth die Eliſabeth v. Veldſperg, welche nach Hoheneck mit Ulrich III. vermält war. Wir werden ſehen, daß Eliſabeth v. Rauhenſtein dieſem angehört. Hoheneck nennt ſie zwar v. Welsberg, ſetzt aber bei, daß ſie die Schweſter der Gemalin Leutolds v. Chunring geweſen, die nach Link [1]) dem Geſchlechte der Truchſeßen von Veldſperg angehörte.

Zum drittenmale verehlichte ſich Ulrich v. Capellen mit Margaretha v. Falkenberg, von der künftig noch die Rede ſeyn wird. In den Urkunden wird ihr Name zuerſt genannt im Jahre 1295 Nr. 81; die Ehe aber wurde wohl um 10 Jahre früher geſchloſſen. Laut einer Urkunde vom 3. Juni 1275 tritt Hademar v. Sunnberg, Enkel Otto's

---

[1]) L. c. 343.

v. Sleunz, ſeiner Muhme Margaretha v. Capellen die Eigenſchaft eines Pfundes Geld zu Sleunze gelegen ab, welches bisher Arnold v. Seitzenſtorf innegehabt. Die Urkunde iſt nur noch abſchriftlich erhalten, und zwar im Archive zu St. Florian. Vielleicht iſt die Jahreszahl unrichtig oder ſie betrifft eine andere Margareth. Von den Kindern Ulrichs ſind folgende urkundlich bekannt:

1. Liutgart, wahrſcheinlich mit der erſten Gemalin erzeugt, vermält mit Otto v. Zelking. Ihrer wird gedacht Nr. 38, 48, 78 von 1284 — 1295.

2. Sophia, wahrſcheinlich die Tochter der zweiten Gemalin Eliſabeth, nach Hoheneck an Marquart v. Miſtelbach verehlicht, wofür übrigens kein Beweis vorliegt. Ihrer erwähnen zwei Urkunden, Nr. 44 von 1284 und Nr. 78 von 1295.

3. Petriſſa, der voranſtehenden vollbürtige Schweſter, nach dem genannten Gewährsmanne vermält mit Heinrich v. Stubenberg. Sie dürfte wohl nach 1284 geboren ſeyn, da in der Urkunde Nr. 44 nur ihrer Schweſter gedacht wird. Ihr Name wird Nr. 78 im Jahre 1295 genannt.

Hoheneck rechnet auch noch zwei andere Töchter hierher, Willburg und Margareth, die Hausfrauen Jörgs v. Dachsberg und Albers v. Volkenſtorf. Jene gehört einer viel ſpätern Zeit an, und iſt offenbar fälſchlich hierher bezogen.

Alber v. Volkenſtorf und deſſen Hausfrau Margareth nennen in einer ſpäter anzuführenden Urkunde Jannſen v. Capellen nicht Bruder oder Schwager, ſondern Oheim.

4. Janns v. Capellen, der Sohn der Margaretha v. Falkenberg. Sein Name wird nie genannt in den

voranſtehenden Urkunden, wahrſcheinlich, weil er noch ſehr jung war. Daß er aber Ulrichs und der Margaretha Kind geweſen, werden ſpäter anzuführende Urkunden darthun.

Ulrich II.
Gertraut (?) v. Loſenſtein Margaretha v. Falkenberg
Elsbeth v. Veldſperg (?)

Liutgart marit Otto v. Zelking	Sophia m. Marquart v. Miſtelbach/
Petriſſa m. Heinrich v. Stubenberg	Janns uxor Kunigund v. Wallſee.

Ich kehre wieder zu den Nachkommen Ulrichs I. zurück. Indem ich aber wieder alle Diplome, welche dieſen Zweig angehen, aufführe, geſchieht es nur mit der wiederholten Bemerkung, daß es nicht immer möglich ſey, mit Beſtimmtheit zu entſcheiden, ob von Ulrich dem Sohne Ulrich I. oder von Ulrich II. die Rede ſey. Nur das glaube ich annehmen zu dürfen, daß nach dem Tode des alten Ulrich ſein gleichnamiger Sohn zum Unterſchiede von ſeinem Vetter der jüngere genannt wurde.

1. D. Paſſau am 3. December 1277. Das Capitel von Paſſau verkauft dem Stifter von Fürſtencell einige Güter. Unter der Urkunde Pilgrimus de Capella [1].
2. D. Paſſau am 18. Jäner 1279. Al. Waller entſagt dem Vogtrechte auf dem Gute Ramſtorf. Zeuge Pil(grimus) de Capella. Canonicus Patav. [2]

---

[1] Mon. boic. V. 18.

[2] L. c. XXIX. II. 528.

3. S. l. 1279. Propſt Ulrich von St. Florian urkundet, daß er die Hube zu Praitenbruck Chunrats des Schneiders Söhnen zu Landſiedelrecht gegeben habe. Zeuge iſt Ulricus junior de Capella [1].

4. D. Melk am 17. November 1280. In einem Vergleiche des Kloſters Melk mit Dietrich Ottenſchan ſiegelt Vlricus de Cappella Burgkgravius de Ebilsperch [2].

5. S. l. 1280. Konrad (?) von Schaunberg ſchenkt dem Ulrich v. Capellen ein Gut, welches Wernhart v. Gernien gehabt hat [3].

6. S. l. 1280. Ein Gütertauſch zwiſchen Wilhering und Hartneid von Traun, bezeugt durch Ulrich und Chunrat v. Capellen [4].

7. D. am Jänner 1282. Sieh oben bei Ulrich II. Nr. 22.

8. D. St. Florian am 2. März 1282. Chunrat v. Capellen bekennt, daß der Propſt von St. Florian ihm zu ſeiner Hausfrau Minzla einige Zehente bei Ebelsberg auf Lebensdauer gegeben habe. Zeugen ſind Ulrich der ältere v. Capellen und Chunrats Bruder Ulrich [5].

9. S. l um 1282. Sieh oben bei Ulrich II. Nr. 33.

10. S. l. 1282. Die Brüder von Capellen, Pilgrin, Ulrich und Konrad, vergleichen ſich mit Heinrich von Oed und Heinrich von Hartung um

---

[1] Archiv zu St. Florian.

[2] Hueber l. c. 28.

[3] Regeſten v. Steyereck.

[4] Archiv in Wilhering.

[5] Archiv zu St. Florian.

eine Erbſchaft. Unter den Zeugen Ulrich v. Capellen [1].

11. D. Paſſau am 1. Mai 1283. In der bei Ulrich II. Nr. 34 angeführten Urkunde des Biſchofes Gottfried ſind nebſt jenem Ulricus de Capella noch unterſchrieben Vlricus et Chunradus Fratres de Capella.

12. D. ad S. Stephanum super Wachrein am 27. Juli 1283. Ortlieb und Hadmar, Gebrüder von Winchel, verkaufen an Paſſau 2 Lehen zu Meinzelborndorf. Zeuge Pilgrimus de Capella [2].

13. D. Paſſau am 6. Auguſt 1284. Biſchof Gottfried v. Paſſau ſchenkt dem Kloſter St. Pölten die Pfarrkirche Bruck. Unter den Zeugen, welche alle Chorherren von Paſſau ſind, P. de Capella [3].

14. S. l. 1284. Die Brüder Ulrich und Chunrat v. Capellen bezeugen eine Schenkung von 40 Pfenning auf dem Hofe zu Potendorf durch Rudolf v. Kremsdorf an St. Florian [4].

15. S. l. 1285. Ulrich und Chunrat v. Capellen bewilligen dem Alram v. Aterſee für ſeine Seelenruhe 36 dl. Geldes, welches Rechtlehen iſt von ihnen, nach Wilhering zu vergaben [5].

16. S. l. 1285. Sieh oben bei Ulrich II. Nr. 45.

17. S. l. am 16. October 1286. Chunrat v. Hartheim urkundet an Chunrat v. Chapellen, ſeinen Weingarten zu Kritzendorf verkauft zu haben. Zeuge iſt her Vlreich von Chappelle [6].

---

[1] Hoheneck l. c. 63.

[2] Mon. boic. l. c. 557.

[3] Duellius Excerpta, genealog. 6.

[4] Archiv zu St. Florian.

[5] Geſchichte von Wilhering, 556.

[6] Archiv zu St. Florian.

18. D. Ebelsberg am 18. October 1286. Biſchof Wernhart v. Paſſau bekräftigt einen Tauſch zwiſchen dem Pfarrer Heinrich zu Linz und Konrad v. Capellen. Jener tritt ab ſeiner Kirche Beſitzung in der Nähe des Schloſſes Kürnberg zu Rudolfing, welche von nun an Lehen von Paſſau ſeyn ſoll, gegen eine andere nächſt der ſteinernen Brücke bei Linz, welche bisher Chunrat als paſſau. Lehen beſaß [1].

19. S. l. et anno c. 1286. Alber v. Weſen und ſeine Brüder Hadamar und Erchenger verkaufen Chunraten von Capellen und ſeiner Hausfrau Minzla eine Hube zu Wenpach, bei Ebelsberg [2].

20. S. l. am 2. Februar 1287. Tauſchvertrag zwiſchen dem Kloſter Wilhering und den Brüdern v. Hartheim, vermöge deſſen jenes für eine Hube und 3 Schäffel Getreide zu Straßham einen Hof zu Geroltsdorf abtritt. Zeugen dominus Vlricus et dominus Chunradus dicti de Chapell [3].

21. S. l. am 18. Mai 1287. Sieh oben bei Ulrich II. Nr. 50.

22. S. l. am 21. Mai 1287. Die Brüder Ornit und Chalhoch v. Tannberg ſchenken dem Kloſter Wilhering das Gut Pircheich bei Gerhalming. Zeugen Bilgrimus canonicus et frater suus Chunradus dicti Capellarii [4].

23. S. l. am 23. Juli 1287. Chunradus chapellarius de Churnberch Ministerialis Illustris Ducis Austrie gibt

---

[1] L. c.

[2] L. c.

[3] Geſchichte von Wilhering, 558.

[4] Archiv in Wilhering.

dem Kloſter Wilhering ſein Eigen zu Porce bei Gerenbach[1].

24. S. l. am 20. Februar 1288. Heinrich v. Volkenſtorf ſchenkt mit Zuſtimmung ſeines Bruders Hartneid und ſeiner (Heinrichs) Hausfrau Margareth 6½ Talente Einkünfte nach St. Florian. Konrad v. Capellen iſt der Sache Zeuge[2].
25. S. l. am 3. Februar 1289. Chunrat v. Capellen bezeugt das eidliche Angelöbniß Otto's v. Seidelham, daß er der Kirche des heil. Michael zu Pucking den bisher widerrechtlich vorenthaltenen Zehent zu Seidelham reichen wolle[3].
26. S. l. am 4. Jänner 1490. Johann v. Ror mit ſeiner Hausfrau Margaretha verkauft den Hof an der Eben (in der Pfarre St. Florian) an das Kloſter St. Florian. Zeuge Chunrat von Chappelle[4].
27. S. l. am 12. Februar 1290. Lehenbrief des Abbtes Friedrich von Kremsmünſter auf Ulrich v. Capellen, ſeine Söhne und Töchter über alle Lehen, die Chunrat v. Capellen inne hatte[5].
28. D. Ebelsberg 1290. Lehenübergabe, beſtehend aus einem Zehent, Zehenthof ꝛc. zu St. Marien durch Johann v. Ror an Konrad v. Capellen und Heinrich v. Volkenſtorf[6].
29. S. l. 1290. Sieghart v. Lobenſtein übergibt an Konrad v. Capellen, was er zu St. Marien beſaß[7].

---

[1] L. c.
[2] Archiv zu St. Florian.
[3] L. c.
[4] L. c.
[5] Regeſten von Steyereck.
[6] L. c.
[7] L. c.

30. S. l. am 25. April 1291. Hanns v. Ror gibt dem Konrad v. Capellen ſeine Beſitzungen: 5 Lehen zu Haiholz, Salit, Reifenberg und Reut [1].

31. D. Melk am 12. Mai 1291. Sieh oben bei Ulrich II Nr. 58.

32. D. Kürnberg am 8. Juni 1291. Dietrich der Piber verkauft an Konrad v. Capellen das Gut in dem Holz, welches er von Otto v. Perneck erkauft hat [2].

33. D. Wels 1291. Hanns v Ror verkauft dem Ulrich v. Capellen ein Lehen auf dem Türſtelberge und an der Straße bei Winklern [3].

34. S. l. 1291. Heinrich v. Volkenſtorf zu Neuhofen verkauft an Konrad v. Capellen $1/3$ Zehent zu Obermarn (?) bei der Mühle zu Volkenſtorf [4].

35. S. l. 1291. Eberhart v. Kruchtenpach (sic) übergibt an Konrad v. Capellen ſeinen Burgſtall zu Frichtimpach (sic) und all' ſein väterliches Erbgut, welches er daſelbſt beſeſſen [5].

36. S. l. 1291. Hanns v. Ror verſchreibt dem Konrad v. Capellen 3 Weingärten zu Spitz, die der Herzoge von Bayern Lehen ſind und die Rudolf und Heinrich, Gebrüder von Alharting, bisher beſaßen [6].

37 und 38. S. l. am 24. Juni 1292. Sieh oben bei Ulrich II. Nr. 62 und s. l. am 2. Februar 1292. Nr. 67.

38. S. l. am 24. Mai 1293. Hanns v. Ror verpfändet

---

[1] L. c.

[2] L. c.

[3] L. c.

[4] L. c.

[5] L. c.

[6] L. c.

dem Konrad v. Capellen unter dem Spitale zu Ebelsberg ſeinen Hof Schrackenbach und ſeine Weingärten in Unteröſterreich um 34 ℔ [1].

39. S. l. am 11. November 1294 Heinrich v. Volkenſtorf verkauft mit ſeiner Hausfrau Margareth und mit ſeinen Kindern Agnes, Heinrich, Katharina und ... einen Hof zu Hereſing (Herſching). Zeuge Chonrat von Chappell [2].

40. S. l. 1294. Berthold Graf v. Harbeck ſchenkt an Wilhering das Patronat der Pfarre Teras (V. O. W. W.). Zeuge Chonradus de Capella [3].

41. S. l. am 13. Jäner 1295. Rudolf v. Alharting und Kunig und ſeine Hausfrau verkaufen dem Abbte Konrad v. Wilhering einen Hof zu Inne. Siegler und Zeuge iſt Konrad v. Chappell [4].

42. S. l. am 25. März 1295. Heinrich v. Hartheim und Herburg ſeine Hausfrau verzichten auf alle Anſprüche an den Hof zu Chalhofen zu Gunſten des Kloſters Wilhering. Zeuge iſt Konrad v. Capellen [5].

43. S. l. am 5. Auguſt 1295. Gundakar v. Starhemberg gibt dem Kloſter St. Florian die Mühle zu Winchlarn (Straußmühle an der öſtlichen Ipſ) mit dem Vorbehalte, daß die Einkünfte hievon ſeinem Sohne Gundakar, der ſich daſelbſt dem geiſtlichen Leben ergeben hat, bleiben ſollen ſo lange er lebt, damit er „darumbe pvech chauf" Zeuge Konrad v. Capellen [6].

---

[1] L. c.

[2] Archiv zu Wilhering.

[3] Geſchichte v. Wilhering 573.

[4] Archiv zu Wilhering.

[5] L. c.

[6] Archiv zu St. Florian.

44. S. l. 1295. S. oben bei Ulrich II. 82.

45. S. l. am 12. November 1295. Heinrich v. Reichenſtein verkauft dem Konrad v. Capellen all ſein Gut, welches in der Pfarre Haderhofen liegt [1].

46. S. l 1295. Hartneid v. Traun verkauft an Konrad v. Capellen die Vogtei über die Güter der Klöſter Göttweig, Erlakloſter und St. Florian, welche im Traungau liegen [2].

47. D. Paſſau am 19. Februar 1296. Biſchof Wernhart v. Paſſau beſtätigt einen Vertrag des Pfarrers Marquart v. Schönhering, welcher dem Konrad v. Capellen für eine bequemer gelegene Beſitzung einen Baumgarten und eine Wieſe beim Schloſſe Kürnberg übergibt [3].

48. S. l. am 1. April 1296. Rudolf v. Alharting verkauft an Wilhering einen Hof zu Inne. Zeuge iſt der Landrichter (der Herren v. Schaunberg) Chunrat v. Capellen [4].

49. S. l. am 14. September 1296. Zur Vergleichung der Irrungen zwiſchen Oeſterreich, Bayern und Paſſau wegen gegenſeitig zugefügter Beſchädigungen iſt von Seite des Hochſtiftes ernannt der paſſau. Rath Chunrat der Capeller [5].

50. S. l. am 21. April 1297. Schirmbrief der Söhne Touta's v. Linz für St. Florian, einen Weingarten zu Stein betreffend. Zeuge, Chunrat v. Capellen [6].

---

[1] Regeſten v. Steyreck.

[2] L. c.

[3] Archiv zu St. Florian.

[4] Archiv zu Wilhering.

[5] Mon. boic. XXIX. II. 587.

[6] Archiv zu St. Florian.

51. S. l. am 23. Mai 1297. Heinrich v. Volkenſtorf, ſeine Hausfrau Margareth und deren Sohn Hartneid ſtiften eine Wochenmeſſe zu St. Florian. Zeuge, Chunrat v. Capellen [1].

52. D. Wien am 28. Mai 1297. Herzog Albrecht belehnt Ulrich von Capellen mit dem Theile des Hauſes Mitterberg, welchen ihm deſſen Vater aufgeſandt hat [2].

53. S. l. am 5. Juni 1297. Konrad v. Capellen vermacht auf den Fall ſeines Todes all ſein Gut in Unter- und Oberöſterreich dieſſeits und jenſeits der Donau ſeines Bruders Tochter Agnes. Stirbt ſie ohne Erben, ſo tritt ſein Vetter Ulrich ein [3].

54. S. l. 1297. Graf Albrecht v. Haigerloh belehnt Konrad v. Capellen mit allen von der Herrſchaft Burgau herrührenden Lehen [4].

55. S. l. am 9. Jäner 1298. Gerwirg des Herren Greifen von Wien Tochter, Chunrats des Hagers Wittwe verkauft mit ihren Kindern den Hof Chötzeſtorf an Garſten. Zeuge iſt Chonrat von chappelle [5].

56. D. St. Pölten am 20. Jäner 1298. Revers Albers v. Götzeinsdorf, daß er St. Florian wegen des Gutes Derrinperig in der Riedmark bis zum nächſten Landrechte nicht anfechten wolle. Zeuge iſt Chunrat v. Capellen [6].

57. D. Wien am 10. Auguſt 1298. Eliſabeth v. Rauhenſtein gibt ihrer Tochter Agnes und

---

[1] L. c.

[2] Lichnowsky II. Regeſten.

[3] Regeſten v. Steyreck.

[4] Hoheneck l. c. 63.

[5] Hoheneck l. c.

[6] Diplomatar in Linz.

deren Gemal Albero v. Chunring ihr Gut zu Celderndorf gegen eines in Scharbarn [1]).

58. D. Paſſau am 18. Jäner 1299. Zeuge in einer Urkunde des Biſchofs Bernhart von Paſſau für St. Florian Pilgrimus de Capella — Canonicus Patav. [2])

59. S. l. am 21. Jäner 1299. Heinrich und Konrad Gebrüder v. Volkenſtorf ſchenken dem heil. Agapit zu Kremsmünſter die Kinder Ulrichs v. Aich. Zeuge Konrad v. Capellen [3]).

60. D. Paſſau am 20. Februar 1299. Biſchof Bernhart v. Paſſau erlaubt dem Abbte v. Niederaltach in Spitz einen ſeiner Conventualen zum Vicar zu beſtellen. Zeuge Pilgrimus de Capella [4]).

61. D. Wien am 27. November 1299. Siehe oben bei Ulrich II. 94.

62. S. l. am 2. März 1300. Richtung wegen eines Hofes am Windberg zu Pfaffenhofen zwiſchen dem Propſte Ainwik zu St. Florian und Dietrich von Enzeinsdorf. Siegler und Zeuge Chunrat v. Capellen [5]).

63. S. l. am 28. Mai 1300. Heinrich v. Alharting verkauft dem Kloſter Wilhering einen Hof zu Cumpolting. Siegler, Chunrat v. Capellen [6]).

64. S. l. am 6. October 1300. Chunrat v. Capellen bezeugt, daß Chunrat v. Volkenſtorf das Lehen bei Wegern dem Friedrich v. Wald geliehen habe [7]).

---

[1]) Hormayr, Wien II. I. Urk. X.

[2]) Kurz, Albrecht IV. II. 438.

[3]) Pachmayr l. c. 148 und 883.

[4]) Mon. boic. XV. 20 und Pez l. c. II. 195.

[5]) Archiv zu St. Florian.

[6]) Archiv zu Wilhering.

[7]) Archiv zu St. Florian.

65. S. l. am 23. März 1301. Chunrat v. Capellen geſtattet ſeinem Diener Chunrat dem Kaiſer ſeinem Eidame Wernhart v. Ludweigſtorf einen Hof in dem Dorfe Hereſing zu geben. Zeuge iſt des Capellers Oheim Heinrich v. Volkenſtorf [1].

66. S. l. am 24. Juni 1301. Chunrat v. Capellen macht einen Gütertauſch mit dem Abbte von Wilhering. Siegler iſt ſein Oheim Heinrich v. Volkenſtorf und ſein Schwager Albrecht v. Chunring [2].

67. S. l. am 3. Juli 1301. Alber v. Pucheim und ſeine Söhne Pilgrin und Alber ſchenken dem Kloſter St. Florian eine Schwaige bei Manſee. Zeuge Chunrat v. Capellen [3].

68. S. l. 1301. Hartmann (Hadamar) und Erchinger von Weſen verkaufen an Konrad v. Capellen das Gut Kappel um 27 ℔ Pfennige [4].

69. S. l. am 21. Jäner 1302. Heinrich v. Volkenſtorf mit ſeinen Kindern Ortolf, Hadamar, Elsbeth, Katharina und Agnes verpfändet an St. Florian eine Mühle am Sippach. Zeuge Chunrat v. Capellen [5].

70. S. l. am 15. Juni 1302. Uebereinkömmniß zwiſchen St. Florian und Heinrich dem Schweinbäcken wegen eines Gutes zu Zirknarn (in der Pfarre Ried bei Mauthauſen). Zeuge Pilgrim v. Capellen [6].

71. S. l. am 26. October 1302. Ortlib v. Winkel mit ſeiner Hausfrau Geysla und den 4 Söhnen Ort-

---

[1] L. c.

[2] Archiv zu Wilhering.

[3] Archiv zu St. Florian.

[4] Regeſten v. Steyreck.

[5] Archiv zu St. Florian.

[6] L. c.

lib, Albero, Hademar und Wichart entſagt dem Dienſte eines jährliches Males von dem Hofe des Pfarrers zu St. Stephan am Wachrain in Gegenwart der paſſau. Chorherrn Meingotts des ä. von Waldeck und Pilgrims v. Capellen [1].

72. S. l. am 8. Jäner 1303. Otto v. Lonſtorf und Reich ſeine Hausfrau geben ihrem Oheim Chunrat v. Capellen und Minzla ſeiner Hausfrau ihren Antheil an dem Hauſe zu Altenhofen, die Güter an der Aicha, zu Dormannſtorf und was ſie zu Mannsleber und um den Weierberg beſitzen [2].

73. S. l. am 24. April 1303. Chunrat v. Sumerowe verkauft den Burgſtall zu Seiſeneck, welchen er von der Hausfrau und den Kindern Arnolds des Pyber erkauft, dem Herrn Heinrich v. Wallſee. Zeuge her Chunrat von Chappelle [3].

74. S. l. am 6. Jäner 1304. In einem Reverſe des Propſtes Ainwik zu St. Florian die Stiftung Rudigers v. Hütt erfüllen zu wollen, iſt Zeuge Chunrat v. Capellen [4].

75. S. l. am 30. November 1304. Chunrat v. Polheim verpfändet dem Kloſter St. Florian den Hof zu Breyhaim. Zeuge, Chunrat v. Capellen [5].

76. S. l. 1304. Konrad v. Capellen leiht Ulrichen dem Steger den Hof zu Stegen und den Lindhof zu Hart [6].

77. S. l. am 26. Juni 1305. Heinrich Ortolfs Sohn v. Volkenſtorf ſtiftet mit dem Gute Eod (Öd) ei-

---

[1] Mon. boic. XXX. II. 9.

[2] Regeſten v. Steyereck.

[3] Archiv zu Riedeck.

[4] Archiv zu St. Florian.

[5] L. c.

[6] Regeſten v. Steyreck.

nen Gottesdienſt im Kloſter Gleink. Der erſte Zeuge iſt dominus Chonradus de Capella [1]).

78. S. I. am 15. März 1306. Leutolt v. Chunring ſchenkt dem Kloſter St. Florian die Eigenſchaft des Weingartens in der Herſtell (in der Wachau). Zeuge Chunrat v. Capellen [2]).

79. S. I. am 3. März 1307. Biſchof Wernhart von Paſſau bewilligt die Verpfändung der halben Burg Starhemberg, des Hochſtifts Lehen, um 800 ℔ durch Johann v. Starhemberg an ſeine Hausfrau Agnes v. Volkenſtorf. Zeugen: her heinrich von volkenstorf, her Chonrat von Chappell [3]).

80. S. I. am 11. November 1307. Chalhoch Meinharts Sohn von Zirknarn ſetzt ſeiner Hausfrau mehrere Güter zur Wiederlage ihrer Morgengabe. Zeuge und Siegler Chunrat v. Capellen [4]).

81. S. I. 1307. Konrad v. Capellen verſichert ſeiner Hausfrau ihre Morgengabe auf vielen Gütern und Höfen [5]).

82. D. Ze wilperch am 20. September 1309. Otacher Piber v. Piberſtein verkauft mit Zuſtimmung ſeiner Kinder Heinrich, Roger, Ulrich, Friedrich und Sighart zwei Güter zu Haemperige und Topel an Gundakar v. Starhemberg. Zeuge Chunrat v. Capellen [6]).

83. D. Paſſau am 22. April 1311. Herzog Friedrich v. Oeſterreich verkauft dem Biſchofe Bernhart von Paſſau und dem Konrad von Capellen das Haus

---

[1]) Diplomatar in Linz.

[2]) Archiv zu St. Florian.

[3]) Archiv zu Riedeck.

[4]) Archiv zu St. Florian.

[5]) Regeſten v. Steyereck.

[6]) Archiv zu Riedeck.

Peylſtein (V. O. W. W.) um 1600 ℔ auf Wiederlöſung. Den biſchöfl. Antheil löſ'te der Capeller am 25. September d. J. an ſich [1].

84. S. l. am 3. Mai 1311. Heinrich v. Volkenſtorf ſtiftet mit dem Lehen zu Swetigau jährlich 30 heil. Meſſen zu Gleink. Zeugen, Eberhart von walsse Lantrichter ob der Ens, Hainrich von walsse hauptman ze Ens, Chonrat von Chappel .... [2].

85. D. Paſſau am 7. Mai 1311. Das Capitel von Paſſau ſchickt Geſandte an den Herzog Friedrich von Oeſterreich, um mit ihm wegen der Kirche zu Hollabrunn zu unterhandeln. Unter denſelben befindet ſich auch Ch(unradus) Capellarius Prepositus castri Montis Sancti Georij patavie [3].

86. S. l. am 6. Juni 1311. Albert v. Wolfſtein ſchenkt nach St. Florian um Gottes und ſeines Bruders willen, welcher daſelbſt Chorherr iſt, 2 Huben im Moos. Zeuge Chunrat v. Capellen [4].

87. S. l. am 10. Auguſt 1315. Otto v. Cholersbach beſtätigt die Handlung ſeines Bruders Ruegers v. Pernau wegen eines Hofes zu Wagrain. Siegler ſind Eberhart und Heinrich Brüder von Wallſee, Heinrich v. Volkenſtorf und Chunrat v. Capellen.

88. Ohne Jahr, aber vor 1282. Chunrat v. Capellen verordnet mit ſeines Bruders hern vlreiches guten Willen, daß wenn er ſterben ſollte „ê ich likke bei miner hvsvrowen", all ſein Gut auf 2 Jahr dem Kloſter St. Florian eingehändigt werde. Von den

---

[1] Mon. boic. XXX. II. 53. 58.

[2] Diplomatar zu Linz.

[3] Mon. boic. l. c. 54.

[4] Archiv zu St. Florian.

Erträgniſſen desſelben ſoll zur Ehre des heil. Thomas daſelbſt eine Capelle erbaut und eine Grabſtätte für ihn und ſeine zu St. Florian beigeſetzten Vorfahren erbaut werden. Zeugen ſind ſein Schwäher Otto v. Wolkenſtorf und ſein Vetter Ulrich v. Capellen [1]).

8). Ohne Jahr. Verſatzbrief Chunrats v. Hartheim auf Chunrat v. Capellen lautend über den Hof zu Geuſpoltshofen [2]).

Die bisher angeführten Urkunden weiſen uns 3 Brüder von Capellen nach: Piligrin II., Ulrich III. und Chunrat I. (Nr. 10, 11, 14, 22). Sie waren Vettern Ulrichs II. und da nur Piligrin I. und Ulrich I., welche Brüder waren, Kinder hinterlaſſen zu haben ſcheinen, Söhne Ulrichs I.

1. **Piligrin I.** Dieſer war Chorherr von Paſſau und erſcheint als ſolcher in den Urkunden von 1277—1302.
2. **Ulrich III.**, auch der jüngere genannt zum Unterſchiede von ſeinem Vetter dem langen Capeller (Nr. 3 und 4 verglichen mit Nr. 8 bei Ulrich II.) Er war Burggraf von Ebelsberg (Nr. 4). Bis 1286 erſcheint Ulrich in den Urkunden faſt immer gemeinſchaftlich mit ſeinem jüngern Bruder Chunrat; von da an aber dieſer allein. Ich vermuthe, daß er um dieſe Zeit geſtorben ſey. Zwar begegnet uns der Name Ulrich v. Capellen ſpäter noch ein paar Mal Nr. 27 u. 52. Indeſſen dürfte jene Nummer wohl Ulrich II. angeben. Der Ulrich, deſſen Vater 1397 dem Herzoge Albrecht Mitterberg aufgeſandt hatte, war vielleicht der Sohn Chunrats I., welcher aber kurze Zeit nachher müßte geſtorben ſeyn, da Chunrat in demſelben Jahre (Nr. 53) kinderlos war.

---

[1]) Archiv zu St. Florian.

[2]) Regeſten v. Steyreck.

Ulrich III. war vermält mit Eliſabeth v. Rauhenſtein, welche ihm zwei urkundlich nachweisbare Kinder gebar. Agnes nennt Chunrat I. (Nr. 53) ſeines Bruders Tochter. Sie war nach dem Zeugniſſe Hoheneckes und Links [1] die Gemalin Albero's oder Albrechts v. Chunring. Dieſen Albrecht v. Chunring nennt Chunrat II. (der Sohn Ulrichs III.) Nr. 66 ſeinen Schwager, alſo waren Agnes und Chunrat Geſchwiſter. Die Mutter der Agnes, der Gemalin Albero's v. Chunring, hieß aber Eliſabeth v. Rauhenſtein, wie Nr. 57 zu leſen iſt; ſie war demnach auch Ulrichs III. Gemalin.

Chunrat II., der Sohn Ulrichs und Eliſabethens, erſcheint, wie ich vermuthe, von 1293 an in den Urkunden. Jener Chunrat v. Capellen unter dem Spitale zu Ebelsberg (Nr. 38), wo ſein Vater Burggraf geweſen, dürfte wohl Chunrat II. ſeyn, ebenſo auch Nr. 49, denn durch den Vater kam auch ſein Sohn in des Hochſtiftes Dienſte, wenn es erlaubt iſt, ſich dieſes Ausdruckes zu bedienen. Gewiß iſt in den Urkunden Nr. 65 und 66 Chunrat II. gemeint. Er war paſſauiſcher Rath, Burggraf auf der Veſte St. Georg (das Oberhaus) zu Paſſau, und erwarb die Veſte Peilſtein als Pfand aus den Händen der Herzoge von Oeſterreich. Obgleich er verehlicht geweſen zu ſeyn ſcheint (Nr. 81), ſo kann doch nicht angegeben werden, welchem Geſchlechte ſeine Gemalin angehört habe. Gewiß iſt es aber, daß er keine männliche Nachkommenſchaft hinterließ.

3. Chunrat I. Dieſer, der jüngere Bruder Ulrichs III., ſaß auf der Veſte Kürnberg (Nr. 18, 23, 32, 47) und war von den Herren v. Schaunberg mit ihrem Landgerichte im Donauthale belehnt (S. Nr. 67 bei Ulrich II. und 48), vielleicht war es ihm ver-

---

[1] Annales Claravall. I. 646.

pfändet. Seine Gemalin war Minzla, die Tochter Otto's v. Volkenſtorf (Nr. 88). Im Jahre 1282 (Nr. 8) erſcheint dieſe zum erſten Male als deſſen Hausfrau. Wenn es mit Nr. 72 ſeine Richtigkeit hat, ſo lebten beide Ehegatten noch 1303. Jedenfalls hinterließen ſie keine Kinder, was erhellt aus Nr. 53.

4. **Margaretha.** Den obgenannten drei Brüdern glaube ich auch noch eine Schweſter anreihen zu müſſen. Hoheneck behauptet, daß Margaretha, Ulrichs II. Tochter, den Alber v. Volkenſtorf geehlicht habe. Urkundliche Belege hiefür finden ſich durchaus nicht, vielmehr nennen Alber und deſſen Hausfrau Margareth in einem ſpäter anzuführenden Diplome den Sohn Ulrichs, Janns v. Capellen, alſo den angeblichen Bruder Margaretha's, ihren **Oheim**. Da Chunrat II. den **Heinrich v. Volkenſtorf** (Nr. 65 und 66) als ſeinen Oheim bezeichnet und da doch der Behauptung Hohenecks eine Wahrheit zum Grunde liegen dürfte, ſo nehme ich an, daß eine Schweſter ſeines Vaters des Volkenſtorfers Gemalin geweſen. Allerdings war die Gemalin eines Heinrich v. Volkenſtorf Margaretha v. Wolfgerſtorf (Nr. 90 bei Ulrich II.), allein es lebten zu derſelben Zeit mehrere Volkenſtorfer dieſes Namens.

Ulrich I. Eliſabeth v. Zelking.

Ulrich III. (Eliſabeth v. Rauhenſtein)
Chunrat I. (Minzla v. Volkenſtorf)
Piligrin II.
Margareth (Heinrich v. Volkenſtorf)

V
Chunrat II.
Agnes (Albero v. Chunring)

V
Ulrich IV. (?)

Nach dem Ausſterben des Zweiges der Herren v. Capellen, welcher von Ulrich I. ausgegangen war, blühte nur noch der durch Piligrin I. gegründete fort in dem Sohne Ulrichs II. Dieſer hatte vor ſeinem Hinſcheiden ſeiner Gemalin Margareth v. Falkenberg die Stiftung eines Spitals für Arme aufgetragen. Sie ſäumte nicht den letzten Willen ihres Gemals zu vollziehen. Janns v. Capellen, ihr einziger Sohn, mochte bei dem Tode des Vaters noch kaum zu den männlichen Jahren gekommen ſeyn. Ich füge nun wieder ohne Unterbrechung ſämmtliche Urkunden an, welche von den Capellern Zeugniß geben bis zu ihrem völligen Erlöſchen.

1. D. Frankfurt am 2. Mai 1303. Burggraf Friedrich von Nürnberg bewilligt, daß Janns v. Capellen ſeiner Hausfrau Kunigund, Eberharts v. Wallſee Tochter, 700 ℔ Morgengabe auf dem Dorfe Stetteldorf verſchreiben möge [1].
2. S. l. am 20. Auguſt 1303. Bernhart Biſchof von Paſſau beſtätigt das Uebereinkömmniß zwiſchen der edlen Frau Margareth Ulrichs v. Capellen Wittwe und dem Pfarrer Albert zu Tauersheim wegen des Spitals zu Pulgarn [2].
3. D. St. Pölten am 25. April 1305. Biſchof Bernhart beſtätigt neuerdings einen durch ſeine Bevollmächtigten zwiſchen Margareth und Johann v. Capellen, dann dem Pleban Albert von Tauersheim vermittelten Vertrag in Betreff des Spitals zu Pulgarn [3].
4. D. Steyereck am 26. Mai 1305. Der Pfarrer zu

---

[1] Wißgrill II. 5.

[2] Fünfter Jahresbericht des Muſeums in Linz. 97.

[3] L. c. 99.

Tauersheim verbindet ſich zu drei heil. Meſſen wöchentlich in der Schloßcapelle zu Steyereck, wogegen ihm Margareth und Johann v. Capellen den Hof zu Plintendorf eingehändigt haben [1].

5 S. l. am 23. Auguſt 1307. Hadamar v. Truchſen verpfändet Hannſen v. Capellen eine Hube zu Wimberg in dem Wimlehen um 17 Pfund [2].

6. S. l. 1307. Janns v. Capellen verſchreibt ſeiner Hausfrau Kunigund v. Wallſee 600 ℔ auf dem Urfahr zu Mautarn mit Genehmhaltung des Lehenherrn des Burggrafen v. Nürnberg [3].

7. D. Garſten am 22. Juni 1310. Janns v. Capellen, der Schlierbach gekauft hat, entſagt allem Streite mit Garſten. Die frühern Beſitzer und Burggrafen hatten des Kloſters Holden vor ihr Landgericht zu ziehen verſucht [4].

8. S. l. am 24. Februar 1313. Ortolf Lewens von Wartberg Sohn verpfändet Friedrich dem Hager und deſſen Bruder Dietrich 2 Huben. Dieſen Brief ſiegelt Janns v. Capellen [5].

9. D. Wien am 12. März 1313. Herzog Friedrich von Oeſterreich gibt Kunigunden, Eberharts von Wallſee Tochter, und ihrem Gemale Johann von Capellen 200 ℔ Heimſteuer, wie es ihm zu vollführen obliegt durch K. Albrecht und K. Rudolf — und verpfändet an Eberhart v. Wallſee, der ihm die genannte Summe geliehen, die Vogtei über Lambach [6].

---

[1] Regeſten v. Steyreck.

[2] L. c.

[3] Hoheneck l. c. 69.

[4] Diplomatar zu Linz.

[5] Archiv zu St. Florian.

[6] Lichnowsky III. Regeſten

10. S. l. am 12. März 1313. Heinrich und Otto Gebrüder v. Lonſtorf geben Jannſen v. Capellen einige Güter jenſeits der Donau [1].
11. D. Potenſtein am 28. Juli 1313. Erſter Stiftungsbrief des Kloſters Pulgarn, ausgefertigt durch Johann v. Capellen, ſeine Hausfrau Kunigund und Margaretha ſeine Mutter; und übergeben dem oberſten Meiſter des heil. Geiſtordens in Oeſterreich, Bruder Ortolf [2].
12. D. Wien am 31. Juli 1313. Die Brüder Hadmar und Rapoto v. Valchenberg bekennen ſich vor Herzog Friedrich mit ihrer Schweſter Margareth, Wittwe Ulrichs v. Capellen, wegen ihres mütterlichen Erbanfalles verglichen zu haben [3].
13. D. Wien am 24. Juni 1315. Janns v. Capellen und Margareth ſeine Mutter geloben der Sammlung des heil. Geiſtordens vor dem Kärnthnerthore zu Wien zwiſchen jetzt und Oſtern 100 ℔ Pfennige zu erlegen zum Ankaufe von Gütern für das Spital zu Pulgarn; auch verheißen ſie dasſelbe von der Zehentpflichtigkeit an den Pfarrer von Steyereck zu befreyen [4].
14. S. l. am 24. Juni 1315. Revers der Brüder Ernſt und Johann Kürer (sic) des Gewalts von Rom über die Häuſer des heil. Geiſtordens in Hungarn, Polen, Mähren und Oeſterreich innerhalb eines beſtimmten Termins die Beſtätigung der Stiftung des Kloſters Pulgarn bei der oberſten Meiſterſchaft in Rom auszuwirken [5].

---

[1] Regeſten v. Steyereck.
[2] L. c.
[3] Archiv zu St. Florian.
[4] L. c.
[5] Regeſten v. Steyereck.

15. D. Steyereck am 21. December 1315. Stiftbrief des Kloſters Pulgarn, ausgefertigt durch Jannſen v. Capellen, Kunigund ſeine Gemalin und Margaretha ſeine Mutter [1]).

16. S. l. 1315. Ulrichs v. Capellen Wittwe und deſſen Sohn Johann verleihen mit Zuſtimmung der Hausfrau des letztern Kunigunde dem Orden des heil. Geiſtes den Platz unterhalb Steyereck, welcher ebenfalls Steyereck oder Pulgarn heißt, zur Erbauung eines Spitals für arme Leute [2]).

17. S. l. 1315. Hanns v. Capellen erkauft von Chadolt v. Paumgarten den Hof zu Närden [3]).

18. D. Kruman am 10. Auguſt 1316. Bündniß Peters v. Roſenberg mit Johann v. Capellen, worin jener insbeſondere verſpricht dieſen gegen die Herzoge von Oeſterreich zu beſchützen [4]).

19. D. Steyereck 1316. Otto v. Zelking verkauft ſeinem Schwager Johann v. Capellen das Haus Schlierbach um 1600 Pfund (cf. Nr. 7) [5]).

20. D. Steyereck am 21. Jäner 1317. Margareth v. Capellen, Ulrichs Wittwe, ſchenkt mit Einwilligung ihres Sohnes Hanns dem Spitale zu Pulgarn Getreid und Wein auf 2 Huben und 2 Weingärten, welche ihr in der Theilung mit ihren Brüdern zufielen [6]).

21. D. Villach 1317. Nicolaus Guardian der mindern Brüder zu Wels verſpricht die erſte Meſſe daſelbſt

---

[1]) Archiv zu St. Florian.

[2]) Regeſten v. Steyereck.

[3]) Hoheneck l. c.

[4]) L. c. Der ſinnſtörende Druckfehler jurare iſt in juvare zu verbeſſern

[5]) L. c.

[6]) Archiv zu St. Florian.

für Janns v. Capellen, deſſen Hausfrau, Mutter und Vater aufzuopfern [1]).

22. D. Wien am 27. März 1318. K. Friedrich und ſeine Brüder verſprechen Jannſen v. Capellen und ſeiner Hausfrau Kunigund 800 ℔ für die Dienſte, welche er und ſein Vater ihrem Ahnherrn und Vater erwieſen, auf verſchiedenen Gütern; namentlich auf der Pfandſchaft von St. Lienhart zwiſchen der Stampha und Aiſt, auf dem Zehente zu Rutenſtein, auf 8 Huben zu Blaſenſtein, dem Markte Munſpach, dem Hofe zu Winkel, 4 Huben zu Seborn und dem Landgerichte im Machland [2]).

23. S. l. 1318. Albero v. Chunring gibt für das Seelenheil ſeiner Hausfrau Agnes den Klöſtern Zwetel und Minnbach einige Güter mit Einwilligung Johanns v. Capellen [3]).

24. D. Steyereck am 25. Juli 1319. Margareth Ulrichs von Capellen Wittwe, gibt mit Einwilligung ihres Sohnes Johann dem Kloſter Zwetel ein Bergrecht zu Kloſter Neuburg [4]).

25. D. Steyereck am 21. December 1319. Margareth v. Capellen urkundet, daß mit ihrer Einwilligung die Pfleger der Stiftung zu Pulgarn — die Brüder Jakob und Johann — die Mühle zu Windarn verkauft haben [5]).

---

[1] Hoheneck l. c.

[2] Hoheneck l. c. und Lichnowsky III. Regeſten.

[3] Link l. c. 646.

[4] L. c. 652.

[5] Archiv zu St. Florian.

26. S. l. am 2. Februar 1321. Johannes v. Capellen iſt Zeuge in einem Kaufsbriefe der Brüder von Hackenberg [1].

27. S. l. am 21. März 1322. Janns von Capellen ſchenkt dem Kloſter Pulgarn die Lehenſchaft des Gutes zu Pezendorf [2].

28. D. Steyereck am 6. Juni 1322. Kunigund v. Capellen ſchenkt auf den Fall ihres Todes mit Genehmhaltung ihres Gemals Johann und deſſen Mutter Margareth dem Spitale zu Pulgarn 60 Metzen Waizen [3].

29. D. Steyereck am 6. Juni 1322. Janns v. Capellen verleiht ſeiner Dienerin der beſcheidenen Frau Kunigunden und ihrer Muhme Jungfrau Braunhilt einen Hof zu Katzbach und eine Hube zu Oed auf Lebensdauer [4].

30. D. Steyereck am 25. Juni 1322. Janns v Capellen gibt dem Spitale zu Pulgarn 80 ℔ jährlichen Geldes auf dem Urfahr zu Mautarn [5].

31. D. Steyereck am 27. September 1322. Janns v. Capellen ſtellt der Jungfrau Braunhilt aus einen auf den Hof zu Katzbach lautenden Leibgedingsbrief [6].

---

[1] Link l. c. 688.

[2] Archiv zu St. Florian.

[3] L. c.

[4] L. c.

[5] L. c.

[6] L. c.

32. S. l. am 28. Februar 1323. Chunrats des Hauſers Stiftbrief für ſich und ſeine Hausfrau Agnes für Baumgartenberg. Wenn das Widmungsgut der Hof zu Eitzendorf ſollte eingelöſet werden, ſo wird der Vogt des Kloſters an der Herzoge ſtatt Janns v. Capellen mit dem Satzgelde von 60 ℔ ein anderes Gut kaufen [1].

33. S. l. am 10. Auguſt 1323. Janns v. Capellen entſagt der Eigenſchaft eines Gutes, welches ſein Diener Heinrich v. Schweinbach, der es zu Lehen trug, dem Kloſter Wilhering geſchenkt hat [2].

34. D. Wien am 12. März 1324. Janns v. Capellen verbindet ſich bei der Tagfahrt des Biſchofs Albert v. Paſſau zu Ebelsberg zu erſcheinen und um Verleihung der beiden Werde — Ochſenzagel und Schadlinzer — welche in das Eigen zu Urfahr und zu Au gehören, anzuſuchen [3].

35. S. l. 1325. Janns v. Capellen verleiht mit gütlichem Willen ſeiner Söhne Ulrich und Eberhart dem Herbrant Steiner das Haus Stein und einen Theil des Dorfes Albern [4].

36. D. Wien am 8. Juli 1326. Die Herzoge Heinrich und Otto von Oeſterreich belehnen den Johann v. Chapelle mit dem von Rapoto v. Valchenberg auf den Fall ſeines unbeerbten Hintrittes ihm aufgegebenen Gerichte zu Hedresdorf [5].

---

[1] Diplomatar in Linz.

[2] Archiv zu Wilhering.

[3] Mon. boic. l. c. 108.

[4] Hoheneck l. c.

[5] Lichnowsky l. c.

37. S. l. am 6. December 1326. Janns v. Capellen bezeugt den Verkauf des Arnoltshofes zu Hofkirchen durch Heinrich v. Volkenſtorf an den Propſt Wercher zu St. Florian [1].

38. D. Regensburg 1326. Biſchof Nicolaus von Regensburg freit den Zehent zu Kruckenberg auf die Bitte des Chorherrn Eberhart v. Capellen (Eberhardi de Capella), welcher denſelben ſo wie überhaupt ſein väterliches Erbe frommen Zwecken widmen will [2].

Es iſt zwar in der Pfarre Ried bei Mauthauſen, wo die Capeller und wahrſcheinlich einſt auch Regensburg Beſitzungen hatten, eine Dorfſchaft dieſes Namens, doch halte ich aus dem früher angegebenen Grunde die Capeller zu Regensburg nicht für Stammverwandte der öſterreichiſchen.

39. D. Tuln am 3. Mai 1327. Ein Hindergangsbrief Albers v. Winkel, Chorherrns zu Paſſau, und ſeines Bruders Marquart zur Beilegung eines Zwiſtes mit ihrem Oheime Janns v. Capellen [3].

40. S. l. am 25. März 1328. Rapolt (III.) v. Valkenberg und Agnes ſeine Hausfrau urkunden ihrer lieben Muhme, Hadmars v. Valkenberg ſel. Tochter, 40 ℔ Einkünfte abgetreten zu haben gegen Verzichtleiſtung auf das übrige Erbe. Dieſes Geld verſchaffte ſie dann mit Einwilligung Jannſens v. Capellen und ihrer lieben Muhme Alheit (Rapoto's) Eberharts v. Wallſee Hausfrau nach Pulgarn [4].

---

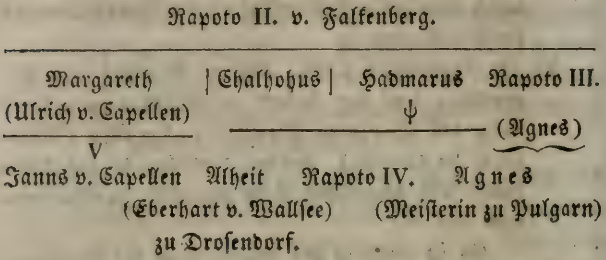
[1] Archiv zu St. Florian.

[2] Ried, Cod. Ratisb. II. 815. Derſelbe erſcheint nochmal 1333 als Pfarrer zu Ozing. S. 839.

[3] Regeſten v. Steyereck.

[4] Archiv zu St. Florian.

Das Verwandtſchafts-Verhältniß der hier genannten Perſonen iſt nach Link folgendes:


Rapoto II. v. Falkenberg.
Margareth
(Ulrich v. Capellen)
Chalhohus
Hadmarus
Rapoto III.
(Agnes)
Janns v. Capellen
Alheit
(Eberhart v. Wallſee)
zu Droſendorf.
Rapoto IV.
Agnes
(Meiſterin zu Pulgarn)

41. S. l. am 25. März 1328. Hanns von Capellen, Kunigund, ſeine Hausfrau und ihre beiden Söhne Ulrich und Eberhart ſchenken dem Kloſter Pulgarn 40 ℔ Geldes von der Mauth zu Linz und andern Gütern [1].

42. An demſelben Tage reverſirt der obriſte Meiſter des heil. Geiſtordens in deutſchen Landen, Bruder Jakob und der Meiſter zu Pulgarn, Bruder Peter den Empfang dieſes Vermächtniſſes [2].

43. D. Wien am 9. December 1328. Dienſtrevers Johanns v. Chapellen dem K. Friedrich oder nach ihm ſeinem Bruder Albrecht mit 30 Helmen und 10 berittenen Schützen bis künftigen St. Georgstag und von da über ein Jahr außer Landes zu dienen [3].

44. D. Wien am 25. März 1329. Johannes v. Capellen Zeuge in einem Schenkungs-Diplome Konrads v. Potendorf für Zwetel [4].

---

[1] Regeſten v. Steyereck.

[2] Archiv zu St. Florian.

[3] Lichnowsky l. c.

[4] Link l. c. 684.

45. D. Mitterberg am 10. Auguſt 1329. Johann v. Capellen und Kunigund ſeine Hausfrau verpfänden ihrer treuen Dienerin Jeuta der Welchin, die ſich in den Orden des heil. Geiſtes zu Pulgarn begeben hat, 2 Höfe für 50 ℔ [1].

46. S. l. 1330. Ulrich v. Traun verkauft Jannſen v. Capellen das Schloß Zeitlern (Zeillern im V. O. W. W.) [2].

47. S. l. am 10. März 1330. Janns von Capellen kauft von Ludwig v. Zelking etliche Zehente zu Ort, Wenſtorf, Pierbaum und Weinzierl, und von den Brüdern v. Ruſpach 60 ℔ Geldes [3].

48. S. l. am 13. Juli 1331. Heinrich der Maynberger und ſeine Hausfrau Elsbeth verkaufen dem Kloſter Baumgartenberg ein Bergrecht zu Kloſter Neuburg. Zeuge iſt Janns v. Chappelln [4].

49. S. l. am 25. November 1331. Bürgſchaft für Friedrich Ofen, daß er weder die Grafen v. Schaunberg noch Jannſen von Capellen um des erlittenen Gefängniſſes willen ſchädigen werde [5].

50. S l. 1331. Alber v. Volkenſtorf, Margareth ſeine Hausfrau und Otto ihr Sohn verkaufen ihrem Oheime Hannſen von Capellen und ſeiner Hausfrau Kunigund ihren Antheil an dem Hauſe zu Altenhofen [6].

---

[1] Archiv zu St. Florian.

[2] Hoheneck l. c.

[3] Regeſten v. Steyereck und Hoheneck.

[4] K. K. geheimes Archiv.

[5] Hoheneck l. c.

[6] Regeſten v. Steyereck und Hoheneck.

51. S. l. am 25. März 1332. Janns und Kunigund v. Capellen nebſt ihren Söhnen Ulrich und Eberhart geben 40 ℔ Einkünfte zur Stiftung Ulrichs v. Capellen zu Pulgarn [1].

52. S. l. am 1. Mai 1334. Janns und Kunigund v. Capellen tauſchen von Wilhering 2 Weingärten zu Kritzendorf ein [2].

53. D. Linz am 25. April 1335. Herzog Albrecht beſtätigt die Exemtion St. Florians vom Landgerichte. Zeuge Johann v. Capellen [3].

54. S. l. 1335. Hanns Turſt v. Raucheneck verkauft Jannſen v. Capellen einen Theil des Hauſes Lichtenfels (am Kamp) um 4250 (?) Pfund [4].

55. D. Enns am 11. October 1336. Schuldverſchreibung des Herzogs Albrecht von Oeſterreich über 5000 ℔ großer Prager Pfenninge an Johann König von Böhmen. Zeuge und Bürge Johann v. Chapell [5].

56. S. l. 1336. Dietrich v. Harrach und ſein Sohn Beneſch überlaſſen dem ehrbaren Herrn Janns v. Capellen die ihnen von den Herzogen Albrecht und Otto verpfändete Vogtei Wels mit der Veſte Seiſenburg [6].

57. S. l. 1337. Janns v. Capellen verpfändet das Haus Pührenſtein? an Dietrich von Harrach um 300 ℔ [7]. Ob wohl Pührenſtein richtig geleſen ſey, und ob nicht vielleicht Kürnberg ſtehen ſoll?

---

[1] Archiv zu St. Florian.

[2] Archiv zu Wilhering.

[3] Archiv zu St. Florian.

[4] Hoheneck l. c. 72.

[5] Lichnowsky l. c.

[6] Hoheneck I. 314.

[7] Hoheneck l. c.

58. S. l. am 27. October 1339. Konrad v. Polheim verkauft ein Gut an der Krems an Ulrich v. Capellen und ſeine Hausfrau Katharina um ein Gut, das dieſer erblich anfiel [1].

59. S. l. am 25. März 1340. Gundakar v. Polheim und Elsbeth ſeine Hausfrau verkaufen an Ulrich v. Capellen und deſſen Hausfrau Katharina zwei Wieſen [2].

60. S. l. 1340. Hadamar der junge Meſſenbäck verſpricht das Haus Forchteneck ſeinem Herrn Jannſen von Capellen immer zuerſt zum Kaufe anzubieten, auch ihm ſtets damit gewärtig zu ſeyn [3].

61. S. l. 1340. Albero v. Chunring und Agnes ſeine Hausfrau Ulrichs v. Capellen Tochter verbinden ſich zur Einlagerung, wofern ſie nicht leiſten, was ſie ihrem lieben Oheime Jannſen von Capellen ſchuldig ſind [4].

Die Jahreszahl iſt ſicher unrichtig, wie erhellt aus Nr. 23.

62. S. l. am 15. Juni 1341. Schweſter Agnes, Hadamars v. Valkenberg Tochter (S. Nr. 40), gibt mit Einwilligung ihres Oheims Jannſen v. Capellen und ihrer Schweſter Alheit, Eberharts v. Wallſee, Hauptmanns zu Droſendorf Hausfrau, all ihr Erbgut dem Kloſter Pulgarn [5]. Geſiegelt haben außer Jannſen von Capellen und Eberharten von Wallſee auch die Brüder Ulrich und Eberhart von Capellen.

---

[1] Regeſten von Steyereck.

[2] L. c.

[3] Hoheneck III. 73.

[4] L. c.

[5] Archiv zu St. Florian.

63. S. l. am 29. October 1341. Herzog Albrecht vergleicht Friedrich und Reinprecht v. Wallſee einerſeits und ihren Oheim Jannſen v Capellen als Beſitzer des Amtes Weitersfelden, andererſeits wegen der Märken des Waldes bei Freiſtadt [1].

64. S. l. am 24 Februar 1342. Wulfing der Gusner gibt den Satz auf 2 Huben zu Tenn in der Pfarre Hargelsberg, welcher 14 Schilling iſt, um 60 Pfund an St. Florian. Geſiegelt haben Janns von Capellen . . . . Ulrich der jüngere v. Capell [2]

65. D. Wien am 23. April 1342. Johann v. Capellen mit ſeinen Söhnen Ulrich und Eberhart beſtätigt die Stiftung ſeiner Muhme Agnes v. Valkenberg (Nr. 63), und verſpricht ohne Entgeld des Kloſters zu Pulgarn Vogt zu ſeyn [3].

66. S. l. am 24. Juni 1342. Janns und Kunigund v. Capellen mit ihren Söhnen Ulrich und Eberhart ſchenken dem Kloſter Pulgarn mehrere Güter [4].

67. D. Mitterberg am 24. Juni 1342. Janns v. Capellen und ſeine Hausfrau Kunigund weiſen Einkünfte an zum Unterhalte eines beſtändig zu St. Leonhart (im unteren Mühlviertel) wohnenden Prieſters [5].

68. S. l. am 25. November 1342. Ulrich v. Capellen gibt ſeiner Tochter Anna und der Sammlung zu Pulgarn drei Lehen und ein Fiſchlehen zu untern Niederndorf um 38 ℔ Pfenninge [6].

---

[1] Hoheneck l. c. 818.

[2] Archiv zu St. Florian.

[3] Fünfter Jahresbericht des Muſeums in Linz, 101.

[4] Archiv zu St. Florian.

[5] L. c.

[6] Regeſten v. Steyereck.

69. S. l. am 1 Mai 1345. Ulrich v. Capellen ſchenkt ſeiner Tochter Anna, welche Kloſterfrau iſt in Pulgarn, 3 Lehen in dem Dorfe zu Pulgarn und verſpricht des Kloſters Anwalt zu ſeyn. Geſiegelt hat Ulrichs Bruder Eberhart [1]).

70. D. Wien am 8. November 1345. Vertrag zwiſchen dem Biſchofe Gottfried von Paſſau und Janns v. Capellen wegen der Fiſcherei auf der Traun [2]).

71. S. l. 1345. Johann v. Capellen Zeuge in einem Diplome des Herzogs Albrecht, welcher eine Schenkung von Häuſern an Lilienfeld genehm hält [3]).

72. S. l. 1345. Eckart (?) v. Polheim verkauft Hannſen v. Capellen ein Viertel des Hofes zu Praitenbrunn in der Pfarre Hereſing [4]).

73. D. Wien am 18. Mai 1346 Janns v Capellen Zeuge in einem Verkaufbriefe Albrechts des Stuchſen, welcher dem Herzoge Albrecht das Gut Dornsbach abtritt [5]).

74. S. l. am 28. October 1346. Eberhart v. Capellen bezeugt, daß Herzog Albrecht zu der Zeit, als er — Eberhart — Peilſtein ſatzweiſe innehatte, alles Gericht, Stock und Galgen dem Kloſter Gaming verliehen habe, welches früher alles in das Landgericht jener Veſte gehörte [6]).

75. S. l. am 24 Juni 1347. Ruger v. Weichſelbekh

---

[1]) Archiv zu St. Florian.

[2]) Mon. boic. XXX. II. 185.

[3]) Hanthaler, Recens. I. 263.

[4]) Regeſten v. Steyereck.

[5]) Stegerer Commentarii in additionibus 57.

[6]) Lichnowsky l. c.

verkauft dem Abbte von Melk den Wald in Chueberg. Siegler Eberhart v. Capellen [1]).

76. S. l. am 16. October 1348. Ulrich von Capellen gibt den armen Leuten des Spitals zu Pulgarn 2 Pfund Geldes auf 3 Gütern an der Guſen, damit man jährlich 52 Ellen grobes Tuch kaufe zur Vertheilung unter die 13 Armen im Spitale. Der Revers der Meiſterin des Spitals Anna v. Capellen iſt desſelben Datums [2]).

77. S. l. am 21. Jäner 1349. Janns v. Capellen und ſeine Söhne Ulrich und Eberhart geben den Hof zu Katzbach als Eigenthum nach Pulgarn, ſo wie auch die Mühle am Gries zu St. Georgen [3]).

78. D. Paſſau am 27. April 1349. Biſchof Gottfried beſtätigt die Stiftung einer Wochenmeſſe in der Schloßcapelle zu Schlierbach durch Ulrich von Capellen [4]).

79. S. l. am 25. Mai 1349. Setzbrief Ulrichs v. Capellen über 40 Pfund Geldes auf ſeinem Gerichte zu Haderſtorf am Kamp, wovon man nach Pulgarn jährlich 20 Schillinge reichen ſoll [5]).

80. An dem nämlichen Tage verpfändet Ulrich v. Capellen ſeiner Tochter Anna, Meiſterin zu Pulgarn, 3 Hofſtätte zu Heuchelheim um 35 ℔ dl [6]).

81. S. l. am 8. September 1349. Johann v. Capellen und ſeine Söhne Ulrich und Eberhart, dann Eberhart v. Wallſee, Hauptmann zu Droſendorf, und

---

[1]) Hueber l. c. 74.

[2]) Archiv zu St. Florian.

[3]) L. c.

[4]) Archiv zu Schlierbach.

[5]) Archiv zu St. Florian.

[6]) L. c.

deſſen Hausfrau ſchenken dem Kloſter Pulgarn die Capelle zu Velze (am Wagrain V. O. M. B.) [1])

82. S. l. am 8. September 1349. Janns v. Capellen ſchenkt dem Kloſter Pulgarn die Eigenſchaft des Hofes Murſperg in der Pfarre St. Georgen [2]).

83. S. l. am 2. Februar 1350. Ulrich v. Capellen ſchenkt die Fiſchwaide in der Guſen von der Mühle am Gries bis zur Donau dem Kloſter Pulgarn [3]).

84. S. l. am 6. Mai 1350. Janns v. Capellen leiht den halben Hof zu Hag an der Ipf (Pfarre Neukirchen) den Gaugenbergern [4]).

85. S. l. am 26. December 1350. Johann v. Capellen leiht den Hof im Hag an der Ipf Berchtold dem Leuzendorfer [5]).

86. S. l. am 2. Februar 1351. Ulrich v. Capellen gibt das Gut am Haſenberge ſammt dem Burgrechte nach Pulgarn [6]).

87. S. l. am 28. April 1351. Revers Johanns v. Capellen wegen der neuerbauten Schloßcapelle zu Mitterberg [7]).

88. S. l. am 1. September 1351. Ulrich v. Capellen ſchenkt 5 Güter am Haſenberge zum Seelgeräthe für ſich, ſeine ſelige Hausfrau Katharina v. Lichtenſtein und ſeine lebende Margareth v. Kranichberg nach Pulgarn. Geſiegelt haben ſein Sohn Janns, ſein Vater und ſein Bruder Eberhart. Der

---

[1]) L. c.

[2]) L. c.

[3]) L. c.

[4]) L. c.

[5]) L. c.

[6]) L. c.

[7]) Hueber l. c. 79.

Revers ſeiner Tochter Anna, Meiſterin zu Pulgarn, iſt von demſelben Tage [1].

89. S. l. 1352. Löſung von einer Bürgſchaft, vermöge welcher Janns v. Capellen für ſeinen Sohn Eberhart dem Hanns von Geilſperg um 100 ℔ war verbunden geweſen [2].

90. S. l. 1352. Hanns v. Capellen, Ulrich deſſen Sohn und ſeine Hausfrau Margareth erkaufen von Haugen v. Reichenſtein und Eberharten v. Wallſee die Hälfte des Schloſſes Reichenſtein um 3600 ℔ [3].

91. S. l. am 25. Juli 1353. Ulrich v. Capellen verſchreibt ſeiner Hausfrau Margareth v. Kranichberg das Amt Weitersfelden, das er um 650 ℔ von Janns v. Reichenſtein erkauft hat [4].

92. S. l. am 6. Jäner 1354. Wernhart Truchſeß v. Reicherſtorf verkauft an Albrecht (wahrſcheinlich Ulrich) v Capellen ein Gut zu Weiſſenkirchen und Ewerhartsdorf [5].

93. D. Wien am 27. März 1354. Herzog Albrecht von Oeſterreich beſtätigt die Uebergabe der Kirche zu Gumpendorf an das Kloſter Baumgartenberg durch Johann v. Capellen, der ſich nur allein die Vogtei vorbehält [6].

94. S. l. et anno. Papſt Innocenz VI. beſtätigt dem Kloſter Baumgartenberg den Beſitz der Kirche Gumpendorf, welche ihm der edle Mann Johann von

---

[1] Archiv zu St. Florian.

[2] Regeſten v. Steyereck.

[3] Hoheneck II. 601. III. 576.

[4] L. c. III. 75.

[5] Duellius Excerpta II. 201.

[6] Lichnowsky l. c.

Capellen, Herr im Machlande (Landrichter), geſchenkt hat [1].

95. D. Wien am 25. November 1355. Herzog Albrecht II. verbindet die Edeln ſeiner Länder durch einen Eid, die Eintracht unter ſeinen Söhnen zu erhalten und zu befördern. Unter der Urkunde ſtehen nebſt vielen Andern auch die Namen Ulrichs und Eberharts v. Capellen [2].

96. S. l. 1355. Vergleich zwiſchen den Brüdern Ulrich und Eberhart v. Capellen, dann Eberhart v. Wallſee und deſſen Söhnen wegen der Verlaſſenſchaft Rapoto's IV. v. Valkenberg — betreffend die Güter Falkenberg, Raſpach, Schönberg, Gobelsburg und Wartenſtein. Die Capeller löſ'ten im Jahre 1357 den ganzen Nachlaß an ſich um 700 ℔ [3].

97. S. l. am 17. April 1356. Die Gebrüder Bernhart, Albert und Reichart, die Stadler, verkaufen Eberhart dem ältern v. Capellen den Haſelhof in der Trageiner Pfarre, des Bisthums von Regensburg Lehen [4].

98. D. Eferding am 16. Mai 1356. Obmann in einem Schiedgerichte zwiſchen dem Biſchofe Gottfried von Paſſau und dem Grafen von Schaunberg ſoll ſeyn Ulrich v. Capellen [5].

99. D. Gratz am 9. Auguſt 1356. Herzog Albrecht von Oeſterreich verpfändet Eberharten v. Capellen für 1000 Pfund, die er ihm geliehen und die er auf

---

[1] Kurz, Beiträge III. 434.

[2] Stegerer l. c. 186.

[3] Hoheneck l. c. und Wißgrill II. 7.

[4] Regeſten v. Steyereck.

[5] Mon. boic. l. c. 219.

dem Satze zu Peilſtein gehabt, dann für 896 fl. und 100 ℔, die er ihm wegen ſeines Dienſtes gegen Zürch mit 16 Helmen und Schützen ſchuldig iſt, — die herzogliche Behauſung in Enns mit jährlichen 200 ℔: 150 ℔ von der Mauth und dem Gerichte daſelbſt und 50 ℔ von dem Urbar und Landgerichte 1).

100. D. Wien am 19. Februar 1357. Biſchof Gottfried von Paſſau trennt auf Bitten Eberharts v. Capellen die Filiale Schwertberg von der Mutterkirche des heil. Michael zu Nerden (Narn). Eberhart hat mit Zuſtimmung des Pfarrers Friedrich die Dotation der Mutterkirche zur Entſchädigung vermehrt mit 2½ ℔ jährlicher Einkünfte. Das Patronatsrecht der neuen Pfarre ſoll künftig zum Schloſſe Windeck gehören, da ihr Eberhart neue Einkünfte zugewieſen hat. Dieſer verzichtet dagegen auf das Patronatsrecht und die Vogtei der Kirche des heil. Nicolaus zu Hofkirchen bei Altenhofen 2).

101. D. Wien am 23. Februar 1357. Vollmacht des Herzogs Albrecht von Oeſterreich für Eberharten v. Wallſee, Hauptmann o. d. Enns, und Eberharten v. Capellen mit Herzog Albrecht von Bayern zu unterhandeln wegen der Pfandſchaft von Schärding 3).

102. D. Wien am 21. Mai 1357. Herzog Albrecht genehmigt die von Eberhart v. Chapellen ſeiner Gemalin Juta auf dem herzoglichen Lehen der Feſte Mitterberg gemachten Verſchreibungen 4).

---

1) Lichnowsky l. c.

2) Archiv zu St. Florian.

3) Kurz, Albrecht II. 371.

4) Lichnowsky l. c.

103. D. Landshut am 9. Juni 1357. Herzog Albrecht von Bayern quittirt über die ihm durch Eberharten v. Capellen auf Abſchlag der ihm vom Herzoge Albrecht von Oeſterreich wegen Schärding ſchuldigen Summe von 20000 fl. bezahlten 17290 fl. [1].

104. S. l. am 10. Auguſt 1357. Eberhart v. Capellen ſiegelt einen Leibgedingsbrief [2].

105. 1357. Eodem anno obiit dominus Vlricus de Capella [3].

106. S. l. am 19. Jäner 1358. Eberhart v. Capellen und Juta ſeine Hausfrau geben dem Kloſter Pulgarn 1000 Pfund, die ſie dem Herzoge Albrecht geliehen, dann 896 gute Gulden und 100 ℔, welche Summe ſich Eberhart auf der Reiſe nach Zürch verdient hat. (Vergl. Nr. 100). Geſiegelt hat der Vetter Janns v. Capellen, welcher auch dem Geſchäfte ſeine Zuſtimmung gegeben hat [4].

107. S. l. am 17. April 1358. Schiedſpruch Eberharts v. Capellen zwiſchen St. Florian und den Gebrüdern Wurmtaler wegen eines Hofes zu Zirknarn [5].

108. S. l. 1358. Eberhart v. Capellen, Hauptmann zu Enns und Pfleger zu Schärding, und ſein Vetter Janns v. Capellen beſtätigen mit Genehmhaltung des Abbtes zu Melk (als Patron der Pfarrkirche Pergkirchen) die Stiftung der Schloßcapelle zu Mitterberg [6].

109. S. l. 1358. Theilbrief, betreffend einige Weingär-

---

[1] L. c.

[2] Archiv zu St. Florian.

[3] Rauch Scriptt. II. 329 in Chronico Zwetl.

[4] Regeſten v. Steyreck.

[5] Archiv zu St. Florian.

[6] Huober l. c. 83.

ten bei Wien und Krems zwiſchen Eberharten und Jannſen v. Capellen, Vettern [1].

110. D. Wien am 8. Februar 1359. Margaretha, Ulrichs des Strewn Wittwe, entſagt einem Leibgeding, welches ſie vom Biſchofe Gottfried von Paſſau hatte. Siegler iſt Eberhart v. Capellen [2].

111. D. Enns am 10. März 1359. Freiheiten der Beſitzungen der St. Stephanskirche zu Wien, der erworbenen und noch zu erwerbenden, ertheilt durch Herzog Rudolf IV. Zeugen . . Eberhart und Janns von Capellen, Vettern [3].

112. D. Wien am 29. Juli 1359. Herzog Rudolf verpfändet Eberharten v. Capellen die herzogliche Behauſung in Enns um 1500 ℔ [4].

113. D. Paſſau am 7. September 1359. Eberhart von Wallſee, Hauptmann ob der Enns und Pfleger auf dem Georgenberge zu Paſſau, tauſcht ein für ſeine Stiftung, das Frauenkloſter zu Schlierbach, die Lehenſchaft der Pfarrkirche Wartberg (an der Krems) dem heil. Kilian gewidmet, deren Zukirchen Kirchdorf, gegen die von Zweiel. Geſiegelt haben nebſt Eberharts Oheim Eberhart v. Dachsberg, Janns und Eberhart v. Capellen [5].

114. D. Wien am 1. November 1359. Beſtätigung der Karthauſe Gaming durch Herzog Rudolf IV. von Oeſterreich. Zeugen . . . Eberhart und Johann von Capellen, Gevettern [6].

---

[1] Regeſten v. Steyreck.

[2] Mon. boic. l. c. 239.

[3] Stegerer l. c. 278.

[4] Lichnowsky l. c.

[5] Mon. boic. l. c. 247.

[6] Stegerer l. c. 291.

115. S. l. am 18. November 1359. Schadlosverſchreibung Johanns v. Capellen für das Kloſter Pulgarn wegen 2 Hofſtätten zu St. Georgen, die dieſes ihm zu löſen geſtattet [1].

116. D. Wien 1359. Herzog Rudolf IV. verleiht dem Friedrich von Kreusbach die Würde eines Land-Jägermeiſters und verbindet mit derſelben den Beſitz der Herrſchaft Rapotenſtein. Zeugen.. Eberhart und Janns v. Capellen, Vettern [2].

117. S. l. am 26. Februar 1360. Ulrich und Bernhart v. Dorf verkaufen Hannſen v. Capellen das Gut zu Bocka [3].

118. D. Paſſau am 17. März 1360. Gottfried Biſchof von Paſſau incorporirt dem Kloſter Baumgartenberg die Pfarre Gumpendorf, ein Geſchenk der edeln Männer Eberhart und Johann v. Capellen [4].

119. D. München am 11. September 1360. Herzog Rudolf IV. von Oeſterreich belehnt Eberhart den ältern v. Capellen, ſeine Schweſter Anna, Johann und Eberhart Brüder v. Capellen und ihre Schweſtern Kunigund und Elsbeth mit allen landesfürſtlichen Lehen [5].

120. D. München am 21. September 1360. Herzog Rudolf von Oeſterreich bewilligt die von Ulrich von Mitterberg gemachte Verpfändung des Lehenhofes zu Hart an Eberhart v. Capellen [6].

---

[1] Archiv zu St. Florian.

[2] Stegerer l. c. 276.

[3] Regeſten v. Steyereck.

[4] Hormayr, Wien V. Urkundenbuch XXXII.

[5] Lichnowsky IV. Regeſten.

[6] L. c.

121. D. Nürnberg am 27. November 1360. Herzog Rudolf IV. belehnt Eberharten v. Capellen, Hauptmann zu Enns, mit den Lehen, die weiland Ulrich v. Mitterberg beſaß [1].

122. D. Weitra am 16. Juni 1361. Die Grafen von Schaunberg erklären ſich zu Vaſallen der Herzoge von Oeſterreich. Zeuge iſt Eberhart v. Capellen, Hauptmann zu Enns [2].

123. S. l. 1361. Eberhart v. Capellen kauft das Haus Schwertberg von Eberhart v. Wallſee [3].

124. S. l. am 27. März 1362. Eberhart v. Capellen, Hauptmann zu Enns, verſchreibt ſeiner Hausfrau Jeuta Mirten (sic.), Tochter v. Potenſtein, den Weinzehent zu Senftenberg [4].

125. S. l. am 14. April 1362. Konrad und Stephan die Straſſer verkaufen Hannſen v. Capellen etliche Güter auf dem Halaerberge [5].

126. D. Wien am 3. December 1362. Stiftung der Auguſtiner zu Fürſtenfeld durch Herzog Rudolf IV. Zeugen: Eberhart und Janns v. Capellen, Vettern [6].

127. S. l. am 30 November 1362. Stephan Merts des Zehetners Sohn von Steyer verkauft Eberharten v. Capellen, Hauptmann zu Enns, drei Güter bei der Kirche zu St. Marien [7].

128. D. Preßburg am 31. December 1362. Union zwi-

---

[1] L. c.

[2] Kurz, Rudolf IV. 364.

[3] Hoheneck III. 73 und 812.

[4] Regeſten v. Steyereck.

[5] L. c.

[6] Stegerer l. c. 350.

[7] Regeſten v. Steyereck.

ſchen Herzog Rudolf von Oeſterreich, Meinhart von Tyrol und den Königen von Ungarn und Polen. Unterſchrieben: Eberhardus de Capella Capitaneus Anasi [1]).

129. S. l. 1363. Der Richter zu Zell gibt Hannſen v. Capell zu Widerwechſel die Hube auf dem Letten in der Trageiner-Pfarre [2]).

130. D. Wien am 4. Juli 1364. Eberhart v. Capellen gelobt mit vielen andern Edlen Oeſterreichs den Erbeinigungsvertrag zwiſchen Oeſterreich und Böhmen zu halten, welcher am 10. Februar d. J. zu Brünn geſchloſſen wurde [3]).

131. D. Wien am 16. März 1365. Herzog Rudolf erhebt St. Stephan in Wien zur Propſtei. Zeuge iſt Eberhart v. Capellen [4]).

132. D. Ebelsberg am 8. Juli 1366. Biſchof Albert von Paſſau genehmigt die Schenkung des Patronats der Kirche zu Hedreins, welche Eberhart v. Capellen, dann die Gebrüder Friedrich und Heinrich v. Wallſee dem Kloſter Pulgarn gemacht haben [5]).

133. S. l. am 7. März 1367. Eberhart von Capellen, Hauptmann zu Enns, bewilligt die Uebergabe des ihm lehenbaren Hofes zu Hag an Philipp den Ponhalm [6]).

134. S. l. am 24. April 1367. Die Brüder Lichtenecker

---

[1]) Stegerer l. c. 335.

[2]) Regeſten v. Steyereck.

[3]) Lichnowsky l. c.

[4]) Hormayr l. c. C.

[5]) Regeſten v. Pulgarn.

[6]) Archiv zu St. Florian.

verkaufen den Hof, die Badſtube genannt, zu Zirknarn an St. Florian. Siegler iſt Eberhart von Capellen [1].

135. S. l. am 22. Juli 1367. Eberhart von Capellen, Hannſen ſel. Sohn, d. Z. Hauptmann zu Enns, und ſein Vetter Eberhart, Ulrichs ſel. Sohn, verkaufen an Pulgarn den Hof zu Potendorf und die Oberhube auf dem Graß in der Rieder-Pfarre, dann das Gut Hohenberg in der Pfarre Steyereck um 75 ℔. Zeuge ihr Oheim Ott v. Wolkenſtorf [2].

136. An demſelben Tage verkauften die Genannten an Pulgarn den Zehent auf mehreren Häuſern in der Pfarre St. Georgen [3].

137. S. l. am 16. October 1367. Eberhart v. Capellen, Hauptmann zu Enns, kauft mehrere Güter im Dorfe Velz von Rueger dem Siebec [4].

138. S. l. 1367. Reinprecht von Wallſee verkauft den Capellern die Herrſchaft Gobelsburg und den Markt Haderſtorf [5].

139. D. Linz am 28. September 1368. Herz. Albrecht III. von Oeſterreich bewilligt Eberharten v. Capellen und Eberharten dem Jungen dem Sohne ſeines Bruders Ulrich ſel. auf dem Berge und Burgſtall Falkenberg eine Veſte zu bauen, die ſie dann ſammt dem Berge und dem Burgſtall von ihm und Herz. Leopold zu Lehen nehmen werden [6].

---

[1] L. c.

[2] L. c.

[3] L. c.

[4] Regeſten v. Steyereck.

[5] Hoheneck III. 820.

[6] Lichnowsky l. c.

140. D. Wien am 14. November 1368. Herzog Albrecht belehnt Eberharten den ältern und jüngern v. Capellen mit allen zur Herrſchaft Balchenberg gehörigen Gütern, die ſie von Friedrich und Heinrich Brüdern v. Wallſee erkauft haben [1].

141. S. l. am 24. April 1369. Eiſela Lauerin, Meiſterin zu Pulgarn, und der Convent bekennen, von Eberhart v. Capellen zur Herſtellung des Kloſtergebäudes 60 ℔ auf dem Urfahr zu Mautarn auf 10 Jahre erhalten zu haben, doch ſo, daß er nach Ablauf dieſer Zeit ein Pfund mit 10 ℔ einlöſen möge [2].

142. S. l. am 21. October 1369. Eberhart v. Capellen Hauptmann zu Enns, ſiegelt eine Schenkungsurkunde ſeines Oheims Otto v Volkenſtorf, der einen Hof an Pulgarn widmete [3].

143. S. l. am 28. Februar 1370. Eberhart v. Capellen, Hauptmann zu Enns, gibt dem Kloſter Pulgarn ſeinen Antheil am Urfahr zu Mautarn auf weitere 8 Jahre in der Weiſe, wie es dasſelbe ſeit 10 Jahren inne hat. Siegler ſind ſeine Diener Harnolt v. Capellen, Wenceslaus v. Capellen und Alber Oeder [4].

144. S. l. am 11. Juni 1372. Eberhart v. Capellen, Hauptmann zu Enns, und Eberhart der Jüngere v. Capellen, Ulrichs Sohn, geben dem Kloſter Pulgarn die Lehenſchaft mehrerer Güter ſtatt eines Fu-

---

[1] L. c.

[2] Regeſten v. Steyreck.

[3] Archiv zu St. Florian.

[4] L. c. (Abſchrift.)

ders Wein, welches das Kloſter von ihrer Herrſchaft Falkenberg zu beziehen hatte [1]).

145. S. l. am 13. December 1372. Eberhart v. Capellen ſiegelt einen Gabebrief Hannſens v. Pöſenbeug an die Kirche zu Pabneukirchen [2]).

146. D. Wien am 25. Juli 1373. Eberhart v. Capellen, Hauptmann zu Enns, Zeuge in dem Theilbriefe der Herzoge Albrecht und Leopold [3]).

147. S. l. am 4. April 1374. Die beiden Eberharte von Capellen, Oheim und Neffe, tauſchen gegen das Kirchenlehen zu Hadrein das von Steyereck ein vom Biſchofe Albert von Paſſau [4]).

148. S. l. am 1. Mai 1374. Dieſelben übergeben die Pfarrkirche Steyereck dem Kloſter Pulgarn [5]).

149. D. Wien am 18. Auguſt 1374. Herzog Albrecht befiehlt ſeinem Hauptmanne zu Enns, Eberharten v. Capellen, die Gebreſten der Bürger zu Enns wegen etlicher Thürme und Fenſter in der Ringmauer zu unterſuchen und ſie dem Herkommen gemäß abzuſtellen [6]).

150. D. Enns am 24. Auguſt 1375. Eberhart v. Capellen, Hauptmann zu Enns, gibt der geiſtlichen Frauen Eliſabeth Merſchwangerin, Meiſterin zu Pulgarn, im Namen der Kinder Otto's v. Volkenſtorf, deren Vormund er iſt, ſtatt des Langenbergergutes zu Hofkirchen den Kriechbaumhof in der

---

[1]) L. c.

[2]) L. c.

[3]) Kurz, Albrecht III. I. 243.

[4]) Archiv zu St. Florian.

[5]) L. c.

[6]) Diplomatar in Linz.

Blaſenſteiner- und den Edthof in der St. Valentiner-Pfarre [1].

151. D. Wien am 8. Jäner 1379. Herzog Albrecht belehnt Eberharten v. Capellen mit einer Mühle und einem Gute in der Aiſt, welche Güter ihm Heinrich v. Aiſt aufgeſandt hat [2].

152. S. l. am 21. Jäner 1379. Beſtandbrief Wolf Wytigs von Mautarn, der für das ihm von Eberhart und Wenzel v. Capellen verliehene Urfahr daſelbſt jährlich 80 fl. verſpricht [3].

153. D. Wien am 29. September 1379. Herzog Albrecht bekennt wegen der Ländertheilung ſeinem Bruder Leupolt $m/_{100}$ Goldgulden ſchuldig zu ſeyn, wofür er nebſt andern Bürgen auch Eberharten von Capellen ſtellt [4].

154. S. l. am 17. Februar 1380. Schiedſpruch Eberharts v. Capellen, Hauptmanns zu Enns, wegen eines Streites, betreffend die Oedengrube in der Pfarre Pucking [5].

155. S. l. am 7. Mai 1382. Ulrich der Lichtenecker verkauft die Veſte Marbach ſammt Kirchenlehen um 600 ℔ dem ehrbaren Knechte Otto dem Feichter. Siegler iſt Eberhart v. Capellen [6].

156. S. l. am 10. Juni 1382. Eberhart und Wenzla Vettern von Capellen vertauſchen mit Bewilligung des Herzogs Albrecht — die Erlaubniß des Her-

---

[1] Archiv zu St. Florian.

[2] Lichnowsky l. c.

[3] Regeſten v. Pulgarn.

[4] Lichnowsky l. c.

[5] Archiv zu St. Florian.

[6] L. c.

zoges iſt vom 2. Juni 1382 — das öſterreichiſche Satzgut, Fuchslehen zu St. Troma im Achlant, welches ſie dem Pfarrer Raumig daſelbſt geben für den Hof zu Steinbach in der Pfarre Altenburg [1].

157. S. l. am 3. November 1382. Eberhart v. Capellen, Hauptmann zu Enns, ſiegelt einen Kaufbrief für Pulgarn [2].

158. S. l. 1384. Im Stiftbriefe der Univerſität Wien ſteht unter den Zeugen Eberhart v. Capellen [3].

159. S. l. am 15. Auguſt 1385. Revers Eberharts v. Capellen, dem der Propſt von St. Florian die Vogtei über alle jenſeits der Donau gelegenen Beſitzungen übergeben, ſich des Titels eines Erbvogtes nie anzumaſſen [4].

160. D. Wien am 29. September 1386. Gnadenbrief des Herzogs Albrecht für Eberharten von Capellen und ſeinen Sohn Bernhart, daß ſie den Satz von ihm, das Landgericht im Machlande haben mögen auf Lebenszeit. Nach ihrem Tode kann es eingelöſet werden [5].

161. D. Wien am 29. September 1386. Eberhart von Capellen verzichtet zu Gunſten des Herzogs Albrecht auf das von ſeinem Vetter Wenzel ſelig im Auslande gemachte Geſchäft wegen des Satzes zu Ens und anderer Sätze, ſo wie auch auf die ihm, Eberharten, zugeſchlagene Summe von 1000 Pfund [6].

---

[1] Diplomatar zu Linz.

[2] Archiv zu St. Florian.

[3] Schrötter l. c. IV. 313.

[4] Archiv zu St. Florian.

[5] Lichnowsky l. c.

[6] L. c.

162. D. Wien am 22. October 1388. Das Capitel zu Paſſau verbindet ſich gegen den Herzog Albrecht von Oeſterreich alle Koſten zu erſetzen, da er in dem Kriege gegen die Stadt Paſſau das Schloß Obernberg in Schutz genommen und ſelbes durch Eberharten v. Capellen mit 40 Spießen und 40 Schützen beſetzen laſſen [1]. Des Herzogs Befehl an Eberharten, das Schloß zu beſetzen [2].

163. S. l. am 28. October 1388. Revers des Pfarrers zu Marbach (in der Pfarre Ried bei Mauthauſen) Peter Widmer, daß er die Stiftung Eberharts v. Capellen, welcher derſelben das Gut Reut in der Rieder-Pfarre gewidmet, getreu ausrichten wolle [3].

164. D. Wien am 29. Mai 1389. Michael der Hayspeck und 23 andere Geſellen quittiren den Herzog Albrecht, — Reinprecht v. Wallſee, Hauptmann ob der Enns, und Eberhart v. Capellen als Vertröſter — über einen Monatſold vom Montage nach Oſtern an für 23 Spieße und 11 Schützen, den ſie in der Ilzſtadt Paſſau verdient [4].

165. D. Wien am 30. Mai 1389. Zacharias Haberer quittirt den Herzog Albrecht — Reinprecht v. Wallſee und Eberhart v. Capellen als Vertröſter — über einen Monatſold für 200 Schützen und 362 Spieße alles zu Roß und 64 Schützen zu Fuß und 26 Schiffleute, mit denen er in der Ilzſtadt gedient [5].

166. S. l. am 5. November 1390. Eberhart v. Capel-

---

[1] L. c.

[2] Hoheneck III. 74.

[3] Archiv zu St. Florian.

[4] Lichnowsky l. c.

[5] L. c.

len und Soffei (Sophia) ſeine Hausfrau verkaufen an St. Florian den Hof zu Frewntsperig in der Hargelsberger Pfarre. Geſiegelt haben ſeine Oheime Reinprecht v. Wallſee und Seibot v. Volkenſtorf [1].

167. D. Enns am 18. October 1392. Eberhart v. Capellen, einſt Hauptmann zu Enns, bezeugt, daß es den Freiſtädtern nicht erlaubt ſey, in Mauthauſen Handel zu treiben [2].

168. S. l. am 20. Mai 1392. Laurenz der Speamai, Bürger von Enns, verkauft einige Güter in den Pfarren St. Georgen und St. Thoma an das Kloſter Waldhauſen. Siegler: Herr Eberhart von Chappeln [3].

169. S. l. am 25. März 1393. Eberhart v. Capellen ſiegelt einen Schenkungsbrief Albers des Stadler an Pulgarn [4].

170. S. l. am 22. Juli 1393. Revers Wolfharts von Sinzendorf und Siegmunds des Steinpecken, daß ſie Eberharten v. Capellen in ſeinem Verfahren gegen die Stadler einiger gefährlich veränderter Güter wegen keine Irrung thun wollen [5].

171. S. l. am 13. December 1393. Eberharten v. Capellen eignet Sigharten dem Ponhalm den Hof zu Hag. Siegler iſt ſein Oheim Seibot von Volkenſtorf [6].

172. S. l. am 24. April 1395. Eberhart v. Capellen

---

[1] Archiv zu St. Florian.

[2] Kurz, Handel 385.

[3] Diplomatar zu Linz.

[4] Archiv zu St. Florian.

[5] Regeſten v. Steyreck.

[6] Archiv zu St. Florian.

eignet die Hube zu Bruck bei Rohrbach (in der Pfarre St. Florian) dem Kloſter zu St. Florian [1].

173. D. Krems am 11. November 1395. Herzog Albrechts Schreiben an die Stadt Steyer: Er habe aus dem Berichte Eberharts v Capellen vernommen, daß ſie ehrbarlich und recht an ihm thun wolle. Derſelbe werde ihr die Theil-, Stamm- und Werf-Briefe zeigen zwiſchen ihm und ſeinen Vettern, woraus ihnen ſein Recht klar werden würde. Sie ſollen alſo dem v. Capellen in ſeinem Namen die Huldigung leiſten [2].

174. S. l. 1395 nahm Eberhart v. Capellen wirklich die Huldigung auf [3].

175. S. l. am 10. Mai 1398. Eberhart v. Capellen freit das Gut und den Zehent zu Praitenbrunn in der Pfarre Hereſing, Lehen der Veſte **Kürnberg**, ſeinem Diener Chriſtian dem Schick [4].

176. D. Schaunberg am 15. Auguſt 1398. Eberhart v. Capellen „vnnser lieber Swager" ſiegelt einen Stiftbrief der Gräfin Elsbeth v. Schaunberg, geb. von Abensberg, für Wilhering [5].

177. S. l. am 18. October 1398. Urfehde des Jörg Prachpeck auf die Herrſchaft von Oeſterreich wegen erlittenen Gefängniſſes, darin ihn der Hauptmann ob der Enns Reinprecht v. Wallſee gehalten und aus dem ihn Eberhart von Capellen und ſeine **Hausfrau** erbeten [6].

---

[1] L. c.

[2] Prevenhuber 71.

[3] L. c. 70.

[4] Archiv zu St. Florian.

[5] Geſchichte v. Wilhering 598.

[6] Lichnowsky V. 272.

178. S. l. am 29. October 1398. Eberhart v. Capellen freit Heinrich dem Strobel das Gut an der Stigl in der Pfarre Ansfelden [1].

179. S. l. am 19. Februar 1399. Eberhart v. Capellen verſtiftet nach Waldhauſen die Mannſchaft und Lehenſchaft mehrerer daſelbſt gelegener Güter [2].

180. S. l. am 15. Auguſt 1399. Heinrich von Leippa und deſſen Sohn Hanns compromittiren in dem Zwiſte mit den Herzogen von Oeſterreich auf Biſchof Berthold von Freiſingen, Grafen Hanns von Hardeck, Rudolf v. Wallſee, Eberhart v. Capellen, Ulrich von Dachsberg und Reinprecht von Wallſee. Sie ſprachen am 7. September 1399 [3].

181. S. l. am 8. Jäner 1400. Heinrich Feichter verkauft den Guſenhof in der Rieder-Pfarre an Eberharten v. Capellen [4].

182. S. l. am 8. Jäner 1402. Eberhart von Capellen eignet dem Hofmarſchall des Herzogs Wilhelm von Oeſterreich, Hannſen dem Schweinbäcken, mehrere Güter in der Pfarre Kreuzen, die er nach Waldhauſen zu Stiften beabſichtigt. Geſiegelt hat Eberharts Landrichter u. d. Enns, Niklas Paumgartner [5].

183. S. l. am 19. Juni 1402. Eberhart von Capellen ſchenkt dem Kloſter Pulgarn den Sügreichshof in der Pfarre Mauthauſen [6].

---

[1] Archiv zu St. Florian.

[2] Diplomatar zu Linz.

[3] Lichnowsky V. Regeſten.

[4] Regeſten v. Steyreck.

[5] Diplomatar in Linz.

[6] Archiv zu St. Florian.

184. S. l. am 9. November 1403. Seibot v. Volkenſtorf eignet dem Kloſter Gleink das Gut Krucklhub in der St. Mareiner-Pfarre. Zeuge, der wolgeborne vnd edl herr her Ewerhart von Kappeln [1].

185. S. l. am 5. April 1404. Eberhart v. Capellen ſiegelt eine Schenkungsurkunde für Pabneukirchen [2].

186. S. l. am 17. April 1404. Eberhart v. Capellen ſchenkt dem Kloſter Wilhering zum Seelgeräth das Lehenrecht einiger Zehente im Ternbach in der St. Ulrichs-Pfarre unter dem Kürnberge [3].

187. D. Wien am 23. Jäner 1405. Herzog Wilhelm von Oeſterreich befiehlt dem Pfleger zu Enns Eberharten von Capellen nicht zu geſtatten, daß den Briefen der Bürger von Enns zuwider andere Leute Salz von Gmunden über die Donau führen [4].

188. D. Paſſau am 1. Februar 1405. Biſchof Georg von Paſſau ſtellt ſeinem „Besunnder liben frewnde“ Eberharten v. Capellen Bürgen für ein geliehenes Capital von 500 Pfund [5].

189. D. Wien am 15. Juni 1405. Die Herzoge Wilhelm und Ernſt von Oeſterreich hinterlegen die in deutſcher und lateiniſcher Sprache ausgefertigte Urkunde der Anweiſung der Heimſteuer für des erſtern Braut Johanna v. Durazzo auf das Herzogthum Kärnthen in die Hände Eberharts v. Capellen und Reinprechts v. Wallſee, um ſie ſo lange zu bewah-

---

[1] Diplomatar in Linz.

[2] Archiv zu St. Florian.

[3] Archiv zu Wilhering.

[4] Diplomatar in Linz.

[5] Mon. boic. XXXI. II. 53.

ren, bis Herz. Wilhelm gegen ſeine Brüder erfüllt, was er verſprochen [1].

190. S. l. am 21. September 1405. Eberhart v. Capellen ſiegelt einen Kaufbrief ſeines Oheims Seibot v. Volkenſtorf, betreffend einen Hof zu Niederſtallbach, welchen er dem Kloſter St. Florian gegeben hat [2].

191. S. l. am 10. November 1405. Revers Hartneids v. Lichtenſtein zu Nicolsburg, daß er ſeiner Braut Eberharts v. Capellen Tochter, 1000 fl. Heirathsgut, welches ihm ſein Schwäher gegeben, widerlegen und in 2 Monaten auf alle fernere Anſprüche Verzicht leiſten wolle, wie es auch mit den andern abfertigten Töchtern ſey gehalten worden [3].

192. D. Wien am 27. Mai 1406 Herzog Wilhelm ertheilt nebſt andern auch Eberharten von Capellen Vollmacht, mit K. Sigmund zu unterhandeln und einen Vergleich zu ſchließen [4].

193. D. Wien am 6. Auguſt 1406. Die Stände Oeſterreichs verbinden ſich nach dem Tode des Herzogs Wilhelm zu Gunſten des minderjährigen H. Albrecht feſtzuhalten an jener Nachfolge-Ordnung, welche ſie einſtimmig bekräftigt haben. Nebſt vielen andern iſt auch Eberhart v. Capellen unterſchrieben [5].

194. D. Wien am 12. September 1406. Die Stände Oeſterreichs entſcheiden als Schiedsleute zwiſchen den Herzogen Leupolt und Friedrich einerſeits und Herz Ernſt andererſeits in Betreff der Vormundſchaft über

---

[1] Lichnowsky l. c.

[2] Archiv zu St. Florian.

[3] Regeſten v. Steyereck.

[4] Kurz, Albrecht V. I. 269.

[5] Rauch Scriptt. III. 448.

H. Albrecht und der Verwaltung des Landes. Unter den Schiedsleuten Eberhart v. Capellen [1].

195. S. l am 18. December 1406. Eberhart v. Capellen ſchenkt dem Kloſter Pulgarn ſtatt der in ſeinem Teſtamente beſtimmten Summe ſeine im Amte Potendorf gelegenen Güter, welche die v. Potenſtein einſt beſeſſen haben. Zeugen ſind ſeine Freunde, Eidam und Oheim Reinprecht v. Walſee, Hauptmann ob der Enns, Heinrich v. Zelking und Caſpar v. Starhemberg [2].

196. S. l. am 3. März 1407. Wilburg v. Dachsberg und Dorothea v. Lichtenſtein, geborne v. Capellen, beſtätigen die voranſtehende Diſpoſition ihres ſeligen Vaters [3].

197. S. l. am 11. November 1410. Hartneid v. Lichtenſtein und Dorothea ſeine Hausfrau beſtätigen für den Pfarrer zu Steyereck die Anordnung Eberharts v. Capellen, daß er auf den ihm vogteilich angehörenden Pfarren den Nachlaß der verſtorbenen Pfarrer nicht an ſich ziehen wolle, ſondern daß er entweder der Kirche oder den Erben zufallen ſoll. Dasſelbe thun Jörg v. Dachsberg und ſeine Hausfrau Wilburg für Velz [4].

198. D. Miſtelbach am 10. Februar 1411. Vollmacht Dorothea's v. Lichtenſtein, Eberharts v. Capellen Tochter, auf ihren Gemal Hartneid v. Lichtenſtein ſtatt ihr das zugefallene Erbe zu verwalten [5].

---

[1] L. c. 455.

[2] Archiv zu St. Florian.

[3] L. c.

[4] L. c.

[5] L. c.

199. D. Wien am 15. December 1411. Herzog Albrecht belehnt Wilburg v. Dachsberg, Jörgens Hausfrau, und Dorothea Hertleins v. Lichtenſtein Hausfrau — beide Töchter Eberharts von Capellen — mit den Lehen, die an Margaretha v. Pucheim weiland Kadolts von Eckartsau Tochter von dem genannten v. Capellen als Erbe gefallen, aber an jene käuflich waren überlaſſen worden [1].

200. D. Wien am 18. December 1411. Herzog Albrecht beſtätigt ebendenſelben den Satz auf den Zehenten und Gütern zu St. Leonhart, Rutenſtein, Blaſenſtein, dem Markte Münzbach und dem Landgericht im Machland, welche ſchon Rudolf I. ſein Sohn und Enkel K. Friedrich ihren Vorfahren verpfändet [2].

I.

Es wurde ſchon früher bemerkt, daß Ulrichs II. Hausfrau, Margaretha v. Falkenberg, ihren Gemal überlebte. In der Urkunde Nr. 28 im Jahre 1322 erſcheint ihr Name zum letztenmale.

Johann, oder wie er gewöhnlich genannt wird, Janns v. Capellen, wird anfänglich faſt immer in Gemeinſchaft mit ſeiner Mutter genannt. Nach dem Ausſterben der Nachkommenſchaft Ulrichs I. fiel ihm ein großer Theil des Beſitzes dieſer Linie zu, namentlich Kürnberg und die Pfandſchaft von Peilſtein. Durch Kauf erwarb er Schlierbach (Nr. 7, 19), Wels und Seiſenburg (Nr. 57), Lichtenfels (Nr. 55), Zeillern (Nr. 47) und Reichenſtein (Nr. 91), wodurch er einer der reichſten Herren des Landes wurde. Er war zugleich Landrichter im Machlande und Vogt des Kloſters Waldhauſen an des Herzogs ſtatt (Nr. 32). Ihm verdankt St. Leonhart, früher eine Filiale der Pfarre Gutau, einen eigenen Seelſorger (Nr. 67). Janns von Capellen war vermält mit Kunigunde, Eberharts von Wallſee Tochter (Nr. 1), welcher dem Herzoge Friedrich von Oeſterreich 200 ℔ Heimſteuer bezahlte (Nr. 9). Sie ſtarb wahrſcheinlich um 1342, da ihrer ſpäter keine Erwähnung mehr geſchieht. Ihr Gemal überlebte ſie um beiläufig 12 Jahre. Das Diplom Nr. 93 vom Jahre 1354 nennt ſeinen Namen zum letzten Male. Aus dieſer Ehe gingen folgende Kinder hervor:

---

[1] Lichnowsky l. c.

[2] L. c.

1. Ulrich, den wir den fünften nennen wollen. Sein Name wird 1325 (Nr. 35) zuerſt genannt. Er war zwei Mal vermält und zwar zum erſten Male mit Katharina von Lichtenſtein (Nr. 58, 59 und 88). — Sie muß geſtorben ſeyn zwiſchen den Jahren 1340 — 50. — Dann mit Margareth von Kranichberg. Ihren Namen haben die Urkunden 88, 90 u. 91. Ulrich V., der eine Wochenmeſſe in der Schloßcapelle zu Schlierbach ſtiftete (Nr. 78), ſtarb bald nach ſeinem Vater im Jahre 1357 (Nr. 105).
2. Eberhart I. Dieſer tritt gleichzeitig mit ſeinem ältern Bruder Ulrich im Jahre 1325 auf. Eberhart erwarb aus der Hand des Herzogs Albrecht die Pfandſchaft des herzoglichen Hauſes, der Mauth und des Gerichtes zu Enns (Nr. 99) und wurde fortan Hauptmann zu Enns genannt. In der Folge wurde er auch Pfleger zu Schärding, nachdem ſelbes durch die von ihm vorgeſchoſſene Pfandſumme — ſo ſcheint es wenigſtens — wieder war eingelöſet worden (Nr. 101, 108). Durch Kauf erwarb er

Schwertberg (Nr. 123), welches durch ſeine Vermittlung und Unterſtützung zu einer ſelbſtſtändigen Pfarre erhoben wurde (Nr. 100). Er lebte beiläufig bis 1379.

3. Anna. Ihr Name wird nur ein einziges Mal (Nr. 119) genannt.
4. Eliſabeth. Urkundlich kömmt dieſe Tochter Johanns v. Capellen nicht vor. Hoheneck behauptet und dem Anſcheine nach mit Grund, daß ſie in erſter Ehe mit Heinrich v. Weleſchnig, dem ihr Vater 300 Mark Heiratsgut auf der Veſte Kürnberg verſichert habe, und in zweiter mit Reinprecht v. Wallſee verbunden geweſen ſey.

II.

Ulrichs V. und der Katharina v. Lichtenſtein Kinder ſind folgende:

1. Anna, welche Kloſterfrau und in der Folge Meiſterin zu Pulgarn wurde. Sie war 1342 ſchon im Kloſter und ſtarb um 1352 (Nr. 68, 77, 88).
2. Kunigunde, nach Wißgrill um 1341 vermält mit Kadolt dem ältern von Eckartsau, welcher am 24. Juni 1349 ſeinen Schwäher über 600 ℔ Heiratsgut quittirte. Sie ſtarb 1368 am 22. Jäner. Ihre Tochter Margareth war ſchon 1359 Wittwe Ulrichs von Strein (Nr. 110) und heirathete dann Albrecht V. v. Pucheim (Nr. 199). Ihren Namen nennt zugleich mit der Schweſter
3. Elsbeth die Urkunde Nr. 119. Ob dieſe die Tochter der erſten oder der zweiten Hausfrau Ulrichs geweſen, vermag ich nicht zu entſcheiden. Jener gehört an
4. Janns II., deſſen Namen die Urkunde Nr. 88 vom Jahre 1351 zuerſt nennt, wo er einen Stiftbrief

ſeines Vaters Ulrich mit ſeinem Siegel bekräftigt. Er ſcheint kinderlos um 1362 geſtorben zu ſeyn. (Nr. 126). Hoheneck gibt ihm zwar unter Berufung auf Bucellinus eine Dorothea Vogtin von Wirand zur Gemalin. Allerdings nennt Bucellin ihren Gemal Joannes de Chappel. Das iſt aber auch der ganze Beweis, welcher kaum genügen dürfte, um unſern Johann mit dieſer Schweizerin in Verbindung zu bringen.

5. Eberhart II. Er muß um 1356 (Nr. 97) das männliche Alter ſchon erreicht haben, da dort ſein Oheim von ihm ſchon durch die Bezeichnung „der ältere" unterſchieden wird. Mit ſeinem Bruder Janns II. erſcheint er zugleich Nr. 113, 119, 135 u. ſ. w. Er war der letzte männliche Zweig ſeines Geſchlechtes, und ſtarb entweder am Ende des Jahres 1406 oder im Anfange des folgenden. Nach Wißgrill fand ſich im Kloſter Pulgarn eine alte Aufſchreibung dieſes Inhaltes: A. D. 1408 in vigilia S. Benedicti obiit Eberhardus Junior de Capella in Steyrek ultimus huius vetustae Stirpis fundatorum nostrorum. Daß die Jahrzahl unrichtig ſey, beweiſet Nr. 196, woraus auch erhellen würde, daß der heil. Benedict, an deſſen Vorabend er geſtorben, nicht der berühmte Ordensſtifter Benedict von Nueſia, deſſen Feſttag auf den 21. März fällt, ſondern Benedictus Abbas in Anglia ſeyn müßte, welchen Hellwig unter dem 12. Jänner anführt. Nach einer andern Nachricht befand ſich gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts in der obern Kirche zu Pulgarn, wo er ſeine Ruheſtätte fand, ſein Grabſtein noch vor mit der Inſchrift: Anno Domini MCCCCV (M.CCCCVI.) obiit D. Eberhardus de

Capelle ultimus dictus Fundator noster in Natali Dni. (Domini).

Hoheneck gibt ihm **Siguna v. Dachsberg** zur Gemalin. Die Urkunden geben darüber keine Auskunft, wohl aber zeigt Nr. 166, daß ſeine Hausfrau, mit der er 1390 verbunden war, **Soffei** (Sophia) geheißen habe. 1398 lebte die Gemalin Eberharts noch (Nr. 177). Welchem Geſchlechte ſie angehört habe, kann nicht angegeben werden. Nach Nr. 176 dürfte man ſie vielleicht für eine **Gräfin v. Schaunberg** halten.

III.

Die Kinder Eberharts I. und der Jeuta v. Potenſtein ſcheinen folgende geweſen zu ſeyn:

1. **Wenzel**, welcher unvermält im Auslande geſtorben zu ſeyn ſcheint (Nr. 143, 152, 156, 161). Im Jahre 1386 war er ſicher ſchon todt. Es wird zwar nirgends geſagt, daß er Eberharts Sohn geweſen, doch ſcheint dafür zu ſprechen, daß er erſt 20 Jahr nach dem Tode Ulrichs V. genannt wird, was doch kaum der Fall wäre, wenn dieſer ſein Vater geweſen; dann tritt er erſt nach dem wahrſcheinlich ſchon erfolgten Tode Eberharts I. handelnd auf. (Daß auch Eberhart II. Hauptmann zu Enns genannt wurde, erhellt aus Nr. 167). In ſeinem Teſtamente bedachte er Eberhart II. (Nr. 161), was unnöthig geweſen ſeyn würde, wenn dieſer deſſen leiblicher Bruder wäre. Eben daß Wenzel in Hinſicht der Pfandſchaft von Enns beſtimmen konnte, deutet dahin, daß er Eberhart I. Sohn ſey.
2. **Anna**. Ich ſetze dieſe auf Hohenecks Zeugniß hin an dieſe Stelle. Die Grabſchrift Reinprechts von

Wallſee zu Seiſenſtein beweiſet allerdings, daß eine Anna v. Capellen ſeine Hausfrau geweſen, [1] aber ob ſie Eberharts Tochter geweſen, dies iſt mir zweifelhaft. Wenn Reinprecht v. Wallſee Nr. 166 und Nr. 195 nicht dieſelbe Perſon iſt, ſo würde ich der Meinung ſeyn, daß Anna die Tochter Eberharts II. geweſen.

Ob Arnolt v. Capellen Nr. 143 hierher zu rechnen ſey, wage ich nicht zu entſcheiden. Die ſchlechte Abſchrift der Urkunde flößt wenig Vertrauen ein. Wenn überhaupt die dort genannten Capellen wirklich Diener Eberharts I. waren, ſo begreife ich die Sache gar nicht. Peter und Stephan, welche Hoheneck ebenfalls zu Söhnen Eberharts macht, deren einer das Geſchlecht fortpflanzte, gehören ſicher nicht hieher, da dieſer unbezweifelt den Mannsſtamm beſchloß.

IV.

Eberhart II. hinterließ nur 2 Töchter: **Wilburg**, vermält mit Jörg v. Dachsberg und Dorothea, Hartneids v. Lichtenſtein Hausfrau. Ein Sohn Namens **Bernhart** (Nr. 160) ſtarb vor dem Vater, weßhalb die beiden genannten Töchter ihren Männern das reiche Erbe zubrachten.

Hoheneck erzählt zwar, daß Eberhart II. bald nach ſeinem Vater aus dem Leben geſchieden ſey mit Hinterlaſſung eines einzigen Sohnes, Eberhart, und der Töchter Wilburg, Dorothea, Agnes und Margareth. Eberhart III. habe mit Anna von Tybein in unfruchtbarer Ehe gelebt. Vielleicht iſt Bernhart gemeint. Aus Nr. 196 geht offenbar hervor, daß des letzten Capellers Erbinnen nicht deſſen Schweſtern, ſondern ſeine Töchter waren.

---

[1] Anno Domini M.CCCC.XXIII. Visitationis Mariae iſt geſtorben Herr Reinprecht v. Wallſee, Anna von Capellen . . . ſeine Hausfrauen.

Ich füge ein Verzeichniß jener Herrſchaften bei, welche Ulrich II. Nachkommen im Laufe des vierzehnten Jahrhunderts beſaßen, woraus ihre Macht und ihr Reichthum ſattſam erhellt:

Altenhofen	Nro.	50, 100.
Enns	„	99, 112, 167, 187.
Falkenberg Raſpach Schönberg Gobelsburg Wartenſtein	„	96, 138, 139, 140, 144.
Hadersdorf	„	36, 79, 138.
Kürnberg	„	175, 186.
Landgericht Machland mit St. Lienhart Münzbach Blaſenſtein Rutenſtein	„	22, 67, 160, 200.
Lichtenfels	„	54.
Linz, die Mauth	„	41, 30.
Mautarn „	„	6, 20, 141, 143, 152.
Mitterberg	„	87, 102, 108.
Peilſtein	„	74, 99.
Pührenſtein	„	57.
Reichenſtein	„	90.
Schärding (die Pflege)	„	101, 108.
Schlierbach	„	7, 19, 78.
Schwertberg	„	100, 123.
Stein	„	35.
Stetteldorf	„	1.
Steyereck.		
Waldhauſen (Vogtei)	„	32.
Weitersfelden	„	63, 91.
Wels und Seiſenburg	„	56.
Windeck	„	100.
Zeilern	„	46.

Das Wappen der Herren v. Capellen beſtand in einem ſilbernen Schilde mit 2 rothen gewölbten Gehängen von der Rechten zur Linken ſchräg belegt.

Janns I. v. Capellen † um 1354
Kunigund v. Wallſee † um 1342.

Ulrich V. † 1357 Anna Eliſabeth Eberhart I.
1. Katharina v. Lichtenſtein 1. Heinrich v. Weleſchnig Jeuta v. Potenſtein
2. Margareth v. Kranichberg 2. Reinprecht v. Wallſee ?

Wenzel † vor 1386. Anna Arnolt?
Reinprecht v. Wallſee

Anna † um 1354 Kunigund † 1368 Elsbeth. Janns II. † um 1362 Eberhart II.
Meiſterin zu Pulgarn Cadolt v. Eckartsau Sophia

Margareth, Dorothea
1. Ulrich v. Strein
2. Albrecht v. Pucheim

Bernhart. Wilburg Dorothea
Anna v. Tybein? Jörg v. Dachsberg Hertneid v. Lichtenſtein.

Das
K. K. Convict zu Kremsmünſter und ſeine Stiftungen.

Von

Carl Auguſt Reichenbach,

kaiſerl. königl. ob der ennſ. Regierungs-Conceptspractikanten.

Erſter Abſchnitt.

Entſtehung des k. k. Convictes.

So gering der Umfang iſt, welchen die Provinz ob der Enns unter den übrigen zum öſterreichiſchen Kaiſerſtaate gehörigen Provinzen einnimmt, ſo gebührt ihr doch rückſichtlich der Unterſtützungen, welche ſie der nach einer wiſſenſchaftlichen Ausbildung ſtrebenden Jugend darbietet, einer der erſten Plätze. Ein Blick auf die vielen, jetzt noch ſegenvoll wirkenden Stiftungen, welche der ſtudierenden Jugend die Verfolgung der wiſſenſchaftlichen Laufbahn, und dadurch die Erlangung jener Vorbildung erleichtern, die ſie bedarf, um einſtens für das allgemeine Beſte entſprechend wirken zu können, bewährt dieſe Behauptung.

Unter dieſen Stiftungen verdient vor Allem eine Erwähnung das k. k. Convict zu Kremsmünſter, von deſſen erfolgreichen Wirken nun ſchon beinahe ein halbes Jahrhundert Zeugniß gibt.

Seiner Errichtung liegt die mit dem hohen Hofkanzlei-Dekrete vom 9. Mai 1803 herabgelangte allerh. Entſchließung zum Grunde, daß die vorhin für die ſtudierende Jugend beſtandenen Erziehungshäuſer wieder herzuſtellen, und alle zu den Convicten, Seminarien oder weltlichen Alumnaten gewidmeten Stiftungen zu dieſer Abſicht zu verwenden ſeien, mit welcher Einrichtung in Wien der Anfang gemacht, und ſodann ſelbe auch auf die übrigen Provinzen verbreitet werden ſollte.

Um dieſe allerh. Willensmeinung in der Provinz ob der Enns zur Ausführung zu bringen, wurden jene Maßregeln, welche bei der Errichtung des Wiener Convictes zur Richtſchnur dienten, zur Anwendung, in ſo weit es die örtlichen Umſtände geſtatten, vorgeſchrieben, und vor Allem die Vernehmung des Herrn Abtes zu Kremsmünſter über die Errichtung eines ſolchen Convictes in ſeinem Stifte angeordnet.

Der Herr Abt und ſein Stift wurden daher von einer eigenen Commiſſion, welche ſich die Erhebungen wegen Errichtung des Convictes zum Ziele ihrer Wirkſamkeit ſetzte, zur Abgabe ihrer Erklärung aufgefordert, welche dahin ausfiel: daß ſie, gerührt durch das von Allerh. Sr. Majeſtät ihnen bewieſene Zutrauen, bereit ſeien, das Convict zu übernehmen, die Einrichtung des hiezu beſtimmten Stiftgebäudes nach den Allerh. vorgeſchriebenen Directiven, ſo wie die erſte Einrichtung desſelben ganz aus dem Stifts-Vermögen zu beſtreiten, und die hiezu nöthigen, aus angemeſſenen Stiftsgeiſtlichen zu wählenden Präfecte aus Eigenem ganz zu verpflegen.

Mit der Allerh. Entſchließung vom 10. April 1804 haben Se. Majeſtät dem Stifte Kremsmünſter für ſeine Anträge das Allerh. Wohlgefallen bezeugen zu laſſen und anzuordnen geruht, daß dem Abte und ſeinen Geiſtlichen, welche die zum Lehramte und Erziehungsgeſchäfte erforderlichen Kenntniſſe und Eigenſchaften beſitzen müſſen, die literariſche und moraliſche Bildung der Convictoren unter der Oberleitung und Aufſicht der Landesſtelle nach den ihm dießfalls zukommenden Vorſchriften übertragen werde. Für den Unterhalt eines Convictors wurde ein beſtimmter Jahresbetrag mit der Anordnung feſtgeſetzt, daß dem Stifte nicht die Capitalien der zum Convicte zu ziehenden Stiftungen zu geben, ſondern nur an daſſelbe die Zahlungen nach Maß der Anzahl und des unterſchiedenen Eintrittes aus den Einkünften zu leiſten ſeien, und zwar vorhinein in viertel- oder halbjährigen Raten, weil die Zahlung ohnehin für das ganze Jahr ohne Abſchlag der Ferien berechnet wird, und daher, wenn im Laufe des Jahres durch Tod oder Austritt einiger Jünglinge dem Fonde etwas anheim fallen ſollte, dieſes bei der Abfuhr der nächſten Rate ausgeglichen werden kann.

Die Einleitungen, welche in Folge dieſer Allerh. Anordnungen nothwendig geworden ſind, wurden in der Art beſchleunigt, daß das Convict, wenn gleich nicht in dem Umfange, welchen es jetzt hat, ſchon mit dem Schuljahre 1805 eröffnet werden konnte, und ſeine Einrichtung wurde über vorausgegangene Unterſuchung ſo entſprechend gefunden, daß ſchon in demſelben Jahre dem Herrn Abte zu Kremsmünſter und den von ihm gewählten Vorſtehern des Convictes die Allerh. Zufriedenheit über die Thätigkeit und Sachkenntniß, mit welcher ſie die Allerh. Abſicht unterſtützen, zu erkennen gegeben wurde.

Zweiter Abſchnitt.

Stiftungen, welche dem k. k. Convicte zugewieſen worden ſind.

In Anwendung des Allerh. ausgeſprochenen Grundſatzes, daß alle zu Convicten, Seminarien und weltlichen Alumnaten früher gewidmeten oder ſonſt nach dem Willen der Stifter zur gemeinſchaftlichen Erziehung geeigneten Stiftungen zu dem neu zu errichtenden Convicte einzuziehen ſind, wurden demſelben folgende Stiftungen zugewieſen:

A. Die ſtändiſche Academie-Stiftung.
B. Die nordiſche Stiftung.
C. Die vereinte Seminar-Stiftung von Linz u. Steyr.
D. Mehre neu errichtete landesfürſtl. Stiftungsplätze.
E. Die v. Urli'ſche Stiftung.
F. Die Hochmüllner'ſche Stiftung.
G. Die Ruhland'ſche Stiftung.
H. Die Kirchhammer'ſche (auch Münzbacher) Stiftung

A. Die ſtändiſche Academie-Stiftung.

Die Stiftungs-Capitalien, welche gegenwärtig die Bedeckung dieſer Stiftung bilden, waren urſprünglich der Hauptbeſtandtheil der ſogenannten ſtändiſchen Schulcaſſe, welche vom Jahre 1636 an den Namen ſtändiſche Stipendiatscaſſe führte, und aus 3 Claſſen beſtand, nämlich:

a. aus der Schul- oder adelichen Claſſe,
b. aus der Heinrich Horſtauer'ſchen Claſſe,
c. aus der Almoſenclaſſe.

Die Schul- oder adeliche Claſſe entſtand durch die Beiträge und Stiftungen der damals evangeliſchen zwei obern Stände, insbeſondere durch die Perkheimer, zur Errichtung einer Landſchafts-Schule, wie ſie in Enns und Linz beſtanden hatte. Der Zweck dieſer Landſchafts-Schule war, die adeliche Jugend ſowohl in der evangeliſchen Glaubenslehre, wie auch in den Wiſſenſchaften und adelichen Exercitien zu unterrichten.

Als im Jahre 1600 das akatholiſche Kirchen- und Schulweſen abgeſtellt worden iſt, wurden mit ſtändiſchem Schluß vom 8. Juni 1600 12 Stipendiſten auf Koſten der Landſchaft bei den Studiis unterhalten, wobei es zwar den Verordneten überlaſſen blieb, nach ihrer Einſicht die Talentvollſten auszuwählen, jedoch zunächſt auf Landeskinder, vorzüglich des Herren- und Ritterſtandes Bedacht zu nehmen.

Einen bedeutenden Zuwachs erhielt die Schulcaſſe im Jahre 1608 durch den Landſchafts-Chirurgen und Bürger zu Ottensheim, Heinrich Horſtauer, welcher in ſeinem Teſtamente vom 11. April 1608 die zwei obern evangeliſchen Stände des Landes ob der Enns zu Univerſalerben ſeines Vermögens mit der Anordnung einſetzte, daß die davon entfallenden Intereſſen theils mehren im Teſtamente benannten Partheien, theils der ſtudierenden armen Jugend per modum stipendii verabreicht werden ſollen.

Das aus dieſer Stiftung entſtandene Capital bildete die zweite Claſſe der ſtändiſchen Schulcaſſe unter der Benennung: Horſtauer'ſche Claſſe.

Aus der dritten oder Almoſenclaſſe entſtanden die gegenwärtigen Quatember-Pfründen.

So blieb es bis zum Jahre 1625, wo Kaiſer Ferdinand der II. laut Patents vom 27. Februar die Ausübung der evangeliſchen Religion unterſagte, alle derlei Schulen, ſo auch die Landſchafts-Schule gänzlich aufhob, und die dafür beſtehenden Stiftungen zur freien Dispoſition ſich vorbehielt.

Der von den drei obern Ständen durch ihre Verordneten geſchloſſene Vergleich wegen Wiedererrichtung der Landſchafts-Schule, ſo wie die Bitte um Belaſſung der dazu gehörigen Stiftungen wurde zwar mit Allerh. Reſolution vom 16. Novemb. 1627 beſtätigt, jedoch in der Art, daß den Ständen mit Ausnahme der den Jeſuiten übergebenen Herrſchaft Ottensheim, alle Stiftungen nunmehr zur katholiſchen Landſchafts-Schule wieder belaſſen wurden.

Dieſe Schule hatte aber aufgehört in der frühern Ausdehnung zu beſtehen, und ſie beſchränkte ſich nur auf die jetzt noch beſtehenden Exercitien-Anſtalten, als Reitſchule, Sprachſchule u. dgl.; denn das eigentliche Schulweſen war ausſchließlich den Jeſuiten überlaſſen, welche im Jahre 1629 die lateiniſchen Schulen im Landhauſe eröffneten, aus denen ſpäter das Lyceum entſtand. Die ſtudierende, ſowohl adeliche als unadeliche Jugend, wurde indeſſen aus den Stiftungs-Capitalien der adelichen und Horſtauerſchen Claſſe mit Stipendien in unbeſtimmten Beträgen auf die Hand betheilt, deren Verleihung nach dem ſtändiſchen Schluſſe vom 18. Jänner 1679 den Verordneten überlaſſen blieb.

Dieſer Stand der Dinge dauerte bis zum Jahre 1750, wo in Folge eines Allerh. Befehls die Exercitien-Anſtalten aufgelaſſen, die Verwendung der Stiftungen der Schul- und Horſtauer'ſchen Claſſen zu Handſtipendien eingeſtellt, und hieraus die Errichtung eines Alumnats für theils adeliche, theils unadeliche im Collegio Nordico in Linz angeordnet worden iſt.

Wiederholte Vorſtellungen der Stände gegen dieſe allerhöchſte Anordnung hatten nur den Erfolg, daß den Ständen die Wahl des Ortes zur Errichtung des Alumnats überlaſſen worden iſt, in welchem einige theils adeliche, theils ungeadelte Knaben ſolchergeſtalt fundirt und geſtiftet werden ſollten, womit ſie zuvörderſt in Gottesfurcht und guten Sitten, dann auch in studiis, Sprachen und andern adelichen Exercitiis pro bono publico wohlerzogen, zugleich auch mit Koſt u. Kleidung vollkommen verſorgt ſein möchten.

Nach reiflicher Ueberlegung haben die Stände befunden, daß dieſe allermildeſte landesmütterliche Intention nirgends beſſer und vollſtändiger erreicht werden könnte, als wenn dergleichen Alumni in der mit Allerh. Authorität und Protection Ihro k. k. Majeſtät den 17. September 1744 zu Kremsmünſter errichteten und in ſo kurzer Zeit zum vollkommenſten Flor und Aufnahme gediehenen adelichen Academie fundirt und geſtiftet würden.

Sie haben daher zu dieſem Zwecke durch ihre Verordneten mit dem Abte von Kremsmünſter nach eingeholter Allerh. Beſtätigung am 7. Jänner 1751 einen Vergleich abgeſchloſſen, in welchem ſich der gedachte Abt verpflichtet, daß vom 1. Jänner 1751 an, künftig aber jederzeit vom Anfange November als dem gewöhnlichen Schuljahreseintritt neun adeliche und acht ungeadelte Knaben in die damals dort beſtandene Academie und Muſeum gegen ein verabredetes und aus der landſchaftlichen Stipendiatscaſſe jährlich zu zahlendes Koſtgeld aufgenommen, und die adelichen mit der Koſt eben ſo wie die in daſiger Academie ſtudierende nicht fundirte junge Cavaliers honett und ſtandesmäßig verſorgt, und ſowohl in den unteren 6 Schulen, als auch in philosophia et utroque jure nicht minder im Tanzen, Reiten und Fechten, wälſcher und franzöſiſcher Sprache, in architectura civili et militari, in geographia et historia in abgetheilten Stunden und Claſſen, pro viribus aetatis et capacitate subjectorum sine dispendio litterarum instruiret, anbei in capella academica et ecclesia claustrali zur Gottesfurcht und Andachtsübung auferbaulich angehalten werden ſollen. Daſſelbe galt auch für die ungeadelten Alumnen, welche nur in Koſt und Trunk auch apparatus mensalis nicht den adelichen Alumnis egal, ſondern mit der im Muſeo ſtudierenden unadelichen Jugend gleich gehalten werden ſollen.

Die Präſentation der adelichen Alumnen, welche den löblichen drei obern Ständen zuſtand, wurde den löblichen Verordneten eingeräumt, die auch 6 unadeliche vorſchlugen, während der vierte Stand zwei dergleichen vorzuſchlagen hatte. Die Confirmation mußte jedoch von Ihrer k. k. Majeſtät eingeholt werden.

Den Academie-Stiftlingen lag übrigens die Verbindlichkeit ob, täglich nach dem gewöhnlichen Morgengebete für Se. k. k. Majeſtät, als die allerhöchſte Landesherrſchaft, und für die löblichen Stände 5 Vater unſer und 5 Ave Maria zu beten und 4 Mal im Jahre die heil. Meſſe und Communion aufzuopfern.

Dieſer Vergleich wurde in allen ſeinen Puncten bis zum Jahre 1785 gewiſſenhaft vollzogen, wo der Allerhöchſte Befehl erfloſſen iſt, daß alle noch vorhandenen Stiftungen, wo Jünglinge beiſammen ſind, aufgelaſſen und in Stipendien umgewandelt werden ſollen.

Nachdem über die Ausführung dieſes Allerh. Befehls die nöthigen Vorverhandlungen gepflogen worden ſind, erfolgte die Aufhebung der Academie in Kremsmünſter, und die Umwandlung ihrer Stiftungen in Handſtipendien, zu welchem Behufe das Stiftungs-Vermögen, welches in einer ſtändiſchen Dom. Obligation pr. 100,000 fl. beſtanden hat, von der ſtändiſchen Stipendiatscaſſe an den damals gebildeten Handſtipendien-Fond ausgefolgt worden iſt.

Die Stipendien blieben jedoch nach dem bisherigen Gebrauche für Studierende gewidmet, welche ſolche, wenn ſie ſich nicht durch Unfleiß oder üble Sitten deren unwürdig gemacht haben, bis zur gänzlichen Vollendung ihrer Studien genießen konnten. Das Präſentationsrecht zu den geſtifteten Plätzen behielten übrigens jene, denen es vermöge der Stiftbriefe gebührte.

Dieſe Betheilung mit Handſtipendien dauerte bis zum Jahre 1803, wo in Folge der bei Errichtung des Convicts zu Kremsmünſter ausgeſprochenen Grundſätze die ſtändiſche Academie-Stiftung zum Convicte einbezogen worden iſt.

B. Die nordiſche Stiftung.

Unter dieſer Stiftung ſind alle jene Stiftungen begriffen, welche früher zu dem in Linz beſtandenen nordiſchen Collegio oder Fundatio ss. trium Regum gehört haben. Bevor jedoch zur Behandlung der einzelnen Stiftungen übergegangen wird, dürfte eine kurze geſchichtliche Darſtellung über den Urſprung und die Schickſale des nordiſchen Collegii um ſo mehr am Platze ſein, als erſt dadurch die bei den einzelnen Stiftungen vorkommenden Stiftbriefe verſtändlich werden.

Am Ende des 17. Jahrhunderts hat man bemerkt, daß beinahe alle Nationen zum Wohle der katholiſchen Kirche Erziehungshäuſer, ja ſelbſt in Rom Collegien haben, um in ſelben tüchtige Prieſter für die Nationen zu bilden, von denen dann die Verbreitung der katholiſchen Lehre ausgehen ſollte. Nur der Norden erfreute ſich ſolcher Anſtalten nicht; er hatte keinen Ort, in welchem man wenigſtens die katholiſchen im Norden gebornen oder verwaisten und Convertiten-Kinder unterbringen, nach Umſtänden und Stand erziehen, mithin zum Theile durch ſelbe die katholiſche Religion in den nordiſchen Ländern retten könnte.

Dieſem Mangel abzuhelfen und nach dem Beiſpiele anderer Nationen ein Collegium für den Norden zu errichten, entſchloß ſich Joannes von Galdenblatt aus einem adelichen ſchwediſchen Hauſe und Page bei der Königin Chriſtine, als er nach dem Tode ſeiner Königin zu Rom in den Jeſuitenorden eingetreten war. Er fand an dem Papſte Innocenz XI. einen eifrigen Beförderer ſeiner Pläne; denn dieſer beſtimmte die bei der Kirche der heil. Brigitta zu Rom unter die ſchwediſchen Convertiten vertheilten Einkünfte zu einem Collegio der ſchwediſchen und nordiſchen Nationen, und trug die weitere Ausführung dieſer Sache dem Protector der ſchwediſchen Nation und nachmaligen Papſte Clemens XI. auf.

Es war jedoch nöthig für dieſes Collegium in einem der deutſchen katholiſchen Länder eine Pflanzſchule zu errichten, wo die zum geiſtlichen Stande berufenen Nordländer gewählt, geprüft, und dann in das römiſch-ſchwediſche Collegium verſchickt, die andern aber anſtändig und in ihrer Religion gründlich erzogen werden ſollten. Galdenblatt reiſete in dieſer Abſicht im Jahre 1694, doch ohne Erfolg, und ſeine Aufgabe wurde dem P. Martinus Gottſeer aus der Geſellſchaft Jeſu und Legations-Caplan beim Grafen Ottokar v. Starhemberg, kaiſerl. Geſandten in Schweden, übertragen.

Gottſeer brachte im Jahre 1698 6 Kinder aus Schweden mit, unterhielt ſie im Linzer Seminario Scti Ignatii als Regens aus der milden Freigebigkeit des Cardinals Colonits und anderer, und ſchickte ſie ſpäter nach Rom.

Galdenblatt machte ſich im Jahre 1705 nach vollendeten Studien auf Aneiferung des Papſtes Clemens XI. neuerlich an die Ausführung ſeines alten Entwurfes, an deſſen Gelingen ihn der günſtige Erfolg des Gottſeer'ſchen Verſuches nicht mehr zweifeln ließ, bereiſete alle deutſche Höfe, ſammelte auf Empfehlung des Papſtes und des Kaiſers milde Beiträge zum nordiſchen Erziehungshauſe und war in ſeinen Bemühungen ſo glücklich, daß er zu Linz den Grund zu einem Hauſe unter dem Namen der nordiſchen Fundation oder Seminarii, oder der Station der heil. drei Könige S. Erici, S. Olai et S. Canuti legen konnte.

Die Stiftung wurde von Kaiſer Joſeph I. unterm 28. März 1710 und Papſt Clemens XI. unterm 12. Juni 1715 beſtätigt und ſehr begünſtigt, es wurden Wohnungen angekauft, und Galdenblatt erhielt die Verwaltung des Hauſes.

Auch Kaiſer Carl der VI. intereſſirte ſich ſehr für die nordiſche Stiftung, welche er unterm 21. Auguſt 1716 neuerlich beſtätigte, und er ſtiftete zur beſſern Fortbringung derſelben einen beſtändigen Miſſionär für Dänemark und die anliegenden Provinzen, welcher für die Aufbringung von nordiſchen Kindern fürs Linzer Stift ſorgen ſollte. Dieſer Miſſionär ſchickte die nordiſchen Kinder nach Linz, oder behielt ſie, wenn gerade kein Stiftplatz leer war, bis ein ſolcher offen geworden iſt. Allein da die eingeſchickten Kinder nicht immer der Erwartung entſprochen haben, ſo traf das nordiſche Stift im Jahre 1739 die Einrichtung, daß zu Schwerin im Meklenburgiſchen, wo der Miſſionär eine Capelle und ſeine Wohnung hatte, regelmäßig 4 Jünglinge aus Norden, die für die Linzer Anſtalt tauglich waren, untergebracht und von der Miſſion unterhalten wurden, wofür das Linzer Stift zahlte. Sie wurden da vorbereitet, und rückten, ſo wie ein Platz im nordiſchen Collegio in Linz erledigt worden, in dieſen ein.

Die Wirkſamkeit des nordiſchen Collegii, das durch Einverleibung neuer Stiftungen immer an Umfang zunahm, dauerte bis zum Jahre 1785, wo der Allerh. Befehl zur Auflaſſung aller noch vorhandenen Stiftungen, wo Jünglinge beiſammen ſind, auch ſeine im Jahre 1787 erfolgte Aufhebung, und die Umwandlung ſeiner Stiftungen in Handſtipendien unter den gleichen Bedingungen, welcher bei der ſtändiſchen Academie-Stiftung erwähnt worden, zur Folge hatte.

Die unter den Stiftungs-Capitalien des nordiſchen Stiftes vorkommenden, bloß zu geiſtlichen Verwendungen beſtimmten Beiträge wurden an den Religionsfond, und jene, welche zur Unterhaltung armer Convertiten gewidmet waren, zur Verwendung nach den Directivregeln an das Armen-Inſtitut abgeführt.

Das vom Kaiſer Carl VI. zur Unterhaltung eines Miſſionärs im Koſthauſe zu Schwerin geſtiftete Capital wurde den zur Vertheilung auf Stipendien beſtimmten Stiftungen zugerechnet, weil dabei eine geiſtliche Verrichtung keine Hauptabſicht, ſondern dieſer Miſſionär im wahren Verſtande ein bloßer Präfect war, der eigentlich die Aufſicht über die dortigen vier Koſtknaben zu tragen und ihre Studien zu leiten hatte. Die Zahl der mit unveränderlichen beſtimmten Stipendien geſtifteten Alumnen wurde mit 25 Köpfen feſtgeſetzt, und verordnet, daß die nordiſchen Stiftungen genau nach der Vorſchrift der Stiftbriefe behandelt, und die Stipendien, wo es die Stiftbriefe verordnen, nordiſchen Knaben verliehen werden ſollen.

Die Einkünfte, welche nach Abzug des Betrags für die 25 unveränderlichen Stipendien, ſo wie nach Abzug der Penſionen fürs Stiftperſonale und der Beſoldung für die beizubehaltenden Exercitienmeiſter und Lehrer übrig blieben, wurden zur Bildung neuer Stipendien verwendet. Das Haus zu Schwerin wurde gleichfalls aufgehoben, die darin befindlichen Knaben, in ſo ferne ſie die nöthigen Eigenſchaften hatten, mußten zu Stipendien in Antrag gebracht werden. Um aber auch künftig von ſolchen nordiſchen Knaben, ihrer Verwendung und ihren Sitten die nöthige Kenntniß zu erlangen, ſollten die nordiſchen Stipendienwerber an die kaiſerl. Geſandten in Schweden, Dänemark, Hamburg und Rußland gewieſen werden, welche nach gehöriger Erkundigung ihre Sitten und Studienzeugniſſe zu beſtätigen hatten. Uebrigens ſollte der Genuß der Stipendien künftig nicht mit den philoſophiſchen Studien aufhören, ſondern auch für die Berufsſtudien dauern.

Auf Grundlage dieſes Normativs wurden die zum ehemaligen nordiſchen Collegio in Linz gehörigen Stiftungen als Handſtipendien verliehen, bis im Jahre 1803 die oben bezogene Allerh. Schlußfaſſung über die Errichtung des Convictes in der Provinz ob der Enns erfolgte. Ihre Einziehung zum Convicte in Kremsmünſter war eine natürliche Folge des bei der Errichtung desſelben ausgeſprochenen Grundſatzes. Es waren aber dieſe Stiftungen folgende:

1. Die Cardinal Lamberg'ſche,
2. die churfürſtlich Pfälziſche,
3. die Deutſchmeiſter'ſche,
4. die biſchöflich Würzburger,
5. die biſchöflich Eichſtädtiſche,
6. die Freiherr v. Ehrmann'ſche,
7. die Graf Starhemberg'ſche,
8. die v. Chriſtani'ſche,
9. die Kaiſer Joſephiniſche,
10. die Kaiſer Carl'ſche,
11. die ſtändiſch nordiſche.

1. Die Cardinal Lamberg'ſche Stiftung.

Dieſe beruht auf den beiden Stiftbriefen vom 17. Febr. 1747 und vom 21. Septemb. 1748, nach welchem Joſeph Dominik Graf v. Lamberg, Cardinal und Biſchof zu Paſſau, eine Stiftung im Collegio nordico zu Linz für ſechs adeliche Knaben, deren Eltern die Ehre und Würde wirklicher Landmannſchaft ob der Enns genießen, hingegen ihre Kinder in guten Sitten, Wiſſenſchaften, ritterlichen Exercitien und Sprachen unterweiſen zu laſſen keine ſtandesmäßigen Mittel haben, gemacht hat, zu welcher jedoch in Ermanglung adelicher auch andere zum Studieren fähige Söhne von Offizianten löblicher Landeshauptmannſchaft oder Landſchaft des Landes ob der Enns berufen ſind.

Die Lamberger Stiftlinge ſollen in litteris et bonis moribus unterwieſen, dann zur Erlernung adelicher Exercitien, nämlich in der franzöſiſchen Sprache, Tanzen, Fechten nach der Fähigkeit eines jedweden Alters und Leibeskräften zur gehörigen Zeit durch die hierzu aus den Fundationszinſen ſalarirten Lehrmeiſter angeleitet werden.

Das Präſentationsrecht weiſet der Stiftbrief dem Landſchafts-Präſidenten (erſten Verordneten) aus dem alten Herrenſtande, und dem jedesmaligen Rector des Collegii nordici zu; doch iſt das Recht des letztern nach den Allerh. Reſcripten vom 10. September und 1. October 1774 an die Landeshauptmannſchaft (Regierung) regio nomine übertragen worden. Das Benennungsrecht, welches ſtiftbriefmäßig dem jedesmaligen Fürſtbiſchofe von Paſſau zuſtand, iſt dem Allerh. Landesfürſten anheimgefallen, an welchen künftig der cumulative Vorſchlag des erſten Landſchafts-Verordneten des Rudolfiniſchen Herrenſtandes und der Regierung zu leiten iſt.

Die Lamberger Stiftlinge ſollen täglich nach dem Morgengebete für den Stifter 5 Vater unſer und 5 Ave Maria beten, und 4 Mal im Jahre die heil. Meſſe und Communion aufopfern.

Das urſprüngliche Stiftungs-Capital betrug 38250 fl. Rheiniſch.

2. Die Churfürſtlich Pfälz'ſche Stiftung.

Sie gründet ſich auf die Stiftbriefe vom 26. Juni 1713 und vom 14. November 1716.

Im erſtern erklärt Johann Wilhelm Churfürſt von der Pfalz, se in Seminarii trium S. Regum augmentum et incrementum pro stabili ac perpetua duorum alumnorum fundatione septem millia florenorum Rhenensium assignasse, alia nulla adjecta lege, quam, ut annui census quatuor millium florenorum cedant in alumni nobilis ex Suecia decentem sustentationem, cui integrum erit, vel in seculari statu manere, vel clericalem amplecti, reliqui vero annui census trium millium florenorum in congruam honestioris saltem conditionis alumni, qui Romam ad novum pontificium collegium mitti queat, ad apostolicas missiones juxta s. Pontif. mentem formandus.

Im letztern hat der Churfürſt Carl Philipp zu dieſen zwei Plätzen einen tertium alumnatum nobilem geſtiftet, pro cujus perenni ac perpetua stabilitate — heißt es im Stiftbriefe — quatuor millia florenorum Rhenensium exactissime persolvenda assignamus, interim vero, donec summa haec 4000 fl. fuerit juxta pecculiarem assignationem ex integro persoluta, annuum censum alumno nobili sustentando necessarium, ducentos nimirum florenos in annos singulos, et quidem anticipato, per quam exacte pariter et absque mora solvendos non dubie pollicemur et certa fide et solvi jubemus.

Das Präſentationsrecht, über welches die Stiftbriefe nichts beſtimmen, übte während dem Beſtande des nordiſchen Collegii der P. Rector desſelben aus, und es iſt mit Aufhebung der Jeſuiten an die Regierung übergangen. Das urſprüngliche Stiftungs-Capital betrug 11000 fl. Rheiniſch.

3. Die Deutſchmeiſter'ſche Stiftung.

Ihre Grundlage bilden die Stiftbriefe vom 7. Februar 1711 und vom 23. October 1717, in deren erſterem Franz Ludwig, Erzbiſchof von Trier, Hoch und Deutſchmeiſter erklärt, se ad promovendum institutum S. trium Regum Lincii duo millia florenorum Rhenensium assignasse, ut ex censu annuo perpetuis temporibus alatur et sustentetur ad normam et modum laudabilis hujus instituti specialis alumnus, qui nomen teutonici ordinis alumni ferat, eligaturque ex nobilitate vel Livonica, vel si ex hac provincia nullus assumi desideret, ex alia provincia septemtrionali, haeresi infecta.

Nach dem zweiten Stiftbriefe hat derſelbe Stifter in der Erwägung, dotem assignatam pro sustentando in perpetuum alumno nobili non sufficere, dieſelbe um 2000 fl. Rheiniſch vermehrt, und dabei alle im erſten Stiftbriefe geſetzten Bedingungen erneuert.

Rückſichtlich des Präſentationsrechtes verfügte der Stifter, ut liberum et licitum sit nobis et successoribus nostris praesentare vel recommandare in casum vacantiae subjectum aliquod benevisum et secundum regulas instituti qualificatum, et ut hujus recommandati alumni nostri ante alios ratio habeatur; doch iſt dieſes Recht nach Aufhebung des nordiſchen Collegii und der Jeſuiten immer von der Regierung ausgeübt worden. — Das urſprüngliche Stiftungs-Capital betrug 4000 fl. Rheiniſch.

4. Die biſchöfliche Würzburger Stiftung.

Dieſe begründet der Stiftbrief vom 24. März 1713, in welchem Johann Philipp Biſchof von Würzburg beſtätigt, nos ad emolumentum et incrementum Seminarii trium S. Regum, industria et sollicitudine P. P. Societatis Jesu Lincii in superiori Austriae excitati, pro perpetua fundatione et sustentatione unius alumni ex Suecia, Dania vel Norvegia tria millia florenorum Rhenanorum ex propriis in pecunia numerata ad manus P. Joannis Galdenblad e Soc. Jesu, cui pientissima hujus causae ulterior promotio a sede apostolica concredita est, dedisse.

Rückſichtlich des Präſentationsrechtes gilt das bei der Pfälz'ſchen Stiftung Geſagte.

Das urſprüngliche Stiftungs-Capital betrug 3000 fl. Rheiniſch.

5. Die biſchöfliche Eichſtädter Stiftung.

Sie ſtützt ſich auf den Stiftbrief vom 20. Jänner 1713, worin Johann Anton Biſchof von Eichſtädt erklärt, quod rever. P. Joannes Galdenblad e Societate Jesu, Missionarius ad Norica regna coram nobis exposuerit, se auctoritate summi Pontificis Domini Clementis, divina providentia papae XI. ablegatum esse, et in mandatis habere, ut Lincii in superiori Austria Seminarium erigeret pro juventute nobili ex tribus regnis, scilicet Suecia, Dania et Norvegia et vicinis provinciis oriundis, qui sacris et equestribus exercitiis instructi post absoluta studia in patriam reverti possint, et in vinea Domini pro conversione animarum et exstirpatione haeresum suos labores collocarent. Perinde, heißt es weiter, decernimus et declaramus, quod ex nunc et in antea de nostro peculio et camera alumnum nobilem e dictis tribus regnis oriundum et a nobis praesentandum fundare et alere velimus, prout actu talem fundamus, eique pro sustentatione centum quinquaginta florenos Rhenenses annuatim partim de camera et de nostro peculio ad dies vitae Monachii P. Procuratori Provinciae Germanicae Soc. Jesu solvendos assignamus, post decessum autem et obitum (nisi de redditibus Episcopatus cum consensu capituli idem erogandum permitatur vel statuatur) ex toto et integro de haereditate nostra summam trium millium florenorum solvendam praecipimus.

Das ſich vom Stifter vorbehaltene Präſentationsrecht wurde während dem Beſtande des nordiſchen Collegii von dem Vorſteher des Hauſes ausgeübt, und ging nach Aufhebung der Jeſuiten an die Regierung über.

Das urſprüngliche Stiftungs-Capital betrug 3000 fl. Rheiniſch.

6. Die Freiherr v. Ehrmann'ſche Stiftung.

Ueber dieſe Stiftung beſteht der Stiftbrief vom 1. October 1759, nach welchem Wolf Martin Fortunat Freih. v. Ehrmann auf Falkenau und Freyenwörth, k. k. Rath und Landrath in Oeſterreich ob der Enns, kraft ſeines Teſtamentes vom 8. Juli 1744 in der Stadt Baaden, Landes Oeſterreich u. d. Enns errichtet §. 19, vornehmlich aber vermöge der dieſem Teſtamente beiliegenden Vormerkung de eodem die, mense et anno §. secundo zu der nordiſchen Stiftung ad Sanctos tres Reges in Linz ein Capital von 3000 fl. gegen dem verſchafft hat, daß hievon und der davon abfallenden Nutzung auf immerwährende Zeiten nach dem in dieſem Collegio nordico eingeführten Inſtitute ein von akatholiſchen Eltern oder in proteſtantiſchen Ländern geborner, oder ſonſt zu der römiſch-katholiſchen Religion übergetretener Alumnus in Koſt, Trunk, Kleidung und andern Nothwendigkeiten bis zur Vollendung ſeiner Studien unterhalten werden, dieſen aber vorzuſchlagen zwar einem zeitlichen Patri Regenti im beſagten Collegio nordico gebühren, die wirkliche Beſtätigung aber ſothanen Alumni einem jeweiligen Patri professori Theologiae Polemicae e Soc. Jesu in Linz zuſtehen ſolle.

Das Vorſchlagrecht iſt jedoch mit der Aufhebung des nordiſchen Stiftes an die Regierung übergegangen und die Beſtätigung ſteht Sr. k. k. Majeſtät zu.

Der Ehrmann'ſche Stiftling hat gemäß des Stiftbriefs alle Jahre am Sterbetage des Stifters — am letzten December — einer heil. Meſſe, die ſonſt das nordiſche Stift leſen laſſen mußte, beizuwohnen, und für des Stifters abgeleibte Seele zu beten.

Das urſprüngliche Stiftungs-Capital beſtand in 3000 fl. in Oblig.

7. Die Graf Starhemberg'ſche Stiftung.

Nach dem Inhalte des Stiftbriefes vom letzten Mai 1710 hat Conrad Graf Starhemberg aus beſonderer zu der unlängſt in Linz unter der Direction adm. Rev. P. Gottseer e S. J. aufgerichteten nordiſchen Fundation (deren ſein in Gott ruhender Herr Vater Weiland Franz Ottokar Graf v. Starhemberg, geweſter kaiſerl. Geſandter an dem königl. ſchwediſchen Hofe erſter Urheber war) tragenden Zuneigung ſich entſchloſſen, zu deren mehrer Beförderung und Stabilirung ſechstauſend Gulden Rheiniſch mit dieſer ausdrücklichen klaren Bedingniß und Vorbehalt beizutragen, daß für die erſten 3000 fl. von der nordiſchen Stiftung für ihn und ſeine Familie alle Quartale ein geſungenes heil. Amt abgehalten werde; von der andern Hälfte pr. 3000 fl. aber will er, ſeine nachfolgende Majorats-Inhaber, und zwar in specie der Beſitzer der Grafſchaft Waxenberg ſo lange dieſe Fundation beſteht, jedesmal einen Alumnum dahin zu präſentiren haben, welcher dann von beſagter Stiftung unweigerlich an- und aufgenommen, auch mit Koſt, Trunk, Kleidung, Leinwand, Wäſche, Bett, Zimmer, Holz, Licht, Büchern und aller Nothwendigkeit, wie ſie Namen haben mag, geſund oder kranker, lebendig und todter verſehen und verſorgt werden ſoll.

Das für den Alumnus beſtimmte Stiftungs-Capital betrug 3000 fl. Rheiniſch.

8. Die v. Chriſtani'ſche Stiftung.

Dieſe Stiftung rührt her von Johann v. Chriſtani, geweſenem k. k. Ober-Kriegscommiſſär, welcher laut Stiftbriefes vom 10. Juli 1769 in Folge ſeines Teſtamentes vom 26. Jänner 1744 zum nordiſchen Stifte in Linz zur Unterhaltung zweier entweder Convertiten oder ſonſten von proteſtantiſchen Eltern oder in proteſtantiſchen Ländern gebornen Knaben und auf Vertheilung von 100 fl. unter 4 Convertiten in Wien ein Capital von 10,000 fl. mit dem Bedingniß geſtiftet hat, daß jene mit den übrigen Alumnen allen für ihre Stifter gewöhnlichen Andachtsübungen beiwohnen, auch ſich ſonſten durch Erlernung der Wiſſenſchaften fähig machen, einſtmalen in ihrem bedrängten Vaterlande die wahre katholiſche Religion befördern zu können.

Das Präſentationsrecht gebührte dem jeweiligen Regenten des nordiſchen Stiftes, und iſt mit deſſen Aufhebung an die Regierung übergegangen.

Das Stiftungs-Capital betrug für die beiden Alumnen 7500 fl. in Wiener Bank-Obligationen.

9. Die Kaiſer Joſephiniſche Stiftung.

Kaiſer Joſeph I., unter deſſen Regierung die Errichtung des nordiſchen Collegii in Linz fällt, hat zu dieſer Stiftung, damit die von verſchiedenen akatholiſchen Orten ankommende und in Glaubens-Irrthum ſtehende Jugend eingenommen und unterhalten, nach chriſtkatholiſchem Gebrauche in dem wahren Glauben und Lehre unterwieſen, auch nach eines jeden Capacität und Tauglichkeit ad studia appliciret, oder zu Erlernung ſonſtiger freier Künſte und Handwerke wohl unterrichtet werden, ſodann mit der Zeit auf eine oder andere Weiſe ſich ſelbſt verſorgen und dagegen andere wiederum zu obigem Ende und Ziele in die Fundation genommen werden möge — mit dem an das Obermauthamt zu Linz erlaſſenen Decrete vom 15. Octob. 1707 alljährlich 1000 fl. auf ein beſtändiges beitragen und in specie aus dem Linzer Obermauthamts-Gefälle bezahlen laſſen.

Hiefür behielt ſich Kaiſer Joſeph I. nach dem §. 5 des Beſtätigungs-Diploms vom 28. März 1710 über die nordiſche Stiftung das jus praesentandi auf drei unkatholiſche Knaben bevor.

Der zu dieſer Stiftung bewilligte jährliche Beitrag von 1000 fl. Einl. Sch. wird ſeit dem Jahre 1820 aus dem Cameral-Aerar beſtritten.

10. Die Kaiſer Carl'ſche Stiftung.

Kaiſer Carl VI. hat in dem Allerh. Erlaſſe vom 3. Auguſt 1712 dem lobwürdigen Exempel ſeines in Gott ſeligſt ruhenden Herrn Bruders Weiland Kaiſer Joſeph I. glorwürdigſten Andenkens nachgehend für die nordiſche Fundation oder Stiftung in Linz nicht allein das vom letzteren ertheilte Diploma, wie nicht minder das ausgeworfene jährliche Subſidium von 1000 fl. confirmirt, ſondern auch noch andere 1000 fl. alljährlich und auf ein beſtändiges hin, alſo zwar, daß die Zahlung dieſer letzteren Summe aus den Yppſeriſchen Mauth- und Aufſchlags-Gefällen inſonderheit ohne Unterbruch und aller Punktualität beſchehen ſolle, gnädigſt bewilligt.

Auch dieſen jährlichen Beitrag pr. 1000 fl. Einl. Sch. leiſtet ſeit dem Jahre 1820 das Cameral-Aerar.

11. Die ſtändiſch-nordiſche Stiftung.

Die Grundlage dieſer Stiftung bildet das Inſtrument, welches in Folge des von den geſammten löbl. Ständen des Erzherzogthumes Oeſterreich ob der Enns unterm 27. November 1710 gefaßten Schluſſes zwiſchen den Herren Verordneten an einem und P. Martin Gottſeer, Regenten der nordiſchen Fundation allhier, nomine der letztern am andern Theile unterm 25. Februar 1711 errichtet worden iſt. Nach dem Inhalte deſſelben bewilligten die löbl. Stände des Erzherzogthumes Oeſterreich ob der Enns zur Ergänzung des allerforderlichen Stiftungs-Requiſiti und Fundationshaupts, nämlich zur Unterhaltung zweier Prieſter aus der Societät Jesu, als eines Fundations-Regenten und eines Missionarii einen mit Anfang des 1711ten Jahres beſtändig quatemberlichen Beitrag von 150 fl. und alſo jährlich pr. 600 fl. aus dem Landſchafts-Einnehmeramte; dagegen war die nordiſche Fundation gehalten und verbunden, einen von den löbl. zwei ober-politiſchen Ständen dieſes Erzherzogthums ob der Enns ernannten jungen Herrn in ſolche Fundation aufzunehmen, und ſowohl mit Koſt, Kleidung, Praeceptore und Famulo ohne weiteren Entgeld zu verſehen, als auch in all adelichen Exercitiis fleißig unterweiſen zu laſſen, außerdem und in Verweigerung deſſen der quatemberliche Beitrag völlig erlöſchen und aufhören ſolle.

C. Die vereinte Seminar-Stiftung von Linz und Steyr.

Die Seminarien Sti Ignatii zu Linz und Sti Angeli Custodis in Steyr, deren Vermögen die Grundlage dieſer Stiftung bildet, verdankten ihre Entſtehung lang und mühſam geſuchten Almoſen und frommen Schenkungen, deren Erwerbung ein Verdienſt der Väter aus der Geſellſchaft Jeſu war. Sie waren zur Aufnahme, zum Unterhalt und zur Erziehung von Knaben beſtimmt, welche ad studia fähig und geeignet ſein mußten, einſtens Gott und dem gemeinen Weſen zu dienen.

Die Entſtehung des Linzer Seminarii geht bis ins Jahr 1628 zurück, und als erſter Begründer desſelben kann Leopold Propſt zu St. Florian angeſehen werden, welcher zuerſt für beſtändig ein peculium futuro contubernio serviturum hergegeben hat. Sein Beiſpiel fand bald Nachahmung, und ſo wurde es möglich, daß das Seminarium ſich im Jahre 1631 ein eigenes Haus kaufen konnte, in welchem ſeine Alumnen erhalten wurden, deren 6 geſtiftet waren.

Die Errichtung des Steyrer Seminariums fällt in das Jahr 1651, und als ſein erſter Begründer erſcheint Georg Friedrich Koller, Pfarrer zu Sierning, von deſſen Geſchenke zwei Häuſer in Steyr erkauft, und dem damaligen P. Rectori des Collegii Soc. Jesu in Steyr als ein Seminar übergeben wurden. Auch hier waren 8 Alumni geſtiftet.

Nach Aufhebung der Jeſuiten-Collegien, und der in Steyr beſtandenen lateiniſchen Schule wurde die Vereinigung des Steyrer Seminars mit jenem in Linz im Jahre 1775 bewilligt. In dieſer Verbindung waren beide Seminarien bis zum Jahre 1786 wirkſam, wo auch ſie aufgehoben und in Handſtipendien verwandelt worden ſind, welche letztere bis zur Errichtung des Convicts in Kremsmünſter beſtanden haben, wo das Stiftungs- und freie Vermögen des vereinten Seminars von Linz und Steyr zum Convicte einbezogen worden iſt.

D. Die landesfürſtlichen Stiftungsplätze.

Es iſt bereits erwähnt worden, daß, als die nordiſche Stiftung aufgehoben und in Handſtipendien umgewandelt worden iſt, jene Einkünfte, welche nach Bedeckung der 25 unveränderlichen Stipendien und der noch zu zahlenden Penſionen und Beſoldungen übrig geblieben, zur Bildung neuer Stipendien verwendet worden ſind.

Bei der Errichtung des Convictes in Kremsmünſter wurde der Grundſatz feſtgeſtellt, daß die Zahl der fürs Convict geeigneten Stiftungen nicht nach den bisher abgereichten Handſtipendien, ſondern nach der urſprünglich in den Stiftbriefen ausgezeichneten Zahl anzunehmen, und in ſo weit der vorige für einen Jüngling ausgemeſſene Betrag nicht hinreicht, aus den erledigten Stipendien derſelben Stiftung, oder bei einzelnen Stiftungen aus dem freien Vermögen der nöthige Zuſchuß zu leiſten ſei.

Die Anwendung dieſes Grundſatzes bei der nordiſchen Stiftung hatte die Folge, daß auch die aus ihrem freien Vermögen errichteten Handſtipendien als Zuſchüſſe zu den Convicts-Stiftungen verwendet werden mußten. Um nun für dieſen Entgang einen Erſatz zu bieten, haben Se. k. k. Majeſtät unterm 3. December 1804 den Antrag der Landesſtelle zu genehmigen geruht, daß der nach und nach, wie die Handſtipendien erlöſchen, bei dem vorher zum nordiſchen Convicte gehörigen nicht ausſchließend für aus Norden gebürtige Jünglinge beſtimmten Stiftungen ſich ergebenden Ueberſchüſſe zur Errichtung neuer Stiftplätze für die vorzüglicher Rückſicht würdigen Söhne landesfürſtlicher Beamten beſtimmt werde.

Die Stiftungen, deren Ueberſchüſſe den Fond der landesfürſtl. Stiftungsplätze bilden, ſind ſonach die sub B begriffenen Stiftungen 1, 3, 6, 7, 8, 9, 10, 11; während die Ueberſchüſſe, die ſich bei den Stiftungen des Churfürſten von der Pfalz und der Biſchöfe von Würzburg und Eichſtädt ergeben, wieder zur Vermehrung der Stiftungsplätze für Jünglinge aus den nördlichen Ländern, Schweden, Dänemark und Norwegen zu verwenden ſind, da dieſe Stiftungen ausdrücklich auf dieſe Länder lauten.

Von der Erlangung der landesfürſtl. Stiftungsplätze ſind übrigens nach der Allerh. Entſchließung vom 2. Juli 1836 alle anderen Bewerber außer Söhnen landesfürſtl. Beamten nicht ausgeſchloſſen, ſondern es iſt auf letztere nur bei ſonſt gleichen Umſtänden vorzugsweiſe Bedacht zu nehmen.

E. Die v. Urli'ſche Stiftung.

Heinrich Johann Bapt. v. Urli, Pfarrer zu Leonding, hat, um die von ſeinem Vater, dem k. k. Obriſten Heinrich Johann Baptiſt v. Urli, ihm eröffnete gute Meinung zu ſecundiren und nach ſeinem Tode eine ſeiner Freundſchaft nützliche Fundation zu machen, noch vor ſeinem Hinſcheiden zu ſolcher Stiftung den Anfang machen wollen, und nach dem Stiftbriefe vom 12. September 1759 zu einem Fundum dieſer ewigen Urli'ſchen Stiftung Sechstauſend Gulden bei dem k. k. zu Wien inſtituirten Banco den 6. October 1758 angelegt. Von den hievon abfallenden 5% jährlichen Intereſſen pr. 300 fl. mußten drei Knaben unterhalten werden, und hatten zu ſtudieren im Seminario zu Linz usque ad philosophiam absolutam, zumalen ſie, wann ſelbe gute subjecta ſein, ganz leicht hienach eine Condition bekommen können, um ihre Studia (deren ſie vielleicht von Nöthen haben) fortzuſetzen und alſo ihr Glück weiter zu befördern.

Von dieſen 300 fl. ſollte den 3 Knaben in dem Seminario zu Linz die Koſt, Kleidung, Schulbücher, Papier, Feder, Tinte, wie auch das Wäſcherlohn beigeſchafft, und ſo es nothwendig, ein Inſtructor gehalten werden; dafür waren dieſe Knaben im Gewiſſen verbunden, jährlich alle Quatember-Sonntage ihre heil. Beicht und Communion, einen heil. Roſenkranz ſammt officio defunctorum pro familia Urliana und deſſen Blutsbefreunde, in specie aber für den Vater des Stifters in suffragium aufzuopfern, anbei auch den 5. April, als die obitus des Vaters des Stifters und den 15. Juli in festo S. Henrici obige benannte Schuldigkeiten zu beobachten, und an dieſen zwei Tagen in Leonding (wann es ihnen angedeutet wird, und nicht regneriſches Wetter iſt) zu erſcheinen, welches auch alles der Stifter will verſtanden haben pro die depositionis suae ac anniversaria die obitus in suffragium animae suae.

Dieſe Fundation haben zu genießen vor allen die nächſten Blutsfreunde, welche von dem Urli'ſchen Namen abſtammen, ſowohl männlichen als weiblichen Geſchlechts, als da nunmehro ſind: Die Urli'ſche, Greipli'ſche und Mayrhofer'ſche Freund zu Putzleinſtorf, und zwar bis im 7. Grad inclusive, hienach aber in Ermanglung deren andere Putzleinſtorfer, und in Abgang auch dieſer letztern einer aus dem Markte Sarleinsbach, einer aus dem Markte Hofkirchen und einer aus Lembach (alle dieſe drei Oerter nächſt Putzleinſtorf) ad studia ſollen angenommen werden, jedoch nur in ſo lange, bis ſich hiezu wiederum von denen nächſten Blutsfreunden andere hervorthun werden, hiemit dieſe obſchon ſtudierende zurückweichen müſſen.

Das ſich vom Stifter vorbehaltene jus praesentandi ſteht nach deſſen Ableben dem nächſten an der Hand ſo zu ſagen ſich befindenden Blutsfreund männlichen excluso genere feminino, in deſſen Abgang aber jederzeit dem p. t. der Kirchen zu Putzleinſtorf vorgeſetzten Seelſorger, und wenn kein eigener Seelſorger in Putzleinſtorf ſein ſollte, dem Pfarrer zu Sarleinsbach (als unter welchen der Putzleinſtorfer Seelſorger gehörig) zu.

Da dieſe Stiftung nach dem Willen des Stifters auf eine gemeinſchaftliche Erziehung berechnet war, ſo wurde ſie zum Convicte zu Kremsmünſter gezogen, und zugleich beſtimmt, daß das Präſentationsrecht nicht platterdings dem Aelteſten aus der Familie, ſondern jenem gebühre, welcher der nächſte bei der Stelle iſt, die die Präſentation zu beſtätigen hat.

F. Die Hochmüllner'ſche Stiftung.

Dieſe Stiftung verdankt ihre Entſtehung dem Mathias Hochmüllner, Bäckenmeiſter in Rom, einem ehelich erzeugten Sohne des Erhardt Hochmüllner und Urſula deſſen Conſortin, geboren am 14. September 1646 in der, der Reſidenz Soc. Jesu Traunkirchen botmäßigen, Mühle zu Sigersbach

Nach dem Stiftbriefe vom 7. Septemb. 1709 hat derſelbe zu etwelcher Vergeltung der ihm vom gütigen Gott die Zeit ſeines Lebens erwieſenen unendlich großen Gnaden und Wohlthaten, und zwar zuvörderſt der ihm durch deſſen reichen Segen zugekommenen Güter, Mittel und Habſchaften, aus abſonderlich chriſtlichem Antriebe und Eifer gegen die liebe Jugend und ihr künftig mehreres Fortkommen mit wohlbedachtem Muth und Ueberlegung ſich entſchloſſen, ein ſogenanntes Stipendium für drei ſtudierende Knaben aus ſeiner wenigen Freundſchaft, oder da deren wider Vermuthen keiner vorhanden wäre, auf drei Bürgerskinder der kaiſerl. und landesfürſtl. Stadt Gmunden. zu fundiren.

Zu dieſem Behufe hat er ein ewig und perpetuirliches Capital von Sechstauſend Gulden Rheiniſch bei der Stadt Gmunden angelegt, von deſſen alljährlich 5% Intereſſen die drei ſtudierende Knaben unterhalten werden ſollten; und ſo lange ſich dieſe Stiftung in ihrem aufrechten Stand erhalten wird, dem hochwürdigen Herrn Decanus der Stadt Gmunden, item dem Wohledlen Geſtrengen Herrn Wolf Wilhelm Reimer, Handelsherrn allda, drittens dem vornehmſten vom löblichen Stadtmagiſtrate, alſo dem Wohl Edl und Geſtrengen ord. angeſetzt kaiſerl. Herrn Stadtrichter die Protection, Inſpection, Execution und Obſicht dieſer Stiftung übertragen, und ihnen für ihre Bemühung das Jus praesentandi dergeſtalt eingeräumt, daß ſolche praesentation von demſelben jederzeit conjunctim und mit geſammter Hand vorgenommen werden ſolle.

Nach dem Tode des Herrn Wolf Reimer ſoll ihm in ſeiner Function jederzeit der älteſte von ſeiner männlichen Descendenz mit all dieſem jure praesentandi, als es ſein erſter Vorfahrer beſeſſen, succediren, bei deren völligen Abgang aber, da Niemand mehr von der Reimer'ſchen Familie, mit welcher auch das Jus Speciale praesentandi eines Descendenten abſterben ſollte, vorhanden wäre, ſoll es den übrigen zwei Herren Protectoren, Executoren freiſtehen, hiezu ein anderes taugliches subjectum nach ihrem Belieben und Gutbefinden mit gleichmäßiger Einſchließung ſeiner männlichen Descendenten zu erwählen.

Und da dieſe Stiftung principaliter und vornehmlich zum Beſten der wenigen Freundſchaft des Stifters vorgeſehen war, ſo ſollten die Herren Protectores, Executores et Inspectores gleich das erſte Mal drei von der Freundſchaft des Stifters herſtammende Knaben, und zwar, wenn ſie anders hiezu qualificirt und tüchtig ſind, die nächſten am Grade zu dem Stipendio praesentiren, auch damit bei denen ſich künftig ereignenden Vacaturen ſo lang und viel juxta proximitatem gradus continuiren, als lang einer von dem männlichen Stamme vorhanden ſein würde, da aber von demſelben keiner mehr im Leben oder zu erfragen wäre, ſollen erſt berührtes Stipendium die nächſte Befreundte weiblicher Linie zu genießen haben, und vor andern präſentirt werden. Wenn aber wider Verhoffen auch das weibliche Geſchlecht ohne Hinterlaſſung männlicher Leibeserben völlig abſterben würde, ſoll es auf die Stadt Gmunden und ihre Bürgerskinder fallen, und davon eines und zwar das erſte unter der Reimer'ſchen Familie genießen. Falls von Hochmüllner'ſcher oder Reimer'ſcher Familie die Knaben wegen Jahren oder habenden Inſtruction annoch nicht tauglich wären, ſoll interim ein anderes subjectum substituiret werden mit Condition aber, daß ein ſolches denen Hochmüllner'ſchen cediren müſſe, ſobald ſie zur Tauglichkeit gelangt ſein werden. Auch ſoll es den Herren Protectoribus, Inspectoribus et Executoribus frei ſtehen, wohin ſie die drei Stipendiaten an katholiſche Orte ad studia ſchicken wollen, wie wohlen vor andern es gern geſehen würde, wenn ſolche Verſchickung an den nächſt gelegenen Ort (wo ſich ein Gymnaſium, Academia oder Univerſität befindet) geſchähe, auch vor andern die Veranſtaltung dahin gemacht würde, daß ſie ihre Studia entweder in einem Convicte, Seminario, Alumnate, oder an einem andern ſolchen Ort (allwo man ſich einer guten Disciplin, Zucht und Obſicht zu verſtehen hat) abſolviren könnten.

Uebrigens will der Stifter dieſe Stiftung keineswegs dahin gemeint haben, daß die Stipendiati das Stipendium bloß ſo lange zu genießen haben ſollen, bis ſie nicht allein die Inferiora oder ſogenannte studia humaniora nebſt Erlernung cantus figuralis et choralis zurückgelegt haben werden, ſondern in derſelben Willkühr ſtellen, ob ſie nach ſolch zurückgelegten studiis humanioribus auch ad altiora mit weiterer Genießung des Stipendiums ſchreiten, und post cursum philosophicum nach ihrem göttlichen Berufe Theologiam, Jura vel Medicinam hören und vollends abſolviren wollen, ungeachtet — ſagt der Stifter, mir auch dießorts ſehr lieb und angenehm wäre, wenn ſie ſich vor andern ad theologiam appliciren und in den geiſtlichen Stand treten möchten, um in ihrem heil. Meßopfer meiner als ihres fundatoris und Wohlthäters abgeleibten Seele mit einem Memento gedenken zu können.

Schließlich ſoll jeder Alumnus zur ſchuldigſten Erkenntniß der von Gott dem Allerhöchſten genießenden Gnade täglich, ſo lange er das Stipendium genießt, ſich dankbar erinnern, für die Abgeſtorbenen 3 Pater noster, 3 Ave Maria, Credo ſammt dem Psalmo: Miserere mei Deus etc, andächtig zu beten.

Auch dieſe Stiftung, da ſie nach dem Willen des Stifters auf die Bildung der Stipendiaten in einem Erziehungshauſe gerichtet war, wurde zum Convicte in Kremsmünſter gezogen. Inzwiſchen iſt jedoch die männliche Descendenz des Wolf Wilh. Reimer, auf welchen deſſen jus speciale praesentandi übergehen ſollte, ganz ausgeſtorben, und die beiden andern Präſentanten haben nach dem ihnen vom Stifter eingeräumten Befugniß den jeweiligen älteſten Bürger-Ausſchuß der Stadt Gmunden zum dritten Präſentanten gewählt.

G. Die Ruhland'ſche Stiftung.

Wenzeslaus Jacobus Ruhlandinus, geweſener Canonicus zu Bauzen und Pfarrer zu Sierning in Oeſterreich ob der Enns, hat unterm 21. April 1622 für ſeine nächſten Anverwandten, um ſelbe in dem katholiſchen Glauben, Wiſſenſchaften und guten Sitten zu befördern, nach Krumau in Böhmen in das ehehin dort beſtandene Jeſuiten-Seminarium eine Stiftung auf 5 Knaben gewidmet; und zu dieſem Ende anfänglich 5000 fl. zu 6% jährlich Intereſſen mit der Anordnung beſtimmt, daß das jus praesentandi jederzeit der älteſte ſeiner nächſten katholiſchen Anverwandten, in Ermanglung dieſer aber ein zeitlicher Rector des Collegii in Krumau ausüben ſolle.

Da aber gedachter Fundator kurz vor ſeinem Hinſcheiden ſeine Alumnos nebſt der anſtändigen Koſt auch mit der Kleidung und übrigen Nothwendigkeiten verſehen wollte, ſo hat derſelbe zur erſten Fundation noch weitere 5000 fl. zugelegt, welche, weil ſie von ſeinen Schuldnern nicht ſogleich haben eingebracht werden können, von dem Stifte St. Florian aufgenommen und auch dort nach deren ſucceſſive geſchehenen Tilgung auf obige Zinſen angelegt worden, hiernach aber an das Stift Waldhauſen gediehen ſind, ſo daß das dieſsfällige Intereſſe pr. 300 fl. zu Linz in den beiden Oſter- und Bartholomai-Jahrmärkten jederzeit abgeführt wurde.

Wegen dieſes mit 5000 fl. vermehrten fundi ſind auch die alumni bis auf 10 mit der Verbindlichkeit vermehrt worden, daß der Regens des Seminarii den Alumnis alles, was zu ihrem anſtändigen Unterhalt gehörig iſt, abreichen ſolle, es wäre denn, daß theure Zeiten eine andere Vorkehrung zu treffen nöthig machten.

In Anſehung der Aufnahme dieſer Alumnen aber hat der Stifter für ſich oder den älteſten ſeiner Familie von fünf Alumnen die Präſentation vorbehalten, von den übrigen fünf hingegen die Aufnahme zweier dem jeweiligen Propſte des Stiftes St. Florian als eine Erkenntlichkeit, die übrigen drei aber dem Pater Rector des Krumauer Collegii mit dem Beiſatze überlaſſen, daß, wenn mehrere von den Ruhland'ſchen Befreunden vorhanden wären, ſowohl das Stift St. Florian, als auch der Rector denſelben vor andern den Vorzug zu geben gehalten ſein ſolle.

Ferner iſt ſchon damals vorgeſehen worden, daß, wenn die Geſellſchaft Jeſu aus gewiſſen Urſachen oder durch einen andern außerordentlichen Fall oder durch Verſchulden der gemachten Fundation auf die vorgeſchriebene Art nicht nachkommen wollte, alsdann den Ruhland'ſchen Anverwandten, die bisher für die in Krumau ſtudierende Knaben in Prag anliegenden 5000 fl. zurückzufordern, und dieſes Capital in einem andern Orte zur Erfüllung des fundatoris intention anzuwenden, bevorſtehen ſolle.

Als ſich nun durch die allgemeine Aufhebung der Geſellſchaft Jeſu der Fall ereignet, daß mit dem aufgehobenen Krumauer Jeſuiten-Collegio auch die dortigen Schulen aufgehoben worden ſind, mithin die Abſicht des Stifters dort nicht mehr hat in Erfüllung gebracht werden können, ſo haben Ihre Majeſtät, Kaiſerin Maria Thereſia, über eine von der ob der ennſiſchen Landeshauptmannſchaft geſchehene allerunterthänigſte Vorſtellung, womit obige 5000 fl. ſammt der ganzen Ruhland'ſchen Stiftung nach Linz übertragen werden möchten, unterm 21. Novemb. 1778 in dieſe angeſuchte Ueberſetzung gewilligt, und dieſe 5000 fl. wurden in Böhmen erhoben, auf den in Oeſterreich ob der Enns befindlichen gräflich Grundemann'ſchen Allodialgütern St. Veit und Hornek kraft ausgeſtellter Obligation vom 8. Juli 1781 zu 4% mit landtafelmäßiger Sicherheit angelegt, die andern bei dem Stift Waldhauſen anliegend geweſenen 5000 fl. aber mit der Wiener Stadt-Banco-Obligation vom 1. Auguſt 1766 pr. 8000 fl., wovon aber 3000 fl. zur Hörakiſchen Stiftung gehörig, zu 4% bedeckt, und die ſämmtlichen Stiftungs-Obligationen bei dem landeshauptmannſchaftlichen Depoſitenamte aufbewahrt, zugleich wurde über dieſe Stiftung von der Landeshauptmannſchaft unterm 5. September 1783 der Stiftbrief errichtet. Nach dem Inhalte desſelben wurde wegen Intereſſen-Reduction von 6 auf 4% die Zahl der vom Fundator geſtifteten 10 Knaben auf 6 herabgeſetzt; ſie wurden, um dem Willen des Stifters in Anſehung der Erziehung dieſer Knaben in vollem Maße Genüge zu leiſten, in das in Linz befindliche ſogenannte Keller'ſche Stift untergebracht, für jeden ſolchen Knaben der ſechſte Theil der vom Stiftungs-Capitale entfallenden Intereſſen gewidmet, wofür ſie mit Holz, Licht, Koſt, Kleid, Wohnung und Büchern verſehen, dann zur Andacht, guten Sitten und zum Studieren angehalten werden ſollten, als in welchem Stift die Ruhland'ſchen Knaben gleich den übrigen Keller'ſchen Stiftlingen nebſt den Humanioribus auch Philosophiam, Theologiam moralem oder die Institutiones juris civilis auf dem Lyceo hören konnten.

Zur Theilhaftigwerdung dieſer Stiftung wurde das 8te und zum Austritte das 20ſte Jahresalter beſtimmt, und den Stiftlingen lag nach ausdrücklicher Verordnung des fundatoris die Verbindlichkeit ob, ſeiner in ihrem Gebete öfters eingedenk zu ſein, und für ihn täglich, ſo lange ſie die Stiftung genießen, 3 Vater unſer und 3 Ave Maria mit gebührender Andacht zu beten.

Zu dieſer Ruhland'ſchen Stiftung ſollen nur die aus der Ruhland'ſchen Freundſchaft vorhandenen und zum Studieren fähigen Knaben, dann überhaupt jederzeit zwei aus der Lauſitz gebürtige, bekehrte oder zur Converſion geneigte vor allen den Vorzug, bei Ermanglung der erſtern aber im Fall eines erledigten Stifrungsplatzes erſt Fremde einen Anſpruch haben, wozu Se. Majeſtät, dann der älteſte aus der Freundſchaft das Benennungsrecht wechſelweiſe dergeſtalt auszuüben ſich vorbehalten haben, daß jederzeit die erſte erledigte Stelle von Sr. Majeſtät, die zweite von dem älteſten aus der Freundſchaft erſetzt werde, welcher turnus ſo lange fortzudauern hat, als einer aus der Ruhland'ſchen Freundſchaft vorhanden, da nach gänzlicher Erlöſchung dieſes Geſchlechts Se. Majeſtät und Allerh. deren Nachkommen und Erben nach der Willensmeinung des fundatoris in deſſen Rechte eintreten, wobei jedesmal, ſo oft ein Stiftling von Sr. Majeſtät zu benennen kommt, die Subjecte allerunterthänigſt in Vorſchlag gebracht werden ſollen.

Hiebei wurde bemerkt, daß zwar dem Propſt zu St. Florian und nachher dem Propſt zu Waldhauſen wegen des mit 6 % verintereſſirten Capitals als Dankuehmigkeit ebenfalls das Benennungsrecht auf zwei Stiftlinge bevorgelaſſen war; nachdem aber beide dieſe Stifter ſich von ſolcher Verbindlichkeit losgezählt und das erſagte Capital im Banco zu 4% angelegt haben, ſo ſei die eigentliche Urſache dieſes Benennungsrechtes von ſelbſt behoben, und dieſem zufolge ſolches Recht lediglich Sr. Majeſtät und dem älteſten der Freundſchaft vorbehalten.

Uebrigens habe es, wie es bei Anbeginn dieſer Stiftung gehalten worden, noch ferners ſein Bewenden, daß nämlich in dieſer Stiftung forthin zwei Plätze für katholiſche Kinder aus der Lauſitz gewidmet ſein ſollen, und da die ehemaligen Jeſuiten wegen Ausfindigmachung ſolcher Stiftlinge ſich immer an ihren Missionarium oder an den Biſchof zu Bautzen verwendet haben, ſo könne dieſe Art noch beibehalten, folglich wenn ein ſolcher Stiftling auszutreten hat, ein Jahr zuvor die erfolgende Eröffnung von dem Vorſteher des Keller'ſchen Stiftes dem Biſchofe in Bautzen erinnert und von ſolchem die Nachricht eingeholt werden, ob ſich in der Lauſitz kein Knabe aus der Ruhlandiſch-Höraſiſch und Pahoferſchen Freundſchaft, welches eine Familie iſt, oder ein anderer befindet, welcher zur katholiſchen Kirche übergetreten, oder deſſen Bekehrung ſich hoffen laſſe.

Bei der Errichtung des Convictes zu Kremsmünſter wurde auch dieſe Stiftung, welche nach Aufhebung des Keller'ſchen Stiftes in Linz in Handſtipendien umgewandelt worden iſt, zum Convicte einbezogen; die zwei Plätze aber, welche nach dem Stiftbriefe für aus der Lauſitz gebürtige bekehrte, oder zur Converſion geneigte Kinder für beſtändig gewidmet bleiben ſollen, wurden ſchon im Jahre 1803 dem wendiſchen Seminar in Prag in der Art einverleibt, daß die Stiftungsbeträge an den Präſes dieſes Seminariums terminweiſe ausbezahlt werden.

Das Präſentationsrecht zu dieſen beiden Plätzen wurde im gleichen Jahre dem Beneficiaten zu Ohlſtorf in ob der Enns, als dem älteſten nächſten katholiſchen Anverwandten des Stifters respective der Ruhlandiſchen Stiftungs-administration zuerkannt, und dem Prager Gubernium wurde die unmittelbare Verleihung dieſer Plätze im Jahre 1832 übertragen, welches dieſelbe der Regierung bloß zum Behufe der Anweiſung der Stiftungsbeträge bekannt gibt.

III. Die Kirchhammer'ſche, auch Münzbach'ſche Stiftung.

Georg Kirchhammer, Bürger des äußern Raths und Handelsmann in Wien, hat nach dem Stiftbriefe vom 24. April 1591 bei den ehemaligen zwei proteſtantiſchen Ständen von ob der Enns ein Capital von 22000 fl. Rheiniſch zu dem Ende angelegt, daß von den zu 5% jährlich abfallenden Intereſſen pr. 1100 fl.

a. 4 Knaben, welche zu dem heiligen Ministerio Augsburgiſcher Confeſſion für qualificirt erkannt, auch die Theologiam zu ſtudieren ſich reverſiren wollen, mit Stipendien, je zu 75 fl. Rheiniſch — zuſammen alſo 300 fl. betheilt,

b. zur Errichtung oder Vermehrung eines akatholiſchen Schul- und Kirchenweſens jährlich 600 fl. an die Stiftungs-dispensatoren gereicht,

c. 100 fl. jährlich unter Hausarme in Wien, oder wo es den Stiftungs-Diſpenſatoren am bequemſten ſein würde, vertheilt, und

d. die letzten 100 fl. jährlich den Stiftungs-dispensatoren für ihre Bemühung überlaſſen werden ſollen.

Mit der Vollziehung dieſer Anordnung des Stifters hat deſſen Schwiegerſohn und Univerſalerbe Lorenz Schütter von Klingenberg, Römiſch-kaiſerl. Majeſtät Oberdreyßiger zu Ungariſch-Altenburg, dadurch den Anfang gemacht, daß er in ſeinem eigenthümlichen Markte Münzbach ein ſolches akatholiſches Privat-Schulweſen, wie es in dem Kirchhammer'ſchen Stiftbriefe beabſichtigt war, errichtet hatte, welches auch bis zum Jahre 1625 ununterbrochen beſtanden hat. In dieſem Jahre aber iſt es eingegangen, weil von Allerh. Sr. Majeſtät Kaiſer Ferdinand II. die Religions-Reformation im ganzen Lande ob der Enns vorgenommen, und zugleich die Prädikanten und Schulmeiſter Augsburgiſcher Confeſſion aus dem Markte Münzbach und dem ganzen Lande abgeſchafft worden ſind, wornach das zur Erhaltung dieſes Schulweſens gewidmete jährliche Einkommen inzwiſchen zu andern frommen Zwecken verwendet worden iſt.

Im Jahre 1629 verordnete eine Allerh. Entſchließung in Rückſicht aller Stiftungen, durch welche auf die Beförderung des proteſtantiſchen Lehramtes gedacht wurde, daß alle bei ihrer Kraft verbleiben, der Wille des Stifters wirklich in Erfüllung geſetzt, und nur dasjenige, was für die akatholiſche Religion angeordnet war, auf die katholiſche angewendet werden ſoll.

Um nun dieſem Allerh. Befehle nachzukommen, haben die von Schütter'ſchen Erben und die Diſpenſatoren der Kirchhammer'ſchen Stiftung bezüglich der Wiedererrichtung des zu Münzbach beſtandenen Schulweſens mit dem Joachim Enzmüller von und zu Kürnberg, auf Windhaag und Pragthal und Savenegg, als damaligen Eigenthümer des Marktes Münzbach, unterm 10. Auguſt 1641 einen Vergleich dahin abgeſchloſſen, daß letzterer ſich für ſich und ſeine Erben zur Wiedererrichtung des Schulweſens in Münzbach nach Maßgabe des Kirchhammer'ſchen Stiftbriefes, doch in allem der katholiſchen Religion gemäß, verpflichtete, wogegen die gedachten Erben und Stiftungs-Diſpenſatoren dem Joachim Enzmüller, ſeiner Gemahlin und ſeinen Erben alle diejenigen Einkommen und Rechte abtraten, welche ſie, auch alle ihre Erben und Nachkommen in Kraft der Kirchhammer'ſchen Stiftung und des darüber ausgefertigten Stiftbriefes, oder anderwärts wegen dieſes Schulweſens gehabt haben oder hätten haben mögen.

Rückſichtlich des übrigen Theiles der Stiftung des Georg Kirchhammer behielten ſich jedoch die von Schütter'ſchen Erben und die Stiftungs-Dispenſatoren die nach Inhalt des Stiftbriefes zu treffende Verfügung ausdrücklich bevor.

Dieſes Uebereinkommen über die Wiedererrichtung des Schulweſens in Münzbach erhielt unterm 17. Auguſt 1641 die kaiſerliche Beſtätigung Daß Joachim Enzmüller, ſpäter zum Grafen v. Windhaag erhoben, der übernommenen Verpflichtung entſprochen habe, bewährt der von ihm unterm 3. December 1669 ausgeſtellte Stiftbrief, gemäß welchem er die zu einem Schulweſen in Münzbach beſtimmten jährlichen 600 fl. den Superioribus des Predigerordens gegen dem überlaſſen hat, daß ſie bei dem Kloſter zu Münzbach die Jugend in Gottesfurcht und in humanioribus studiis usque ad rhetoricam inclusive, ſo wie auch in der Muſik unterrichten, taugliche Profeſſoren hiezu ſtellen, und insbeſondere ſechs Alumnos in Speiſen, Kleidern, Beholzung und den übrigen Nothdurften unterhalten ſollen, wozu ſich auch der Predigerorden laut ſeiner dem Stiftbriefe beigefügten Erklärung vom 3. December 1669 bereit gezeigt hat. Hiebei hat Graf Windhaag ſich und allen ſeinen Erben und Nachkommen in der Herrſchaft Windhaag und Markt Münzbach ausdrücklich vorbehalten, nicht allein die Alumnos ſelbſt aufzunehmen, ſondern auch alles zu verordnen, was zur beſtändigen Fortpflanzung und Beförderung dieſes Schulweſens dienen konnte.

Dieſes nach ſeinem Errichter das Graf Windhaag'ſche Alumnat genannt, hat bis zum Jahre 1783 beſtanden, wo es aufgehoben und ſein Vermögen zur Bildung von Handſtipendien beſtimmt worden iſt, welche Beſtimmung es bis zur Errichtung des Convictes in Kremsmünſter beibehalten hat.

Da kam auch die Frage zur Sprache, ob die Kirchhammer'ſche Stiftung nach den Allerh. Orts vorgezeichneten Grundſätzen zum Convicte einzubeziehen ſei, und ſie wurde dahin gelöſet, daß nur die urſprünglich von Georg Kirchhammer für eine Schulanſtalt in Münzbach geſtifteten jährlichen 600 fl., welche Graf Windhaag nach ſeinem Stiftbriefe vom 3. December 1669 zum Unterhalte von 6 Alumnen in einem eigenen Hauſe unter der Leitung der P. Dominikaner gewidmet hat, zur Einbeziehung fürs Convict geeignet ſei.

Zugleich wurde das Präſentationsrecht zu dieſer Stiftung dem Linzer Domcapitel, als Nutznießer der an den Religionsfond übergegangenen Herrſchaft Windhaag mit der Anordnung übertragen, daß jedesmal die Präſentation des Domcapitels mit Beilegung der Anbringen aller Bittwerber der Allerh. Beſtätigung zu unterziehen ſei.

Was die übrigen Anordnungen des Georg Kirchhammer betrifft, ſo wurde der sub a begriffene Theil ſeiner Stiftung als eine Stiftung für katholiſche Theologen erklärt, durch die Einziehung der sub d für die Dispenſatoren beſtimmten jährlichen 100 fl. erhöht, und ſeine Verwaltung an die niederöſterr. Regierung übertragen, welche hierüber einen Stiftbrief zu entwerfen, und das für die Hausarmen aus dieſer Stiftung sub c beſtimmte Almoſen von jährlich 100 fl. an die Hofcommiſſion in Wohlthätigkeitsſachen abzugeben hatte.

Von dem urſprünglichen Stiftungsvermögen pr. 22000 fl. wurde demnach die Summe von 12500 fl. ausgeſchieden, an die niederöſterr. Regierung ausgefolgt, und der Reſt zur Bedeckung der dem Convicte zu Kremsmünſter zugewieſenen Kirchhammer'ſchen Stiftung zurückbehalten.

Schon bei der erſten Errichtung des Convicts wurde, wie bereits erwähnt worden, der Grundſatz ausgeſprochen, daß nicht die Zahl der zuvor beſtandenen Handſtipendien, ſondern die in den urſprünglichen Stiftbriefen enthaltene Anordnung den Maßſtab für die Zahl der in dem Convicte zu eröffnenden Stiftungen bilden ſolle.

Daß ſchon damals die Einkünfte der einzelnen Stiftungen nicht zureichten, um die Zahl der Convictplätze mit der Anordnung der Stiftbriefe in Einklang zu bringen, ergiebt ſich aus der damals erlaſſenen Verfügung, daß die in einer Stiftung beſtehenden mehreren Plätze, ja ſelbſt verſchiedene Stiftungen in ſo weit zuſammengezogen oder aus dem freien Stiftungs-Vermögen ergänzt werden ſollen, bis der für einen Convictor erforderliche Unterhalt ſicher geſtellt iſt.

Die Vollziehung dieſer Verfügung mußte die Folge haben, daß die Zahl der im Convicte eröffneten Plätze hinter jener, welche in den einzelnen Stiftbriefen feſtgeſetzt war, zurückbleiben mußte.

Eine noch größere Einſchränkung mußte die Zahl dieſer Plätze erleiden durch die in Folge des Finanzpatentes im Jahre 1811 eingetretene Herabſetzung der Intereſſen bei allen Obligationen, welche die Bedeckung der Stiftungen bildeten, wie nicht minder durch den in den Jahren 1812 — 1818 um ein Bedeutendes vertheuerten Unterhalt der Convictoren. Als jedoch nach dieſem Zeitpuncte mit dem Sinken der Preiſe aller Lebensmittel auch die Koſtgelder der Convictoren auf ihren urſprünglichen Anſatz zurückgeführt werden konnten, und auch die Einkünfte der Stiftungen dadurch, daß einzelne Obligationen durch die Verlooſung den frühern Zinsfuß erreichten, ſo wie durch die Anlegung von Interkalarien ſich vermehrten, war die Möglichkeit gegeben, die nach dem Stiftbriefe urſprünglich geſtifteten Plätze in dem Maße, als die Einkünfte der einzelnen Stiftungen reichlicher floſſen, wieder aufleben zu machen.

Ohne daher den Wechſel zu berühren, welchem im Verlaufe der Jahre die Zahl der Stiftungsplätze im k. k. Convicte zu Kremsmünſter unterworfen war, wird hier der gegenwärtige Stand derſelben angegeben. Hiernach beſtehen

1.	bei der ſtändiſchen Academie-Stiftung und zwar 3 für adeliche, 2 für ungeadelte Jünglinge		5	Plätze
2.	bei der Cardinal Lamberg'ſchen Stiftung		6	"
3.	" churfürſtlich Pfälz'ſchen	"	1	Platz
4.	" deutſchmeiſterſchen	"	1	"
5.	" biſchöflich Würzburger	"	1	"
6.	" " Eichſtädter	"	1	"
7.	" Freiherr v. Ehrmann'ſchen	"	1	"
8.	" Graf Starhemberg'ſchen	"		
9.	" v. Chriſtani'ſchen	"	2	Plätze
10.	" Kaiſer Joſephiniſchen	"	2	"
11.	" " Carl'ſchen	"	1	Platz
12.	" ſtändiſch-nordiſchen	"	1	"
13.	" vereinten Seminarſtiftung		13	Plätze
14.	landesfürſtl. Stiftungsplätze		14	"
15.	" v. Urli'ſchen . . .	Stiftung	1	Platz
16.	" Hochmüllner'ſchen	"	1	"
17.	" Ruhland'ſchen	"	1	"
18.	" Kirchhammer'ſchen	"	1	"
		zuſammen .	53	Plätze

Die Verbindung der sub 7 und 8 genannten Stiftungen hat darin ihren Grund, weil keine von beiden für ſich allein im Stande iſt, ihren eigenen Convictor zu erhalten, und dieſe Verbindung hat ſo lange zu dauern, bis jede dieſer Stiftungen ſich zu einem ſolchen Einkommen geſchwungen hat, um einen Platz für ſich beſetzen zu können; doch wechſeln ſie in der Beſetzung und in der Ausübung des Präſentationsrechtes mit einander ab.

Dritter Abſchnitt.

Erforderniſſe zur Erlangung eines Stiftungsplatzes im k. k. Convicte zu Kremsmünſter.

Die Erforderniſſe, um zur Erlangung eines Stiftungsplatzes im k. k. Convicte zu Kremsmünſter befähigt zu ſein, ſind theils allgemeine, theils beſondere.

Die allgemeinen ſind:

1. Muß jeder Bewerber das zehnte Lebensjahr bereits angetreten und die drei Hauptſchulclaſſen vollſtändig zurückgelegt, er darf jedoch weder das 14te Lebensjahr, noch die 4 Grammaticalclaſſen überſchritten haben.

   Nur die Nordländer können in einem Alter zwiſchen 7 und 8 Jahren und vor Zurücklegung der Normalſchule aufgenommen werden; doch iſt jenen, welche in der deutſchen Sprache den meiſten Fortgang gemacht haben, der Vorzug zu geben.

   Auch ſchließt die Ueberſchreitung der Grammaticalclaſſen zahlende Convicts-Zöglinge von der Bewerbung um Stiftplätze nicht aus.
2. Muß er ſich über gute Geſundheit, dann darüber, daß er geimpft ſei und die echten Kuhpocken überſtanden habe, ausweiſen; er muß
3. von guten Sitten ſein, und durch die zwei der Bewerbung unmittelbar vorausgehenden Semeſter wenigſtens einen durchaus guten Fortgang gemacht haben; er muß
4. mittellos ſein.

Jedem Geſuche muß daher der Taufſchein, das Geſundheits- und Impfungs-Zeugniß, die Studienzeugniſſe der letzten zwei Semeſter, das Zeugniß über das Vermögen des Bewerbers, oder ſeiner Eltern beiliegen.

Ueberdieß hat jeder Bewerber die Nachweiſung beizubringen:

5. über den Namen des Vaters und die Zahl ſeiner Dienſtjahre und Kinder;
6. ob er ganz oder halb, vom Vater oder von der Mutter verwaiſet iſt;
7. ob er ſchon einen Erziehungs-Beitrag oder ein Stipendium und woher genieße;
8. muß jedem Geſuche die Erklärung der Eltern oder Vormünder beiliegen, daß ſie bereit ſeien, ihrem Sohne oder Mündel bei der Erlangung des Stiftungsplatzes folgendes mitzugeben:

Ein gutes Hauskleid,
4 Hemden,
4 Schlafhauben,
6 Paar weiß zwirnene Strümpfe,
4 weiße Hals- und 4 weiße Sacktücher,
6 leinene Unterbeinkleider,
1 Paar neue Stiefel,
1 Paar neue Schuhe,
1 ſilbernen Eßlöffel.

Die beſonderen Erforderniſſe richten ſich nach den einzelnen Stiftungen und den hierauf bezüglichen Anordnungen der Stiftbriefe, z. B. rückſichtlich der Eigenſchaft, des Adels, der Abſtammung von proteſtantiſchen Eltern, von beſtimmten Familien oder aus beſtimmten Orten.

Hierher gehört das Erforderniß, daß die Bewerber um die Kirchhammer'ſche (Münzbacher) Stiftung auch jene Eigenſchaften nachweiſen müſſen, welche der Stiftbrief vom

13. Auguſt 1774 von den Bewerbern um Windhaager Stiftungsplätze im Wiener Stadt-Convicte fordert, nämlich die Verwandtſchaft oder Schwägerſchaft mit dem Stifter Joachim Grafen v. Windhaag, oder die Abſtammung von ſeinen Bedienten oder Unterthanen ſeiner ehemaligen Herrſchaften, weil die Münzbacher Stiftlinge auf die Erlangung von Windhaag'ſchen Stiftungsplätzen einen vorzugsweiſen Anſpruch haben.

Die Erledigung eines Stiftungsplatzes im Convicte zu Kremsmünſter wird durch die Zeitungsblätter, ſo wie durch die Bekanntmachung an die Gymnaſial-Directorate der Provinz zur allgemeinen Kenntniß gebracht; nur rückſichtlich der für Nordländer beſtimmten Plätze wird dieſer Weg erſt dann betreten, wenn durch die kaiſerl. Geſandtſchaften im Norden, an welche bei Eröffnung eines ſolchen Platzes die Mittheilung geſchieht, ſich kein geeigneter Bewerber meldet.

Die Geſuche ſind übrigens nach dem Unterſchiede, ob für einen beſtimmten Stiftungsplatz ſtiftbriefmäßig Jemanden das Präſentationsrecht zuſteht oder nicht, bei dem Präſentanten oder unmittelbar bei der Regierung zu überreichen, welche im erſten Falle die an ſie gelangte Präſentation, im letzten aber ihren eigenen Beſetzungsvorſchlag der Allerh. Entſcheidung unterzieht.

Vierter Abſchnitt.

Dauer des Genuſſes der einzelnen Convictsplätze.

Die vollſtändige Zurücklegung der drei Hauptſchulclaſſen, und die dadurch erlangte Befähigung zum Eintritt in die Gymnaſial-Studien bildet nach dem dritten Abſchnitte, welcher auch der für Nordländer zuläſſigen Ausnahme erwähnt, den Zeitpunct, mit welchem der Anſpruch auf den Genuß eines Convictplatzes beginnt.

Dieſer beſteht in der unentgeldlichen Wohnung, Nahrung, Kleidung, Unterricht, dann in der unentgeldlichen Behandlung in Erkrankungsfällen und für die Dauer desſelben, vorausgeſetzt, daß ſich der Stiftling durch ſchlechte Sitten oder durch einen mindern Fortgang in den Studien nicht unwürdig macht, geben die einzelnen Stiftbriefe in Verbindung mit den geſetzlichen Vorſchriften Maß und Ziel.

Hiernach iſt die Kirchhammer'ſche Stiftung nur auf die Gymnaſial-Studien beſchränkt, und die Graf Lamberg'ſche, dann die v. Urli'ſche Stiftung ſchließt noch die philoſophiſchen Studien ein, während die Ruhland'ſche Stiftung auch noch in den Rechtsſtudien, die Academie-Stiftung in den Rechts- und mediciniſchen Studien, und die Hochmüllner'ſche Stiftung in den Rechts-, mediciniſchen und theologiſchen Studien fortdauert.

Bei den übrigen Convicts-Stiftungen haben die Stifter die Studien, für welche ſie den Stiftungs-Genuß beſchränken, nicht angegeben; es ſcheint daher ihrem Willen zu entſprechen, daß dieſer Genuß durch alle Studien fortwähre.

Den Medicinern und den Candidaten des juridiſchen Doctorats wird überdieß der Genuß ihres Convict-Stipendiums noch durch ein weiteres Jahr, welches unmittelbar auf die Vollendung ihrer Studien folgt, belaſſen, wenn dieſe Belaſſung weder der Eigenſchaft des Stipendiums, noch der klaren Vorſchrift der Stiftung, zu welcher es gehört, zuwider läuft.

Da jedoch die Convictoren nach der Einrichtung des Convictes nur die Gymnaſial- und philoſophiſchen Studien daſelbſt zurücklegen können, ſo wird den zum Rechtsſtudium und zur Arzneiwiſſenſchaft übertretenden Zöglingen des Convictes der für einen Stiftling bemeſſene Unterhaltsbeitrag auf die Hand bezahlt, wenn die Stiftungen, in deren Genuß ſie ſtehen, auch für dieſe Studien beſtimmt ſind.

Rückſichtlich der Nordländer, welche als nordiſche Stiftlinge ſich im Convicte zu Kremsmünſter befinden, und zum Studieren keine Anlage haben, iſt übrigens geſtattet, daß ſie, wenn die ſpeciellen Stiftungen, welche ſie genießen, nicht etwas anderes anordnen, eine andere Ausbildung erhalten, wo ihnen der Stiftungsgenuß noch ſo lange belaſſen wird, bis ſie für den Stand, dem ſie ſich gewidmet haben, gehörig ausgebildet ſind.

In der Unwürdigkeit der ſtudierenden Convictoren kann jedoch der Grund zum frühern Verluſte des Stiftungsplatzes liegen. Unſittlichkeit oder eine dritte Fortgangsclaſſe zieht nämlich dieſen Verluſt unmittelbar nach ſich; außerdem verliert aber ein Stiftling, vorausgeſetzt, daß ſeine Sitten und Verwendung gut ſind, nur dann die Stiftung, wenn er in zwei unmittelbar auf einander folgenden Semeſtern zweite Fortgangsclaſſen erhält, und zwar abgeſehen, ob er die im erſten Semeſter erhaltene zweite Claſſe verbeſſerte oder nicht, indem ſelbſt eine verbeſſerte zweite Claſſe den Fortgenuß der Stiftung nicht bewirkt, wenn der Stiftling in dem darauf folgenden Semeſter nicht aus allen Gegenſtänden die erſte Claſſe erhält, ſondern neuerlich in eine zweite Claſſe verfällt.

Fünfter Abſchnitt.

Innere Einrichtung des Convictes.

Der Zweck des Convictes iſt, die Zöglinge desſelben zu brauchbaren Staatsbeamten zu bilden; ſeine Aufgabe iſt es daher, für ihre phyſiſche, intellectuelle, ſittliche und religiöſe Bildung ſowohl im Allgemeinen, als auch in Beziehung auf den beſondern Zweck des Convictes Sorge zu tragen.

Die Löſung dieſer Aufgabe obliegt dem für das Convict beſtellten Aufſichts-, Lehr- und Dienſtperſonale, welches aus folgenden Perſonen beſteht:

Dem Vorſteher des Convictes,
Einem Director,
Drei Präfecten,
Einem Lehrer der italieniſch. und franzöſiſch. Sprache,
Einem Lehrer der Schönſchreibe- und Zeichnungskunſt,
Einem Muſikmeiſter und einem Adjuncten,
Einem Arzte,
Einem Krankenwärter, 4 Bedienten, 2 Hausknechten.

Der Vorſteher des Convictes iſt der jeweilige Abt des Stiftes, welchem auch die Beſtellung des Directors, der Präfecten, der Lehrer, des Arztes gegen Einholung der Regierungs-Genehmigung, ſo wie die Aufnahme des Dienſtperſonals zuſteht.

Der Director wacht über die Studien-Ordnung und das Disciplinare der Anſtalt, ihm ſind alle im Convicte Angeſtellten über die Erfüllung ihrer Pflichten verantwortlich. Er empfängt die an das Convict erlaſſenen Verordnungen, theilt ſie den Präfecten mit und überwacht ihre Befolgung. Er führt die officielle Correſpondenz, empfängt, verwendet und verrechnet die Koſtgelder, und an ihn haben ſich die Eltern, Vormünder in allen die Zöglinge betreffenden Angelegenheiten zu wenden.

Die Präfecte ſind die unmittelbaren Vollſtrecker der Anordnungen, welche die phyſiſche, intellectuelle, ſittliche und religiöſe Bildung der Zöglinge bezielen; ihnen obliegt zunächſt unter der Leitung des Directors die Erziehung der Zöglinge.

Die Wichtigkeit der phyſiſchen Erziehung ergiebt ſich aus der Betrachtung, daß der Körper das Werkzeug iſt, wodurch ſich die Thätigkeit des Geiſtes äußert. Auf ihre Sicherung bezieht ſich ſchon die Anordnung, daß nur vollkommen geſunde, mit gutem Erfolge geimpfte Zöglinge, ins Convict aufgenommen werden.

Um dieſe Geſundheit zu erhalten und zu fördern, wird im Convicte für geſunde und hinlängliche Nahrung, für das nöthige Maß im Schlaf und in der Bewegung, für reine Luft und angemeſſene Temperatur in den Studier-, Schlaf- und Speiſezimmern, dann für Reinheit der Luft in denſelben, ſo wie überhaupt für Reinlichkeit geſorgt.

Tritt trotz dieſer Vorſichten der Fall einer Erkrankung ein, ſo wird die Hilfe des Convicts-Arztes in Anſpruch genommen, deſſen Wirkſamkeit in dem Beſtande beſonderer Krankenzimmer und eigener Krankenwärter Unterſtützung findet.

Für die intellectuelle Bildung der Zöglinge wird dadurch Sorge getragen, daß ſie die öffentlichen Lehranſtalten am Lyceo zu Kremsmünſter beſuchen; nur die Nordländer, welche vor Zurücklegung der Normalſchule aufgenommen werden, erhalten durch einen im Convicte wohnenden Geiſtlichen den nöthigen Unterricht in den Normalſchul-Gegenſtänden.

Die intellectuelle Bildung erlangen daher die Zöglinge größtentheils an den öffentlichen Lehranſtalten, und die Vorſteher des Convictes haben nur darüber zu wachen, daß dieſe Lehranſtalten ordentlich beſucht, die Lehrvorträge zu Hauſe durchdacht, die ſchriftlichen Aufgaben mit Fleiß verfaßt, der Privatfleiß geweckt, geleitet und befördert werde.

Die Ueberwachung des Fortgangs und des Betragens der Zöglinge in der Schule beſorgen die Profeſſoren.

Nebſt den allgemeinen Gegenſtänden und Anſtalten zur intellectuellen Bildung der Zöglinge am Lyceum ſind für die Convictoren noch einige beſondere vorgezeichnet, welche auf den beſonderen Zweck des Convictes eine nähere Beziehung haben.

Hiezu gehört die ſtete Uebung im reinen, regelmäßigen Deutſchſprechen, im Lateiniſchſprechen, in ſchriftlichen Aufſätzen, im mündlichen Vortrage, dann der Unterricht in der franzöſiſchen und italieniſchen Sprache, im Schönſchreiben, Zeichnen und in der Muſik.

Soll die intellectuelle Bildung der Zöglinge nicht auf Abwege führen, ſo muß die ſittliche mit ihr gleichen Schritt halten, da letztere allein es iſt, durch welche der Menſch wahren Werth erhält.

Die Erzeugung des ſittlich guten Willens der Zöglinge iſt daher eine der Hauptaufgaben des Convictes, welcher gemäß vor allem dahin gewirkt wird, daß den Zöglingen jede Gelegenheit, Böſes zu wollen, benommen, und ihnen die unmittelbare Anleitung zum Guten gegeben werde.

Dieſem Zwecke wird genügt:

a. durch eine feſtgeſetzte Tagesordnung, welche den Zögling nie ohne Beſchäftigung läßt, in der Wahl der letztern jedoch einen Wechſel enthält;

b. daß die Zöglinge ſtets, ſelbſt bei ihren Spielen und Erholungen, unter der Aufſicht der Präfecten ſtehen, die auch ihren Umgang mit Fremden ſowohl als unter ſich, ihr Benehmen gegen Vorgeſetzte und Diener überwachen;

c. daß von den Präfecten die Lectüre der Zöglinge geleitet, und ihnen durch Vorleſen, ſo wie durch Beſprechen des Vorgeleſenen gute Beiſpiele vorgeführt, und ſie von dem Werthe der Tugend und ihrer Folgen überzeugt werden;

d. daß den Zöglingen, um ihnen ihre Eltern und Geſchwiſter nicht fremd zu machen, erlaubt, ja ſogar geboten wird, ſie zu beſuchen, oder wenn ſie fern ſind, an ſie zu ſchreiben;

e. daß durch Belohnungen und Strafen, von denen jede Willführ fern iſt, auf die Förderung der Sittlichkeit der Zöglinge eingewirkt wird.

Die religiöſe Bildung der Zöglinge wird geſichert durch den ausführlichen Unterricht in der Religion, welchen ſie in den öffentlichen Schulen erhalten.

Der fleißige und ununterbrochene Beſuch dieſes Unterrichtes wird genau überwacht; zugleich ſind aber auch im Convicte ſolche Anſtalten getroffen, um religiöſe Geſinnungen im Herzen der Zöglinge zu wecken, zu unterhalten und in Ausübung zu bringen.

Dazu gehören:

a. das tägliche Morgen- und Abendgebet, welches gemeinſchaftlich unter der Aufſicht eines Präfecten abgehalten wird;

b. die Einrichtung, daß die Convictoren täglich die heil. Meſſe hören, an Sonn- und Feſttagen überdieß einer

Exhorte in einer eigenen, ausſchließlich dieſem Zwecke gewidmeten Capelle beiwohnen;

c. daß ſie fünfmal im Jahre zur Beichte gehen, und das heil. Abendmahl gemeinſchaftlich empfangen, wozu ſie insbeſondere in den drei erſten Tagen der Charwoche durch die vorgeſchriebenen religiöſen Exercitien vorbereitet werden;

d. daß ſie gleich den übrigen Studierenden den kirchlichen Proceſſionen in Begleitung ihrer Vorgeſetzten beiwohnen.

Nach der Einrichtung des Convictes haben übrigens die Convictoren auch in den Ferien in der Anſtalt zu bleiben und eine Ausnahme tritt nur gegen eine beſondere Bewilligung ein, welche von den Eltern oder Vormündern beim Convicts-Director anzuſuchen, und von dieſem nach Umſtänden zu ertheilen oder zu verweigern iſt.

Um endlich dem Wirken des Convictes einen weiteren Kreis zu geben, iſt auch, in ſo fern es der innere Raum der Anſtalt zuläßt, die Aufnahme zahlender Zöglinge gegen ein beſtimmtes Koſtgeld geſtattet, und letztere werden mit den geſtifteten durchaus gleich behandelt.

Sechſter Abſchnitt.

Einflußnahme der Staatsverwaltung auf das Convict.

Der Einfluß, welchen die Staatsverwaltung auf das Convict nimmt, iſt ein doppelter, und bezieht ſich:

a. auf die Verwaltung des durch die einzelnen Stiftungen gebildeten Convictsfondes;

b. auf die Ueberwachung über die genaue Erfüllung der Zwecke des Convictes.

Die Verwaltung des Convictsfondes, welcher dermalen in einem Capitalienſtande von 317879 fl. 30 kr. C. M. und 210320 fl. E. Sch. mit einem jährlichen Intereſſen-Ertrage von 14735 fl. 44 kr. C. M. beſteht, beſorgt die Regierung durch die Provinzial-Staatsbuchhaltung und das Cameral-Zahlamt. Bei letzterem werden alle zum Convictsfonde gehörigen Obligationen aufbewahrt; es erhebt die Intereſſen davon, übernimmt alle weiteren Empfänge, leiſtet alle Zahlungen über Anweiſung der Regierung, und legt hierüber mittelſt monatlichen Journalien Rechnung.

Die Provinzial-Staatsbuchhaltung hält alle Renten und Laſten des Convictsfondes in der Ueberſicht, verfaßt den jährlichen Voranſchlag und Rechnungsabſchluß, prüft und erledigt die von dem Convicts-Directorate jährlich zu legende Rechnung über die Verpflegung der im Convicte befindlichen Zöglinge.

Die Ueberwachung der genauen Erfüllung der Zwecke des Convictes geſchieht dadurch,

1. daß die Beſtellung des Aufſichts- und Lehrperſonals an die Genehmigung der Regierung gebunden iſt;
2. daß die Vorſchläge zu Convictsplätzen durch die Regierung der Allerhöchſten Schlußfaſſung unterzogen werden, und die Entfernung unwürdiger Convictoren aus dem Convicte von ihrem Ausſpruche abhängt;
3. daß das Convicts-Directorat alljährlich einen umfaſſenden Bericht über den Zuſtand des Convictes, über die Verwendung der Zöglinge und über den Eifer des Aufſichts- und Lehrperſonals an die Regierung zu erſtatten hat;

4. daß die Regierung von Zeit zu Zeit durch Abordnung eigener Commiſſionen ſich von der genauen Vollziehung der für das Convict vorgeſchriebenen Inſtruction die Ueberzeugung verſchafft.

Presented
12 OCT. 95
BRITISH MUSEUM NATURAL HISTORY

Inhalt.

Seite

Sechster Jahresbericht III

Lebensbeſchreibung des Joh. Georg Adam Freiherrn zu Hoheneck. Von Anton Ritter v. Spaun 1

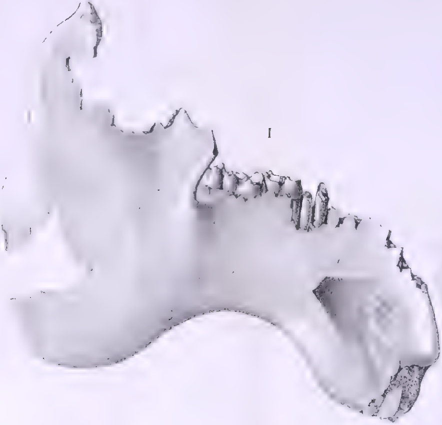
Von der Fürſorge Gottes für die Erhaltung der Inſecten, daß ſie nicht ausſterben. Von Joſeph Schmidberger . . 48

Bericht über die in den Sandlagern von Linz aufgefundenen foſſilen Reſte eines urweltlichen Säugers (Halitherium Cristolii). Von Dr. L. J. Fitzinger 61

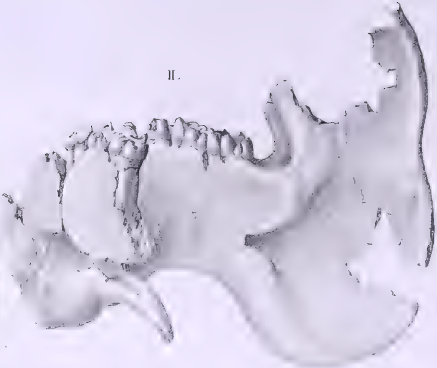
Zur Genealogie des Geſchlechtes der Herren von Capellen. Von Jodok Stülz 73

Das k. k. Convict zu Kremsmünſter und ſeine Stiftungen. Von Carl Auguſt Reichenbach 168

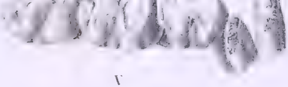
BRITISH MUSEUM NATURAL HISTORY.



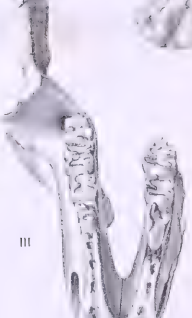
I



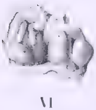
II.



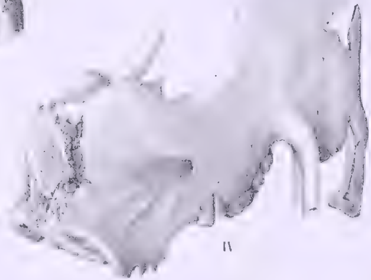
V



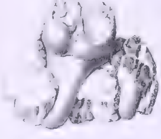
III



VI

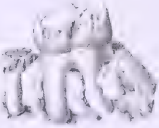


IV



Sandler lith.

VII.



VIII

Linz, 1842.
Aus der Buchdruckerei des Friedrich Eurich.

Siebenter Bericht

über das

Museum Francisco-Carolinum.

Nebſt

der vierten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oeſterreich ob der Enns und Salzburg.

(Mit zwei lithographirten Abbildungen.)

BRITISH MUSEUM

Siebenter Bericht

über das

Museum Francisco-Carolinum.

Nebst

der vierten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oeſterreich ob der Enns und Salzburg.

(Mit 2 lithographirten Abbildungen.)

BRITISH MUSEUM
NATURAL HISTORY

Linz, 1843.
Aus der Eurich'ſchen Buchdruckerei.

Siebenter Bericht

über das

Museum Francisco-Carolinum.

Mit dem Jahre 1842 ſind bereits neun Jahre verfloſſen, ſeit unſer vaterländiſche Verein die erſten Zeichen ſeines Daſeins kund gab.

Wenn es nunmehr als ein vollkommen geſichertes betrachtet werden kann: ſo iſt dieß ein Ergebniß der lebhaften Theilnahme vieler Vaterlandsfreunde, der großmüthigen Beihilfe der hohen ob der ennſiſchen Herren Stände und der gewichtigen Unterſtützung, welche der Verein in allen ſeinen Angelegenheiten bei den hohen und höchſten Behörden gefunden.

Auch das Jahr 1842 war ein Jahr des Fortſchrittes, und der Verwaltungs-Ausſchuß glaubt hoffen zu dürfen, daß die verehrten Mitglieder des Vereines auf Grundlage des nachfolgenden Rechenſchafts-Berichtes dieſes Urtheil begründet finden werden.

Die jährlich wiederkehrende Generalverſammlung wurde am 21. November v. J. abgehalten, wobei Se. Excellenz der Herr Landeschef und Vorſtand des Vereines, Freiherr von Skrbensky, den Vorſitz führte.

Dieſe Verſammlung war durch die Gegenſtände, welche bei ihr zur Sprache kamen, noch bedeutungsvoller als die früheren.

Die Sitzung eröffnete der Referent im Kanzleifache, Herr Regierungsrath Freiherr von Stiebar, mit einem Vortrage, welcher in lichtvoller, gedrängter Kürze den Zuſtand der literariſchen, ökonomiſchen und finanziellen Verhältniſſe der Anſtalt auseinander ſetzte.

Nach Darlegung dieſer Hauptmomente wurde die Aufmerkſamkeit der Verſammlung auf einen wichtigen Punkt der Berathung geleitet.

Es hatte nämlich der unter der Aegide Sr. kaiſerl. Hoheit des durchlauchtigſten Herrn Erzherzogs Johann beſtehende inneröſterreichiſche Induſtrie- und Gewerbverein auch im Lande ob der Enns einen ſo warmen Anklang gefunden, daß es nothwendig ward, in Steyr und Linz eigene Mandatariate zu gründen. In ſo ferne das Museum Francisco-Carolinum gleich bei ſeinem Entſtehen die Technologie als eines der vier Hauptfächer ſeines Wirkens ins Auge faßte, verfolgte es mit dem Induſtrie- und Gewerbvereine die gleiche Richtung.

Eine regere Entfaltung dieſes Zweiges fand jedoch in den beſchränkten Räumen und Geldmitteln, welche dem Museum Francisco-Carolinum zu Gebote ſtanden, ſo wie in dem durch äußere Verhältniſſe bewirkten Wechſel jener Männer, welche dieſem Fache vorſtanden, mächtige Hinderniſſe. Die ſchuldige Rückſicht auf zweckmäßige Verſchmelzung der Kräfte, welche einzeln und zerſplittert nur Unvollſtändiges leiſten können, bewog zu dem Antrage, das techniſche Fach einſtweilen aus dem Wirkungskreiſe des Museum Francisco-Carolinum auszuſcheiden, und die techniſchen Sammlungen desſelben dem in Linz begründeten Mandatariate des inneröſterr. Induſtrie- und Gewerbvereins mit Vorbehalt des Eigenthums zur Benützung dann zu übergeben, wenn deſſen neues Locale hergeſtellt ſein würde. Einhellig iſt dieſer Antrag angenommen und der Verwaltungs-Ausſchuß zu ſeiner Ausführung ermächtigt worden.

Ein zweiter nicht minder wichtiger Gegenſtand der Berathung der Generalverſammlung war die Ernennung mehrerer neuer Ehrenmitglieder. Der Verwaltungs-Ausſchuß glaubte den von ihm vertretenen Verein nicht beſſer ehren zu können, als durch den Vorſchlag, von Ihren kaiſerlichen Hoheiten den durchlauchtigſten Herren Erzherzogen Joſeph, Rainer und Stephan ſich die Gnade zu erbitten, für Höchſtdieſelben die Diplome als Ehrenmitglieder des Museum Francisco-Carolinum ausfertigen laſſen zu dürfen.

Dieſer Vorſchlag fand bei der ganzen Verſammlung den freudigſten Anklang, und der Verwaltungs-Ausſchuß iſt ſtolz darauf, die erlauchten Namen dieſer Glieder unſers verehrten, Kunſt und Wiſſenſchaften ſo mächtig ſchützenden Kaiſerhauſes an der Spitze der Ehrenmitglieder des Vereines prangen zu ſehen.

Eben ſo wurden über Antrag des Verwaltungs-Ausſchuſſes nachſtehende Herren zu Ehrenmitgliedern ernannt:

Herr Joſeph Bergmann, Cuſtos des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets in Wien.

Herr Wilhelm Eder, k. k. Rath und Abt des Benediktiner-Stiftes Mölk.

Se. Excellenz Herr Eugen Graf von Falkenhayn, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, Feldmarſchall-Lieutenant und Oberſthofmeiſter Sr. kaiſerl. Hoheit des durchlauchtigſten Herrn Erzherzogs Franz Carl.

Herr Jacob Heckel, Conſervator und Präparator beim k. k. Hofnaturalien-Cabinete in Wien.

Se. fürſtl. Gnaden Herr Maximilian Joſeph Freiherr von Somerau-Beekh, Fürſt-Erzbiſchof von Ollmütz.

Mit dieſem Acte wollte der bisherige Verwaltungs-Ausſchuß ſeine Wirkſamkeit ſchließen, und er legte im Sinne des §. 15 der Allerhöchſt genehmigten Statuten die ihm vor ſechs Jahren anvertraute Vollmacht in die Hände der Vereinsglieder zurück.

Seinem Streben, den Verein ſeinem ſchönen und großen Ziele näher zu rücken, konnte keine ehrenvollere Anerkennung werden, als ſie ihm dadurch geworden iſt, daß die General-Verſammlung den geſammten bisherigen Verwaltungs-Ausſchuß auf weitere ſechs Jahre beſtätigte. Für zwei unbeſetzte Stellen des Ausſchuſſes fiel die Wahl auf die Herren Thomas Mitterndorfer, k. k. Rath und Abt des Stiftes Kremsmünſter, und Dominik Columbus, Dr. der Medizin und Profeſſor der Naturgeſchichte und Landwirthſchaftslehre in Linz.

Auch bei dieſer Generalverſammlung wurden zwei wiſſenſchaftliche Vorträge gehalten, nämlich: „Ueber die Gärten der alten und neuen Zeit" vom regulirten Chorherrn zu St. Florian, Herrn Joſeph Schmidberger, dann „Ueber die Reſultate zehnjähriger auf der Sternwarte zu Kremsmünſter angeſtellter Beobachtungen über die Feuchtigkeits-Verhältniſſe unſerer Atmoſphäre" vom Herrn Marian Koller, Director der Sternwarte und des k. k. Convicts zu Kremsmünſter.

Beide Vorträge nahmen die geſpannteſte Aufmerkſamkeit der Verſammlung in Anſpruch, und ſo wie der erſtere die reichen Kenntniſſe des raſtloſen Arbeiters im Fache der Naturwiſſenſchaft im glänzendſten Lichte zeigte, ſo beurkundete der letztere das unermüdete, mit den erfreulichſten Erfolgen verbundene Beſtreben des würdigen Herrn Verfaſſers, allen neuen Verſuchen und Entdeckungen im Gebiete der Phyſik aufmerkſam zu folgen, und ſie in das Feld ſeiner eigenen Beobachtung zu ziehen. Dieſer damals nur im Auszuge gehaltene

Vortrag wurde von dem Herrn Verfaſſer in eine weitere von der Wiſſenſchaft gebotene Form eingekleidet, mit den dazu gehörigen Berechnungen verſehen, und er bildet nebſt dem Vortrage des Hrn. Canonicus Schmidberger und drei andern Aufſätzen die Gabe, welche der Verein ſeinen verehrten Mitgliedern in den angehängten Beiträgen zur Landeskunde darbietet.

Die Zeitſchrift des Muſeums hat auch unter der neuen Redaction im Jahre 1842 ihre Tendenz, das Intereſſe an allem Vaterländiſchen zu erwecken, zu nähren und zu beleben, unabläſſig verfolgt.

Nach dem ſachkundigen Urtheile des k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archivars Herrn Joſeph Chmel *) iſt es nicht bloß „flüchtige Unterhaltung und picanter Reiz der Neuheit, ſondern gründliche Belehrung und nützliche Vermehrung unſerer Kenntniſſe, was dieſe Zeitſchrift gewähret, und darum wird ſie nicht unter die ephemeren Tagesblätter gerechnet, ſondern gehört zur hiſtoriſchen und ſtatiſtiſchen ſoliden Literatur. Ein erfreulicher Fortſchritt iſt in dieſem Jahrgange (1842) bemerkbar, und er lieferte Aufſätze, die zu den beſten gehören, welche die geſammte Journaliſtik des öſterreich. Kaiſerſtaates darbieten möchte!“

Der Verwaltungs-Ausſchuß glaubte dieſe ehrenvolle Anerkennung des von der Zeitſchrift des Museum Francisco-Carolinum bisher Geleiſteten den verehrten Vereinsmitgliedern nicht vorenthalten zu ſollen, und ſo wie er darin einen mächtigen Antrieb findet, dahin nach allen Kräften zu wirken, daß unſere Zeitſchrift den ihr in der Literatur eingeräumten Platz mit Ehren behaupte, eben ſo hofft er, auf die fortdauernde Unterſtützung unterrichteter Mitarbeiter und auf die thätige Theilnahme eines für vaterländiſche Bildung empfänglichen Publikums zählen zu dürfen.

---

*) Notizenblatt für öſterreichiſche Geſchichte und Literatur, Nro. 2. Juli 1843.

Auch im abgewichenen Jahre hat ſich die Verbindung unſers Vereines mit verwandten Vereinen dadurch erweitert, daß mit der königl. baier. Akademie der Wiſſenſchaften in München, dann mit der Geſellſchaft für deutſche Sprache und Alterthumskunde in Berlin der Austauſch der Vereinsſchriften eingeleitet worden iſt.

Für unſer Diplomatar, welchem Herr Canonicus Jodok Stülz in St. Florian ſeine gelehrte Thätigkeit mit dem ihm eigenen Eifer raſtlos widmet, ſind im Jahre 1842 neuerdings 702 genaue ſorgfältig geprüfte Abſchriften von Urkunden, die unſer Land betreffen, gewonnen worden, und es iſt eine erfreuliche Erſcheinung, daß die hiſtoriſche Wichtigkeit des Zweckes, welchen der Verein durch die Herausgabe des Diplomatars im Auge hat, nicht nur im Inlande, ſondern auch im Auslande Anerkennung findet. Einen Beleg dafür gibt das ehrende Zeugniß des Ritters v. Koch-Sternfeld, deſſen ſchon in der Zeitſchrift des Museum Francisco-Carolinum, Blatt Nro. 4 von 1842, Erwähnung geſchah, wie nicht minder das günſtige Urtheil, welches zwei der vorzüglichern deutſchen Geſchichtsforſcher, nämlich der durch ſeine Monumenta Germaniae historica bekannte königl. preuß. geheime Regierungsrath Dr. Perz aus Berlin, und der gelehrte Verfaſſer der Kaiſer-Regeſten, Bibliothekar Dr. Boehmer aus Frankfurt, bei ihrem in der letzten Zeit Statt gehabten Beſuche unſeres Vereines über den Werth unſers Urkunden-Schatzes gefällt, und den Wunſch ſeiner baldigen Herausgabe ausgeſprochen haben, da ſo manche dunkle Blätter der deutſchen Geſchichte des Mittelalters darin erſt ihre Beleuchtung finden werden.

Auch die übrigen Sammlungen des Vereines haben eine nicht unbedeutende Vermehrung erhalten, wie dieſes das anverwahrte vollſtändige Verzeichniß der Erwerbungen des Jahres 1842 bewährt. I

Sie umfaſſen 436 Inventarsnummern und 2745 Stücke.

Beſondere Erwähnung verdient eine neue ichthyologiſche Sammlung, welche an die Stelle der früheren bereits ſchadhaft gewordenen getreten iſt, dann die Anlegung einer geognoſtiſchen und paläontologiſchen Sammlung, welche zunächſt unſere Provinz betrifft, an die ſich jedoch, um ſie wiſſenſchaftlich brauchbarer zu machen, geognoſtiſche Vorkommniſſe angränzender Länder unterſtützend anſchließen.

Beide Sammlungen ſind ein Ergebniß der Thätigkeit des Vereinscuſtos Herrn Carl Ehrlich, welcher überhaupt in dem abgewichenen Jahre für die zweckmäßige Ergänzung und wiſſenſchaftliche Ordnung der Sammlungen Bedeutendes geleiſtet hat.

Ihre Bezeichnung mit erklärenden Aufſchriften iſt größtentheils vollendet, und dadurch ihr Zweck, zu belehren, geſichert. Auch wurden jene Stücke, welche der Verein der Freigebigkeit ſeiner Gönner dankt, mit dem Namen der letzteren verſehen, und dadurch ihrem Verdienſte um den Verein die ſchuldige Anerkennung gegeben.

Für die Ausfüllung der noch beſtehenden Lücken ſind ſchon Schritte geſchehen, von denen ſich der Verwaltungs-Ausſchuß den beſten Erfolg verſpricht. Werden auch dadurch für die Sammlungen weitere Räume erforderlich, ſo hat dieſem Bedürfniſſe jetzt ſchon die Großmuth der ob der ennſiſchen Herren Stände, dieſer mächtigen Schützer unſerer vaterländiſchen Anſtalt, dadurch begegnet, daß dem Vereine die an ſeine bisherigen Localitäten angränzenden ſechs Zimmer im ſtändiſchen Gebäude vorläufig gegen einen mäßigen Zins mit der Zuſicherung überlaſſen worden ſind, Allerhöchſten Orts die unentgeltliche Einräumung derſelben beantragen zu wollen.

Außerdem hat ſich die kräftige Unterſtützung des Vereins von Seite der ob der ennſiſchen Herren Stände dadurch kund gegeben, daß über ihren Antrag in Folge Allh. Entſchließung vom 22. Jänner dem Museum Francisco-Carolinum jährlich ein Beitrag von 150 fl. Conv. Münze zur Beſoldung eines Custos ex fundo domestico, bis zu jenem Zeitpunkte erfolgt werden darf, wo das Stammcapital des Muſeums die Beſoldung ſeiner Beamten aus eigenen Mitteln möglich macht.

So reich, ſo ergiebig, ſo vielſeitig iſt alſo die Beihülfe, mit welcher die ob der ennſiſchen Herren Stände unſerm vaterländiſchen Vereine ſeit dem Zeitpunkte ſeiner Bildung unter die Arme gegriffen haben, daß der Verwaltungs-Ausſchuß einer ſeiner heiligſten Pflichten nachzukommen glaubt, wenn er ſeinen tief gefühlten Dank für ſo mächtigen Schutz in dieſen Zeilen niederlegt.

Die Geldgebahrung des Muſeums im Jahre 1842 macht der anverwahrte ſummariſche Rechnungs-Abſchluß erſichtlich. II

Hiernach hat ſich das Stammvermögen des Vereins um 2000 fl., ſonach auf 8000 fl. Conv. Münze erhöht, während die Activrückſtände, welche mit Ende des Jahres 1841 noch 2467 fl. 55 kr. betragen haben, auf die Summe von 1593 fl. herabgefallen ſind. Ihre Einbringung iſt noch fortwährend der Gegenſtand der Aufmerkſamkeit des Verwaltungs-Ausſchuſſes und er kann den verehrten Vereinsgliedern die Beruhigung geben, daß von den älteren mehrjährigen Ausſtänden die meiſten hereingebracht ſind.

Der gegenwärtige Stand des Verwaltungs-Perſonals, welchem die Wahrung der Vereins-Intereſſen anvertraut iſt, ſo wie der Stand der Ehren- und ordentlichen Mitglieder iſt in dem angehängten Verzeichniſſe dargeſtellt.

Der erfreulichen Vermehrung der Zahl der Ehrenmitglieder hatte der Verwaltungs-Ausſchuß ſchon Gelegenheit zu erwähnen. — Die Reihe der ordentlichen Mitglieder hat durch Austritte und Sterbfälle manche Lücke erhalten; es wurde jedoch getrachtet, ſie durch neue Beitritte auszufüllen, welche ſo zahlreich waren, daß ſich die Zahl der ordentlichen Vereinsglieder beinahe gar nicht änderte.

Der Verwaltungs-Ausſchuß glaubt demnach die Ueberzeugung ausſprechen zu dürfen, daß ſich im Ganzen die Theilnahme an unſerm vaterländiſchen Vereine nicht gemindert hat. Dieſe unvermindert zu erhalten, ja ſie zu erhöhen, iſt die Aufgabe, welche ſich der Verwaltungs-Ausſchuß ſtellt, und deren Löſung er durch die bisherigen Leiſtungen des Vereins für vaterländiſche Kunſt und Wiſſenſchaft nicht ohne Glück verſucht zu haben hofft.

Linz, den 1. October 1843.

Vom Verwaltungs-Ausſchuſſe des
Museum Francisco-Carolinum.

Carl Auguſt Reichenbach,
Vereins-Secretär.

Beilage I.

Verzeichniß der Beiträge und Erwerbungen für das Museum Francisco-Carolinum

vom 1. Jänner bis 31. December 1842.*)

A. Bibliothek.

I. Bücher und andere gedruckte Werke.

Zwei Broſchüren: „Welche Philoſophie hat unſer Zeitalter, und worin beſteht in Anſehung dieſer Philoſophie die Pflicht des philoſophiſchen Lehrers," von Gottfried Immanuel Wenzel. Linz und Leipzig 1802. — Noch ein Verſuch einer Auflöſung der Preisaufgabe: „Was iſt der Wucher, und welche ſind die beſten Mittel, demſelben ohne Strafgeſetze Einhalt zu thun, von Joſ. Preuer, J. U. D. Wien 1794. — Dann eine Relation der Schlacht bei Aſpern den 22. Mai 1809. — Merkwürdige Lebensgeſchichte Peters III., Kaiſers von Rußland. — Rede des Herrn Sylveſter Paumgartner, J. U. D. und Bürgermeiſters zu Steyer, an die dortige Bürgerſchaft, bei Gelegenheit des zwiſchen dem Kaiſer und der franzöſiſchen Republik zu Campo formio geſchloſſenen Friedens, den 17. October 1797. — Circulare über das Verzeichniß der an Baiern anno 1810 abgetretenen Oerter des Hausruckkreiſes; ſämmtlich Widmungen von Herrn Engelbert

---

*) Alle Beiträge, bei denen keine andere Erwerbungsart namhaft gemacht wird, ſind als Geſchenke eingekommen.

Pachmayer, kaiſerl. königl. Kanzelliſten des Stadt- und Landrechtes. — Urkundenbuch, 1. Theil. Meiningen 1842; herausgegeben und eingeſendet von dem Hennebergiſchen Alterthumsforſcher-Vereine. — Relation des Massacres d'auri et de vannes, Apres l'affaire de Quiberon. — Von dem gefährlichſten Plane der Illuminaten, und von den wechſelſeitigen Pflichten der chriſtlichen Fürſten und Unterthanen. Donauwerd 1796; beide Broſchüren von einem ungenannt ſein wollenden Freunde des Muſeums. — Zeitſchrift für Hamburgiſche Geſchichte, 1. Bandes 1. und 2. Heft. Hamburg 1841; herausgegeben und eingeſendet von dem hiſtoriſchen Vereine daſelbſt. — Denk- und Freudenfeſt, gefeiert zu Steyr, den 26. Auguſt 1792, wegen der glücklichen Thronbeſteigung und Krönung Franz II. — Pater Leo Peternaders, weiland, Kapitulars des löbl. Stiftes Kremsmünſter, Einleitung zur griechiſchen Sprache für die Kremsmünſteriſchen Schüler. Steyr 1796. — Deſſen Wörterbuch zur gründlichen Verdolmetſchung der griechiſchen Schriftſteller, welche der von ihm verfaßten Einleitung zu dieſer Sprache beigefügt ſind. Steyr 1777; vom Hrn. Engelbert Pachmayer, k. k. Kanzelliſten des Stadt- und Landrechtes zu Linz. — Pantheon denkwürdiger volksthümlicher Heroen und furchtbarer Empörer des öſterreichiſchen Reiches, von Dr. Franz Sartori. Wien 1816. — Rechter Gebrauch der Affecte, aus dem Franzöſiſchen ins Deutſche überſetzt, von G. A. P. Frankfurt und Leipzig. — Neu vermehrter curieuſer Antiquarius, von P. L. Berkenmayern. Hamburg 1746. — Gottfried Benjamin Hanken's geiſtliche und moraliſche Gedichte. Schweidnitz 1724; vom Herrn Michael Zötl, bürgl. Buchbinder in Freyſtadt. — Beiträge zur Numismatik, beſonders zur Erkenntniß der Echtheit der alten Münzen und anderer Gegenſtände von Metall, von Joh. Gottlieb Schimko, Med. Dr. und Phiſikus zu Olmütz. Olmütz 1841. — Donauſtauf und Walhaller Blätter der Rückerinnerung für Reiſende. Regensburg 1839. — Badeliſte von Iſchl vom Jahre 1838. — Verrechnung des Muſik-Vereines zu Iſchl vom Jahre 1841; vom Herrn Joſeph Ritter von Brenner, Med. Dr. und k. k. Salinen- und Badearzt in Iſchl. — Der Förſter'ſchen Bauzeitung 8. und 9. Heft vom Jahrgang 1841; von der k. k. hohen Landesregierung, mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes. — Beſchreibung der Haydnfeſte in

Wien und Rohrau am 1. Juni 1840 und 31. März 1841, ſammt den von dem Herrn Geber, Ritter von Lucam, Rechnungs-Officialen der k. k. Gefällen- und Domainen-Buchhaltung in Wien, verfaßten und dabei aufgeführten Tonſtücken. — Allgemeine Zeitung, Jahrgang 1841; von einem ungenannt ſein wollenden Freunde des Muſeums. — Herculanum und Pompeji, vollſtändige Sammlung der daſelbſt entdeckten, zum Theile noch unedirten Malereien, Moſaiken und Bronzen, geſtochen von H. Boux ainé, mit erklärendem Text, herausgegeben von L. Barre, deutſch bearbeitet von Dr. A. Kaiſer. Hamburg, bei Joh. Aug. Meißner, 1841; dies prachtvoll ausgeſtattete Werk iſt ein Geſchenk Sr. Excellenz des hochwürdigſten Herrn Fürſt-Erzbiſchofes in Wien, Vinzenz Eduard Milde. — Delineatio Norici veteris ejusd. Confinium una cum Nomenclatore a Christophoro Gevvaldo, J. D. Sereniss. Duc. Consiliario. Ingolstadt anno 1619; wurde gekauft. — Der vom Vereine gehaltenen Zeitſchrift: „Gelehrte Anzeigen,“ herausgegeben von den Mitgliedern der königl. baieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften, 12. Band, Jahrgang 1841, München. — Jeitelles äſthetiſches Lexicon. Wien 1839; von einem hohen Gönner. — Des travaux d'utilité publique; des produits du règne minéral; des bois de construction, dans la Grande-Bretagne et en Irlande. Vienne — Paris 1842. Troisième Volume. — De la pêche; de la navigation du commerce de l'Inde; dans la Grande-Bretagne et en Irlande. Vienne — Paris 1842. Quatrième Volume, als Fortſetzung des bereits in der Vereins-Bibliothek ſich befindenden, und den Zuſtand der Landwirthſchaft Großbrittaniens und Irlands behandelnden Werkes; von der hohen kaiſerl. königl. Hofkanzlei gewidmet. — Mehrere kleine Broſchüren verſchiedenen Inhalts; von einem ungenannten Freunde des Muſeums. — Die Jahrgänge 1827, 1828, 1829 von Hormayer's Taſchenbuch; vom Herrn Benedikt Pillwein, Official der k. k. Staatsbuchhaltung. — Betrachtungen über die Geſchichte, ihre Attribute und ihren Zweck, als über eine der fortwährenden Aufgaben der baieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften vom Jahre 1759 bis zur Gegenwart. München 1841; gewidmet von dem Herrn Verfaſſer Joſeph Ernſt Ritter von Koch-Sternfeld. — Rosacearum monographia Auctore Leopoldo Trattinik, Volum.

quatuor Vindobonae 1823. — Nomenclator botanicus, Auctore Ernesto Steudel, Med. Dr. Stuttgardtiae et Tuebingae 1821; vom Herrn Joſeph Edlen von Mor, k. k. Hauptzollamts-Controlor, als Aequivalent ſeines jährlichen Beitrages. — Petri Lambecii Hamburgensis Commentar. de augustissima bibliotheca vindobonensi — in 9 Folio-Bänden — Analecta Monumentorum omnis aevi vindobonensia opera et studia Adami Francisci Kollarii August. Bibliothecae vindobonens. primae Custodis. Vindobonae — in 2 Folio-Bänden — Regula emblematica sancti Benedicti. Opus postumum admodum Reverendi Patris Bonifacii Gallner Monachi benedictini in Coenobio Mellicensi. Vindobonae 1783, in einem Bande; Widmung vom Herrn Wimmer, Factor der Quandt'ſchen Buchdruckerei. — Topographie oder kurze Beſchreibung desjenigen Diſtricts der baieriſchen Lande, welchen das durchlauchtigſte Erzhaus von Oeſterreich, kraft der mit Churpfalz zu Teſchen geſchloſſenen Convention in Beſitz genommen hat. Wien 1779; vom Herrn Zauner, Bürgersſohne von Linz. — Beobachtungen und Abhandlungen aus dem Gebiete der practiſchen Heilkunde. Salzburg 1842; von dem Herrn Verfaſſer, Med. Dr. Ritter von Brenner k. k. Salinen- und Badearzte zu Iſchl. — Das römiſche Noricum, oder Oeſterreich, Steyermark, Salzburg, Kärnthen, Krain unter den Römern, von Albert Muchar, k. k. Profeſſor. Grätz 1825; vom Herrn Franz Razenberger, Acceſſiſten der k. k. Landesregierung. — Dr. Theodor Bergers, die durchlauchtigſte Welt. Breslau 1739, in 4 Theilen; vom Herrn Michael Zötl, bürgerl. Buchbinder in Freyſtadt. — Lehrbuch der Mineralogie nach Karſtner's Ueberſetzung. Paris und Leipzig 1804, in 5 Bänden. — Clavis analytica zur Beſtimmung der Mineralien, nach einer einfachen und ſichern Methode, von Hermann von Meyer. Prag 1840. — Ueber den Einfluß der Naturwiſſenſchaften, insbeſondere der Chemie, auf die Technik. Eine akademiſche Rede von Franz v. Kobell. Landshut 1841. — Observationes de avium arteria carotide communi. Auctore Ch. Ludwig Nitsch. Halae 1829; ſämmtlich gewidmet vom Herrn Georg Weishäupel, ſtänd. Regiſtranten. — Verzeichniß der k. k. Gemälde-Gallerie im Belvedere zu Wien, herausgegeben von Albrecht Krafft. Wien 1837; vom Hrn. Thomas Schimak, Bürger und ökonomiſchen

Magiſtrats=Rathe von Linz. — Der Förſter'ſchen Bauzeitung 10., 11., 12. Heft, ſammt den dazu gehörigen Abbildungen; von der hohen k. k. Landesregierung, mit Vorbehalt des Eigenthumes. — Des Dingler'ſchen polytechniſchen Journales 3., 4., 5. und 6. Heft, als Fortſetzung der vom Vereine gehaltenen Zeitſchrift. — Der deutſchen Vierteljahrsſchrift 17. Heft. Stuttgart und Tübingen 1842; vom Herrn Friedrich Ritter v. Hartmann, kaiſerl. königl. Kreiscommiſſär. — Meyer's Palaeologica zur Geſchichte der Erde und ihrer Geſchöpfe. Frankfurt am Main 1832. — Deſſen Tabellen über die Geologie. Nürnberg 1833. — Deſſen Abhandlung über die foſſilen Zähne und Knochen, und ihre Ablagerung in der Gegend von Georgensgmünd in Baiern. Frankfurt am Main 1834; wurden angekauft. — Vom hiſtoriſchen Vereine von und für Oberbaiern, ſeines Archives dritten Bandes drittes Heft. München 1841. — Hundert theils größere, theils kleinere Werke und Broſchüren verſchiedenen Inhaltes, als Aequivalent des Herrn Carl Etlinger in Wien. — Der durchlauchtigen Welt Geſchichts=, Geſchlechts= und Wappen=Kalender auf das Jahr 1726. Nürnberg; von Sr. Hochwürden Herrn Johann Nepomuk Ozelsberger, Conſiſtorialrath, Dechant und Vorſtadt=Pfarrer in Wels. — Mittel zur gänzlichen Verhinderung der Unglücksfälle oder Gefahren, welche aus dem Biſſe wüthender Hunde entſtehen können. Wien 1842; vom Herrn Verfaſſer Ritter von Lucam, Rechnungs=Offizialen der kaiſerl. königl. Gefällen= und Domainen=Hofbuchhaltung in Wien. — Der vom Vereine gehaltenen Zeitſchriften und Werke, Dingler's polytechniſches Journal, Jahrgang 1842, 1., 2., 3., 4., 5. Heft, — der hiſtoriſch politiſchen Blätter für das katholiſche Deutſchland, Jahrgang 1842, 1., 2., 3., 4., 5., 6.. 7. Heft, — des Repertorium der hiſtoriſchen Literatur für Deutſchland, von Leopold v. Ledebur, erſten Bandes drittes Heft, — der Naturgeſchichte der drei Reiche zur allgemeinen Belehrung, Stuttgart 1841, 68. Lieferung. — Sechsundzwanzig Werke verſchiedenen Inhaltes; eine Widmung Sr. Hochwürden Herrn Johann Weingartner, Dechant zu Wartberg. — Zwei Auszüge aus dem Protokolle der am 15. Februar 1842 abgehaltenen General=Verſammlung der k. k. privilegirten erſten Eiſenbahn=Geſellſchaft; vom Herrn Johann Haaß Edlen v. Ehrenfels, Spediteur. — Die

Statuten des Kleinkinderbewahr-Vereines zu Enns, ſammt dem erſten Jahresberichte dieſer Anſtalt; vom Herrn A. Wirl, Magiſtratsrathe daſelbſt. — Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae. Studio et opera Antonii Boczek, Volum. III, Olomucii 1836; von Sr. Hochwürden Hrn. Job. Bapt. Schober, Abt des Stiftes Wilbering. — Abhandlung über den Gebrauch der vorzüglichſten Bäder und Trinkwäſſer, von Joſeph Wächter, Doctor der Medizin, Wien 1818. — Dissertatio de Pyrrhola et chimophila Specimen secundum medicum. Auctore Justus Radus. Lipsiae 1829. — Beſchreibungen der Schwämme Oeſterreichs, von Leopold Trattinik. Wien 1805; vom Hrn. Joſeph Edlen von Moor, k. k. Hauptzollamts-Controllor. — Mineralogiſches Handlexicon, von Joſeph Redemt. Zappe, 3 Theile. Wien 1817; wurde gekauft. — Der Förſter'ſchen Bauzeitung des Jahrganges 1842, 1. Heft, mit den dazu gehörigen Abbildungen; von der k. k. hohen Landesregierung, mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes. — Enumeratio systematica Curculionidum Archiducatus Austriae, praecipuorum synonimorum penu aucta Vindobonae 1842. Dissertatio inauguralis; von dem Herrn Einſender Joſeph Krakowitzer, Med. Dr. in Wien. — Burkard Gotthelff Struven's Einleitung zur deutſchen Reichs-Hiſtorie. Jena 1732, 2 Theile; vom hochwürdigen Herrn Michael Wallner, Pfarrer zu Heiligenkreuz. — Blätter für literariſche Unterhaltung, von Brockhaus, Leipzig, die Jahrgänge 1833 bis inclusive 1841; vom Herrn Joſeph Biſchof, kaiſerl. Rath und Bürgermeiſter in Linz. — Leben des heiligen Seiler Posthumii. Mindelheim 1757. — Magazin des Schönen und Nützlichen. Linz 1799, — des Wiener Allerlei, vom Jahre 1774. — Manifeſt Sr. Majeſtät des Kaiſers von Oeſterreich anno 1813, ſammt zwei Armeebefehlen des Fürſten von Schwarzenberg anno 1814; vom Herrn Laudacher, bürgerl. Uhrmacher in Linz. — Sechs Werke verſchiedenen Inhaltes; vom hochwürdigen Hrn. Mathias Atzelsdorfer, Pfarrer von Spital am Pibrn. — Gleichfalls ſechs Werke verſchiedenen Inhaltes; vom Herrn Carl Etlinger, k. k. Fourir im 2. Feldartillerie-Regimente in Wien. — Joh. Michael Heineccii de veteribus Germanorum Sigillis eorumque usu syntagma historicum. Frankof. et Lipsiae, anno 1719; wurde eingetauſcht für vorhandene Doubletten. — Opus Merlincocaii Poetae mantuani. Venetiis 1585; vom Herrn F. Zauner, Bürgersſohn in Linz. — Clavis Classium, Ordinum et Familiarum, atque index generum regni vegetabilis, von Dr. C. J. Perler. Freiburg im Breisgau 1838; vom Herrn Georg Weishäupl, ſtändiſchen Regiſtranten. — Verzeichniß aller Mitglieder der Halliſchen naturforſchenden Geſellſchaft; vom Herrn Med. Dr. Ritter von Brenner, k. k. Salinen- und Badearzt in Iſchl. — Das Stift Heiligenkreuz in Oeſteerreich V. U. W W., mit den dazu gehörigen Pfarreien und Beſitzungen, ſammt dem vereinigten Stifte St. Gottbart in Ungarn, topographiſch geſchichtlich dargeſtellt von Malachias Koll, Capitular dieſer beiden Stifte. — Chronicon breve Monasteriorum Ord. Cisterc. ad sanctam Crucem in Austria et ad St. Gotthardum in Ungaria a Malachias Koll, Profess. Viennae 1834; beide Werke Widmungen von dem hochwürdigen Herrn Verfaſſer. — Beſchreibungen der Erfindungen und Verbeſſerungen, für welche in den k. k. öſterreichiſchen Staaten Patente ertheilt wurden, und deren Privilegiums-Dauer nun erloſchen iſt. Erſter Band, welcher die Privilegien vom Jahre 1821 bis 1835 enthält. Herausgegeben auf Anordnung der k. k. allgemeinen Hofkammer. Wien 1841; vom Herrn Auguſt Neumann in Wien. — Heinrich's von Bünau Probe einer genauen und umſtändlichen deutſchen Kaiſer- und Reichs-Hiſtorie. Leipzig 1722. — Würdigung des Werkes Garibald, erſten Königs Bojariens, und ſeiner Tochter Theodolinde, erſte Königin in Italien, entworfen und mit Beweisſtellen, kritiſchen Bemerkungen und mehreren bisher noch unbekannten Notizen beleuchtet, von Vincenz von Pallhauſen. München 1811. — Ueber die Grundlage, Gliederung und Zeitenfolge der Weltgeſchichte, drei Vorträge, gehalten an der Ludwig-Maximilians-Univerſität in München, von J Görres. Breslau 1830. — Statiſtiſche Ueberſicht des Handels der öſterreichiſchen Monarchie mit dem Auslande, während der Jahre 1829 bis 1838, dargeſtellt von Dr. Siegfried Becher. Stuttgart und Tübingen 1841. — Des Sophokles Tragödien in deutſcher Proſa, von einem Vereine Gelehrter. Erfurt und Leipzig 1840; vom Herrn Carl Edlen von Sava, Ingroſſiſt bei der kaiſerl. königl. Tabak- und Stempel-Hofbuchhaltung in Wien; als Aequivalent. — Kurze Anleitung, Torf zu ſuchen, zu ſtechen und als Brenn- oder Dünger-Material zu benützen.

Mit Rückſicht auf die in der Markgrafſchaft Mähren und im Herzogthume k. k. Schleſien vorkommenden Torflager. Brünn 1841. — Verſuch über die Geſchichte des Herzogthumes Teſchen von den älteſten bis auf gegenwärtige Zeiten. Teſchen 1818; beide von dem Herrn Verfaſſer Albin Heinrich, k. k. Profeſſor und Cuſtos des Franzens-Muſeum in Brünn. — Oeſterreichiſches Odeon, von Carlopago, 4 Hefte; wurde angeſchafft. — Dramatiſche Conturen. Prag, Leitmeritz und Teplitz 1842; gewidmet von dem Verfaſſer, Herrn Auguſt Schilling, k. k. Oberſtkammeramts-Expedienten in Wien. — Beſchreibung und Abbildung eines Erdäpfel-Schaufelpfluges nebſt einer Abhandlung über den Anbau und Nutzen der Erdäpfel, nach mehr als dreißigjähriger Erfahrung. Linz 1841; gewidmet vom Verfaſſer, Herrn Joh. Nep. Müller, geweſenen Güterpächter und Mitglied der k. k Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien. — Des ſteyermärkiſchen Herrn und Sängers Herant von Wildon, vier poetiſche Erzählungen aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. Aus der einzigen Handſchrift im ſogenannten Heldenbuche der k. k. Ambraſer-Sammlung in Wien, zum erſten Male mitgetheilt von dem Herrn Einſender Joſeph Bergmann, Cuſtos des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes und der k. k. Ambraſer-Sammlung. — Geſchichte der Fortſchritte der Geologie und Einleitung in dieſe Wiſſenſchaft, von Carl Lyell, aus dem Engliſchen von Carl Hartmann. Weimar 1842, 1. und 2. Band; wurde angekauft — Ihro churfürſtlichen Durchlaucht zu Sachſen rechtsbegründete Anſprüche an die baieriſche Allodial-Verlaſſenſchaft mit Beilagen. Dresden 1778; vom hochwürdigen Herrn Johann Steinsberg, Cooperator zu Leonding. — Marc. T. Ciceronis Epistolae ad Familiares. Nürnberg 1749. — Q. Curtius Rufus de rebus Alexandri magni. Augsburg 1720. — Palaestra Eloquentiae ligatae, Auctore R P. Jacobo Masenio Societatis Jesu, Coloniae 1661; vom Herrn Lachner, Solicitator. — Oeſterreichiſcher Myrrhen-Berg. Paſſau 1737; vom Hrn. Michael Zötl, bürgerl. Buchbinder in Freyſtadt. — Winkler's Anfangsgründe der Botanik. Leipzig 1836. — Wildenow's Grundriß der Kräuterkunde. Wien 1808; vom Herrn Zauner, Bürgersſohn von Linz — Des öſterr. Geſchichtsforſchers 2. Bandes 3. Heft; von dem Verfaſſer desſelben, Sr. Hochwürden Herrn Joſeph Chmel, regulirtem Chorherrn von St. Florian, k. k. Rath und erſten Archivar des k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien. — Gedichte in ſiebenbürgiſch-ſächſiſcher Mundart, geſammelt und erläutert von J. K. Schuller, k. k. Profeſſor. Hermannſtadt 1841; vom Herrn Freiherrn v. Gehringer, Präſidial-Secretär der k. k. allgemeinen Hofkammer in Wien. — Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des Kaiſerthums Oeſterreich vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. In treuen Abbildungen mit biographiſch-hiſtoriſchen Notizen, drittes Heft. Wien 1842; von dem Verfaſſer, Herrn Joſeph Bergmann, Cuſtos am k. k. Münz- und Antiken-Cabinete und der k. k. Ambraſer-Sammlung. — Anweiſung, mit welchen Sorten verſchiedene Obſtbaum-Anlagen beſetzt werden ſollen. Zweite neu bearbeitete Auflage. Salzburg 1842; von dem Verfaſſer, Herrn G. Liegel, Apotheker in Braunau. — Der Birgelſtein und ſeine Alterthümer. — Salzburg 1842; von dem Verfaſſer, Herrn Julius Schilling in Salzburg. — Numi Hungariae hactenus cogniti, quos delineatos, ac e monumentis historico — numariis illustratos exhibet Jac. Rupp ad exc. cameram R. H. Aulicam Archivi officii indicans. Periodus arpadiana Budae 1841; wurde angekauft. — David's Kriegsgeſänge, deutſch aus dem Grundtexte von Franz Thomas von Schönfeld. Wien und Leipzig 1788; vom hochw. Herrn Johann Steinsberg, Cooperator in Leonding. — Kurzer und gründlicher Unterricht den General-Baß oder Partitur nach den Regeln recht und wohl ſchlagen zu lernen, von Mathäo Gugl. Salzburg 1719; gewidmet von Herrn Carl Edlen von Pflügl, Oberkämmerer des löbl. Magiſtrates zu Linz. — Relation der unter- und oberöſterreichiſchen evangeliſchen Stände-Abgeſandten nach Wien, gedruckt im Jahre 1610; Widmung vom Herrn Anton Ritter v. Spaun, ſtändiſchen Syndicus. — Theodori Craanen Tractatus physico-medicus de homine. Lugduni Batavorum 1687; vom Herrn Joſeph Hafner, Inhaber der lithographiſchen Anſtalt zu Linz. — Das vaterländiſche Muſeum in Böhmen im Jahre 1842, herausgegeben vom Verwaltungs-Ausſchuſſe der Geſellſchaft. Prag; vom Herrn Franz Palacky, ſtändiſchen Hiſtoriographen des Königreiches Böhmen. — La Mythologie et les fables expliquées par l'histoire. Tome second. par M. l'Abbé Banier. Paris 1738; von Sr. Hochwürden Herrn

Leopold Dierl, regul. Chorherrn von St. Florian und Pfarrer zu Walding. — Ueber Vaccination, Revaccination und den wahren Werth beider. Wien 1842. Vortrag, gehalten in der k. k. Geſellſchaft der Aerzte in Wien; von dem Herrn Geber Franz Wirer, Ritter v. Rettenbach, Med. Dr. — Der neuen Zeitſchrift für Tyrol und Vorarlberg achtes Bändchen; von dem löbl. Ferdinandeum zu Innsbruck. — Vierter Jahresbericht des hiſtoriſchen Vereines von und für Oberbaiern, und deſſen Herausgabe des oberbaieriſchen Archives für vaterländiſche Geſchichte, 4. Bandes 1. Heft. München 1842; eingeſendet vom genannten Vereine. — Skizze der geognoſtiſchen Verhältniſſe der nächſten Umgegend Aſchaffenburgs, entworfen von Martin Balduin Kittel, Dr. der Philoſophie und Medizin ꝛc. Aſchaffenburg 1840; wurde angekauft. — Der vom Vereine gehaltenen Zeitſchrift: „die mineralogiſchen Jahreshefte,“ von Dr Ernſt Friedrich Glocker, 6. und 7. Heft. — Göthe's Werke in 16 Bändchen; Widmung von P. T. Herrn Peter Grafen von Goës, k. k. Regierungs-Concipiſten. — Schulkatalog des kaiſerl. königl. akademiſchen Gymnaſiums zu Linz für das Jahr 1842; vom hochwürdigen Herrn Präfecten Matthäus Zehetner, regul. Chorherrn von St. Florian. — Dr. Joh. Woyt's Gazophylacium medico-physicum, oder Schatzkammer mediciniſch-natürlicher Dinge. Leipzig 1740; vom Herrn Michael Zötl, bürgl. Buchbinder in Freyſtadt. — Baptistae aymi parmensis I. C. praestantis de alluvionibus tractatus fortilissimus. Per Jacobum Schultes Elbingensem anno CIƆIƆCI — Tractatus in jus feudale, a J. Christophoro Schambogen J. U. D. Pragae 1695. — Herrn Noe Meurer's, der Rechte Doctor, Waſſer-Recht. Cöln 1663. — Promptuarium rerum moralium. Authore R. P. F. Symone de Salazar Pragae 1663. — Gloriosus sanctus Romedius ex Comitis de Thaur. Pragae 1699. — Benedicti Carpzovii J. U. D. Definitiones forenses ad Constitutiones electorales saxonicas. Lipsias et francofurt 1668; ſämmtlich vom Herrn Joſeph Köck, regul. Chorherrn von St. Florian und Cooperator zu St. Peter. — Drei Bände der Encyclopädie der Wiſſenſchaften und Künſte, von Erſch und Gruber, als Fortſetzung für die mit dem Muſeum vereinigte ſtändiſche Bibliothek. — Mehrere Werke verſchiedenen Inhaltes; gewidmet vom hochw. Herrn Math. Atzelsdorfer, Pfarrer zu Spital am Pihrn. — Friedrich Heuſinger's Verſuch einer Abhandlung von dem Nutzen der deutſchen Münzwiſſenſchaft mittlerer Zeiten. Nürnberg 1750; vom Herrn Martin Samhaber, Hausbeſitzer zu Peuerbach. — Athanasii Kircheri Musurgia universalis Romae 1650. — Museum Kircherianum. Romae 1790 — und zwei numismatiſche Werke: „Descrizione d'alcune medaglie greche, del museo del signore Carlo d'Ottavio Fontana di Trieste per Domenico Sestini Firenze 1827.“ — „Descrizione delle Medaglie ispane appertinenti alla lusitania, alla betica, e alla tarragonenso che si conservano nel Museo hederuriano per Domenico Sestini Firenze 1818; wurden angekauft — Fünfter Jahres-Bericht des hiſtoriſchen Vereines zu Bamberg in Oberfranken; eingeſendet vom genannten Vereine. — Gedruckter Katalog über die römiſchen Münzen des kaiſerl. königl. Cabinetes zu Wien; von dem Herausgeber desſelben, Herrn Joſeph Caleſantius Arneth, Director des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes in Wien. — Die Selbſterkenntniß, von Johann Maſon. Leipzig 1782; von Sr. Hochwürden Herrn Steinsberg, Cooperator zu Leonding. — Tyrol und Vorarlberg, von Johann Jacob Staffler. Innsbruck 1842, 2. Thl. 1. Bd. 2. Heft, als Fortſetzung des bereits vorhandenen ſtatiſtiſch-topographiſchen Werkes; vom P. T. Herrn Regierungsrathe und Kammerprocurator Dr. Rapp. — Neue Theorie von der Entſtehung der Gänge mit Anwendung auf den Bergbau, von Abraham Gottlob Werner. Freiburg 1791; vom Herrn Georg Weishäupl, ſtändiſcher Regiſtrant. — Drei Jahresberichte der Sinsheimer Geſellſchaft zur Erforſchung der vaterländiſchen Denkmale der Vorzeit; von dieſem Vereine. — Für die mit der Muſeal-Bibliothek vereinigte ſtändiſche Bibliothek wurden mit Bewilligung des löblichen ſtändiſchen Verordneten-Collegiums folgende Werke angekauft: Das Leben des Prinzen Eugen von Savoyen, hauptſächlich aus dem militäriſchen Geſichtspunkte. Von F. v. Kausler, Oberſtlieutenant im königl. würtembergiſchen General-Quartiermeiſter-Stabe, und mit Noten verſehen von dem königl. würtembergiſchen General-Lieutenant &c. Grafen v. Bismark. Freiburg im Breisgau 1839, 2 Bände. — Symbolik und Mythologie der alten Völker. Von Dr. Friedrich Kreuzer, Profeſſor der alten Literatur zu Heidelberg, fortgeſetzt von

Dr Franz Joſeph Mone. Leipzig und Darmſtadt 1823, 2 Bände. — Geſchichte des großen deutſchen Krieges vom Tode Guſtav Adolph's ab, mit beſonderer Rückſicht auf Frankreich. Verfaßt von L. W. Barthold. Stuttgart 1842, 1 Band. — Paul Wernefried's Diacons, von Forum=Julii, Geſchichte der Longobarden. Von K. v. Spruner. Hamburg 1838. — Michael Denis, k. k. Hofrathes und erſten Cuſtos der k. k. Hofbibliothek, Einleitung in die Bücherkunde. Wien 1795, 2 Bände. — Die Hauptſtücke der Wappenwiſſenſchaft, verfaßt und mit vielen Beiſpielen und Abbildungen erläutert von Dr. Chriſtian Samuel Theodor Bernd, Profeſſor der rheiniſchen Friedrich=Wilhelms=Univerſität zu Bonn, 1. Abtheilung. Bonn 1841, 1 Band. — Mittheilungen der antiquariſchen Geſellſchaft in Zürich, 1. Band. Zürich 1841. — Rom's Alterthümer, ein Buch für die Menſchheit. Von Carl Philipp Moritz. Berlin 1797, und Taciti et Plutarchi opera Basiliae apud Joannem Frobenium 1519. Officina ascensiana; vom hochwürdigen Herrn Joſeph Körl, Weltprieſter an der Dominicanerkirche zu Steyer, als Aequivalent. — Der Nürnberger Geſchicht=, Kunſt= und Alterthums=Freund. Erſten Jahrgangs 1. bis 13. Lieferung. Nürnberg 1842. — Prosopographia heroum atque illustrium virorum totius Germaniae Authore Heinrico Pantaleone Physico Basiliensi. Basiliae 1566; vom Hrn. Mathias Bauer, Maler in Mondſee. — Die Abhandlungen der königl. böhmiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Prag; wurden von dem Verwaltungs=Ausſchuſſe derſelben eingeſandt. — Neues Jahrbuch der Berliniſchen Geſellſchaft für deutſche Sprache und Alterthumskunde Berlin 1841. — Rede zur vierten Jahrhundert=Feier der Buchdruckerkunſt in Berlin. Berlin 1841; beide Widmungen von dem Hrn. Verfaſſer Friedr. van der Hagen. — Die Badeliſte der Saiſon zu Iſchl im Jahre 1842; vom Herrn Med. Dr Ritter von Brenner, k. k. Salinen= und Badearzt zu Iſchl. — Juvavia. Eine archielogiſch=hiſtoriſche Darſtellung der Merkwürdigkeiten der an dem Platze des jetzigen Salzburg einſt beſtandenen Celten=, Römer= und römiſchen Colonialſtadt. Salzburg 1842; gewidmet von dem Herrn Verfaſſer, Sr. Hochwürden Dr. Ignaz Schumann von Mannsegg, Domcapitular an der Metropolitankirche zu Salzburg. — Synopsis numorum Romanorum, qui in Museo caesareo vindobonensi adservantur. Digessit Josephus Arneth ejusdem Musei nec non Collectionis ambrasianae Director etc. ect.; von Sr. Excellenz P. T. Herrn Moritz Grafen von Dietrichſtein-Proskau-Leslie, k. k. wirkl. geheimen Rath und Kämmerer ꝛc. ꝛc. — Fürſtenbuch von Oeſterreich und Steyerland. Beſchrieben von Herrn Janſen dem Ennencheln, bey nahent vor vierhundert Jahren, publicirt und zugeſchrieben durch Hieronymum Megiſerum der Landſchaft in Oeſterreich ob der Enns beſtelltem Hiſtorikum. Linz 1618; vom Herrn Rudolph Labres, k. k. Fiscalamts-Kanzelliſten zu Linz. — Panuini Pasquale Abbate Decrizione di Puzzuoli, Cuma, Baja e Miseno Napoli 1818. — Vasi Mariano Itinerario isrutivo di Roma e delle sue Vicinanze ora rivedutto, coretto et accresciuto dal Professor A. Nibby. Roma 1824. — Erſter Jahrgang des aſtronomiſch-meteorologiſchen Jahrbuches für Prag. Herausgegeben von Carl Kreil, Adjuncten der kaiſerl. königl. Sternwarte daſelbſt. Prag 1842; gewidmet vom Herrn Franz Kreil, kaiſerl. königl. Regierungsrathe und Kreishauptmanne zu Linz. — Zweiter Jahrgang der magnetiſchen und meteorologiſchen Beobachtungen zu Prag. Prag 1842; von dem Herrn Herausgeber, Carl Kreil, Adjuncten der k. k. Sternwarte und Mitgliede mehrerer gelehrten Geſellſchaften. — Breve compendium privilegiorum et gratiarum Societatis Jesu, ex majori compendio extractum. Graecii 1587; vom Herrn Johann v. Scheuchenſtuhl, k. k. Verwalter zu Reichraming. — De componendorum miscendorumque medicamentorum ratione, Libri quatuor Lugduni 1566; vom Herrn Johann Seitz, bürgerl. Uhrmacher in Linz. — Der deutſchen Vierteljahrsſchrift 18. und 19. Heft, als Fortſetzung; vom Herrn Friedrich Ritter von Hartmann, k. k. Kreiscommiſſär. — Gedicht zur Feier der Einweihung des Dr. Wierer's Denkmals in Iſchl; gewidmet vom Herrn Dr. Ritter v. Brenner, k. k. Salinen- und Badearzt daſelbſt. — Onomatologia curiosa, artificiosa et magica, oder ganz natürliches Zauberlexicon, herausgegeben von einer Geſellſchaft Gelehrten. Nürnberg 1764; von einem ungenannt ſein wollenden Freunde des Muſeums. — Geſchichte des Fürſtenthums Paſſau aus archivaliſchen Quellen, bearbeitet von Johann N. Buchinger, Dr. der Rechte ꝛc. ꝛc. München 1816; von den hohen Herren Ständen für ihre mit dem Muſeum vereinigte Bibliothek. — Bulletin des sciences technologiques, Paris 1824 und 1825; vom Herrn Engelbert Pachmayer, k. k. Kanzelliſt beim löbl. Stadt- und Landrechte. — Echte Einleitung zur Uebung im Gericht-, Urbar- und Rechnungs-Weſen, von Ignaz Paul Berhandsky von Adlersberg. Salzburg 1767; als Aequivalent vom Herrn Dr. Dorninger, k. k. Cameral-Commiſſär zu Salzburg. — Heinrich Zinken's Natur-, Kunſt-, Berg-, Gewerks- und Handlungs-Lexicon. Leipzig 1762. — Deſſelben allgemeines ökonomiſches Lexicon. Leipzig 1764. — Yorick's empfindſame Reiſe durch Frankreich und Italien. Mannheim 1780. — Gedichte des Königs Ludwig von Baiern. — München 1829. — Sammlung der beſten proſaiſchen Schriftſteller und Dichter; als Aequivalent vom Herrn Rudolph Labres, k. k. Fiscalamts-Kanzelliſten. — Paul Joſeph Schafarik's ſlaviſche Alterthümer, deutſch, von Moſig von Aehrenfeld, herausgegeben von Heinrich Wuttke. Leipzig 1843; wurde angekauft. — Fünf Jahresberichte, 1837 bis 1841, des hiſtoriſchen Vereins für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg, Augsburg; von Sr. Hochwürden Herrn Dionys Priglhuber, Dr. der Theologie, Capitular des löbl. Stiftes Michaelbaiern und k. k. Lyzeal-Profeſſor. — Der deutſchen Vierteljahrs-Schrift Heft Nro. 20, als Fortſetzung; vom Herrn Friedrich Ritter von Hartmann, k. k. Kreiscommiſſär. — Des hiſtoriſchen Vereines von und für Oberbaiern, ſeines Archives für vaterländiſche Geſchichte 4. Bandes 2. Heft. München 1842; vom genannten Vereine. — Hiſtoriſch-geographiſches allgemeines Lexicon. Baſel 1729. — Jurende's vaterländiſcher Pilger, 23 Jahrgänge. — Grab der Chikane. Berlin 1781. — Rheiniſcher Merkur, Jahrgang 1841, und zwölf Hefte vom Jahre 1815; vom Herrn Auguſt Ritter von Genczik, als Aequivalent. — Cloſener's Straßburgiſche Chronik. Stuttgart 1842. Erſte Lieferung des literariſchen Vereines daſelbſt; durch Ankauf einer Actie von dieſem Bibliophilen-Vereine.

II. Manuſcripte.

Von den Gärten der alten und der neuern Zeit; gewidmet von dem Herrn Verfaſſer, Sr. Hochwürden Joſeph Schmidberger, regulirtem Chorherrn von St. Florian. — Eintheilung zu einer gründlichen Information von dem Salzſudweſen bei dem k. k. Gmundneriſchen Kammergut. — Raitung über das gerichtlich eingeantwortete freiherrl. Aldtiſche Erbſtambamt. — Inventarium der Herrſchaft Getzendorf; vom Herrn Engelbert Pachmayer. — Ein Manuſcript, das Gotteshaus zu Waldhauſen betreffend, ſammt den von dem Herrn Geber beſorgten Abſchriften von Grab- und Inſchriften, die ſich in der Kirche zu Alkoven befinden; vom Herrn Joſeph Hofmeiſter, Pfarrer zu St. Georgen am Wald. — Syſtemal-Vorſchlag pro anno 1759, 2 Bände in Folio; gewidmet von den Erben des P. T. Herrn Regierungsrathes Jacob Barchetti. — Ein Band Profeßzetteln der geiſtlichen Herren vom Stifte Mondſee, vom 15ten Jahrhundert bis zur Aufhebung des Stiftes, mit der Abſchrift des Catalogus Religiosorum in antiquissimo Monasterio Mondseensi; von Sr. Hochwürden Herrn Johannes Gatterbauer, Pfarrproviſor daſelbſt. — Der römiſch kaiſerl. auch zu Ungarn und Böhmen königl. Majeſtät Ferdinand II. erneuerte königl. Landesordnung des Erbkönigreiches Böhmen anno 1627. — Kurze Chronica von der hochlöblichen kaiſerlichen Reichsſtadt Nürnberg 1566; vom hochwürdigſten Herrn Biſchofe von Linz, Gregorius Thomas Ziegler.

III. Karten und Pläne.

Drei Pläne von neu erbauten Häuſern zu Iſchl; vom Herrn Med. Dr Ritter von Brenner daſelbſt. — Eine topographiſche Karte der Stadt Wien und ihrer Umgebung vom Jahre 1788; vom Herrn Joſeph Kyrle, Apotheker in Scheerding. — Ein lithographirter Bauplan des Hauſes Nro. 21 im Markte Iſchl, am Kaiſer Ferdinands Platz; vom Herrn Med. Dr. Ritter von Brenner. — Chorographiſche Karte des Mühlkreiſes in Oeſterreich ob der Enns mit geographiſch-ſtatiſtiſch-hiſtoriſchen Daten, verfaßt von Benedict Pillwein, k. k. Official, arrangirt und herausgegeben auf Koſten des lithographiſchen Inſtitutes in Linz, und gewidmet von dem Inhaber desſelben, Herrn Joſeph Hafner. — Karte vom Salzkammergut, 2tes Blatt; von dem Herausgeber derſelben, Hrn. Alois Souvent, k. k. Mappen-Archivar des Cataſters.

B. Geſchichte.

I. Urkunden und genealogiſche Documente.

Für das Diplomatar wurden 702 Abſchriften von Urkunden geliefert, deren Collationirung theils vom hochw. Herrn Joſeph

Chmel, regulirtem Chorherrn von St. Florian, kaiſerl. Rath, dann Hof- und Staats-Archivar in Wien, theils vom hochwürdigen Herrn Jodok Stülz, regul. Chorherrn und Archivar zu St. Florian, beſorgt wurde. — Zwei alte Wappenbriefe; vom Herrn Wilhelm Seeauer, k. k. Salzfertiger in Iſchl. — Eine Verkaufs-Urkunde vom Jahre 1535; vom Herrn Peter Pfeiffer, ſtänd. Buchhalter. — Ein Original-Confirmations-Brief des Herrn Peter Welkh, Herrn zu Roſenberg, dat. Krumau, 14. September 1593, für die Bruderſchaft der Drechsler; vom Herrn Carl Thun, Privat zu Lambach. — Das Doctor-Diplom des Herrn Med. Dr. Alois Weißenbach; vom Herrn Moriz, Edlen von Dornfeld, ſtändiſchen Beamten. — Eine Original-Urkunde vom Kaiſer Maximilian für das Spital in Wels; vom Herrn Maximilian Geißler, Privat in Wien, als Aequivalent. — Ein Stammbaum des Grafen Ferdinand von Harrach-Rohrau; vom Herrn Carl Edlen von Sava, als Aequivalent. — Ein Stammbaum der Grafen von Seeau; als Aequivalent des Herrn Maximil. Geißler. — Sechs Original-Urkunden und ein Diplom des Doctor Theologiae Herrn Raphael Kleinſorg zu Mondſee vom Jahre 1770; vom hochwürdigen Herrn Johannes Gatterbauer, Pfarrproviſor in Mondſee. — Drei Original-Urkunden; gewidmet mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes, vom Herrn Ferdinand Krakowitzer, Secretär des löbl. Magiſtrates zu Wels — Eine von dem Herrn Geber beſorgte Abſchrift einer Urkunde von Gleink vom Jahre 1458; vom hochw. Herrn Profeſſor Pritz, regul. Chorherrn von St. Florian. — Ein Original-Ablaßbrief, datirt Rom, den 14. Juni 1475; von der hohen k. k. Landes-Regierung.

II. Münzen.

Sieben Stück verſchiedene Brakteaten; vom Herrn Franz Zauner, Bürgersſohn von Linz. — Ein Silberſtück (Carolus Rex Sueciae 1665); vom P. T. Herrn Grafen von Weiſſenwolff. — Ein Silberſtück von Ludwig, Fürſten von Bathyany Strattmann; von einem hohen Gönner. — Sechs größere und neun kleinere verſchiedene Silbermünzen; von Sr. Hochwürden Herrn Michael Wallner, Capitular des löbl. Stiftes Schlierbach und Pfarrer zu Heiligenkreutz. — Eine bleierne Denkmünze auf Ludwig XVI.; vom Herrn Carl Thun. — Eine ſilberne Krönungsmünze des Kaiſers Ferdinand I. zu Prag;

vom Herrn Alois Wanek. — Eine goldene Denkmünze auf die zwei Belagerungen Wien's anno 1529 unter Ferdinand I., durch Soliman, und 1683 unter Leopold I., durch Muhamed. — Ein Thalerſtück von Fürſt-Erzbiſchof Andreas zu Salzburg vom Jahre 1750. — Ein Thalerſtück des ſiebenbürgiſchen Fürſten Sigismund Bathori vom Jahre 1595; wurden eingewechſelt. — Ein Thaler Kaiſer Maximilian I., als Aequivalent des Herrn Carl Preiſch, k. k. Hauptmannes. — Eine goldene Krönungs-Medaille Joſeph's II. zu Frankfurt anno 1764; gewidmet von einem hohen Gönner. — Eine Goldmünze des Cardinals Friedrich Joſeph, Erzbiſchofes zu Mainz, vom Jahre 1795; von Ihrer Excellenz P. T. Frau Regierungs-Präſidentin Freiin von Skrbensky, gebornen Gräfin Erdödy. — Ein Silberſtück des Cardinals de Rohan anno 1770; vom Herrn Joſeph Hann, Pfleger zu Schloß Haus. — Drei Kupfermünzen, worunter zwei römiſche und zwei kleine Silbermünzen; von Sr. Hochwürden Herrn Johann Nepomuk Otzelsberger, Dechant und Vorſtadt-Pfarrer in Wels. — Sechs kleinere Silbermünzen (Caracalla, M. Antonius, Gallienus, Elagabalus, Pompeja, Neapel), und vier große Silberſtücke (Doppelthaler Ferdinand's I. anno 1541, Medaille de anno 1550, mit ſeinem Bruſtbilde und ſeines Sohnes Max II., Heinrich von Sachſen anno 1539, Medaille. Ein Thaler des Fürſtbiſchofes von Auerſperg von Paſſau de anno 1790); ſämmtlich ein Geſchenk des P. T. Herrn Grafen von Weiſſenwolff. — 22 Stück römiſche, zu St. Laurenz und Chriſtein aufgefundene Münzen; von einem ungenannten Freunde des Muſeums. — Eine Kupfer-Medaille auf den Fürſten von Lobkowitz, geweſenen Präſidenten der Münz- und Bergweſens-Hofkammer; vom Herrn Carl Edlen von Sava, als Aequivalent. — Zwei Silberſtücke der Königin Victoria von England; vom Herrn Charles Kuper aus London. — Zwei Stück ſilberne Paſſauer Brakteaten aus dem 13ten Jahrhundert; vom Herrn Anton Raab, Regiſtranten der kaiſ. kön. Cameral-Bezirksverwaltung zu Ried. — Ein Doppelthaler Ferdinand's von Tyrol — ein Thaler des Rud. Stohr von Stohrenberg, Abt zu Murbach im öſterreichiſchen Elſaß — deßgleichen einer von Ernſt Auguſt, Herzog zu Braunſchweig, Biſchof zu Osnabrück — ein halber Ducaten des Grafen von Lamberg, Biſchof in Paſſau — die Vermählungs-Münze Maximilian's II. mit Maria

Tochter Carl V. — ein ſpaniſcher Schiffsthaler; wurden ſämmtlich aus dem Erlös vorhandener Doubletten angekauft — Eine ſalzburgiſche Silberklippe des Erzbiſchofes Johann Ernſt, vom Jahre 1688; vom P. T. Herrn Grafen von Weiſſenwolff. — Eine zu Pinsdorf bei Gmunden ausgegrabene römiſche Münze; vom P. T. Herrn Regierungsrathe Grafen v. Barth-Barthenheim. — Zehn Stück verſchiedener Brakteaten; vom Herrn Johann Greutter, Magiſtratsrathe. — Ein Thalerſtück des Fürſten Fr. Joſeph Max von Lobkowitz, vom Jahre 1794; wurden angekauft aus dem Erlös vorhandener Doubletten. — Acht Stück verſchiedener Brakteaten; vom Hrn. Wildner, Verwalter in Troſendorf. — Ein Silberſtück (Mantuaner Lyra); vom Herrn Franz Xav. Höß, ſtändiſchen Ingroſſiſten. — Eine Silbermünze (Sigismund III, König von Pohlen); vom Hrn. Anton Ritter von Schott, ſtändiſchen Kanzelliſten. — Eine ſilberne Krönungs-Münze (der Maria Ludovica, Gemahlin Leopold's II.) vom Jahre 1791; vom hochwürdigen Herrn Profeſſor Pritz, regul. Chorherrn von St. Florian. — Eine ſilberne Krönungsmünze (der Anna Carolina mit dem Herzoge von Lothringen); vom Herrn Engelbert Pachmayer, k. k. Kanzelliſten des Stadt- und Landrechtes in Linz. — Eine ſchweizeriſche Silbermünze; vom Herrn Pretzner, Edlen v. Winkelburg, k. k. Tabak-Hauptverleger zu Linz. — Ein türkiſcher Ducaten (Mahmund im 22ten Jahre der Regierung 1244); vom Herrn Joſeph Sühnl, k. k. öſterreichiſchen Major. — Zwei alte Thaler; vom hochw. Herrn Joſeph Leuthäuſer, Dechant zu Freyſtadt, als Aequivalent — Ein Silberſtück (Wolf Theodor Archiepis. Salisburg.); vom hochwürd. Herrn Math. Atzelsdorfer, Pfarrer. — 14 Stück verſchiedener Brakteaten; vom Herrn Ludwig Ritter von Hartmann, kaiſerl. königl. landesf. Pfleger zu Mattighofen. — Eine ſilberne Denkmünze auf die Grundſteinlegung der Kirche zu Garſten im Jahre 1677; wurde angekauft. — Drei türkiſche Silbermünzen und eine türkiſche Goldmünze; gewidmet von P. T. Frau Gräfin von Barth-Barthenheim. — Eine kupferne franzöſiſche Denkmünze; vom Herrn Baron von Handl, k. k. Kreiscommiſſär zu Salzburg. — Sechs verſchiedene Silbermünzen; Widmung von einem hohen Gönner. — Fünf Stück größere und fünf kleinere Silbermünzen nebſt ſechs Kupfermünzen; von einem ungenannt ſein wollenden Mitgliede, als deſſen Aequivalent. — Vier Silbermünzen, worunter ein Guldenſtück Carl V. (beſonders ſelten); vom hochwürdigen Herrn Ferdinand Greil, Weltprieſter und Cooperator zu Hartkirchen. — Ein Thalerſtück des Franz Altgraf von Salm = Reifferſcheid, Biſchofs von Gurk 1801 — eines von Wladislaus II., Königs von Ungarn; wurden aus dem Erlös vorhandener Doubletten angekauft. — Vier römiſche Münzen, als: Imp. Caesar. Vespasianus Aug. Cap. laur. — Cos. Iter Tr. Pot. mulier sedens d ramum s. caduceum 70 post. xt. Arg — Imp. Caes. L. Sept Sev. Aug. Cap. laur. — Liberal Aug. Tr. P. Cos. S. C 193 p. xt. Aes 1mae formae (beſonders gut erhalten); wurden ſämmtlich bei dem ſtändiſchen Baue des neuen Theater-Requiſiten-Gebäudes ausgegraben, und für die numismatiſchen Sammlungen des Muſeums erworben. — Eine Kupfer-Medaille auf den Gelehrten Carl Odofredus Müller — 56 Stück verſchiedener römiſcher Münzen; vom Herrn Franz Planck, Banquier und Vorſtand des Handlungs-Gremiums. — Eine Mannsfeld'ſche Silbermünze; vom Herrn Anton Schilcher, abſolvirten Juriſten. — Eine römiſche Erzmünze (Hadrianus), ausgegraben zu Eferding bei Fundamentgrabung des neuen Schulhauſes; vom Herrn Michael Zötl, bürgl. Buchbinder zu Freyſtadt. — Eine Medaille von Eiſen auf das ſechste Säkulum der Kirche zu Maria-Zell im Jahre 1757; vom Herrn Eduard Canaval, k. k Staatsbuchhaltungs-Acceſſiſten. — Eine römiſche Erzmünze (Domitianus), welche zu Enns am Dirnberge ausgegraben wurde; gewidmet vom Herrn Adolph Grafen v. Barth-Barthenheim, k. k. Regierungsrathe ꝛc. ꝛc. — Eine griechiſche Silbermünze — ein Fürſt Paar'ſcher Thaler — eine vergoldete Bronce-Medaille auf die Krönung Joſeph's I. zum Könige von Ungarn; wurden für vorhandene Doubletten eingewechſelt. — Ein Ducaten des Leonard Keutſchach, Erzbiſchofes zu Salzburg — ein Doppelthaler Maximilian's des Erſten — Vermählungs-Münze Franz I. mit Eliſabeth von Würtemberg — eine ungariſche Medaille Ferdinand's, Königs von Neapel, und Carolina von Oeſterreich, auf ihre Anweſenheit bei der Krönung Leopold II. zu Preßburg 1790 — Ludwig Wilhelm von Baden, öſterreichiſcher Feldmarſchall, auf die Einnahme des Schellenberges mit Sturm 1704 am 2. Juli — Medaille auf Cromwell — ein Rubel von Katharina I. de anno 1727 — Thaler des Wiedertäufers Thomas Münzer de anno 1534, während der Belagerung der Stadt Münſter — Berenice, Gemahlin Ptolomaei Soteris in Egypten, 323 Jahre vor Chriſto; wurden ſämmtlich angekauft. — Eine römiſche Erzmünze; vom Hrn. Franz Rehberger, Studirenden der Philoſophie in Linz.

III. Siegel.

Ein eiſernes Siegel mit einem gravirten alten Wappen; vom Herrn Michael Zötl in Freyſtadt. — 44 verſchiedene Siegelabdrücke; vom Herrn Med. Dr. Ritter von Brenner in Iſchl. — Eine Sammlung, beſtehend aus 472 Stücken; vom Herrn Carl Etlinger in Wien. — 28 Stück ſchöne Siegelabdrücke; vom Herrn Edlen v. Sava in Wien, als Aequivalent.

IV. Autographen.

Ein ſolcher von weiland Herrn Profeſſor Lackner; von einem ungenannt ſein wollenden Freunde des Muſeums. — Des Freiherrn v. Jaquin — Grafen Demidoff — Prinzen Polignac; vom Herrn Franz Planck, Banquier.

C. Kunſt und Alterthum.

I. Malereien.

Vier Copien von Glasmalereien, die ſich in der Kirche zu Paſching befinden; von dem hochwürdigen Herrn Pürſtinger, regulirten Chorherrn von St. Florian und Cooperator zu Ansfelden. — 12 Stück illuminirte Durchzeichnungen von gemalten Glastafeln in der Pfarrkirche zu Wels; wurden angeſchafft. — Ein Bild, die Muſikbande des beſtandenen Linzer-Bürgerchors vorſtellend, ſämmtlich Porträte der im Jahre 1796 dabei Betheiligten; verfertigt von dem Geber desſelben, Herrn Feilhauer, Bürger von Linz.

II. Poſſirungen.

63 Stück verſchiedener Gypsabdrücke von Medaillen, nebſt zwei anderen Gypsabdrücken; Widmung vom Herrn Julius Grienberger, ſtändiſchen Practikanten.

III. Kupferſtiche, Holzſtiche, Lithographien, Zeichnungen.

Drei Kupferſtiche (Porträte Pius VI., Rouſſeau, Voltaire); vom Herrn Engelbert Pachmayer. — Sieben Blätter Zeichnungen, Abbildungen, der im fürſtl. Auerſpergiſchen Garten zu Enns ausgegrabenen und in einem Gange des Schloſſes Ennsegg eingemauerten Antiquitäten; vom P. T. Herrn Grafen Barth-Barthenheim, k. k. Regierungsrathe ꝛc. — Eine Scenographie oder geometriſch-perſpectiviſche Abbildung der k.k. Haupt- und Reſidenzſtadt Wien vom Jahre 1774, in 24 Blättern; wurde gekauft. — Das Porträt des hochwürdigen Herrn Pater Marian Pachmayer, weiland, Capitular des löbl. Stiftes Kremsmünſter; vom Herrn Engelbert Pachmayer. — Abbildung des Monumentes Sr. k. k. Hoheit des Erzherzoges Rudolph zu Iſchl; vom Herrn Med. Dr. Ritter von Brenner. — Sechs Abbildungen der neueſten Ausgrabungen auf dem Michaelsplatze zu Salzburg im Sommer 1841; vom Hrn. Guſtav Grafen v. Chorinsky, k. k. Kreishauptmann daſelbſt. — Ein Abdruck eines Holzſchnittes von Johannes von Brünn; vom Herrn Math. Koch, penſ. erzherz. Beamten. — Eine Kupferplatte mit der hineingravirten Anſicht der Stadt Steyer vom Jahre 1584; von P. T. Sr. Hochwürden Herrn Michael Arneth, Propſt des löbl. Stiftes St. Florian. — Eine Abbildung mehrerer Römerſteine, welche zu Enns ausgegraben wurden; gewidmet vom P. T. Herrn Grafen v. Barth-Barthenheim, k. k. Kämmerer und Regierungsrathe. — Eine lithographirte Abbildung der Schlacht auf dem weißen Berge bei Prag im Jahre 1620; vom Herrn Michael Zötl, bürgl. Buchbinder in Freyſtadt. — Zwölf Stück illuminirte Durchzeichnungen von gemalten Glastafeln in der Pfarrkirche zu Wels, welche mit den bereits vorhandenen 6 Tafeln, das eine von den drei Fenſtern ausmachen; wurden angeſchafft. — Das Panorama von Linz (in 5 Blättern), nach der Natur aufgenommen vom Herrn Joſeph Hafner, gedruckt in deſſen lithographiſcher Anſtalt, und gewidmet von demſelben. — Abbildung eines am Wienerberge zu Enns in rothen Marmor gehauenen Bildniſſes, deßgleichen eine des im Heldſchen Bräuhauſe zu Enns eingemauerten Denkſteines; beide Widmungen von P. T. Herrn k. k. Regierungsrathe Grafen von Barth-Barthenheim. — Die zehnte Lieferung des Werkes: „Gallerie der Weltgeſchichte,“ als Fortſetzung; vom P. T. Hrn. Grafen von Weiſſenwolff. — Das Panorama von Linz und die Abbildung des Brandes von Steyer, beide Anſichten aufgenommen, lithographirt, und dieſe Exemplare als Aequivalent gegeben vom Herrn Joſeph Edelbacher, ſtänd. Concepts-

Practikanten. — Die Abzeichnung des Stadtthurmes zu Enns; gewidmet vom Herrn Grafen von Barth-Barthenheim, k. k. Regierungsrathe ꝛc. ꝛc.

IV. Kunſtarbeiten.

Vier Abdrücke der Münze des Abtes Alexander a Lacu auf galvano-plaſtiſchem Wege erzeugt; von dem hochwürdigen Herrn Geber P. Wolfgang Danner, Capitular und Profeſſor zu Kremsmünſter. — Ein aus einem Hirſch-, Reh- und Gemſe-Geweih zierlich zuſammengeſetzter Leuchter; von dem Verfertiger desſelben, Herrn Math. Fiſchwenger, bürgerlichen Meſſerſchmiedmeiſter in Braunau, als Aequivalent. — Eine Doſe aus Elfenbein mit dem auf dem Deckel geſchnitzten Bildniſſe Leopold's I.; vom Herrn Cajetan Karmayer, Syndicus zu Freyſtadt. — Zwei, jede aus einem Stücke gedrehte Schnecken, Kunſtarbeit des Herrn Gebers Thomas Höflinger, Meßners und Kirchenverrechners zu Kirchenthal im Salzburgiſchen.

V. Ausgrabungen.

Zwei zu Hallein in einem Garten ausgegrabene römiſche Bronce-Ringe; vom Herrn Franz Wallner, bürgerl. Lebzelter zu Hallein. — Ein römiſcher Schlüſſel, ausgegraben außer dem Salzburger Thore der Stadt Hallein; gewidmet vom Hrn. Albert Miller, k. k. Bergrath und Salinen-Amtsverwalter zu Hallein. — Ein Bruchſtück einer Schließe, ſo wie deßgleichen einer Kette, wurden bei dem ſtändiſchen Baue des neuen Theater-Requiſiten-Gebäudes ausgegraben, und dem Muſeum übergeben.

VI. Geräthſchaften, Waffen, Inſtrumente.

Ein emaillirtes Trinkglas mit der Jahreszahl 1715; vom hochwürdigen Herrn Michael Wallner, Pfarrer zu Heiligenkreutz. — Eine Feldflaſche; vom Herrn Oberſtwachtmeiſter von Boſch. — Ein in einem Käſtchen eingefaßtes Stück Ruinen-Marmor; vom Herrn Engelbert Pachmayer. — Ein Richtſchwert vom Jahre 1521; vom hochwürdigen Herrn Ludwig Diernacher, Cooperator zu Kallham. — Zwei alte Blasinſtrumente; vom Herrn k. k. Regierungsrathe und Kammer-Procurator Rapp. — Eine alte Lanze; gewidmet vom Herrn

Landhaus-Inſpector Höß. — Zwei Armſtücke eines Panzerhemdes und ein Zweihänder mit geflammter Klinge, daher Flammberge genannt, eine mit dieſen grotesken Formen in der erſten Hälfte des 16ten Jahrhunderts übliche Waffe; gewidmet vom Herrn Alois Kappler, bürgerl. Handelsmanne in Linz. — Eine alte Pulver-Gradirmaſchine vom Jahre 1713; vom Herrn Joh. Bapt. Kamberger, k. k. Rechnungsrathe. — Ein Hochzeits-Gürtel, wie ſie vormals im Innviertel in Gebrauch waren; von einem ungenannt ſein wollenden Freunde des Muſeums.

D. Naturgeſchichte.

I. Zoologie.

Ein Exemplar eines Seeadler-Weibchens (Falco albicilla); vom Herrn Llewellyn Ritter v. Kaſt in Ebelsberg. — Kruſtation einer Landſchnecke; vom Herrn Geneve, bürgl. Regenſchirm-Fabrikanten in Linz. — Ein Exemplar eines Rauhfuß-Buſſard (Falco lagopus); vom Herrn Carl Thun. — Ein Exemplar eines gemeinen Fuchſes (canis vulpes); vom Herrn Uhrmann, Herrſchafts-Beamten zu Weinberg. — Ein Exemplar eines gemeinen Kibitzes (charadrius vanellus); vom Herrn Alois Igelſeder, Herrſchafts-Verwalter zu Kammer. — Eine Reiher-Ente (anas fuligula) — eine gemeine Schellente (anas clangula); vom Herrn Oberförſter zu Wittingau. — Ein Blaßhuhn (fulica atra); vom Herrn Wenzel Kopal, Pfleger zu Eferding. — Ein weiteres Exemplar; vom Herrn Joſeph Auguſtin, Pfarrer zu Haybach. — Zwei Exemplare von Thurmfalken (falco tinnunculus); vom Herrn Käßberger, Jäger. — Ein Exemplar eines gemeinen Kraniches (Grus cinerea); gegen Austauſch für vorhandene Doubletten. — Ein Exemplar eines Wolfes (canis lupus); vom löblichen Stifte Kremsmünſter. — Eine Reiher-Ente (anas fuligula) — eine Knäckente (anas querquedula); vom Herrn Ritter von Hartmann, k. k. landesfürſtl. Pfleger in Mattighofen. — Eine Anzahl Schmetterlinge; vom Herrn G. Weishäupl, ſtändiſchen Regiſtranten. — Ein Exemplar eines beſonders gezeichneten Eichhörnchens — ſo wie einer kleinen Rohrdommel (Ardea minuta); vom löbl. Stifte Wilhering, gegen Austauſch. — Ein Purpurreiher-Männchen (Ardea purpurea) — ein europäiſcher Auſternfiſcher (Haematopus ostralegus) — eine Alpen-Mauerklette (Tichodroma muraria) —

eine Schneeſpornammer (Emberiza nivalis) — ein Alpen-Schneehuhn (Tetrao lagopus) im Uebergangskleide; wurden angekauft. — Ein grauer Geier (Vultur cinereus), geſchoſſen auf der Herrſchaft Kammer; gewidmet von dem Beſitzer derſelben, P. T. Herrn Grafen v. Khevenhiller. — Ein Exemplar eines Kirſchgirots (Oriolus galbula); vom hochwürd. Herrn Joſeph Schmidberger, regul. Chorherrn von St. Florian. — Ein Exemplar einer Uhu-Ohreule (Strix bubo); vom Herrn Franz Xav. Ledwinka, Pfleger zu Marsbach. — Das Gebiß eines Tiegers; Widmung vom hochwürd. Herrn Franz Xav. Anderl, Pfarrer in Helfenberg. — Ein ſchönes Exemplar eines weißen Fuchſes; vom Herrn Joſeph Berndl, Official bei der k. k. Cameral-Bezirksverwaltung in Linz. — Ein Schleierkauz (Strix flammea); vom Herrn Joſeph Kern, Pfleger und Diſtricts-Commiſſär zu Aſchach. — Ein Exemplar eines Alpen-Schneehuhnes (Tetrao lagopus), im Sommerkleide. — Ein dunkelfärbiger Waſſerläufer (Totanus fuscus); wurden angekauft. — Ein Exemplar einer kleinen Rohrdommel (ardea minuta); gewidmet vom P. T. Herrn Baron von Rumerskirch, k. k. wirkl. Kämmerer und ſtändiſchen Verordneten ꝛc. — Ein Exemplar einer Löffelente (Weibchen), (Anas clypeata); von Sr. Hochwürden Herrn Schmidberger, regul. Chorherrn von St. Florian. — Zwei Exemplare des gemeinen Sumpf-Schnepfen (Scolopax galinula); vom Herrn Ludwig Ritter von Hartmann, k. k. landesfürſtl. Pfleger zu Mattighofen. — Zwei große Mollusken-Gehäuſe; gewidmet vom Hrn. Julius Grienberger, ſtändiſchen Practikanten. — Ein Exemplar einer Gemſe (Antilope rupicapra); von dem löbl. Stifte Kremsmünſter. — Deßgleichen eines vom Hrn. Weinmeiſter, Senſen-Fabrikanten zu Spital am Pihrn. — Ein Exemplar eines Affen Uiſtiti (Hepale jacchus); gewidmet vom Herrn Joſeph Freih. von Rumerskirch, k. k. Kämmerer und Herrenſtands-Verordneten. — Zwei Exemplare der Haubenlerche (Alauda cristata); vom Herrn Carl Preiſch, k. k. penſionirtem Hauptmanne. — Ein Polartaucher (Colymbus arcticus); vom Hrn. Grohmann, Beſitzer der Herrſchaft St. Wolfgang. — Ein Goldregenpfeifer (Charadrius auratus); vom Herrn Mathias Baron, Pfleger zu Eſchelberg. — Ein Straußen-Ei und eine Sammlung von Amphibien; von einem ungenannt ſein wollenden Freunde des Muſeums.

II. Botanik.

65 Exemplare getrockneter Pflanzen; vom Herrn Mathias Koch, penſionirten erzherzoglichen Beamten.

III. Mineralogie.

25 Stück verſchiedener Mineralien; vom Herrn Albin Heinreich, k. k. Profeſſor und Cuſtos des Franzens-Muſeum in Brünn, gegen Austauſch. — Ein Exemplar des hexaedriſchen Steinſalzes in vollkommen ausgebildeter Kryſtallgeſtalt, ſo wie ein zweites von blaugefärbtem Kryſtallſalze; vom Hrn. Albert Miller, k. k. Bergrathe in Hallein. — Eine bedeutende Anzahl verſchiedener Mineralien; vom Herrn Joſ. Rußegger, k. k. Bergrathe in Wien. — Eine Anzahl von Mineralien; gewidmet vom Herrn Mathias Atzelsdorfer, Pfarrer. — Ein Exemplar eines ſtalaktitiſchen faſerigen Kalkſpathes; vom Hrn. Franz Saherpökh, k. k. Pfleger zu Auſſee. — 14 Stück Marmor-Gattungen aus dem Herrſchafts-Bezirke Spital, ſammt dem zur Aufbewahrung eigens dazu verfertigten Käſtchen; von Sr. Hochwürden Herrn J. G. Weſſiken, Domherrn und Schulen-Oberaufſeher. — Ein Exemplar eines ſchön kryſtalliſirten prismatiſchen Euklas-Haloides; vom Herrn Baron v. Hingenau in Schemnitz.

IV. Geognoſie.

Ein Exemplar eines Amoniten; vom Herrn Kaim, Spital-Verwalter zu Enns. — Ein Petrefactenſtück (Amonites heterophyllus), Ausgrabung vom Mittereckgraben in der Goiſſau im k. k. Pfleggerichte Golling; vom Herrn Albert Miller, k. k. Bergrathe und Salinen-Amtsverwalter zu Hallein. — Mehrere Stücke Petrefacten aus der Gegend von St. Wolfgang; vom Herrn Grohmann, Herrſchaftsbeſitzer daſelbſt, durch Verwendung des P. T. Herrn Regierungsrathes Grafen v. Barth-Barthenheim. — Ein foſſiler Zahn, Ausgrabung aus hieſigem Sandlager; wurde angekauft. — Drei Petrefactenſtücke (Ostrea Sowerbyana), aufgefunden auf dem Mollberge bei Horn in Unteröſterreich; vom Herrn Michael Zötl in Freyſtadt. — Drei Exemplare verſchiedener Amoniten aus der Gegend von Glaſenbach im Salzburgiſchen. — Ein Exemplar von Gryphae cimbium (Greifmuſchel) Numuliten von Mattſee — Hippurites bioculata vom Unterberge — Belemnites tripartitus — B. paxillosus — Stacheln von Cidaris glandiflorus; wurden ſämmtlich angekauft.

E. Technologie.

Das Erinnerungs-Blatt an die Anweſenheit Sr. kaiſerl. Hoheit des durchlauchtigſten Erzherzoges Johann in Steyer, den 1. December 1841. Eine Arbeit aus der typographiſchen Anſtalt der Herren Friedrich und Alexander Eurich in Linz. Gewidmet von einem hohen Gönner. — Ein Modell eines Erdäpfel-Schaufelpfluges; von dem Erfinder desſelben, Hrn. Johann Nep. Müller, geweſenen Güterpächter und Mitglied der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien, derzeit Privat in Vöcklabruck.

Beilage II.

Summariſcher Rechnungs-Ausweis

über Einkommen und Auslagen im neunten Jahre des Vereins, vom 1. Jänner bis letzten December 1842.

Nr. curr.	Einkommen.	Einzeln in C. M. W. W. fl.	kr.	Zuſamm. in C. M. W. W. fl.	kr.
1	An dem mit Ende des 8ten Vereins-Jahres verbliebenen Caſſareſte zeuge vorjähriger Rechnung .	7,556	17		
2	An Activ-Ausſtänden 2467 fl. 55 kr. Hievon ſind die uneinbringlich gewordenen Beiträge von verſtorbenen u. ausgetretenen Mitgliedern abgeſchrieben worden mit . . 85 fl. — kr.	2,382	55	9,939	12
3	An den für das Jahr 1842 vorgeſchriebenen ordentl. Beiträgen	2,252	—		
4	An den für das 10te Verw. Jahr anticipato bezahlten Beträgen	70	—		
5	An außerordentlichen Beiträgen von den Vereinsgliedern . . .	97	—		
6	An Zinſen von Activ-Capitalien .	326	40		
7	An Erlös von Schmidberger's Werk „Erziehung und Pflege der Obſtbäume.	50	54		
8	An Ertrag vom Prov. Schematismus	40	—		
9	An Beiträgen aus dem ſtändiſchen Domeſtical-Fonde	616	15		
10	An Rückerſätzen u. beſ. Empfängen	176	—		
11	An angekauften 5pctg. Metallique-Obligationen	2,000	—	5,628	49
	Summe des Einkommens	—	—	15,568	1

Nr. curr.	Auslagen.	Einzeln		Zuſamm.	
		in C. M. W. W.			
		fl.	kr.	fl.	kr.
12	Auf Beſoldungen u. Remunerationen	783	—		
13	Miethzins, Reparaturen, Beheizung u. Reinigung der Amtslocalitäten	114	—		
14	Auf Meubles und Muſeal-Einrichtungsſtücke	200	13		
	Auf Kanzlei-Auslagen, und zwar: " Buchdrucker-, Buchbinder- und Lithogr. Arbeiten . 452 fl. 5 kr. " Schreibmaterialien, Poſtporto, Botenlöhnungen, Stempel u. andere kleine Kanzlei-Auslagen 179 fl. 30 kr. " Schreibgebühren . 21 fl. 1 kr.	652	36		
15	Auf Reiſeauslagen	41	34		
	Auf Vermehrung der Samml.				
16	Der Bibliothek	126	24		
17	Im Fache der Numismatik . . .	66	—		
18	" " " Kunſt und Alterthümer	108	30		
19	" " " Geſchichte und Diplomatik	500	—		
20	" " " Naturgeſchichte . .	96	57		
21	" " " Technologie . . .	—	—		
22	Auf Ankauf von 5pctg. Met. Oblig.	2,188	12		
	Summe der Auslagen	—	—	4,877	26
	Hiezu das Activ-Vermögen mit letzten December 1842				
	1) an barem Caſſareſte	1,097	35		
	2) " Activ-Capitalien	8,000	—		
	3) " Activ-Ausſtänden	1,593	—	10,690	35
	Summe dem Einkommen gleich	—	—	15,568	1

Linz, den 31. December 1842.

Peter Pfeiffer, Rechnungs-Revident.

Museum Francisco-Carolinum.

Protector.

Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigſte Prinz und Herr Franz Carl Joſeph, kaiſerl. Prinz und Erzherzog v. Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc., Ritter des goldenen Vließes und Großkreuz des königl. ung. St. Stephan-Ordens, Ritter des ruſſiſch kaiſerl. St. Andreas-, des St. Alexander-Newsky-, des weißen Adler- und des St. Annen-Ordens 1ter Claſſe, des königl. preuß. ſchwarzen Adler-, des königl. franzöſ. Ordens vom heil. Geiſte, und des königl. baier. St. Hubert-Ordens, Großkreuz des kaiſerl. braſil. Ordens vom ſüdlichen Kreuze, des königl. ſicil. St. Ferdinand- und Verdienſt-, des königl. hannov. Guelphen-Ordens und des großherzogl. badenſchen Ordens der Treue und vom Zähringer Löwen, dann Ritter des großherzogl. heſſ. Haus-Ordens, k. k. General-Major und Inhaber des Inf. Reg. Nr. 52, dann Chef eines ruſſ. kaiſerl. Grenadier-Regiments.

Vorſtand des Vereines.

Se. Excellenz Herr Philipp Freiherr von Skrbensky, kaiſerl. königl. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Präſident der kaiſerl. königl. ob der ennſiſchen Landes-

Regierung und der Herren Stände, Landſtand in Oeſterreich ob der Enns und im Herzogthume Schleſien, Ehrenmitglied des Atheneums zu Venedig, des Muſikvereines zu Innsbruck, dann der k. k. Ackerbau-Geſellſchaft für Krain und Görz, und des inneröſterreichiſchen Induſtrie- und Gewerbvereins.

Präſes des Verwaltungs-Ausſchuſſes.

Herr Johann Ungnad Graf v. Weißenwolff, Herr der Herrſchaften Steyregg, Spielberg, Luftenberg, Luſtenfelden und Parz, k. k. wirkl. Kämmerer, Commandeur des öſterr. kaiſerl. Leopold-Ordens, Oberſtlieutenant in der Armee, Oberſt-Erbland-Hofmeiſter und erſter Herrenſtands-Verordneter im Lande ob der Enns, Protector des Muſikvereines in Linz.

Mitglieder des Verwaltungs-Ausſchuſſes.

Herr Michael Arneth, Probſt zu St. Florian, Sr. k. k. apoſt. Majeſtät Rath, Oberſt-Erbland-Hofcaplan und General-Director der Gymnaſial-Studien in Oeſt. ob der Enns.
— Adolph Ludwig Graf v. Barth-Barthenheim, k. k. wirkl. Kämmerer und Regierungsrath in Linz.
— Joſ. Biſchoff, kaiſerl. Rath und Bürgermeiſter in Linz.
— Dominik Columbus, Med. Dr. und k. k. Profeſſor der Naturgeſchichte und der Landwirthſchaftslehre am Lyceum in Linz.
— Joſeph Dierzer, Landesfabriks-Inhaber in Linz.
— Joſeph Gaisberger, regul. Chorherr von St. Florian und k. k. Lyceums-Profeſſor in Linz, Bibliothekar.
— Adalbert Ritter von Graff, k. k. Regierungsrath und Polizei-Director in Linz.
— Friedr. Ritter v. Hartmann, k. k. Kreiscommiſſär in Linz.
— Anton Hofſtätter, bürgerl. Apotheker in Linz.

Herr Joſeph Kenner, Magiſtratsrath in Linz.
— Marian Koller, Stiftscapitular, Director der Sternwarte und des k. k. Convicts, dann Prodirector des k. k. Gymnaſiums zu Kremsmünſter.
— Franz Sales Kreil, k. k. Regierungsrath und Kreishauptmann in Linz.
— Thomas Mitterndorfer, Sr. k. k. apoſtoliſchen Majeſtät Rath und Abt zu Kremsmünſter.
— Joſeph Edler von Mor zu Sunegg und Morberg, k. k. penſ. Hauptzollamts-Controllor in Linz.
— Franz Planck, Vorſtand des bürgerlichen Handlungs-Gremiums in Linz, Vereins-Caſſier.
— Carl Preiſch, k. k. Hauptmann in der Armee, in Linz.
— Joſeph Rapp, J. U. D., k. k. Regierungsrath und Kammer-Procurator in Linz.
— Joſeph Schmidberger, regul. Chorherr zu St. Florian.
— Johann Schober, k. k. Regierungsrath und Abt zu Wilhering, Referent im naturhiſtoriſchen Fache.
— Anton Ritter v. Spaun, ſtänd. Syndicus.
— Johann Freiherr von Stiebar, k. k. Regierungsrath in Linz, Referent für die Geſchäftsleitung.
— Jodok Stülz, regulirter Chorherr und Pfarrer zu St. Florian, Referent im hiſtoriſchen Fache.
— Gregor Thomas Ziegler, Biſchof zu Linz, Referent für Kunſt und Alterthum.
(1 Stelle unbeſetzt.)

Rechnungs-Revidenten.

Herr Benedict Knorr, k. k. Staatsbuchhalter.
— Peter Pfeiffer, Landſchaftsbuchhalter.
— Joſeph Saxinger, ſtänd. Rechnungsrath.

Secretäre.

Herr Friedrich Ritter v. Hartmann, k. k. Kreiscommiſſär in Linz.
— Carl Auguſt Reichenbach, k. k. Regierungs-Concipiſt.

Caſſier. (Siehe Verwaltungs-Ausſchuß.)

Redacteur der Zeitſchrift. Herr Johann Fleiſchanderl, k. k. Regierungs-Concipiſt.

Ehren-Mitglieder.

Se. kaiſerl. Hoheit der durchlauchtigſte Prinz und Herr Carl (Ludwig, Johann, Joſeph, Laurenz), kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc., Ritter des goldenen Vließes und Großkreuz des Mil. Marien-Thereſien-Ordens, Ritter des ruſſ. kaiſerl. St. Andreas-, St. Alexander-Newsky-, des weißen Adler- und St. Annen-Ordens 1. Claſſe, Großkreuz des königl. großbrittaniſchen Bath-, dann Ritter des königl. preuß. ſchwarzen und rothen Adler-Ordens, Großkreuz der königl. franzöſiſchen Ehrenlegion, Ritter des königl. ſicil. St. Januarius- und Großkreuz des St. Ferdinand- und Verdienſt-Ordens, dann des kaiſerl. braſil. Ordens vom ſüdlichen Kreuze und des großherzogl. toscaniſchen St. Joſeph-Ordens, Gouverneur und General-Capitain des Königreiches Böhmen, k. k. General-Feldmarſchall, Inhaber des Infant. Regimentes Nr. 3 und des Uhlanen-Regimentes Nr. 3.

Se. kaiſerl. Hoheit der durchlauchtigſte Prinz und Herr Joſeph (Anton, Johann), kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc., Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des königl. ungar. St. Stephan-Ordens, (G. C. E. K.) und Großkreuz des kaiſerl. braſil. Ordens vom ſüdlichen Kreuze; Palatin, königl. Statthalter und General-Capitän des Königreichs Ungarn, comes et Judex Jazygum et Cumanorum, k. k. General-Feldmarſchall, Inhaber des Huſaren-Regiments Nr. 2 und des Palatinal-Huſaren-Regiments Nr. 12, oberſter und immerwährender Obergeſpann der vereinigten Geſpannſchaften Peſth, Pilis und Solth, Präſident der königl. ung. Statthalterei und der Septemviral-Gerichtstafel.

Se. kaiſerl. Hoheit der durchlauchtigſte Prinz und Herr Johann Baptiſt (Joſeph Fabian, Sebaſtian), kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc., Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des Mil. Marien-Thereſien-, des öſterr. kaiſerl. Leopold-Ordens, Ritter des ruſſ. kaiſerl. St. Andreas-, St. Alexander-Newsky, des weißen Adler- und St. Annen-Ordens 1. Claſſe, des königl. preuß. ſchwarzen Adler-, und Großkreuz des königl. würtembergiſchen Mil. Verdienſt-Ordens, Ritter des königl. ſächſiſchen Ordens der Rautenkrone, Großkreuz des herzogl. Sächſiſch-Erneſtiniſchen Haus-Ordens und des königl. griechiſchen Ordens des Erlöſers; k. k. General-Feldmarſchall, General-Director des Genie- und Fortificationsweſens, der Ingenieur- und der Neuſtädter Militär-Akademie, Inhaber des Dragoner-Regimentes Nr. 1, dann Chef des Sappeur-Grenadier-Bataillons im ruſſ. kaiſerl. Genie-Corps.

Se. kaiſerl. Hoheit der durchlauchtigſte Prinz und Herr Rainer (Joſeph, Johann, Michael, Franz, Hieronimus), kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc., Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des königl. ungariſchen St. Stephan- und des öſterr. kaiſerl. Leopold-Ordens, dann Ritter des öſterr. kaiſerl.

Ordens der eiſernen Krone 1. Claſſe (in Brillanten); Vicekönig des lombardiſch-venetianiſchen Königreichs, k. k. General-Feldzeugmeiſter und Inhaber des Infanterie-Regiments Nro. 11.

Se. kaiſerl. Hoheit der durchlauchtigſte Prinz und Herr Ludwig (Joſeph, Anton), kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc., Ritter des goldenen Vließes und Großkreuz des königl. ungariſchen St. Stephan-Ordens, dann Ritter des kaiſerl. ruſſ. St. Andreas-, St. Alexander-Newsky-, des weißen Adler- und St. Annenordens 1. Claſſe, k. k. General-Feldzeugmeiſter, General-Artillerie-Director und Inhaber des Infanterie-Regimentes Nr. 8.

Se. kaiſerl. Hoheit der durchlauchtigſte Prinz und Herr Albrecht (Friedrich Rudolph), kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc., Ritter des goldenen Vließes, des ruſſ. kaiſerl. St. Andreas-, St. Alexander-Newsky-, des weißen Adler- und des St. Annen-Ordens 1. Claſſe, des königl. preußiſchen ſchwarzen und rothen Adler-Ordens, dann Großkreuz des königl. ſicil. St. Ferdinand- und Verdienſt-Ordens, k. k. Feldmarſchall-Lieutenant, Inhaber des Infanterie-Regimentes Nr. 44 und Chef des ruſſ. kaiſerl. Uhlanen-Regiments Nr. 5.

Se. kaiſerl. Hoheit der durchlauchtigſte Prinz und Herr Stephan (Franz Victor), kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc., Ritter des goldenen Vließes und Großkreuz des großherzogl. toscaniſchen St. Joſeph, dann des herzogl. ſächſiſchen Erneſtiniſchen Haus-Ordens, k. k. Generalmajor und Inhaber des Infanterie-Regimentes Nr. 58.

Se. königl. Hoheit der hochwürdigſt-durchlauchtigſte Prinz und Herr Maximilian (Joſeph, Johann, Ambros, Carl), königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oeſterreich ꝛc.; Großmeiſter des deutſchen Ordens, k. k. General-Feldzeugmeiſter und Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 4.

Herr Altmann Arrigler, Abt zu Göttweih, k. k. niederöſterr. Regierungsrath ꝛc.
— Andreas Baumgartner, k. k. Hofrath und Tabakfabriken-Director in Wien.
— Joſeph Bergmann, Cuſtos des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets in Wien.
— Ignaz Rudolph Biſchoff Edler von Altenſtern, k. k. Regierungsrath, Stabsfeldarzt und Profeſſor an der mediciniſch-chirurgiſchen Joſephs-Akademie in Wien.
Se. Durchlaucht Herr Rudolph Fürſt zu Colloredo-Wallſee, wirkl. geheimer Rath, Kämmerer und erſter Oberſthofmeiſter Sr. Majeſtät des Kaiſers ꝛc.
Se. Excellenz Herr Moritz Graf von Dietrichſtein-Proskau-Leslie, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Oberſthofmeiſter Ihrer Majeſtät der Kaiſerin, Präfect der k. k. Hofbibliothek ꝛc.
Herr Wilhelm Eder, Abt zu Mölk, k. k. Rath ꝛc.
Se. Excellenz Herr Joſeph Freiherr von Eichhoff, k. k. wirkl. geheimer Rath ꝛc.
Herr Stephan Endlicher, Cuſtos der botaniſchen Abtheilung, im k. k. Hof-Naturalien-Cabinete zu Wien.
— Fauſtin Ens, Profeſſor am k. k. Gymnaſium zu Troppau.
— Franz Seraph. Erb, k. k. Regierungsrath und Secretär

Sr. kaiſerl. Hoheit des durchlauchtigſten Herrn Erzherzogs Franz Carl.

Se. Excellenz Herr Eugen Graf von Falkenhayn, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, Feldmarſchall-Lieutenant und Oberſthofmeiſter Sr. kaiſerl. Hoheit des durchlauchtigſten Herrn Erzherzogs Franz Carl.

Herr Caſſian Hallaſchka, k. k. Regierungsrath und Referent bei der k. k. Studien-Hofcommiſſion ꝛc.

— Joſeph Freiherr von Hammer-Burgſtall, k. k. Hofrath bei der k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatskanzlei ꝛc.

Se. Excellenz Herr Ignaz Graf von Hardegg-Glatz und im Machland, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, General der Cavallerie und Präſident des k. k. Hofkriegsrathes ꝛc.

Se. Excellenz Herr Joſeph Edler von Hauer, k. k. wirkl. geheimer Rath und Vice-Präſident der k. k. allgemeinen Hofkammer.

Herr Jacob Heckel, Conſervator und Präparator beim k. k. Hof-Naturalien-Cabinete in Wien.

— Carl Freiherr von Hügel, Präſes der Gartenbaugeſellſchaft in Wien.

Se. Excellenz Herr Carl Graf von Inzaghi, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, oberſter Kanzler der k. k. vereinigten Hofkanzlei, Präſident der k. k. Studien-Hofcommiſſion ꝛc.

Herr Joſeph Alois Jüſtel, k. k. Staats- und Conferenz-Rath.

— Vincenz Kollar, zweiter Cuſtos der zoologiſchen Abtheilung im k. k. Hof-Naturalien-Cabinete zu Wien.

Se. Excellenz Herr Franz Anton Graf von Kollowrat-Liebſteinsky, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, dann Staats- und Conferenz-Miniſter ꝛc.

Se. Excellenz Herr Carl Friedrich Freiherr von Kübeck, k. k. wirkl. geheimer Rath und Präſident der k. k. allgem. Hofkammer ꝛc.

Se. Excellenz Herr Joſeph Mayer Ritter von Gravenegg, k. k. wirkl. geheimer Rath und Vice-Präſident der k. k. allgemeinen Hofkammer.

Se. Durchlaucht Herr Clemens Wenzel Lothar Fürſt von Metternich-Winneburg, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, Haus-, Hof- und Staats-Kanzler, Staats- und Conferenz-Miniſter ꝛc.

Se. fürſtl. Gnaden Herr Vincenz Eduard Milde, Fürſt-Erzbiſchof in Wien ꝛc.

Herr Albert von Muchar, Stiftscapitular von Admont, Profeſſor an der k. k. Univerſität zu Gratz.

— Joſeph Natterer, erſter Cuſtos der zoologiſchen Abtheilung im k. k. Hof-Naturalien-Cabinete zu Wien.

— Paul Partſch, Cuſtos des k. k. Hof-Naturalien-Cabinets in Wien.

Se. Excellenz Herr Franz Freiherr von Pillersdorf, k. k. wirkl. geheimer Rath und Hofkanzler der k. k. vereinigten Hofkanzlei.

Se. Excellenz Herr Johann Ladislaus Pyrker von Felsö-Eör, k. k. wirkl. geheimer Rath, Patriarch-Erzbiſchof von Erlau ꝛc.

Herr Johann Baptiſt Schels, k. k. Oberſt-Lieutenant und Bibliothekar des k. k. Kriegs-Archivs in Wien.

— Herr Carl Ritter v. Schreibers, k. k. Hofrath und Director der verein. k. k. Hof-Naturalien-Cabinete in Wien.

Se. Excellenz Herr Joſeph Graf von Sedlnitzky, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, Präſident der k. k. oberſten Polizei- und Cenſur-Hofſtelle ꝛc.

Se. fürſtl. Gnaden Herr Maximilian Joſeph Freiherr von Sommerau-Beckh, Fürſt-Erzbiſchof zu Olmütz ꝛc.

Se. Excellenz Herr Ludwig Graf von Taaffe, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Präſident der k. k. oberſten Juſtizſtelle ꝛc.

Se. Excellenz Herr Johann Freiherr Talatzko von Geſtieticz, k. k. wirklicher geheimer Rath und Präſident der k. k. niederöſterr. Landesregierung ꝛc.

Herr Johann Bapt. Weiß Edler v. Starkenfels, k. k. wirkl. Staats- und Conferenz-Rath ꝛc.

Se. Excellenz Herr Friedrich Graf von Wilczek, k. k. wirkl. geheimer Rath, Präſident des k. k. General-Rechnungs-Directoriums ꝛc.

Ordentliche Mitglieder.

Abweſer, C. A. J., Practikant bei der k. k. niederöſterr. Cameral-Gefällen-Verwaltung in Wien.

Achatz, Nicolaus, Abt zu Michaelbeuern.

Adamberger, Heinrich, in Wien.

Aham, Franz Graf von, Beſitzer der Herrſchaft Neuhaus im Innkreiſe.

Ahsbahs, Carl, k. k. Kreiscommiſſär in Steyr.

Aichinger, Andreas, Pfarrvikar in Peilſtein.

Aichinger, Johann, Director des k. k. Taubſtummen-Inſtituts zu Linz.

Aigner, Carl, k. k. Pfleggerichts-Adjunct in Werfen.

Aigner, Joſeph, Conſiſtorial-Kanzler in Linz.

Althan, Alfred Graf v., k. k. Gubernial-Rath in Lemberg.

Altwirth, Nonos, Dechant und Pfarrer zu Thalheim.

Ammerer, Georg; regul. Chorherr von St. Florian, Pfarrer zu Krenglbach.

Angermayer, Michael, Pfarrer zu Utzenaich.

Appold, Joſeph, k. k. Landrath zu Linz.

Arco, Max Graf von, Herrſchafts-Beſitzer zu St. Martin.

Armannſperg, Graf von, königl. baier. Staatsminiſter, Beſitzer der Herrſchaft Breitenried.

Arneth, Joſeph Calaſantius, Director des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets in Wien.

Arneth, Michael, Probſt zu St. Florian.

Aſcher, Adolph, Sprachlehrer in Steyer.

Attems, Ferdinand Graf v., k. k. Kämmerer und Regierungsrath in Linz.

Auer, Alois, Director der k. k. Hof- und Staats-Aerarial-Druckerei in Wien.

Baader, Jacob, Med. Dr. in Wien.

Bangelmayr, Meinrad, Stifts-Capitular zu Kremsmünſter.

Baron, Mathias, Pfleger zu Eſchelberg.

Bartenſtein, J. Freiherr von, Beſitzer der Herrſchaft Pürnſtein, in Wien.

Barth-Barthenheim, Adolph Ludwig Graf von, k. k. Kämmerer und Regierungsrath zu Linz.

Bartſch, Joſeph, Dechant und Pfarrer zu Peuerbach.

Bartſch, Sigmund, Stadtpfarrer in Wels.

Bathyany-Strattmann, Philipp Fürſt v., k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer ꝛc., Beſitzer der Herrſchaft Peuerbach.

Bauer, Johann, Pfarrer zu Gallneukirchen.

Bayer, Lorenz, Beneficiat zu Schwannenſtadt.

Benedetti, Franz, regulirter Chorherr zu St. Florian.

Bernhard, Friedrich Freiherr von, königl. baier. Hofrath, Profeſſor und Miniſterial-Referent in München.

Biſchoff, Joſeph, kaiſerl. Rath und Bürgermeiſter zu Linz.
Biſſuti, Balthaſar, ſtänd. Caſſier zu Linz.
Bitterſam, Simon, Dechant und Pfarrer zu Tarenbach.
Blaſchke, Ignaz, k. k. Kreis-Commiſſär in Salzburg.
Blenklmüller, Ambros, Stifts-Capitular von Kremsmünſter und Pfarrer zu Pettenbach.
Blumauer, Vincenz, Pfarrer zu St. Gotthard.
Bobleter, Franz Xaver, Hiſtorien- und Portraitmaler zu Linz.
Bohdanowitz, Franz Xaver, ſtänd. Rechnungsrath in Linz.
Bohn, Heinrich von, Beſitzer der Herrſchaft Mamling.
Boreſch, Ignaz, Stiftsrichter zu Wilhering.
Bott, Joſeph, Oberpfleger zu Mondſee.
Brandſtetter, Anton, Stifts-Capitular von Wilhering und k. k. Profeſſor zu Linz.
Braune, Alexander von, penſ. k. k. Regierungs-Secretär zu Salzburg.
Brenner-Felsach, Joſeph Ritter von, Med. Dr., k. k. Diſtrictsarzt und Kammerguts-Phyſicus in Iſchl.
Breuner, Auguſt Graf von, k. k. Kämmerer und Hofrath in Wien.
Brittinger, Chriſtian, Apotheker zu Steyr.
Brzezensky, Procop, Handelsmann zu Linz.
Buchaczek, Ferd., k. k. Computiſt der lombardiſchen Central-Staatsbuchhaltung in Mailand.
Buol zu Bernberg, Franz Freiherr v., k. k. wirkl. Kämmerer, Hofrath und ſtaatsräthlicher Referent in Wien.
Burkard, Alan, Prior u. Adminiſtrator des Stiftes Schlierbach.
Chanovsky-Dlauhowesky, Franz Freiherr von, k. k. Kämmerer, Hauptmann und Beſitzer der Herrſchaft Niemtſchitz in Böhmen.
Charmant, Carl, k. k. Zwangsarbeitshaus-Verwalter zu Linz.

Chmel, Joſeph, regul. Chorherr von St. Florian und k. k. Hof- und Staats-Archivar zu Wien.

Chorinsky, Guſtav Graf von, k. k. Regierungsrath und Kreishauptmann in Salzburg.

Clody, Maximilian, ſtändiſcher Expeditor zu Linz.

Columbus, Dominik, Med. Dr. und k. k. Lyceal-Profeſſor zu Linz.

Danner, Wolfgang, Stifts-Capitular und Profeſſor zu Kremsmünſter.

Danzer, Bernhard, Stifts-Capitular von Schlägel, Pfarrvikar zu Haslach.

Daun, Joſeph Graf von, Dompropſt zu Salzburg.

Denkſtein, Joſeph, k. k. Profeſſor zu Linz.

Dierl, Leopold, Pfarrer zu Walding.

Dierzer, Joſeph, Landesfabriks-Inhaber in Linz.

Dirr, Georg, Gaſtgeber zu Lambach.

Donebauer, Adalbert, Stifts-Capitular zu Lambach.

Dornfeld, Jacob Ritter von, jubilirter ſtändiſcher Expeditor zu Linz.

Dornfeld, Joh. Ritter von, k. k. Regierungsrath und Kreishauptmann zu Steyer.

Dräxler, Philipp, Hofſecretär des k. k. Oberhofmeiſter-Amtes in Wien.

Duftſchmid, Johann, Med. Dr. zu Linz.

Duſcher, Andreas, Pfarrer zu Gaſpoltshofen.

Dworzak, Johann Carl, Herrſchaftsbeſitzer zu Aiſtersheim.

Dworzak, Johann, reſignirter Oberpfleger zu Aiſtersheim.

Ecker, Johann, Apotheker zu Weyer.

Eder, Carl, k. k. Poſtmeiſter in Werfen.

Eder, Joſeph, Prieſterhaus-Regens zu Kirchenthal.

Eder, Wilhelm, Stifts-Capitular zu Kremsmünſter.

Edlbacher, Auguſt, Pfleger u. Diſtricts-Commiſſär zu Sierning.

Edlbacher, Joſeph, ſtändiſcher Concepts-Practikant in Linz.

Ehrlich, Franz, k. k. Polizei-Commiſſär in Ebelsberg.

Eigl, Vincenz, Syndicus in Wels.

Eiſelsberg, Friedrich Freih. v., ſtändiſcher Secretär zu Linz.

Eiſenreich, Johann, k. k. Regierungs-Secretär in Linz.

Engel, Johann, k. k. Bergrath in Eiſenerz.

Engl, Sigmund Graf v., Beſitzer der Herrſchaft Seiſenburg.

Erlacher, Dominik, Stifts-Capitular von Kremsmünſter.

Eſterl, Fr., Stifts-Capitular von St. Peter und Gymnaſial-Präfect in Salzburg.

Etlinger, Joſeph Carl, in Wien.

Eurich, Friedrich, Buchhändler in Linz.

Eurich, Alexander, in Linz.

Fehkührer, Franz, Pfarrer zu Taiskirchen.

Feichtinger, Joſepha, Buchdruckerei-Beſitzerin in Linz.

Feichtinger, Tobias, J. U. D., Hof- und Gerichts-Advocat in Linz.

Fernſtein, Alois von, k. k. Poſtmeiſter in Lambach.

Feßl, Eberhard, Stifts-Capitular von Schlierbach.

Fidler, Adalbert, Zeugfabrikant zu Linz.

Fieger, Franz Graf von, in Linz.

Figuly von Szep, Ignaz, in Linz.

Fink, Leopold, Weinwirth in Braunau.

Fink, Michael, Schiffmeiſter zu Braunau.

Fink, Vincenz, Buchhändler in Linz.

Fiſcher, Adam Ritter von, kaiſerl. ruſſiſcher Staatsrath und Profeſſor in St. Petersburg.

Fiſcher, Adolph, k. k. Regierungs-Concepts-Practikant in Linz.

Fiſcher, Joſeph, ſtändiſcher Obereinnehmeramts-Gegenhandler zu Linz.

Fiſcher, Joſeph Theodor, Schullehrer zu Traunkirchen.
Fiſcher, Michael, regul. Chorherr von St. Florian, Pfarrer zu Hargelsberg.
Fiſchwenger, Mathias, Meſſerſchmidmeiſter zu Braunau.
Fißlthaler, Georg, Pfleger zu St. Martin.
Fleiſchanderl, Jacob, regul. Chorherr von St. Florian und Aushülfsprieſter zu Goldwörth.
Florentin, Felix, k. k. Landrath zu Linz.
Florentin, Joſeph, k. k. Staatsbuchhaltungs-Ingroſſiſt in Linz.
Fluck Edler von Leidenkron, Moritz, J. U. D., k. k. Fiscal-Adjunkt in Linz.
Fobbe, Guſt., Acceſſiſt bei der Landſchafts-Buchhaltung in Linz.
Frankl, Ludwig Auguſt, Med. Dr., Redacteur der Sonntags-Blätter in Wien.
Freyſchlag von Freyenſtein, Ignaz, k. k. jubilirter Rentmeiſter in Linz.
Fritſch, Johann, k. k. Regierungsrath und Kreishauptmann in Ried.
Fririon, A. W., Geſchäftsführer der H. Bonwiller & Comp. in Mailand, zu Haslach.
Fuchs, Hermann, Stifts-Capitular von Schlägel, Pfarrvikar zu Aigen.
Gaisberger, Joſeph, regul. Chorherr von St. Florian und k. k. Profeſſor in Linz.
Ganhör, Joſeph, Conſiſtorialrath, Dechant u. Pfarrer zu Ried.
Gartenauer, Vincenz, bürgerl. Handelsmann in Linz.
Gebhart, Fr., Grundbuchsführer bei dem Stiftsgerichte zu Lambach.
Geißler, Maximilian, in Wien.
Genczik, Auguſt Ritter von, Privat in Linz.
Gerhard, Joſeph, k. k. Pfleger zu St. Michael.

Gillhofer, Ignaz, bürgerl. Handelsmann in Linz.
Glax, Heinrich, Rechnungs-Official der k. k. Gefällen- und Domainen-Hofbuchhaltung in Wien.
Glockſperger, Joh. Bapt., k. k. Kreiscommiſſär in Salzburg.
Goeß, Peter Graf von, k. k. Gubernial-Secretär in Gratz.
Gollſperger, Anton, Dechant und Pfarrer zu Thalgau.
Gottſcheer, Emil, hauptgewerkſchaftlicher Factor zu Linz.
Grabmayr, Stephan, k. k. Landrath und Hofſecretär bei der k. k. oberſten Juſtizſtelle in Wien.
Grader, Carl, regulirter Chorherr zu St. Florian.
Graff, Adalbert Ritter von, k. k. Regierungsrath und Polizei-Director zu Linz.
Greutter, Johann, jubilirter Magiſtratsrath in Linz.
Greutter, Joſeph, k. k. Regierungs-Secretär in Linz.
Gries, Johann, Stifts-Capitular von St. Peter in Salzburg.
Grienberger, Ignaz, ſtändiſcher Obereinnehmer zu Linz.
Grimus Ritter v. Grimburg, Anton, J. U. D., Ritterſtands-Verordneter in Linz.
Grimus Ritter v. Grimburg, Carl, Pfleger zu Aiſtersheim.
Grimus Ritter v. Grimburg, Wilhelm, ſtändiſcher Secretär in Linz.
Grinzenberger, Cajetan, Pfleger zu Reichenau.
Gruber, Alois, bürgerl. Zeugfabrikant zu Linz.
Gruber, Joſeph, k. k. penſionirter Pfleger zu Neumarkt.
Grubmiller, Ignaz, Handelsmann in Linz.
Gſtatner, Joſeph, Beſitzer der Aumühle zu Almegg.
Guggeneder, Georg, Vicedirector des biſchöflichen Seminariums in Linz.
Gunzinger, Fr., Stifts-Capitular von Reichersberg, Pfarrer zu Ort.
Gutruf, J. B., Stifts-Capitular zu Michaelbeuern.

Haas, Edler von Ehrenfeld, Franz, Magiſtrats-Expeditor in Wels.

Haas, Edler von Ehrenfeld, Johann, Spediteur der k. k. privileg. erſten Eiſenbahn-Geſellſchaft in Linz.

Hadinger, Peter, Stifts-Dechant zu St. Florian.

Hafferl, Anton Carl, bürgerl. Handelsmann in Linz.

Hagenauer, Wolfgang, k. k. Landesbaudirector zu Linz.

Hack, Vincenz Ritter von, Ritterſtands-Verordneter zu Linz.

Hackelberg-Landau, Leopold Freih. von, k. k. Kämmerer und Beſitzer der Herrſchaft Großpertholz.

Haller, Adam, Med. Dr. und Stadtarzt in Linz.

Handel, Paul Anton Freih. v., Beſitzer der Herrſchaft Hagenau.

Hann, Joſeph, Pfleger zu Schloß Haus.

Harrach, Anna Gräfin von, geb. Fürſtin Lobkowitz, Sternkreuz-Ordensdame u. Pallaſtdame Ihrer Majeſtät der Kaiſerin.

Harrach, Franz Graf von, in Aſchach, k. k. Kämmerer.

Hartenſchneider, Ulrich, Stifts-Capitular von Kremsmünſter.

Hartmann, Franz Ritter von, k. k. Landrath in Linz.

Hartmann, Friedrich Ludwig Ritter von, k. k. Regierungsrath in Linz.

Hartmann, Friedrich Ritter von, k. k. Kreiscommiſſär in Linz.

Hartmann, Ludwig Ritter von, k. k. Pfleger in Mattighofen.

Haſelberger, Gregor, Stifts-Capitular und Lyceal-Profeſſor in Kremsmünſter.

Haſibeder, Matthäus, Domdechant zu Linz.

Haslacher, Carl, k. k. Regierungs-Conzipiſt in Linz.

Haslinger, Franz, Cooperator in Steyer.

Haslinger, Lukas, Pfarrvikar zu Oberneukirchen.

Haslinger, Quirin, bürgl. Buch- und Muſikalienhändler in Linz.

Haſſak, Heinrich, Stifts-Capitular von Kremsmünſter und Stifts-Hofmeiſter in Wien.

Hauer, Anton, k. k. Landrath in Linz.
Hauer, Stephan Freih. von, k. k. Regierungs-Secretär in Linz.
Hauger, Georg, k. k. Strafhaus-Verwalter in Wien.
Hauſer, Joſeph, Med. Dr., Regimentsarzt des k. k. Infanterie-Regiments Baron Hrabowsky in Linz.
Heißler, Friedrich, Stifts-Capitular in Kremsmünſter.
Hell, Mathias, ſtändiſcher Regiſtrator und Archivar zu Linz.
Heinike, Johann von, k. k. Tabakverleger in Steyer.
Hepperger, Franz von, Privat in Salzburg.
Herrman, Joſeph, k. k. Cameralrath in Wien.
Heſch, Anton, Bürgermeiſter zu Vöcklabruck.
Heyß, J. N., reſign. Syndicus zu Lauterbach im Traunkreiſe.
Hild, Georg, k. k. Poſtmeiſter in Enns.
Hingenau, Otto Freih. von, k. k. Bergakademiker zu Schemnitz.
Hingſammer, Mathias, Pfleger zu Erlach.
Hinterberger, Benedict, Stifts-Capitular.
Hinterberger, Joſeph, Chirurg. Doctor, k. k. Profeſſor zu Linz.
Hinterhofer, Georg, Pfarrer zu Nieder-Thalheim.
Hinterhuber, Rudolph, Apotheker zu Mondſee.
Hintermayr v. Wellenberg, Anton, k. k. Regierungs-Secretär zu Linz.
Hock, Carl Philipp, Doctor der Philoſophie und k. k. Hauptzoll-Oberamts-Director in Trieſt.
Hörnes, Moritz, Aſſiſtent am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete in Wien.
Hofer, Mathias, Pfarrer zu Alkofen.
Hoffer, Johann, k. k. Profeſſor und Lehrer Sr. kaiſerl. Hoheit des durchlauchtigſten Herrn Erzherzoges Franz Joſeph Carl in Wien.
Hoffmann, Alois, Biſchof von Dulma, Weihbiſchof und Dom-Cuſtos zu Salzburg.

Hofmeiſter, Joh. Bapt., Pfarrer zu St. Georgen am Wald.

Hofſtätter, Anton, bürgerl. Apotheker in Linz.

Hohenbruck, Eduard Freiherr von, Hoffecretär bei der k. k. allgemeinen Hofkammer in Wien.

Holzleithner, Rupert, regul. Chorherr von Reichersberg und k. k. Profeſſor in Linz.

Holzſchuh, Michael, Pfarrer zu Gunskirchen.

Hueber, Ferdinand, Stifts-Capitular und Gymnaſial-Präfect zu Kremsmünſter.

Hübner, Franz, jubil. k. k. Cameral-Conzipiſt in Linz.

Huemer, Johann, bürgerl. Buchdrucker, ökonomiſcher Magiſtratsrath zu Linz.

Huimann, Carl, Hofkanzelliſt im k. k. Oberſt-Kämmereramte in Wien.

Hünner, Ignaz, k. k. Cameralrath und Bezirks-Vorſteher in Salzburg.

Huſter, Anton, bürgerl. Handelsmann in Linz.

Hye, Franz, Oberpfleger zu Garſten.

Jablonowska, Thereſe Fürſtin von, in Iſchl.

Jacquemot, Joſeph Ludwig, k. k. Pfleger zu Wildshut.

Jaden, Johann Nep. Krticzka, Freih. von, Vicekanzler der k. k. vereinten Hofkanzlei.

Jax, Gottfried, Stifts-Capitular von Wilhering, k. k. Gymnaſial-Profeſſor in Linz.

Iglſeder, Alois, Wirthſchafts-Verwalter in Kammer.

Imsland, Ferdinand Maria Frei- und Panierherr von, zu Gallſpach.

Jocher, Carl, Papier-Fabrikant in Steyer.

Jungwirth und Compagnie, Handlungshaus in Linz.

Käſer, Simon, bürgerl. Bilderhändler in Linz.

Kaim, Eduard, J. U. D., k. k. Kreiscommiſſär in Steyer.

Kaindl, Alois, bürgerl. Lederer zu Linz.

Kaiſermayr, Carl, Stifts-Prior in Lambach.

Kaltenbrunner, Carl, Adjunkt der k. k. Hof- und Staats-Aerarial-Druckerei in Wien.

Kamberger, Johann, k. k. Rechnungsrath in Linz.

Kapp, Gisbert, k. k. Regierungs-Concepts-Practikant in Linz.

Karmayr, Cajetan, Syndicus zu Freyſtadt.

Kaſt zu Ebelsberg, Carl Th. Ritter von, k. k. Legationsrath in München.

Katzinger, Gottfried, k. k. Regierungsrath und jubil. Fabriks-Director in Linz.

Keith, Franz, Cooperator zu Eggerding.

Kenner, Joſeph, Magiſtratsrath zu Linz.

Keppelmayr, Johann, Handlungscaſſier zu Linz.

Kern, Gottfried, Stifts-Capitular zu Schlägel.

Kikinger, Alois, Med. Dr. zu Obernberg.

Kinzler, Philipp, k. k. Rechnungsrath zu Linz.

Kirchſteiger, Mathias, Domſcholaſticus zu Linz.

Klaunzner, Johann, k. k. Pfleger zu Zell am See.

Kliemſtein, Joſeph, Med. Dr., k. k. Bergrath in Gmunden.

Kneißl, Joſeph, Schullehrer zu Aſchach.

Knörlein, Anton, Med. Dr. zu Linz.

Knörlein, Joſeph, k. k. Kreiszeichner in Salzburg.

Knorr, Benedict, k. k. Staatsbuchhalter in Linz.

Köck, Joſeph, regul. Chorherr von St. Florian, Cooperator zu St. Peter.

Kolbe, Friedrich, k. k. Cameralrath zu Wien.

Kolbe, Johann, Fabriks-Geſellſchafter in Gmunden.

Koll, Malachias, Stifts-Capitular von Heiligenkreuz, Stifts-Archivar und Hofmeiſter in Wien.

Kollendorfer, Wolfgang, Stifts-Capitular zu Lambach.

Koller, Franz Ritter von, in Wien.
Koller, Joſeph von, bürgerl. Eiſenhändler in Steyer.
Koller, Marian, Stifts-Capitular und Director der Sternwarte und des k. k. Convictes, dann Prodirector des k. k. Gymnaſiums zu Kremsmünſter.
Koneczky, Joachim, Oberlieutenant im k. k. Pionier-Corps.
Konrad, Michael, Hofſchreiber in Marsbach.
Kozaryn, Gabriel Okulicz Ritter v., k. k. Kreisamts-Concepts-Practikant in Salzburg.
Kräh, Franz, k. k. Pfleggerichts-Actuar in Mattſee.
Krakowitzer, Franz, Oberpfleger zu Burg Wels.
Kraus, Ludwig Carl, k. k. Regierungs-Conzipiſt in Linz.
Kreil, Franz, k. k. Regierungsrath u. Kreishauptmann in Linz.
Kreil, Carl, Adjunkt an der k. k. Sternwarte in Prag.
Kronberger, J. G., Med. Dr. in St. Florian.
Kürſinger, Ignaz Edler von, k. k. Pfleger zu Scheerding.
Kunath, Michael, Ehrendomherr von Linz, Dechant u. Pfarrer zu St. Georgen im Attergau.
Kupitſch, Matthäus, k. k. Hofbibliothek-Antiquar-Buchhändler in Wien.
Kuttnar, Franz, Domherr u. Schulen-Oberaufſeher in Salzburg.
Lamberg, Guſtav Fürſt von, zu Steyer.
Landsmann, David, Stifts-Capitular zu Kremsmünſter.
Lanthaller, Rupert, Pfarrer zu Vorchdorf.
Lariſch-Männich, Joh. Graf von, k. k. Regierungs-Concepts-Practikant in Linz.
Lasberg, Rudolph Graf von, k. k. Hauptmann von Baron Hrabowsky Infanterie, in Linz.
Laveran-Hinzberg, Fr. Ritter von, ſtänd. Conzipiſt zu Linz.
Lebſchy, Dominik, Abt zu Schlägel.
Ledwinka, Franz Xav., Pfleger zu Marsbach.

Lempruch, Carl Frei- und Panierherr von, k. k. Regierungs-Einreichungs-Protocolls-Director zu Linz.
Lergetporer, Alois, Bürgermeiſter zu Salzburg.
Leuthäuſer, Joſeph, Conſiſtorialrath, Dechant u. Stadtpfarrer zu Freyſtadt.
Leuthner, Anton, Ehrendomherr von Linz u. Pfarrer zu Iſchl.
Levaſori della Motta, Felix, J. U. D., Beſitzer der Herrſchaft Ottensheim.
Lichnovsky, Eduard Maria Fürſt von, k. k. wirkl. Kämmerer zu Wien.
Lindermayr, Carl, Pfarrer zu St. Martin im Innkreiſe.
Lobmayr, Franz de Paula, regul. Chorherr von St. Florian und Pfarrer zu St. Marienkirchen im Hausruckkreiſe.
Löffler, Gebrüder, Handlungshaus in Weißenbach.
Lötſch, Franz, k. k. Regierungs-Secretär in Linz.
Lützelburg, Joſeph Freih. v., Beſitzer der Herrſchaft Sunzing.
Lucam, Johann Ritter von, Rechnungs-Official der k. k. Gefällen- und Domainen-Hofbuchhaltung in Wien.
Lutterotti, Alois von, Med. Dr. zu Linz.
Mader, Paul Ludwig Ritter von, k. k. Stadt- und Landrechts-Präſident in Linz.
Mandl, Lorenz, regul. Chorherr zu St. Florian.
Manhardt, Alois, bürgerl. Handelsmann in Linz.
Mattencloit, Conrad Freih. von, k. k. Appellationsrath in Prag.
Mauracher, Agapitus, Stifts-Capitular zu Kremsmünſter.
May, Stephan, k. k. Hofrath und Cameral-Gefällen-Adminiſtrator in Prag.
Mayer, Andreas, Pfarrer zu Kallham.
Mayer, Ferdinand, regul. Chorherr von St. Florian, Pfarrer zu Feldkirchen.
Mayer, Friedrich, regul. Chorherr zu St. Florian.

Mayer von Gravenegg, Carl, k. k. Regierungsrath in Linz.

Mayrböck, Gotthard, Stifts-Capitular in Lambach.

Mayrhofer, Johann Nep., Domherr zu Linz.

Mayrhofer, Joſeph, regul. Chorherr zu St. Florian.

Meiler, Andreas von, Doctor der Rechte und Practikant des k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien.

Meiſinger, Georg, Med. Dr. und k. k. Kreisarzt in Linz.

Meixner, Joſ., k. k. Regierungsrath u. Kreishauptmann in Wels.

Mercandin, Franz Graf von, k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann in Klattau.

Merk, Theodor, k. k. Hauptmann in der Armee, in Linz.

Metz, Johann Baptiſt, Baumeiſter in Linz.

Millauer, Johann Nep., Dechant und Pfarrer in Saalfelden.

Miller, Albert, k. k. Bergrath und Salinenverwalter in Hallein.

Miller, Vincenz, k. k. jubil. Bergrath in Linz.

Mittermayr, Franz, Pfleger zu Berg.

Mittermayr, Norbert, Stifts-Capitular und Profeſſor zu Kremsmünſter.

Mitterndorfer, Thomas, Abt zu Kremsmünſter.

Mniszech, Alexander Graf von, k. k. Regierungs-Concepts-Practikant in Linz.

Moczarsky, Joſeph Ritter von, k. k. Bezirksarzt in Perg.

Montecuccoli, Albert Graf von, k. k. Kämmerer und Vice-Präſident bei dem Mailänder Gubernium.

Montecuccoli, Caroline Gräfin von, geb. Fürſtin Oettingen-Wallerſtein, Sternkreuz-Ordensdame und Pallaſtdame Ihrer Majeſtät der Kaiſerin, in Mailand.

Mor zu Sunegg und Morberg, Johann Edler von, k. k. Landrath zu Linz.

Mor zu Sunegg und Morberg, Joſeph Edler von, k. k. penſ. Hauptzollamts-Controllor in Linz.

Moſer, Leopold, Stifts-Capitular und Stifts-Pfarrer zu Reichersberg.

Moshammer, Heinrich, Schallenberger-Amtsverwalter in Linz.

Much, Carl, Oberpfleger zu Linz.

Nagenzaun, Albert, Abt zu St. Peter in Salzburg.

Neydiſſer, Friedrich von, k. k. Regierungs-Secretär in Linz.

Neumann, Auguſt, in Wien.

Niederhuber, Anton, Cooperator in Freyſtadt.

Nömayr, Cöleſtin, Stifts-Capitular zu Lambach.

Novach, Carl, k. k. Oberlieutenant von Baron Hrabowsky Infanterie in Linz.

Obermayr, Benedict, Pfarrer zu Kopfing.

Obermüller, Friedrich, Magiſtratsrath in Gmunden.

Obermüllner, Joſeph, Magiſtratsrath in Wels.

Oberndorfer, Andreas, Pfarrer zu Neuſtift.

Odkolek, Joſeph Freiherr von, in Wien.

Oeſterlein, Nicolaus, ſel. Wittwe, Herausgeberin des öſterr. Morgenblattes in Wien.

Oetl, Johann, Weltprieſter und k. k. Lyceal-Profeſſor in Linz.

Onderka, Joſeph, Dr. Med., k. k. Regierungsrath und Landes-Protomedicus in Linz.

Ottenwalt, Anton, k. k. Hof- und niederöſterreich. Kammer-Procuraturs-Adjunkt in Wien.

Overbeck, Carl, Paſtor zu Atterſee.

Otzelsberger, Joh., Dechant und Vorſtadt-Pfarrer zu Wels.

Pachmayer, Engelbert, k. k. Stadt- und Landrechts-Kanzelliſt in Linz.

Pailler, Peter, k. k. Oberpoſtamts-Official in Linz.

Paſſy, Johann, J. U. D., k. k. Pfleger in St. Johann.

Pauſinger, Carl, Beſitzer der Herrſchaften Kogl und Frankenburg.

Pauli, Johann, Gegenhandler zu Schlägel.

Paulitſch, Johann Nep., regul. Chorherr zu St. Florian.

Payer, Johann, Rentmeiſter in Erlach.

Payr, Anton, Gutsbeſitzer zu Stauff.

Pelichy, Joſeph Freih. von, k. k. Regierungs-Conzipiſt in Linz.

Peſenböck, Alois, regul. Chorherr zu St. Florian.

Peßler, Joſeph Ritter von, Stadtpfarrer in Enns.

Petermandl, Friedrich, J. U. D., Hof- und Gerichts-Advocat zu Linz.

Petrina, Franz, k. k. Lyceal-Profeſſor in Linz.

Peyrl, Adam, regul. Chorherr zu St. Florian.

Peyrſchmidt, Joſeph, Chorherr von St. Florian und Pfarrer zu Vöcklabruck.

Pfeiffer, Peter, ſtändiſcher Buchhalter zu Linz.

Pflügl, Carl Edler von, Magiſtrats-Oberkämmerer zu Linz.

Pflügl, Eduard Edler von, k. k. Kreiscommiſſär in Linz.

Pflügl, Friedrich Edler von, J. U. D., Hof- und Gerichts-Advocat zu Linz.

Pflügl, Joſeph Edler von, k. k. Rath, J. U. D., Hof- und Gerichts-Advocat zu Linz.

Pflügl, Julius Edler von, J. U. D., k. k. Fiscalamts-Concepts-Practikant in Linz.

Pflügl v. Liſſinetz, Wilhelm Freiherr, k. k. Hofrath zu Wien.

Pfoſt, Jacob, Chirurg zu Iſchl.

Pfundheller, Joſeph, k. k. niederöſterr. Landrechts-Kanzelliſt in Wien.

Pichler, Sebaſtian, Domſcholaſtikus und Conſiſtorial-Kanzler in Salzburg.

Pickelmann, Joſeph, k. k. Rath, Med. Dr. und Stadtarzt zu Linz.

Pilati, Carl Graf von, k. k. Kämmerer, jubil. Regierungsrath und Kreishauptmann ꝛc. zu Lichtenegg.

Pillwein, Benedict, k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungs-Official in Linz.
Pirngruber, Gottfried, k. k. Vice-Staatsbuchhalter in Linz.
Plaichinger, Cajetan, Stiftsrichter in Kremsmünſter.
Planck, Carl, Handelsmann zu Linz.
Planck, Eduard, Handelsmann zu Linz.
Planck, Franz, Vorſtand des bürgerl. Handlungs-Gremiums zu Linz.
Pleninger, Carl, k. k. Kreiswundarzt in Linz, für das chirurgiſche Gremium.
Plerſch, Joſeph, Dechant und Stadtpfarrer in Steyer.
Pocher, Franz, k. k. penſionirter Rechnungsrath zu Linz.
Pollak, Franz, bürgerl. Zeughändler in Linz.
Polſterer, Alberik, Pfarrer in Oberweißenbach.
Prandſtetter, Anton, k. k. Landrath in Linz.
Preiſch, Carl, k. k. penſionirter Hauptmann in Linz.
Preuer, Georg, J. U. D., k. k. Rath, Hof- und Gerichts-Advocat zu Linz.
Preyſinger, Corbinian, Stifts-Capitular von Kremsmünſter und Stifts-Hofmeiſter in Linz.
Pridalek, Fr., J. U. D., k. k. Fiscal-Adjunkt zu Salzburg.
Prieglhuber, Dyonis, Doctor der Theologie, Capitular des Stiftes Michaelbeuern und k. k. Lyceal-Profeſſor in Linz.
Pritz, Franz Xav., regulirter Chorherr von St. Florian und k. k. Profeſſor zu Linz.
Prunbauer, Claudius, Stifts-Capitular zu Kremsmünſter.
Puchberger, Alois, k. k. Baudirections-Amtsingenieur zu Linz.
Pucher, Peter, k. k. Saatsraths-Conzipiſt zu Wien.
Pürſtinger, Michael, regul. Chorherr von St. Florian und Cooperator zu Ansfelden.
Pummerer, Anton Georg, Handelsmann in Linz.

Putz, Joſeph, regul. Chorherr zu St. Florian.

Radler, Mathias, bürgerl. Handelsmann zu Linz.

Radlingmayr, Leopold, k. k. Pfleger in St. Gilgen.

Rainer, Andreas, Doctor der Theologie, Ehrendomherr von Tarnow, k. k. Regierungsrath zu Linz.

Rally, W. B. von, Profeſſor am Gymnasium academicum zu Richmond in Virginien.

Ramet, Ferdinand, Stiftscapitular von Schlägel und Pfarrer zu Rohrbach.

Rapp, Joſeph, J. U. D., k. k. Regierungsrath und Kammer-Procurator zu Linz.

Ratzenbeck, Joſeph, k. k. Pfleggerichts-Concepts-Practikant in Werfen.

Rayder, Carl Jacob, k. k. Regierungsrath in Linz.

Raymond, Joſeph Edler von, Hofconzipiſt des k. k. Oberſt-Kämmereramtes in Wien.

Rechberger, Auguſt, k. k. Profeſſor zu Linz.

Rechberger, Joſeph, Benefiziat zu Eferding.

Rechberger, Mathias, J. U. D., Hof- und Gerichts-Advocat in Wien.

Reichenbach, Carl Auguſt, k. k. Regierungs-Conzipiſt in Linz.

Reichenberger, Andr., k. k. Regierungsrath u. Dompropſt zu Linz.

Reichſtätter, Carl, Pfleger zu Wels.

Reiſchach, Freiherr von, Beſitzer der Herrſchaft Wartenburg.

Reindl, Thomas, k. k. Rechnungsrath in Linz.

Reiter, Joſeph, regul. Chorherr von St. Florian und k. k. Profeſſor in Linz.

Reſelhuber, Auguſtin, Stifts-Capitular und Adjunkt an der Sternwarte zu Kremsmünſter.

Riedl, Joſeph, Acceſſiſt der k. k. niederöſterreich. Provinzial-Staatsbuchhaltung in Wien.

Riedl, Michael, Weltprieſter und k. k. Lyceal-Profeſſor in Linz.

Riepl, Peter, regulirter Chorherr von St. Florian, k. k. Gymnaſial-Profeſſor in Linz.

Rieſenfels, Frei- und Panierherr von, k. k Kämmerer, zu Seiſenegg.

Riſchanek, Franz, k. k. dirigirender Hofkriegs-Buchhalter in Wien.

Ritter, Carl, regulirter Chorherr in St. Florian.

Rizy, Franz Carl, Pfleger zu Waldenfels.

Röck, Johann, Gegenhandler zu Lambach.

Rucker, Anton, Apotheker und ökonomiſcher Magiſtratsrath zu Linz.

Rumerskirch, Friedrich Freih. von, k. k. Oberſt in der Armee, in Linz.

Rumerskirch, Joſeph Freih. von, k. k. Kämmerer und Herrenſtands-Verordneter in Linz.

Rußegger, Joſeph, k. k. Bergrath, in Wien.

Sachſen-Coburg-Gotha, Ernſt Herzog von.

Saberpökh, Carl, k. k. Pfleger zu Ort.

Sailer, Franz, freireſign. Pfarrer von Pöſtlingberg, zu Linz.

Saint-Julien, Franz Graf von, Beſitzer der Herrſchaft Wolfsegg.

Sauter, Anton, Med. Dr., k. k. Kreisarzt in Steyer.

Sava, Carl Edler von, Ingroſſiſt bei der k. k. Tabak- und Stempel-Hofbuchhaltung in Wien.

Saxinger, Anton, k. k. Pfleggerichts-Adjunkt in Neumarkt.

Saxinger, Johann, Pfleger zu Weidenholz.

Saxinger, Joſeph, ſtändiſcher Rechnungsrath zu Linz.

Schafflinger, Georg, regul. Chorherr von St. Florian, k. k. Profeſſor in Linz.

Scharte, Wilhelm, Goldarbeiter in Linz.

Schauberger, Michael, Profeſſor der Paſtoral-Theologie an der k. k. Univerſität zu Wien.

Schellmann, Albert jun., J. U. D., Advocat zu Steyer.

Schemerl, Ritter von Leythenbäch, Auguſt, k. k. Straßenbau-Inſpector in Linz.

Scherrer, Joſeph, bürgerl. Bilderhändler in Linz.

Scheuchenſtuel, Johann von, k. k. Hammer-Verwalter zu Reichraming.

Schiedenhofen, Joachim von, k. k. Landrath zu Linz

Schiller, Franz Freiherr von, k. k. Hofrath und Salz-Oberamtmann zu Gmunden.

Schilling, Auguſt, k. k. Hofkanzelliſt im Oberſt-Kammeramte in Wien.

Schimak, Thomas, bürgerl. Zeugfabrikant und ökonomiſcher Magiſtratsrath zu Linz.

Schindler, Erneſt, Drahtzugs-Beſitzer in Steyer.

Schloßer, Peter Edler von, k. k. niederöſterreich. Regierungs-Präſidial-Secretär in Wien.

Schmelzing, Julius Ritter von, ſtändiſcher Caſſier zu Linz.

Schmelzing, Ludwig, k. k. Kreisamts-Kanzelliſt in Wels.

Schmid, Johann, Pfleger zu Mondſee.

Schmid, Caſpar, Pfleger zu Schwertberg.

Schmidtberger, Joſeph, regul. Chorherr zu St. Florian.

Schmidl, Adolph, Erzieher in Wien.

Schmidt, Joſeph, Benefiziat in Steyer.

Schmidtauer, Carl Ritter von, Beſitzer von Etzelsdorf und Traunegg.

Schmidtauer, Ludwig Ritter von, ſtändiſcher Caſſe-Official zu Linz.

Schmutz, Carl, k. k. Cataſtral-Schätzungs-Commiſſär in Linz.

Schneider, Eduard, Pfleger in Engelszell.

Schober, Joh., k. k. Regierungsrath und Abt zu Wilhering.
Schöbl, Auguſtin, k. k. Gubernialrath in Brünn.
Schönberger, Baſilius, Stifts-Capitular und Gymnaſial-Profeſſor zu Kremsmünſter.
Schraml, Franz, k. k. Landrath in Salzburg.
Schrötter, Joſeph, Pfarrer zu Münzbach.
Schüga, Wenzel, Patrimonial-Richter zu Braunau.
Schuender, Johann, Buchdruckerei-Factor zu Linz.
Schultes, Sigismund, Abt zu den Schotten in Wien.
Schumann von Mannsegg, Ignaz, Doctor der Theologie, Domherr in Salzburg.
Schwabenau, Ferdin. Ritter von, k. k. Hofkonzipiſt in Wien.
Schwarzenberg, Friedr. Fürſt v., Fürſt-Erzbiſchof zu Salzburg.
Schweiger von Dürnſtein, Anton, k. k. Rath und geheimer Cabinets-Official in Wien.
Schweiger von Dürnſtein, Joſeph, k. k. Regierungs-Präſidial-Secretär zu Linz.
Schwendter, Sophie Fräulein von, in Linz.
Schwind, Franz von, k. k. Bergmeiſter in Iſchl.
Schwinghaimb, Franz Edler von, regulirter Chorherr von St. Florian und Pfarrer zu Hofkirchen im Traunkreiſe.
Sedlaczek, Joſeph, Oberpfleger zu Warenberg.
Seeauer, Wilhelm, k. k. Salzfertiger in Iſchl.
Seebacher, Joſeph, regulirter Chorherr von St. Florian und Pfarrer zu Ansfelden.
Seiberl, Philipp, Syndicus zu Leonfelden.
Seilern, Joſeph Auguſt Graf von, k. k. Kämmerer in Wien.
Seiß, Johann, bürgerl. Uhrmacher in Linz.
Selner, Paul, Dechant und Pfarrer zu Aſpach.
Seyringer, Alois, Liquidator des ſtändiſchen Obereinnehmer-Amtes zu Linz.

Sieber, Rudolph Freiherr von, zu Wien.

Sighart, Johann Nep., Verwalter der Dominien Pfarrhof Schörfling und Amtshof Seewalchen.

Skrbensky, Franziſka Freiin von, geborne Gräfin Erdödy, Sternkreuz-Ordensdame und Pallaſtdame Ihrer Majeſtät der Kaiſerin, in Linz.

Snietiwy, Carl, Med. Dr. zu Scheerding.

Söllner, Wiſintho, Stifts-Capitular u. Director der Hauptſchule zu Kremsmünſter.

Solterer, Joſeph, Beſitzer der Herrſchaft Mühlwang.

Sonnenſtein, Joſeph Ritter von, k. k. Major in der Armee, in Linz.

Sonnleithner, Martin, Syndicus zu Haslach.

Spaun, Anton Ritter von, ſtändiſcher Syndicus in Linz.

Spaun, Joſeph Ritter v., k. k. Hofrath und Lotto-Director in Wien.

Spaun, Maximilian Ritter von, k. k. Hofſecretär in Wien.

Spohn, Carl, k. k. Rechnungsrath in Linz.

Spurny, Franz Xaver, k. k. Hofrath und Cameral-Gefällen-Adminiſtrator in Trieſt.

Stadler, Lorenz, bürgerlicher Poſamentierer in Linz.

Starhemberg, Camillo Graf von, ob der ennſ. Landſtand.

Starhemberg, Marie Gräfin v., geborne Gräfin v. Thürheim, Sternkreuzordensdame in Linz.

Starhemberg, Carl Graf von, k. k. wirkl. Kämmerer.

Starhemberg, Clara Gräfin v., geborne Freiin v Luczensky, Sternkreuzordensdame.

Stark, Jacob, regul. Chorherr zu St. Florian.

Steinböck, Joſeph, Pfleger zu Hochhaus.

Stern, Joſeph, regul. Chorherr von St. Florian, Pfarrer zu Weißenkirchen.

Sterneder, Ferdinand, regulirter Chorherr von St. Florian, Pfarrer zu Attnang.

Stiebar, Friedrich Freiherr von, k. k. Regierungs-Secretär zu Linz.

Stiebar, Johann Nep. Freiherr von, k. k. Regierungsrath zu Linz.

Stimpfl, Joſeph, Gegenhandler zu Wimsbach.

Straßer, Franz Ser., regulirter Chorherr von St. Florian und k. k. Profeſſor in Linz.

Straub, Anton, Probſt zu Reichersberg.

Stremayr, Franz Edler von, Inhaber der Herrſchaft Tollet.

Strobl, Chriſtoph Edler v., regul. Chorherr von St. Florian und Pfarrer zu Ried im Mühlkreiſe.

Stülz, Jodok, regul. Chorherr und Pfarrer zu St. Florian.

Talatzko-Geſtetiz, Leopold Freiherr v., k. k. Cameral-Secretär in Wien.

Tallavania, Innocenz, Med. Dr., k. k. Bezirksarzt zu Freyſtadt.

Tannenberg, Rudolph Graf von, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer und Appellationsgerichts-Präſident in Prag.

Taufkirchen, Leopold Graf von, Beſitzer der Herrſchaft Ibm.

Thalhammer, Nicolaus, Stifts-Capitular zu Michaelbeuern.

Thanner, Theodor, k. k. controllirender Pfleggerichts-Actuar in Thalgau.

Thürheim Ludwig Graf von, Oberlieutenant im k. k. erſten Herzog von Sachſen-Coburg-Uhlanen-Regimente und Beſitzer der Herrſchaften Schwerdberg und Weinberg.

Thun, Anton Graf von, Beſitzer von Vielſaßing.

Thun, Carl, Privat in Lambach.

Thurn und Taxis, Joſeph Graf von, Beſitzer der Herrſchaft Neuhaus im Mühlkreiſe.

Traun, Franz Graf von, k. k. Kämmerer, in Wien.

Trautmannsdorf, Ferdinand Fürſt v., k. k. Kämmerer, Inhaber der Herrſchaft Hall ꝛc.

Traux, Ludwig de, k. k. Generalmajor im Genie-Corps, in Wien.

Treitler, Anton, J. U. D., k. k. Fiscal-Adjunct in Lemberg.

Türk, Carl Alois, k. k. Regierungsrath bei der niederöſterr. Steuer-Regulirungs-Provinzial-Commiſſion in Wien.

Ugarte, Alois Graf von, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Gouverneur von Mähren und Schleſien, in Brünn.

Unkrechtsberg, Eduard Ritter von, Domherr in Olmütz.

Valentain, Joſeph, bürgerl. Handelsmann zu Linz.

Venningen-Ullner, Carl Freiherr v., Beſitzer der Herrſchaft Riegerting.

Viehbäck, Anton, Stiftscapitular von Kremsmünſter und k. k. Profeſſor zu Linz.

Vielguth, Ferdinand, Apotheker zu Wels.

Vogel, Johann Edler v., Landſtand in Tyrol ꝛc., zu Salzburg.

Vogl, Joſeph, Dechant und Pfarrer in Atzbach.

Vogler, Franz, Glashändler zu Linz.

Vorauer, Franz, regulirter Chorherr von St. Florian, Pfarrer zu Ebelsberg.

Vorbuchner, Johann Paul, Conſiſtorialrath, Dechant und Pfarrer zu Niederneukirchen.

Wagner, Franz, k. k. Zoll-Hauptamts-Director zu Engelhartszell.

Wagner, Joſeph, Pfleger zu Frankenburg.

Waizhofer, Franz, Stadtwundarzt zu Linz.

Wallner, Michael, Stifts-Capitular von Schlierbach und Pfarrer von Heiligenkreuz.

Walz, Apollinar, k. k. Pfleger zu Großarl.

Wattmann, Franz, Pfleger zu Peuerbach.

Watzke, Anton, Oekonomie-Commiſſär zu Stry in Galizien.

Weishäupl, Georg, ſtänd. Regiſtrant in Linz.

Weiß, Franz, k. k. Pfleger zu Obernberg.

Weiß, Johann Nep., Capitular und Kellermeiſter des Stiftes Heiligenkreuz.

Weiß, Edler von Starkenfels, Victor, Dolmetſch-Gehülfe bei der k. k. Agentie in der Moldau, zu Jaſſy.

Weiſſenwolff, Johann Ungnad Graf von, k. k. Kämmerer und Oberſtlieutenant, dann erſter Herrenſtands-Verordneter, in Linz.

Weiſſenwolff, Sophie Gräfin von, geborne Gräfin Breuner, Sternkreuzordensdame und Palaſtdame Ihrer Majeſtät der Kaiſerin, in Linz.

Welſersheimb, Leopold Graf von, k. k. Kämmerer und Hofrath in Linz.

Welzl von Wellenheim, Leopold, k. k. Hofrath in Wien.

Weniſch, Johann, J. U. D., k. k. Pfleger in Ried.

Wenkler, Matthäus, Pfarrer zu Uttendorf im Salzburgiſchen.

Werſin, Carl, Profeſſor an der ſtänd. techniſchen Lehranſtalt in Prag.

Weſſely, Carl, k. k. Cameral-Bezirks-Commiſſär in Linz.

Wieſer, Carl, J. U. D., Hof- und Gerichts-Advocat in Linz.

Wimmer, Joſeph, bürgerl. Buchdrucker in Linz.

Wimmer, Joſeph, regulirter Chorherr zu St. Florian.

Wimmer, Moritz, k. k. Regierungs-Expedits-Director in Linz.

Wolfanger, Anton, Herrſchafts-Verwalter zu Riegerting.

Wrede, Carl Theodor Fürſt von, königl. baieriſcher Staats- und Reichsrath, Inhaber der Herrſchaften Mondſee, Suben und Engelszell in Oberöſterreich.

Zankl, Mathias, Pfleger zu Helfenberg.
Zaunrith, Leopold, Buchdrucker und Buchhändler zu Salzburg.
Zehetner, Johann, k. k. Pfleger in Tarenbach.
Zehetner, Matthäus, regulirter Chorherr von St. Florian und Gymnaſial-Präfect in Linz.
Zeitlmayr, Anton, regul. Chorherr von St. Florian, Cooperator zu Böcklabruck.
Ziegler, Gregor Thomas, Biſchof zu Linz.
Ziegler, Wilhelm, k. k. Pfleger zu Braunau.
Zötl, Johann Michael, bürgerl. Buchbinder in Freyſtadt.

Zuſammen 47 Ehren- und 561 ordentliche Mitglieder.

Mandatare in den fünf Kreiſen der Provinz.

I. Im Mühlkreiſe.

Herr Bernhard Danzer, Stiftscapitular von Schlägel, Pfarrer zu Haslach.
— Johann Hofmeiſter, Pfarrer zu St. Georgen am Wald.
— Cajetan Karmayr, Syndicus zu Freyſtadt.
— Anton Niederhuber, Cooperator in Freyſtadt.
— Johann Pauli, Gegenhandler zu Schlägel.
— Joſeph Schrötter, Pfarrer zu Münzbach.
— Al. Seyringer, Liquidator des ſtändiſchen Ober-Einnehmeramtes zu Linz.

II. Im Hausruckkreiſe.

Herr Sigmund Bartſch, Stadtpfarrer zu Wels.
— Adalbert Donebaur, Stifts-Capitular in Lambach.
— Vincenz Eigl, Syndicus zu Wels.
— Franz Haas Edler v. Ehrenfeld, Magiſtrats-Expeditor in Wels.

Herr Mathias Lucht, Beneficiat und Katechet in Wels.
— Maximilian Mayr, Conſiſtorial-Rath und Pfarrer zu Neukirchen.
— Johann Otzelsberger, Dechant und Vorſtadt-Pfarrer zu Wels.
— Dominik Pichler, k. k. Kreiscommiſſär in Wels.
— Joſeph Rechberger, Beneficiat zu Eferding.
— Joſeph Nep. Sighart, Verwalter der Dominien Pfarrhof Schörfling und Amthof Seewalchen.
— Albert Stadler, k. k. Kreiscommiſſär in Wels.

III. Im Traunkreiſe.

Herr Mathias Atzelsdorfer, Pfarrer zu Spital am Pyhrn.
— Joſeph Ritter von Brenner-Felſach, Med. Dr., k. k. Diſtrictsarzt und Kammerguts-Phyſikus in Iſchl.
— Wolfgang Danner, Stifts-Capitular und Profeſſor zu Kremsmünſter.
— Joſeph Theodor Fiſcher, Schullehrer zu Traunkirchen.
— Franz Ser. Haslinger, Cooperator an der Stadtpfarre zu Steyr.
— Ferdinand Hueber, Stifts-Capitular und Gymnaſial-Präfect zu Kremsmünſter.
— Carl Jocher, Papierfabrikant zu Steyr.
— Johann Kain, Spitalamts-Verwalter zu Enns.
— Joſeph Kliemſtein, Med. Dr. und k. k. Bergrath in Gmunden.
— Jacob Pfoſt, Chirurg zu Iſchl.
— Albert Schellmann, jun., J. U. D., Advocat in Steyr.
— Franz Schmelzing, Syndicus in Enns.
— Baſ. Schönberger, Stifts-Capitular und Gymnaſial-Profeſſor zu Kremsmünſter.

Herr Ignaz Schroff, Juſtiziär zu Steyr.
— Franz Edler von Schwinghaimb, regulirter Chorherr von St. Florian und Pfarrer zu Hofkirchen.
— Joſeph Solterer, Beſitzer der Herrſchaft Mühlwang.
— Cajetan Plaichinger, Stiftsrichter in Kremsmünſter.

IV. Im Innkreiſe.

Herr Georg Fißlthaler, Pfleger zu St. Martin.
— Ludwig Ritter v. Hartmann, k. k. Pfleger zu Mattighofen.
— Joſeph Kitzmüllner, Beneficiat zu Scheerding.
— Carl Lindemayr, Pfarrer zu St. Martin.
— Vincenz Schauermann, Stadtpfarrer zu Braunau.
— Franz Weiß, k. k. Pfleger zu Obernberg.

V. Im Salzburgerkreiſe.

Herr Alexander v. Braune, k. k. penſ. Regierungs-Secretär zu Salzburg.
— Johann Gries, Stifts-Capitular von St. Peter in Salzburg.
— Matthäus Millichhofer, k. k. Bergrath zu Salzburg.
— Johann Paſſy, J. U. D. und k. k. Pfleger zu St. Johann.
— Martin Zehrer, k. k. Pfleger zu Saalfelden.

Kuſtos. Herr Carl Ehrlich, Mag. Pharm.
Vereinsdiener. Johann Voigt.

Beiträge

zur

Landeskunde von Oeſterreich

ob der Enns und Salzburg.

Vierte Lieferung.

Hiſtoriſch-kritiſche Abhandlung
über das wahre
Zeitalter der apoſtol. Wirkſamkeit
des
# heil. Rupert in Baiern,
und der
Gründung ſeiner biſchöfl. Kirche zu Salzburg

von **P. Michael Filz,**
Benedictiner von Michaelbeuern.

Letzte gänzliche Umarbeitung.

Vorwort.

Ich habe in meiner hiſtoriſch-kritiſchen Abhandlung über das wahre Zeitalter der apoſtoliſchen Wirkſamkeit des heiligen Rupert in Baiern, welche im Jahre 1831 zu Salzburg bei Franz Xav. Duyle im Drucke erſchien, die Wahrheit der alten ſalzburgiſchen Tradition, welche die Ankunft des h. Rupert in Baiern um das Jahr 580 gegen Hanſiz, der ſie in das Jahr 696 herabgeſetzt hat, zu beweiſen und zu vertheidigen unternommen. Sie wurde allenthalben mit großer Neugierde geleſen und von Vielen mit Beifall aufgenommen. Es fehlte aber meinen Beweiſen an jener überzeugenden Kraft, welche apodiktiſche Gewißheit gewährt, und einer der erſten und berühmteſten Geſchichtsforſcher fand ſich durch meine Abhandlung zu dem Geſtändniſſe veranlaßt: „Daß bei der Ungleichheit und Ungleichzeitigkeit, bei der unleugbaren Interpolation und Verwirrung mancher entſcheidenden Quellen ohne eine nicht zu erwartende Entdeckung neuer Quellen an eine apodiktiſche Gewißheit von dem Zeitalter des h. Rupert gar nicht zu denken ſei.“

Demungeachtet wollte ich dieſe Gewißheit in einem neuen Aufſatze, worin ich meine Beweiſe möglichſt verſtärkt zu haben glaubte, erſtreben. Dieſer Aufſatz ward in die Wiener Jahrbücher der Literatur 1833, 64. Band, Anzeigeblatt Seite 23, aufgenommen. Dagegen erſchien endlich in eben dieſen Jahrbüchern 1836, im 73. und 74. Band, eine ſehr ausführliche Beurtheilung von Herrn Friedrich Blumberger in Göttweih, welche ſich dahin reduciren läßt, daß aus meinen Abhandlungen für den Herrn Recenſenten nichts weniger als ein überzeugendes Reſultat hervorgegangen, denn er hat meine Beweiſe theils ungegründet theils zu wenig begründet und faſt keinen gefunden, der nach ſeinem Geſchmack geweſen wäre, daher er mit einigen Modificationen noch für das Hanſiziſche Syſtem entſchied. Wahrſcheinlich durch dieſe Recenſion aufgemuntert erſchien im folgenden Jahre 1837 in den Münchner gelehrten Anzeigen von Nr. 197 bis inclus. Nr. 222 von Herrn Dr G. Th. Rudhart eine zweite Beurtheilung meiner Abhandlungen. Dieſer bekennt, daß ich mit großem Aufwand von Gelehrſamkeit und Scharfſinn die alte Salzburger Tradition in Schutz genommen habe, daß meine Gründe, wodurch ich die frühere Ankunft des h. Rupert zu erweiſen bemüht war, auf mehrere angeſehene Geſchichtsforſcher einen ſo ſtarken Eindruck gemacht, daß ſie dieſes alte Syſtem, wie es ihnen durch meine Gründe befeſtigt dargeboten ward, mit entſchiedenem Beifall aufnahmen. Demungeachtet, — wer ſoll es nach ſolchem Zugeſtändniß glauben? — fand Herr Dr Rudhart, daß ich mein Ziel gänzlich verfehlt, daß ich gar nichts getroffen habe, daß ich das Congeſtum ganz unrichtig beurtheilt und aus den kurzen Nachrichten lauter falſche Schlüſſe gezogen habe. Daher mein Angriff auf das Mabillon-Hanſiziſche Syſtem nichts weniger als gelungen ſei.

Eine ſolche Beurtheilung von Oſt und Weſt war mir zwar allerdings unerwartet jedoch zum großen Vortheile, denn ich lernte hieraus den Sinn und die Anſchauungsweiſe meiner Gegner kennen. Meine Ueberzeugung indeſſen haben ſie nicht erſchüttert, vielmehr ſcheinen ſie mir in ihren Unterſuchungen nicht mit jener Gründlichkeit verfahren zu ſein, welche der Wiſſenſchaft wirklichen Gewinn bringt. Mit dem bloßen Ausſpruche, daß ich Unrecht habe, weil ich gegen Hanſiz geſchrieben, iſt die inhaltsſchwere Frage noch keineswegs entſchieden.

Ich mußte aber dieſes thun, weil nach meiner Ueberzeugung das Mabillon-Hanſiziſche Syſtem auf falſchem Grunde gebaut iſt und der wahren Geſchichte ſchon ſeit mehr als 200 Jahren unerſetzlichen Schaden gebracht hat. Seit dem Aufkommen dieſes betrügeriſchen Syſtemes iſt wahres Verderben in das hiſtoriſche Studium gekommen; falſche Documente gelten als wahre und die wahren ſind entweder verdächtig oder man verſteht ſie falſch und erklärt ſie unrichtig; die hiſtoriſche Kritik iſt theils unterdrückt theils in eine falſche Richtung gebracht worden.

Es iſt daher hohe Zeit jenem falſchen Syſteme die Larve abzureißen und ein wegen alter Anhänglichkeit an dieſes Syſtem verunglückter Verſuch darf mich nicht abſchrecken fortwährend für die Wahrheit zu ſprechen.

Das Mabillon-Hanſiziſche Syſtem hat durch die lange Zeit ſeiner Herrſchaft vielfache und tiefe Wurzeln geſchlagen. Eine wirkſame Widerlegung desſelben kann alſo unmöglich kurz gefaßt werden, denn ſie erfordert vielfache Berückſichtigung. Da aber auch eine zu große Breite ermüdet und die Aufmerkſamkeit zerſtreut, ſo habe ich mich mit ſteter Hinſicht auf die Hauptſache der möglichſten Beſchränkung befliſſen.

Da ich bereits ſchon in dem höhern Alter fortgeſchritten und ſeit mehreren Jahren in ein dem geſchichtlichen Studium ganz entgegen geſetztes Dienſt=Verhältniß geſetzt bin, ſo muß ich dieſe nur mit größter Mühe noch zu Stande gebrachte Abhandlung als mein letztes Wort über das wahre Zeitalter des h. Rupert betrachten.

Jedoch andere Gelehrte, ich weiß es gewiß, werden dieſes Wort als ein wahres aufnehmen und fortſetzen; ſie werden auf dem Grunde fortbauen, den ich gelegt, und mir die Anerkennung verſchaffen, daß ich der Wahrheit Zeugniß gegeben habe.

Einleitung.

Das Jahr der Ankunft des h. Rupert in Baiern und ſeines Todes zu Salzburg läßt ſich durch gleichzeitige authentiſche Urkunden nicht apodiktiſch beweiſen, denn es iſt weder von ihm noch von ſeinem nächſten Nachfolger dem Biſchof Vital noch von dem gleichzeitigen Papſte noch von einem gleichzeitigen Herzoge in Baiern ein ſolches Zeugniß auf die Nachwelt gekommen.

Das aber läßt ſich durch die noch vorhandenen einheimiſchen und wahren Documente apodictiſch beweiſen, daß das Mabillon-Hanſiziſche Syſtem, vermög welchem er erſt im Jahre 696 nach Baiern gekommen ſein ſoll, falſch und unrichtig ſei, denn es hat ein unechtes Document für echt und wahr anerkannt andere wahre Documente unrichtig verſtanden und erklärt und hieraus ein falſches Verzeichniß der erſten Herzoge von Baiern aufgeſtellt, wodurch die wahre Zeit der Ankunft des h. Rupert in Baiern verdreht und verfehlt werden mußte.

So wie man aber durch richtige Auffaſſung und Erklärung der wahren Documente zu der Ueberzeugung gelangen muß, daß das bisher angenommene Verzeichniß der Herzoge von Baiern falſch ſei und der h. Rupert unmöglich unter dem auſtraſiſchen König Childebert III. und dem gleichzeitigen baier. Herzog Theodo im Jahre 696 nach Baiern gekommen ſein könne, ſo ergibt ſich von ſelbſt mit vollkommener Gewißheit, daß er ein Zeitgenoſſe des auſtraſiſchen Königs Childebert **II.** geweſen ſein und ſeine apoſtoliſche Wirkſamkeit in Baiern zwiſchen die Jahre 576 und 623 geſetzt werden müſſe.

Um augenſcheinlich und zur vollſten Ueberzeugung zu beweiſen, daß der heil. Rupert nicht erſt im Jahre 696 unter dem auſtraſiſchen König Childebert **III.** und dem gleichzeitigen Herzog von Baiern Theodo in dieſes Land gekommen, bedarf es wahrlich nicht der Entdeckung neuer Quellen, ſondern ein richtiges Auffaſſen und Erklären der ſchon vorhandenen und bekannten, der nämlichen, deren ſich ſchon Hanſiz für ſein Syſtem bedient hat. Unter dieſen ſind diejenigen die erſten, welche die von der Zeit des heil. Rupert angefangen an die Kirche Salzburg gemachten Schenkungen der baierſchen Herzoge enthalten, das Congeſtum und die kurzen Nachrichten. Beide ſind abgedruckt ſo wohl bei Hanſiz **II.** S. 13 bis 19, und S. 19 bis 33, als auch in der Juvavia, jedoch nicht am beſten, **II.** S. 18 bis 30 und S. 30 bis 47.

* * *

Erste Abtheilung.

I.

A. Das Congestum

mit folgendem Eingang:

Anno DCCLXXXVIII congestum.

„De hoc quod ad episcopatum beati Petri primi pastoris
„ecclesiae Sanctorumque apostolorum principis quod construc-
„tum est infra oppidum Salzburch in pago jobaocensium su-
„pra fluvium igonta qui alio nomine vocatur Salzacha. ubi
„et dominus Hrodbertus episcopus atque confessor unacum
„sociis requiescit. et inibi traditum fuit. et ubi præest vene-
„rabilis vir per divinam misericordiam et mercede domini
„nostri Caroli excellentissimi regis Arn episcopus.“

Unmittelbar hierauf folgen die herzoglichen Wohlthäter mit ihren Schankungen:

§. Primum quidem tradidit Theodo dux predictum oppidum. simulque castrum superiorem domino Hrodberto cum terminis denominatis etc. §. Succedente vero filio ejus Theodberto duce qui tradidit villulam nuncupante Uzilinga etc. §. Successor namque filius eius Hucbertus dux tradidit in pago rotagave etc. §. Post hunc extitit Otilo dux qui tradidit in pago isanagave villa nuncupante metumunhaim etc.

§. Post hunc vero successit filius ejus **Tassilo** dux qui tradidit in pago tonagave villa nuncupante poh ect.

Die erſten drei herzoglichen Wohlthäter ſind Vater, Sohn und Enkel und ſomit erſcheint hier unſtreitig derjenige Theodo als erſter Wohlthäter des h. Rupert, welcher der Großvater des Herzogs Hugbert alſo Theodo der letzte dieſes Namens und Zeitgenoſſe des auſtraſiſchen Königs Childebert III. geweſen iſt; folglich giebt das Congeſtum das erſte Zeugniß, daß Rupert unter dem Herzog Theodo dem letzten und König Childebert III. nach Baiern gekommen ſei.

Nach den Gaben der Herzoge folgen die Schankungen der Freien: Item de hoc quod tradiderunt liberi Bajoarii per licentiam Tassilonis ad predictum episcopatum etc. Vom Anfange der Regierung Taſſilo's im Jahre 748 bis zu Ende derſelben werden nur 30 Wohlthäter in einem Zeitraume von 40 Jahren mit ihren Schankungen angeführt. Sie werden mit der Bemerkung geſchloſſen: reliqua vero quod ibi traditum est de genere nobilium hominum esse videtur etc., woraus man ſchließen muß, daß der Schankungen mehrere waren, welche aber das Congeſtum ſtillſchweigend übergeht.

Hierauf folgt die kurze Anzeige von der Stiftung des Kloſters zum h. Stephan zu Otting durch den Grafen Gunthar, jedoch nur mit zwei Stiftungsgütern Holzhauſen (hulthusir) und Iſing (Usinga).

Hieran ſchließt ſich ein Verzeichniß von Kirchen im Salzburg- und Chiemgau, im Unterinnthale und Iſengau: Istas ecclesias consistunt in Salzburgave et Chimingave pagibus etc. Gemäß dieſem Verzeichniſſe wären unter dem Biſchof Arno im Jahre 798 im Salzburggau nur 14 Kirchen geweſen; auch iſt von keiner einzigen der Stifter oder Wohlthäter, das iſt der Ankunfts-Titel, angegeben. Unverkennbar iſt alſo dieſes Verzeichniß unvollſtändig.

Nun kommt das Congeſtum wieder auf die Zeit des h. Rupert zurück und berichtet den Bau des Frauenkloſters zu Juvavo durch den Biſchof Rupert und die Begabung deſſelben durch den Herzog Theodebert jedoch ſo zurückhaltend und zweideutig, daß man nicht deutlich und beſtimmt erkennen kann, ob dieſer Bau noch unter dem Herzog Theodo oder unter ſeinem Sohne Theodebert geſchehen.

Zum Schluſſe endlich folgt der Bericht von dem Bau der Kirche und Zelle zum h. Maximilian in Pongau durch den Biſchof Rupert unter dem Herzog Theodo. Dieſer erſchien auf Einladung des Biſchofs bei der feierlichen Einweihung der neuen geiſtlichen Colonie und beſchenkte ſie mit 3 Milliarien von dem Walde ringsum. Dieſem Beiſpiele folgten zwei Brüder Tonazan und Urſo, welche ihre ganze Beſitzung in der Villa Albina hierzu ſchenkten und dem Biſchof ihre beiden Neffen Wernharius und Dulciſſimus zur Erziehung und zum Unterrichte in ſeinem Kloſter zu Juvavo empfahlen. Während ihrer Unterrichtszeit aber baten dieſe den Biſchof, daß er ihnen die Hälfte jener Beſitzung ihrer Verwandten zum Nutzgenuß auf ihre Lebenszeit verleihen möchte, was auch geſchah. Dieſe Zöglinge brachten dann auch die andere Gutshälfte auf ihre Neffen, ſo lange dieſe lebten, und ſo blieb dieſes Gut ein Lehen der Kirche Salzburg bis in die Zeit des Herzogs Otilo. Dieſen bat ſein Hofkaplan Urſo, daß er ihm die ganze Beſitzung in der Villa Albina zu Lehen ertheile (ut ei ipsas res ex integro daret in beneficium). Otilo that alſo und nahm dem Münſter zu Salzburg ſein Eigenthum mit Gewalt (et tulit hoc per vim de monasterio Salzburch). Der Abt Virgil von dem Kloſter des h. Rupert zu Salzburg bat um Wiedererſtattung deſſelben und Otilo wollte es ihm abtauſchen für ein anderes bei Laufen; jedoch Virgil lehnte dieſen Antrag ab und ſo verharrte Otilo auf der ungerechten Zurückhaltung deſſen, was er der Kirche Salzburg entzogen.

„Dieſe Nachricht aber, ſo ſchließt nun das Congeſtum „habe ich Arn mit Beiſtimmung und Erlaubniß des frömmſten „Königs Karl im nämlichen Jahre, in welchem er das Land „Baiern ſeinem Reiche einverleibte (788), von ſehr alten und „glaubwürdigen Männern geiſtlichen und weltlichen Standes genaueſt erforſcht und zum Andenken aufſchreiben laſſen.“ Darauf folgen die Namen beſagter Zeugen.

Dieſes Congeſtum hat man von jeher als eine Urkunde des Biſchofs Arno erkannt, weil es der Aufſchrift zufolge im Jahre 798, das iſt im **XI.** Jahre ſeiner Regierung zuſammen getragen worden und er am Ende ſelbſt bekennt, daß er die letztere Nachricht von alten glaubwürdigen Männern erforſcht und zum Andenken habe aufſchreiben laſſen. Daher Einige das Congeſtum ſogar für ſein Autographum, Andere wenigſtens für die erſte und älteſte Abſchrift deſſelben aus dem **IX.** Jahrhundert erkennen wollten. Aus dem Inhalte deſſelben ſchloß man, daß Arno den Güterbeſitzſtand ſeiner Kirche habe aufſchreiben laſſen, um ſolchen dem großen König Karl vorzulegen und ſeine Beſtätigung hierüber zu erhalten.

Allein Arno hatte nicht den mindeſten Antheil an dieſer Aufſchreibung, denn im Jahre 797 ſendete ihn König Karl in wichtigen Geſchäften nach Rom, von wo er im Jahre 798 zurückkehrte und ſobald er ſeine Aufträge bei dem König entrichtet hatte, wurde er von demſelben nach Pannonien geſendet, um die daſigen Völker im Chriſtenthume zu unterichten. *)

Auch war damals eine Güterbeſchreibung für den König nicht mehr nothwendig, da König Karl bereits im Dezember 791 dem Arno eine urkundliche Beſtätigung über alle von der Kirche Salzburg erworbenen und noch zu erwerbenden Güter ertheilt hatte. **)

---

*) Juvavia II. S. 13.
**) Juvavia II. S. 50 Nro. IX.

Ueberdies zeigt die abſichtlich angenommene barbariſche dem Arno und ſeinem Zeitalter nicht mehr angemeſſene Schreibart, die Unvollſtändigkeit der aufgezählten Güter, worunter nur die von den Herzogen und einigen Freien keineswegs aber die Schankungen des zahlreichen Adels begriffen ſind, — das Zweideutige und Zurückhaltende beſonders in dem vorletzten Berichte,— die abſichtlich verkehrte Ordnung in der Erzählung, um zum Schluſſe ein Zeugenverzeichniß zu erhalten, und endlich die freche Beſchuldigung des Herzogs Otilo, daß er der Kirche Salzburg ihr Eigenthum entriſſen und nicht mehr zurückgegeben habe, was dem bekannten wohlthätigen und edlen Character dieſes Fürſten, der ſelbſt in dem Congeſtum unter den Hauptwohlthätern erſcheint, gänzlich widerſpricht,— daß man das Andenken des großen Kirchenhirten und Staatsmannes Arno nicht tiefer herabwürdigen könne, als wenn man ihn zum Urheber oder Verfaſſer dieſes Congeſtums macht und es für einen urkundlichen Nachlaß von ihm hält;— und wie kann man hieran eine Abſchrift aus dem IX. Jahrhundert erkennen, da der Schriftcharacter nach dem Urtheile der größten Kenner der alten Schriften ganz beſtimmt in die letzte Hälfte des XII. Jahrhunderts gehört?

Betrachtet man weiters die äußere Form dieſes Documentes, ſo wird es dadurch beſonders verdächtig, weil es auf drei beſondere und ſpäter zuſammengenähte Stücke in Patentform geſchrieben iſt, woraus die falſche Abſicht des Schreibers ſich offenbart. Wer betrügen will, muß vorſichtig verfahren, damit dem falſchen Werke nicht alſo gleich die Entdeckung und die gebührende Strafe folge. Einzeln genommen kann man die beiden größern Stücke nur als einen unvollendeten Entwurf erkennen. Erſt der dritte und kleinſte Pergamentſtreifen enthält zur Rechten die falſche Beſchuldigung des Herzogs Otilo und zur Linken: Notitiam vero istam Ego Arn etc. mit dem Zeugenverzeichniß. Erſt durch dieſen Zuſatz erhält das Ganze ſeine Vollendung und urkundliche Form. Durch Zurückhaltung eben dieſes Zuſatzes mußte ſich der Schreiber für ſeine Zeit vor Entdeckung und Strafe ſichern.

Daß aber dieſe drei Pergamentſtücke nicht gleich Anfangs zuſammengefügt, ſondern einzeln zuſammengelegt worden, beweiſen die Büge und Falten, welche noch erkenntlich ſind; beweiſet der Mangel an alten Abſchriften hiervon, das Schweigen der Zeitgenoſſen von dieſem höchſt auffallenden Documente, welches ſelbſt in dem handſchriftlichen Pergament-Coder Lit. H. aus dem XIII. Jahrhundert, worin doch die wichtigſten Documente zuſammengeſchrieben ſind, nicht enthalten iſt.

Dieſe Gründe ſind es, aus welchen uns dieſes Document ſehr verdächtig ſein muß, und obgleich der größte Theil ſeines Inhaltes wahr ſein mag, ſo kann man doch wenigſtens der Schuld, die es auf den Herzog Otilo wirft, keinen Glauben beimeſſen und die beſtimmte Ausſage, daß Herzog Theodo der Großvater Hugberts der erſte Wohlthäter des h. Rupert geweſen, kann nur in dem Fall als wahr und richtig angenommen werden, wenn auch die Ausſagen der übrigen einheimiſchen Documente hiemit übereinſtimmen.

II.

B. Die kurzen Nachrichten

haben, wie das Congeſtum, den Namen von ihrer Aufſchrift und ſind wirklich kurze Nachrichten von der Entſtehung der Kirche Salzburg und des Kloſters zum heil. Petrus daſelbſt, ſo wie von den Schenkungen, welche von der Zeit des h. Rupert angefangen bis in die des Biſchofs und erſten Erzbiſchofs Arno an ſie gemacht worden ſind.

Sie ſind, wie mehrere andere der wichtigſten Documente in dem handſchriftlichen Pergament-Coder des Stiftes St. Peter Lit. H. enthalten. Das Alter der Handſchrift ergibt ſich aus dem Verzeichniſſe der ſalzburgiſchen Kirchenhirten, welches in gleicher Schrift bis zum Jahre 1288 fortgeſetzt und die Abſchrift von einer um hundert Jahre ältern iſt, welche, wie aus S. 27 erhellt, ein ungenannter Schüler des Erzbiſchofs Eberhard I. gemacht hat.

Die kurzen Nachrichten haben durchaus kein Datum und nur aus den Schankungen und Erwerbungen, worin Arno bald Biſchof bald Erzbiſchof genannt wird und welche die letzten in dieſer Sammlung ſind, iſt erſichtlich, daß ſie in ſeine Zeit gehören. Sie ſind in 24 Kapitel eingetheilt, wovon jedoch das letzte: De translatione S. Ruperti eine ſpätere und fremde Zugabe iſt. Sie haben Aufſchriften, wovon aber mehrere nur Anmerkungen ſind, welche zum vorhergehenden Kapitel gehören.

Nach einer kurzen, einfachen und zweckmäßigen Einleitung erzählt das erſte Kapitel die Bekehrung des Herzogs Theodo und ſeiner Edlen zu Regensburg von der Abgötterei zum Chriſtenthume durch den h. Rupert, worauf ihm Herzog Theodo die Vollmacht gab in ſeinem Lande alles Volk in der chriſtlichen Religion zu unterrichten, allenthalben Kirchen zu bauen und ſeinen biſchöflichen Sitz, wo es ihm gefalle, zu errichten. Hierauf wird Ruperts erſte Niederlaſſung am Wallerſee im Salzburggau und ſeine zweite zu Juvavo erzählt und die Schankungen, welche Herzog Theodo hierzu gemacht hat.

Um die Freigebigkeit des Herzogs Theodo und ſeiner Nachfolger gegen die Kirche Salzburg zu verſtehen, iſt es ganz zweckmäßig, daß die kurzen Nachrichten zuerſt die Bekehrung des Herzogs und dann die Gründung der Kirche und des Kloſters zum h. Petrus zu Juvavo durch Rupert erzählen. In dem Congeſtum iſt von allen dieſen kein Wort zu finden, daher es auch die Schankung Theodos zur Kirche am Wallerſee gänzlich übergeht.

Das zweite Kapitel unter der Aufſchrift: De visione luminis in loco ubi S. Maximilianus sepultus esse dinoscitur, berichtet die wunderbare Veranlaſſung zu dem Bau der Kirche und Zelle in Pongau, welchen Herzog Theodo bewilligte. Man hört aber nichts von der Auffindung der irdiſchen Ueberreſte des h. Maximilian und von den Zeichen, woran man ſie erkannte. Ein anderer wichtiger Vorfall machte den Erzähler auf das vergeſſen, was man aus der Aufſchrift erwartet. „Unterdeſſen, ſo lautet der weitere Bericht, wurde Herzog Theodo „krank und empfahl ſeinem Sohne Theodebert das Herzog„thum Baiern und ermahnte ihn das große Werk des Bi„ſchofs Rupert getreulich zu beſchützen, ihm in allem fleißigen „Beiſtand und Folge zu leiſten und das Wohl ſeiner Kirche „zur Erhöhung ſeines eigenen Verdienſtes auf alle mögliche „Weiſe zu befördern.“

Nach vollendetem Bau der Kirche und des Kloſters lud der Biſchof den neuen Herzog Theodebert dahin ein und erzählte ihm die Veranlaſſung zu dieſem Bau und die Bewilligung hierzu von Seite ſeines Vaters. Worauf auch Herzog Theodebert alles genehmigte und der neuen Anſtalt von dem daſigen Forſte 3 Milliarien ſchenkte.

Das Congeſtum verſchweigt nicht nur den Tod des Herzogs Theodo, ſondern leugnet ihn ſogar, indem es dieſen Herzog ſelbſt bei der Einweihung der Kirche und Zelle perſönlich erſcheinen und ſie beſchenken läßt. Beide Documente ſtehen ſich alſo hier im geraden Widerſpruch, welchen Herr Blumberger dadurch ausgleichen wollte, daß er die Krankheit des Herzogs Theodo nur für eine kurze Unpäßlichkeit erklärte, welche bis zur Einweihungsfeier längſt vorüber war.

Kann es ihm aber wohl Ernſt mit ſolcher Erklärung ſein, wenn er bedenkt, ob der Verfaſſer der kurzen Nachrichten lieber eine kurze Unpäßlichkeit des Herzogs Theodo, als die Auffindung der irdiſchen Ueberreſte des h. Maximilian erzählen wollte? — wenn er bedenkt, ob Theodo wegen einer leichten Unpäßlichkeit ſeinem Sohne Theodebert das Herzogthum Baiern ihm alſo die Regierung und die Sache des heil. Rupert als das theuerſte Vermächtniß empfahl? — wenn er bedenkt, daß dieſes die letzte Nachricht von dem Herzog Theodo ſei, und von dieſem Zeitpuncte an nur ſein Sohn der neue Herzog Theodebert fortwährend regiert und handelt? Wenn ſelbſt Hanſiz dieſe Stelle nicht anders verſtehen konnte als: „Quantum ex libello donationum constat Rupertus superstes fuit Theodoni duci.“ Gewiß die kurzen Nachrichten ſprechen von einem höchſt wichtigen Vorfalle, von dem Tode des Herzogs Theodo, welchen das Congeſtum leugnet.

Bei der feierlichen Einweihung der Kirche und Zelle in Pongau durch den Biſchof Rupert thaten ſich auch noch andere Wohlthäter hervor. Zwei Brüder Bediz und Urſo ſchenkten dahin ihre ganze Beſitzung in der Villa Albina und empfahlen dem Biſchof ihre beide Neffen Wernharius und Dulciſſimus zur Erziehung und zum Unterrichte. Dieſen gab er auf ihre Bitte die Hälfte jenes Gutes in der Villa Albina, zum Nutzgenuß auf ihre Lebenszeit und die kurzen Nachrichten bemerken hiebei ausdrücklich, daß dieſe Jünglinge mit ihrer Bitte eine unredliche Abſicht verbanden (per malum ingenium hoc eo nesciente coeperunt rogare). Sie bemerken ausdrücklich daß ſie dieſe Gutshälfte lange Zeit (multo tempore) genoſſen, was um ſo wahrſcheinlicher iſt, da ſie ſelbe ſchon als Jünglinge empfangen und dann auch auf ihre Neffen gebracht haben, welche ſie wieder viele Jahre beſaßen (multis temporibus hoc habebant in beneficio), obwohl ſie es mit der Kirche Salzburg eben ſo unredlich meinten als ihre Vorgänger (quamvis versuta intentione servirent). Zwei Generationen hindurch blieb alſo das Gut noch immer bei der Kirche Salzburg.

Unterdeſſen brachen die heidniſchen Slaven in das Pongau, vertrieben die Mönche und verwüſteten Kirche und Zelle, welche dann viele Jahre verödet lagen, von welchem Einfall der Slaven in dem Congeſtum keine Spur zu finden.

Das dritte Kapitel berichtet deutlich und beſtimmt, daß Biſchof Rupert mit Rath und Beiſtand des Herzogs Theodebert auf der obern Burg eine Kirche und ein Kloſter für gottgeweihte Jungfrauen erbaut, eingeweiht und ſeine Nichte Ehrentrud mit Wiſſen und Willen des Herzogs als Vorſteherin dahin geſetzt habe, welches neue Frauenkloſter der genannte Herzog mit den namentlich angeführten Gütern großmüthig dotirt hat.

Das vierte Kapitel enthält die Schenkungen des Herzogs Theodebert an die biſchöfliche Kirche Salzburg ſelbſt und fügt ſogleich auch die Schenkung des Herzogs Hugbert hinzu mit dem Ausdrucke: „In der nämlichen (frommen) Abſicht gab Herzog Hugbert der Sohn und Nachfolger des Herzogs Theodebert im Rotgau die Villa Sauerſtätt u. Henndorf und einen trefflichen Wald an der Fiſchach im Salzburggau.

Das Congeſtum führt ebenfalls nach den Schenkungen Theodeberts die des Hugbert mit den Worten an: Denn der Nachfolger ſein Sohn Hugbert gab im Rotgau u. ſ. w. Hier iſt Hugbert zum Sohn des Wohlthäters Theodebert und dadurch zum Enkel des erſten Wohlthäters Theodo gemacht. Die kurzen Nachrichten aber ſagen nicht: Sein Sohn und Nachfolger Hugbert, ſondern: Hugbert der Sohn und Nachfolger Theodeberts. Wenn ſie ihn hätten als Sohn des Wohlthäters Theodebert bezeichnen wollen, ſo würden ſie gewiß eben ſo gut den Sprachgebrauch beobachtet und geſagt haben: Sein Sohn und Nachfolger Hugbert u. ſ. w. Sie haben ihn alſo keineswegs als Sohn des zweiten Wohlthäters Theodebert bezeichnen wollen und auch nicht können; die Urſache hiervon wird in der Folge ſich zeigen.

Das fünfte Kapitel berichtet von den Grenzen des Fiſchfang- und Jagdrechtes der Kirche Salzburg, von dem Kriege des Herzogs Otilo mit Karlmann und Pipin den Königen der Franken und ſeiner langen Gefangenſchaft, wovon das Congeſtum nichts meldet und zuletzt von den Gaben desſelben an die Kirche Salzburg.

Das ſechste Kapitel enthält die Veranlaſſung zu dem Streite des Abbtes Virgil zu Salzburg mit dem Herzog Otilo und ſeinem Hofcaplane Urſus. Dieſer war ein Abkömmling von jenem Urſo, welcher zur Zeit des h. Rupert mit ſeinem Bruder Bediz ſeine ganze Beſitzung in der Villa Albina zur Maximilians-Kirche in Pongau geſchenkt hatte, die noch ſeit den Einfällen der Slaven verwüſtet und verödet lag. Der Caplan Urſus hielt ſie wahrſcheinlich für eine aufgegebene Sache und bat den Herzog Otilo, daß er ihm die Beſitzung in der Villa Albina als Lehen ertheile. Dieſer welcher von der Entſtehung jener Kirche und Zelle in Pongau durch den h. Rupert und daß ſie durch Schankung des Herzogs Theodebert nach Salzburg gehöre, gar nichts wußte, (et Otilo dux nescius erat etc.) erfüllte die Bitte ſeines Hofcaplans ohne Anſtand.

Otilo hat alſo nur aus Unwiſſenheit, aus Unbekanntſchaft mit den Vorgängen einer langen Vorzeit gefehlt; er erſcheint hier nicht wie in dem Congeſtum als ein rückſichtsloſer und gewaltthätiger Fürſt.

Als nun im Jahre 745 der Irländer Virgil die Leitung der Kirche und des Kloſters des h. Rupert zu Salzburg übernommen und von der Entfremdung des Kirchengutes gehört hatte, begab er ſich ſogleich zum Herzoge Otilo, erzählte ihm den ganzen Hergang der Sache und bat um Rückgabe des entzogenen Gutes. Da aber der Herzog ſeinen Caplan durch Wegnahme des Lehens nicht betrüben wollte, ſo ergriff Virgil den öffentlichen Rechtsweg.

Daher der weitere Bericht im ſiebenten Kapitel. Vergebens bot ihm der Herzog eine andere Beſitzung bei Laufen zur Entſchädigung. Der Abbt beſtand auf Rückgabe des entzogenen Gutes. Er ließ nun von ſeinen Angehörigen vier der älteſten Männer in Gegenwart von zwanzig Geiſtlichen, drei Grafen, zwei Richtern und ſechs Edlen verhören und ihre Ausſage, was ſie über die Entſtehung der Kirche und Zelle in Pongau und den Schankungen dahin von ihren Vorfahren gehört hatten, ſchriftlich zum Andenken hinterlegen.

Diejenigen, welche glauben, daß die kurzen Nachrichten eben ſo wie das Congeſtum den Hugbert einen Sohn des zweiten Wohlthäters Theodebert nennen, mögen nun bedenken, ob ſie dieſes wollten und konnten!

Herzog Theodo der letzte oder der Großvater Hugberts ſtarb um 718. Drei Jahre darauf unter dem Herzoge Theodebert geſchah die Lehensertheilung Ruperts an ſeine Zöglinge alſo um das Jahr 721. Hugbert der Sohn Theodeberts regierte von 725 bis um 737, Otilo bis 748. Von der Lehensertheilung Ruperts 721 bis zum erſten Jahre Virgils 745 ſind nur 24 Jahre und doch weis Otilo nichts von dem h. Rupert, nichts von der Entſtehung der Kirche und Zelle in Pongau, nichts von der Schankung Theodeberts dahin! Doch muß Virgil die vier älteſten Männer vernehmen laſſen um zu erfahren, was ſie von ihren Vorfahren gehört haben! Ja unter den geiſtlichen Zeugen wird ſogar der Prieſter Madelhoch genannt ein Sohn Madelgors, welcher Kanzler des Herzogs Theodo geweſen; doch gehört dieſer Madelhoch nicht unter die Greiſe, welche gefragt werden, ſondern unter die Zuhörer! —

So unbegreiflich uns aber die Unwiſſenheit Otilo's und ſeiner Hofherren, ſo wie das Verfahren Virgils wegen einem unbedeutenden Zeitraum von 24 Jahren ſein muß, ſo begreiflich wird es, wenn man den vorausgehenden Bericht der kurzen Nachrichten gehörig bedenkt und erklärt. Sie nennen den Herzog Hugbert wohl einen Sohn Theodeberts, aber nicht desjenigen, welcher der zweite Wohlthäter Ruperts geweſen; denn zwiſchen dieſem Theodebert und dem ſpätern dem Vater Hugberts legen ſie einen Zeitraum von zwei langen Generationen, in welchem die Gutshälfte noch immer bei der Kirche Salzburg war. Erſt nachhin kam ſie davon weg und blieb ſo lange entfremdet, daß Herzog Otilo ſich als wahrer Lehensherr davon betrachtete. Es iſt demnach unwiderſprechlich gewiß, daß die kurzen Nachrichten unter den beiden erſten herzoglichen Wohlthätern ganze andere Herzoge andeuten als das Congeſtum und daß alſo der Theodo des h. Rupert ein früherer und älterer Herzog ſei als der im Congeſtum angezeigte, und ſo wie dieſes für die von Hanſiz aufgeſtellte rupertiniſche Zeitrechnung ſpricht, eben ſo zeugen die kurzen Nachrichten für die alte ſalzburgiſche Zeitrechnung, was man ſchon daraus erkennt, daß die kurzen Nachrichten die Vernehmung der vier älteſten Männer mit Wahrheit von dem Abbte Virgil berichten, das Congeſtum aber fälſchlich um 43 Jahre ſpäter von dem Biſchof Arno.

Nach ſolchem Einſchreiten Virgils konnte ihm Otilo wenigſtens die Rückgabe der Zelle und Kirche mit der Hälfte des dazu gehörigen Gutes nicht mehr verweigern, welche jener alſogleich wieder herſtellen und mit Geiſtlichen verſehen ließ um den Zweck der Stiftung getreulich zu erfüllen. Das gefiel dem Herzog Otilo und er gewann den muthigen Vertheidiger des Rechtes ſo lieb, daß er durch neue wichtige Schankungen, welche im achten Kapitel unter der Aufſchrift: Haec sunt quae dedit Otilo dux S. Maximiliano angeführt werden, den vorigen Schaden reichlich erſetzte.

Warum verſchweigt das Congeſtum dieſe neuen Schänkungen Otilo's? — Warum verſchweigt es ſeine Verſöhnung mit Virgil? —

Im neunten Kapitel folgen die Schankungen der Hiltrud Wittwe des Otilo und Mutter des jungen Herzogs Taſſilo und dieſes Herzogs ſelbſt.

Vom 10ten bis einſchließlich 23ten Kapitel kommen die Schankungen der Edlen und Freien von der Zeit des Biſchofs Virgil bis unter dem Erzbiſchof Arno. Ueber 300 Wohlthäter werden in dieſen Kapiteln mit ihren Gaben namentlich angeführt, während das Congestum von dem Herzog Taſſilo bis auf Arno ſich mit der Angabe von 30 Wohlthätern begnügt.

Unter zwei Documenten, welche ſich in den weſentlichſten Puncten unterſcheiden und widerſprechen, muß unſtreitig eines falſch ſein und in Folge unſerer bisherigen Unterſuchung des Congeſtums und der kurzen Nachrichten muß dieſes Urtheil mit allem Rechte jenes treffen.

III.

Arnold von Vohburg.

Schon Mabillon und Hanſiz haben für ihr Syſtem die Ausſagen dieſes Autors gebraucht und noch in jüngſter Zeit führt ſie Herr Dr. Rudhart in ſeiner Beurtheilung meiner Abhandlung über das Zeitalter des h. Rupert als ein ſchlagendes Zeugniß gegen mich an, indem er in der Ausſage des Arnold von Vohburg die vollkommenſte Uebereinſtimmung mit dem Congeſtum gefunden zu haben glaubt.

Zwar ſind die Ausſagen des Arnold viel jünger als die kurzen Nachrichten und alle folgenden Documente, denn er hat erſt im eilften Jahrhundert geſchrieben. Er ſchrieb aber in dem Kloſter St. Emmeram zu Regensburg, welches auch einen Herzog Theodo als ſeinen Stifter verehrt, alſo unter die älteſten Stiftungen Baierns gehört; er ſchrieb in der Hauptſtadt des Landes dem uralten Sitze der Theodone und zu einer Zeit, wo noch der Urkunden und Quellenſchriften aus älteren Zeiten mehrere vorhanden ſein konnten, und hatte vermög ſeiner hochedlen Geburt als geborener Graf von Vohburg und Vorgeſetzter (Praepositus) ſeines Kloſters alle Gelegenheit ſich mit den älteſten und bewährteſten Urkunden und Schriften bekannt zu machen. Er war alſo für ſeine Zeit und Verhältniſſe der Wahr=

heit noch um viel näher und man kann wenigſtens nicht beſtreiten, daß er ſie wiſſen konnte und, ſo viel ihm möglich war, auch ſagen wollte; daher iſt er dem Mabillon ein Autor gravis etsi non aequalis.

Dieſer Arnold berichtet im erſten Kapitel ſeines Werkes: De miraculis b. Emmerami: „Temporibus autem quibus tantae pe„sti (haereticae provitati) remedia parabantur, hi duces prin„cipabantur: Dioto scilicet vir illuster, cui filii in regnum „non successerunt. Item alius Theodo, vir strenuus et „alacer, sub quo clarissimus Christi confessor Rupertus cum „aliis Dei servitoribus Juvavium devenit ibique cursum præ„sentis vitæ consummavit. Sub quo S. Corbinianus Fri„singam accessit *). Is ergo dux filios habuit suc„cessores in regno, Diotpertum videlicet atque Grimal„dum. Post quos ducatum genti huic praebuit Hugbertus“ etc. **)

Arnold unterſcheidet alſo zwei Herzoge des Namens Theodo. Der erſte iſt jener Dioto, cui filii in regnum non successerunt nämlich der Theodo des h. Emmeram. Der zweite iſt der Theodo des heil. Rupert, von dem er bezeugt: Is ergo dux filios habuit successores in regno, Diotpertum videlicet atque Grimaldum.

Es iſt ganz natürlich, daß er zuerſt von Theodo dem Freunde und Wohlthäter ſeines Schutzheiligen Emmeram ſpricht, deſſen Wunder er in ſeinem Werke erzählt; von was das Herz voll iſt, geht der Mund über. Aber höchſt auffallend iſt, daß er als ein Autor des eilften Jahrhunderts, in welchem Jahreszahlen ſchon häufig in Geſchichts-Werken gebraucht wurden, gerade dieſe ſorgfältig vermeidet. In ſeinem ganzen Werke, das er zu Ehren des Schutzheiligen ſeines Kloſters geſchrieben, iſt kein Jahres Datum zu finden, wodurch man ſicher und beſtimmt das Zeitalter des h. Emmeram und ſeines Theodo kennen gelernt und jede Verirrung, jedes Mißverſtändniß auf die leichteſte Art hätte vermeiden können.

---

*) Alia litera erant haec scripta in Manuscripto, bemerkt der Herausgeber Basnage am Rande. Dieſe Stelle iſt demnach falſch und als nicht geſchrieben zu betrachten.

**) Heinrici Canisii lectiones antiquae. Tom. III. P. I. Pag. 105.

Um alſo das Zeitalter des h. Emmeram und des h. Rupert aus dem Arnold von Vohburg kennen zu lernen gibt er uns nur das Unterſcheidungszeichen, daß dem Theodo des h. Emmeram ſeine Söhne nicht in der Regierung gefolgt ſind, wodurch er aber nicht ſagen wollte, daß er gar keine Söhne gehabt, ja er deutet vielmehr an, daß er deren mehrere gehabt habe, denn wäre nur ein Sohn vorhanden geweſen, ſo hätte er ſagen müſſen: cui filius in regnum non successit. Von dem Theodo des h. Rupert hingegen bezeugt er ausdrücklich, daß ihm ſeine Söhne Theodebert und Grimoald in der Regierung gefolgt ſind.

Da uns Arnold nicht mehr als dieſe zwei Theodone anzeigt, ſo entſcheidet er hiedurch ſelbſt, daß der Theodo des h. Emmeram kein anderer Herzog geweſen als jener Theodo der letzte dieſes Namens, welcher am Ende des ſiebenten und im Anfange des achten Jahrhunderts in Baiern regierte, denn dieſer hatte mehrere Söhne, von welchen ihm aber keiner in der Regierung folgte ſondern nur ſein Enkel Hugbert.

Von dieſem Theodo kennen wir durch den longobardiſchen Geſchichtsſchreiber Paul Diakon einen Sohn Theodebert, welcher vom Jahre 702 bis 716 als Regent des tiroliſchen Antheils von Baiern erſcheint. *) Von dieſem verſchwindet ſeit dem Jahre 716 alle hiſtoriſche Spur und man kann nicht

---

*) Paulus Diac. Lib. VI. Cap. 35. Misit (Aripertus rex) versus Ansprandum in insulam Camacinam. Quo comperto fugit Clavennam, deinde per Curiam Rhaetorum civitatem venit ad Theodebertum bajoariorum ducem et fuit cum eo per novem annos (702—711). Cap. 42 ad annum 716. Eo tempore Luitprandus Ansprandi

anders ſchließen, als daß Theodebert vor ſeinem Vater Theodo geſtorben ſei. Daher auch die einheimiſchen Chroniſten durchaus keinen Theodebert als Nachfolger des letzten Theodo kennen. Andere zwei Söhne dieſes Herzogs Grimoald und Theodoald nennt uns die Lebensgeſchichte des h. Korbinian *), welchen, als er zum erſtenmale nach Baiern kam, Herzog Theodo ſelbſt noch bei ſich aufgenommen hat, und damals war Grimoald, welcher ſeinen Hof zu Freiſing hielt, ſchon im Beſitz des tiroliſchen Antheiles, welchen vorher Theodebert beherrſcht hatte. **) Auch Theodoald war bereits vor ſeinem Vater geſtorben, denn Grimoald hatte die Plectrud deſſen junge Wittwe zur Gemahlin genommen, wodurch er ſich die ſtrengſte Rüge und den größten Unwillen Korbinians zugezogen hat †). Eben dieſer Grimoald, welcher ſeinen Vater Theodo wirklich überlebte, konnte ihm in der Regierung ſeines Landes nicht nachfolgen, denn dieſer Landestheil fiel an Hugbert den Sohn des ältern Bruders Theodebert und als Grimoald ihm dieſen entreiſſen wollte, fiel er durch Mördershand ††). Dem Herzog Theodo dem letzten iſt demnach keiner ſeiner Söhne ſondern nur ſein Enkel Hugbert in der Regierung gefolgt.

Wir wiſſen zwar, daß Aribo Biſchof von Freiſing (764—782) der Verfaſſer der Lebensgeſchichte des h. Korbinian auch das Leben des h. Emmeram geſchrieben habe †††), worin er

---

filius) rex donationem alpium Cottiarum Romanae ecclesiae confirmavit, nec multum post idem regnator Guntrudam filiam bajoariorum ducis, apud quem (cum patre Ansprando) exularat, in matrimonium duxit, de qua unam solummodo filiam genuit.

*) In Karl Meichelbecks Historia Frisingensis Tom. I. P. II. Pag. 3.

**) L. C. Cap. X.

†) L. C. Cap. 19.

††) L. C. Cap. 27.

†††) Vita S. Emmerami apud Bolland. Tom. VI. Septembris, Pag. 472 Et apud Heinricum Canisium Tom. III. P. I.

von dem damaligen Herzog Theodo keine anderen Kinder anführt als die Tochter Uta, welche die Ermordung des heil. Emmeram veranlaßt, und den Sohn Lambert, welcher ſie vollzogen hat.

Wer kann, wer darf aber hieraus folgern, daß Lambert der einzige Sohn desſelben und der Vater Theodo ein ganz anderer Herzog geweſen als Theodo der letzte mit ſeinen Söhnen Theodebert, Grimoald und Theodoald? Da Arnold von dem Theodo des h. Emmeram ausdrücklich bezeugt: cui filii in regnum non successerunt, ſo müſſen wir hieraus ſchließen, daß er mehr Söhne als den Lambert gehabt habe. Der Biograph Biſchof Aribo war ſowohl in der Geſchichte des h. Emmeram als in der des h. Korbinian nur jene Kinder des Theodo zu nennen verbunden, welche nothwendig zu der zu erzählenden Begebenheit gehören; daher deutet er in der Geſchichte Korbinians zwar drei Söhne an, mit welchen der Vater ſein Land getheilt hatte (Cap. X), nennt aber ausdrücklich nur zwei den Grimoald und Theodoald, weil nur dieſe zur Erzählung nothwendig waren.

Die Verſchiedenheit der genannten Kinder hindert gar nicht einen und denſelben Theodo als ihren Vater zu erkennen, da dieſer in beiden Geſchichten immer in dem nämlichen Character als ein kriegeriſcher und tapferer, aber dabei als ein frommer und chriſtlicher Fürſt erſcheint, der dem ankommenden Biſchof dem Emmeram wie dem Korbinian alle Achtung bezeigt und ihn durch die ehrenvollſten Anträge für ſein Land zu gewinnen ſucht. Eben ſo zeigt ſich in beiden Geſchichten derſelbe Zeitraum, derſelbe mißliche Zuſtand der chriſtlichen Religion in Baiern, große Unwiſſenheit des Volkes, viele Anzeichen des alten Heidenthums und großer Prieſter-Mangel.

Gewiß, der alte Biſchof Aribo hat uns in ſeiner Geſchichte des h. Emmeram und des h. Korbinian einen und denſelben Theodo gezeigt, einen ruhmvollen und edlen Fürſten, welchem das Wohl ſeines Landes und die Beförderung der chriſtlichen Religion aufrichtig am Herzen lagen, und obgleich dieſer Fürſt aus Gerechtigkeit und Abſcheu gegen ein fluchwürdiges Verbrechen ſein eigenes Fleiſch und Blut nicht geſchont, ſondern ſowohl ſeine Tochter Uta als ſeinen Sohn Lambert enterbt und auf ewig aus ſeinem Lande verbannt hatte, ſo bekam er doch keinen ſeiner noch übrigen Söhne zum Nachfolger in ſeinem Lande ſondern nur ſeinen Enkel Hugbert. Wir kennen zwar die Grabſchrift des heil. Emmeram, welche ſagt, daß er im Jahre 652 den Martertod erlitten habe *), ſie iſt aber wie ſo viele andere nichts weniger als gleichzeitig, ſondern wahrſcheinlich erſt gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts entſtanden da man die Ausſagen Arnolds nicht mehr verſtanden ſondern ganz unrichtig erklärt hat. Die Geſchichte des Kloſters St. Emmeram zu Regensburg hat ihrem eigenen Geſtändniſſe zu Folge über die Entſtehung desſelben keine anderen Documente als die Lebensgeſchichte des heil. Emmeram und das Werk des Arnold von Vohburg: De miraculis b. Emmerami**). Es iſt jedoch in keinem ein eigentliches chronologiſches Merkmal und nicht der mindeſte Grund zu finden, aus welchem auf das Jahr 652 geſchloſſen werden könnte.

Es gibt alſo ſchlechterdings kein anderes Mittel das Zeitalter des h. Emmeram und ſeines gleichzeitigen Herzogs Theodo zu entdecken als die Kennzeichen, welche der alte Biſchof Aribo von Freiſing in ſeinen beiden Geſchichten von Emmeram und Korbinian und nach ihm Arnold von Vohburg angegeben.

Nur der Theodo des h. Emmeram iſt es: cui filii in regnum non successerunt und dieſer Theodo iſt kein anderer als der letzte von welchem erwieſen iſt, daß ihm keiner ſeiner Söhne in der Regierung gefolgt ſei ſondern nur ſein Enkel Hugbert.

---

*) Auf dem untern Steine des Mauſoleums des h. Emmeram ſind dieſe Worte zu leſen: »S. Emmeramus Pictaviensis Episcopus praedicando »verbum Dei venit in Wawariam et ibidem in Helfendorf pro Christo passus est Anno DCLII et hic primo tumulatus.“

**) Ratisbona monastica, oder Mauſoleum S. Emmerami, verfaßt anno 1680 von Cöleſtin Abt, vermehrt und fortgeſetzt durch den Fürſt-Abt Johann Baptiſt bis auf das Jahr 1752. Regensburg 1752.

Nur der Theodo des h. Rupert iſt es, welchem ſeine beiden Söhne Theodebert und Grimoald in der Regierung gefolgt ſind, und hiedurch iſt das Zeitalter dieſer beiden Theodone ſo wie des heil. Rupert und des h. Emmeram ausgewieſen, denn die Ordnung der Herzoge kann nach Arnolds Ausſage nicht anders geſtellt werden als ſo:

1. Theodo St. Ruperti.
2. Theodobertus ⎫ filii et successores ejus
3. Grimoaldus ⎭
4. Theodo S. Emmerami, cui filii: Lambertus, Theodebertus, Grimoaldus et Theodoaldus in regnum non successerunt. Post quos ducatum genti huic (Bajoariorum) praebuit
5. Huebertus.

So iſt die Ausſage Arnolds von Vohburg und ſie widerſpricht den kurzen Nachrichten keineswegs, ſondern ſtimmt vielmehr recht gut mit ihnen überein, welche berichten, daß der Theodo des h. Rupert mehrere Jahre vor dieſem ſeinem geiſtlichen Vater geſtorben und ihm ſein Sohn Theodebert in der Regierung gefolgt ſei; daß Hugbert der Sohn und Nachfolger Theodeberts aber des ſpätern Theodeberts ſei, welcher vor ſeinem Vater geſtorben und daß von der erſten Lehenertheilung Ruperts an ſeine beiden Zöglinge bis auf das Zeitalter des Herzogs Otilo Hugberts unmittelbaren Nachfolgers ein ſehr langer Zeitraum vorüber gegangen ſei.

Arnold von Vohburg hat uns alſo den wahren Schlüſſel gegeben ſowohl das Zeitalter des h. Rupert als des h. Emmeram zu finden; eine beſtimmtere Zeitangabe durfte er nicht wagen und die Urſache hievon zeigt er im zwölften und dreizehnten Kapitel ſeines Werkes an, wo er ſich väterlicher und mütterlicher Seits als einen nahen Verwandten der Abkömmlinge des Mörders Lambert kund gibt, deren Rache er durch eine unvorſichtige Aeußerung für ſich und ſein Kloſter beſorgen mußte. Er hatte ohne dies gerade zuvor im eilften Kapitel das Aeußerſte gethan wo er ſagt: „Merita b. Emmerami M. quantum valeant in praesentia Omnipotentis, testatur jam plus quam per trecentos annos Lamberti misera generatio tyranni. Arnold ſchrieb unter dem Abbte Burghard zwiſchen den Jahren 1030 und 1037. Wenn man alſo um mehr als 300 Jahre ja um 330 zurück geht, ſo kommt man auf das Jahr 700 und mitten in die Regierungszeit des letzten Theodo.

Mehr durfte Arnold nicht ſagen und er hatte ſich deutlich genug ausgeſprochen, denn ſeine Zeitgenoſſen und Nachfolger haben ihn lange Zeit hindurch wohl verſtanden. Es war und blieb auch noch lange Zeit eine gefährliche Sache ſich über das Zeitalter des h. Emmeram frei zu äußern, daher ſchwiegen die Chroniſten lieber gänzlich von ihm. Unſers Wiſſens iſt es das einzige Chronicon Cremiſanense aus der Mitte des zwölften Jahrhunderts, welches bei dem Jahre 706 unumwunden ſagt: His temporibus S. Emmeramus apud Ratisbonam martyrio coronatur sub Theodone duce, qui in legenda eius dicitur Dieto *).

Die Geſchichte des Kloſters St. Emmeram ſelbſt von den oben genannten Aebbten läßt ſich abgeſehen von den unſeligen Verwirrungen, welche das neue Syſtem des Hanſiz darin angerichtet hat, nach ihrem eigenen Geſtändniß unmöglich weiter zurückführen als höchſtens bis auf Herzog Theodo IV., welcher S. 14 der Vater Lamberti und Utae genannt wird.

Es iſt demnach aus dem Arnold von Vohburg wie aus den kurzen Nachrichten augenſcheinlich, daß der heilige Rupert kein Zeitgenoſſe des letzten Theodo und des gleichzeitigen Königs

---

*) Adriani Rauch script. rerum Austr. Tom. I. Pag. 157.

Childebert III. geweſen ſein könne und zwar um ſo weniger da er der Begründer der chriſtlichen Religion iſt, wie

IV.

ſeine älteſte Lebensgeſchichte, welche aus der Juvavia S. 7 Nr. II. allgemein bekannt iſt, bezeugt. Dieſe berichtet, daß er den Herzog Theodo von der Abgötterei zum chriſtlichen Glauben bekehrt und getauft habe und zwar nicht nur den Herzog allein, ſondern auch viele ſeiner Edlen und Unedlen und von Juvavia aus mit Hilfe von 12 Jüngern, die er ſich aus ſeinem Vaterlande geholt hatte, auch das ganze Volk der Baiern. Er iſt ſeinen Acten zu Folge der Gründer der erſten chriſtlichen Kirchen und Klöſter und der kanoniſchen Geiſtlichkeit in Baiern.

Zwar hat Hanſiz die Bekehrung des Herzogs Theodo durch Rupert ad veram Christi fidem dahin erklärt, daß Herzog Theodo nicht von der Abgötterei, ſondern aus einem ketzeriſchen zum wahren Glauben bekehrt worden, allein dieſe Erklärung hat ſelbſt von ſeinen Anhängern niemals Beiſtimmung erhalten, da in der ganzen Lebensgeſchichte Ruperts keine Spur von Ketzerei und Irrglauben zu finden iſt; da der ungenannte Verfaſſer der Geſchichte von Bekehrung der Baiern und Kärnthner ausdrücklich bezeugt, daß die Baiern durch Rupert eben ſo zu Chriſten gemacht worden ſind, wie nachmals die Slaven in Kärnthen durch die Miſſionäre des h. Virgils; da die kurzen Nachrichten aus der Zeit Karls des Großen ausdrücklich bezeugen, daß Theodo durch Ruperts Predigten a paganitate ad Christianitatem bekehrt worden. Wie hätte auch Biſchof Rupert, wenn ſeine Aufgabe geweſen wäre das Land von Irrlehrern und Ketzern zu reinigen, die Hauptſtadt des Landes Regensburg ſo bald verlaſſen und ſich bei den armen Romanern am Wallerſee und endlich unter den Ruinen von Juvavia niederlaſſen können, wo gewiß keine Irrlehrer und Ketzer zu finden waren.

Nach dem Beiſpiele des Hanſiz hat auch Hr. Blumberger der erſte Recenſent unſerer Abhandlung die Stelle der älteſten Lebensgeſchichte: „Ipse praesciens longe ante diem vocationis suae confirmatis discipulis ad propriam remeavit sedem“ dahin erklärt, daß Rupert wieder an ſeinen vorigen und eigenthümlichen Sitz nach Worms, wo er vorher Biſchof geweſen, zurückgegangen ſei.

Allein die Lebensgeſchichte meldet hier nichts von ſeinem vorigen Sitze ſondern nur von ſeinem ihm eigenthümlichen von Herzog Theodo geſchenkten Sitze, welcher kein anderer als Juvavia ſein kann, wohin er bei dem Vorgefühle ſeiner baldigen Auflöſung von der Station, wo er auf ſeiner letzten Wanderung verweilt hatte, zurückkehrte und ſtarb.

Wir folgen alſo der Erklärung der Lebensgeſchichte des h. Rupert, wie ſie ſeit mehr als tauſend Jahren gegeben worden und erkennen ihn als den Begründer der chriſtlichen Religion in Baiern, als welchen ihn auch der ſterbende Herzog Theodo erkannt und daher ſeinem Sohne und Nachfolger Theodebert die Beförderung des großen Werkes desſelben dringendſt empfohlen hat.

Da der h. Rupert laut ſeiner Lebensgeſchichte einer der vortreflichſten Lehrer des chriſtlichen Glaubens und eines evangeliſchen Wandels und mit allen Eigenſchaften eines Apoſtels begabt geweſen, ſo dürfen und müßen wir ſchließen, daß der Erfolg ſeiner Predigten und Thaten im Lande Baiern außerordentlich ſegensreich geweſen und das das Evangelium allenthalben ein gutes Erdreich gefunden, tiefe Wurzeln geſchlagen und hundertfältige Früchte hervorgebracht habe, und ſo wie Herzog Theodo mehrere Jahre vor ſeinem Lehrer dem Biſchof Rupert unter dem allgemeinen Fortſchreiten des Chriſtenthums in ſeinem Lande geſtorben iſt, ſo ſtarb der Apoſtel ſelbſt, nachdem er das von ihm verkündigte Evangelium allenthalben verbreitet und begründet geſehen und für die Erhaltung und Fortpflanzung deſſelben einen eben ſo würdigen als fähigen Nachfolger ſich gewählt und geweiht hatte.

Zwar finden wir weder in der Lebensgeſchichte des h. Rupert noch in den kurzen Nachrichten eine beſtimmte Anzeige von dem topographiſchen Umfange des von Rupert begründeten Chriſtenthumes in Baiern; daß aber dieſes ganz Baiern umfaßt habe bezeugen noch heute die Altäre und Kirchen, welche im ganzen Lande zu ſeinem Andenken geweiht worden; bezeugen noch Berge, Zellen und Einöden, welche das Volk zum Andenken ſeines Aufenthaltes daſelbſt für immer bezeichnet hat.

„Es iſt kein Zweifel, ſagt Herr Ritter von Koch-Stern„feld*), daß die erſten Keime des Bisthums Eiſtätt Rupert „pflanzte, zu Ruprechtsberg, zu Rupertsbuch, — und „Willibald fand da ſchon eine Kapelle zum h. Petrus. Auf „ſeinen oftmaligen Reiſen von Salzburg nach Oetting und „Regensburg iſt der Apoſtel mehrmalen auf dem Landrücken „zwiſchen der Alz und dem Inn, zwiſchen dieſem und der Iſar, „der Vils und Rot umhergewandert, hat da und dort in ein„ſamen Zellen kürzer oder länger geweilt, daher Ruperts„heim bei Schnaitſee, der Ruprechtsberg bei Dorfen, Zell „bei Buch an der Mörn, Rupertsöd bei Reiſchach. Der „Nonnberg einſt ein Kloſter bei Pleißkirchen, der Biſchof„Berg bei Mitterkirchen, der Ruprechts-Berg am Ver„eine der großen und kleinen Vils, Rupertskirchen jen„ſeits des Kollbaches, zu Wurmsheim, zu Hirſchern, Helten„ſtein, bewähren ſein Daſein und die Stättigkeit ſeines An„denkens.“ Eben ſo Rupertszell an der Weitach, St. Ruprecht im Landgerichte Mitterfels und bei Altmünſter, Ruprechtſtein bei Sulzbach und wie viele andere Kirchen, Berge, Einöden, Ortſchaften, die wir nicht kennen, mögen noch aus ſeinen Zeiten bezeichnet ſein! —

---

*) In ſeinen höchſtſchäzbaren Beiträgen zur deutſchen Länder-Völker-Staatengeſchichte II. Band. München 1826.

Es bezeugt demnach die Lebensgeſchichte des h. Rupert, daß er der Begründer des Chriſtenthums in Baiern und zur Zeit der allgemeinen Verbreitung deſſelben, zur Zeit, da allenthalben chriſtliche Kirchen erſtanden und ein kanoniſches Prieſterthum ſich überall verbreitete, zu Juvavo geſtorben ſei; es bezeugen dieſes die kurzen Nachrichten und die zahlreichen Denkmale desſelben in ganz Baiern. Wie ſehr irrt man ſich aber, wenn man die apoſtoliſche Wirkſamkeit des h. Rupert und den durch dieſelbe entſtandenen Flor des Chriſtenthums in die Zeit des letzten Herzogs Theodo herabſetzt, unter welchem der Zuſtand der chriſtlichen Religion und des Kirchen-Weſens in Baiern ein ganz anderer war als unter Rupert und ſeinem Täufling Theodo, wie das Decret des Papſtes Gregor II. vom Jahre 716 augenſcheinlich beweiſet.

V.

Es iſt eine längſt erwieſene und bekannte Thatſache, daß Herzog Theodo von Baiern der letzte dieſes Namens und Großvater des Herzogs Hugbert im Anfange des Jahres 716 eine Reiſe nach Rom gemacht habe um, wie der nächſte Erfolg zeigt, dasjenige zu Stande zu bringen, was ſchon die Abſicht des Biſchofs Emmeram geweſen, der aber hierin durch ſeinen blutigen Opfertod gehindert worden war, nämlich dem chriſtlichen Religions- und Kirchenweſen in Baiern durch Anſtellung mehrerer Biſchöfe aus dem traurigen Verfalle aufzuhelfen, in welchen es je länger je tiefer gerathen war.

Im nämlichen Jahre und, wie nicht anders zu denken, zugleich mit dem heimkehrenden Herzoge erſchienen in Baiern drei päpſtliche Geſandte: der Biſchof Martinian, der Prieſter Georg und der Subdiacon Dorotheus, welche das ihnen von dem Papſte Gregor II. mitgegebene Decret vom 15. Mai 716 in Baiern in genauen Vollzug bringen ſollten.*)

Dem erſten Kapitel dieſes Decrets zu Folge war die erſte Amtshandlung der Legaten in Baiern auf einer allgemeinen Verſammlung der Prieſter, Richter und Edlen die kanoniſch geweihten und rechtgläubigen Geiſtlichen von den irrgläubigen, verdächtigen und falſchen zu ſondern, dieſe von ihrem Amte für immer zu entfernen und andere kanoniſch geeignete an ihre Stelle zu ſetzen.

Das zweite Kapitel befiehlt den Legaten ſelbſt die rechtgläubigen Geiſtlichen in den Pflichten ihres Standes und Amtes zu unterichten und anzuhalten nach den kanoniſchen Vorſchriften zu leben und zu lehren.

Im dritten Kapitel erhalten ſie den Auftrag 3 oder 4 Bisthümer in Baiern nach der Zahl der herzoglichen Reſidenzen mit Vorbehalt eines geeigneten erzbiſchöflichen Sitzes zu errichten und dazu Prieſter zu ordiniren, welche dieſes hohen Berufes fähig und würdig ſind.

Dem vierten Kapitel zu Folge ſollen die Legaten einen Erzbiſchof auswählen und ordiniren, wenn ein Prieſter mit den erforderlichen hervorragenden Eigenſchaften im Lande gefunden werden kann, widrigen Falles werde der apoſtoliſche Stuhl ſelbſt für die zweckmäßige Beſetzung dieſer Stelle ſorgen.

Das fünfte Kapitel enthält Vorſchriften für die anzuſtellenden Biſchöfe in Betreff der Ertheilung der geiſtlichen Weihen, wovon ganz beſonders die Afrikaner ausgeſchloſſen werden, weil ſie gewöhnlich wiedergetaufte Manichäer ſind, — und in Betreff der feierlichen Taufe ſo wie der Verwaltung des Kirchen-Schmuckes und Kirchen-Vermögens.

---

*) Es iſt in allen Concilien-Sammlungen aufgenommen und auch bei Hanſiz P. I. Pag. 110 abgedruckt, aus welchem ich es für meine erſte Abhandlung entnommen habe.

Die folgenden acht Kapitel enthalten Vorſchriften gegen die Heirathen in verbotenen Graden ſo wie gegen andere herrſchende abergläubige und heidniſche Mißbräuche.

Das päpſtliche Decret beweiſet alſo augenſcheinlich, daß das Religions- und Kirchenweſen in Baiern unter dem Herzog Theodo dem Großvater des Herzogs Hugbert in dem traurigſten Verfalle geweſen war, denn Irrlehrer und Ketzer, verdächtige und falſche Geiſtliche waren mit den rechtgläubigen und kanoniſch geweihten vermiſcht und auch dieſe Letztern in ſolche Unwiſſenheit verfallen, daß ſie neuerdings in den Pflichten ihres Standes und Amtes unterrichtet werden mußten, und dieſer Zuſtand war unverkennbar aus dem langen und gänzlichen Mangel eines biſchöflichen Oberhirten und ſeeleneifriger Prieſter entſtanden.

Dem ungeachtet hat Hanſiz P. II. Pag. 40 behauptet, daß Biſchof Rupert, welcher ſchon im Jahre 696 nach Baiern gekommen iſt, bis zur Ankunft der päpſtlichen Legaten bereits den größeren Theil der Irrlehren und Ketzereien in Baiern ausgerottet und ſich eben dadurch das Verdienſt und den Namen eines Apoſtels der Baiern erworben, und der bairiſche Geſchichtsforſcher Ferdinand Sterzinger hat in ſeiner Abhandlung von dem Zuſtande der baier'ſchen Kirche unter dem erſten chriſtlichen Herzog Theodo II. (nämlich dem Großvater des Herzogs Hugbert *) öffentlich behauptet: „Baiern hatte damals (im Jahre 716) drei anſehnliche, fromme und gelehrte „Biſchöfe als nämlich Rupert zu Salzburg, Theodor zu „Paſſau, Wicterp zu Regensburg, dieſe zogen den vermeinten Geiſtlichen die Larve ab, ſchickten ſie in ihr Vaterland zu-

---

*) Abhandlungen der baier'ſchen Akademie der Wiſſenſchaften zu München Band X. 1776. S. 137.

„rück, huben die Gefallenen auf und zeigten ihnen den rech„ten Weg des Heiles.“

Solche Behauptungen Angeſichts des päpſtlichen Decretes vom Jahre 716 aufzuſtellen ſollte man wahrlich von gelehrten Geſchichtsforſchern nicht für möglich halten. — Wie kann Biſchof Rupert lange vor Ankunft der päpſtlichen Legaten den größten Theil der Irrlehren und Ketzereien ausgerottet haben, wenn das Decret vom Jahre 716 ausdrücklich ſagt, daß erſt die Legaten die Ausſcheidung und Entfernung der Irrlehrer und Ketzer bewerkſtelligen mußten? wenn im fünften Kapitel von Afrikanern und Manichäern, im ſiebenten von Götzbildern, im achten und neunten von allerlei herrſchenden heidniſchen Mißbräuchen geſprochen wird? — Wie hat das Religions- und Kirchenweſen in Baiern in ſolchen Verfall gerathen können, wenn drei ſo anſehnliche, fromme und gelehrte Biſchöfe zu Salzburg, Paſſau und Regensburg vorhanden waren? Warum gibt das päpſtliche Decret vom Jahre 716 nicht das mindeſte Lebenszeichen von einem damaligen Biſchof in Baiern? Warum können die Legaten aus Mangel an fähigen und würdigen Prieſtern den ausdrücklichen Befehl des Papſtes Gregor II. und den ſehnlichſten Wunſch des Herzogs Theodo 3 oder 4 Biſthümer in Baiern zu errichten nicht in Vollzug bringen, wenn ſchon drei anſehnliche, fromme und gelehrte Biſchöfe vorhanden ſind? Warum ſuchte Herzog Theodo noch in ſpäterer Zeit den aus Frankreich kommenden Biſchof Korbinian auf alle mögliche Weiſe für ſein Land zu gewinnen? — Warum konnte erſt Bonifacius nach 20 Jahren unter dem Herzog Otilo die Errichtung der erſten 4 Biſthümer zu Stande bringen und da nur mit fremden nicht mit einheimiſchen Prieſtern? — Nach der beſtimmten Anzeige der kurzen Nachrichten hat Biſchof Rupert ſeinen Täufling Theodo um mehrere Jahre überlebt, wie kann er alſo ein Zeitgenoſſe des letzten Theodo geweſen ſein, der im Jahre 716 gar keinen Biſchof in ſeinem Lande hatte? —

Nach der beſtimmten Anzeige der älteſten Lebensgeſchichte Ruperts und der kurzen Nachrichten iſt der h. Rupert unſtreitig der Begründer der chriſtlichen Religion und des chriſtlichen Kirchenweſens in Baiern, unter deren allgemeiner Verbreitung und Blüthe zuerſt ſein Täufling Theodo und dann nach einigen Jahren er ſelbſt geſtorben, nachdem er für die Erhaltung und Fortpflanzung ſeines großen Werkes durch Wahl und Weihe eines fähigen und würdigen Nachfolgers im Apoſtelamte geſorgt hatte; wie kann ſein Erſtgeborner und Täufling Herzog Theodo, welcher zur Zeit des allgemeinen Aufblühens des Chriſtenthumes in Baiern vor ſeinem geiſtlichen Vater dem Biſchof Rupert geſtorben, der nämliche Theodo ſein, unter welchem das von Rupert gegründete Religions- und Kirchenweſen in gänzlichen Verfall gerathen war, der im Jahre 716 gar keinen Biſchof in ſeinem Lande hatte und ſterben mußte ohne ſeinen ſehnlichſten Wunſch erreicht zu ſehen? —

Die älteſte Lebensgeſchichte des h. Rupert, worin er unſtreitig als der Apoſtel Baierns erſcheint, welcher den Herzog Theodo und ſein Volk von der Abgötterei zum Chriſtenthume bekehrt und dieſes im ganzen Lande gegründet hat, in Verbindung mit den kurzen Nachrichten, welche beſtimmt anzeigen, daß Herzog Theodo mehrere Jahre vor dem Biſchof Rupert zur Zeit der Blüthe des Chriſtenthums in Baiern geſtorben ſei und ſeinen Sohn Theodebert zum Nachfolger in der Regierung gehabt habe, — in Verbindung mit der beſtimmten Ausſage des Arnold von Vohburg, daß dem Theodo des h. Rupert ſeine beiden Söhne Theodebert und Grimoald in der Regierung gefolgt ſind, Theodo der letzte aber keinen ſeiner Söhne ſondern nur ſeinen Enkel Hugbert zum Nachfolger in der Regierung hatte; — in Verbindung endlich mit dem authentiſchen Decrete des Papſtes Gregor II. vom Jahre 716, worin keine Spur von einem damaligen Biſchof in Baiern und ein ganz anderer Religions-Zuſtand in dieſem Lande unter Theodo dem Großvater Hugberts erſcheint, als er zur Zeit des h. Rupert und ſeines Herzogs Theodo geweſen, müſſen die vollkommenſte und lebendigſte Ueberzeugung begründen, daß der h. Rupert unmöglich ein Zeitgenoſſe des letzten Herzogs Theodo, wie das Congeſtum fälſchlich vorgibt, und des gleichzeitig auſtraſiſchen Königs Childebert III. geweſen ſein konnte.

Zweite Abtheilung.

Die Anfangs-Epoche der apoſtoliſchen Wirkſamkeit des h. Rupert iſt das Jahr 576, das iſt, das zweite Regierungsjahr des auſtraſiſchen Königs Childebert II. des Sohnes Siegberts und der Brunhilde, denn ſeine Lebensbeſchreibung ſagt, daß er im zweiten Jahre der Regierung des Königs Childebert Biſchof zu Worms geweſen.

So wenig der h. Rupert ein Zeitgenoſſe des auſtraſiſchen Königs Childebert III. (695 — 711) geweſen, eben ſo wenig konnte er ſchon unter dem König Childebert I. (511 — 558) gelebt haben, denn ſeine Lebensgeſchichte ſagt ausdrücklich, daß er im zweiten Jahre des Königs Childebert Biſchof zu Worms geweſen, ſie deutet alſo auf einen König von Auſtraſien, wohin Worms gehörte. Childebert I. aber war König von Paris und Neuſtrien, der mit Worms nichts zu ſchaffen hatte. Zudem iſt das zweite Jahr Childeberts I. das Jahr 512, in welchem Rupert noch nicht Biſchof zu Worms geweſen ſein konnte, wie ſich aus der gewiſſen Zahl ſeiner erſten 6 Nachfolger bis auf das erſte Jahr Virgils 745 ergibt, welche zuſammen einen Zeitraum von mehr als 200 Jahren ausfüllen müßten.

Es iſt demnach ſchlechterdings nicht anders möglich, als daß der h. Rupert im zweiten Jahre des auſtraſiſchen Königs Childebert II. des Sohnes Siegberts und der Brunhilde, das iſt, im Jahre 576 Biſchof zu Worms geweſen.

Eben ſo nothwendig ergibt ſich hieraus, daß zu gleicher Zeit jener Theodo Herzog von Baiern geweſen, welcher zu Regensburg durch den heil. Rupert von der Abgötterei zum Chriſtenthum bekehrt und getauft worden iſt.

Das wahre Zeitalter des h. Rupert gibt uns demnach die Ueberzeugung daß

I.

das bisher angenommene Verzeichniß der Herzoge von Baiern vor Karls des Großen Zeit unrichtig und mangelhaft ſei, denn

a)

es zeigt uns zuerſt drei Herzoge: Garibald I., Taſſilo I. und Garibald II. zur nämlichen Zeit, in welcher Herzog Theodo, den der h. Rupert zu Regensburg bekehrt und getauft hat, regierte und welchem nacheinander ſeine Söhne Theodebert und Grimoald in der Regierung gefolgt ſind. Dieſe letzteren ſind alſo die eigentlichen Stammherzoge der Baiern, welche zu Regensburg der Hauptſtadt des Landes ihren Sitz hatten.

Hingegen zeigt das innige Verhältniß Garibalds I. zu den Longobarden und die leichte Flucht ſeiner Kinder zu denſelben, daß er ſeinen Sitz nicht weit von den longobardiſchen Grenzen gehabt habe, und da ihm keiner ſeiner Söhne in der Regierung folgte, ſo können wir ihn um ſo weniger als einen Stammherzog der Baiern erkennen.

b)

Es zeigt uns zwiſchen den Jahren 649 und 680 einen Herzog Theodo als den erſten dieſes Namens, welchen das baier'ſche Alterthum gar nicht kennt, weil er nur aus der falſchen Erklärung der Ausſagen des Arnold von Vohburg und der durch eben dieſe falſche Erklärung entſtandenen Grabſchrift des h. Emmeram entſtanden iſt, daher er erſt in die ſpätern einheimiſchen Chroniken aufgenommen worden.

c)

Nebſt dieſem Theodo, welchen man bisher den erſten genannt, der aber nie exiſtirt hat, enthält das bisherige Verzeichniß nur noch den Herzog Theodo II. mit ſeinen Söhnen Theodebert, Grimoald und Theodoald, wovon ihm aber keiner in der Regierung gefolgt iſt ſondern nur ſein Enkel Hugbert. Es fehlt demnach in dem bisherigen Verzeichniſſe der Theodo des h. Rupert mit ſeinen Söhnen gänzlich.

II.

Das wahre Verzeichniß der Herzoge von Baiern vor Karls des Großen Zeit entſteht

a)

aus jenen Angaben der älteſten einheimiſchen Chroniken, worin dieſe allgemein übereinſtimmen und ſo zu ſagen gleichlautend ſind und

b)

aus der Ordo Ducum defunctorum in dem handſchriftlichen Gedenkbuche des Kloſters St. Peter, welche Ordo unſtreitig die älteſte aus allen iſt, denn ſie entſtand zur Zeit des letzten Herzogs Taſſilo.

Es iſt vergebliche Mühe aus den älteſten einheimiſchen Chroniken ein richtiges und vollſtändiges Verzeichniß der Herzoge von Baiern vor Karls des Großen Zeit zuſammen zu ſtellen, denn ſie enthalten nur wenige herzogliche Namen und ihre Verfaſſer waren ſo kurzſichtig und befangen, daß ſie ihre eigenen Widerſprüche und die auffallendſten Verſtöße gegen die Zeitrechnung nicht merkten. Obgleich aber das Wenigſte von ihnen brauchbar iſt, ſo müſſen ſie doch in jenen Angaben gehört werden, worin ſie allgemein übereinſtimmen und faſt gleichlautend ſind, denn wir müſſen ſie als eine unverfälſchte Uebergabe aus Baierns Urzeit betrachten.

Dahin gehört:

1) Daß weder mehr noch weniger als 4 eigentlich regierende Herzoge des Namens Theodo geweſen ſind, worunter
2) Theodo I. überall bei dem Jahre 508 mit der Ausſage erſcheint: „Hoc tempore gens Noricorum (Bavarorum) prius expulsa revertitur ad patrias sedes duce Theodone Latinis ejectis“.

Wir entnehmen hieraus nur ſo viel, daß Herzog Theodo I. um dieſe Zeit feſten Fuß in Regensburg gefaßt und von da allmählich ſeine Eroberungen über Rhätien und Norikum verbreitet habe. Daß aber die Bajoarier wieder in ihre väterlichen Sitze zurückgekehrt ſeien, ſcheint uns nur dem Oroſius nachgeſprochen zu ſein, welcher die Bajoarier von den keltiſchen Bojen ableitet. Für unſere obige Annahme ſpricht auch die faſt in allen Chroniken bei dem Jahre 520 erſcheinende Anzeige: „Romanus exercitus apud Oetingin a Theodone prosternitur“. Es begegnet uns zwar eine Fluth von Einwürfen aus den gleichzeitigen Geſchichtſchreibern Caſſiodor und Prokopius, welche berichten, daß der große Oſtgothen-König Theodorich ſeine Herrſchaft nicht nur über Italien ſondern auch über Rhätien und Norikum ja über Pannonien und Dalmatien ausgebreitet und die ehemalige Grenze des römiſchen Reiches wieder hergeſtellt habe: „Romana regna ad limitem suum remearunt“ und „Trans Istrum sese tenebant omnes (Barbari), potentiam gothicam adeo reformidantes, ut trajectum fluvii nunquam tentarent.“

Wir wollen die Wiederherſtellung des römiſchen Reichs-Limes durch den großen Theodorich nicht beſtreiten, ob er ihn aber immer behaupten konnte, iſt eine andere Frage. Die Römer konnten dieſes nicht bei ihrer größten Macht und Stärke, wie ſollen wir dieſes von der weit geringern der Oſtgothen glauben?

Eugippius Abbt des Kloſters Lucullum bei Neapel, welcher um das Jahr 510 die Geſchichte des h. Severin geſchrieben, bezeugt, daß in eben jener Zeit die Weisſagung des heil. Severin in ſchreckliche Erfüllung gegangen ſei, „Cuius vaticinii veritatem eventus rerum praesentium comprobavit.“ Kurz vor ſeinem Tode (482. 8. Jäner) weisſagte der h. Severin in ſeinem Kloſter bei Favianis (Wien) „Haec quippe loca „nunc frequentata cultoribus in tam vastissimam solitudinem „redigentur, ut hostes aestimantes auri se quippiam reper„turos etiam mortuorum sepulturas effodiant“*).

Und Ennodius berichtet bei dem Tode des Biſchofs Conſtantius, welchen der h. Severin von Lorch in eine der untern Donau-Städte verſetzt hatte: „Jam peccatorum consumma„tio Pannoniis minabatur excidium, jam succisa radice regio„nis illius status in pronum defluxerat, per incursus enim „variarum gentium quotidiana gladiorum seges messem no„bilitatis succiderat et foecundas humani generis terras ira „populante desolabat. Jam Franci, Heruli, Saxones multi„plices crudelitatum species belluarum more peragebant. „Quae nationum diversitas superstitiosis mancipata culturis „Deos suos humana credebant caede mulceri. Quoscunque „religiosi titulus declarabat officii, hos quasi seniores hos„tias immolabant aestimantes, quod piorum jugulis divini„tatis cessaret indignatio. Inter has temporum procellas „Constantius pontifex, nequid in mundo haberet subsidii „terra hostibus deputata humana lege liberatus est“ **).

Wir wiſſen zwar nicht, wann Conſtantius geſtorben, ſo viel aber iſt nicht zu bezweifeln, daß er den h. Severin lange überlebt habe, und aus den Vorgängen bei ſeinem Tode in den Gegenden um Wien erkennt man, daß die Gothen den Donau-Limes daſelbſt nicht behauptet haben. Eben ſolche Bewegungen können auch an der obern Donau bei Regensburg um das Jahr 508 ſtatt gefunden haben. Wie mehrere wichtige Umſtände andeuten, gehörten die Bajoarier zu dem lange furchtbaren alemanniſchen Bund, welchen der König der Franken Chlodwig I. durch ſeinen Sieg bei Zulpich im Jahr 496 geſprengt und aufgelöſt hatte. Im Jahre 507 eroberte Chlodwig nach dem Falle des weſtgothiſchen Königs Alarich bei Poitiers ganz Gallien bis auf das ſüdliche oder narbonnenſiſche, wo ihm der Oſtgothen König Theodorich zuvorgekommen war. Was mochte alſo der Schlauheit und der Rachſucht des fränkiſchen Eroberers angemeſſener ſein, als daß er ihm dafür im Jahre 508 an der Donau Feinde erweckte, welche durch ſeine Unterſtützung den Oſtgothen verderblich wurden?

---

*) Vita S. Severini cap. 34.

**) Ennod. Ticin. Bibl. SS. Patr. Tom. IX. Pag. 393.

Wie dem auch ſei, der Anfang der Großthaten des Herzogs der Bajoarier Theodo I. des Großvaters Theodo's III., welchen der h. Rupert bekehret hat, kann nicht viel ſpäter als um das Jahr 508 geſetzt werden und daß dieſer Fürſt ſich um ſein Volk unſterbliche Verdienſte erworben, geht ſchon daraus hervor, weil ſein Name Jahrhunderte hindurch bei ſeiner Nachkommenſchaft in Verehrung geblieben?

3) Ihm folgte um das Jahr 537 ſein Sohn Theodo II. und dieſem

4) um das Jahr 565 ſein Sohn Theodo III., welcher als der vom h. Rupert bekehrte und getaufte einſtimmig der erſte chriſtliche Herzog genannt wird.

Obwohl aber alle Chroniſten zwiſchen den Jahren 580 und 628 des h. Rupert erwähnen, ſchweigen doch die ältern aus ihnen von ſeinem Täufling Theodo III. gänzlich und ſetzen dafür die beiden Herzoge Garibald I. und Taſſilo I., welche ihnen aus dem Paul Diacon bekannt waren, denn eine gleichzeitige Regierung mehrerer Herzoge lag ganz außer ihrem beſchränkten Geſichtskreiſe. Hingegen erſcheint bei allen Chroniſten

5) zwiſchen den Jhren 696 und 718 der aus der Geſchichte des h. Korbinian allgemein bekannte Herzog Theodo IV. mit ſeinem Sohne Grimoald, worauf die urkundlich bekannten Herzoge Hugbert, Otilo und Taſſilo II. nach einander folgen.

Mit einziger Ausnahme des baier'ſchen Geſchichtſchreibers Hanns Aventin, welcher für ſeine Einbildungen mehrerer Theodone bedurfte, finden ſich wie ſchon geſagt nur 4 Herzoge des Namens Theodo, welche man aber in den Chroniken ſelbſt nur aus ihrer Bemerkung gewinnen kann: daß der dritte Theodo der von Rupert bekehrte ſei.

Eigentliche Verzeichniſſe mit allen 4 Theodonen kennen wir nur zwei:

a) Das aus dem dreizehnten Jahrhundert in der Juvavia I. S. 98, welches alſo lautet:

Theodo dux primus.
Theodo II.
Garibaldus rex.
Tassilo dux.
Theodo III. quem S. Rupertus baptizavit.
Theodebertus dux.
Theodo IV. cum filiis, qui S. Corbinianum locavit Frisingae.
Theodoaldus dux.
Grimoaldus dux.
Hugbertus dux.
Udilo dux cum Theodone fratre.
Tassilo dux etc.

b) Das von dem Abbte zu Vormbach Angelus Rumpler von ihm zwar erſt im Anfange des ſechzehnten Jahrhunderts geſchrieben, jedoch unſtreitig aus ſehr alten Handſchriften gezogen*), welches ſagt:

---

*) Felix Oefele scriptores rerum Bavaric. Tom. I. Pag. 104.

„Haec autem quae sequuntur sunt nomina ducum: „Theodo, cui succedit alter Theodo, huic Garibaldus, „quem regem fuisse tradunt. Illi Tassilo primus, huic „Theodo III. qui a S. Rhudberto baptizatus traditur. Illi „Theodebertus, huic Theodo IV. qui S. Corbinianum „Frisingam detulit. Huic Grimoaldus, huic Hincbertus. Ei Utilo, huic Tassilo cum Theodone filio."

Aber auch dieſe beiden Verzeichniſſe ſind offenbar unrichtig, da ſie Theodo III., welcher ein Sohn des zweiten iſt und als ſolcher, wie auch das wahre Zeitalter des h. Rupert beweiſet, ganz gleichzeitig mit Garibald I. regiert hat, erſt nach Garibald und Taſſilo ſetzen, welche gar nicht in die Reihe der baier'ſchen Stammherzoge gehören, und daß ſie von den nächſten Nachfolgern Theodo's III. nur den Theodobert allein anführen.

III.

Das richtige mit dem wahren Zeitalter des h. Rupert vollkommen übereinſtimmende Verzeichniß der Herzoge von Baiern vor Karls des Großen Zeit wird erſt vollſtändig, wenn man mit den vorgenannten Verzeichniſſen die Ordo ducum defunctorum in dem älteſten handſchriftlichen Gedenkbuche des Stiftes St. Peter verbindet, welche die herzoglichen Wohlthäter der Kirche Salzburg in folgender Ordnung aufweiſet *):

Ordo ducum (defunctorum) cum conjugibus et liberis.

Theoto	Folchaid.
Theopert	Elinhast.
Crimolt	Pilitruth.
Theotolt	Waltrat.
Tassilo	Liutpirc.
Crimolt	Rotrud.
Huipehrt	Hiltifrid.
Otilo.	

---

*) Noviss. Chronicon Pag. 176.

Ordo ducum vivorum cum conjugibus et liberis.

Tassilo	**Liutpirga.**
Deoto	**Rotrud.**
Catan	**Adalpirch.**
Englfrid	**Cotade.**
Gepahard.	
Engilwan.	

Da das Zeitalter des heil. Rupert und ſeines Täuflings Theodo außer allen Zweifel geſtellt iſt, ſo kann der in der Ordo ducum defunctorum zuerſt genannte Theodo kein anderer ſein als Theodo III. der Täufling und erſte Wohlthäter des h. Rupert und ihm folgen ſeine beiden Söhne Theodebert und Grimoald, welche wir aus dem Arnold von Vohburg als ſeine nächſten Nachfolger in der Regierung kennen. Dem Grimoald folgt aber ein Theodoald, welchen wir um ſo weniger für einen Sohn Theodo's IV. erkennen können, weil nach ihm Taſſilo I. genannt wird, welcher der erſte dieſes Namens ſein muß, da Taſſilo II. in der andern Ordo ducum vivorum als der erſte erſcheint und der Schreiber dieſer Ordo ſich unmöglich ſo weit vergeſſen konnte, dieſen Taſſilo II. in die Reihe der verſtorbenen Herzoge und zwar vor Grimoald II. und Hugbert zu ſetzen.

Der gegenüber ſtehende weibliche Name Liutpirc, iſt zwar allerdings der Name der bekannten Gemahlin des Herzogs Taſſilo II., jedoch die weiblichen Namen können ſich in dieſen herzoglichen Familien eben ſo gut wiederholen als die männlichen Theodo, Theodebert u. ſ. w. und da die Aufſchrift dieſer Ordo ſagt: cum conjugibus et liberis, ſo läßt ſich nie mit Gewißheit behaupten, daß der Name Liutpirc die Gemahlin des gegenüberſtehenden Taſſilo anzeige. Man kann demnach allerdings den in der Ordo genannten Taſſilo für den erſten dieſes Namens erkennen. Allein da er unter den Wohlthätern der

Kirche Salzburg genannt iſt, ſo möchten wir ihn lieber für einen Bruder des vor ihm genannten Theodoald halten als für den aus dem Paul Diakon bekannten Taſſilo I. In keinem Falle aber ſcheint er uns in die gerade Linie der Stammherzoge zu gehören.

Aus der Verbindung der Ordo ducum defunctorum mit den vorgenannten beiden Verzeichniſſen, dem aus einer ſalzburgiſchen Handſchrift und dem von Angelus Rumpler Abbt zu Vormbach, geht demnach folgendes Verzeichniß der baier'ſchen Stammherzoge in gerader Linie hervor:

Theodo I.
Theodo II.
Theodo III. welchen der h. Rupert bekehrt und getauft hat.
Theodebert I. und
Grimoald I. deſſen Söhne und Nachfolger.
Theodoald I. ein Sohn Grimoalds I.
Theodo IV. ein Sohn Theodoalds I. mit ſeinen Söhnen Theodebert II., Lambert, Grimoald II. und Theodoald II.
Hugbert der Sohn Theodeberts II.
Otilo.
Taſſilo II.

Nur durch dieſe Ordnung der Herzoge werden die herzoglichen Wohlthäter wie das zweite, vierte und ſiebente Kapitel der kurzen Nachrichten und die Ausſagen des Arnold von Vohburg verſtändlich. Dieſer Zahl und Ordnung der Herzoge entſpricht auch vollkommen

IV.

die wahre Zahl und Folge der erſten 6 Nachfolger des heil. Rupert bis auf den Abbt Virgil, welche Mabillon und Hanſiz verſtümmelt haben, um die Ankunft des h. Rupert in Baiern in eine ſpätere Zeit herabzuſetzen.

Die wahre Zahl und Folge der erſten Nachfolger des h. Rupert iſt uns von dem Salzburger Anonymus in deſſen Werke;

De conversione Bajoariorum et Carantanorum gegeben*) und lautet wie folgt:

„Igitur post discessum beatissimi Roudberti pontificis vir carus omni populo egregiusque doctor et seminator verbi dei Vitalis episcopus sedem juvavensem regendam suscepit. Post cuius transitum Anzologus extitit abbas. post cuius depositionem*) predicte sedi adhesit Savolus abbas. cuius vite finito cursu Ezius abbas successit. Quo migrante de seculo iterato***) illa sedes honorata refulsit episcopo Flobargiso. Post quem Johannes pastoralem gessit in sede prefata curam."

„Hiisdem igitur temporibus scilicet Otilonis ducis bajoariorum, qui tunc jam subjectus fuit regi Pippino francorum, venit quidam vir sapiens et bene doctus de hybernia insula nomine Virgilius ad predictum regem in francia". etc.

Dieſem Verzeichniſſe gemäß haben von dem Todesjahre Ruperts 623 bis auf das erſte Jahr Virgils, 745, in einem Zeitraum von 122 Jahren drei Biſchöfe und drei Aebbte zuſammen ſechs Nachfolger regiert. Dieſe Zahl iſt auffallend zu klein, wenn man wie einige der Alten und auch noch Aventin gethan haben, den Tod des h. Rupert in das Jahr 533 oder 544 alſo unter die Regierung des Königs Childebert I. (511—558) hinaufſetzt, weil hiedurch für ſeine ſechs Nachfolger ein Zeitraum von mehr als 200 Jahren heraus kömmt. Eben ſo iſt aber auch die Zahl von ſechs Nachfolgern auffallend zu groß, wenn man den Tod des h. Rupert mit Hanſiz in das Jahr 718 oder gar wie er ſpäter angenommen in das Jahr 723 herabſetzt, weil hiedurch für die genannten ſechs Nachfolger nur ein Zeitraum von 27 oder nur 22 Jahren ausfällt.

---

*) Juvavia II. S. 9. Nro. III.

**) Hr Dr. Rudhart hat dieſen Ausdruck unrichtig mit Abſetzung erklärt. Depositio iſt in den Nekrologen gleichbedeutend mit obitus. So heißt es auch vom h. Rupert: Depositio S. Roudberti pontificis et confessoris.

***) Hanſiz hat dieſen Satz ſo abgetheilt: Quo migrante de seculo, iterato illa sedes honorata refulsit episcopo Flobargiso, wodurch der Sinn ſo heraus kommt: Nach deſſen Hintritt aus dieſer Welt glänzte dieſer ehrwürdige Sitz wieder dem Biſchof Flobargiſus; allein in der Urſchrift wie auch in der Juvavia iſt keine ſolche Abtheilung ſichtbar und es geht dann ein anderer dem Syſteme des Hanſiz gar nicht günſtiger Sinn hervor. Abbt Ezius ſtarb wie ſich zeigen wird nach 716, alſo im zweiten Jahrhundert nach Rupert, seculo iterato, welcher im Jahr 623 geſtorben iſt.

Es kömmt jedoch hier noch auf die Frage an, ob die Zahl und Folge der erſten Nachfolger Ruperts, wie ſie der Anonymus angegeben hat, richtig ſei? Mabillon, welcher das Zeitalter des h. Rupert wie die anderen franzöſiſchen Geſchichtsforſcher der ſalzburgiſchen Tradition entgegen unter die Regierung des Königs Childebert III. und des Herzogs Theodo IV. in das Jahr 696 herabgeſetzt hatte, beſtritt in Folge dieſer Herabſetzung auch die Richtigkeit der vorgenannten ſechs erſten Nachfolger, welche er aber nicht aus dem Anonymus ſelbſt ſondern nur aus der viel ſpäteren Metropolis Salisburgensis von Wiguleus Hundius gekannt hat, und glaubte, daß die drei Aebbte ohne biſchöfliche Würde Anſologus, Savalus und Ezius von ſpäteren ſalzburgiſchen Geſchichtſchreibern eingeſchoben worden ſeien um das Zeitalter des h. Rupert weiter hinauf zu bringen.

Er wurde in dieſer Meinung um ſo ſicherer, nachdem er in dem Kloſter St. Emmeram zu Regensburg ein metriſches Verzeichniß der Biſchöfe und Erzbiſchöfe von Salzburg von einem Ungenannten aus der Mitte des neunten Jahrhunderts gefunden hatte, welches jene drei vorgenannten Aebbte ohne biſchöfliche Würde wirklich nicht enthält ſondern lautet, wie folgt:

De ordine comprovincialium Pontificum.

I.

Episcopi Salisburgenses.

Dicta Juvavo fuit quondam metropolis ista,
Quam primo fundans Hrodbertus rexerat almus.
Post hunc Vitalis antistes rexit eandem.
Ipsius inde Flobargisus, qui est fultus honoris.
Quartus Joannes fuerat, sedemque regendo
Advena Virgilius statuens quam plurima quintus.
Multo plura gerens Arno super omnia sextus.
Septimus hinc successit Adalram pastor opimus.
Tempore namque suo statuens quam plurima pulchre.
Octavus veniens Liuphramus praesul ovilis
Officium Domini renovans formosius aeque *).

Hierauf folgen die Erzbiſchöfe von Salzburg von Arno bis einſchließlich Liupram.

II.

Die Biſchöfe von Regensburg von Witerp bis Erchanfried.

III.

Die Biſchöfe von Freiſing von Korbinian bis Arno.

IV.

Die Biſchöfe von Paſſau von Vivilo bis Walderich.

V.

Die Biſchöfe von Säben von Ingenuin bis Alim.

Aus dem ganzen Inhalte dieſes Verzeichniſſes iſt erſichtlich, daß der Verfaſſer die Abſicht hatte nur Biſchöfe nicht aber auch Aebbte ohne biſchöfliche Würde in ſein Werk aufzunehmen. Der Salzburger Anonymus hingegen gab in ſeinem Werke die Geſchichte der Kirche Salzburg von dem Tode des h. Ru-

---

*) Joh. Mabillon. vet. Analect. Tom. IV. Pag. 525. und Hieron. Pez. Script. rer. Austr. Tom. I. Pag. 8.

pert angefangen bis zum Tode des Erzbiſchofs Adalwin, und es war demnach ſeine Pflicht alle ſalzburgiſchen Kirchen-Vorſteher mit und ohne biſchöfliche Würde anzuführen.

Der ungenannte Regensburger hat ſein Verzeichniß nicht vor dem Jahre 854 geſchrieben, weil er unter den Freiſinger Biſchöfen noch den Arno nennt, welcher dieſe Würde erſt im Jahre 854 erhalten hat.

Der Salzburger Anonymus hat zwar ſein Werk erſt im Jahre 873 geſchrieben; iſt aber dieſer Unterſchied des Alters von etwa 20 Jahren von Bedeutung? — Sind dieſe Verzeichniſſe erſt dann entſtanden, als ſie von dem Regensburger und Salzburger geſchrieben worden? Sagt nicht dieſer ſelbſt, daß er das Verzeichniß der erſten Nachfolger des h. Rupert bis Virgil ſchon geſchrieben vorgefunden habe: „Numerus Episcoporum et Abbatum conscriptus in sede juvavensi“? Und woher hat der ungenannte Regensburger ſein Verzeichniß der Salzburger Biſchöfe wenn nicht aus der ſelben Quelle?

Die Sucht nach einem älteren Verzeichniſſe als das vom ungenannten Salzburger führt endlich zu noch älter ſcheinenden Verzeichniſſen. Das eine fand Hanſiz *) bei dem Bernard Pez, das andere Hr. Dr. Rudhart in der Juvavia I. S. 116 §. 139. Beide ſind aus dem älteſten handſchriftlichen Gedenkbuche des Stiftes St. Peter. Allein ſie entſprechen der Erwartung gar nicht, denn in dem einen iſt der Abbt Anſologus vor dem Biſchof Vitalis, in dem andern ſogar auch Virgilius vor dem Biſchof Johannes geſetzt. Daher blieb Hanſiz bei dem Verzeichniſſe des ungenannten Regensburgers und

---

*) Ordo Episcoporum et Abbatum defunctorum.
Hrodbertus Episcopus et Abbas.
Anzologus Abbas.
Vitalis Ep. et Abbas.
Savolus Abbas.
Izzio Abbas.
Gundperht Flobrigis Episcopus et Abbas.
Episcopus. Joannes Episcopus et Abbas.

ſtrich die drei Aebbte ohne biſchöfliche Würde aus dem Verzeichniß der Salzburger Kirchen-Hirten und Hr. Dr. Rudhart verſchmähte die beiden aufgefundenen Verzeichniſſe als unheilbar verdorben.

Dieſe Gegner bedachten aber nicht daß ſolche Verſetzung auf die natürlichſte Art geſchehen konnte. Eigentliche Verzeichniſſe der erſten Nachfolger des h. Rupert konnten nicht früher entſtehen als bis eine namhafte Reihe derſelben vorhanden war. Die beiden aus dem Hanſiz und der Juvavia angezogenen Verzeichniſſe ſind nur Auszüge aus dem erſten und älteſten jetzt nicht mehr vorhandenen Todtenbuche, in welches die Biſchöfe und Aebbte keineswegs nach ihrer Amtsfolge ſondern nach dem Monat und Tage ihres Todes eingetragen waren. Wie leicht konnte alſo geſchehen, daß der Compilator den Ansologus Abbas früher gefunden und aufgeſchrieben als den Vitalis Episcopus, welcher allen Anzeigen zu Folge am 20. October geſtorben iſt. — Eben ſo konnte ein anderer den Virgilius früher gefunden und aufgeſchrieben haben als den Johannes. Darf man alſo ſolche Auszüge aus dem Todtenbuche ſogleich als unheilbar verdorben verwerfen? Enthalten ſie nicht auch die nämliche Zahl der erſten Nachfolger des h. Rupert

---

Virgilius Episcopus et Abbas.
Albinus Abbas.
Hrgbaldus Episcopus.
Arn Archiepiscopus.
Hahfrid Episcopus.
Hansiz P. II. Pag. 69.
Hrodbertus Episcopus et Abbas.
Anzologus Abbas.
Vitalis Episcopus et Abbas.
Savolus Abbas.
Izzio Abbas.
Flobrigis Episcopus et Abbas.
Virgilius Episcopus et Abbas.
Johannis Episcopus et Abbas.
Juvavia I. S. 116. §. 139.

bis auf Virgil? Sind nicht auch da die drei Aebbte ohne biſchöfliche Würde angeführt? Oder wußte man etwa in jener Zeit die wahre Aufeinanderfolge der Nachfolger des h. Rupert nicht mehr, weil ein Compilator den Anſologus vor dem Vitalis oder den Virgilius vor dem Johannes geſetzt hat? Kann man glauben, daß der Anonymus de conversione Bajoariorum et Carantanorum ein Verzeichniß der erſten Nachfolger des h. Rupert bloß nach ſeiner Einbildung nicht aber nach dem Ausweiſe der zuverläßigſten Documente gegeben habe? Kann man glauben daß Erzbiſchof Adalwin der eilfte Nachfolger des h. Rupert die wahre Aufeinanderfolge ſeiner Vorfahren nicht mehr gewußt habe? — Warum ſoll das Erſcheinen der drei Aebbte ohne biſchöfliche Würde in dem Verzeichniſſe des Anonymus ſo verdächtig ſein? Kann man den langen Zeitraum des Verfalles der chriſtlichen Religion und des Kirchenweſens in Baiern beſtreiten? Kann man beſtreiten, was aus dem Decrete des Papſtes Gregor II. vom Jahre 716 augenſcheinlich hervorgeht, daß damals Baiern ohne biſchöflichen Oberhirten geweſen? Wer iſt damals der Kirche Salzburg vorgeſtanden wenn nicht Abbt Ezzius? Hatte Hanſiz ein Recht dieſen und ſeine beiden Vorgänger ohne biſchöfliche Würde aus dem Verzeichniſſe der Salzburger Kirchenhirten auszuſtoßen? Die Wahrheit widerſpricht ſich nie. Aus der älteſten Lebensgeſchichte des h. Rupert, aus den kurzen Nachrichten und aus Arnold von Vohburg iſt unwiderſprechlich gewiß, daß der h. Rupert kein Zeitgenoſſe des Königs Childebert III. und des gleichzeitigen baier'ſchen Herzogs Theodo IV. des Großvaters des Herzogs Hugbert geweſen ſein könne, was durch das päpſtliche Decret vom Jahre 716 vollkommen beſtätiget wird, und da die älteſte Lebensgeſchichte des h. Rupert ausdrücklich ſagt, daß er im zweiten Jahre des Königs Childebert Biſchof zu Worms geweſen, ſo kann dieſer Childebert kein anderer geweſen ſein als der zweite dieſes Namens der Sohn Siegberts und der Brunhilde, welcher vom Jahre 575 bis 596 in Auſtraſien regiert hat, und der Anfang der apoſtoliſchen Wirkſamkeit des h. Rupert iſt demnach das Jahr 576, womit auch die wahre Zahl und Folge der Herzoge von Baiern ſo wie die Zahl und Folge der erſten Nachfolger des heil. Rupert vollkommen übereinſtimmt.

Dieſer unbeſtreitbaren Anfangs-Epoche gemäß hat man mit allem Rechte angenommen, daß der h. Rupert um das Jahr 580 nach Baiern gekommen ſei, wo er zu Regensburg den Herzog Theodo und ſeine Edlen von der Abgötterei zum chriſtlichen Glauben bekehret und getauft, und dann um das Jahr 582 zu Juvavo ſeine biſchöfliche Kirche und das Kloſter zum h. Petrus gegründet hat, wo er am Oſterſonntage, welcher auf den 27. März (VI. kal. Aprilis) gefallen war, geſtorben iſt.

Jenes bezeugt ſeine älteſte Lebensgeſchichte mit den Worten: Spiritum reddidit in pace die videlicet resurrectionis Domini nostri Jesu Christi, welchen man ſeit den älteſten Zeiten als den Oſterſonntag erklärt hat. Dieſes bezeugt die einſtimmige Ueberlieferung aller Nekrologe, wo am 27. März (**VI. kal. Aprilis**) bemerkt ſteht: **Obitus** (oder **Depositio**) **S. Rudberti Episcopi et confessoris.**

Aus dieſem zweifachen Kennzeichen dem Oſterſonntage und dem 27. März iſt die Berechnung ſeines Todesjahres, welches urſprünglich nicht aufgezeichnet worden, entſtanden. Man ſuchte nämlich in dem Oſter-Cyclus das Jahr, in welchem der Oſterſonntag auf den 27. März gefallen iſt und fand, daß dieſes im ſechsten Jahrhundert in den Jahren 533 und 544 geſchehen iſt. Da nun Einige wie z. B. Aventin den König Childebert I. für den nämlichen hielten, in deſſen zweitem Jahre, das iſt im Jahre 512 der h. Rupert Biſchof zu Worms geweſen iſt, ſo ſetzten ſie ſeinen Tod in das Jahr 533 oder 544, in welchen der Oſterſonntag auf den 27. März gefallen war. Einige der Alten hielten ſich um ſo mehr an Childebert I., weil unter der Regierung Childeberts II. bei dem longobardiſchen Geſchichtſchreiber Paul Diakon kein Theodo ſondern Garibald I. als Herzog von Baiern erſcheint.

Es iſt aber ſchon oben gezeigt worden, daß Ruperts älteſte Lebensgeſchichte unmöglich von Childebert I. ſprechen kann, weil dieſer über die Stadt Worms Ruperts biſchöflichen Sitz, welche zu dem Reiche Auſtraſien gehörte, nichts zu ſchaffen hatte. Auch widerſpricht ſolcher Annahme die Zahl der erſten 6 Nachfolger des h. Rupert bis auf das Jahr 745 dem erſten des h. Virgils, deren Amtsverwaltung vom Jahre 545 bis 745 alſo über 200 Jahre gedauert haben müßte, was gegen alle Wahrſcheinlichkeit ſtreitet.

Im ſiebenten Jahrhundert ſind es die Jahre 623 und 628, in welchen der Oſter-Sonntag auf den 27. März gefallen war. Da der h. Rupert um das Jahr 580 nach Baiern gekommen und die Bekehrung eines ganzen Landes und Volkes einen langen Zeitraum bedinget, ſo wurde von Einigen das Jahr 628, von den Meiſten aber das Jahr 623 als das ſeines Todes erkannt, welches der beſtändigen einheimiſchen Tradition und der Zahl der erſten Nachfolger des h. Rupert bis auf den h. Virgil vollkommen entſpricht.

Allein Hanſiz hat gegen die Erklärung des Dies resurrectionis mit dem Oſter-Sonntage eine Einwendung erhoben, welche ihm und ſeinen Anhängern um ſo wichtiger ſchien, jemehr ſie ihrer falſchen Rupertiniſchen Zeitrechnung entſprach.

Er zeigte nämlich aus den alten Martyrologien und Nekrologen, daß der Todestag des h. Rupert alſo bezeichnet ſteht: „VI. kal. April. Hierosolymis resurrectio Domini nostri Jesu Christi. Obitus (oder Depositio) S. Rudberti Episcopi et Confessoris.“ Es iſt aber eine uralte Kirchen-Tradition, daß Chriſtus am 25. März am Kreuze geſtorben und am 27. März von dem Tode auferſtanden ſei. Da nun die älteſte Lebensgeſchichte des h. Rupert nichts anderes ſagt als: Spi-

ritum reddidit in pace die videlicet resurrectionis Domini nostri Jesu Christi, ſo iſt hiedurch nichts anders angezeigt, als daß er am Auferſtehungstage des Herrn, welcher ſeit den älteſten Zeiten an den 27 März fixirt iſt, geſtorben ſei. Dieſer Auferſtehungstag iſt aber keineswegs der alljährlich veränderliche Oſterſonntag oder das Auferſtehungsfeſt. Es geht demnach aus den Worten der älteſten Lebensgeſchichte nur hervor, daß der h. Rupert am Auferſtehungstage das iſt am 27 März geſtorben ſei. Man wird hiedurch keineswegs gezwungen, daß man um ſein Todesjahr zu finden nachſuche, in welchem Jahre der Oſterſonntag auf den 27 März ſondern höchſtens nur wann der 27 März in die Oſterwoche gefallen ſei, und dieſes geſchah im Jahre 723 am Freitage nach Oſtern und im Jahre 726 am Mittwoch nach Oſtern. In einem dieſer Jahre iſt der h. Rupert nach den Worten ſeiner älteſten Lebensgeſchichte geſtorben *).

Dieſe Entdeckung brachte den Hanſiz dahin die ganze Salzburgiſche Tradition von der Ankunft des h. Rupert in Baiern um das Jahr 580, von ſeinem Tode am Oſterſonntage und jene Berechnung ſeines Todesjahres nach dem Zuſammentreffen des Oſterſonntages mit dem 27 März für eine leere Erfindung des zwölften Jahrhunderts zu erklären.

Gleichwie aber die ganze Rupertiniſche Zeitrechnung des Hanſiz und ſeine Erklärung von der Bekehrung Theodo's aus der älteſten Lebensgeſchichte Ruperts unrichtig iſt, ſo iſt auch ſeine Erklärung des **Dies resurrectionis** und ſeine Behauptung, daß die ganze Salzburgiſche Tradition von dem Zeitalter Ruperts eine leere Erfindung des zwölften Jahrhunderts ſei, falſch und unrichtig.

Wenn die älteſte Lebensgeſchichte ſagt: **Spiritum reddidit in pace die videlicet resurrectionis Domini nostri Jesu Christi,** wer ſoll da an den Auferſtehungstag zu Jeruſalem oder an den 27 März denken? Wer ſoll glauben, daß uns der Biograph mit ſeinen Worten an die Martyrologien verwieſen habe, wo man ſie erſt verſtehen lernen ſoll? —

---

*) Hanſiz II. Pag. 910 — 923.

Iſt nicht der veränderliche Oſterſonntag eine eben ſo alte Einrichtung der Kirche als jene Tradition von Jeruſalem? Hanſiz ſelbſt hat allererſt nur an den Oſterſonntag gedacht und beſtand darauf nach allſeitiger Ueberlegung: Omnibus expensis non videtur recedendum a die VI. kal. Aprilis in dominicam resurrectionis propriè talem cadente (Pag. 59) und iſt erſt dann hievon abgewichen, als er mit ſeinem Todesjahre Ruperts 718 allſeitig in die Klemme gerathen war.

Im Jahre 1131 berechnete ein Ungenannter die Jahre von dem Tode des heil. Rupert bis auf das Jahr 1131 wie folgt:

„Numerum annorum a transitu S. Ruperti, pro quo interrogastis, diffinite scriptum non reperimus. Conjectura tamen horum potest fieri ex consideratione temporum, in quibus fuisse legitur. De temporibus eius legitur sic: Temporibus igitur Hildeberti Regis Francorum, anno scilicet regni illius secundo venerabilis confessor Christi Rudbertus in Wormatia civitate Episcopus habebatur. De die obitus eius, qui in VI. kal. Aprilis celebratur sic legitur: Die orto resurrectionis Christi Missarum solemnia laetus persolvit et munitus dominici corporis et sanguinis viatico inter verba fratres confirmantia exuit hominem. Et alibi: Sic suum contigit Phase (sc. transitus) sacro paschae tempore. Inventa autem tempora Regis invenire docent tempora Episcopi. Temporibus igitur Justini junioris et Tiberii Constantini et Mauritii Imperatorum Romanorum Hildebertus rex Francorum filius Sigiberti et Brunhildis extitisse legitur. Circa haec tempora S. Rupertum vixisse patet.“

Obſchon er hier ganz beſtimmt den König Childebert II. den Sohn Siegberts und der Brunhilde nennt, ſo wurde er doch verwirrt, verwechſelte Childebert II. mit Childebert I. und kam ſo mit ſeiner Berechnung zu den Jahren 533 oder 544 hinauf, indem ſo ſchließt:

„Et quamvis non sit certum, si supervixerit 533 annum „dom. incarnat. quando dominicus dies Paschae in VI. kal. „Aprilis venit, certum tamen est, eum non supervixisse „544. annum dom. incarnat. in quo similiter dies dominicus Paschae VI. kal. Aprilis evenerit. Ideo quod inter „duo dubia certius est, eligamus et computemus annos „de transitu S. Rudberti ab anno 544 dom. incarnat. Sunt „igitur a transitu eius usque in praesentem annum, qui est „dom. incarnat. M. C. XXXI. quingenti octoginto octo anni, „ipse est annus septimus Lotharii Regis" *).

Dieſe Berechnung hat ein ungenannter Schüler des Erzbiſchofs Eberhard I. unter Beibehaltung der nämlichen Worte und mit ſteter Hinſicht auf Childebert II. und die Jahre 623 oder 628 bis auf das Jahre 1186 fortgeführt und gefunden, daß von dem Tode des h. Rupert im Jahre 623 bis zum Jahre 1186, 563 Jahre verfloſſen ſind **).

Hieraus ergibt ſich augenſcheinlich, daß es hier nicht, wie Hanſiz behauptete, um die Beantwortung der Frage zu thun war, wann der h. Rupert geſtorben, ſondern darum wie viele Jahre von dem Tode desſelben bis auf das gegebene 1131 oder 1186 verfloſſen ſind? Nicht das Todesjahr des h. Rupert iſt es, welches man hierin ſuchte, ſondern die Zahl der Jahre, welche von ſeinem Tode bis 1131 oder 1186 verfloſſen waren, iſt es, welche nicht beſtimmt aufgeſchrieben gefunden werden konnte. Die Stelle aber, worauf ſich beide Berechner berufen: Die orto resurrectionis Christi Missarum Solemnia laetus persolvit, et munitus dominici corporis et sanguinis viatico, inter verba fratres confirmantia, exuit hominem etc. iſt wörtlich aus der Legende des heil. Rupert *) entnommen, einer Lebensbeſchreibung, von welcher nach Zeugniß des Herrn Dr. Pertz ſchon im eilften Jahrhundert Abſchriften vorhanden waren. Auch in dieſer Legende iſt der Dies resurrectionis als der Oſterſonntag erklärt, wie aus den Worten: Cumque Sanctissima dies resurrectionis Salvatoris nostri Jesu Christi illuxisset, Missarum solemnia laetus persolvit deutlich zu entnehmen, und ſo wenig dieſe Legende eine Erfindung des zwölften Jahrhundertes iſt, eben ſo wenig iſt es die Erklärung des Dies resurrectionis als Oſterſonntag.

---

*) Juvavia I. §. 134. S. 111.

**) L. c.

In den ſalzburgiſchen Annalen vom Jahre 1049, welche Dr. Pertz in ſeinen Monumentis Germaniae antiquis Tom. I. pag. 89 herausgegeben hat, ſteht bei dem Jahre 628: Transitus S. Ruoberti, in welchem Jahre der Oſterſonntag mit dem 27. März zuſammen getroffen iſt. Ein Beweis, daß man im eilften Jahrhundert den Dies resurrectionis als den Oſter-Sonntag erklärt hat. Hanſiz ſelbſt kennt ſogar ein Kalendarium des Salzburger Domkapitels aus der Zeit Karls des Großen, welches den Tod des h. Rupert am 27. März des Jahres 623 bemerkt hat. Man geht alſo in jedem Falle am ſicherſten, wenn man bei der alten einheimiſchen Tradition und Erklärung bleibt.

Dritte Abtheilung.

Wir müſſen jedoch noch einem Einwurfe begegnen, welcher in der neueſten Zeit gegen das wahre Zeitalter des h. Rupert gemacht worden iſt.

---

*) Apud Bolland. Tom. III. Martii pag. 702. und Heinr. Canis. Tom. III. P. II. Pag 356.

In der Geſchichte des Chriſtenthums in Oeſterreich und Steyermark ſeit der erſten Einführung desſelben u. ſ. w. (Von Dr. Anton Klein Domherrn zu St. Stephan. Wien 1840) ſucht der Herr Verfaſſer die apoſtoliſche Wirkſamkeit des h. Rupert in Baiern zwiſchen den Jahren 580 und 623 durch die Miſſions-Geſchichte des Agilus und Euſtaſius zu widerlegen, welche in Folge der Kirchenverſammlung zu Bonöll im Jahre 616 ſogleich im folgenden Jahre nach Baiern geſendet worden um das Volk von der Abgötterei zum Chriſtenthume zu bekehren, was doch offenbar nicht hätte geſchehen können, wenn Rupert ſchon ſeit dem Jahre 580 das nämliche in Baiern geleiſtet hätte *).

Allein auf der beſagten Kirchenverſammlung wurde beſchloſſen die erfahrenſten Männer zu den benachbarten Völkern zu ſenden um ſie in den Schoos der katholiſchen Kirche zurückzuführen.

Chlotario in solium trium regnorum sublimato decrevit excellentia sua synodica diffinitione dirigere peritissimos viros, qui vicinas gentes ad gremium S. Matris Ecclesiae revocarent.

Wie kann Agilus damals im Jahre 616 zu den erfahrenſten Männern gehört haben, da er erſt 13 Jahre alt war, indem ſeine Legende ausdrücklich ſagt, daß er dem Abbte Kolumban in dem Kloſter Bobbio, wohin dieſer unmöglich vor dem Jahre 610 gekommen ſein kann, als ein ſiebenjähriger Knabe übergeben worden iſt? —

Der Beſchluß der Kirchenverſammlung lautet ferner nur auf die benachbarten Völker und zwar auf ſolche, die vorher ſchon Chriſten geweſen und wieder in den Schoos der Kirche zurückgebracht werden ſollen.

Wie können aber die Bajoarier an der Donau, am Inn und an der Salzach die benachbarten Völker ſein? Es iſt zwar

---

*) L. c. I. S. 180.

in der Reiſe der genannten Miſſionäre von Baicariern, Bavocariern oder Bodoariern die Rede, aber dieſes Volk war damals in extrema Germania sita nicht an der Donau, am Inn und an der Salzach, es war Fotini oder Bonosi infecta errore und ſollte wieder in den Schoos der Kirche zurückgebracht werden, jedoch von Heiden, welche die chriſtliche Religion noch niemals angenommen hatten, iſt nirgends die Rede.

Wie können alſo dieſe fremden, in verſchiedenen Zeiten, von verſchiedenen Auctoren zuſammen geſetzten, ſich ſelbſt widerſprechenden und unverſtändlichen Legenden von Agilus, Euſtaſius, von Kolumban und der h. Salaberga *) unſern einheimiſchen Documenten entgegen geſetzt werden, aus welchen die apoſtoliſche Wirkſamkeit des h. Rupert in Baiern zwiſchen den Jahren 580 und 623 unbeſtreitbar hervorgeht? —

Allein dieſe Legenden ſind es eben nicht, auf welche der Hr. Verfaſſer der vorerwähnten Kirchengeſchichte den größten Werth gelegt ſondern eigentlich die Gründe, welche bereits vor mehr als hundert Jahren die gründlichſten und gelehrteſten Geſchichts-Forſcher nöthigten Ruperts Wirken in Baiern in eine ſpätere Zeit (nämlich zwiſchen die Jahre 696 und 718) herabzuſetzen.

Die Gründe welche den berühmten Alterthumsforſcher Johann Mabillon bewogen haben die Ankunft des h. Rupert in Baiern unter die Regierung des auſtraſiſchen Königs Childebert III. und des baierſchen Herzogs Theodo IV. nämlich in das Jahr 696 herabzuſetzen, ſind nach ſeiner eigenen Ausſage **) folgende:

1) Unter der ganzen Regierung des auſtraſiſchen Königs Childebert II. war kein baier'ſcher Herzog des Namens Theodo

---

*) Mabillon in Actis Sanctorum Ord. S. Bened. Saec. II. P. I. et II.

**) Annal. Bened. Paris. 1704 Tom. I. Pag. 610.

ſondern Garibald und Taſſilo I., wie aus dem Paul Diakon erwieſen iſt.

2) Der Theodo des heil. Rupert hinterließ zwei Söhne Theodebert und Grimoald und nach dieſen Hugbert, welcher im folgenden Jahrhunderte den h. Bonifacius bei ſich aufgenommen hat, was aus dem Arnoniſchen Congeſtum und aus Arnold von Vohburg erwieſen iſt einem wichtigen wenn auch nicht gleichzeitigen Autor. Woraus folgt, daß der h. Rupert nicht vor der Regierung Childeberts III. nach Baiern gekommen iſt.

3) Das Verzeichniß der baier'ſchen Biſchöfe von dem ungenannten Regensburger aus dem neunten Jahrhundert ſchweigt gänzlich von den drei Aebbten ohne biſchöfliche Würde, die in dem viel jüngern Verzeichniſſe des Wiguleus Hundius eines Geſchichtsforſchers aus dem Ende des ſechzehnten Jahrhunderts genannt werden.

Wir antworten

ad 1) Daß unter dem auſtraſiſchen König Childebert II. ein Herzog der Baiern des Namens Garibald geweſen, iſt dem Paul Diakon allerdings zu glauben. Daß jedoch dieſer Garibald der erſte Herzog der Baiern, daß er Alleinregent und ſein Sitz zu Regensburg geweſen, iſt im Paul Diakon nirgends zu finden wohl aber, daß ihm keiner ſeiner Söhne in der Regierung gefolgt iſt, woraus zu ſchließen, daß Garibald kein Stammherzog der Baiern, quem populus sibi elegit, ſondern einer, quem Rex ordinavit in provincia illa, mithin keineswegs alleinregierender Herzog geweſen, der ſeinen Sitz nicht zu Regensburg ſondern in der Nähe des Longobarden Reiches gehabt hat.

So wie damals das Reich der Franken unter mehrere Könige wie das Land der Alemannen unter mehrere Herzoge getheilt war, eben ſo auch Baiern, wie aus ſeinem älteſten Geſetzbuche (Tit. II. Cap. 1. 8. 9.) deutlich genug hervorgeht und nunmehr durch das wahre Zeitalter des heil. Rupert und ſeines Täuflings Theodo außer allen Zweifel geſetzt iſt.

Es war nicht Recht aus dem fremden Geſchichtſchreiber Paul Diakon, welcher nur wenige Herzoge der Baiern gelegenheitlich nennt, ein genealogiſches Verzeichniß derſelben conſtruiren zu wollen.

Dieſes ergibt ſich nur aus dem wahren Zeitalter des heil. Rupert und aus der Ordo ducum defunctorum in dem älteſten handſchriftlichen Gedenkbuche des Stiftes St. Peter. Außer dieſen iſt an ein richtiges Verzeichniß der Herzoge von Baiern gar nicht zu denken.

ad 2) Hätte der treffliche Kenner alter Schriften Mabillon das ſogenannte arnoniſche Congeſtum in der Handſchrift, welche als die älteſte in dem Stifte St. Peter verwahrt wird, ſelbſt eingeſehen, er würde gewiß ein anderes Urtheil hievon geſchöpft haben. So aber mußte er ſich auf die irrige Meinung verlaſſen, welche ihm Andere hievon beigebracht haben, und da dieſes Document in dem beſagten Stifte ſelbſt als die älteſte und wahre arnoniſche Urkunde erkannt und erklärt worden, ſo mochte Mabillon eine genauere Unterſuchung und Prüfung ihres Inhalts für überflüßig halten und zwar um ſo mehr, da er ſicher ſein konnte, daß ihm ſein Beweis aus derſelben für das ſpätere Zeitalter des h. Rupert von Seite des genannten Stiftes niemals umgeſtoßen werde.

In Betreff der Ausſage des Arnold von Vohburg hielt ſich Mabillon auf dem ſchon breit getretenen Wege und zwar um ſo lieber, weil die bisherige Erklärung der Ausſage des Arnold ſeinem Beweiſe von dem ſpätern Zeitalter des h. Rupert ſo ganz entſprach.

ad 3) Aus der nämlichen Urſache mußte dem Mabillon das von ihm in der Bibliothek des Stiftes St. Emmeram aufgefundene Verzeichniß der älteſten baier'ſchen Biſchöfe von einem ungenannten Regensburger aus dem neunten Jahrhunhundert um ſo wichtiger ſein, da er von Seite der Kirche Salzburg kein anderes Verzeichniß kannte als das in Wiguleus Hundius, auf welches er ſich allein beruft. Das Verzeichniß der erſten Nachfolger des h. Rupert in dem Werke: De conversione Bajoariorum et Carantanorum, die uralten Nekrologs-Auszüge in dem handſchriftlichen Gedenkbuche des Kloſters St. Peter ſind ihm ganz unbekannt geblieben.

Für einen ausländiſchen Gelehrten bleibt es immer eine mißliche Sache Abhandlungen über die Entſtehung fremder Kirchen und Klöſter zu ſchreiben ohne zureichender Kenntniß ihrer einheimiſchen Documente und der große Mabillon würde nicht gewagt haben über den Urſprung der Kirche Salzburg zu ſchreiben, wenn ihn nicht das falſche Congeſtum, welches ihm als eine echte Urkunde geprieſen worden, hiezu verleitet hätte.

In einem ganz andern Verhältniſſe aber ſtand Markus Hanſiz der berühmte Verfaſſer der Germania Sacra, welchem alle einheimiſchen Quellen über die Geſchichte der Kirche Salzburg wie keinem andern zu ſeiner Zeit bekannt waren.

Da er jedoch im erſten Theile ſeines Werkes in der Geſchichte der Kirche Lorch an der Ens den apoſtoliſchen Urſprung und die uralte Metropolitan-Würde derſelben, als von welcher die chriſtliche Religion ſowohl in Vindelicien, Rhätien und Norikum als auch in Ober- und Unterpannonien ſchon in den erſten chriſtlichen Jahrhunderten verbreitet worden, zu erweiſen und zu vertheidigen übernommen hat, ſo mußte er im zweiten Theile ſeines Werkes in der Geſchichte der Kirche Salzburg die einheimiſche Tradition derſelben, — daß der h. Rupert zwiſchen den Jahren 580 und 623 die chriſtliche Religion in Baiern begründet und zur herrſchenden erhoben hat, — aus allen Kräften beſtreiten.

Er mußte den h. Rupert nicht nur in ein ſpäteres Zeitalter herabſetzen ſondern ihm auch eine ganz andere Beſtimmung geben nämlich die Ausrottung der Ketzereien in Baiern. Eine

Aufgabe, welche den Hanſiz zu einer ganz eigenen Selbſtverleugnung gezwungen hat, denn er mußte die falſche Tradition von der Metropolitan-Kirche Lorch als eine wahre vertheidigen und die wahre Tradition von der Kirche Salzburg als eine falſche beſtreiten.

Das läßt ſich nun einmal ſchlechterdings nicht mehr verkennen, daß die ganze Tradition von der Metropolitan-Kirche Lorch nur eine Erfindung ſpäterer Zeit nach der erwachten Eiferſucht der Biſchöfe von Paſſau gegen Salzburg ſei und daß ſie ganz auf falſchen Documenten beruhe und zwar:

I.

auf einem falſchen Verzeichniſſe der Erzbiſchöfe von Lorch.

Jene Tradition von der ungeheuren Schankung des römiſchen Kaiſers Philipp und ſeiner Söhne Philipp und Quirin an die Kirche Lorch mußte ſelbſt Hanſiz (I. Pag. 24) als eine Fabel, — jenen Erzbiſchof von Lorch Gerardus im Jahre 250 als erdichtet, — den Erzbiſchof Eutherius, welcher der Kirche Lorch ſchon im Jahre 268 vorgeſtanden ſein ſoll und doch noch im Jahre 347 das Concilium zu Sardika als Eutherius a Pannoniis, oder Eutherius a Procia de Caindo (Pag. 45) mit unterſchrieben hat, — für gänzlich unzuläßig erkennen; und wenn man vor der Zeit des Hanſiz niemals an dem Epiſcopate des h. Maximilian zu Lorch zwiſchen den Jahren 257 und 287 und an deſſen Martertod zu Cilly gezweifelt, ſo war doch Hanſiz ſelbſt der erſte, welcher uns (Pag. 36) darauf aufmerkſam machte, daß die bekannte Lebens- und Leidensgeſchichte des h. Maximilian von Wort zu Wort eben ſo gut dem h. Martyrer Pelagius angehöre, wie man ſich aus den Bollandiſten *) überzeugen kann.

Auch hat dieſe zweizüngige Lebens- und Leidensgeſchichte auffallende Kennzeichen ſpäterer Erfindung, wie ſchon Prof.

---

*) Tom. VI. mensis Augusti. Dies XXVIII.

Veit Anton Winter im erſten Theile ſeiner Einleitung zur bairiſch-öſterreichiſchen Kirchengeſchichte und Prof. Albert Muchar im zweiten Bande ſeines römiſchen Norikums erkannt haben.

Der einzige wahre Biſchof von Lorch Conſtantius, welcher aus der Lebensgeſchichte des h. Severin (cap 29) allgemein bekannt iſt, fehlt in der Reihe der Erzbiſchöfe von Lorch gänzlich *), dagegen gibt ihm Hanſiz einen Theodor zum nächſten Nachfolger, welchem Pabſt Symmachus um das Jahr 504 das erzbiſchöfliche Pallium ertheilt haben ſoll.

II.

Dieſe Bulle des Pabſtes Symmachus iſt die eigentliche Grundlage, worauf Hanſiz (Pag. 7) ſeinen Haupt-Beweis für die Erzkirche Lorch gebaut hat und welcher ihm ſowohl für die vorausgegangene als nachfolgende Zeit dienen muß. Gegen die Echtheit dieſer Bulle haben aber lange ſchon ſehr berühmte Geſchichtsforſcher der Verfaſſer der Nachrichten von Juvavia und der Florianer Chorherr Kurz in ſeinem ſchätzbaren Werke: Merkwürdigere Schickſale der Stadt Lorch u. ſ. w. wichtige Bedenken geäußert und ſie kann auch unmöglich echt ſein, weil ſie von einer Gewohnheit ſpricht, die zu Lorch nie geweſen und weil unter dem ganzen Pontificate des Papſtes Symmachus kein Biſchof zu Lorch geweſen iſt. Die Bulle ſagt, daß ſich Theodor des ihm ertheilten Palliums nach der Gewohnheit ſeiner Kirche zu bedienen habe, da doch weder zur Zeit des heiligen Severin unter dem Biſchof Conſtantius zu Lorch noch vor St. Severin unter der Herrſchaft der Hunnen noch unter den Römern eine ſolche Gewohnheit zu Lorch Statt gefunden hat Wo iſt die mindeſte Spur daß Conſtantius zu Lorch die erzbiſchöfliche Würde bekleidet habe? Wir leſen ſogar im 30ten Kapitel der Le-

---

*) Monumenta Boica. Volum. XXVIII. Part. II. Pag. 246.

bensgeſchichte des h. Severin, daß Lorch aufgehört habe ein biſchöflicher Sitz zu ſein. Denn da ſich die Anfälle der Alemannen und Thüringer auf Lorch beſtändig erneuerten, ſo rettete der h. Severin den Biſchof Conſtantius mit allen Einwohnern in die untern Donau-Städte, wo ſie mit den Rugen in friedlicher Einigkeit lebten. Lorch aber wurde den raubgierigen Barbaren zur Beute überlaſſen. Im Jahre 482 ſtarb der h. Severin in ſeinem Kloſter bei Favianis. Im Jahre 487 machte Odoacer König von Italien der Rugenherrſchaft dieß- und jenſeits der Donau ein Ende. Im folgenden Jahre 488 ließ er durch ſeinen Comes Pierius alle Römer aus den untern Donaugegenden nach Italien abführen und, als Biſchof Conſtantius ſtarb, geſchah, wie der gleichzeitige Ennodius bezeugt, der Einfall der Franken, Heruler und Saxen und es ging die Weiſſagung Severins in buchſtäbliche Erfüllung: „Haec quippe loca nunc frequentata cultoribus in tam vastissimam solitudinem redigentur, ut hostes aestimantes, auri se quippiam reperturos etiam mortuorum sepulturas effodiant.“ Wie hätte Theodor unter ſolchen Umſtänden dem Conſtantius in ſeiner biſchöflichen Würde nachfolgen können? —

Eben ſo wenig läßt ſich die Metropolitan-Würde der Kirche Lorch unter der Herrſchaft des Hunnen-Königs Attila, welcher in Panonnien 70 Städte in den Schutt geſtürzt hat, als möglich denken. Zur Zeit der Römer aber war Sirmium, welches von Herodian inter civitates istius regionis omnium primaria genannt wird, die Metropole von ganz Illyrien und noch im Jahre 381 ſagte Anemius Biſchof von Sirmium auf dem Concilium zu Aquileja: „Caput Illyrici non nisi civitas est Sirmiensis. Ego Episcopus illius civitatis sum“ etc.

Die Falſchheit der Bulle des Papſtes Symmachus an den Erzbiſchof Theodor zu Lorch iſt demnach offenkundig, denn ſie ſpricht von einer Gewohnheit an der Kirche Lorch, welche niemals Statt gefunden, und von einem Erzbiſchof Theodor daſelbſt zu einer Zeit, da Lorch gar kein Biſchofſitz geweſen iſt. Wenn man dieſe vorgebliche Bulle des Papſtes Symmachus mit jener Bulle des Papſtes Eugen II. an den Erzbiſchof Adelram von Salzburg vom 13. November 824 *) vergleicht, ſo kann man ſich wegen auffallender Gleichheit der Schreibart und des Inhalts des Gedankens nicht erwehren, daß aus dieſer Bulle Eugens II. jene des Papſtes Symmachus gerade zu der Zeit entſtanden ſei, da Erzbiſchof Adelram bereits die Wirkungen feindlicher Eiferſucht von Seite Paſſau's empfinden mußte.

III.

Allein ſelbſt Kaiſer Arnulf bezeugt in einer Urkunde für den Biſchof Wiching von Paſſau vom 9. September 898 in Urkunden von Kaiſer Karl dem Großen und ſeinem Sohne Ludwig dem Frommen ganz beſtimmt geleſen zu haben: daß Vivilo ehemaliger Erzbiſchof von Lorch ſich mit ſeinen Kanonikern und Mönchen nach Paſſau geflüchtet und nach der ſchrecklichen Zerſtörung der Stadt Lorch durch die Avaren mit Erlaubniß des Herzogs Otilo ſeinen Sitz nach Paſſau verlegt und dieſe Stadt zuerſt zu einem biſchöflichen Sitz gemacht habe. **)

Wir können nicht zweifeln, daß die Ausſage des Kaiſers Arnulf wirklich ſo laute, denn ſeine Urkunde liegt noch unverletzt im Reichs-Archive zu München vor, können aber auch unſere höchſte Verwunderung nicht bergen, daß Kaiſer Karl der Große und ſein Sohn Kaiſer Ludwig ein Zeugniß für eine Begebenheit abgelegt haben ſollen, von welcher ſie nichts wußten und nichts wiſſen konnten, weil ſie ſich nicht zugetragen hatte. Denn ſo wenig Lorch vor dem ſechsten Jahrhundert ein erzbiſchöflicher Sitz geweſen, eben ſo wenig kann es ein ſolcher im ſechsten Jahrhundert geworden ſein, weil es bald nach Anfang deſſelben unter die Herrſchaft der heidniſchen Bajoarier gerieth. Dieſe haben ihre Bekehrung zur chriſtlichen Religion, ihre erſten Kirchen und Klöſter und ihre erſte Geiſtlichkeit nicht einem Erzbiſchof von Lorch, ſondern dem h. Rupert ehemaligem Biſchof von Worms, der um das Jahr 580 nach Baiern gekommen iſt, zu verdanken. Seine Acten bezeugen, daß er von Regensburg bis an die Grenze von Unter-Pannonien lehrend und predigend gezogen und auf ſeiner Rückreiſe ſich den Einwohnern von Lorch wohlthätig erwieſen habe. Wie hätte dieſes geſchehen können, wenn Lorch der Sitz eines Metropoliten geweſen wäre? —

---

*) Juvavia II. S. 80. Nro. XXV. Sie iſt ſehr verdorben, ob durch die Schuld des Setzers oder wegen Unleſerlichkeit wiſſen wir nicht.

**) Hanſiz I. Pag. 169. Monumenta Boica Vol. XXVIII. Part. I. Pag. 119. Nro. 86.

Die Lebensgeſchichte des h. Emmeram zeigt uns den baier'ſchen Herzog Theodo IV. gegen Ende des ſiebenten Jahrhunderts bereits im langen Kriege gegen das wilde Raubvolk der Avaren, welches bis an die Ens vorgedrungen war und die ganze Gegend daſelbſt zu einer menſchenleeren Wüſte und zum Aufenthalte reiſſender Thiere gemacht hatte. „Propter „discordiam scilicet et longam inter se et Avares bello„rum controversiam, fines in utroque limite desertos, ita, „ut circa Anesim fluvium urbes et loca olim cultissima „tantis bestiarum immanitatibus horrerent, ne viantibus „ullus transeundi aditus pateret“ *)

Die Stadt Lorch war ſomit ſchon gegen Ende des ſiebenten Jahrhunderts durch die Avaren gänzlich zerſtört und nicht wieder hergeſtellt worden, da noch im Jahre 791 bei dem Feldzuge Karls des Großen gegen die Avaren der Fluß Ens

---

*) Vita S. Emmerami apud Heinricum Canisium Tom. III. P. I. Pag. 95 Cap. 6.

die Grenze zwiſchen dieſen und den Baiern geweſen war. „Prima castra supra Anesum posita sunt. Nam is fluvius „inter Bajoariorum atque Hunnorum terminus medius cur„rens certus duorum regnorum limes habebatur.“ *)

Daß Baiern unter dem Herzog Theodo IV. ganz ohne biſchöflichen Oberhirten geweſen, beweiſet das Decret des Papſtes Gregor II. vom Jahre 716, und ſeine Legaten in Baiern ſahen ſich wegen Mangel an fähigen und würdigen Prieſtern außer Stand geſetzt den ſehnlichen Wunſch des Herzogs Theodo und den Auftrag des Papſtes 3 oder 4 Bisthümer in Baiern zu errichten in Vollzug zu bringen. Dieſes geſchah erſt nach 21 Jahren gleichfalls wieder durch einen Fremden den Britten Winfried nachmals Bonifacius genannt. Dieſer fand die Bajoarier außer der kirchlichen Ordnung lebend, weil ſie keinen Biſchof hatten außer dem einzigen Vivilo, welcher kurz vorher als Biſchof nach Paſſau geſendet worden war, wie Papſt Gregor III. in ſeiner Antwort auf den Bericht des Bonifacius bezeugt: „Igitur quia indicasti perexisse te ad gentem Bajoariorum, et invenisse eos extra ordinem ecclesiasticum viventes, dum Episcopos non habebant nisi unum nomine Vivilo, quem nos paulo ante ordinavimus“ **). Er beauftragt den Bonifacius dieſen Biſchof Vivilo zu belehren und zurecht zu weiſen, wenn er etwas gegen die kanoniſchen Satzungen unternehmen ſollte: „Nam Vivilo Episcopus a nobis est ordinatus et si aliquid excedit extra Canonicam regulam, doce et corrige eum juxta romanae Ecclesiae traditionem“ ***). Dieſer Biſchof Vivilo weihte im Jahre 738 die Frauenkirche der Benedictiner-Nonnen zu Paſſau einer Stiftung des Herzogs Otilo, wie eine gleichzeitige

---

*) Annales Laurisham. ad ann. 791.

**) Hanſiz I. Pag. 122.

***) L. c. Pag. 123.

Aufſchreibung berichtet *). Er erſcheint als erſter Biſchof von Paſſau nach beſtimmter Anweiſung ſeiner Dioeceſe in jenem metriſchen Verzeichniſſe der baier'ſchen Biſchöfe von einem ungenannten Regensburger aus der Mitte des neunten Jahrhunderts.

Episcopi patavienses.

Pataviensi ergo Sedi est haec aula dicata,
Quam tenuit primo Vivolus jam ipse sacerdos,
Nomine post illum antistes mox rite Beatus
Tertius est etenim Sidonius auctus honore etc.

Auch in der uralten Ordo Episcoporum et Abbatum defunctorum in dem handſchriftlichen Gedenkbuche des Kloſters St. Peter **) erſcheint Biſchof Vivilo: Heimeramus Eps. Gurbinianus Eps. Agnellus Eps. Vivolus Eps. etc.

Wie erſtaunt man nun dieſen nämlichen Biſchof Vivilo in jener Urkunde des Kaiſers Arnulf vom Jahre 898 als ehemaligen Erzbiſchof von Lorch, wo niemals ein Metropolit geweſen und welches ſchon vor mehr als 40 Jahren von den Avaren zerſtört worden, bezeichnet zu finden! Wie erſtaunt man daß ſelbſt bei gelehrten Männern eine Ausſage Glauben gefunden, welche durch die Geſchichte aller vorhergegangenen chriſtlichen Jahrhunderte, durch die Geſchichte des h. Rupert, des h. Emmeram, des h. Bonifazius, ja ſelbſt durch ganz gleichzeitige und authentiſche Zeugniſſe des Papſtes ſelbſt, welcher den Vivilo geweiht und geſendet hat, ſo auffallend widerlegt iſt!

Müßte nicht die älteſte Kirchengeſchichte Baierns ganz anders lauten, wenn die Stadt Lorch, welche doch ganz unſtreitig zu Baiern gehörte, jemals der Sitz eines Metropoliten geweſen wäre? — Müßte nicht die Ordo comprovincialium Pontificum, welche der ungenannte Regensburger um das Jahr 854 geſchrieben, ganz anders lauten, wenn Vivilo Erzbiſchof zu Lorch geweſen wäre? —

---

*) Incipit scientia qui scire valeat in quo tempore aedificata erat Ecclesia ista in tempore duci paiovvariorum Otilo erat nomen eius et annum unum fuit patria ista in sua potestate antequam consecrata erat ecclesia ista et nomen Episcopo qui fundebat oleum Vivolo etc. Mon. Boica Vol. XXVIII Part. II. Pag. 53 et 54.

**) Chronicon noviss. Pag. 177.

Obgleich man alſo die Urkunde des Kaiſers Arnulf vom Jahre 898 mit ihrem ganzen Inſerte von dem ehemaligen Lorcher Erzbiſchof Vivilo für echt erkennen muß, ſo kann man doch unmöglich anders ſchließen, als daß die Urkunde von Karl dem Großen oder von ſeinem Sohne Ludwig dem Frommen, auf welche ſich Arnulf beruft, falſch geweſen ſei, und ſo ſchwer beſchuldigend dieſer Schluß auch immer ſcheinen mag, ſo wird er doch ſchon durch das falſche Verzeichniß der Lorcher Erzbiſchöfe und durch jene falſche Bulle des Papſtes Symmachus für den vorgeblichen Theodor Erzbiſchof von Lorch vollkommen gerechtfertigt, denn ſo wie es unbeſtreitbar falſche päpſtliche Urkunden gibt, ſo iſt es der gleiche Fall mit ſo vielen andern kaiſerlichen und königlichen, ſo wie mit der, auf welche ſich Kaiſer Arnulf beruft *).

Das Wiener-Archiv für Geſchichte, Statiſtik, Literatur und Kunſt, Jahrgang 1828. Nr. 48. S. 256, gibt eine Paſſauer

---

*) In dieſer Urkunde ſagt Kaiſer Arnulf von Wiching: Pataviensis ecclesiae presul venerandus, er nennt ihn den ehrwürdigen Biſchof der Kirche Paſſau. Allein Wiching war im September des Jahres 898 noch ſo wenig Biſchof von Paſſau, als Vivilo jemals Erzbiſchof zu Lorch geweſen. Den Beweis hievon gibt uns Kaiſer Arnulf ſelbſt, denn in einer Schankungs-Urkunde für die Kirche Paſſau vom nämlichen Jahre, am 13. December, ſagt Kaiſer Arnulf von dieſer Kirche: »Cuius nunc Engilmarus dilectus ac fidelis episcopus noster, pastor et rector bonus ac providus esse dinoscitur etc.« (Mon. Boic. Vol. XXVIII. P. I. Pag. 123. Nr. 89.)

Damit man aber ja nicht glaube, als wäre in dieſer Urkunde ein Verſtoß in der Jahrzahl vorgegangen, ſo zeigt Meichelbeck in ſeiner Historia Frising. P. I., Pag. 147, eine Schankungs-Urkunde des Kaiſers Arnulf vom nämlichen Datum, den 13. December 898, worin er auf Bitte ſeiner Gemahlin der Kaiſerin Oda et Engilmari venerabilis episcopi nostri der Kirche Freiſing quasdam res proprii juris nostri ſchenkt.

Urkunde des Kaiſers Heinrich III. (Paſſau am 28. December 1054) nach ihrem ganzen Inhalte und macht hierüber folgende Bemerkungen:

„Dieſe Urkunde iſt wirklich von einer ſeltenen Merkwürdigkeit als ein Muſter der Apocryphität. — Alles iſt daran falſch bis auf Kaiſer Heinrichs III. Siegel und Monogramm und die Recognition, — oben und unten iſt der urſprüngliche Inhalt „offenbar radirt und ein neuer falſcher darüber geſchrieben, „die Urkunde war höher und iſt oben abgeſchnitten. Der neue „Text ſollte wahrſcheinlich dazu dienen die Rechte des Hochſtiftes Paſſau in Krems auf der alten Burg und Kirche aufrecht zu erhalten, gegen jene des Stiftes St. Nicola zu „Paſſau. — — Dieſe höchſt wahrſcheinlich aus Ottocars unruhvollen und an derlei Urkunden-Verfälſchungen reichen Tagen ſtammende noch wahrſcheinlicher aber den Tagen Rudolfs „von Habsburg angehörige Urkunde verdient daher die höchſte „Aufmerkſamkeit als ein eigentliches Diploma rescriptum wegen der Kühnheit und Offenkundigkeit des Betruges.“

„Das Paſſauer Archiv hat überhaupt mehrere auffallende „Kaiſer Urkunden. So exiſtiren z. B. von jener berühmten „Beſtätigung Ludwigs des Frommen von 823 an das Hochſtift „Paſſau über die von ſeinem Vater Karl dem Großen gleich „nach der Eroberung über die Hunnivaren geſchenkten Kirchen „und Anſiedlungen zwei Originale, das eine und eigentliche „hat ein Siegel aber nicht von Ludwig dem Frommen, der bekanntlich 840 ſtarb, ſondern von ſeinem Enkel Ludwig dem „Jüngern, aus deſſen Zeit auch die Schriftzüge zu ſein ſcheinen, „ſo wie jene des zweiten gleichfalls pergamentenen und in Originalsweiſe gefertigten Diplomes, auf welchem ein Siegel auf-

---

Wiching aber iſt bekanntlich erſt nach dem Tode Engilmars zum Bisthum von Paſſau befördert, aber bald hernach durch einen Synodalſchluß wieder abgeſetzt worden. Der denkende Geſchichtsforſcher weiß demnach, was er von der Urkunde Arnulfs für den proviſoriſchen Biſchof Wiching zu halten habe. —

„gedrückt war aber abgeriſſen worden iſt. — Uebrigens exiſtiren von jener Urkunde Ludwigs des Frommen vier Abſchriften in den Paſſauer Codicibus, von welchen aber keine einzige den vollkommen eigenmächtig erdichteten Zuſatz des Lazius über Faviana enthält dagegen aber andern groben Betrug. — So war im großen Zwiſchenreich in der kaiſerloſen ſchrecklichen Zeit die Sehnſucht Paſſau's auf Linz gerichtet, das ihm zu Ebelsberg außerordentlich convenirte und worin es Baiern zuvorkommen wollte. So leſen wir dann bereits bemerktermaßen im Codex Traditionum des Biſchofs Otto von Lonsdorf in jener Urkunde Ludwigs des Frommen von 823 den ganz willführlich beigedichteten Zuſatz: Item pius dominus et genitor noster Carolus contulit eidem sedi cellulam S. Floriani cum Linzea civitate."

Nach ſolchen Beweiſen und Bemerkungen kann man ſchließen, wie es mit der Echtheit jener Urkunde Karls des Großen oder Ludwigs des Frommen mit dem Inſerte von Vivilo Erzbiſchof von Lorch beſchaffen ſei. Eben ſo iſt es mit der Bulle des Papſtes Eugenius II. angeblich vom Jahre 826 für Urolf vorgeblichen Erzbiſchof von Lorch *). Dieſer Urolf wurde nach dem Tode des Biſchofs Walderich von Paſſau um das Jahr 805 zum daſigen Biſchof gewählt jedoch von dem Erzbiſchof Arno zu Salzburg nicht beſtätigt und anerkannt, ſondern Hatto an ſeine Stelle gewählt und beſtätigt. Darauf hat Urolf, wie Hanſiz berichtet, den erzbiſchöflichen Titel von Lorch angenommen und als ſolcher die Bekehrung der Einwohner in Avarien und Hunnien mit ſo glücklichem Erfolge unternommen, daß er vier biſchöfliche Sitze und zwar in Mähren Speculo Julium und Neitra, in Pannonien Favianis und Betvar errichtet hat. Hierauf begab ſich Urolf im Jahre 824 nach Rom um dem apoſtoliſchen Stuhle von ſeinem glückli-

---

*) Hanſiz I. Pag. 149.

chen Unternehmen Bericht zu erſtatten und um die Ertheilung des erzbiſchöflichen Palliums zu bitten. Der Papſt erfüllte nicht nur ſeine Bitte, ſondern ſendete auch im Jahre 826 eine Bulle an die Biſchöfe Rathfred zu Faviana, Methodius zu Speculo Julium, Alcvin zu Neitra und Anno zu Vetvar, wie auch an Tutund und Moymar die Herzoge und an das Heer und Volk in Hunnien und Avarien, worin ihnen Urolf als Erzbiſchof der h. Kirche Lorch mit voller Metropolitan-Gewalt und als apoſtol. Vicar in Hunnien, Avarien und Pannonien vorgeſtellt und erklärt wird.

Von dieſer Bulle hat ſchon lange vor uns ein Geſchichtsforſcher geurtheilt, daß ſie vor dem Richterſtuhl ſelbſt der beſcheidenſten Kritik nicht beſtehen könne*), und in der That! wer kann glauben, daß Papſt Eugen II. im nämlichen Jahre 824, in welchem er auf Empfehlung des Kaiſers Ludwig des Frommen in Gegenwart des kaiſerlichen Prinzen Lothar zu Rom dem Erzbiſchof Adalram das Pallium mit allen den Rechten ertheilte, welche ſein Vorfahr in ganz Norikum und Pannonien ausgeübt hatte, den von ſeinem Erzbiſchof nicht erkannten und beſtätigten Biſchof Urolf bei ſich aufgenommen und ihm das erzbiſchöfliche Pallium mit den nämlichen Rechten in dem nämlichen Metropolitan Sprengel gegeben habe? —

Wir dürfen verſichert ſein, daß der große Erzbiſchof Arno dieſen erwählten Biſchof aus vollwichtigen Gründen nicht beſtätigt und ihn nach ſeiner Entfernung genau beobachtet, und daß Urolf, ſo lange Arno lebte, nicht gewagt habe Dinge zu unternehmen, welche die Metropolitan-Rechte Salzburgs und die Diöceſan-Rechte des Biſchofs von Paſſau verletzten. Wie ſollte Urolf nach dem Tode des Erzbiſchofs Arno in Zeit von 3 Jahren Mähren und das angrenzende Pannonien zum Chriſtenthume bekehrt und vier biſchöfliche Sitze errichtet haben? Wie erſtaunt man im Jahre 826 von einem Biſchof Alcvin zu Neitra zu hören, wo Erzbiſchof Adalram erſt im Jahre 828 die Kirche geweiht hat*)? Der ſalzburgiſche Erzprieſter Richpold in ſeinem Werke: „De Conversione Bajoariorum et Carantanorum verſichert uns: „Tempore igitur quo dato et precepto Karuli Imperatoris (798) orientalis pannonie populus a Juvavensibus regi coepit praesulibus usque in presens tempus sunt anni LXXV. quod nullus episcopus alicubi veniens potestatem habuit ecclesiasticam in illo confinio nisi Salzburgenses Rectores. neque presbyter aliunde veniens plus tribus mensibus ibi ausus est colere officium priusquam suam dimissoriam Episcopo presentaverit epistolam. Hoc enim ibi observatum fuit, usque dum nova orta est doctrina Methodii philosophi“ **).

---

*) Wiener Archiv für Geographie, Geſchichte u. ſ. w. 1828. S. 376. Nr. 71.

Eben ſo wenig kann dem denkenden Geſchichtsforſcher jemals in den Sinn kommen

V.

folgende drei undatirte päpſtliche Bullen an und für Gerhard Biſchof von Paſſau für echt zu erkennen.

A. In der erſten ertheilt im Jahre 937 Papſt Leo VII. dem Gerhard als Erzbiſchof von Lorch das Pallium nach den alten Privilegien ſeiner Kirche.

B. In der zweiten gleichfalls vom Jahre 937 zeigt Papſt Leo VII. den Königen, Herzogen, Biſchöfen, Aebbten und Grafen, namentlich den Biſchöfen Egilolf von Salzburg, Iſingrim von Regensburg, Landbert von Freiſing, Wieſund von Säben und den übrigen in Gallien, Germanien und Alemannien an, daß Erzbiſchof Gerhard von Lorch Andachtshalber zu ihm nach Rom gekommen und geklagt habe, daß in ihren Provinzen ſo Vieles gegen die kanoniſche Regel und päpſtliche Beſchlüſſe geſchehe, — daß die Biſchöfe mehr auf das Weltliche als auf das Geiſtliche denken, nur nach der Gunſt der Fürſten ſtrebned die Religion verletzen und die Ordnung verkehren. Auch habe ihm Erzbiſchof Gerhard verſchiedene Fragen und Zweifel wegen verſchiedenen abergläubiſchen und heidniſchen Mißbräuchen, Prieſterehen und andern in gewiſſen Verwandſchaftsgraden vorgetragen, welche er nun beantworte und ihnen anbefehle dem Erzbiſchof Gerhard, dem er das apoſtoliſche Vicariat in ihren Provinzen übertragen habe, in allem genauen Gehorſam zu leiſten.

---

*) Hansiz I. Pag. 151 und II. Pag. 127.

**) Juvavia II. S. 18.

C. Die dritte Bulle iſt von dem Jahre 946 dem erſten des Papſtes Agapitus II., worin dieſer den ärgerlichen Streit zwiſchen dem Erzbiſchof von Lorch Gerhard und dem Erzbiſchof von Salzburg Herold dahin entſcheidet, daß dieſer ſeine Metropolitangewalt im weſtlichen, — Erzbiſchof Gerhard hingegen in dem öſtlichen Pannonien ſo wie im Lande der Avaren und Mährer und Slaven auszuüben haben ſolle.

Durch die erſten beiden Bullen ſollen wir gezwungen werden zu glauben, daß Biſchof Gerhard von Paſſau im Jahre 937 perſönlich nach Rom gezogen ſey und durch Verſchwärzung ſeines Metropoliten und ſeiner Mitbiſchöfe von dem Papſte Leo VII. ohne Vernehmung und Berückſichtigung der Geklagten das erzbiſchöfliche Pallium unter dem Titel der Kirche Lorch erhalten habe.

Wir ſollen glauben, daß Biſchof Gerhard von Paſſau zu einer Zeit nach dem erzbiſchöflichen Pallium geſtrebt habe, in welcher ihm von ſeiner großen Diöceſe in Oeſterreich und Mähren durch die ſchrecklichen Ungarn nichts mehr übrig geblieben als blutige Leichen und rauchende Brandſtätten; denn ſchon im Jahre 900 klagte Erzbiſchof Dietmar von Salzburg in ſeinem Schreiben an Papſt Johann IX. *) über die Ungarn: „Ecclesias Dei incenderunt, et omnia aedificia deleverunt, „ita, ut in tota Pannonia nostra maxima provincia tantum „una non appareat ecclesia.“ Wir ſollen glauben, daß Biſchof Gerhard gerade im Jahre 937 nach Rom gezogen ſei, in welchem ſeine Gegenwart bei ſeiner Kirche dringend nothwendig und ſeine perſönliche Sicherheit in Italien höchſt gefährdet war, denn die Ungarn hatten nur den Tod des tapfern Herzogs Arnulf von Baiern (14. Juli 937) erwartet um ihre Raubluſt in ſeinem Lande neuerdings zu ſättigen. *)

Wir ſollen glauben, daß Biſchof Gerhard von Paſſau das erzbiſchöfliche Pallium durch Verſchwärzung ſeines Metropoliten und ſeiner Mitbiſchöfe erſchlichen habe, da er doch ſelbſt Augenzeuge und Theilnehmer ihrer verdienſtlichen Bemühungen geweſen war, die nicht durch ihre Schuld ſondern durch die damaligen ſchrecklichen Zeitverhältniſſe verfallene Kirchenzucht wieder herzuſtellen. Wie viele Kirchen und Klöſter lagen damals durch die wiederholten Verheerungszüge der Ungarn in Schutt und Ruinen? — Wie viele Mönche und Prieſter konnten ihr Leben nur durch die eiligſte Flucht in die dichteſten Wälder und in die Gebirge retten?

Demungeachtet geſchah zur Wiederherſtellung der Ordnung von den Biſchöfen Baierns, was möglich war. Am 12. Jäner 932 traten zu Regensburg, wie Manſi aus einer Urkunde des Kloſters Stablo erzählt, in eine Kirchenverſammlung zuſammen Adalbert Erzbiſchof von Salzburg und die Biſchöfe Udalfried zu Eiſtätt, Wolfram zu Freiſing, Iſingrim zu Regensburg, Gerhard von Paſſau und viele Aebbte und Prieſter. Nachdem ſie unter Vortragung des heil.

---

*) Juvavia II. S. 183. Nr. LXIX.

*) Wittichind Lib. II. pag. 644 et Lib. III. p. 663. »Ottonis anno »primo 937 Ungari Franciam Alemanniam et Galliam usque ad Oce-„anum et Burgundiam devastantes per Italiam redierunt.“

Kreuzes und Abſingung der Litanei andächtige Bittproceſſionen zur Erflehung des göttlichen Beiſtandes gehalten hatten, kamen ſie in der Domkirche zu St. Peter zuſammen und ermunterten ſich unter einander zur Lebensbeſſerung und zu einem ihres erhabenen Berufes würdigen Wandel. Ihre Beſchlüſſe bezweckten einzig nur die Wiederherſtellung der kirchlichen Ordnung und Disciplin. Im nämlichen oder ſpäteſtens im folgenden Jahre 933 war eine neue Kirchenverſammlung zu Dingolfing an der Iſar. Hier erſchienen mit dem Herzog Arnulf von Baiern und vielen Großen der Erzbiſchof Adalbert von Salzburg, die Biſchöfe Iſingrim zu Regensburg, Gerhard zu Paſſau, Wolfram zu Freiſing, Nidhart zu Säben und die Geſandten Udalfrieds zu Eiſtätt, die Chorbiſchöfe Dinpert und Suaterloch mit vielen Prieſtern, Diakonen und andern Klerikern um ſich über kirchliche Gegenſtände zu berathſchlagen.*) Aventin ſetzt bei, Herzog Arnulf habe ſich bei dieſer Verſammlung durch eifrige Vorſtellung der Biſchöfe bewegen laſſen den Kirchen jene Güter wieder zurückzuſtellen, welche ihnen, als von den Ungarn verwüſtet entzogen worden ſind.

Dieſe Biſchöfe konnte alſo Gerhard nicht verklagen ohne ſich der Gefahr auszuſetzen als Verleumder dargeſtellt und beſtraft zu werden; eben ſo wenig ihre Nachfolger, denn Erzbiſchof Adalbert von Salzburg war am 14. Nov. des Jahres 935 geſtorben ſein Nachfolger Egilolf alſo erſt ſeit einem Jahre Erzbiſchof; Landbert von Freiſing hingegen und Wiſund von Säben ſind gar erſt im Jahre 938 zur biſchöflichen Würde gekommen. Daher iſt ſchlechterdings nicht zu glauben, daß Gerhard Biſchof von Paſſau ſeine Mitbiſchöfe bei dem apoſtoliſchen Stuhle verklagt und unter den unglücklichſten Zeitverhältniſſen nach einer Würde geſtrebt habe, welche er ohne

---

*) Ried, Codex diplom. Ratisbon. P. I. pag. 95.

Verletzung der Rechte der Kirche Salzburg niemals erhalten konnte.

Von Arno bis auf Egilolf haben acht ſalzburgiſche Kirchenhirten in ununterbrochener Folge die erzbiſchöfliche Würde mit allen ihr zukommenden Rechten in ganz Norikum und Pannonien bekleidet. Die Metropolitanwürde war bereits ein einhundertvierzigjähriges Recht und Privilegium der Kirche Salzburg als der Mutterkirche Baierns und ſowohl von den Päpſten als von den Kaiſern und Königen urkundlich anerkannt. Wie könnte man denken, daß Papſt Leo VII. einzig dem gewählten Erzbiſchof Egilolf das Pallium verweigert habe? Dieſe Verletzung der wohlerworbenen Rechte der Kirche Salzburg hätte in ganz Deutſchland großes Aufſehen erregt und ſo wie ſich im Jahre 900 Erzbiſchof Dietmar von Salzburg und Erzbiſchof Hatto von Mainz in kraftvollen Vorſtellungen an Papſt Johann IX. für die in ihren Diöcesanrechten gekränkte Kirche Paſſau mit dem beſten Erfolge verwendet haben,*) ſo hätten gewiß auch Egilolf und ſeine Kirche Salzburg muthige Vertheidiger ihres Rechtes gefunden.

Wir können daher die beiden Bullen des Papſtes Leo VII. zu Gunſten des Biſchofs Gerhard von Paſſau, welche bisher von den Geſchichtsforſchern als Beweis angenommen worden, daß der Salzburger Kirchenhirt Egilolf das Pallium nicht erhalten habe, ſchlechterdings nicht für echt erkennen.

C. Die Bulle aber des Papſtes Agapitus II. vom Jahre 946 für den nämlichen Biſchof Gerhard von Paſſau erweiſet ſich durch ihren ganzen Inhalt als unecht.

„Deine Bitte, ſo lautet ſie, um Erneuerung oder Beſtätigung der Privilegien deiner Kirche hat uns Abbt Hadamar von Fulda, welcher Andachtshalber hierher gekommen, vorgetragen und zugleich den heftigen Streit und Zank berichtet,

---

*) Juvavia II. S. 283 und Harduini Collectio Conciliorum. Tom. VI. Col. 181.

„welcher zwiſchen dir und dem Erzbiſchof Herold von Salz„burg wegen der Metropolitangewalt in einer und derſelben „Provinz entſtanden iſt. Dieſes haben wir mit dem größten „Bedauern vernommen, und damit ſolches Aergerniß nicht „länger zwiſchen euch obwalte, wollen wir die Sache nach „Vernunft und Gerechtigkeit zu entſcheiden trachten. Es iſt bei „dem apoſtoliſchen Stuhle aufgeſchrieben, welchen Kirchen die „Würde des Palliums zukomme. Die Stadt Lorch iſt von „Alters her der Sitz eines Erzbiſchofs geweſen, wie in den „authentiſchen Privilegien, die du uns überſendet haſt, zu le„ſen iſt und auch wir in einigen durch das Alter ſchon ſehr ange„griffenen Schriften gefunden haben. Lorch hat im Anfange „der aufkeimenden Kirche und in der grauſamſten Verfolgung „von den Lehrern dieſes Sitzes (Rom) die Anfangsgründe des ka„tholiſchen Glaubens erhalten und dieſe Gnade hat ſich von da durch „Hülfe der nachkommenden Prediger in die Provinzen von Ober- und „Unterpannonien ausgegoſſen, welchen beiden Provinzen ſo wie „ihren Biſchöfen bis zu den Zeiten der Hunnen nur der Erz„biſchof der h. Kirche Lorch vorgeſtanden iſt, deren barbariſche „Wildheit nicht nur die Stadt Lorch ſondern auch die Gegend „ringsum verheerte und bis auf den Grund zerſtörte. Daher „die Erzbiſchöfe nothgedrungen ihren Sitz anders wohin ver„legten und auf ihre Metropolitan-Würde verzichteten. Erſt „in der jüngern noch nicht ſo lange verfloſſenen Zeit, da Baiern „keinen Metropoliten hatte, erlangte Arno Biſchof zu Salz„burg die erzbiſchöfliche Würde. Dieſes bezeugt die alte Ge„ſchichte des h. Archives. Nun aber, da durch die Gnade Gottes „Ruhe und Sicherheit für die h. Kirche Lorch wieder zurück„gekehrt iſt, darfſt du auch an keinem andern Orte reſidiren „als dort. Wir ſetzen dich daher auf den Thron dieſer Kirche „neuerdings ein, entbinden ſie von ihrer Unterwürfigkeit, er„heben ſie neuerdings zum Metropolitanſitz und beſtäti„gen alle Privilegien und Rechte, ſo wie dir und deinen

„Nachfolgern den Gebrauch des Palliums für immer. Zur Aufhebung alles Streites und Zankes halten wir für gut und „befriedigend euere Dicöſen ſo zu theilen, daß dem Erzbiſchof Herold der weſtliche Theil Pannoniens dir aber und „deinen Nachfolgern der öſtliche Theil ſammt dem Lande „der Avaren, Mährer und Slaven zur Beſorgung und Verwaltung verbleibe. Gibt ſich aber Erzbiſchof Herold mit dieſer Theilung noch nicht zufrieden, ſo erklären wir ihn des „ihm zuerkannten Antheiles gänzlich verluſtig und geben „dir nach dem voreinſtigen Gebrauche beide Antheile zur Beſorgung“ u. ſ. w.

Herold, vom Stamme der Grafen von Scheyern folgte dem im Jahre 939 verſtorbenen Egilolf auf dem erzbiſchöflichen Stuhle zu Salzburg. Seine erzbiſchöfliche Würde iſt von dem Kaiſer Otto I., bei welchem er das Amt eines Erzkanzlers bekleidete, urkundlich anerkannt ſo wie auch von dem Papſte Agapitus II. ſelbſt, welcher ihm die drei zum apoſtoliſchen Stuhle gehörigen Orte Winhering, Anteſen und Wolinbach gegen einen jährlichen Zins von 3 Pfund Silber eigenthümlich übergeben hat. *) Die unbeſtreitbare erzbiſchöfliche Würde Herolds beweiſet augenſcheinlich, daß die vorerwähnten Bullen des Pabſtes Leo VII. und des Agapitus II. für Gerhard Erzbiſchof von Lorch reine Erdichtung ſind. Wenn Gerhard bereits im Jahre 937 zum Erzbiſchof von Lorch und päpſtlichen Vicar in Germanien und Pannonien erhoben worden wäre, wie hätte er als ſolcher den Herold zur erzbiſchöflichen Würde in Salzburg gelangen laſſen können, welcher ſeine Metropolitangewalt nirgend anderswo ausüben konnte als im Norikum und Pannonien? —

---

*) Urkunden des Kaiſers Otto für Herold Erzbiſchof von Salzburg: Vom 29. Mai 940 bei Ried Codex diplom. Ratisbon. I. S. 96. Nro. 102. Und die andern: Juvavia II. S. 176 bis 181. Nro. 62 63. 64. 65. 66.

Da nun Gerhard nichts weniger geweſen als Erzbiſchof von Lorch, ſo konnte auch kein Streit obwalten zwiſchen ihm und Herold, von welchem Streite auch nicht die mindeſte Spur im Salzburger Archive vorhanden iſt, und ſo hatte auch Pabſt Agapitus II. gar keine Veranlaſſung dieſen Streit und zwar erſt im Jahre 946 dem letzten des Biſchofs Gerhard zu entſcheiden, wozu die ihm ſo unwürdig und frevelhaft angedichtete Bulle ohnedieß gar nicht geeignet geweſen wäre.

Wenn Lorch jemals vor oder nach den Zeiten des Hunnenkönigs Attila eine Metropolitankirche geweſen wäre, ſo würden die Beweiſe aus dem päpſtlichen Archive ganz anders lauten. Wir würden die wahre Folge der Metropoliten von Lorch und eine ganze Reihe der Päpſte kennen, die ihnen das Pallium ertheilt haben. Wir würden eine ganz andere Geſchichte von Lorch, eine ganz andere Geſchichte von der Kirche Salzburg haben.

Wie hätte Papſt Agapitus ſagen können, daß nun Ruhe und Sicherheit für die Kirche Lorch zurückgekehrt ſei, da er ſelbſt noch im Jahre 955 einen abermaligen Raubzug der Ungarn nach Baiern erlebt hat; da noch 30 Jahre nach ihrer Niederlage auf dem Lechfelde bei Augsburg Melk eine drohende Grenzfeſtung derſelben geblieben? — Und wie konnte die ſo unbeſtimmte Abtheilung Pannoniens in das weſtliche und öſtliche geeignet ſein den vorgeblichen Streit zwiſchen Herold und Gerhard beizulegen? Sie hätte ihn vielmehr entzünden müſſen, da Herold durch die Zutheilung des weſtlichen Pannoniens offenbar vor dem Gerhard begünſtigt war.

Wie war es möglich ſolche Erdichtungen, welche ganz unwürdige Begriffe von den genannten Päpſten und Biſchöfen machen, für bare Wahrheiten anzunehmen und dadurch die Geſchichte beider zu verfälſchen? Wir dürfen ganz gewiß glauben, daß Biſchof Gerhard von Paſſau ſo wenig nach dem

Pallium geſtrebt habe als ſein Nachfolger Adalbert, welcher dieſer Kirche vierundzwanzig Jahre hindurch nämlich von 946 bis in den Juni 970 ohne Pallium vorgeſtanden iſt, wie alle Acten aus ſeiner Zeit beweiſen. Wenn Papſt Agapitus II. die Kirche Lorch im Jahre 940 als eine, welcher nach Anzeige des h. Archives die Ehre des Palliums von Alters her gebürt, neuerdings zur Metropolitanwürde erhoben und ſowohl den Gerhard als allen ſeinen Nachfolgern das Recht zum Pallium zugeſprochen hätte, wie hätte er ſich gekränkt und beleidigt fühlen müſſen, daß ſchon Adalbert der nächſte Nachfolger Gerhards keinen Finger darum rührte! — Wir können und dürfen daher

VI.

auch die Bulle des Papſtes Benedict VII. vom Jahre 974, worin er dem Biſchof Piligrim von Paſſau auf deſſen ſchriftliche Bitte das Pallium ertheilt und die Kirche Lorch neuerdings in ihre Metropolitanwürde einſetzt *), durchaus nicht anders beurtheilen.

Sie iſt eben ſo falſch, wie ſchon aus ihrer Aufſchrift, worin die Erzbiſchöfe Söhne genannt ſind und der erſt im Jahre 969 neugeſchaffene Erzbiſchof von Magdeburg den weit ältern von Köln und Salzburg vorgeſetzt iſt, noch mehr aber aus ihrem Inhalte ſelbſt hervorgeht.

Nicht authentiſche Dokumente, nicht echte Bullen ſeiner ältern Vorgänger ſind es, auf welche ſich Papſt Benedict beruft, ſondern falſche Vorſpiegelungen in der vorgeblichen Bittſchrift Piligrims, daß der Erzkirche Lorch ſchon zur Römer- und Gepidenzeit im öſtlichen Pannonien und Möſien 7 Biſchöfe unterworfen geweſen, — eine ſchüchterne Anſpielung auf jene erdichtete Bulle des Papſtes

---

*) Hanſiz I. S. 211 und 213.

Symmachus aus dem Anfange des ſechsten Jahrhunderts, welche vorher nie angezogen worden, weil der Betrug noch zu neu war, nämlich erſt aus dem Jahre 824 — und die falſchen Martyrer-Akten des h. Maximilian.

Daher auch dieſe vorgebliche Bulle des Papſtes Benedict VII. nicht den mindeſten Erfolg weder für Piligrim von Paſſau noch gegen den Erzbiſchof Fridrich I. von Salzburg gehabt hat.

Hanſiz behauptet, daß Kaiſer Otto II. den Biſchof Piligrim von Paſſau als Erzbiſchof von Lorch erkannt und neuerdings als ſolchen inthroniſirt habe mittels Urkunde dd. Regensburg den 5. October 974, worin er ihm das Prädium Ensburg ſchenkt und woraus Hanſiz folgende Stelle *) anführt: „Ut quemadmodum priscis temporibus S. Lauriacen„sis ecclesia, quae extra murum in honorem S. Stephani „sanctique Laurentii constructa et dedicata est, ante dissi„dium et desolationem regni Bojariorum mater ecclesia et „episcopalis Sedes fuit, ita deinceps pristino honore ac „dignitate perfruatur, quam et praesenti praecepto nostro „renovamus atque roboramus et iam saepedictae Lauriacen„sis ecclesiae venerabilem Piligrimum reinthronizamus an„tistitem, quatenus amodo iam ipse, quam omnes sui suc„cessores Lauriacenses fiant et nominentur Pontifices. Da„tum Nonas Octobris anno Domini DCCCCLXXVII. Indic„tione VI. anno regni Domini Ottonis Imperatoris Augusti „XVII. Actum in civitate Ratispona.“

Gewiß muß jedem Leſer der höchſt unbeſtimmte ja nichtsſagende Ausdruck auffallen: ante dissidium et desolationem regni Bojariorum, woraus unmöglich auf eine gewiſſe Zeit geſchloſſen werden kann. Wie zurückhaltend ſind die Ausdrücke: episcopalis sedes, antistes und Lauriacenses Pontifices! Jedoch ſelbſt dieſe ganze Stelle, wie ſie Hanſiz anführt, iſt nur aus

---

*) Hanſiz I. Pag. 223 Nr. 20.

dem Paſſauer Concepte, welches von der kaiſerlichen Kanzlei nicht angenommen wurde. Die ganze Urkunde gehört unter die Diplomata apographa und iſt in den Monumentis Boicis Vol. XXXI. P. I. S. 232 Nr. 120 zu leſen. Das Diploma authenticum dieſer Schankung Ottos II. dd. 5. October Eidrateshusen, kommt in den Monumentis Boicis Vol. XXVIII. P. I. Pag. 223 Nr. 150 vor, worin kein Wort von jener geſchraubten Stelle in dem trügeriſchen Concepte enthalten iſt.

Wenn die Bulle des Papſtes Benedict VII. für Piligrim echt wäre, ſo hätte Kaiſer Otto II. die Anerkennung deſſelben als Erzbiſchof von Lorch gewiß nicht erſt auf das Jahr 977 verſchoben und würde denſelben bei jeder Gelegenheit ganz unzweideutig als ſolchen betitelt haben, denn Biſchof Piligrim war ſein getreueſter durch die ſchwerſten Prüfungen erprobter Anhänger.

Allein nach der Entſetzung des Erzbiſchofs Herold von Salzburg wurde Friedrich I. Graf vom Salzburg- und Chiemgau zum Erzbiſchof von Salzburg erwählt und am 18. April auf der Synode zu Ingelheim von dem Erzbiſchof Bruno von Köln geweihet. Friedrich behauptete dieſe ſeine von den Päpſten und Kaiſern anerkannte Würde bis an ſeinen Tod den 1. Mai 991, welchen Biſchof Piligrim von Paſſau nur um dreißig Tage überlebte.

Im Jahre 959 den 8. Juni zu Rohr ſchenkte Kaiſer Otto I. per interventum Friderici juvavensis ecclesie archiepiscopi den Domherren zu Salzburg den Ort Grabenſtatt am Chiemſee nebſt einem Antheile an der Saline zu Reichenhall und dem Forſte an der Traun. *)

967 am 25. April auf der Synode zu Ravenna beſtätigte Papſt Johannes XIII. den Erzbiſchof Friedrich von Salzburg in ſeiner Würde. Dieſe Bulle iſt von dem Papſte, von

---

*) Juvavia II. S. 181 Nr. 67.

dem Kaiſer Otto I. und 59 Cardinälen, Erzbiſchöfen und Biſchöfen unterſchrieben. *)

968 am 30. October bei Lucca ſchenkte Kaiſer Otto I. ad ecclesiam S. Petri principis apostolorum, cui venerabilis archiepiscopus Fridericus praeesse videtur, die Abbtei Chiemſee. **)

970 am 7. März zu Pavia ſchenkte Kaiſer Otto I. reverentissimo atque valde amato Friderico Salzburgensis ecclesie archiepiscopo nostro einige Güter in den öſtlichen Gegenden, den Niedrinhof mit 50 Huben, den Forſt Suſil und andere inbenannte Güter. ***)

Um 974. Bulle des Papſtes Benedikt VII., worin er dem Erzbiſchof Friedrich das apoſtoliſche Vicariat in ganz Norikum und Pannonien ertheilt und zwar in den beſtimmteſten und unzweideutigſten Ausdrücken: „Concedimus itaque vicem apostolicam Friderico antistiti Salzburgensis ecclesiae in tota „Norica provincia et in tota Pannonia superiori scilicet et „inferiori quomodo sui antecessores eandem potestatem a „nostris habuerunt antecessoribus“ etc. †) Dieſe Bulle wurde von Hanſiz und allen, die ihm nachgeſchrieben, dem Papſte Benedict VI. zugeſchoben aus der einzigen Urſache, weil ſie mit der vorgeblichen Bulle des Papſtes Benedict VII. für Piligrim von Paſſau ganz unvereinbarlich iſt.

Im Jahre 976 am 21. Juli zu Regensburg übergab Kaiſer Otto II. Friderico Salzburgensis ecclesie archiepiscopo suisque successoribus in perpetuum einen Hof zu Regensburg. ††)

978 am 1. October Patavii und am 7. October zu Mainz

---

*) L. c. S. 183 Nr. 69.

**) L. c. S. 185 Nr. 70.

***) L. c. S. 186 Nr. 71.

†) Juvavia II. S. 189 Nr. 73.

††) L. c. S. 188 Nr. 72 und Mon. Boic. Vol. XXVIII. P. I. S. 214 Nr. 146.

gab Kaiſer Otto II. Friderico Salzburgensis ecclesie venerabili archiepiscopo eine kürzere und eine weitläufigere Beſtätigung über alle Güter ſeiner Erzkirche in Baiern, in Kärnthen und Pannonien. *)

982 den 18. Mai bei Tarent beſtätigte Kaiſer Otto II. Friderico Salzburgensis ecclesiae archiepiscopo das Privilegium des Kaiſers Arnulf über die Stadt Pettau ꝛc. **)

984 den 25. April ertheilte Papſt Johannes XIV. reverentissimo ac amantissimo confratri nostro Friderico sancte juvavensis ecclesie archiepiscopo eine feierliche Beſtätigung aller päpſtlichen wie auch kaiſerlichen und königlichen Privilegien und Beſitzungen ſeiner Erzkirche. ***)

So unzweideutig und beſtimmt wurde Friedrich I. fortwährend und bei jeder Gelegenheit von Papſt und Kaiſer als Erzbiſchof erkannt, während für die erzbiſchöfliche Würde Piligrims von Paſſau kein anderes Zeugniß vorhanden iſt als eine falſche päpſtliche Bulle und ein falſches von der kaiſerlichen Kanzlei nicht angenommenes Concept.

Schon Papſt Innocenz III. klagte in einem Briefe an den Erzbiſchof Eberhard II. von Salzburg über den Biſchof Wolfker von Paſſau: „Obtentu insuper literarum falsarum, „quas nullus sanae mentis credere debuerat a „nobis aliquatenus emanasse, praedictus episcopus „cum Frisingensi et Heistetensi episcopis venerabilem fratrem nostrum Maguntinum archiepiscopum in favorem adversariorum suorum ad suam praesentiam citare praesumpsit“ etc. †)

Seitdem die Archivalien der Kirche Paſſau wie die der andern Hochſtifte und Klöſter in das königl. baier'ſche Reichsarchiv nach München gekommen ſind, wurden ſie von ſachkundigen Männern ſorgfältig unterſucht und die falſchen von den echten geſondert. Als Reſultat dieſer Unterſuchungen ergab ſich endlich das öffentliche Geſtändniß: „die vorzüglichſten, die „eigentlichen Fabriken falſcher Urkunden möchte man Kempten „und Paſſau nennen; in jener zur Nothwehr des Stiftes und „der Stadt gegeneinander . . . .; in Paſſau wegen der Metropolitanwürde und der Exemption von dem weit jüngern (?) „Salzburg ꝛc". *)

---

*) L. c. S. 200 Nr. 75 und 76.

**) L. c. S. 206 Nr. 77.

***) Juvavia II. S. 208 Nr. 78.

†) Hanſiz I. Pag. 348. Man ſehe auch Friedrich Hurters Geſchichte: Papſt Innocenz III. I. Bd. S. 443.

Es ſind zwar alle dieſe von uns angezogenen und beurtheilten Bullen die Erzkirche Lorch betreffend in die Concilien-Sammlungen aufgenommen worden. Dieſes ſpricht aber noch keineswegs für ihre Echtheit. Die Herausgeber dieſer Sammlungen nahmen alle Bullen, welche ihnen bekannt geworden ſind, ohne Unterſchied auf. Indeſſen haben ſie doch viele, deren Inhalt ſie mit den bekannten geſchichtlichen Thatſachen wenig übereinſtimmend oder gar im auffallenden Widerſpruche fanden, ſelbſt als verdächtig oder falſch bezeichnet und wenn auch die Bullen für die Erzkirche Lorch ſolche Bezeichnungen und Andeutungen nicht haben, ſo liegt die Urſache nur darin, weil dieſe meiſt ausländiſche Sammler von der Kirche Lorch gar keine Kenntniß hatten und alſo nicht im Stande waren über den Werth oder Unwerth der Lorcher Bullen zu urthelien. Jedoch ſchon durch ihre Aufnahme in ſolche Sammlungen und noch mehr weil ſich deren Herausgeber über ihren Werth oder Unwerth nicht ausgeſprochen haben und ſelbſt der berühmte Verfaſſer der Germania Sacra ihre Echtheit vertheidigt hat, fanden ſie bei minder kritiſchen Geſchichtſchreibern vollkommen Glauben.

Hanſiz konnte aber nach ſeinen damaligen Verhältniſſen nicht

---

*) Akademiſche Rede über die Monumenta Boica am 28. März 1830. München S. 49.

anders verfahren und als Geſchichtſchreiber der Kirchen Lorch und Paſſau mußte er nicht nur das wahre Zeitalter des heil. Rupert, ſondern ſogar deſſen Beſtimmung als Gründer der chriſtlichen Religion in Baiern verleugnen und beſtreiten. Denn wenn dieſer ſchon um das Jahr 580 nach Baiern gekommen iſt und dieſes Land von der Abgötterei zum chriſtlichen Glauben bekehrt hat, ſo kann Lorch um eben dieſe Zeit unmöglich der Sitz eines Erzbiſchofs geweſen ſein.

Gleichwie aber Hanſiz in der Geſchichte der Erzkirche Lorch alle hiſtoriſche Kritik bei Seite geſetzt hat, eben ſo auch in Betreff des wahren Zeitalters des h. Rupert und der hiezu gehörigen Documente. Dieſe ſind ihm vorzugsweiſe das ſogenannte arnoniſche Congeſtum, die ſalzburgiſchen kurzen Nachrichten und die älteſte Lebensbeſchreibung des h. Rupert. Das erſtere hält er entſchieden für eine wahre Urkunde des Biſchofs Arno, die kurzen Nachrichten aber für einen Zwillingsbruder deſſelben: „cui geminus est libellus alter eiusdem argumenti, nisi quod „paulo sit uberior et explicatior priore.“ (Pag. 12.)

In beiden glaubte er die gleiche Ausſage gefunden zu haben, daß Herzog Theodo IV. (den er nach ſeinem Schema den zweiten nennt) der erſte Wohlthäter des h. Rupert geweſen, welcher daher unter dem nämlichen Herzog und unter dem König Childebert III. alſo erſt im Jahre 696 nach Baiern gekommen iſt.

Wie können die kurzen Nachrichten unter dem Herzog Theodo dem erſten Wohlthäter des h. Rupert den Herzog Theodo IV. anzeigen, da ſie beweiſen, daß das von Rupert begründete chriſtliche Religions- und Kirchenweſen in Baiern im beſten Gedeihen und Wachsthume bei dem Tode des Herzogs Theodo geweſen, welches unter Theodo IV. in den größten Verfall gerathen war? — Wie können die kurzen Nachrichten unter Theodo, dem erſten Wohlthäter Ruperts den Herzog Theodo IV. anzeigen, welcher, wie Hanſiz ſagt, im Jahre 718 geſtorben iſt, wenn ſie berichten, daß das Gut, welches Biſchof Rupert nach dem Tode des Herzogs Theodo ſeinen beiden Zöglingen verliehen hat, noch zwei Generationen bei der Kirche Salzburg geblieben und erſt dann auf ſo lange Zeit entfremdet worden, daß Abbt Virgil im Jahre 745 die 4 älteſten Greiſe, welche noch lebten, hierüber vernehmen mußte? — Wie können die kurzen Nachrichten unter Theodo dem erſten Wohlthäter des h. Rupert Theodo IV. anzeigen, wenn ſie berichten, daß Theodo der erſte Wohlthäter einige Jahre vor dem heil. Rupert geſtorben ſei, von Theodo IV. aber gewiß iſt, daß er noch im Jahre 716 regiert habe, da der h. Rupert und ſein Nachfolger Vital längſt nicht mehr unter den Lebenden waren? — wenn ſie berichten, daß dem Theodo des h. Rupert ſein Sohn Theodebert in der Regierung gefolgt ſei (Theodo IV. hatte aber keinen ſeiner Söhne ſondern nur ſeinen Enkel Hugbert zum Nachfolger in der Regierung ſeines Landes)? — Gewiß! Hanſiz hat das Congeſtum und die kurzen Nachrichten zu flüchtig und oberflächlich aufgefaßt; er hat ſie nicht ſorgfältig miteinander verglichen und durchdacht; er hat wie alle ſeine Anhänger von der Gleichheit der Namen auch auf die Identität der Perſonen geſchloſſen, daher ſeine irrige Behauptung, daß die kurzen Nachrichten wie das Congeſtum unter dem erſten Wohlthäter des h. Rupert Theodo IV. anzeigen. In Folge dieſes unrichtigen Schluſſes ließ er das dritte Document die älteſte Lebensgeſchichte des h. Rupert nur unter der Bedingung gelten, wenn man ſie in Betreff der Bekehrung des Herzogs Theodo gerade ſo verſteht, wie er haben will, daß nämlich der h. Rupert den Herzog Theodo nicht von der Abgötterei ſondern von einem Irrglauben zum wahren Glauben bekehrt und daß ſeine Beſtimmung nur darin beſtanden habe Baiern von den herrſchenden Ketzereien zu reinigen — ein Irrwahn, welcher durch den ganzen Inhalt der Lebensgeſchichte des h. Rupert widerlegt wird. So ſchritt er zu ſeinen beiden Beweisſätzen über:

I. Unter jenem König Childebert kam Rupert der Biſchof von Worms nach Baiern, unter welchem ein Herzog Theodo in Baiern regierte.

II. Unter jenem Theodo kam Rupert nach Baiern, welcher zuerſt ſeinen Sohn Theodebert, dann ſeinen Enkel Hugbert, hernach den Otilo und endlich den Taſſilo zu Nachfolgern in der Regierung hatte, wie aus dem Congeſtum und aus den kurzen Nachrichten augenſcheinlich hervorgeht und hiedurch beweiſen, daß Theodo IV. oder der letzte dieſes Namens der erſte Wohlthäter des h. Rupert geweſen und daß dieſer alſo im fünften Jahre der Regierung des Königs Childebert III. das iſt im Jahre 696 nach Baiern gekommen.

Der erſte Satz iſt richtig und aus der Lebensgeſchichte des h. Rupert unbeſtreitbar; der zweite Satz iſt falſch, weil Hanſiz die Folge der herzoglichen Wohlthäter in dem Congeſtum und den kurzen Nachrichten für die genealogiſche Folge der baieriſchen Herzoge ſelbſt angeſehen hat und daher] falſch argumentiren mußte, wie ſich aus dem Folgenden unwiderſprechlich ergibt.

A. Unter jenem Theodo iſt der h. Rupert nach Baiern gekommen, welcher von ihm ſammt ſeinem Volke von der Abgötterei zum Chriſtenthume bekehrt und dieſes im ganzen Lande begründet worden, wie die Acten Ruperts beweiſen. Unter Theodo IV. aber war das von Rupert gegründete chriſtliche Religions- und Kirchenweſen bereits in den tiefſten Verfall gerathen, folglich können Theodo IV. und der gleichzeitige König Childebert III. nicht die Zeitgenoſſen des h. Rupert geweſen ſeyn.

B. Unter jenem Theodo iſt der h. Rupert nach Baiern gekommen, welcher vor dieſem ſeinem geiſtlichen Vater in jener Zeit geſtorben, da ſich das Chriſtenthum in Baiern in ſeinem beſten Fortſchreiten und Gedeihen befand, wie der ſterbende Herzog Theodo ſelbſt bekannte und in dem zweiten Kapitel der kurzen Nachrichten zu leſen iſt. Herzog Theodo IV. aber lebte noch im Jahre 716, da ſowohl Rupert als ſein Nachfolger Biſchof Vital längſt nicht mehr unter den Lebenden waren, und zog im nämlichen Jahre nach Rom um vom apoſtoliſchen Stuhle daſelbſt Rath und Hülfe bei dem gänzlichen Verfalle des chriſtlichen Religions- und Kirchenweſens in ſeinem Lande zu erhalten. Folglich kann der h. Rupert unmöglich erſt unter Theodo IV. und dem gleichzeitigen König Childebert III. nach Baiern gekommen ſein.

C. Unter jenem Theodo iſt der h. Rupert nach Baiern gekommen, welcher erſtens ſeinen Sohn Theodebert zum Nachfolger in der Regierung hatte, wie das zweite Kapitel der kurzen Nachrichten beſtimmt anzeigt, dann ſeinen zweiten Sohn Grimoald, wie Arnold von Vohburg ausdrücklich bezeugt; folglich kann Theodo IV., dem keiner ſeiner Söhne ſondern nur ſein Enkel Hugbert in der Regierung gefolgt iſt, wie Arnold von Vohburg und die Lebensgeſchichte des h. Korbinian bezeugen, unmöglich der erſte Wohlthäter und Zeitgenoſſe des h. Rupert geweſen ſein.

Da aber dieſer nach Ausſage ſeiner Acten im zweiten Jahr des Königs Childebert Biſchof zu Worms geweſen, ſo muß dieſer Childebert der zweite dieſes Namens ſein, welcher vom Jahre 575 bis 596 regiert hat, denn das zweite Jahr Childeberts I. würde den Episcopat Ruperts zu Worms in das Jahr 512 hinaufbringen, welchem die Zahl ſeiner erſten Nachfolger bis Virgil auffallend widerſpricht.

Der h. Rupert iſt demnach im zweiten Jahre des Königs Childebert II. das iſt im Jahre 576 Biſchof zu Worms geweſen und damals muß ein Theodo Herzog in Baiern geweſen ſein, welchen der h. Rupert um das Jahr 580 zu Regensburg von der Abgötterei zum Chriſtenthum bekehrt hat. Dieſer Theodo iſt durch die Acten des h. Rupert und durch die kurzen Nachrichten eben ſo gewiß als der gleichzeitige Garibald I. und da er ſeine beiden Söhne Theodebert und Grimoald zu Nachfolgern in der Regierung gehabt, ſo muß das bisherige Verzeichniß der älteſten Herzoge von Baiern ſo umgeändert werden, daß es unſerm Beweiſe von dem wahren Zeitalter des h. Rupert, der Ausſage der kurzen Nachrichten wie der des Arnold von Vohburg und der Ordo ducum defunctorum in dem älteſten Gedenkbuche des Stiftes St. Peter vollkommen entſpreche. Mag auch dieſe Umänderung Aufſehen und Widerſprüche erregen, wir weichen kein Haarbreit von unſerer Ueberzeugung, denn wir behaupten nichts, was nicht in den älteſten einheimiſchen Documenten begründet iſt.

Mögen immerhin die Herzoge: Garibald I., Taſſilo I. und Garibald II., die uns aus dem longobardiſchen Geſchichtſchreiber Paul Diakon bekannt ſind, neben den älteſten Herzogen von Baiern ihre Stelle behalten, nur ſollen ſie dem Herzog Theodo III., welchen der h. Rupert bekehrt und getauft hat und ſeinen Söhnen als wahren Stammherzogen der Baiern den gebürenden Vorrang laſſen, deſſen ſie wahrlich lange genug entbehren mußten.

Schon vor 70 Jahren haben die Benedictiner des Stiftes St. Peter zu Salzburg ausgeſprochen: „In ſo lange nicht „die baier'ſchen Herzoge des Namens Theodo in ſolche Richtigkeit gebracht worden ſind, daß auch keine Biſchöfe und „Aebbte, die die Kirche Salzburg regierten, dürfen ausgemuſtert werden, in ſo lange würden ſie ſich von ihrer eben „nicht eingebildeten ſondern durch etliche hundert Jahre unangeſtrittenen uralten Tradition nicht abwendig machen laſſen „noch minder eines andern überreden.“ *)

Ein wahres Wort zu ſeiner Zeit, jedoch bei dem Mangel an gleichzeitigen und zuverläßigen Quellen leichter auszuſprechen, als zu vollbringen.

---

*) Unſere erſte Abhandlung von 1831. S. 16.

Der longobardiſche Geſchichtſchreiber Paul Diakon gibt weder ein vollſtändiges noch ein ununterbrochenes Verzeichniß der baier'ſchen Herzoge und berichtet von einem einzigen Theodo, welcher im Jahre 716 nach Rom gezogen und folglich der letzte dieſes Namens iſt.

Die einheimiſchen Chroniken, welche die Reihe der baier'ſchen Herzoge bei dem Jahr 508 mit einem Herzog Theodo dem erſten dieſes Namens beginnen, konnten von jeher wenig Glauben finden, da die älteſten von ihnen nicht über das zwölfte Jahrhundert hinaufreichen; da ihren Angaben über das Zeitalter des h. Rupert die Angaben des weit ältern und glaubwürdigern Paul Diakon von den Herzogen Garibald und Taſſilo entgegen ſtehen; da ſie in ihren Ausſagen nicht zuſammen ſtimmen und auffallende Schwächen der Leichtgläubigkeit und der Zeitrechnung enthalten.

Nur die Gewißheit über das Zeitalter des h. Rupert iſt es, welche uns auch Gewißheit über das Zeitalter ſeines Täuflings Theodo verſchafft. Das iſt der erſte und wichtigſte Schritt zur Richtigſtellung der Theodone.

Die Gewißheit über das Zeitalter des h. Rupert und ſeines Täuflings Theodo führt uns zum richtigen Verſtändniß der Ausſagen des räthſelhaften Arnold von Vohburg ſo wie der Lebensgeſchichten des h. Emmeram und des h. Korbinian von dem alten Biſchof Aribo von Freiſing. Durch all dieſes erhält die uralte Ordo ducum defunctorum in dem älteſten Gedenkbuche des Stiftes St. Peter ihre volle Aufklärung und Wichtigkeit, wodurch der letzte Schritt zur Richtigſtellung der Theodone geſchehen, wenn man ſie mit den Ausſagen der einheimiſchen Chroniken über die erſten beiden Theodone verbindet.

Die Gewißheit über das wahre Zeitalter des h. Rupert geht aber beſtimmt und entſcheidend aus ſeiner älteſten Lebensgeſchichte in Verbindung mit den ſalzburgiſchen kurzen Nachrichten hervor, wenn man die Reihe der herzoglichen Wohlthäter für das nimmt, was ſie iſt, nicht aber für eine genealogiſche Folge der Herzoge ſelbſt. Daraus, daß man dieſe Reihe der Wohlthäter für eine genealogiſche Folge der Herzoge ſelbſt hielt und den übrigen Context, woraus klar hervorgeht, daß die Reihe der Wohlthäter zwiſchen Theodebert und Hugbert auf lange Zeit unterbrochen iſt, zu wenig bedachte und erwog, ſind alle ſpätern Mißverſtändniſſe und Streitigkeiten entſtanden, welche durch das falſche Congeſtum eine Erfindung des zwölften Jahrhunderts von einem heimlichen Feinde des fleißigen und frommen Schülers des Erzbiſchofs Eberhard I. nur zu reichliche Nahrung erhielt, indem man nunmehr die kurzen Nachrichten für eine Beſtätigung deſſen aufgenommen hat, was in dem anſcheinend ältern Congeſtum enthalten iſt.

Das iſt unſer Urtheil von dem Congeſtum und wir glauben es ſo begründet zu haben, daß es nicht mehr beſtritten werden kann. Unverkennbar iſt es das einzige ſalzburgiſche Document, welches gegen die herrſchende Tradition ſpricht und zu dieſem Widerſpruche beſtimmt und berechnet iſt. Es iſt auch der wahren Tradition gefährlich genug geworden, denn das erſte Zeugniß, auf das ſich unſere Gegner von jeher zuerſt berufen haben, iſt das Congeſtum. Ohne dieſem wäre nie ein ſo langer Streit gegen das wahre Zeitalter des h. Rupert möglich geworden, welcher Streit um ſo merkwürdiger iſt, da man ſich in demſelben gegen die Wahrheit entweder ganz falſcher Zeugniſſe oder nur mißverſtandener bedient hat. Erwieſen falſche Zeugniſſe ſind: das Congeſtum, — das von Hanſiz aufgeſtellte und von Zierngibl beſtätigte Verzeichniß der Herzoge von Baiern vor Karls des Großen Zeit — und jenes Verzeichniß eines unbekannten Regensburgers von den erſten Nachfolgern des h. Rupert, wobei die drei Aebbte ohne biſchöfliche Würde ausgelaſſen ſind. Mißverſtandene

Zeugniſſe aber ſind: die kurzen Nachrichten und jene Ausſage des Arnold von Vohburg, welcher aus Furcht die Wahrheit zu verbergen ſtrebte und dadurch Vielen zum Falle geworden iſt.*)

Das iſt das Reſultat unſerer mühevollen, vieljährigen Unterſuchungen, welche wir in keiner andern Abſicht unternommen und fortgeſetzt haben als die Wahrheit zu finden und dadurch die Ehre Gottes zu befördern und in welchen uns das feſte Vertrauen Muth gegeben, daß derjenige, welcher redlich nach Wahrheit forſcht, ſie auch gewiß finden werde.

Kloſter Mülln zu Salzburg am 25. Sept. 1840.

P. Michael Filz.

---

*) S. erſter Aufſatz S. 97 und ff.

* * *

Von den

Gärten der Alten
und
# der neueren Zeit.

Von

Joſeph Schmidberger,
regulirten Chorherrn von St. Florian.

Von jeher waren die Gärten ein Lieblingsgegenſtand der Menſchen. So ſchuf Gott ſelbſt für den Menſchen einen Garten, Gan Eden genannt, und darin Bäume mit Früchten aller Art, um ihnen die nöthige Nahrung an die Hand zu geben. Sicher waren auch gleich Anfangs die Baum- und Erd-Früchte die einzige Nahrung für die Menſchen, bis ſie ſich vermehrten und auch zum Fleiſche verſchiedener Thiere ihre Zuflucht nehmen mußten. Dann ſchweigt die Geſchichte von den Gärten der Menſchen, obwohl man ſicher annehmen darf, daß ſie, ſo wie ſie ſich immer mehr verbreiteten, auch den Obſtbaum, der ihnen eine ſo erfriſchende und geſunde Nahrung lieferte, mit ſich genommen, und in ihren neuen Wohnplätzen werden angepflanzt haben. Die ſchönen und wohlriechenden Blumen der Ebene und der Berge mögen wohl auch einen angenehmen Eindruck auf ſie gemacht, und ſie ſich wahrſcheinlich die eine oder andere um ihre Wohnung geſetzt haben.

Nach der Sündfluth geſchieht von den alten Schriftſtellern zuerſt Erwähnung von den ſchwebenden Gärten der Königin Semiramis, die man zu einem der ſieben Weltwunder machte. Allein die Nachrichten davon lauten ſo verſchieden, daß man nicht einmal weiß, ob ſie Cyrus, oder Nebukadnezar oder Semiramis ſelbſt gebaut hat. Auch iſt ungewiß, wie ſie beſchaffen waren. Nach Einigen beſtanden ſie aus terraſſenartigen Hügeln; nach Andern ruhten ſie auf Pfeilern und Gewölben, die mit Blei und Rohrwerk überzogen, mit Erde überſchüttet, und terraſſenartig angelegt waren. Das Wahrſcheinlichſte iſt, daß zur Zeit der Semiramis in der Nähe ihres Schloſſes zu Babylon ein künſtlicher Garten angelegt war, den die Fabel verſchönert und zum Weltwunder gemacht hat.

Eben ſo fabelhaft ſind die Nachrichten von dem Garten der Heſperiden, aus welchem Herkules die goldenen Aepfel ſollte geholt haben. Ungewiß iſt wieder die Gegend, in welcher jener Garten gelegen iſt. Einige ſetzen ihn in die äußerſte Spitze gegen Weſten; Andere laſſen ihn in Lybien; wieder Andere in Perſien, oder wohl gar auf einer Inſel in Ocean befindlich ſein. Nach Sickler lag er wahrſcheinlich in den ſüdöſtlichen Gegenden des Kaſpiſchen Meeres, wenn anders die Reiſeroute des Herkules, wie ſie Apolodorus angibt, nicht ebenfalls fabelhaft iſt. Die Gegenden um das Kaſpiſche Meer, beſonders an der Südſeite, ſind noch heutzutag voll von wildwachſenden Fruchtbäumen, eben ſo ein Theil vom ſüdöſtlichen Armenien und Medien, aus welchem der Mediſche Apfel, d. i. unſere Pomeranze, gekommen iſt.

Daher nimmt man auch an, daß die goldenen Aepfel der Heſperiden nichts anderes, als unſere Pomeranzen waren.

Sicherer werden die Nachrichten von dem Garten des Alkinous im Lande der Phäaker, das iſt, auf unſerm heutigen Korfu, und des Laertes auf Itaka, wie ſie Homer beſchreibt. Beide Gärten waren bedeutend groß, und mit Fruchtbäumen beſetzt. Erſterer war mit einem Zaun, der zweite mit einer Mauer umgeben. In beiden Gärten ſtanden Feigen=, Oliven=, Birn=, Apfel= und Granatbäume, welche reihenweis geſetzt, und in die Höhe gezogen waren. Auch waren Weingärten in der Nähe, und darin vorzüglich blaue Traubenſorten angepflanzt.

In Paläſtina gab es frühzeitig eigentliche Obſt= und Blumengärten, die eine Einfaſſung hatten, und kunſtreich behandelt wurden. So war der Garten Salomons mit einer Mauer umgeben, und theils mit wohlriechenden Blumen und Geſträuchen, theils mit Obſt= und ſchattigen Bäumen beſetzt. Es wurden darin Feigen, Apfel= und Granatbäume, Palmen und Weinreben gezogen; er war mit Brunnen und Quellen verſehen, um ihn gehörig bewäſſern zu können. So waren auch ſeine Nachfolger große Freunde ſchöner Gärten, wie dies im Buche des Predigers angezeigt iſt.

Wahrſcheinlich ſchon um dieſe Zeit war in Perſien das Gartenweſen beliebt, da es ſchon zu Xenophons Zeiten auf eine hohe Stufe der Ausbildung gelangt war. Xenophon, der im vierten Jahrhundert vor Chriſti Geburt lebte, redet von den Königen in Perſien als großen Liebhabern der Gärten; beſonders war von ihm der Garten des jüngeren Cyrus in Sardes als Paradies angerühmt. Und dieſen Garten, ſagt Cyrus zu Lyſander, habe ich ſelbſt angelegt, und die Pflanzungen mit eigener Hand vorgenommen.

Alexander der Große hat in Macedonien viel für den Obſt- und Gartenbau gethan. Er traf bei ſeinem Regierungs-Antritt nichts als Kornelkirſchen und Miſpeln an, und zwar in ſo großer Menge, daß mit ihnen ein ſtarker Handel nach Theſſalien getrieben wurde. Er ließ nun einige Obſtſorten aus Perſien und aus der Inſel Taſus im Aegäiſchen Meere bringen, und den Pfirſichbaum aus Egypten. Der Pfirſichbaum ſtammt urſprünglich aus Perſien, wo ſeine Frucht aber ungenießbar war, und ſogar für giftig gehalten wurde. Allein er wurde frühzeitig nach Egypten verſetzt, und da ſeine Frucht ohne Nachtheil gegeſſen. Noch zu Lebzeiten Alexanders war der Pfirſichbaum in Griechenland verbreitet und gedeihte, aber die Früchte ſelbſt hatten gleich Anfangs lange nicht den Grad der Güte, den ſie ſpäterhin in Italien erreichten.

In Griechenland kam frühzeitig das Gartenweſen in Aufnahme. Schon lange vor Alexander gab es da Weingärten, und der Feigenbaum war allgemein angebaut. Dieſer Baum war ſeit den älteſten Zeiten in Attika bekannt, und die Feige ein vorzügliches Nahrungsmittel des Volkes. Von den übrigen Obſtfrüchten hatte man früher nur Holzäpfel und Holzbirnen, aber ſie wurden bald verdrängt von den ſchmackhaften Birnen und Aepfeln aus den Inſeln Taſus und Scio, aus Kleinaſien und Korfu. In Athen gab es frühzeitig öffentliche Gärten; ſo hatte Epikur, der im vierten Jahrhundert vor Chriſti Geburt lebte, einen ſehr ſchönen Garten in Athen, worin er ſeine Schüler verſammelte, und ihnen über philoſophiſche Gegenſtände Unterricht ertheilte. In Athen gab es nicht bloß Frucht- ſondern auch Blumengärten, worin Narciſſen, Veilchen, Schwertlilien und beſonders Roſen gezogen wurden, mit denen man ſich bei verſchiedenen Feierlichkeiten zu ſchmücken ſuchte.

Auch Schriftſteller über das Gewächsreich gab es frühzeitig in Griechenland. Empedokles der Phyſiker ſchrieb, wie Theophraſt verſichert, über die Phyſiologie der Pflanzen und Androtion über den Obſtbau. Mehr leiſtete aber Ariſtoteles für die Wiſſenſchaft der Pflanzen. Er wußte ſchon, daß in den Gewächſen zwei verſchiedene Geſchlechter, ein männliches und ein weibliches, ſeien, die in Vermiſchung miteinander die Frucht erzeugen, was auch vor ihm ſchon Empedokles gelehrt hat. Beide Schriftſteller kannten alſo ſchon das Linnéiſche Sexualſyſtem, nur nicht ſo ausgebildet, wie es im vorigen Jahrhundert geworden iſt. Ariſtoteles beſaß auch einen großen Garten, der mit Obſtbäumen und den ſeltenſten Pflanzen beſetzt war. Dieſe hatte ihm wahrſcheinlich Alexander der Große, ſein Schüler, wenigſtens größtentheils aus Indien geſchickt. Er hatte alſo Gelegenheit genug, über die Gewächſe Beobachtungen anzuſtellen.

In die Fußſtapfen Ariſtoteles trat ſein vortrefflicher Schüler Theophraſt, dem er auch ſeinen Garten hinterließ. Theophraſt faßte eine große Liebe zu den Naturwiſſenſchaften, beſonders zur Botanik und Pomologie. Leider iſt ſein Werk über die Obſtfrüchte verloren gegangen, und nur ſeine zwei Werke über die Naturgeſchichte und die Naturwiſſenſchaft der Gewächſe haben ſich erhalten. Darin beſchrieb er alle Obſtfrüchte, die damals in Griechenland gepflegt wurden, ſo die Birnen, Aepfel, Pfirſiche, Pflaumen, Kirſchen, Nüſſe, Feigen, Kaſtanien, Citronen und die Weintrauben. Da er lehrte, auf welche Weiſe alle dieſe Fruchtgattungen fortgepflanzt werden können, und zwar durch Samen, Pfropfen und Aeugeln; da er ſelbſt eine Baumſchule hatte, die Naturgeſchichte aller Obſtgattungen angiebt, ſo iſt dieß ein Zeichen, daß er ſie alle in ſeinem Garten gezogen habe.

Theophraſt war alſo damals der wahre Vater der Pomologie und der Lehrer der Gewächskunde. Es konnte daher nicht fehlen, daß um dieſe Zeit, das iſt, dreihundert Jahre vor Chriſti Geburt, der Obſtbau ſowohl, als das übrige Gartenweſen in Griechenland in großen Flor gekommen iſt. Daher vermehrten und verbreiteten ſich immer mehr die Obſt- und andere Gärten ſowohl auf dem feſten Lande als auf den Inſeln von Griechenland. Daher gab es damals in allen großen Städten von Theſſalien und dem Peloponnes, beſonders aber in Athen, eigene Perſonen, die mit Obſtfrüchten und Blumen handelten.

Auch nach Theophraſts Tode ſtanden noch einige Schriftſteller auf, welche Gegenſtände der Landwirthſchaft behandelten. Späterhin aber wurde dieſe Wiſſenſchaft in Griechenland immer mehr vernachläſſiget, und das Gartenweſen kam in Verfall, beſonders als die innern Kriege überhandnahmen, und die Römer Griechenland unterjochten. So zog die Wiſſenſchaft des Feldbaues ſammt der Kultur der Gärten nach Italien, das mit ſeinem fruchtbaren Boden und dem milden Klima für dieſelben ganz geeignet war.

Es geſchieht zwar frühzeitig ſchon von einigen römiſchen Schriftſtellern Erwähnung von einem Garten des Tarquinius superbus in der Nähe ſeines Palaſtes. In dieſem wurden verſchiedene Gemüsarten und Blumen, beſonders aber Roſen und Lilien gezogen; wie er aber übrigens beſchaffen war, wie er gepflegt wurde, und ob auch Obſtbäume darin ſtanden, wird nicht berichtet. Mehr wiſſen wir von den Gärten des reichen Patriziers Lucullus, der gegen das Ende des IV. Jahrhunderts vor Chriſti Geburt lebte. Er hatte bei Rom und bei Bäja unweit Neapel einen Garten. Beide wetteiferten an Pracht und Koſtbarkeit mit den Gärten der morgenländiſchen Monarchen, die er ſich wahrſcheinlich zum Vorbild genommen hat. Sie beſtanden aus koſtſpieligen ſchönen Gebäuden, aus künſtlichen Erhöhungen und Ebenen und aus weiten Waſſerflächen. Er hat wahrſcheinlich dadurch den Grund gelegt, daß ſpäterhin die reichen Patrizier Roms prachtvolle Gärten auf ihren Landgütern angelegt haben. Uebrigens brachte Lucullus die Kirſche, die Pfirſich und die Aprikoſe aus dem Morgenlande, um ſie in ſeinen Garten zu verpflanzen und zu verbreiten.

Eigentliche Obſtgärten gab es damals im römiſchen Gebiet noch nicht, wenigſtens geſchieht nirgends davon Erwähnung. Verſchiedene Obſtgattungen wurden jedoch ſicher ſchon in Italien eingeführt, und Lucullus hatte wahrſcheinlich ſchon Aepfel und Birnen aus dem Orient mitgebracht. Die Blumenzucht war aber ſchon um dieſe Zeit in großer Aufnahme, weil ſich auch die Römer frühzeitig mit Blumen zu ſchmücken pflegten. Ihre Gärten enthielten Veilchen, Narciſſen, Lilien, Hyacinten, Nelken und vorzüglich Roſen.

Anfangs des zweiten Jahrhunderts vor Chriſti Geburt wurde ſchon im römiſchen Gebieth die Obſtkultur mit Eifer betrieben. Dies hatten die Römer vorzüglich dem alten Cato zu verdanken. Er, der unerſchrockene Krieger und gewandte Rechtsgelehrte, zog ſich in ſeinen reiferen Jahren auf ſein Landgut zurück, betrieb den Feldbau eigenhändig, und wurde Lehrer der Landwirthſchaft und der Obſtbaumzucht. Er legte dort eine Baumſchule an, und zog darin mehrere Sorten Birnen, Aepfel, Pflaumen, Feigen und Weintrauben. Er zeigt in ſeinem Buche über die Landwirthſchaft, wie die verſchiedenen Obſtgattungen behandelt werden müſſen, und wurde dadurch ein großer Beförderer der Obſtbaumzucht in Italien. Von dieſer Zeit an wurde es eine Lieblingsſache der Römer, ſich Obſtgärten anzulegen. — Zur Zeit, als Marcus Terentius Varro als Schriftſteller der Landwirthſchaft auftrat, war das Gartenweſen im römiſchen Gebiete ſchon in großem Flor. Varro ſchrieb ſeine drei Bücher über die Landwirthſchaft erſt im achtzigſten Jahre ſeines Alters, und gab den Beweis, daß ſich die Landeskultur ſeit Cato ſehr vervollkommnet hat. Damals, das iſt beiläufig im vierzigſten Jahre vor Chriſti Geburt, hatten die meiſten Patrizier Blumen-, Gemüs-, Wein- und Obſtgärten. Vorzüglich wurde die Blumenzucht mit großem Eifer betrieben. Der Luxus mit Blumen, beſonders mit Roſen, erreichte eine ſolche Höhe, daß Geſetze über das Recht: Blumenkronen zu tragen, gegeben wurden. Dieſen Luxus brachten die Römer mit aus Egypten, wo Kleopatra, wie Athenäus berichtet, für die zu einer Abendmahlzeit nöthigen Roſen mehrere hundert Thaler bezahlte. Es gab auch damals eigene Blumen-Feſttage, bei denen es aber leider oft ſehr unanſtändig zuging.

Bald nach dem Tode Varros verfertigte Virgilius, der zu Neapel ſein Landgut hatte, ſein Lehrgedicht über den Landbau. Er gab darin Unterricht über die Landwirthſchaft, und andere ländliche Gegenſtände, und fand damit ſo großen Beifall, daß ſichs nicht nur Kaiſer Auguſt, ſondern auch die vielen Edlen des Landes bei ihren Abendmahlzeiten vorleſen ließen. Dadurch lernten ſie gleichſam ſpielend den Land- und Gartenbau. Allgemein wurden demnach Gärten angelegt, die aber zum Nachtheil des Feldbaues immer größer, zugleich auch koſtſpieliger geworden ſind. Man war nicht mehr zufrieden mit Blumen- und Obſtpartien, ſondern prachtvolle Gebäude mit Säulengängen und Speiſeſälen, mit Ruhe- und Badgemächern; ferners Statuen und Grotten, rieſelnde Bäche, Teiche und Springbrunnen, Weinlauben und Luſthaine mußten darin angebracht werden. Alles war für den Sinnengenuß berechnet. Die Bäume und beſonders der Buxbaum, der ſehr beliebt war, wurden in allerlei Formen und Figuren von Menſchen und Thieren künſtlich geſchnitten, und ſchattige Alleen mußten ſich darin durchkreuzen. Beiläufig ſo war der Park des jüngeren Plinius in Thuscien beſchaffen. Er lag faſt am Fuße der Apenninen mit einer herrlichen Ausſicht nach Süden; er hatte ein mildes Klima und eine geſunde Luft. Wie ſehr Plinius für den Sinnengenuß ſorgte, zeigt ſich dadurch, daß er ſein Schlafzimmer ſo anordnen ließ, daß er vom Bette aus eine ſehr ſchöne Ausſicht hatte.

Um dieſe Zeit lebte auch Plinius der Aeltere, der als Großadmiral der Flotte zu Miſenum bei ſeinem Ausflug nach Retina, um den feuerſprühenden Veſuv näher zu beobachten, durch die heißen Dampfwolken und den Aſchenfall umgekommen iſt. Er ſchrieb über alle drei Reiche der Natur, und gab in ſieben und dreißig Büchern die Naturgeſchichte derſelben heraus. In dem vierzehnten und fünfzehnten Buch der Naturgeſchichte redet er von der Behandlung des Obſtbaumes und von den verſchiedenen Obſtſorten, die damals ſchon ſehr zahlreich in Italien eingeführt und in den Gärten verbreitet waren.

Unter den Schriftſtellern über das Gartenweſen, die noch aufſtanden, waren Colomella im erſten, und Paladius im zweiten Jahrhundert nach Chriſti Geburt die vorzüglichſten. Sie hatten ſelbſt Landgüter und Gärten, und behandelten den Obſt- und Weinbau. Die Schriften der übrigen ſind größtentheils verloren gegangen. Geraume Zeit noch nach ihnen waren Blumen- und Obſtgärten eine Lieblingsſache der Römer; allein die Gewaltthaten mancher Kaiſer hatten den Gutsbeſitzern das Landleben ſchon einigermaßen verleidet, und als im fünften Jahrhundert barbariſche Völker in Italien einfielen, die Gutsbeſitzer verjagten, die Landhäuſer plünderten und zerſtörten, kam das Gartenweſen in Italien gänzlich in Verfall, und konnte ſich mehrere Jahrhunderte hindurch nicht mehr emporrichten.

Auch im ſüdlichen Frankreich und Spanien, ſo wie in Britannien wurde frühzeitig das Gartenweſen beliebt; denn die vielen edlen Römer, die dort angeſtellt wurden und ſich Grundbeſitz erwarben, legten Landhäuſer und Gärten an. Allein auch dieſe verödeten wieder, als Krieg und Unordnung einriſſen. Erſt unter der Regierung Karls des Großen kam das Gartenweſen ſowohl in Frankreich als in Deutſchland in Aufnahme. Karl beförderte den Feld-, Wein- und Obſtbau, hatte ſelbſt ſchöne Gärten, und ließ ſie mit Sorgfalt pflegen. Er gab eigene Verordnungen über das Gartenweſen, und ſuchte durch ſtrenge Geſetze die Gärten vor Frevel zu ſchützen. Pfirſich-, Aprikoſen-, Kirſch-, Pflaumen-, Apfel- und Birnbäume nebſt Weinreben wurden von ihm aus der Ferne verſchrieben und in Deutſchland und Frankreich verbreitet. Auch wurden die Gärten ſchon damals mit einigen Blumen, beſonders mit Roſen geziert.

Nach Carls Tode machte das Gartenweſen lange Zeit keine Fortſchritte; es geſchah keine Erwähnung von irgend einem ſchönen und großen Garten. Erſt im vierzehnten Jahrhundert ſchrieb ein gewiſſer Peter von Crescenti ein Buch über die Luſtgärten. In dieſen ſollten nach ſeiner Anſicht Thierbehälter und Vogelhäuſer zwiſchen Gebüſchen angebracht, und Blumenbeete mit Roſen, Veilchen, Schwert- und weißen Lilien und Nelken hergeſtellt werden. Dieß waren faſt die einzigen Blumen, die damals in den Gärten angepflanzt wurden.

Im ſechzehnten und ſiebenzehnten Jahrhundert fing erſt wieder das Gartenweſen in einigen Ländern Europens aufzublühen an. In England wurden unter Heinrich VIII. ſchon mehrere königliche Gärten angelegt, die unter ſeinen Nachfolgern immer erweitert und verſchönert wurden. Sie enthielten viele Zierrathen, Schlangenwege, Irrgänge und Alleen. Es ſtanden darin nebſt geſchnittenen Bux- und andern Waldbäumen auch verſchiedene Gemüsarten und Obſtbäume. Auch die Edlen des Landes legten um dieſe Zeit ſchöne Gärten bei ihren Luſtſchlöſſern an, die ſchon mit Gewächshäuſern, Orangerien und Myrpflanzungen verſehen waren.

Auch in Frankreich fand das Gartenweſen in dieſen Jahrhunderten große Aufnahme. Die Könige hatten es ſich vorzüglich angelegen ſein laſſen, ihre Luſtſchlöſſer mit großartigen Gärten zu umgeben, aber es wurde dabei mehr auf Prunk und Glanz, als auf wirkliche Annehmlichkeit geſehen. Le Notre, den Ludwig XIV. zum Direktor ſeiner Gärten machte, hat den alten franzöſiſchen Gartengeſchmack verbeſſert. Er war vom König beauftragt, das Luſtſchloß zu Verſailles mit ſeinem Garten zu bauen, der durch die vielen Waſſerkünſte, Cascaden und Zierrathen, die darin angebracht waren, ſo berühmt geworden iſt. Er ſoll aber auch über 200 Millionen Franken gekoſtet haben.

Niederlanden hatte ſchon in der Mitte des ſechzehnten Jahrhunderts einen wohlbeſtellten botaniſchen Garten in Leyden, der immer reichhaltiger an Pflanzen und exotiſchen Gewächſen wurde. Die Gärten bei den zwei Paläſten in Haag waren ungemein ſchön. Evelin beſchreibt ſie voll Verzierungen, Marmorſtatuen, Bildwerken, Grotten und Springbrunnen, wie man ſieht, ganz nach franzöſiſchem Geſchmack. Vor Allem war die Blumenzucht ein Lieblings-Gegenſtand der Niederländer, und dieß ſeit längerer Zeit. Dodoens gab ſchon 1579 einen Katalog von Tulpen und Hyacinten heraus, worin er ſehr viele Varietäten von Tulpen aufführte. Der Handel mit Tulpen wurde zuletzt faſt wahnſinnig getrieben. Mancher Zwiebel von einer ſehr ſchönen Tulpe wurde um einige Tauſend Gulden bezahlt. Uebrigens waren auch die Obſtgärten um dieſe Zeit ſchon zahlreich, und Aepfel und Birnen und anderes Frühobſt der Güte wegen bekannt, und in andere Länder verſchickt.

Auch Deutſchland machte ſchon im ſechzehnten Jahrhundert große Fortſchritte im Gartenweſen; in Leipzig, Gieſſen und Heſſen wurden botaniſche Gärten angelegt, und aus den entfernten Gegenden Pflanzen aller Art dafür verſchrieben. Eben dadurch wurde die Liebe zur Blumenzucht rege, und um deſtomehr, je ſchönere Blumen in denſelben aufgenommen wurden.

Oeſterreich blieb in dieſem Stücke durchaus nicht zurück. Maximilian I. war ein großer Freund der Gärten, ließ ſie um ſeine Schlöſſer herum immer mehr verſchönern, und in gutem Stande erhalten. Maximilian II. ließ durch den kenntnißreichen Botaniker Ecluſe einen botaniſchen Garten in Wien anlegen, der ſich durch ſeinen Reichthum an Pflanzen auszeichnete; denn er trug ſeinen Geſandten in Konſtantinopel und an den andern Höfen auf, den Garten mit neuen Gewächſen zu verſehen. Rudolf II. folgte in ſeine Fußſtapfen, und ſuchte den botaniſchen Garten immer mehr mit Pflanzen zu bereichern.

Im achtzehnten Jahrhundert kam das Gartenweſen faſt überall in große Aufnahme. In England hatten die Edlen des Landes ihre Landhäuſer mit mehr oder minder großen Luſtgärten umgeben; aber man hatte noch den franzöſiſchen

Geſchmack beibehalten, wobei das Richtſcheid, die Schnur und Schere viel zu thun hatten. Endlich ſah man ein, daß die franzöſiſche Putzkunſt im Gartenweſen nichts tauge, und ein Garten nur eine verſchönerte Natur in einer Landſchaft ſein müſſe. Kent war der erſte, der um das Jahr 1720 anfing, in der Anlegung von Luſtgärten einen eigenen Weg einzuſchlagen, indem er die Kunſt ſie anzulegen von den Chineſen, die Kunſt ſchöne Gebäude aufzuführen von den Römern nahm, und beide miteinander vereinigte. Daher wählte er, wie die Chineſen, ein ungleiches Terrain, das mit Hügeln und Thälern abwechſelte, und brachte darauf Parthien von hohen Waldbäumen und ſchön blühenden niedrigen Sträuchen, kleine Bäche und Weiher, und an den ebenen Fußſteigen Blumenbeete an. So entſtanden die ſchönen Landhäuſer und Parks von Kew, Stowe, Kent und andere. Zugleich wurde in England das Studium der Pflanzen mit Eifer betrieben, und botaniſche Gärten wurden ſowohl von gelehrten Kollegien als von Privaten angelegt. Durch den immer mehr aufblühenden Handel nach Oſt- und Weſtindien, nach China und Auſtralien lernten die Kaufleute die dort wachſenden ſchönen Blumen kennen, und brachten ſie nach England, von wo ſie nach Frankreich und Deutſchland herüberkamen.

Erſt in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurde in Frankreich der engliſche Geſchmack in Anlegung der Luſtgärten aufgenommen. Der reiche Vicomte Girardin war einer der erſten, der Englands Gartenbau-Stiel auf ſeinem Schloſſe Ermenonville einführte, und einen ſchönen Park im verbeſſerten engliſchen Stiel anlegen ließ. Er fand aber nur wenige Nachahmer, denn die Edlen des Landes ſehnten ſich zu ſehr nach dem Hofleben, fanden ſich, wie Hirſchfeld ſagt, bei Hofe am glücklichſten, und thaten wenig ihre Schlöſſer zu verſchönern. Mehr Luſt zeigte ſich in der Einführung exotiſcher Gewächſe und Blumen, die ſich die vermöglichen Liebhaber derſelben Anfangs von England und Holland, ſpäterhin aber aus den entfernten Welttheilen bringen ließen.

Für die Obſtbaumzucht iſt in Frankreich um dieſe Zeit ſehr viel gethan worden. Beſonders haben Quintiny, Du Hamel und Chabol durch ihre pomologiſchen Werke viel zur Anlegung neuer Obſt-Gärten in Frankreich beigetragen. Aber noch mehr wirkten die Karthäuſer in Paris durch ihre Baumſchule. Sie haben alle ihre Grundſtücke dazu verwendet, ſammelten alle guten Obſtſorten im In- und Auslande, und ſetzten ihre Obſtbäume im Lande und in den entfernteſten Provinzen ab. Dieſe Baumſchule war ſo groß, daß alljährlich bei hunderttauſend Bäume hintangegeben wurden. Leider hat die Revolution dieſer großartigen Anſtalt ein Ende gemacht; die Karthäuſer wurden vertrieben, die Obſtbäume ausgerottet oder verſchleudert. Die Baumſchule, welche die Gewalthaber etwas ſpäter in dem dermahlen berühmten Pflanzengarten wieder anlegen ließen, war durchaus kein Erſatz, wurde auch nicht mit gehöriger Sorgfalt gepflegt.

Deutſchland blieb im achtzehnten Jahrhundert in keinem Zweige des Gartenweſens zurück, und machte ſpäterhin immer größere Fortſchritte. Die königlichen Luſtgärten, die damals ſchon beſtanden, wurden immer verſchönert, und neue angelegt; ſo der Park in Charlottenburg unter Friedrich II., ſo die Luſtgärten Werneck, Seehof und jener zu Würzburg. Dieſer letztere wurde unter dem Fürſtbiſchof Adam Friedrich zu Bamberg und Würzburg von deſſen Hofgärtner Johann Mayr angelegt, und zwar nach eigenthümlichem Geſchmack. Er beſtand in Blumen- und Obſtparthien, in Pfirſich-, Aprikoſen-, in Wein- und Pflaumen-Spalieren, in Glas- und Warmhäuſern. Mayr gab auch die damals bekannten Obſtfrüchte in ſchönen Abbildungen heraus.

Die Obſtbaumzucht wurde damals in Deutſchland ſehr befördert; es entſtanden auf allen Seiten Baumſchulen, für die man die edlen Obſtſorten aus Frankreich holte. Es traten immer mehr Schriftſteller auf, welche die Behandlung der Obſtbäume lehrten, und neue Geſellſchaften kamen ins Daſein, welche den Feld- und Obſtbau ſowohl als die Blumenzucht zu befördern ſtrebten. Daß letztere auch mit großem Eifer betrieben wurde, und in dieſem Jahrhundert ſehr viel dafür gethan wird, zeigen die vielen Gartenvereine, Blumen-Ausſtellungen in größeren Städten und die Blumenhändler. Alles dieſes wirkt zuſammen, daß immer neue Gärten entſtehen, die zum Theil mit Obſtbäumen, zum Theil mit Blumen beſetzt werden.

Auch in Oeſterreich war das Gartenweſen von jeher beliebt. Schon lange zeichnet ſich Wien durch ſeine Luſtſchlöſſer und ſchönen Gartenanlagen in ſeinen Vorſtädten und der Umgegend aus. So war das Luſtſchloß Laxenburg mit ſeinem großen Park ſchon im vierzehnten Jahrhundert ein Lieblingsſitz des Herzogs Albert I., und wurde von Zeit zu Zeit verſchönert. Der Prater, ſchon lange als Volksgarten bekannt und geſchätzt, wurde immer mehr mit neuen Gebäuden und Anſtalten verſehen, die theils zum Vergnügen, theils zur Erquickung dienen. Erſt Kaiſer Joſeph II. erlaubte, daß er auch mit Wagen und Pferd beſucht werden durfte, wie er auch den Augarten allen Einwohnern Wiens als Beluſtigungsort eröffnen ließ.

Unter Kaiſer Franz I., dem Gemahle der Maria Thereſia, wurde das Luſtſchloß Schönbrunn erbaut, und mit Allem verſehen, was zur Annehmlichkeit diente. Er ließ auf den Rath und Beiſtand des Holländers Steckhoven den Park immer erweitern, und beſtimmte einen Theil deſſelben für exotiſche Gewächſe. Daher wurden große Warmhäuſer angelegt, und exotiſche Bäume und Blumen theils vom alten Jacquin aus Amerika, theils von Van der Schott aus Holland geholt. Dieſe Warmhäuſer hielt der Engländer Townſen damals für die geräumigſten in ganz Europa. Sehenswürdig ſind noch der Fürſt-Schwarzenbergiſche Luſtgarten, ſo wie jener zu Dornbach, und mehrere andere in und um Wien. Erſt in neueſter Zeit iſt das ſchöne Luſtſchloß Weilburg mit ſeinem Park von Sr. kaiſerlichen Hoheit Erzherzog Karl bei Baden erbaut worden.

Auch die Blumenzucht wird ſchon ſeit längerer Zeit in Oeſterreich mit Eifer betrieben, beſonders macht Wien ungemein große Fortſchritte darin. Alles, was von Blumen Schönes und Seltenes in England oder irgendwo zu haben iſt, wird mit großen Koſten verſchrieben; und zu dieſem Zwecke werden immer neue Warmhäuſer gebaut. Da die höchſten und hohen Herrſchaften und viele vermögliche Bürger Wiens für Blumen ſehr eingenommen ſind, ſo kann es nicht fehlen, daß da ein großer Reichthum davon anzutreffen iſt. So giebt es eigene Liebhaber großer Sammlungen von Kamellien, Dahlien, Pelargonien, Chriſanthemen und Roſen, die mit beſonderer Sorgfalt gepflegt werden. Zur Beförderung der Blumenzucht werden von der Landwirthſchafts- und der Gartenbau-Geſellſchaft, ja ſelbſt von Privaten Blumen-Ausſtellungen gehalten, wobei nicht ſelten prachtvolle Blumen zu ſehen ſind. Auch auf dem Lande nimmt die Liebe zur Blumenzucht in Oeſterreich zu. Sowohl in vielen herrſchaftlichen als Privatgärten trifft man oft ſchöne und ſeltene

Blumen an, und neue Glashäuſer werden zu ihrer Erhaltung aufgeführt.

Was die Obſtbaumzucht betrifft, ſo iſt ſie in Oeſterreich in großem Aufſchwung; dies jedoch erſt in dieſem Jahrhundert. Ja erſt ſeit einigen Jahrzehnten lernte man einſehen, daß der Obſtbaum Nutzen und Vergnügen gewährt. Faſt in allen Hauptſtädten des öſterreichiſchen Kaiſerthums traten einſichtsvolle Männer zuſammen, die ſich zur beſonderen Aufgabe machten, ſowohl den Feld- als auch den Wein- und Obſtbau zu befördern. Sie legten Baumſchulen an, und ſuchten ſich die geeigneten Obſtſorten von allen Seiten her zu verſchaffen. Auch auf dem Lande vermehrten ſich die Baumſchulen, und adelige und bürgerliche Gutsbeſitzer trugen durch Anlegung derſelben viel zur Beförderung der Obſtbaumzucht bei.

In mancher Provinz Oeſterreichs geſchieht jedoch noch viel zu wenig für den Obſtbau; denn auf großen Strecken ſieht man keinen Obſtbaum, obwohl Grund und Boden dazu geeignet wären; doch auch da wird mit der Zeit der Obſtbau noch eingeführt werden. In Oeſterreich ob der Enns ſteht aber die Obſtbaumzucht in großem Flor; ſeit mehr als einem Jahrhundert wird ſie da mit Eifer betrieben. Im Hausruckkreiſe beſtehen ſchon lange mehrere Hundert Baumſchulen, die Tauſende von Obſtbäumen alljährig im Lande abſetzen. Wie zahlreich die Baumpflanzungen im Hausruck- und Traunkreiſe, und in mehreren Gegenden der übrigen Kreiſe ſind, iſt bekannt. Es wird zwar da größtentheils Moſtobſt gezogen, aber man findet auch in mancher Gegend vorzügliche Obſtſorten, da dergleichen im vorigen Jahrhundert durch die Edlen des Landes verbreitet wurden. Einige aus dieſen reiſeten ſelbſt nach Paris, und holten ſich dieſelben aus der Karthauſe für ihre Gärten. Dieſe ſind freilich hier und da ſehr herunter gekommen, oder wohl gar in Felder umgelegt worden; aber man fängt dermalen wieder an, viele neue Obſtgärten anzulegen, und dies ſowohl auf den adelichen Landgütern, als auch in den Städten und ihrer Umgegend. Sie werden größtentheils mit edlen Obſtbäumen beſetzt, da ſolche in mehreren Baumſchulen Oberöſterreichs gezogen werden. Man ſieht auch überall auf dem Lande neue Obſtpflanzungen entſtehen, ſo daß, wenn dieſer Eifer für die Obſtbaumzucht nicht nachläßt, man von unſerm Lande wird ſagen können, was Varro zu ſeiner Zeit von Italien ſagte: Ganz Oberöſterreich iſt ein Obſtgarten geworden!

Schloss Clamm
im
Machlande.

Von

W. v. Rally.

Profeſſor am akad. Gymnaſium zu Richmond in Virginien.

> Male keinen Jupiter, denn er iſt todt; — und liefere uns keine Abhandlung über den Kopf des Anubis und kümmere dich nicht um die Höhe der Pyramiden: ſondern bebaue den Boden, auf dem du lebſt, und ſchildere was auf dieſem gelebt und gehandelt hat.
>
> **Weſtenrieder.**

Der *Mühlkreis* des Landes ob der Enns iſt eine jener Gegenden unſeres ſchönen Vaterlandes, die noch zur Stunde eine topographiſche terra incognita genannt werden können. Während die ſüdlichen Kreiſe Ober-Oeſterreichs eine ganze Bibliothek von Itinerarien und Thermologien aufzuweiſen haben, iſt die diesfällige Literatur des Mühl-

---

*) Die Verfaſſung der nachfolgenden Andeutungen wurde durch einen Beſuch veranlaßt, den der Schreiber dieſer Zeilen im Sommer 1832 der altehrwürdigen, wenig gekannten Burg *Clamm* machte. — Leider wollten Verhältniſſe die Wiederholung dieſes Beſuches, der den Umfang eines Eintagsausfluges von Grein aus nicht überſtieg, ſeither nicht geſtatten. Die einzige Ausbeute dieſes Abſtechers war eine flüchtig entworfene Anſicht der Burg und eine gedrängte Notiz im Tagebuche: beide natürlich nicht für

kreiſes eine ſehr ärmliche. — Der Verfaſſer hat bereits an einem andern Orte auf die antiquariſche und pittoreske Bedeutſamkeit dieſes ſchönen Landſtriches hingewieſen. *) Ohne den Charakter eines beſtimmten Gebirgszuges anzunehmen, erhebt ſich hier das Mittelgebirge in regelloſen, von zahlreichen Thälern und Schluchten durchſchnittenen Maſſen, in ſeinen Formen an die buckelige Welt bei Wiener-Neuſtadt **) erinnernd, und gleich dieſer dem Archäologen reiche Ausbeute gewährend: an Burgen und Schlöſſern trefflich erhalten, oder in verſchiedenen Abſtufungen der Zerſtörung

---

die Publicität berechnet. — Während ſeines Aufenthaltes in England im Sommer 1840 wurde der Verfaſſer durch den Redacteur des Wochenblattes „Mirror“ Herrn J. Limbird veranlaßt, mehrere kleine illuſtrirte Aufſätze topographiſchen Inhalts für dieſes Journal zu ſchreiben, und bei dieſer Gelegenheit erſchien auch die Anſicht von Clamm von einem ſehr kurzen Texte begleitet, im Holzſchnitte *). Die Anſicht des hübſchen Bildchens, welches der talentvolle Xylograph aus den mangelhaften Contouren der Zeichnung zu ſchaffen gewußt, erregte in einigen Freunden des Verfaſſers den Wunſch, eine Copie desſelben, von einer kurzgefaßten Notiz in deutſcher Sprache begleitet, zu erhalten. — So entſtand der gegenwärtige Aufſatz, von dem das „nonum prematur in annum“ wörtlich gelten kann, aus den an Ort und Stelle gemachten Aufzeichnungen des Verfaſſers, und ſeinen ſpärlichen Reminiscenzen gebildet. — Möchte ſich doch, wie zu der Anſicht der Burg, auch zu der monographiſchen Skizze, die durch die nachfolgenden Notizen geboten wird, ein Bearbeiter finden, der die kaum angedeuteten Umriſſe mit gleichem Geſchicke zu einem anſprechenden Ganzen zu vereinigen verſtünde.

*) Der Burgſtein im Iſerthale: von W. v. Kally. Im öſterr. Morgenblatte auf 1840 Nr. 82 und 83. S. 327 ff.

**) So nennt der Volkswitz die Gegend an der öſterreichiſch-ſteiriſch-ungariſchen Gränze.

---

*) Jahrgang 1840 des »Mirror,« Nr. 1015.

entgegen gehend; — an zahlreichen, der einfachen Rundbogenform, wie dem zierlichen Style des Sattelbogens angehörenden Kirchen und Capellen, an alten Städten und Märkten, wie kaum eine Gegend des Vaterlandes.

Ein ganz unbeſtreitbarer, dem Mühlkreiſe eigenthümlicher Vorzug iſt die im Vergleiche mit den ſüdlichen Kreiſen der Provinz bedeutende Anzahl von alten Adelsſitzen, *) obſchon im Allgemeinen auch hier ähnliche Einflüſſe, wie im Lande unter der Enns eine gleiche ungünſtige Wirkung auf die Erhaltung der Burgen und Schlöſſer geübt haben. Auch in dieſen ſtillen Thälern ſchwang der Krieg ſeine verheerende Fackel, und wenn die Streifzüge der Nieder-Oeſterreich verwüſtenden Türken und Malkontenten nicht bis hierher dringen konnten, ſo brachten bei der Nachbarſchaft Böhmens huſſitiſche Invaſionen mancher Burg den Untergang; viele wurden im dreißigjährigen Kriege von den Schweden oder Böhmen gebrochen, oder fielen als Opfer des Bauernaufſtandes.

Mit dem Verfall der Burgen ſtand das Schickſal des einheimiſchen Adels in einem Wechſelverhältniſſe. Die Wirren der Reformation und Gegenreformation verbannten viele

---

*) Eine beachtenswerthe Ausnahme der hier aufgeſtellten Anſicht und einen wahrhaft ſeltenen Reichthum an Burgen und Schlöſſern bietet das faſt ganz unbekannte Trattnach-Thal bei Grieskirchen im Hausruckkreiſe. — Im Umkreiſe weniger Stunden begegnet der Alterthumsforſcher hier einer ganzen Reihe von Burgen und Schlöſſern, die als Stammſitze ausgeſtorbener (Roith, Heft), oder noch blühender Dynaſtien (Polheim, Starhemberg) oder als Wohnſitz der bedeutendſten Familien des Landes Beachtung verdienen (Aiſtersheim der Hohenfelde und Schlüſſelberg der Hohenecke, Parz der Polheim, Tollet der Jörger Eigenthum u. a. m.)

der edelſten Geſchlechter aus der Heimath, und die ſtändiſche Matrikel des Landes ob der Enns weiſt mit wenig Ausnahmen nur ſolche Familien auf, die aus andern Provinzen der Erblande eingewandert ſind, oder dem Briefadel der neueren Zeit angehören.

Um ſo erfreulicher iſt es für den Freund der vaterländiſchen Geſchlechterkunde, als beachtenswerthe Anomalie im Lande ob der Enns eine Burg aufzufinden, die ſeit mehr als drei Jahrhunderten demſelben Hauſe angehört, ja dieſem Geſchlechte den Namen gegeben hat. Es iſt dieſe die altehrwürdige, ſeit 1524 der gleichnamigen Dynaſtie eigenthümliche Feſte Clamm, in der öſtlichen Hälfte des Mühlkreiſes, dem vormals ſogenannten Machlande, gelegen.

Auf einem Vorhügel des hier, wie überall, gegen das Donauthal plötzlich ſteil abfallenden Mittelgebirges erhebt ſich, aus grünen Baummaſſen emporſteigend, die alte Ritterburg. Der Hügel, der ihre Mauern trägt, dacht ſich ſteil gegen Oſten und Süden ab, eine tiefe Schlucht beherrſchend, durch welche ein Wildbach, einige Mühlen treibend, einherrauſcht. — Die Ableitung des Namens von der Lage am Eingange eines Engpaßes dürfte unſer Clamm mit der gleichnamigen Burg in Nieder-Oeſterreich, die eben auch den Zugang eines Gebirgspaſſes bewacht, gemein haben. *) Gegen Norden werden die ſchroffen Abfälle der Felswand durch die ſanfteren Umriſſe eines ſich allmählich abſtufenden Raſenhügels erſetzt. Gegen Weſten pflanzt ſich der Burghügel fort, auf ſeinem höchſten Punkte den alterthümlichen,

---

*) Die in der neueſten Zeit durch den gegenwärtigen Beſitzer unternommene Reſtauration der Feſte Clamm bei Schottwien hat der Schreiber dieſes im Jahrgang 1839 des Mone'ſchen Anzeigers für Kunde des deutſchen Mittelalters in Kürze beſprochen.

aus rieſigen Quaderſtücken aufgeführten Wartthurm tragend, deſſen mächtige, von einer Sturmgallerie überhöhte Steinmaſſe mit dem Kegeldache weit in das Donauthal hinüber ſchaut; — der wohlerhaltenen Feſte zur ſonderbaren Ehre verhelfend, in den meiſten Strombeſchreibungen als Ruine erwähnt zu werden. — Eine Auszeichnung ganz eigener Art, die übrigens auch den trefflich conſervirten, unmittelbar am Flußgeſtade hingebauten Schlöſſern Marsbach und Fichtenſtein von Seite unſerer Topographen zu Theil geworden iſt*).

Der beſte Punkt zur Ueberſicht der Burg in ihrer ganzen Ausdehnung iſt in der Nähe des gegen Norden hingebauten ſtattlichen Maierhofes. Dieſen hat auch Merian in ſeinem bekannten Kupferwerke gewählt, und ſein Bild iſt ein intereſſanter Beleg für die geringe Veränderung, die ſeit 1649 dieſen alten Adelsſitz getroffen hat. — Auch Merians Nachfolger, der ehrliche Pfarrer Viſcher wählte 1674 einen ähnlichen Standpunkt zu ſeiner „Konterfey" der Feſte Clamm, auf welcher der Wartthurm noch durch eine Mauer mit vier Eckthürmen flankirt, und durch einen Sturmgang mit der Burg ſelbſt verbunden erſcheint. — Maleriſcher ſtellt ſich Clamm von Oſten und Süden dar, wenn man die Abhänge des von dem Schloßhügel durch eine Schlucht geſchiedenen Waldberges beſchreitet. Ein Spaziergang durch den Engpaß bietet dem Gebäude-Zeichner einen Cyclus der trefflichſten Anſichten. Die maleriſchen Umriſſe der von dem hohen Wartthurm überragten Burg, auf einem mit üppigen Baumpartien bewachſenen Felſenhügel, verſchieben ſich, wenn man die Schlucht weiter aufwärts verfolgt, zu den anmuthigſten Bildern, und namentlich von einem Punkte aus, wo die Gebäudemaſſen ſich, mit geringer Breite, in ihrer ganzen Höhe weiſen, mahnt die Anſicht unwillkührlich, an eine der erſten Prachtburgen Deutſchlands, an die Feſte Eltz.

---

*) Vergl. die Donaureiſe von Regensburg bis Linz, von W. v. Kally, Wien 1840, S. 73, 76.

Die von Grein kommende Fahrſtraße ſchlängelt ſich um den Burghügel, rechts einen Seitenweg nach dem Markte Clamm abſendend, deſſen Häuſer ſich traulich in einem Kreiſe um die iſolirtſtehende, neuere Pfarrkirche gruppiren. Bei dem eben erwähnten Maierhofe lenkt ein Fußpfad von der Straße ab, unmittelbar zur Burg hinan.

Durch ein Gitterthor in den äußeren Burghof getreten, ſieht man ſich von einer Reihe von Gebäuden umgeben, die mit dem Umbau von 1636 gleichzeitig ſind. Sie ſchließen ſich in Geſtalt zweier Flügel an den Haupttrakt an, der, nächſt dem Wartthurme wohl den älteſten Theil der Feſte bildend, ſich durch vier Geſchoße in die Höhe emporbaut. Die wahrhaft großartigen Dimenſionen dieſes Gebäudetheiles ſtellen ſich vom Vorhofe (der weſtlichen Seite) aus, am vortheilhafteſten dar. Von dieſer Seite nämlich zeigt ſich daſſelbe in ſeiner ganzen Höhe ſcheinbar dachlos, indem das Dach gegen Oſten abfällt, während am Firſte ſelbſt eine Reihe von Schartenzeilen, mit koloſſalen Schornſteinen abwechſelnd, fortläuft. Von dieſem höchſten Punkte ſtuft ſich die Hauptwand des Gebäudes zu den beiden Seiten des hiedurch in drei Richtungen maskirten Daches in Zinnenform gegen die öſtliche Faſſade zu ab: eine im Mittelalter nicht ſelten gewählte Bauform, durch welche das Vorherrſchen der großen, durch die Wahl der Giebelform bedingten Schräglinie geſchickt vermieden wurde. — Die oben erwähnten Seitenflügel enthalten die Behauſung des herrſchaftlichen Pflegers, die Kanzleien, Stallungen, Remiſen, u. ſ. w. In dem unmittelbar an den Haupttrakt angelehnten, durch Treppen mit demſelben verbundenen Theile dieſer Nebengebäude ſind mehrere für Gäſte beſtimmte Wohnungen. An der Südſeite dieſer Neubauten wurde dem ſchroffen Burghügel ein kleines Gärtchen abgewonnen.

Den Vorhof verlaſſend, ſchreitet man durch ein zweites Thor, deſſen einfach verziertes Portal die Inſchrift zeigt:

CASTRUM HOC
COMITATVS DE CLAMM FERE COLLAPSVM SIC REPARAVIT ORNAVIT AVXIT ET LOCVPLETAVIT
JOANNES GODEFREDVS
ILLVSTRIS DOMINVS DE CLAMM HERES PATERNVS IMPP. FERD. II. et III.
ARCHIDVCIS LEOPOLDI
CONSILIARIVS ET DEPUTATVS AVSTRIAE CVM
CONJVGE CONCORDE PROLIFICA
ANNA SYBILLA DE KAGENECK
S. SVMPT. ANNO MDCXXXVI.

Man betritt ſodann einen ſchmalen, rechts von den hohen Wänden des Haupttraktes, links von einer Steinbaluſtrade umgebenen Raum, der bis in die neuere Zeit durch die Zugbrücke und den Zugang derſelben eingenommen wurde. — Ein mächtiger, von einer birnförmigen Kuppel gekrönter Thurm mit Uhr und Glocke, in ſeiner jetzigen Geſtalt auch eine Schöpfung des Freiherrn Johann Gottfried von Clamm, erhebt ſich hier in Verbindung mit den übrigen Gebäuden der Burg, dieſe um zwei Stockwerke überragend. Im Grunde dieſes Thurmes öffnete ſich ein breites, ſpitzgewölbtes Thor, nebſt einem zweiten kleineren Pförtchen, welches die bekannte

Form eines Quadrats mit ausgerundeten Ecken zeigt. — Durch die Thorhalle getreten, erreicht man den innern Burghof, welchen Arkaden, durch zwei Geſchoße gehend, umſtellen. Dieſe Gallerien, von maſſiven Steinſäulen geſtützt, zwiſchen welchen Hirſchgeweihe vielleicht nicht ohne heraldiſche Alluſion) an den Wänden angebracht ſind, gewähren einen intereſſanten Anblick. Ohne einen Vergleich mit dem coloſſalen, eben auch von einer doppelten Säulenreihe umgebenen Schloßhofe zu Grein auszuhalten, giebt der Burghof zu Clamm, gerade durch ſeine regelloſe, faſt trianguläre Form, von der öſtlichen Fronte des hier aus einem ſenkrecht abgemeißelten Felſen aufſtrebenden Haupttraktes überhöht, ein Bild von eigenthümlicher Wirkung. Auch hat ſich in den altergrauen, noch von keiner Fluth greller Oehlfarben überſchwemmten Wänden, die von allen Seiten in den Burghof hinabſchauen, in den ſchönen, holzgeſchnitzten Thürverkleidungen, u. ſ. w., der Typus vergangener Jahrhunderte beſſer erhalten, als in dem von mancherlei Renovationen heimgeſuchten Schloſſe zu Grein.

Eine zweifache Treppenflucht führt vom Hofe aus in das Innere der Burg. Unter den mancherlei Sehenswürdigkeiten, die hier den Alterthumsforſcher überraſchen werden, ſteht die zu Ehren des heiligen Kreuzes geweihte Schloßcapelle oben an. Bereits im dreizehnten Jahrhundert urkundlich erwähnt, und frühe ſchon mit zahlreichen Indulgenzen und Benefizien dotirt, dürfte die Capelle gleichzeitig mit den älteſten Theilen der Burg entſtanden ſein, wenn auch der gegenwärtige Bau nicht über das vierzehnte Jahrhundert hinaufreicht. Die durch den ſtets wechſelnden Baugeſchmack herbeigeführte Seltenheit wohlerhaltener älterer Burgcapellen, macht das Vorkommen eines ſolchen, das unverfälſchliche Gepräge des Mittelalters an ſich tragenden Gebäudes zu einer für den Archäologen erfreulichen Erſcheinung. — Eine höchſt beachtenswerthe Anomalie iſt die, auf möglichſte Raumerſparniß berechnete dreieckige Grundform dieſer ſchönen, von zwei ſchlanken Pfeilern geſtützten Halle *). Drei ſpitzgewölbte Fenſter ſind in einer Vorlage angebracht, welche oben zur Höhe eines Glockenthürmchens emporſteigend, ſich gegen unten in Söllerform verjüngt. — In der Mitte der durch dieſen Zubau gebildeten Halle ſteht der einfache, mit dem Clamm-ſchen und Kueffſtein'ſchen Wappen verzierte Altar. Das Altarblatt, die Geburt des Heilandes vorſtellend, iſt ein gutes, altes, aber verrenovirtes Gemälde.

Vom Altare (heraldiſch) links ſteht die ſchöne marmorne Tumba des Ritters Chriſtoph II. Perger von Clamm, mit ſeinem mehr als lebensgroßen Standbilde und der Inſchrift:

Hie ligt Begraben Der Edl vnd Gestreng Herr Christoff Perger zv vnd auf Klamm (sic) in Gott Entschlaffn den 13. Juny im 1581 Jar, dem Gott vnd vnss Allen ain fröhliche Aufferstehung verleich. Amen.

Der Ritter iſt vollkommen geharniſcht, baarhaupt, und ſtützt ſeine rechte Hand auf den Helm, der auf einem Piedeſtale ruht. Um ſein Haupt (nicht, wie der Freiherr von Hoheneck meldet, im Contexte der Inſchrift) ſteht die Bezeichnung:

ÆTATIS 51.

So wenig ſich aus der Auffindung eines Römerſteines an einem beſtimmten Orte die dortige Exiſtenz einer Colonie dieſes weltbeherrſchenden Volkes feſtſtellen läßt, — da der

---

*) Nebſt dieſen beiden trägt noch eine dritte aus der Brüſtung der Chorgallerie emporſteigende Halbſäule das Gewölbe.

Wechſelfälle unzählige ſind, wodurch dieſe Denkmale ihrem urſprünglichen Aufſtellungsorte entriſſen werden können, — ſo wenig gelten dem Archäologen die Worte: „Hic ligt Begraben“ als Beweis, daß die Gebeine des benannten Individuums auch wirklich da ihre Ruheſtätte gefunden. Und, von dieſer Inſtabilität der Grabdenkmale liefert wirklich das Monument des Ritters Chriſtoph Perger ein intereſſantes Beiſpiel. Es wurde nämlich urſprünglich in der Pfarrkirche zu Hofkirchen aufgeſtellt. Als aber dieſes Gotteshaus bei Gelegenheit der neuen Pfarreintheilung in der Joſephiniſchen Periode entweiht, abgetragen und das Materiale im Aufſtrich verkauft wurde (1783), traf dieſes Denkmal auf Veranlaſſung des Grafen Albert von Clamm-Clamm das Los der Uebertragung in die Capelle ſeines Ahnenſitzes. — Der Grabſtein der Gemalin Chriſtophs Perger von Clamm, deſſen Hoheneck erwähnt, dürfte vielleicht ſchon früher verſchwunden ſein.

Vom Altar gegenüber erhebt ſich der nur von oben zugängliche Muſikchor, einen der Winkel des Triangels, den die Kapelle bildet, einnehmend. Unter demſelben ſind Sitze für die kleine Gemeinde angebracht, die ſich übrigens ſelten, und nur bei der Anweſenheit der gräflichen Familie im Schloſſe zur Andacht zu verſammeln pflegt.

Die Kapelle hat zwei Eingänge, zu den beiden Seiten des Altars: durch den einen ſteht ſie mit dem Ahnenſaal in Verbindung, der zweite führt in die Sacriſtei. Eine an der Wand in der Nähe des letztgenannten Pförtchens angebrachte Metallplatte, erzählt in Verſen (von denen immer ein Diſtichon auf chronographiſchem Wege die Jahreszahl gibt) die kriegeriſchen Erlebniſſe des Freiherrn Johann Franz von Clamm, eines Sohnes des Freiherrn Johann Chriſtoph I. Leider iſt die in der Inſchrift beſprochene Fahne nicht mehr vorhanden.

O. A. M. D. G.

VEXILLVM PRAESENS TVLERIT QVIS CVR VBI QVANDO
LECTOR SCIRE VOLENS ORDINE SCRIPTA LEGAS.
IOANNES FRANCISCVS BARO A CLAM CORPORE PRAESTANS
PROCERO SATIS ET PECTORE FORTIS ERAT (1659*)
AT STIMVLANTE SVO GENEROSO SANGVINE PECTVS
HOC SIGNO COEPIT BELLICA CASTRA SEQVI (1681)
INQVE VIENNENSI GENERALI SVB SENIORE
ET DVCE DE STARNBERG OBSIDIONE FVIT (1683)
HINC ABIT ET TVRCAE QVINQVE ANNIS CONTINVATIS
CASTRA FVGAT TVNC ET MOENIA CELSA PETIT (1688)
BELGRADI TRES VERO ILLI NEC NON IBI DENTES
TVRCICVS EIECIT VVLNERE TESTE GLOBVS (1688)
TERRITVS AN PLAGIS (?) CAPITANEVS HICQVE MOGVNTO
EQVE BONA GALLOS PELLERE ET ECCE IVVAT (1690)
ATQVE SALANCAMENT INIIT A SANGVINE PLENA
HIC FVIT ET LVCTA FVNERA NVLLA FAVENS (1691)
SED IBI SANGVINEVS POST TOT PVGNAS SVPERATAS
MVSQVET ITACTVS PROH RVIT IPSE GLOBO (1696)
NON FVERAT VERO SATIS VNO VVLNERE STERNI
SED CAPITE AMISSO FVNERA BINA SVBIT (1691)
NVNC PARCAE LVGVBRES HVIC PREMATVRA SECANTVR
FILA AST PRAESTARET NEC TERRE PLVRA NOVA (1692)
LIBER BARO FVIT FACIT HVNC SCLAVONIA SCLAVVM
AT LAVS SIGNO ISTO LIBERA TESTE VIRET (1693)

Die Capelle verlaſſend betritt man die kleine Sakriſtei. Unter den hier aufbewahrten Kirchengefäßen und Paramenten fällt ein zierlicher fußhoher Kelch von Silber mit der Jahrszahl 1Ꝗ33 (1433) auf. Die reichen und geſchmackvollen

---

*) Wahrſcheinlich das Gebürtsjahr des Freiherrn.

Meßgewänder prangen mit heraldiſchen und anderen Verzierungen. In einer Niſche ſteht eine hübſche alte Holzgruppe: die Gottesmutter und ein heiliger Biſchof, das Jeſukindlein haltend.

Der nahe gelegene Ahnenſaal bietet, ohne durch Größe oder Höhe beſonders ausgezeichnet zu ſein, in den vielen hier vereinigten Merkwürdigkeiten den Anblick eines wahren Familien-Muſeums. — Das ſämmtliche Mobiliare gehört dem ſechszehnten oder ſiebenzehnten Jahrhunderte an; in einer Vertiefung ſteht ein alter Wandkaſten von ausgezeichnet ſchöner Arbeit.

Ein maſſiver Lehnſtuhl, mit einer Pferdehaut überzogen, erregt die Neugierde der meiſten Beſucher dieſes Ahnenſaales. Eine Inſchrift auf dem Rücken des Stuhles ſelbſt und eine zweite unter Glas und Rahmen (die, wie man ſehen wird, in früheren Zeiten an der Stallthüre hing) geben Aufſchluß über die Geſchichte dieſes alten Hausgeräthes, und ſind zu charakteriſtiſch, um hier übergangen zu werden.

Inſchrift unter Glas und Rahmen:

VIVIT POST FVNERA VIRTVS.

Der Müz hieß ich in meiner Jugent,
Hett als ein Pferdt auch meine Tugent,
Erſtlich gieng ich ein ſanfften Gang,
Trot, Redopiert in Luft auch ſprang.
Wieß dan mein Herr mit mir thet wagn,
Sprengt mich zu Lintz vber ein Hörwagn,
Zu Ennß vber daß Brucktor vber,
Wandt mich vmb ſprang wider Herÿber.
Wie ich zu Letz mein Geiſt auff gab,
Dannoch nit gar außdient hab.

Sondern ließ die Hauth meinem Herrn,
Darauß mueßt ihm-ein Seſſel wern,
Der zu Clamm in Schloß noch iſt.
Daß Wartzeichen wan du hier biſt,
Magſt du den Seßl ſelber ſehen,
Dan der gleichen iſt nit bald geſchehen,
Daß man ein Pferdt ſowoll thet nützen,
Im Löben und auch im Todt drauff ſitzen,
Drumb bhelt Tugendt allein den preiß,
Derſelben ich räth Dier auch befleiß.
15 † ANNO † 68

Inſchrift am Stuhle ſelbſt:

DVRANT VIRTVTE PARATA.

Ein ieder weiß der mich anſchaut,
Ich bin gemacht auß einer Roßhaut.
Waß aber für ein Roß iſt geweſen,
Haſtu vber der Stallthür gleſn.
Zum Reittn im Löbn mein Herr mich nizt,
In Todt man gleichwol auf mir ſizt.
Ich werd auch hie das Wartzaichen gnent,
Khombt kheiner weckh biß er mich khent,
Drumb waß von Tugendt iſt bereitt,
Wehrt lang hat lob zu aller zeitt.
† 1568 †

Die Wände des Ahnenſaales ſind mit einem Cyclus von Familienbildern geſchmückt, die an dieſer Stelle doppelt intereſſant erſcheinen, und den Beſchauer durch die Authentie der gleichzeitigen Aufſchriften der undankbaren Mühe entheben, durch Kenntniß des Koſtüms, der Wappen u. ſ. w. die Namen und das Zeitalter der vorgeſtellten Perſonen ſelbſt zu beſtimmen. Eine Ausnahme hierin ſcheint das älteſte vielleicht nicht ganz contemporäre Porträt zu machen, angeblich den Erwerber Clamms, Chriſtoph I. Perger von Höhenberg (÷ 1534) darſtellend. — Zwei andere Bilder gehören dem Ritter Hans Enoch I. Perger von Clamm (÷ 1617) und ſeiner Gemalin Charitas von Solburg (÷ 1622) an. — Die größten Zierden dieſer Ahnenreihe, und wirklich Bilder von künſtleriſchem Werthe, ſind die beiden lebensgroßen Porträts des Freih Hans Gottfried von Clamm (g. 1598, ÷ 1673), des zweiten Stifters der Familie, durch Wiederherſtellung der Stammburg, Erwerbung des Freiherrnſtandes, u. ſ. w., und ſeiner Gemalin, der reichen, ſtolzen Sybilla von Kageneck-Jllkirchen (÷ 1662). — Mit dem Bruſtbilde des Freih. Hans Chriſtoph I von Clamm (g. 1624 ÷ 1697) ſchließt ſich die Reihe der in dieſem Saale aufgeſtellten Ahnenbilder. Es trägt die Inſchrift:

JOANNES CHRISTOPHORUS NOBILIS DOMINUS DE CLAMM REDUX A COMITIIS RATISPONENSIBUS
ANNO MDCXLII IBI HABITIS
ABIENS IN ITALIAM XV MAJI
AETATIS SUAE XVIII.

In einem Gemache des dritten Stockwerkes befindet ſich noch, der Aufſtellung am geeigneten Orte harrend, ein halbes Hundert Familien-Porträts, zum Theile von entſchiedenem Werthe, eine praktiſch belehrende Folgenreihe aller Abarten des Koſtümes bis auf die neueſte Zeit darbietend.

Von dieſem Pöcile eines altberühmten vaterländiſchen Geſchlechtes wendet man ſich ab, um durch einen auffallend gedrückten Bogen den Söller zu beſchreiten, der von vier mächtigen Tragſteinen geſtützt, über den ſchwindelnden Abgrund hinaushängt. Bis zu den ruhig thronenden Alpengipfeln des öſterreichiſch-ſteiriſchen Grenzgebirges ſchweift von dieſem Punkte aus das trunkne Auge; im Vordergrunde ragt eine majeſtätiſche Felſenpartie, die ſogenannte Schwedenſchanze aus dem Dunkel eines langgeſtreckten Waldberges hervor. —

Unter den mancherlei Kunſtwerken, welche den Ahnenſaal ſchmücken, werden vier holzgeſchnitzte Schlachtſtücke, welche in einer Fenſterböſchung hängen, den Blick des Kunſtverſtändigen beſonders auf ſich ziehen. Die Hauptfiguren ſind nicht nur in Hautrelief geſchnitzt, ſondern treten faſt ganz frei aus dem Hintergrunde hervor. — Auch eine Madonna mit dem Kinde, aus Elfenbein gearbeitet, iſt ein beachtenswerthes Kunſtwerk.

Die Fenſter des Ahnenſaales prangen mit heraldiſchen Glasſchildereien, welche das Wapen der vom Hauſe Clamm aufgeerbten Familie der Polchinger (eine braune Katze im goldenen Felde, und die Jahrszahl 1572 zeigen. Ueberhaupt iſt das Schloß an heraldiſchen Verzierungen in Stein, Holz, Gyps u. ſ. w. nicht arm, welche auf den Gängen und Treppen dem Auge begegnen. — Im Ahnenſaal iſt endlich in geſchmackvoller Anordnung ein Theil der Waffen aufgeſtellt, die früher in der unfern gelegenen Rüſtkammer Platz gefunden hatten: einer wohl ſchon lange derſelben Beſtimmung gewidmeten Halle, in welcher ſich noch fünf alte Radbüchſen, ein Puſikan mit zierlicher, eingelegter Arbeit, u. a. m. befinden. — In unmittelbarer Nähe der Rüſtkammer enthalten zwei feuerfeſte, ſpitzgewölbte Hallen die Bibliothek und das Archiv. — Die Erſtere wurde von dem Freiherrn Wolf Chriſtoph II., Domdechanten zu Regensburg und Probſten zu Straubing, aufs Neue begründet und anſehnlich vermehrt. Bezeichnend iſt der Inhalt dieſer Sammlung für das im ſechzehnten und ſiebenzehnten Jahrhundert bei den Burgbewohnern entſtandene und ſchnell geſteigerte Bedürfniß der Lectüre: ſie iſt namentlich an theologiſchen und beſonders polemiſchen Büchern, dann an älteren hiſtoriſchen und geographiſchen Werken reich. — Das Archiv iſt trefflich geordnet, hat aber ſeit der Translocirung der wichtigſten Urkunden in das Central-Archiv zu Smeczna in Böhmen ſeine frühere Bedeutſamkeit verloren. Nichts deſto weniger wird der Freund der Genealogie eine Menge intereſſanter Archivalien vorfinden: z. B. den Kaufbrief des Schloſſes Clamm von 1524, alle Wapen- und Adelsbriefe der Familie, viele Stammbäume, Ahnenproben, u. ſ. w. Bibliothek und Archiv erheiſchen übrigens zur Würdigung ihres Inhaltes einen längeren Beſuch als der dem Schreiber dieſer Zeilen vergönnte.

Die Durchſtreifung der übrigen Theile der Burg wird eine Stunde angenehm ausfüllen, und treffliche An- und Ausſichten in Fülle liefern. — Einen intereſſanten Pendant zu dem großartigen Alpen-Panorama, das man vom Söller des Ahnenſaales überſchaut, liefert die gegen Norden zu gelegene Gemächerreihe, von deſſen Fenſtern man die Hügel des Mühlkreiſes erblickt, die ſich hier im bunten Gewühle von Wäldern, Aeckern und Wieſengründen, zu einem Bilde von eigenthümlichem Reize geſtalten. — Im dritten Stockwerke des oftерwähnten Haupttraktes zieht ſich durch drei Zimmer und die Vorhalle das alte Holzgetäfel, mit ſeinen einfach ſchönen, aus rechtwinklig gebrochenen Linien gebildeten Verzierungen. Die Decke zweier anderer Zimmer iſt reich mit geſchmackvollem Stucco verziert. — Faſt im ganzen Schloſſe haben ſich die alten geſchnitzten Thürverkleitungen mit ihren rieſigen Schlöſſern erhalten. Im dritten

Stockwerke ſtehen aus Tillysburg anher gebracht, zwölf ſchöne alte Stühle; — ein Sopha und ſechs Stühle mit alten franzöſiſchen Tapeten, aus dem Frauenkloſter Pulgarn bei Mauthauſen, und ſonſtiges altes Geräthe, dem man im Vergleiche mit den Mobilien unſerer Zeit vielleicht Zierlichkeit und Geſchmack, aber gewiß weder Bequemlichkeit noch Zweckmäßigkeit abſprechen kann. —

Die Geſchichte der Feſte Clamm iſt mit der des gleichnamigen Dynaſten-Geſchlechtes ſo eng verknüpft, daß eine kurze genealogiſche Deduction hier nicht wohl vermieden werden konnte. — Der Schreiber dieſes beabſichtigt übrigens bei beſſerer Muße, eine ausführliche Genealogie der Familie Clamm zu verfaſſen, wozu ihm beachtenswerthe Mittheilungen und die Benützung mehrerer wichtiger noch unausgebeuteter Archive zugeſagt wurden. Einſtweilen möge die hier folgende gedrängte Notiz zur Vervollſtändigung der hier mitgetheilten Andeutungen genügen. —

Die gegenwärtig in zwei Linien blühende Familie der Reichsgrafen von und zu Clamm ſtammt aus Kärnthen, wo ſie den Namen „von Perger“ führte, und die Feſte Höhenberg beſaß. In dem Streite zwiſchen der Herzogin Margarethe Maultaſche und dem Hauſe Oeſterreich (um das Jahr 1363) wurde das Schloß der von Perger, als Anhänger der öſterreichiſchen Partei gebrochen. — Die Familie wandte ſich hierauf nach Oeſterreich, wo Steph. Perger von Höhenberg, Sohn Konrads P. v. H., im Jahre 1510 das Schloß und die Herrſchaft St. Pantaleon im Mühlkreiſe des Landes ob der Enns erkaufte. Er ſtarb 1521. — Sein mit Katharina von Apfaltern erzeugter Sohn Chriſtoph I. erwarb im J. 1524 die Feſte und Herrſchaft Clamm durch Kauf von dem

Grafen Julius von Hardeck, deſſen Hauſe die Burg im Wechſel dreier Dynaſtien ſeit undenklichen Zeiten eigenthümlich geweſen. —

Christoph I. Perger von und zu Clamm zeichnete ſich bei der Vertheidigung Wiens gegen die Uebermacht der Heerſchaaren Suleimans als kaiſerlicher Feldhauptmann aus (1529), und ſtarb 1534. Er hatte Walburga, die Erbtochter des adeligen Hauſes von Nopping, zur Frau.

Sein Sohn Christoph II. (g. 1530, † 13. Juni 1581) war verm. mit Margarethen von Polchingen, (g. 1539 † 19. März 1586) der letzten ihres Geſchlechtes, die ihm zehn Kinder brachte. Sein Monument befindet ſich, wie bereits erwähnt, in der Schloßkapelle zu Clamm. — Zwei ſeiner Söhne, Wolf Christoph I. und Hans Enoch I., pflanzten die Familie in zwei Linien fort.

Wolf Christoph I. erzeugte mit Reginen von Herbstheim vier Kinder *), aus welchen Wolf Sebaſtian Perger von und zu Clamm, ſich als erſter Rittmeiſter des Piccolominiſchen Regiments in der Schlacht bei Nördlingen Ruhm erwarb. Er wurde ſpäter Rechnungsrath der oberöſterreichiſchen Stände. Im Jahre 1655 traf ihn zugleich mit ſeinem Vetter Hans Gottfried die Erhebung in den Reichsfreiherrnſtand. — Aus ſeiner Verbindung mit Charitas von Hackelberg zu Arbesbach entſproß, Wolf Christoph II., Perger, Reichsfreih. von und zu Clamm (g. 1633, † 1710) Domdechant zu Regensburg, und Probſt bei St. Jakob zu Straubing, mit welchem die ältere Linie des Hauſes Clamm ausſtarb. Die Verdienſte,

---

*) Im Beſitze des Ritters Wolf Christoph erhielt Clamm 1594 die ehrenvolle Beſtimmung, bei der drohenden Annäherung einer türkiſchen Invaſion zum Zufluchtsorte der Landleute der Umgegend gewählt zu werden.

die ſich dieſer gelehrte Prälat um die Bibliothek zu Clamm erwarb, wurden bereits erwähnt. Im Archive hat ſich ſeine Autobiographie erhalten, die zugleich durch viele die Geſchichte des Bisthums und Kapitels betreffende Aufzeichnungen einen intereſſanten Beitrag zur Regensburger Presbyterologie liefert. Wolf Chriſtoph war auch der Stifter der Clamm'ſchen Kapelle in der Jakobskirche zu Straubing.

Hans Enoch, der Stammhalter der Hauptlinie des Hauſes Clamm, († 4. Nov. 1617) war Verordneter des oberöſterreichiſchen Ritterſtandes, und ein eifriger Anhänger der evangeliſchen Lehre. Er vereinigte 1597 das Wapen des von ſeinem Großvater aufgeerbten Hauſes Ropping mit dem ſeinigen, und war zweimal, zuerſt mit Martha von Reithmann († 1594), dann mit Charitas von Salburg (1622) vermählt.

Hans Enochs Sohn, Hans Gottfried Perger, Reichsfreiherr von und zu Clamm (g. 1598, † 9. Aug. 1673) wird in den alten Hauschroniken, und zwar mit allem Rechte, „Regenerator Familiae,“ genannt. — Im Alter von ein und zwanzig Jahren ehelichte er ein Fräulein aus einem alten elſäßiſchen Geſchlechte Anna Sybilla von Kageneck-Illkirchen (g. 1602, † 9. Nov. 1662) und verwendete den reichen, mit ihr erhaltenen Brautſchatz zum Herſtellungsbaue ſeines ſehr verfallenen Ahnenſitzes (1636), der zehn Jahre früher von den aufrühreriſchen Bauern eingenommen worden war. Auch der ſtattliche Maierhof vor dem Schloſſe entſtand, wie eine dort befindliche Aufſchrift beſagt, in Folge ſeines lebhaften Beſtrebens, durch eine wohl geregelte Oekonomie die Einkünfte ſeiner Herrſchaft zu vermehren. Wie ſehr er übrigens für den Glanz ſeines Hauſes Sorge trug, beweist die Gründung des Familien-Archivs mit einem Gedenkbuche, in welches er eigenhändig ſeinen Lebenslauf eintrug u. ſ. w. In dem für den Proteſtantismus in Ober-Oeſterreich verhängnißvollen Jahre 1625 trat er zur katholiſchen Kirche über, und erlangte 1636 die Vereinigung des von Polchingen'ſchen Wapens mit dem ſeinigen; endlich unterm 22. Nov. 1655 den Reichsfreiherrnſtand mit dem Titel Freiherr von und zu Clamm, Edler Herr v. Höhenberg. Er ſtarb als kaiſerlicher Landrath, nachdem er ſeine Gemahlin durch eilf Jahre überlebt hatte. Aus den zwölf mit ihr erzeugten Kindern pflanzte

Hans Chriſtoph I. (g. 1624, † 1697), Rechnungsrath der oberöſterr. Stände, die Familie fort. Er erwarb durch Kauf die Herrſchaft Auſſernſtein im Mühlkreiſe und ehelichte 1649 Maria Eliſe RGräfin von Thürheim zu Bibrachzell (g. 1623, † 1700), die ihm eilf Kinder gebar. Sein Sohn

Hans Leopold I. (g. 1666, † 1727) k. k. Kämmerer und Verordneter des oberöſterreichiſchen Herrenſtandes, vermählte ſich mit Marie Franziska RGräfin von und zu Salburg auf Falkenſtein und Ranaridl († 1741). Von eilf aus dieſer Verbindung entſproſſenen Kindern wurden drei Söhne: Hans Joſeph, Hans Chriſtoph II. und Hans Leopold II., die Stifter eigener Linien.

A. Aeltere Linie,
ſpäter
Hans Clamm-Martinitz.

Hans Joſeph RFreiherr von und zu Clamm (g. 1700, † 1747) war k. k. Kämmerer, Verordneter des oberöſterr. Herrenſtandes und Präſes des ſtändiſchen Rechnungsrathes. Er überließ ſeinem jüngeren Bruder Hans Leopold II. durch eine eigene Familien-Konvention die Burg und Herrſchaft Clamm, die bis 1819 bei der jüngeren Linie blieb. Er war vermählt mit Maria Anna Theodora RGräfin von Thürheim zu Bibrachzell (g. 1704, † 1769), Sternkreuz-Ordens-Dame, und wurde der Vater von neun Kindern. Sein Sohn

Hans Gottlieb (g. 17. Febr. 1731, † 1801) k. k. Kämmerer und Regierungsrath, Verordneter des oberöſterreichiſchen Herrenſtandes, wurde zugleich mit den Chefs der beiden jüngeren Linien, ſeinen Oheimen, am 17. November 1759 in den Grafenſtand des heiligen römiſchen Reiches erhoben. Aus ſeiner Verbindung mit Karolinen RGräfin von Desfours zu Mont und Athienville (g. 1731 † 1793) entſproß

Karl Joſeph Perger RGraf von und zu Clamm, Freiherr von Höhenberg (g. 6. Sept. 1760, † 26. Sept. 1826) k. k. Kämmerer und Gubernialrath, Oberſt-Landkämmerer im Königreich Böhmen, vermählt 1791 mit Maria Anna Borzita RGräfin von Martinitz, der Erbtochter eines uralten böhmiſchen ſeit 1623 reichsgräflichen Hauſes, deſſen Abſtammung bis zu Johann I. v. M. Burggrafen zu Leitmeritz (1213) in ununterbrochner Stammreihe verfolgt werden kann. — Mittelſt kaiſerlichen Diploms vom 7. November 1792 wurde Wapen und Namen der Martinitze mit denen des Hauſes Clamm vereinigt und ſo begann die Linie Clamm-Martinitz. Aus der Verlaſſenſchaft des 1819 verſtorbenen Grafen Chriſtoph Wolfgang von Clamm-Clamm erwarb Graf Karl Joſeph die Herrſchaften Clamm und Auſſernſtein, dann durch Kauf die Güter Innernſtein und Arbing, beide im Mühlkreiſe, endlich durch Ehepakten die Herrſchaften Smeczna und Schlan in Böhmen. Der Beſitz dieſer ſämmtlichen Dominien ging ungeſchmälert über auf ſeinen Sohn

Karl Johann Gabriel Perger, RGraf von und zu Clamm-Martiniz Freiherr von Höhenberg. — Dieſer als Feldherr und Diplomat, als Kenner und Beſchützer der Wiſſenſchaften und Künſte gleich geſchätzte Edelmann wurde den 23. Mai 1792 geboren. Im verhängnißreichen Jahre 1809 folgte er, dem Studium der Rechte obliegend, aus freiem Antriebe und ohne Wiſſen ſeiner Familie dem allgemeinen Aufgebot, das Kinsky'ſche Freikorps wählend. In den Feldzügen 1812—14 dem Feldmarſchall Fürſten Schwarzenberg zugetheilt, erhielt er den ehrenvollen Auftrag, dem Kaiſer Franz die erſte Nachricht von dem erfolgreichen Siege bei Kulm in das Hauptquartier zu Lenau zu bringen. Ein Jahr ſpäter begleitete er im Gefolge des F. M. L. Freiherrn von Koller den Kaiſer Napoleon nach Elba. Während des Wiener-Congreſſes vielfach zu den Verhandlungen gezogen, wußte ſich Graf Clamm durch ſeinen richtigen Blick, durch ſeine gründlichen militäriſchen und diplomatiſchen Kenntniſſe die Gunſt der verſammelten Monarchen zu erwerben. — Als Major verfaßte er ein mit Beifall aufgenommenes Werk über den Dienſt zu Pferd. Kurz nach ſeiner Verbindung mit der Gräfin Selina Clanwillian (1821), einer von einem der älteſten iriſchen Geſchlechter abſtammenden, durch Eigenſchaften des Geiſtes und Herzens wie durch liebenswürdige Perſönlichkeit ausgezeichneten Dame, wurde er Oberſt eines Kavallerie-Regiments in Ungarn. — Während einer diplomatiſchen Miſſion nach Petersburg, die er 1824 antrat, begleitete er den Kaiſer Alexander auf ſeiner Reiſe durch mehrere Provinzen des ruſſiſchen Reiches; zwei Jahre ſpäter brachte er dem Kaiſer Nikolaus die Glückwünſche des öſterreichiſchen Hofes zu ſeiner Thronbeſteigung. Im Jahre 1830 traf ihn die Ernennung zum General-Major und Hofkriegsrath. — Im vielbewegten Jahre 1831 wurden ihm wichtige politiſche Sendungen nach Mailand, Ollmütz u. ſ. w., ſpäter nach Berlin, anvertraut. — Gleich nach der Thronbeſteigung Kaiſers Ferdinand (1835) wurde er zum General-Adjutanten S. M. ernannt; am 12. Febr. 1836 erhielt er die Geheime-Rathswürde und das Portefeuille der Militär-Section im Staatsrathe. — Ein Jahr ſpäter wurde er zur Würde eines Feldmarſchalllieutenants erhoben. — Ein frühzeitiger Tod entriß dieſen von allen die ihn kannten, verehrten Staatsmann am 29. Jänner 1840 ſeinem ausgebreiteten Wirkungskreiſe. Er ſtarb tief betrauert von Allen, die ihm in ämtlicher oder perſönlicher Beziehung nahe geſtanden.

Gegenwärtiger Chef des Hauſes Clamm:

Heinrich Jaroslaus Johann Nep. Maria Karl Richard Alois Vitus Perger, Reichsgraf von und zu Clamm-Martinitz, Freiherr von Höhenberg, geboren 15. Juni 1826, Herr der Herrſchaften Clamm, Arbing, Innernſtein und Außernſtein in Oeſterreich ob der Enns, Smeczna und Schlan in Böhmen, Herr und Landſtand in Oeſterreich und Böhmen, derzeit unter mütterlicher Vormundſchaft.

Geſchwiſter.

1. **Karoline** Maria Johanna Joſepha Pauline Pia geb. 11. Juli 1822.
2. **Maria** Chriſtina Eleonora Aloiſia geb. 24. Juli 1827.
3. **Richard** Maria Karl Joſeph Gregor, geboren 12. März 1832.

Mutter.

Lady Karolina **Selina** Meade, geb. 2. Mai 1797, Tochter des Richard Meade, Grafen von Clamvillian, Pairs von Irland, und der Gräfin Karoline von Thun-Hohenſtein, vermählt, 14. Juni 1821, Sternkreuz-Ordens-Dame und Pallaſt-Dame.

Vaters Geſchwiſter.

1.) **Albrecht** Johann Leopold geb. 15. Nov. 1786, k. k. Kämmerer und Rittmeiſter in der Armee, des Maltheſer-Ordens Ehrenritter.

2. **Maria** Anna Johanna Thereſe Walburga, geb. 26. Februar 1802, Sternkreuz-Ordens-Dame, vermählt 20. Oct. 1832 mit dem Freiherrn Auguſt von Stillfried-Rattonitz, k. k. Kämmerer und Major im 9. Grenz. Infant. Reg. —

3. **Aloiſia** Karolina Eleonora Amalia geboren 4. Sept. 1803, Kapitularin des freiweltadeligen Damenſtiftes zu den h. h. Engeln in Prag.

B. Mittlere Linie
ſpäter
Haus Clamm-Gallas.

Hans Chriſtoph II. Reichsfreiherr von und zu Clamm (geb. 1702, † 1778) k. k. Geheimer Rath und Oberſt, vermählt 1746 mit Aloiſia Gräfin **Colonna** von Fels (geb. 1714, † 1782) erlangte zugleich mit ſeinem Bruder Hans Leopold II. und ſeinem Neffen Hans Gottlieb unterm 17. Nov. 1759 die Grafenwürde des h. römiſchen Reichs. Er hinterließ einen Sohn

Chriſtian Philipp, Perger, Reichsgraf von und zu Clamm, Freiherr von Höhenberg (g. 1748, † 8. Februar 1805), k. k. Kämmerer und Landſtand in Oeſterreich und Böhmen. — Der im Jahre 1757 verſtorbene k. k. Geh. Rath und Oberſtlandhofmeiſter im Königreich Böhmen, Graf Philipp Joſeph von Gallas, der letzte Sproſſe dieſes uralten tiroliſchen, in der Perſon des berühmten Feldherrn Mathias Gallas in den Reichsgrafenſtand erhobenen Geſchlechtes, hatte in ſeinem Teſtamente vom 20. Mai 1757 ſeine Gemalin Maria Anna, geb. Gräfin Colonna von Fels, zur Univerſalerbin ſeiner ſämmtlichen Güter eingeſetzt; zugleich nach ihrem Tod den erſtgebornen Sohn ihrer Schweſter, den Grafen Chriſtian Philipp von Clamm unter der Bedingung ſubſtituirend, daß er und ſeine Nachkommen Namen und Wapen des Hauſes Gallas annehmen und nebſt dem ihrigen führen ſollten. — Nach dem 1759 erfolgten Hintritte der verwittweten Gräfin Gallas wurde laut kaiſ. Diplom vom 29. Auguſt 1768 das obenerwähnte Teſtament in ſeinem ganzen Umfange beſtätigt, und ſo entſtand die Linie Clamm-Gallas. Zu den hierdurch erlangten Beſitzungen: Friedland, Reichenberg, Grafenſtein, Lämberg, Kletzan und Prezmisleny erwarb Graf Chriſtian durch Kauf die Güter: Brodetz, Buſtienitz, Hruſchow, und Rozdialowitz in Böhmen. — Seine patriotiſche Bemühung, dem Handel der Stadt Reichenberg neue Auswege zu eröffnen, wurde mit dem ſchönſten Erfolge gekrönt. Die daſelbſt erzeugten Leinwaaren fanden Abſatz in der Levante, in Holland, Portugal und Spanien, ja ſelbſt in Amerika. Nicht minder bedeutend zeigte ſich der Verkehr mit gewirkten Wollwaaren. Reichenberg wurde hierdurch zur erſten Manufakturſtadt Böhmens. — Graf Chriſtian Philipp hatte 1770 Joſephe Karoline Reichsgräfin von Spork (g. 1752, † 18. Sept. 1788) geehlicht. Aus dieſer Verbindung entſproß

Chriſtian Chriſtoph Perger, Reichsgraf von und zu Clamm-Gallas, Herzog von Lucera, Graf von Caſtel-Campo, Melerello, und Freienthurm, Freiherr von Höhenberg, (geb. 1. September 1771, † 21. Aug. 1838 (k. k. Geh. Rath und Kämmerer, des kaiſ. öſterr. Leopold-Ordens Ritter, u. ſ. w., Oberſtlandes-Kämmerer des Königreichs Böhmen, Präſes der Geſellſchaft der Kunſtfreunde zu Prag, Landſtand in Oeſterreich und Böhmen, u. ſ. w. Um Verbeſſerung und Ausbreitung des Volksunterrichts in Böhmen erwarb ſich dieſer hochgeſinnte Edelmann große Verdienſte. Die deutſche Hauptſchule zu Reichenberg und viele andere Schulen auf ſeinen Herrſchaften danken ihm ihre Entſtehung. — Er war vermählt mit **Joſephinen** Reichsgräfin von Clary und Aldringen († 12. Decemb. 1828) und hinterließ drei mit ihr erzeugte Kinder.

Gegenwärtiger Chef des Hauſes Clamm-Gallas:

Eduard Perger, Reichsgraf von und zu Clamm-Gallas, Herzog von Lucera u. ſ. w.) Titel und Beſitzungen ſ. oben) geb. 14. März 1805, k. k. Kämmerer, Oberſt und Regiments-Commandant bei Hardeck Kuiraſſier Nro. 8.

Schweſtern:

1. **Karoline**, geb. 18. Dec. 1798, vermählt 28. Jän. 1818 mit dem Grafen Johann von Noſtitz-Rokitnitz, k. k Kämmerer.
2. **Chriſtiane**, g. 24. Februar 1801, Pallaſt-Dame, vermählt 25. Sept. 1825 mit dem Grafen Franz Gundacker von Colloredo-Mannsfeld.

C. Jüngere Linie.

Haus Clamm-Clamm.

Hans Leopold II. Reichsfreih. von und zu Clamm (geboren 1715, † 1781) k. k. Kämmerer und Regierungs-Rath zu Linz, Beſitzer der Herrſchaften Clamm und Außenſtein laut Erbvertrag mit ſeinen Brüdern; in den Grafenſtand erhoben 1759 (ſ. oben) war vermählt mit Maria Anna Reichsfreiin von Spindler zu Hofeck († 1798). Als Frucht dieſer Verbindung hinterließ er einen Sohn:

Albrecht Perger, Reichsgraf von und zu Clamm-Clamm, Freiherr von Höhenberg, (geb. 1751, † 1800) k. k. Kämmerer und Kreishauptmann zu Steyr, vermählt 1788 mit Eliſe Gräfinn Kletzl von Altenach († 1810). Mit deſſen Sohne

Chriſtoph Wolfgang (g. 1791, † 1819) k. k. Kämmerer und Secretär bei dem Landrechte zu Trient, erloſch die Linie Clamm-Clamm, und die Stammburg gelangte, wie bereits oben erwähnt, an die Linie Clamm-Martinitz.

Ein Blick auf dieſe kurzgefaßte genealogiſche Zuſammenſtellung, deren Ueberſicht durch die beigegebene Stammtafel erleichtert werden dürfte, gewährt die Wahrnehmung, daß von den drei Speziallinien, in welche ſich die Familie im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts ſpaltete, die beiden älteren noch blühenden, durch Erbſchaft bedeutende Güter in Böhmen und die dortige Landmannſchaft erlangt haben, während die jüngere im Vaterlande verbliebene ausſtarb — Durch den reichen Grundbeſitz in Böhmen wurden aber beide noch florirende Linien dem Lande Oeſterreich ob der Enns entfremdet, wie denn auch Wien und Smeczna, Prag und Reichenberg die gewöhnlichen Aufenthalsorte der Chefs beider Häuſer geworden ſind. In der früher von allen drei Linien zum Winter-Aufenthalte gewählten Hauptſtadt des Landes ob der Enns erinnert nur mehr die Clamm-Gaſſe und der Clamm'ſche Hof an die einſtige Anſäßigkeit der Familie. — Noch aber wird die Stammburg Clamm die Sommermonate hindurch von den Gliedern der älteren Linie bewohnt. Auch der gefeierte

Staatsmann, unſer Zeitgenoſſe, deſſen glänzende, aber nur zu kurze Laufbahn im Verlaufe dieſer Zeilen angedeutet wurde, weilte gerne in der Burg ſeiner Ahnen, und dieſer Vorliebe iſt die Erhaltung und vollſtändige Herſtellung zuzuſchreiben, welche der Feſte Clamm bisher zu Theil geworden. — Möchte doch dieſe ehrwürdige Reliquie der Vorzeit ſich auch in der Zukunft einer ähnlichen, dankenswerthen Fürſorge zu erfreuen haben!

* * *

Naturgeſchichte der Maikäfer
und
Mittel ſie zu vermindern.

Von

Johann Schmidberger,
regulirten Chorherrn.

Eines der ſchädlichſten Inſecten für alle Gattungen der Bäume iſt der ſogenannte Maikäfer. Es ſind zwei Arten, die gemeinſchaftlich die Bäume anfallen: Der gemeine, Melolontha vulgaris, und der Kaſtanien-Käfer, Melolontha hipocastani. Dieſer letztere iſt etwas kleiner, als der gemeine, hat faſt immer einen hellrothen Halsſchild mit ſchwarzer Einfaſſung; die Flügeldecken ſind ſchmutzig roth, am Außenrand mit einer ½ Linie breiten ſchwarzen Einfaſſung, und mit vielen weißen Haaren beſetzt. Der gemeine Maikäfer iſt größer, hat faſt immer einen ſchwarzen, ſehr ſelten einen braunen Halsſchild, die Flügeldecken ſind mit wenigen weißen und kürzeren Haaren beſetzt; er iſt viel zahlreicher, als der Kaſtanien-Käfer, und verhält ſich zur Zahl deſſelben beiläufig wie zwanzig zu eins.

Sobald die Maikäfer Ende Aprils oder Anfangs Mai aus der Erde geſchloſſen ſind, fallen ſie die naheſtehenden Obſt- und andere Bäume an; das Laub der Weiden, Eichen, Birken, Buchen und der Roßkaſtanien iſt für ſie eine angenehme Speiſe. Unter den Obſtbäumen lieben ſie vor allen die Zwetſchken-, weniger die Birn- und Apfelbäume. Nie ſah ich ſie auf Pfirſichbäumen, weil ihnen ſicher das Blatt zu bitter iſt. Im Nothfalle freſſen ſie ſogar die Nadeln der Fichtenbäume, und die Blätter der Feld- oder Gemüſepflanzen, wenn keine Bäume in der Nähe ſtehen. Welchen Schaden ſie auf den Obſtbäumen anrichten, können diejenigen Gartenbeſitzer ſagen, die ſie in den Jahren 1838 und 1841 darauf ungehindert hauſen ließen. Nicht nur wurden die von ihnen abgefreſſenen Bäume ihrer Früchte beraubt, ſondern auch ſo ſehr geſchwächt, daß ſie für das folgende Jahr keine Blüthenknospen ausbilden konnten.

Die Maikäfer fangen in wenigen Tagen nach ihrer Ankunft ſich zu paaren an. Nach der Begattung graben ſich die Weibchen vier bis ſechs Zoll in die Erde ein, und legen dreißig bis vierzig gelblich weiße kleine Eyer in einen Klumpen zuſammen. Nach dem Eyerlegen ſterben ſie größtentheils; nur einige kommen wieder aus der Erde hervor, und fallen noch einmal die Bäume an. Die Männchen bleiben noch einige Zeit auf den Bäumen, fallen dann auf die Erde herab, und ſterben.

In wenigen Wochen kommen ſchon die Larven der Maikäfer, das iſt, die ſogenannten Engerlinge, aus den Eyern hervor, und nähren ſich von Graswurzeln, und den feinen Wurzeln der Bäume. Ende Septembers haben ſie die Dicke eines Federkiels; ſie graben ſich dann tief in die Erde ein, um vor Froſt geſchützt, darin zu überwintern. Wenn die Wärme im Frühling eintritt, ſteigen ſie aus der Tiefe herauf, um den Wurzeln der Pflanzen näher zu kommen. Gewöhnlich ſind ſie ſchon anfangs Mai in der Nähe der Oberfläche des Bodens, und greifen die Wurzeln der Pflanzen und der Bäume an, und benagen ſie. Vorzüglich lieben ſie die Wurzeln der ſogenannten Johannsſproſſen, der Zwetſchken-, Quitten- und Kirſchbäume, und nähren ſich von ihrer Rinde. Im October gehen ſie wieder tief unter die Erde, um zu überwintern.

Im dritten Frühlinge kommen die Engerlinge wieder in die Nähe der Oberfläche, und ſind den Sommer hindurch für die Wurzeln der Bäume und Pflanzen ſehr verderblich. Sie beißen die kleinern Wurzeln derſelben vollends ab, und benagen die größeren ringsumher bis tief ins Holz, ſo daß die Bäume und Pflanzen ausſterben müſſen. Am gefräßigſten ſind ſie im September, in welchem ſie den Wurzelſtock der Bäume vollends verderben. Wenn ſie dann ganz ausgebildet ſind, ſteigen ſie bald mehr oder weniger tief in die Erde hinab, und verpuppen ſich. Im November fand ich ſchon ausgebildete Puppen, und ſogar Käfer. Ein Theil der Engerlinge und ſelbſt der Puppen lag nur einen halben Schuh tief, viele aber etwas mehr als einen Schuh tief unter der Erde. Hr. Ratzeburg, der bereits den erſten Theil ſeiner Forſtinſecten herausgegeben, und mit ſchönen Abbildungen bereichert hat, ſagt, daß ſich die Engerlinge um Berlin und den angränzenden Provinzen gewöhnlich über vier Schuh tief eingraben, was ich hier in Florian nie bemerkte, wahrſcheinlich, weil hier der Boden nie ſo tief gefriert. Ich fand ſie im Februar, der auch hier noch ziemlich kalt iſt, nie zwei Schuh tief.

Im vierten Frühjahre ſind hier die Maikäfer ſchon vollkommen ausgebildet, und kommen Ende Aprils, oder im Mai aus der Erde hervor. Auf dieſe Art haben die Engerlinge drei ganze Jahre zu thun, um in Käfer umgewandelt zu werden. Herr Ratzeburg ſagt aber, daß in ſeiner Gegend, und überhaupt im nördlichen Deutſchland ſie erſt im fünften Frühling zum Vorſchein kommen, obwohl er doch bisweilen im Herbſt zuvor ausgebildete Käfer antraf. Mehrere andere Naturforſcher und Pomologen reden auch von ihrer Ankunft erſt im fünften Frühling, was auch ich früher geglaubt habe, allein nachdem ich ſeit längerer Zeit die Sache näher unterſucht habe, finde ich die ſchnellere Ausbildung der Engerlinge, und zwar wie geſagt, nach Vollendung dreier Jahre.

Daß im nördlichen Deutſchland die Engerlinge erſt im vierten Sommer ihre vollkommene Größe erreichen, und folglich erſt im fünften Frühjahr als Käfer zum Vorſchein kommen, finde ich ſehr wahrſcheinlich, weil dort der Frühling ſpäter und der Herbſt früher als bei uns eintritt, folglich ihnen drei Sommer zu wenig ſind, um ſich gehörig auszubilden. Hier waren ſchon in den erſten Tagen des Julius 1842 die Engerlinge ein Viertel-Zoll dick, alſo halbgewachſen, obwohl erſt der zweite Sommer war, in welchem ſie unter der Erde hauſeten, denn 1841 war ein Maikäfer-Jahr, und die Eyer wurden gleich nach ihrer Flugzeit abgeſetzt.

Die Maikäfer, ſo wie ihre Brut, gehören unter die lebenszähen Inſecten, die viel Ungemach aushalten können, ohne daß ſie zu Grunde gehen. Ich hatte im Jahre 1841 einen Spritzkrug mit Maikäfern anfüllen, die Oeffnungen verſtopfen, und ſie zwey Tage unter Waſſer ſetzen laſſen. Als die Maikäfer ſchon etwas übel zu riechen anfingen, ließ ich ſie in eine Grube eines nahe ſtehenden Gartenbeets geben, und mit Erde bedecken. Im Frühjahr 1842 ſetzte ich in die nämliche Stelle, wo die Maikäfer eingegraben wurden, einen Apfelzwergbaum, und ließ das ganze Beet tief umgraben. Aber wie erſtaunte ich, als ich in der Nähe des Zwergbaums und im ganzen Gartenbeet eine große Menge Engerlinge antraf, die ſich wahrſcheinlich des Geruches wegen aus der Grube entfernten, und ſich im Gartenbeet zerſtreuten. Ich kann nun nicht ſagen, ob denn doch nicht einige von den Maikäfern am Leben blieben, und noch kräftig genug waren, ihre Eyer abzuſetzen, oder ob ſich die Eyer im Mutterleib unverſehrt erhielten, und als der Bauch der Maikäfer unter der Erde aufplatzte, die Emmerlinge ausſchloſſen und ſich zerſtreuten. Da in den übrigen nahe gelegenen Gartenbeeten, die dicht mit Buxbaum eingefaßt waren, keine Engerlinge bei dem Umgraben derſelben angetroffen wurden, ſo iſt ſicher anzunehmen, daß entweder ein Theil der unter Waſſer geſetzten Maikäfer oder ein Theil der Eyer unverdorben geblieben ſind, weil die Engerlinge aus den benachbarten Gartenbeeten nicht kommen konnten, und es höchſt unwahrſcheinlich iſt, daß die Maikäfer im vorhergehenden Jahre eine große Menge Eyer in einen ſo kleinen Raum des Gartens nach ihrer Flugzeit ſollten abgeſetzt haben.

Die Maikäfer ſind jedoch auch großen Gefahren für ihr Leben unterworfen, die ſie nicht überſtehen können, daher ſie auch ſelten in ſo großer Menge vorhanden ſind, wie es in den Jahren 1838 und 1841 der Fall war. Nicht leicht können ſie einen anhaltenden kalten Regen in ihrer Flugzeit aushalten, und ſehr viele aus ihnen ſterben dahin, bevor ſie ihre Eyer ablegen können. Ebenſo werden viele Tauſende aus ihnen von Vögeln verzehrt, und ſelbſt den Singvögeln ſind ſie eine beliebte Speiſe.

Die Engerlinge, die unter der Erde hauſen, haben wieder andere Gefahren für ihr Leben zu beſtehen; große Näſſe, ſo wie große Trockenheit ſchaden ihnen ſchon einigermaſſen, wenn ſie längere Zeit anhalten, weil ſie ſich mehr in die

Tiefe ziehen müſſen, und dort weniger Nahrung antreffen. Gefährlicher ſind für ſie die Lauf- und andere Käfer, die ſich gerne unter der Erde aufhalten und ſich von Inſecten nähren.

Am gefährlichſten ſind aber den Engerlingen die Maulwürfe, die ungemein thätig ſind, ſie aufzuſuchen, und ſie als Nahrung zu verwenden. Daher vermehrten ſie ſich auch ſehr in den Jahren 1839 bis 1841, weil ſie und ihre Jungen an den Engerlingen Futter im Ueberfluß fanden. Iſt dies nicht ein Fingerzeig, daß man die Maulwürfe mehr ſchonen ſoll, als es gewöhnlich zu geſchehen pflegt? Wie manche Wieſe wäre unverſehrt geblieben, wenn man den Maulwürfen es gegönnt hätte, die Engerlinge zu verzehren. Hat man nicht Beyſpiele genug, daß Pflanzen und Gräſer in mancher Wieſe ausgeſtorben ſind, weil ihre Wurzeln von Engerlingen abgefreſſen waren, ja bisweilen konnte man die ganze Grasdecke in dergleichen Wieſen mit Händen wegziehen, weil ſie von denſelben unterminirt waren.

Die Maulwürfe machen wohl, wenn ſie zahlreich ſind, viele Gänge unter der Erde, aber dieſelben ſind doch nie ſo nahe aneinander angebracht, daß ſie den Wachsthum der Pflanzen ſehr beeinträchtigen; auch wäſcht der Regen wieder allmählich die Erde der aufgeworfenen Haufen, wenigſtens zum Theil, in die Gänge, ſo daß man dieſerwegen nie abgedorrte Raſenpläze ſehen wird. Werden die aufgeworfenen Haufen mit dem Rechen geebnet, und die Erde etwas ausgebreitet, ſo iſt dieſes, wie bekannt, den Wieſen ſehr zuträglich. Sollten die Maulwürfe gar zu zahlreich werden, ſo kann man wohl einen Theil wegfangen; allein ſie ſterben ohnedies wieder größtentheils aus, wenn ſie unter der Erde keine Inſecten mehr antreffen, ſie können ja ohne Gefahr für ihr Leben keinen Tag Hunger leiden.

Der Schöpfer hat alſo ſelbſt Einrichtungen in der Natur getroffen, wodurch der allzugroßen Vermehrung der Maikäfer Einhalt gethan wird, wenn ſie aber vom Wetter und von andern Umſtänden ſo ſehr begünſtigt werden, daß ſie zu einer für uns läſtigen Zahl anwachſen, wie dies oft bei allen Inſecten der Fall iſt, müſſen wir ſelbſt Hand anlegen, ſie ſo viel möglich zu vermindern. Dieß kann nur dadurch geſchehen, daß wir ſie wegfangen und tödten. Frühmorgens können ſie leicht von Bäumen abgeſchüttelt werden, ohne daß ſie im Stande ſind, auf- und davon zu fliegen. Dieß kann auch Abends nach Sonnenuntergang geſchehen. Wird dieſes Mittel von jedem Garten-Beſitzer angewendet, und jeder auf dem Boden liegende Maikäfer geſammelt und vertilgt, ſo werden die Gärten von den Maikäfern und zugleich von Engerlingen befreit. Allein hierin herrſcht noch eine große Fahrläßigkeit, und die Bäume bleiben den Anfällen der Maikäfer ausgeſetzt.

Es wäre daher gewiß ſehr wohlthätig für das Land, wenn die Diſtricts-Commiſſariate aufgefordert würden, die Maikäfer in den ihnen zugetheilten Gemeinden ſammeln zu laſſen, und wenn man ſie ermächtigte, für jedes Maßel der eingelieferten Maikäfer eine gewiſſe Belohnung in Gelde feſtzuſetzen, und die Summe davon unter den Hausbeſitzern, die Bäume haben, vertheilen und von ihnen einbringen zu dürfen. Die Sammlung der Maikäfer muß aber ſogleich geſchehen, als ſie ſich in etwas größerer Anzahl zeigen, damit ſie weggenommen werden, ehe ſie ihre Eyer abgeſetzt haben. Sie müſſen aber von den Sammlern ſelbſt, am geſchwindeſten durch heißes Waſſer getödtet und erſt dann abgeliefert werden, damit ſie der Commiſſariat-Vorſteher nur in eine tiefe Grube dürfe werfen, und jede größere Lage derſelben mit etwas Erde oder Kalk bedecken laſſen. Kinder und ſchwächliche Leute, ja ſelbſt

Dienſtbothen nach ihrer Arbeitszeit würden ſich beeifern, Maikäfer der Belohnung wegen aufzuſuchen und zu ſammeln; ſie würden nicht nur die Obſt-, ſondern auch die Waldbäume von den Maikäfern reinigen, und ſo für alle Bäume nützlich wirken. Würde dieſes im nächſtkommenden Maikäfer-Jahre wiederholt werden, ſo würden ſelbe, und ſomit auch die Engerlinge ſo ſehr vermindert werden, daß ſie auf lange Zeit wenig Schaden mehr anrichten könnten, und die Sammlung derſelben unterbleiben dürfte.

Das Verwalteramt Mannersdorf kam im Jahre 1841 mit ſeinen vier großen unterthänigen Herrſchafts-Gemeinden unaufgefordert überein, eine Maikäfer-Sammlung zu veranſtalten, für den Metzen derſelben 40 kr. C. M. zu geben, ſo daß die Herrſchaft zwölf und die Unterthanen achtundzwanzig Kreuzer C. M. dazu beitrugen. Es gab Kinder und andere Leute genug, welche die Maikäfer ſowohl an den Obſt- als den Waldbäumen aufſuchten, und an das Verwalteramt ablieferten. Sie brachten etwas über 366 Metzen, und da jeder Metzen 25600 Käfer enthielt, über neun Millionen zuſammen. Die Herrſchaft zahlte alſo 73 fl. C. M. und die vier Gemeinden 144 fl. C. M.*).

Wie man ſieht, konnte einen Hausbeſitzer nur ein geringer Beitrag am Gelde treffen; dafür aber war die ganze Gegend auf mehrere Jahre von den Maikäfern und ſomit auch von den Engerlingen befreit.

Die Grube, worin die Maikäfer aufgehäuft wurden, kann nach einiger Zeit geräumt, und ſie, da ſie bereits verfault ſein werden, als Dünger auf die Felder oder Wieſen geführt, oder um die Obſtbäume herum eingegraben werden.

---

*) Verhandlungen der k. k. Landwirthſchaftsgeſellſchaft in Wien, und Aufſätze vermiſchten ökonomiſchen Inhaltes. Neue Folge 10. Band, zweites Heft. Seite 72 und 73.

Schwerer iſt den Engerlingen beizukommen. Auf den Feldern kommen den Sommer hindurch viele aus ihnen durch das Ackern ans Taglicht, die bei dem Sonnenſchein ſehr unbehülflich, und daher leicht eine Beute der Krähen und Dohlen werden. In den Wieſen laſſen ſie die Maulwürfe, wie geſagt, nicht ungehindert hauſen; nur in Ermanglung derſelben ſind jene Wieſen, die von Engerlingen ſo unterminirt ſind, daß kein Gras mehr wächſt, ganz umzuackern, die Engerlinge eigens zu ſammeln und zu vertilgen, oder den Schweinen und Hausgeflügel als Futter vorzuwerfen. Die Wieſe iſt dann ſogleich wieder mit Klee oder Grasſamen zu beſäen.

Im Gemüsgarten können die Engerlinge nicht viel Schaden anrichten, weil ſie durch das oftmalige Umgraben der Erde und das Behauen des Gemüſes leicht ausgerottet werden können. Stehen aber Zwergbäume in den Gartenbeeten, ſo machen ſie bisweilen großen Schaden an ihren Wurzelſtöcken, wie es in den Jahren 1839 und 1840 der Fall war. Jedoch werden ſie durch fleißiges Umgraben der Erde in der Nähe des Wurzelſtockes des Zwergbaums leicht entdeckt und vertilgt. Am meiſten ſchaden aber die Engerlinge in den Baumſchulen, die in der Nähe von Obſtbäumen und Laubholz-Waldungen angelegt ſind. Dieß habe ich leider erfahren, denn die Maikäfer ließen ſich in großer Menge von dem naheſtehenden Eichen- und Buchenwald in der Baumſchule des Stiftes nieder und ſetzten in den gelockerten Boden derſelben ihre Eyer. Dieß war ſowohl in dem Jahre 1838 als 1841 der Fall, in welchen die Maikäfer ungemein zahlreich waren, und vom Wetter ſehr begünſtiget wurden, ſo daß ſie ihre Eyer gut unterbringen konnten, und daher eine große Vermehrung der Engerlinge erfolgen mußte.

Die Sommermonate dieſer Jahre, das iſt von 1839 bis in den Herbſt 1842, waren zugleich ſehr trocken, folglich konnte nur ſelten in der Baumſchule umgegraben werden. Sie richteten mir daher mehrere Tauſend Zwerg- und hochſtämmige Bäume zu Grunde, ſie fraßen mir ſogar die Mandel der Pfirſich- und Kirſchbäume, ſo daß ich nur wenige Pflanzen davon ausſetzen konnte. Nur die Wurzeln der Pfirſichbäume blieben von ihnen verſchont, weil ſie ihnen wahrſcheinlich zu bitter ſind. So geſchah es denn, daß ich manche Beſtellung von Obſtbäumen entweder gar nicht oder nur zum Theil befriedigen konnte.

◆

Reſultate

zehnjähriger auf der Sternwarte zu Kremsmünſter angeſtellter Beobachtungen über die Feuchtigkeits-Verhältniſſe unſerer Atmoſphäre.

Von

P. M. Koller,

Director derſelben Sternwarte.

> Verus experientiae ordo primum lumen accendit, deinde per lumen iter demonstrat.
>
> Baco.

1.

In der 6. Generalverſammlung der Mitglieder unſeres vaterländiſchen Museum Francisco-Carolinum hatte ich die Ehre über die Wärme-Verhältniſſe zu ſprechen, wie ſie ſich aus vieljährigen Beobachtungen ergeben, die auf der Sternwarte in Kremsmünſter angeſtellt wurden. Heute nehme ich mir die Freiheit, Ihre Aufmerkſamkeit auf einen andern Gegenſtand zu lenken, der mit der Luftwärme in nahem Zuſammenhange ſteht, nämlich auf die Feuchtigkeits-Verhältniſſe unſerer Atmoſphäre.

2.

Daß die die Erde umgebende Luft Waſſer enthalte, iſt wohl eine altbekannte Thatſache, nahe ſo alt als die erſten Tropfen, die aus ihr auf die Erde fielen. Ferner belehret uns ſelbſt unſer eigenes Gefühl, daß der Waſſergehalt der Atmoſphäre ſehr veränderlich ſein müſſe. Die Erforſchung des Urſprunges dieſes atmoſphäriſchen Waſſers ſetzt aber längere, zweckmäßig geleitete Beobachtungen und Unterſuchungen voraus.

3.

Dieſe lehrten, daß vorzüglich die Verdünſtung der auf der Erde befindlichen Waſſermaſſen der Atmoſphäre ihren Waſſergehalt zuführt. Es verdünſtet nämlich, wie uns die Beobachtung zeigt, das Waſſer bei allen Temperaturen. Setzt man z. B. ein damit gefülltes Gefäß zu irgend einer beliebigen Zeit der freien Luft aus, ſo wird deſſen Menge nach und nach kleiner, und verſchwindet endlich ganz. Auch gefrornes Waſſer verdünſtet. Dafür ſpricht ſchon das Trockenwerden der gefrornen Wäſche, und direct überzeugt man ſich davon, wenn man ein Stück Eis auf einer Wage ins Gleichgewicht bringt: das Gewicht des Eiſes wird nach und nach kleiner.

4.

Das Waſſer exiſtirt in der Atmoſphäre in Dunſtgeſtalt, und hat in dieſem Aggregations-Zuſtande, wie alle luftförmigen Stoffe ein Beſtreben, ſich auszudehnen, welches, als Kraft gedacht, Expanſivkraft, Spannkraft oder Elaſticität heißt. Zufolge dieſer Elaſticität drückt der Waſſerdunſt, wie die Luft, auf alle mit ihm in Berührung geſetzte Flächen, erhöht demnach auch die Queckſilberſäule im Barometer um eine ſeiner Elaſticität gleiche Größe.

5.

Die Phyſiker haben zahlreiche Unterſuchungen über die Geſetze angeſtellt, welche die in lufterfüllten Räumen vorhandenen Waſſerdünſte befolgen. Die für unſeren Zweck wichtigſten Reſultate ihrer Forſchungen ſind kurz folgende:

a) Für eine gegebene Temperatur kann ein beſtimmtes Volum Luft nur ein beſtimmtes Maximum von Waſſerdünſten faſſen, denen ebenfalls eine beſtimmte Elaſticität entſpricht und nicht überſchritten werden kann. Wollte man die Elaſticität der in der Luft vorhandenen Dünſte in maximo dadurch ſteigern, daß man ſie in einen kleineren Raum zuſammenpreßt, ſo geht ein Theil des Dunſtes in tropfbaren Zuſtand über, der übrig gebliebene Dunſt aber behält ſeine vorige Elaſticität.

b) Das Gewicht eines beſtimmten Volum Dunſt in maximo und ſeine Spannkraft iſt für verſchiedene Temperaturen verſchieden und deſto größer, je höher die Temperatur. So z. B. iſt die Spannkraft des Waſſerdunſtes in maximo bei der Temperatur 0° Reaum. 0″ 17 Pariſer Maß und das Gewicht eines Pariſer Cubikfußes dieſes Dunſtes 3,6 Pariſer Grane; bei der Temperatur von 20° R. iſt aber ſeine Spannkraft 0″ 84 und ſein Gewicht 15,9 Grane.

6.

Dieſe Spannkräfte, welche den Waſſerdünſten in maximo bei verſchiedenen Temperaturen zukommen, und deren Kenntniß wir den Bemühungen der Phyſiker verdanken, ſind dem Meteorologen bei der Erforſchung der Dampfverhältniſſe der Atmoſphäre unentbehrlich. Sie wurden zum Behufe des leichteren Gebrauches in eigene Tabellen zuſammengeſtellt. Bei den folgenden Unterſuchungen wurden überall die Spannkräfte benützt, wie ſie Profeſſor Kämtz aus ſeinen Unterſuchungen gefunden, und für deren Vorzüglichkeit die ausgezeichneteſten Stimmen zeugen.

7.

Selten enthält die uns umgebende Luft Dünſte in maximo, oder iſt (wie man zu ſagen pflegt) mit Dünſten geſättigt. Iſt dieß wirklich der Fall, ſo hat ſie den größten Grad der Feuchtigkeit, der ihr unter den gegebenen Umſtänden zukommen kann.

Gewöhnlich enthält ſie Dünſte von geringerer Spannkraft und demnach einen mindern Feuchtigkeitsgrad. Beträgt z. B. die Spannkraft der in der Luft vorhandenen Dünſte $^3/_4$ von der Spannkraft in maximo, ſo iſt auch die Luft nur $^3/_4$ mal ſo feucht, als ſie es unter den gegebenen Umſtänden ſein könnte. Dieſen Feuchtigkeitsgrad, oder die relative Feuchtigkeit der Luft drückt man gewöhnlich in Procenten aus, indem man die größte Feuchtigkeit gleich 100 ſetzt. Für unſern angenommenen Fall wäre daher die relative Feuchtigkeit der Luft 75.

8.

Aus der Feuchtigkeit der Luft und ihrer Temperatur ergibt ſich nun leicht ihr abſoluter Dunſtgehalt, in einem beſtimmten Gewichtsmaße, z. B. in Granen ausgedrückt. Hat man, um einen beſtimmten Fall zu ſetzen, die Feuchtigkeit der Luft gleich 50, und ihre Temperatur 0° oder 20° R. gefunden, ſo iſt ihr Dunſtgehalt nur halb ſo groß, als bei ihrer größten Feuchtigkeit, oder da, wie §. 5 geſagt wurde, bei dieſen Temperaturen ein Pariſer Cubikfuß Waſſerdunſt in maximo 3,6 und 15,9 Pariſer Grane wiegt, ſo enthält ein Cubikfuß Luft bei dieſem Feuchtigkeits-Zuſtande 1.8 und 7.9 Grane Waſſerdunſt. Um dieſe Beſtimmung des abſoluten Dunſtgehaltes der Luft zu erleichtern, findet man das Gewicht des Dunſtes in maximo für verſchiedene Temperaturen in eigene Tabellen zuſammengetragen; unter andern eine von Profeſſor Auguſt berechnete in Kämtz's Vorleſungen über Meteorologie, pag. 91.

Das angeführte Beiſpiel zeigt zugleich klar, daß bei derſelben relativen Feuchtigkeit der Luft ihr abſoluter Dunſtgehalt ſehr verſchieden ſei, deſto größer je wärmer die Luft.

Dieſe drei Elemente: Spannkraft, relative Feuchtigkeit und abſoluter Dunſtgehalt ſind die Größen, welche der Meteorolog bei ſeinen Beobachtungen der atmoſphäriſchen Dunſtzuſtände zu beſtimmen ſucht.

9.

Die Wichtigkeit dieſer Unterſuchungen kann wohl nicht in Zweifel geſtellt werden. Die Spannkraft der Dünſte in unſerer Atmoſphäre iſt zwar ohne Vergleich geringer, als der unſere Dampfmaſchinen bethätigenden; jedoch iſt ihr Einfluß auf die Erſcheinungen der Natur im Großen von vorzüglicher Wichtigkeit.

Von dem Waſſergehalte der Atmoſphäre hängt großentheils der heitere oder bewölkte Zuſtand des Himmels, die Phänomene des Thaues, des Reifes, des Regens, des Schnees und Hagels ſammt ihren unzähligen Folgen ab.

Unverkennbar iſt ferner der Einfluß der Feuchtigkeits-Verhältniſſe der Luft auf das Leben und Gedeihen der Pflanzenwelt und auf den ganzen, damit im nächſten Zuſammenhange ſtehenden Character einer Landſchaft. Die Küſtenländer und Inſeln, die näher am Gebirge liegenden und reichlich bewaldeten Gegenden haben auch in der Regel eine üppigere Vegetation. Im erſten Falle ſind es die größeren das Land begränzenden Waſſerflächen, welche der Luft Dünſte abgeben; im zweiten ziehen Gebirge und Waldungen die Wolken und Feuchtigkeit an ſich, die ſie enthalten.

Im Inneren der Continente, vorzüglich in wald- und waſſerarmen Gegenden, finden wir allenthalben eine große Trockenheit der Luft und zugleich eine ſpärliche Vegetation. Die Steppen Sibiriens, die Wüſten Aſiens und Afrika's, die Llános in Amerika ſind ſprechende Beweiſe dafür; hingegen iſt das Klima des ſüdlichen waldigen Negerlandes, ungeachtet der Nähe des Aequators, ſehr anmuthig.

10.

Eben ſo gewiß iſt der Zuſammenhang des Feuchtigkeits-Zuſtandes der Atmoſphäre mit dem Gedeihen des Menſchen und der Thiere, der Entwicklung und Hemmung von Krankheiten. Wir müſſen die nähere Begründung dieſer Thatſachen den Aerzten überlaſſen, und führen nur ein Paar Belege dafür vom phyſikaliſchen Standpunkte an.

Ein ruhiger Menſch wechſelt bei jedem Athemzuge im Mittel 15 Dezimal-Cubikzolle Luft, und athmet gewöhnlich 18 Mal in der Minute. Es treten demnach in einem Tage nahe an 390 Cubikfuß Luft in der Lunge aus und ein. Bedenkt man überdieß, daß die austretende Luft eine Temperatur von 29 — 30° Reaumur hat, und ſich im Zuſtande der größten Feuchtigkeit befindet, demnach eine bedeutende Waſſermenge aus dem Innern des Menſchen mit ſich nimmt, ſo iſt gewiß der Dunſtgehalt der eingeathmeten Luft für das Befinden und Gedeihen des Menſchen von größtem Belange. — Feuchte Luft vermindert die Hautausdünſtung, trockene Winde vermehren dieſelbe, und wir klagen in dem einen Falle über Schwüle der Luft, über Kälte im andern, obwohl das Thermometer keine bedeutenden Temperatur-Extreme zeigt.

Das Geſagte ſpricht recht auffallend für den innigen Verband unter allen Vorgängen im großen Haushalte der Natur und für die Wichtigkeit umfaſſender Beobachtungen der atmoſphäriſchen Zuſtände.

11.

Einen kleinen Beitrag zur Realiſirung dieſes großen Zweckes lege ich hiermit Ihrer gütigen Beurtheilung vor, nämlich die über die Feuchtigkeitsverhältniſſe unſerer Atmoſphäre gemachten Beobachtungen und die ſich aus ſelben ergebenden Reſultate. Sie umfaſſen für die meiſten Monate des Jahres einen Zeitraum von 10 Jahren, nämlich von 1833—1842. Die Methode, welche bei dieſen Beobachtungen angewendet wurde, iſt die von Prof. Auguſt ins Leben gerufene, mittelſt ſeines Pſychrometers.

Es beſteht dieſes Inſtrument bekanntlich aus 2 genau correſpondirenden Thermometern, die gleichzeitig der freien Luft ausgeſetzt werden. Die Kugel des einen iſt mit Muſſelin umwickelt und mit Waſſer befeuchtet, die Kugel des zweiten aber trocken. Das letztere zeigt unmittelbar die Temperatur der Luft, das befeuchtete aber in der Regel eine tiefere Temperatur; die auf ſeiner Kugeloberfläche befindliche Waſſerſchichte verdünſtet nämlich und dadurch wird das Thermometer erkaltet. Je größer die Trockenheit der Luft, deſto reichlicher die Verdünſtung, deſto tiefer der Stand des befeuchteten Thermometers. Nur in dem ſeltenen Falle, daß die Luft mit Dünſten geſättigt iſt, findet keine Verdünſtung Statt, und beide Thermometer zeigen dann dieſelbe Temperatur.

Jedenfalls ergibt ſich aus der Temperatur-Differenz beider Thermometer und dem gleichzeitigen Luftdrucke die Spannkraft der in der Luft vorhandenen Waſſerdünſte, und daraus die relative Feuchtigkeit und der abſolute Dunſtgehalt der Luft. Aus den gemachten Beobachtungen wurden nur die Spannkraft der in der Luft vorhandenen Waſſerdünſte und die relative Luftfeuchtigkeit abgeleitet. Die beiden gebrauchten Thermometer haben Kugeln von nahe gleichem Durchmeſſer, und wurden nach Beſſel's Methode rectificirt.

Die Beobachtungen ſelbſt zerfallen in 3 Reihen. In den Jahren 1833 — 1836 wurden täglich 9 Aufſchreibungen gemacht. Von 1837 — 1841 täglich 8, und vom Jahre 1842 angefangen wird täglich der Stand der beiden Thermometer 7 Mal aufgezeichnet. Ich will nun die Daten der einzelnen Monate näher anführen.

12.

Januar.

Bei Temperaturen unter 0° R., vorzüglich wenn ſich die befeuchtete Thermometerkugel beeiſet, fand ich die Angaben des Pſychrometers wenig zuverläſſig, und die Schwierigkeiten wachſen mit zunehmender Kälte und ſich vergrößernder Dicke der Eiskruſte. Nur in dem Falle, als man die die Kugeloberfläche deckende Eisſchichte möglichſt dünn erhält, kann man auf gute Angaben des Inſtrumentes rechnen. Dieſer Umſtand beſchäftigt ſehr den Beobachter, und bei vielen in einem Tage gemachten Aufzeichnungen iſt faſt ſeine ganze Zeit in Anſpruch genommen.

Deßhalb iſt die Zahl der Beobachtungs-Jahre in jenen Monaten, wo bei uns die Temperatur oft unter Null ſinkt, weit geringer ausgefallen. Ich ließ nämlich alle jene Jahre weg, welche mir aus den ſo eben angeführten Gründen keine verläßliche Reſultate zu geben ſchienen. In den Monaten Jänner und Februar habe ich, um für jeden derſelben wenigſtens Beobachtungen von 4 Jahren zu haben, auch die Aufſchreibungen des Jahres 1843 aufgenommen, welches bei den übrigen nicht der Fall war.

Alle folgenden Angaben der Spannkräfte ſind Pariſer Zolle.

Die Jahre 1840 und 1841 gaben für den Monat Jänner:

Stunde	e	p
0	0″1251	81.7
1	0.1304	83.6
3	0.1245	84.1
5	0.1268	86.7
9	0.1237	91.9
19	0.1175	91.3
21	0.1216	91.1
23	0.1235	83.8

Hier bezeichnet e die Spannkraft der Waſſerdünſte und p die relative Luftfeuchtigkeit. Dieſe Bezeichnung wird auch durchgehends im Folgenden angewendet werden.

Die Beobachtungen von 1842 und 1843 geben:

Stunde	e	p
0	0″1261	85.6
2	0.1278	84.2
4	0.1286	88 0
6	0.1274	90.2
8	0.1270	90.4
20	0.1200	95.9
22	0.1219	89.8

13.

Sucht man aus dieſen Daten der Beobachtungen die allgemeinen Ausdrücke für den täglichen Gang der Spannkräfte und der relativen Luftfeuchtigkeit, ſo findet man:

$$\begin{aligned} e = 0''1236 &+ (7.61281) \sin [n.\, 15^0 + 15^0\, 34'] \\ &+ (7.07485) \sin [n.\, 30^0 + 55^0\ \ 3'] \\ &+ (6.86214) \sin [n.\, 45^0 + 74^0\ \ 3']. \end{aligned}$$

Hier und im Folgenden bezeichnet e_n die der Stunde n des Tages entſprechende Spannkraft der Waſſerdünſte, ſo wie in allen folgenden Ausdrücken p_n die derſelben Stunde zukommende relative Feuchtigkeit der Luft. Für den Monat Jänner hat man:

$$\begin{aligned} p_n = 89.67 &+ (0.58738) \sin [n.\, 15^0 + 231^0\, 50'] \\ &+ (0.33790) \sin [n.\, 30^0 + 236^0\, 14'] \\ &+ (9.94715) \sin [n.\, 45^0 + 251^0\, 34']. \end{aligned}$$

Die in den Klammern ( ) eingeſchloſſenen Zahlen ſind Logarithmen. Dasſelbe gilt von allen folgenden Ausdrücken.

Aus dieſen allgemeinen Typen ergeben ſich nun folgende ſtündliche Stände der Spannkräfte und der relativen Luftfeuchtigkeit im Monate Jänner.

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″1263	83.98	12	0″1227	91.74
1	0.1274	83.15	13	0.1220	91.80
2	0.1278	83.61	14	0.1216	91.83
3	0.1274	85.02	15	0.1220	91.90
4	0.1270	86.72	16	0.1204	92.28
5	0.1267	88.32	17	0.1197	92.94
6	0.1265	89.37	18	0.1189	93.59
7	0.1264	89.92	19	0.1186	93.76
8	0.1261	90.23	20	0.1189	93.01
9	0.1256	90.55	21	0.1204	91.20
10	0.1247	90.97	22	0.1223	88.65
11	0.1236	91.43	23	0.1244	85.99

Daraus folgen die Wendeſtunden:

Für die Spannkräfte: Maximum um $1^h.9$
Minimum = 19.1

Für die relative Luftfeuchtigkeit:

Minimum um $1^h.2$
Maximum = 18.7

14.

Februar.

In dieſem Monate konnten ebenfalls nur vierjährige Beobachtungen benützt werden. Die Jahre 1840 und 1841 geben:

Stunde	c	p	Stunde	c	p
0h	0″1299	81.9	9	0″1280	93.7
1	0.1282	82.6	19	0.1162	95.4
3	0.1302	82.7	21	0.1179	94.6
5	0.1280	87.6	23	0.1229	84.3

Die Beobachtungen von 1842 und 1843 geben:

Stunde	c	p
0	0″1429	81.0
2	0.1475	78.3
4	0.1547	81.6
6	0.1628	91.9
8	0,1465	92.8
20	0.1299	94.5
22	0.1385	86.6

15.

Aus dieſen Daten erhält man die allgemeinen Ausdrücke:

$$e_n = 0''1336 + (7.96356) \sin [n.\,15^0 + 3^0\,22'] + (7.25485) \sin [n.\,30^0 + 196^0\,58'] + (7.05743) \sin [n.\,45^0 + 186^0\,2'].$$

$$p_n = 90.10 + (0.88142) \sin [n.\,15^0 + 228^0\,26'] + (0.58810) \sin [n.\,30^0 + 219^0\,26'] + (9.91434) \sin [n.\,45^0 + 224^0\,21'].$$

Damit erhält man folgende ſtündliche Stände der Spannkraft und der relativen Feuchtigkeit im Monate Februar:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″1335	81.38	12	0″1327	93.90
1	0.1343	78.84	13	0.1303	94.10
2	0.1359	78.23	14	0.1279	94.30
3	0.1381	79.50	15	0.1257	94.72
4	0.1407	82.09	16	0.1241	95.39
5	0.1437	85.20	17	0.1233	96.26
6	0.1443	88.10	18	0.1239	97.02
7	0.1443	90.34	19	0.1255	97.12
8	0.1429	91.82	20	0.1277	96.02
9	0.1405	92.73	21	0.1301	93.45
10	0.1378	93.28	22	0.1318	89.64
11	0.1352	93.65	23	0.1328	85.29

Wendeſtunden für die Spannkraft:

Maximum um 6^h.4
Minimum „ 17.1

Wendeſtunden für die relative Feuchtigkeit:

Minimum um 1^h.8
Maximum „ 18.6.

16.

März.

Für den Monat März könnten die Beobachtungen der Jahre 1835, dann 1838 — 1842 benützt werden. Die Beobachtungen des Jahres 1835 geben:

Stunde	e	p
0	0″1577	63.1
3	0.1618	63.3
4	0.1614	63.8
6	0.1667	71.0
10	0.1624	79.8
18	0.1525	82.2
21	0.1571	74.0
22	0.1601	71.4

Aus den Beobachtungen von 1838 — 1841 folgt:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″1452	66.8	9	0″1515	81.4
1	0.1453	65.2	19	0.1398	84.4
3	0.1460	64.1	21	0.1457	77.5
5	0.1493	69.7	23	0.1467	72.0

Für 1842 geben die Beobachtungen:

Stunde	e	p
0	0″1828	77.0
2	0.1829	73.7
4	0.1799	71.6
6	0.1858	79.0
8	0.1845	83.5
20	0.1755	86.2
22	0.1768	78.7

17.

Aus dieſen Beobachtungsreihen folgt:

$$\begin{aligned} e_n = 0''1543 &+ (7.61057) \sin [n.\, 15^0 + 348^0\, 41'] \\ &+ (7.08662) \sin [n.\, 30^0 + 145^0\ \ 1'] \\ &+ (6.69975) \sin [n.\, 45^0 + \ \ 93^0\, 26']. \\ p_n = 75.\, 36 &+ (0.86812) \sin [n.\, 15^0 + 242^0\ \ 3'] \\ &+ (0.17141) \sin [n.\, 30^0 + 214^0\ \ 1'] \\ &+ (0.08136) \sin [n.\, 45^0 + 105^0\, 53']. \end{aligned}$$

Aus dieſen Ausdrücken ergeben ſich folgende ſtündliche Stände:

Stunde (h)	e	p	Stunde (h)	e	p
0	0″1547	69.17	12	0″1555	79.89
1	0.1550	67.43	13	0.1554	80.63
2	0.1551	66.17	14	0.1552	81.59
3	0.1552	66.02	15	0.1551	82.24
4	0.1557	67.29	16	0.1505	82.13
5	0.1566	69.84	17	0.1498	81.08
6	0.1576	73.06	18	0.1496	79.32
7	0.1587	76.09	19	0.1497	77.29
8	0.1559	78.26	20	0.1504	75.42
9	0.1559	79.34	21	0.1516	73.84
10	0.1558	79.60	22	0.1528	72.42
11	0.1557	79.61	23	0.1532	70.91

Wendeſtunden für die Spannkraft:

Maximum um $8^h.2$
Minimum = 18.2

Wendeſtunden für die relative Feuchtigkeit:

Minimum um $2^h.6$
Maximum = 15.6.

18.

April.

Die Daten der Beobachtungen ſind:

In den Jahren 1833 — 1836:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″1606	59.1	16	0″1554	83.0
3	0.1614	57.4	18	0.1556	81.5
4	0.1581	56.1	21	0.1658	70.7
6	0.1513	58 9	22	0.1758	70.2
10	0.1548	69 6			

In den Jahren 1837 — 1841:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″1667	60.1	9	0″2002	75.8
1	0.1642	57.0	19	0.1652	81.9
3	0.1626	56.2	21	0.1794	77.5
5	0.1696	59.5	23	0.1717	64.0

Im Jahre 1842:

Stunde	e	p
0ʰ	0″1630	52.7
2	0.1528	46.5
4	0.1533	45.8
6	0.1577	49.5
8	0.1738	62.0
20	0.1690	69.4
22	0.1728	60.9

19.

Daraus hat man:

$$\begin{aligned} e_n = 0''1686 &+ (7.68610) \sin [n.\, 15^0 + 272^0\, 20'] \\ &+ (7.80387) \sin [n.\, 30^0 + 151^0\, 17'] \\ &+ (7.23970) \sin [n.\, 45^0 + 157^0\ \ 8']. \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} p_n = 69.\,42 &+ (1.08048) \sin [n.\, 15^0 + 217^0\, 36'] \\ &+ (0.50364) \sin [n.\, 30^0 + 214^0\, 21'] \\ &+ (9.43868) \sin [n.\, 45^0 + 349^0\, 30']. \end{aligned}$$

Dieſe Ausdrücke geben:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″1675	60.22	12	0″1758	75.02
1	0.1632	57 15	13	0.1738	75.95
2	0.1596	55.38	14	0.1710	77.10
3	0.1582	55.08	15	0.1680	78.50
4	0.1592	56.16	16	0.1652	79.92
5	0.1628	58.39	17	0.1636	80.93
6	0.1673	61.41	18	0.1637	81.03
7	0.1717	64.75	19	0.1657	79.83
8	0.1752	67.96	20	0.1686	77.24
9	0.1770	70 66	21	0.1712	73.44
10	0.1777	72.66	22	0.1723	68.94
11	0.1771	74.04	23	0.1709	64.62

Wendeſtunden der Spannkraft: Maximum um $10^h.3$
″ = 21.9
Minimum = 3.1
″ = 16.3

Wendeſtunden der relativen Luftfeuchtigkeit:
Minimum um $2^h.8$
Maximum = 17.6

20.

Mai.

Die Beobachtungen geben:

In den Jahren 1833 — 1836:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″2537	54.4	16	0″2406	80.4
3	0.2396	47.4	18	0.2454	74.7
4	0.2417	48.4	21	0.2572	62.8
6	0.2495	53.6	22	0.2565	58.2
10	0.2526	63.8			

In den Jahren 1837 — 1841:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″2579	59.8	9	0″2625	74.0
1	0.2554	57.1	19	0.2347	76.8
3	0.2527	56.0	21	0.2629	69.9
5	0.2535	58.0	23	0.2581	60.9

Im Jahre 1842:

Stunde	e	p
0	0″2766	56.0
2	0.2660	52.4
4	0.2661	53.7
6	0.2973	63.0
8	0.2954	69.2
20	0.2877	73.0
22	0.2858	62.2

21.

Aus dieſen Daten folgen die Ausdrücke:

$$\begin{aligned} e_n = 0''2543 &+ (7.61286) \sin [n. 15^0 + 1^0\, 49'] \\ &+ (7.81495) \sin [n. 30^0 + 154^0\, 37'] \\ &+ (7.42438) \sin [n. 45^0 + 160^0\, 12']. \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} p_n = 65.80 &+ (1.05859) \sin [n. 15^0 + 227^0\, 50'] \\ &+ (0.24137) \sin [n. 30^0 + 224^0\, 3'] \\ &+ (0.10562) \sin [n. 69^0 + 69^0\, 49']. \end{aligned}$$

Aus dieſen allgemeinen Ausdrücken hat man folgende ſtündliche Stände:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″2581	57.31	12	0″2561	71.87
1	0.2539	55.10	13	0.2537	73.14
2	0.2503	53.36	14	0.2509	74.86
3	0.2490	52.58	15	0.2478	76.52
4	0.2505	53.23	16	0 2451	77.41
5	0.2540	55.44	17	0.2439	77.00
6	0.2581	58.89	18	0.2449	75.13
7	0.2611	62.79	19	0.2485	72.17
8	0.2624	66.28	20	0.2536	68.70
9	0.2619	68.78	21	0.2585	65.32
10	0.2602	70.22	22	0.2614	62.34
11	0.2582	71.05	23	0.2612	59.71

Wendeſtunden der Spannkraft: Minimum um $2^{h}.9$
" = 17.2
Maximum = 8.1
" = 22.4

Wendeſtunden der relativen Feuchtigkeit:

Minimum um $3^{h}.1$
Maximum = 16.2

22.

Juni.

Die Beobachtungen geben in dieſem Monate:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″3113	54.1	16	0″3072	85.2
3	0.3036	50.9	18	0.3273	76.8
4	0.3069	51.9	21	0.3262	63.4
6	0.3108	55.1	22	0.3229	59.1
10	0.3272	74.8			

In den Jahren 1837 — 1841:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0^{h}	0″3411	63.1	9	0″3443	76.7
1	0.3380	61.5	19	0.3374	77.3
3	0.3399	60.6	21	0.3412	69.4
5	0.3407	62.9	23	0.3452	64.9

Im Jahre 1842:

Zeit	e	p	Zeit	e	p
0ʰ	0″3149	52.9	8ʰ	0″3442	64.7
2	0.3058	49.5	20	0.3391	66.8
4	0.3052	48.5	22	0.3301	58.9
6	0.3289	55.5			

23.

Daraus folgt:

$$\begin{aligned} e_n = 0''3300 &+ (7.55697)\sin[n.\,15^0 + 236^0\,19'] \\ &+ (7.40101)\sin[n.\,30^0 + 173^0\,\ \ 9'] \\ &+ (6.90646)\sin[n.\,45^0 + 240^0\,15']. \\ p_n = 68.60 &+ (1.08583)\sin[n.\,15^0 + 236^0\,59'] \\ &+ (0.10841)\sin[n.\,30^0 + 200^0\,40'] \\ &+ (0.05767)\sin[n.\,45^0 + \ \ 37^0\,10']. \end{aligned}$$

Mit dieſen allgemeinen Ausdrücken erhält man folgende ſtündliche Stände:

Stunde	e	p	Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″3266	58.62	8	0″3311	69.77	16	0″3302	79.34
1	0.3248	57.16	9	0.3324	73.46	17	0.3304	78.16
2	0.3240	56.22	10	0.3339	75.85	18	0.3313	76.60
3	0.3242	55.64	11	0.3341	77.54	19	0.3324	73.52
4	0.3252	56.24	12	0.3340	77.68	20	0.3329	69.67
5	0.3266	57.78	13	0.3332	78.06	21	0.3326	66.14
6	0.3281	61.50	14	0.3320	78.74	22	0.3307	62.97
7	0.3296	65.66	15	0.3308	79.16	23	0.3289	60.92

Wendeſtunden der Spannkraft: Minimum um 2^{h}.6
″ = 16.3
Maximum = 11.2
″ = 20.2

Wendeſtunden der relativen Feuchtigkeit:
Minimum um 3^{h}.0
Maximum = 15.7.

24.

Juli.

Die Beobachtungen geben:

In den Jahren 1833 — 1836:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″3912	64.8	16	0″3428	84.8
3	0.3862	61.7	18	0.3677	81.8
4	0.3928	62.3	21	0.3843	70.9
6	0.4044	67.7	22	0.3934	68.9
10	0.3804	76.5			

In den Jahren 1837 — 1841:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″3498	61.5	9	0″3623	78.0
1	0.3480	60.2	19	0.3564	77.8
3	0.3428	57.9	21	0 3688	71.6
5	0.3514	62.2	23	0.3529	63.1

Im Jahre 1842:

Stunde	e	p
0	0″3514	54.9
2	0.3611	56.2
4	0.3657	56.3
6	0.3720	60.9
8	0.3593	64.6
20	0 3824	71.2
22	0.3686	60.3

25.

Aus dieſen Daten folgen die allgemeinen Ausdrücke:

$$\begin{aligned} e_n = 0''3681 &+ (7.91363) \sin [n.\,15^0 + 34^0\,34'] \\ &+ (7.87829) \sin [n.\,30^0 + 184^0\,42'] \\ &+ (7.49858) \sin [n.\,45^0 + 216^0\,37']. \\ p_n = 71.14 &+ (0.99097) \sin [n.\,15^0 + 232^0\,53'] \\ &+ (0.31514) \sin [n.\,30^0 + 216^0\,32'] \\ &+ (9.72918) \sin [n.\,45^0 + 36^0\,39'], \end{aligned}$$

Mit dieſen allgemeinen Ausdrücken findet man folgende ſtündliche Stände:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″3703	62.42	12	0″3647	77.40
1	0 3669	60.70	13	0.3607	77.78
2	0.3662	59.80	14	0.3564	78.38
3	0.3682	59.86	15	0.3530	79.10
4	0.3720	60.98	16	0.3518	79.66
5	0.3757	63.11	17	0.3541	79.63
6	0.3780	66.03	18	0.3594	78 71
7	0.3782	69.27	19	0.3666	76 81
8	0.3765	72.30	20	0.3733	74 08
9	0.3740	74.67	21	0.3772	70.93
10	0.3711	76.20	22	0.3775	67.72
11	0.3681	77.00	23	0.3745	64.82

Wendeſtunden der Spannkraft: Minimum um $1^h.8$
″ = 15.9
Maximum = 6.6
″ = 21.6

Wendeſtunden der relativen Luftfeuchtigkeit:

Minimum um $2^h.2$
Maximum = 16.4.

26.

Auguſt.

Die Beobachtungen geben:

In den Jahren 1833 — 1836:

Stunde	c	p	Stunde	c	p
0	0″3494	62.8	16	0″3145	85.1
3	0.3387	59.4	18	0.3342	82.8
4	0.3410	59.3	21	0.3560	71.7
6	0.3434	64.8	22	0.3527	67.0
10	0.3487	77.8			

In den Jahren 1837 — 1841:

Stunde	c	p	Stunde	c	p
0	0″3782	68.0	9	0″3787	81.5
1	0.3809	66.5	19	0.3590	82.0
3	0.3749	64.0	21	0.3722	74.5
5	0.3729	66.0	23	0.3783	70.2

Im Jahre 1842:

Stunde	e	p
0	0″4174	60.4
2	0.3932	53.3
4	0.3962	53.3
6	0.4156	59.8
8	0.4315	70.2
20	0.4155	75.7
22	0.4286	66.9

27.

Daraus folgen die allgemeinen Ausdrücke:

$$
\begin{aligned}
e_n = 0''3644 &+ (7.87014) \sin [n.\, 15^0 + 37^0\, 20'] \\
&+ (7.86779) \sin [n.\, 30^0 + 139^0\, 24'] \\
&+ (6.73123) \sin [n.\, 45^0 + 21^0\, 48'].
\end{aligned}
$$

$$
\begin{aligned}
p_n = 73.\,60 &+ (1.01423) \sin [n.\, 15^0 + 230^0\, 44'] \\
&+ (0.28445) \sin [n.\, 30^0 + 207^0\, 36'] \\
&+ (9.91918) \sin [n.\, 45^0 + 32^0\ \ 0'].
\end{aligned}
$$

Man hat demnach für den Monat Auguſt folgende ſtündliche Stände:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″3739	65.15	12	0″3645	80.27
1	0.3722	63.36	13	0.3594	80.58
2	0.3692	62.18	14	0.3546	81.18
3	0.3664	61.80	15	0.3512	81.98
4	0.3643	62.47	16	0.3499	82.67
5	0.3638	64.32	17	0.3510	82.72
6	0.3650	67.25	18	0.3542	81.73
7	0.3673	69.79	19	0.3587	80.67
8	0.3700	74.30	20	0 3636	76.74
9	0.3715	77.15	21	0.3685	73.47
10	0.3713	78.99	22	0.3721	70.27
11	0.3688	79.91	23	0.3740	67.45

Wendeſtunden für die Spannkraft:

Minimum um $4^h.2$
" " 16.0
Maximum " 9.4
" " 23.5

Wendeſtunden für die relative Luftfeuchtigkeit:

Maximum um $16^h.5$
Minimum " 2.9

28.

September.

Die Daten der Beobachtungen ſind:

In den Jahren 1833 — 1836:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″3078	70.1	16	0″2670	87.3
3	0.3031	63.2	18	0.2705	87.8
4	0.3077	64.1	21	0.2963	79.9
6	0.3105	70.3	22	0.3036	76.4
10	0.3033	81.8			

In den Jahren 1837 — 1841:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″3293	72.8	9	0″3306	84.9
1	0.3303	69.9	19	0.2961	87.5
3	0.3330	68.1	21	0.3217	82.2
5	0.3366	71.3	23	0.3286	75.2

Im Jahre 1842:

Stunde	c	p
0	0″3415	71.7
2	0.3323	65.3
4	0.3303	65.6
6	0.3417	71.9
8	0.3461	80.6
20	0.3375	86.3
22	0.3460	77.1

29.

Daraus folgen die allgemeinen Ausdrücke:

$$\begin{aligned} c_n = 0''3130 &+ (8.19646) \sin [n.\ 15^0 + 19^0\ 42'] \\ &+ (7.\ 7377) \sin [n.\ 30^0 + 129^0\ 48'] \\ &+ (7.49931) \sin [n.\ 45^0 + 169^0\ 3']. \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} p_n = 78.\ 99 &+ (0.99366) \sin [n.\ 15^0 + 224^0\ 34'] \\ &+ (0.43223) \sin [n.\ 30^0 + 200^0\ 55'] \\ &+ (9.65882) \sin [n.\ 45^0 + 41^0\ 3']. \end{aligned}$$

Dieſe allgemeinen Ausdrücke geben folgende ſtündliche Stände:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″3231	71.40	12	0″3113	84.64
1	0.3221	68.84	13	0.3077	84.92
2	0.3210	67.17	14	0.3032	85.48
3	0.3211	66.63	15	0.2979	86.27
4	0.3228	67.43	16	0.2930	87.11
5	0.3251	69.53	17	0.2901	87.59
6	0.3267	72.59	18	0.2909	87.33
7	0.3266	76.07	19	0.2956	86.13
8	0.3247	79.40	20	0.3031	83.94
9	0.3214	81.77	21	0.3116	81.14
10	0.3178	83.57	22	0.3184	77.88
11	0.3145	84.32	23	0.3223	74.52

Wendeſtunden der Spannkraft: Minimum um $2^h.6$
″ = 17.4
Maximum = 6.4
″ = 23.9

Wendeſtunden der relativen Luftfeuchtigkeit:

Minimum um $2^h.9$
Maximum = 17.9

30.

October.

Die in dieſem Monate gemachten Beobachtungen geben:

In den Jahren 1833 — 1836:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″2189	74.4	16	0″2058	94.5
3	0.2162	68.1	18	0.1921	89.1
4	0.2201	68.1	21	0.2066	84.5
6	0.2231	76.8	22	0.2105	80.0
10	0.2234	88.3			

In den Jahren 1837 — 1841:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″2361	76.1	9	0″2363	86.8
1	0.2383	74.1	19	0.2162	87.5
3	0.2324	69.2	21	0.2229	84.7
5	0.2429	77.6	23	0.2319	77.5

Im Jahre 1842:

Stunde	e	p
0	0″2180	77.7
2	0.2177	75.2
4	0.2184	76.2
6	0.2216	81.7
8	0.2219	87.1
20	0.2005	73.2
22	0.2089	83.0

31.

Aus dieſen Daten findet man die allgemeinen Ausdrücke:

$$\begin{aligned} e_n = 0''2216 &+ (8.03744) \sin [n.\, 15^0 + 359^0\, 19'] \\ &+ (7.47736) \sin [n.\, 30^0 + 88^0\, 5'] \\ &+ (7.35549) \sin [n.\, 45^0 + 131^0\, 25']. \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} p_n = 82.76 &+ (0.95873) \sin [n.\, 15^0 + 231^0\, 34'] \\ &+ (0.36319) \sin [n.\, 30^0 + 199^0\, 18'] \\ &+ (9.89260) \sin [n.\, 45^0 + 115^0\, 49'], \end{aligned}$$

und damit die ſtündlichen Stände:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″2262	75.58	12	0″2230	88.42
1	0.2270	72 93	13	0.2214	89.09
2	0.2270	71.15	14	0.2194	89.83
3	0.2270	70.81	15	0.2164	90.35
4	0.2279	72.09	16	0.2125	90.41
5	0.2295	74.77	17	0.2087	89.89
6	0.2310	78.21	18	0.2062	88.83
7	0.2319	81.63	19	0.2061	87.39
8	0.2312	84.40	20	0.2088	85.66
9	0.2294	86 24	21	0.2136	83.64
10	0.2271	87.27	22	0.2189	81.27
11	0.2247	87.87	23	0.2235	78.51

Wendeſtunden der Spannkraft: Maximum um $7^{h}.1$
Minimum = 18.5

Wendeſtunden der relativen Luftfeuchtigkeit:

Minimum um $2^{h}.7$
Maximum = 15.6

32.

November.

In dieſem Monate konnten ſiebenjährige Beobachtungen benützt werden, nämlich:

Vom Jahre 1836:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″1463	85.7	10	0″1487	91.6
3	0.1465	84.2	18	0.1358	89.8
4	0.1517	89.8	21	0.1386	90.8
6	0.1538	94.8	22	0.1429	89.8

Vom Jahre 1837 — 1841:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″1819	83.0	9	0″1818	91.4
1	0.1842	81.4	19	0.1745	93.9
3	0.1849	81.3	21	0.1761	91.4
5	0.1828	85.5	23	0.1799	85.1

Vom Jahre 1842:

Stunde	e	p
0	0″1661	85.0
2	0.1661	82.2
4	0.1682	85.2
6	0.1729	91.1
8	0.1731	92.8
20	0.1681	96.2
22	0.1624	86.9

33.

Aus dieſen Beobachtungs-Daten ergeben ſich die allgemeinen Ausdrücke:

$$\begin{aligned} e_n = 0''1734 &+ (7.63388)\,\sin\,[n.\,15^0 + 2^0\,40'] \\ &+ (7.02653)\,\sin\,[n.\,30^0 + 41^0\,17'] \\ &+ (6.65031)\,\sin\,[n.\,45^0 + 63^0\,26']. \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} p_n = 89.\,45 &+ (0.69076)\,\sin\,[n.\,15^0 + 233^0\,59'] \\ &+ (0.35123)\,\sin\,[n.\,30^0 + 220^0\,56'] \\ &+ (9.77547)\,\sin\,[n.\,45^0 + 223^0\,26'], \end{aligned}$$

und daraus die ſtündlichen Stände:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″1747	83.60	12	0″1735	92.36
1	0.1761	82.15	13	0.1727	92.51
2	0.1770	81.94	14	0.1720	92.56
3	0.1773	82.88	15	0.1711	92.62
4	0.1772	84.65	16	0.1704	92.79
5	0.1770	86.67	17	0.1694	93.09
6	0.1768	88.46	18	0.1686	93.38
7	0.1766	89.83	19	0.1682	93.31
8	0.1763	90.73	20	0.1683	92.57
9	0.1759	91.32	21	0.1693	90.98
10	0.1752	91.75	22	0.1708	88.61
11	0.1742	92.09	23	0.1728	85.95

Wendeſtunden der Spannkraft:

Maximum um $3^h.3$
Minimum = 19.2

Wendeſtunden der relativen Luftfeuchtigkeit:

Minimum um $1^h.7$
Maximum = 18.4.

34.

December.

Zur Beſtimmung des ſtündlichen Standes der Spannkräfte und der relativen Feuchtigkeit konnten in dieſem Monate nur fünfjährige Beobachtungen benützt werden, nämlich:

Vom Jahre 1836:

Std.	e	p	Std.	e	p
0	0″1513	79.5	10	0″1561	90.1
3	0.1499	78.0	18	0.1501	87.1
4	0.1519	81.4	21	0.1583	90.0
6	0.1517	84.6	22	0.1532	83.7

Von den Jahren 1839 — 1841:

Std.	e	p	Std.	e	p
0	0″1374	86.5	9	0″1340	91.3
1	0.1346	80.9	19	0.1344	92.8
3	0.1398	86.3	21	0.1352	91.8
5	0.1400	90.1	23	0.1375	88.1

Vom Jahre 1842:

Std.	e	p	Std.	e	p
0	0″1646	92.4	8	0″1677	95.9
2	0.1690	92.0	20	0.1556	97.3
4	0.1678	92.7	22	0.1611	94.5
6	0.1609	94.6			

35.

Daraus ergeben ſich die allgemeinen Ausdrücke für die Spannkraft und relative Luftfeuchtigkeit:

$$\begin{aligned} e_n = 0''1448 &+ (7.36337) \sin [n.\, 15^0 + 17^0\, 39'] \\ &+ (6.75257) \sin [n.\, 30^0 + 315^0\, 0'] \\ &+ (6.93463) \sin [n.\, 45^0 + 215^0\, 32']. \\ p_n = 90.26 &+ (0.50823) \sin [n.\, 15^0 + 238^0\, 55'] \\ &+ (0.24161) \sin [n.\, 30^0 + 221^0\, 4'] \\ &+ (9.82139) \sin [n.\, 45^0 + 216^0\, 54'], \end{aligned}$$

und damit folgende ſtündliche Stände:

Stunde	e	p	Stunde	e	p
0	0″1446	85.95	12	0″1441	92.20
1	0.1449	84.85	13	0.1440	92.27
2	0.1460	84.80	14	0.1440	92.30
3	0.1471	85.72	15	0.1433	92.37
4	0.1481	87.27	16	0.1427	92.40
5	0.1486	88.94	17	0.1422	92.48
6	0.1481	90.20	18	0.1423	92.54
7	0.1470	91.11	19	0.1430	92.71
8	0.1456	91.51	20	0.1436	92.43
9	0.1446	91.70	21	0.1442	91.46
10	0.1443	91.86	22	0.1444	89.80
11	0.1442	92.07	23	0.1444	87.77

Wendeſtunden der Spannkraft: Maximum um $5^h.0$
Minimum „ 17.3

Wendeſtunden der relativen Luftfeuchtigkeit:
Minimum um $1^h.6$
Maximum „ 19.0

36.

Wir wollen nun die Reſultate, die wir durch die Discuſſion der in den einzelnen Monaten angeſtellten Beobachtungen erhalten haben, näher berückſichtigen. Sie beziehen ſich theils auf die ſtündlichen Stände der Spannkraft der Waſſerdünſte und der relativen Feuchtigkeit der Luft in den einzelnen Monaten, theils auf die Zeiten, wo die eine oder die andere der beiden genannten Größen ihren größten oder kleinſten Werth während eines Tages erreicht. Zur leichtern Ueberſicht ſtellen wir den täglichen Gang der Spannkräfte in den verſchiedenen Monaten in eine Tabelle (A) zuſammen. Dasſelbe geſchah mit der relativen Luftfeuchtigkeit in der Tafel (B).

A) Spannkraft der Waſſer-

Stunde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
0	0″1263	0″1335	0″1547	0″1675	0″2581	0″3266
1	0.1274	0.1343	0.1550	0.1632	0.2539	0.3248
2	0.1278	0.1359	0.1551	0.1592	0.2503	0.3240
3	0.1274	0.1381	0.1552	0.1582	0.2490	0.3252
4	0.1270	0.1407	0.1557	0.1592	0.2505	0.3242
5	0.1267	0.1437	0.1566	0.1628	0.2540	0.3266
6	0.1265	0.1443	0.1576	0.1673	0.2581	0.3281
7	0.1264	0.1443	0.1586	0.1717	0.2611	0.3296
8	0.1261	0.1429	0.1559	0.1755	0.2624	0.3311
9	0.1256	0.1405	0.1559	0.1770	0.2619	0.3324
10	0.1247	0.1378	0.1558	0.1777	0.2602	0.3339
11	0.1236	0.1352	0.1557	0.1771	0.2582	0.3341
12	0.1227	0.1327	0.1555	0.1758	0.2561	0.3340
13	0.1220	0.1303	0.1554	0.1738	0.2537	0.3332
14	0.1216	0.1279	0.1552	0.1710	0.2509	0.3320
15	0.1220	0.1257	0.1551	0.1680	0.2478	0.3308
16	0.1204	0.1241	0.1505	0.1652	0.2451	0.3302
17	0.1197	0.1233	0.1498	0.1632	0.2439	0.3304
18	0.1189	0.1239	0.1496	0.1637	0.2449	0.3314
19	0.1186	0.1255	0.1497	0.1657	0.2485	0.3324
20	0.1189	0.1277	0.1504	0.1686	0.2536	0.3329
21	0.1204	0.1301	0.1516	0.1712	0.2585	0.3326
22	0.1223	0.1318	0.1528	0.1723	0.2614	0.3309
23	0.1244	0.1328	0.1532	0.1709	0.2612	0.3289
Mit.	0″1236	0″1336	0″1543	0″1686	0″2543	0″3300

dünſte in Pariſer Zollen.

Stunde	Juli	Auguſt	Sept.	October	Nov.	Dec.
0	0″3703	0″3739	0″3231	0″2262	0″1747	0″1446
1	0.3669	0.3722	0.3221	0.2270	0.1761	0.1449
2	0.3662	0.3692	0.3210	0.2270	0.1770	0.1460
3	0.3682	0.3664	0.3211	0.2270	0.1773	0.1471
4	0.3720	0.3643	0.3228	0.2279	0.1772	0.1481
5	0.3757	0.3638	0.3251	0.2295	0.1770	0.1486
6	0.3780	0.3650	0.3267	0.2310	0.1768	0.1481
7	0.3782	0.3673	0.3266	0.2319	0.1766	0.1470
8	0.3765	0.3700	0.3247	0.2312	0.1763	0.1456
9	0.3740	0.3715	0.3214	0.2294	0.1759	0.1446
10	0.3711	0.3713	0,3178	0.2271	0.1752	0.1443
11	0.3681	0.3688	0.3145	0.2247	0.1742	0.1442
12	0.3647	0.3645	0.3113	0.2230	0.1735	0.1441
13	0.3607	0.3594	0.3077	0.2214	0.1727	0.1440
14	0.3564	0.3546	0.3032	0.2194	0.1720	0.1440
15	0.3530	0.3512	0.2979	0.2164	0.1711	0.1433
16	0.3518	0.3499	0.2930	0.2125	0.1704	0.1427
17	0.3541	0.3510	0.2901	0.2087	0.1694	0.1422
18	0.3594	0.3542	0.2909	0.2062	0.1686	0.1423
19	0.3666	0.3587	0.2956	0.2061	0.1682	0.1430
20	0.3733	0.3636	0.3031	0.2088	0.1683	0.1436
21	0.3772	0.3685	0.3116	0.2136	0.1693	0.1442
22	0.3775	0.3721	0.3184	0.2189	0.1708	0.1444
23	0.3745	0.3740	0.3223	0.2235	0.1728	0.1444
Mit.	0″3681	0″3644	0″3130	0″2216	0″1734	0″1448

B) Relative Luft-

Stunde	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
0	83.98	81.38	69.17	60.22	57.31	58.62
1	83.15	78.84	67.43	57.15	55.10	57.16
2	83.61	78.23	66.17	55.38	53.36	56 22
3	85.02	79.50	66.02	55.08	52.58	55.64
4	86.78	82.09	67.29	56.16	53.23	56.24
5	88.32	85.20	69.84	58.39	55.44	57.78
6	89.37	88.10	73.06	61.41	58.89	61.50
7	89.92	90.34	76.09	64.75	62.79	65.66
8	90.23	91.82	78.26	67.96	66.28	69.77
9	90.55	92.73	79.34	70.66	68.78	73.46
10	90.97	93.28	79.60	72.66	70.22	75.85
11	91.43	93.65	79.61	74.04	71.05	77.54
12	91.74	93.90	79.89	75 02	71.87	77.68
13	91.80	94 10	80.63	75.95	73.14	78.06
14	91.83	94.30	81.59	77.10	74.86	78.74
15	91.90	94.72	82.24	78.50	76.52	79.16
16	92.28	95.39	82.13	79.92	77.41	79.34
17	92.94	96.26	81.08	80.93	77.00	78.16
18	93.59	97.02	79.32	81.03	75.13	76.60
19	93.76	97.12	77.29	79.83	72.17	73.52
20	93.01	96.02	75.42	77.24	68.70	69.67
21	91.20	93 45	73.84	73.44	65.32	66.14
22	88.65	89.64	72.42	68.94	62.34	62.97
23	85.99	85.29	70.91	64.32	59.71	60.92
Mit.	89.67	90.10	75.36	69.42	65.80	68.60

Feuchtigkeit.

Stunde	Juli	Auguſt	Sept.	October	Nov.	Dec.
0	62.42	65.15	71.40	75.58	83.60	85.95
1	60.70	63.36	68.84	72.93	82.15	84.85
2	59.80	62.18	67.17	71.15	81.94	84.80
3	59.86	61.80	66.63	70.81	82.88	85.72
4	60.98	62.47	67.43	72.09	84.65	87.27
5	63.11	64.32	69 53	74.77	86.67	88.94
6	66.03	67.25	72.59	78.21	88.46	90.28
7	69.27	69.79	76.07	81.63	89.83	91.11
8	72.30	74.30	79.40	84.40	90.73	91.51
9	74.67	77.15	81.77	86.24	91.32	91.70
10	76.20	78.99	83.57	87.27	91.75	91.86
11	77.00	79.91	84.32	87.87	92.09	92.07
12	77.40	80.27	84.64	88.42	92.36	92.20
13	77.78	80.58	84.92	89.09	92.51	92.27
14	78.38	81.18	85.48	89.83	92.56	92.30
15	79.10	81.98	86.27	90.35	92.62	92 37
16	79.66	82.67	87.11	90.41	92 79	92.40
17	79.63	82.72	87.59	89 89	93.09	92.48
18	78.71	81.73	87.33	88 83	93.38	92.54
19	76.81	80.67	86.13	87.39	93.31	92.71
20	74.08	76.74	83.94	85.68	92.57	92.43
21	70.93	73.47	81.14	83.64	90.98	91.46
22	67.72	70.27	77.88	81.27	88 61	89.80
23	64.82	67.45	74.52	78.51	85.95	87.77
Mit.	71.14	73.60	78.99	82.76	89.45	90.26

37.

In der Tabelle A gibt die letzte horizontale Spalte die monatlichen Mittel der Spannkräfte. Sie zeigt, daß dem heißeſten Monate, Julius, die größte Spannkraft der Dünſte zukommt, und ſich von da bis zum kälteſten Monate, Januar, vermindert, wo ſie am kleinſten wird.

Dieſer jährliche Gang der Elaſticität des Waſſerdunſtes läßt ſich durch folgenden allgemeinen Ausdruck darſtellen:

$$\begin{aligned} e_n = 0''2291 &+ (9.09028) \sin [(n + 1/_2)\, 30^0 + 243^0\, 49'] \\ &+ (8.39958) \sin [(n + 1/_2)\, 60^0 + 38^0\, 49'] \\ &+ (7.17003) \sin [(n + 1/_2)\, 90^0 + 281^0\, 29']. \end{aligned}$$

Die nach dieſem Typus berechneten mittleren Spannkräfte der einzelnen Monate ſind:

Januar.	0″1309	Juli.	0″3741
Februar.	0.1334	Auguſt.	0.3640
März.	0.1451	September.	0.3055
April.	0.1806	October.	0.2308
Mai.	0.2485	November.	0.1707
Juni.	0.3269	December.	0.1391

38.

Betrachten wir, in derſelben Tafel, den täglichen Gang der Spannkräfte in den einzelnen Monaten, ſo zerfällt das Jahr in zwei Theile. In den drei erſten und drei letzten Monaten desſelben findet nur ein Maximum und ein Minimum der Spannkräfte Statt, in den ſechs übrigen aber zwei tägliche Maxima und Minima. Die folgende Zuſammenſtellung erleichtert die Ueberſicht der §. 13 — 34 gefundenen Zeiten dieſer Maxima und Minima.

Monat	Maximum am		Minimum am	
	Morgen	Abend	Morgen	Abend
Januar	—	$1^{h}9$	$19^{h}1$	—
Februar	—	6.4	17.1	—
März	—	8.2	18.2	—
April	$21^{h}9$	10.3	16.3	$3^{h}1$
Mai	22.4	8.1	17.3	2.9
Juni	20.2	11.2	16.3	2.6
Juli	21.6	6.6	15.9	1.8
Auguſt	23.5	9.4	16.0	4.2
Septbr.	23.9	6.4	17.4	2.6
October	—	7.1	18.5	—
Novemb.	—	3.3	19.2	—
Decemb.	—	5.0	17.3	—

Dieſe Größen zeigen keine augenfällige Regelmäßigkeit. Da ich die Güte der Beobachtungen nicht in Zweifel zu ziehen Urſache habe, ſo können nur fortgeſetzte Beobachtungen entſcheiden, ob zur genaueren Fixirung der Wendeſtunden, und vorzüglich zur Herſtellung eines regelmäßigen Ganges derſelben eine größere Anzahl von Beobachtungs-Jahren und täglichen Aufſchreibungen führen, oder ob der Grund dieſer Anomalien in localen Verhältniſſen zu ſuchen ſei.

Aus den hier gefundenen Wendezeiten ſcheint nur im allgemeinen gefolgert werden zu können, daß das allen Monaten zukommende Maximum am Abend deſto ſpäter eintritt in den wärmeren Monaten des Jahres, als in den kälteren. Das Umgekehrte findet für das allen Monaten gemeinſchaftliche Minimum Statt. Die in den 6 wärmeren Jahres-Monaten eintretenden Maxima am Morgen und Minima am Abende ſcheinen auch auf eine deſto frühere Stunde der Tageszeit zu fallen, je wärmer der Monat.

39.

Um die Anomalien zu vermindern, welche in den allen Monaten des Jahres zukommenden Maximis und Minimis vorhanden ſein mögen, habe ich folgende allgemeine Ausdrücke für den Gang der fraglichen Wendeſtunden aus den in obiger Tabelle befindlichen Daten entwickelt.

Für die Maxima am Abende:

$$\begin{aligned} H_n = 6.^{h}98 &+ (0.46654)\sin[(n+\tfrac{1}{2})\,30^0 + 291^0\,20'] \\ &+ (0.02575)\sin[(n+\tfrac{1}{2})\,60^0 + 263^0\,14'] \\ &+ (8.77882)\sin[(n+\tfrac{1}{2})\,90^0 + 258^0\,41']. \end{aligned}$$

Für die Minima am Morgen:

$$\begin{aligned} H_n = 17.^{h}38 &+ (0.06573)\sin[(n+\tfrac{1}{2})\,30^0 + 98^0\,17'] \\ &+ (9.65262)\sin[(n+\tfrac{1}{2})\,60^0 + 264^0\,41'] \\ &+ (9.59008)\sin[(n+\tfrac{1}{2})\,90^0 + 324^0\,52']. \end{aligned}$$

In dieſen Ausdrücken iſt H_n die dem Monate n entſprechende Wendeſtunde.

Berechnet man nach dieſen allgemeinen Ausdrücken die Wendeſtunden der einzelnen Monate, ſo hat man:

Monat	Maxim. am Abende	Minim. am Morgen	Monat	Maxim. am Abende	Minim. am Morgen
Jan.	$3^{h}6$	$18^{h}1$	Juli	$8^{h}4$	$15^{h}8$
Febr.	5.7	18.4	Aug.	8.0	16.3
März	8.2	17.8	Sept.	7.5	17.1
April	9.6	16.9	Oct.	6.2	18.6
Mai	9.7	16.6	Nov.	4.5	18.3
Juni	9.1	16.2	Dec.	3.2	17.8

40.

Nimmt man in derſelben Tabelle (A) die Mittel jeder einzelnen Stunde für die 6 kälteren Monate, und eben ſo für die 6 wärmeren, endlich für alle Monate des Jahres, ſo ergeben ſich daraus folgende Ausdrücke für den täglichen Gang der Spannkräfte:

a) in den 6 kälteren Monaten:

$$\begin{aligned} e_n = 0''1586 &+ (7.75080) \sin [n.\ 15^0 + 0^0\ 41'] \\ &+ (6.68327) \sin [n.\ 30^0 + 80^0\ \ 3'] \\ &+ (6.85409) \sin [n.\ 45^0 + 148^0\ 21'].\end{aligned}$$

b) in den 6 wärmeren Monaten:

$$\begin{aligned} e_n = 0''2998 &+ (7.70931) \sin [n.\ 15^0 + 11^0\ \ 4'] \\ &+ (7.75148) \sin [n.\ 30^0 + 152^0\ 57'] \\ &+ (7.23002) \sin [n.\ 45^0 + 185^0\ \ 4'].\end{aligned}$$

c) im Jahre:

$$\begin{aligned} e_n = 0''2292 &+ (7.72628) \sin [n.\ 15^0 + 6^0\ 23'] \\ &+ (7.72628) \sin [n.\ 30^0 + 146^0\ 13'] \\ &+ (7.06910) \sin [n.\ 45^0 + 174^0\ 17'].\end{aligned}$$

Die aus dieſen allgemeinen Ausdrücken ſich ergebenden ſtündlichen Stände der Spannkräfte für die 6 kälteren, die 6 wärmeren Monate und das ganze Jahr findet man in der folgenden Tabelle zuſammengeſtellt. Die Columne α enthält den ſtündlichen Stand derſelben in den 6 kälteren Monaten, die Columne β in den 6 wärmeren, und γ die mittleren ſtündlichen Stände im ganzen Jahre:

Stunde	α	β	γ	Stunde	α	β	γ
0	0″1594	0″3033	0″2315	12	0″1588	0″3015	0″2301
1	0.1603	0.3005	0.2306	13	0.1578	0.3011	0.2300
2	0.1612	0.2984	0.2299	14	0.1565	0.2950	0.2259
3	0.1620	0.2979	0.2300	15	0.1554	0.2917	0.2234
4	0.1630	0.2991	0.2310	16	0.1538	0.2893	0 2212
5	0.1639	0.3015	0.2325	17	0 1525	0.2881	0.2205
6	0.1643	0.3039	0.2341	18	0.1519	0.2905	0.2211
7	0.1642	0.3058	0.2353	19	0.1520	0.2944	0.2231
8	0.1634	0.3067	0.2349	20	0.1532	0.2991	0.2263
9	0.1622	0.3064	0.2343	21	0.1548	0.3032	0.2291
10	0.1610	0.3054	0.2331	22	0.1566	0.3054	0.2313
11	0.1597	0.3037	0 2318	23	0.1583	0.3053	0.2320

Dieſe ſtündlichen Werthe zeigen, daß in dem täglichen Gange der Spannkräfte während der 6 wärmeren Monate und während des ganzen Jahres zwei Maxima und zwei Minima Statt finden; während der 6 kälteren Monate tritt aber in der täglichen Periode nur ein Maximum und ein Minimum ein.

Aus den oben angeführten allgemeinen Ausdrücken a), b) und c) findet man folgende Zeiten der Maxima und Minima:

Zeit	Maxim. Morgens	Maxim. Abends	Minim. Morgens	Minim. Abends
Die 6 kälteren Monate des Jahres	—	$6^{h}4$	$18^{h}3$	—
Die 6 wärmeren Monate des Jahres	$22^{h}4$	8.3	16.7	$2^{h}8$
Während des Jahres	23.2	7.6	17.1	2.4

41.

Gehen wir nun zur Tafel **B** über, welche den täglichen Gang der relativen Luftfeuchtigkeit in jedem Monate des Jahres enthält, ſo gibt ebenfalls die letzte horizontale Spalte die mittlere Luftfeuchtigkeit für jeden Monat des Jahres.

Der allgemeine Ausdruck, welcher ihren jährlichen Gang darſtellt, iſt folgender:

$$\begin{aligned} p_n = 78.76 &+ (1.08632) \sin [(n + 1/_2)\, 30^0 + 107^0\, 42'] \\ &+ (0.41191) \sin [(n + 1/_2)\, 60^0 + 37^0\, 16'] \\ &+ (0.14163) \sin [(n + 1/_2)\, 90^0 + 304^0\, 43']. \end{aligned}$$

Daraus folgen die Stände der einzelnen Monate:

Januar:	91.29	Juli:	71.27
Februar:	87.46	Auguſt:	73.56
März:	77.67	September:	78.31
April:	68.29	October:	84.19
Mai:	65.92	November:	88.10
Juni:	68.71	December:	90.35

Dem zufolge zeigt ſich der Mai als der trockenſte und der Januar als der feuchteſte Monat des Jahres.

42.

Stellen wir ferner die Zeiten der größten und kleinſten Feuchtigkeit für die einzelnen Monate zuſammen, ſo haben wir:

Monat	Minim.	Maxim	Monat	Minim	Maxim
Jan.	1^h2	18^h7	Juli	2^h2	16^h4
Febr.	1.8	18.6	Aug.	2.9	16.5
März	2.6	15.6	Sept.	2.9	17.9
April	2.8	17.6	Oct.	2.7	15.6
Mai	3.1	16.2	Nov.	1.7	18.4
Juni	3.0	15.7	Dec.	1.6	19.0

Dieſe Größen zeigen eben ſo wenig Regelmäßigkeit, als die in §. 38 angeführten Wendeſtunden der Spannkräfte. Zur Verminderung der Anomalien, welche bei ſelben vorkommen mögen, habe ich aus ihnen folgende Ausdrücke für den Gang der Wendeſtunden in den einzelnen Monaten des Jahres entwickelt.

Für das Minimum:

$$\begin{aligned} H_n = 2^h.37 &+ (9.89873) \sin [(n + \tfrac{1}{2})\, 30^0 + 287^0\, 27'] \\ &+ (9.65172) \sin [(n + \tfrac{1}{2})\, 60^0 + 254^0\, 55'] \\ &+ (9.08399) \sin [(n + \tfrac{1}{2})\, 90^0 + 29^0\, 3']. \end{aligned}$$

Für das Maximum:

$$\begin{aligned} H_n = 17^h18 &+ (0.07008) \sin [(n + \tfrac{1}{2})\, 30^0 + 85^0\, 38'] \\ &+ (9.67149) \sin [(n + \tfrac{1}{2})\, 60^0 + 72^0\, 26'] \\ &+ (9.82391) \sin [(n + \tfrac{1}{2})\, 90^0 + 98^0\, 8']. \end{aligned}$$

Dieſe Ausdrücke geben für die Zeiten der Maxima und Minima:

Monat	Minim.	Maxim.	Monat	Minim.	Maxim.
Jan.	$1^{h}38$	$19^{h}19$	Juli	$2^{h}49$	$16^{h}09$
Febr.	2.21	17.68	Aug.	2.29	16.96
März	2.60	16.85	Sept.	2.78	16.87
April	2.90	17.03	Oct.	2.70	16.41
Mai	3.31	16.67	Nov.	1.67	17.41
Juni	3.17	15.86	Dec.	0.92	19.14

43.

Nimmt man in der Tafel B die Mittel jeder einzelnen Stunde aller 12 Monate, ſo erhält man den ſtündlichen Stand der relativen Feuchtigkeit während des Jahres. Derſelbe läßt ſich durch folgenden allgemeinen Ausdruck darſtellen:

$$\begin{aligned} p_n = 78.76 &+ (0.92600) \sin [n.\, 15^0 + 230^0\, 15'] \\ &+ (0.33796) \sin [n.\, 30^0 + 214^0\, 43'] \\ &+ (9.31974) \sin [n.\, 45^0 + 73^0\, 18']. \end{aligned}$$

Man hat demnach folgende ſtündliche Stände der relativen Luftfeuchtigkeit während des Jahres:

Stunde	p	Stunde	p	Stunde	p
0	71.24	8	79.70	16	85.94
1	69.31	9	81.50	17	86.01
2	68.34	10	82.67	18	85.45
3	68.47	11	83.35	19	84.16
4	69.72	12	83.80	20	82.16
5	71 87	13	84.27	21	79.60
6	74.55	14	84.84	22	76.71
7	77.30	15	85.47	23	73.81

Wendeſtunden: Minimum um $2^h 9$
Maximum = 16.2.

44.

Dieſe mathematiſche Discuſſion unſerer Beobachtungen hat uns zur Kenntniß der Spannkraft und der relativen Feuchtigkeit der Luft zu jeder Stunde des Tages und in jedem Monate geführt. Aus dieſen Daten findet man durch eine leichte Rechnung auch jedenfalls den abſoluten Dunſtgehalt der Atmoſphäre, in Gewichten ausgedrückt.

Bezeichnet nämlich:

e die zur gegebenen Stunde ſtattfindende Spannkraft der Waſſerdünſte;

p die relative Luftfeuchtigkeit zur ſelben Stunde, ſo hat man

$E = \frac{100}{p} e$, wo E das Maximum der Spannkraft bezeichnet, welche zur gegebenen Stunde vermöge der Lufttemperatur, wie ſie damals war, hätte Statt finden können. Dieſe fragliche Lufttemperatur, t, findet man nun mittelſt jeder Tafel der Spannkräfte in maximo aus dem bekannten E.

Iſt t gefunden, ſo läßt ſich das Gewicht Q eines Cubikfußes Dunſt in maximo für dieſe Temperatur auf bekannte Art berechnen, oder noch einfacher mittelſt der in §. 8 angeführten Tabelle finden. Aus Q findet man endlich den abſoluten Dunſtgehalt, q, der Luft, in Gewichten angegeben für die fragliche Zeit mittelſt einer der Gleichungen:

$$q = Q. \frac{e}{E} \text{ oder}$$

$$q = Q. \frac{p}{100}.$$

45.

Ich übergehe, um nicht zu weitläufig zu ſein, die Vergleichung der Dunſtverhältniſſe unſers Ortes mit den in andern Orten gefundenen, und füge nur ein Paar Bemerkungen bei, die ſich unmittelbar aus den erhaltenen Reſultaten ergeben.

Wir finden die relative Luftfeuchtigkeit in der kälteren Jahreszeit größer als in der wärmeren; es ſtünde demnach zu erwarten, daß die Menge des auf die Erde fallenden atmoſphäriſchen Waſſers im Winter größer wäre als im Sommer. Doch zeigen ſowohl die an unſerm Orte als auch anderswo gemachten Beobachtungen das Gegentheil. Nach den Beobachtungen unſers Ortes über die zu verſchiedenen Jahreszeiten gefallene Regenmenge, auf die ich bei einer andern Gelegenheit zurückzukommen hoffe, fällt auch im heißeſten Monate das meiſte Waſſer auf die Erde, und im kälteſten das wenigſte.

Die Erklärung dieſer Erſcheinung geben genügend die angeführten Reſultate über den Dampfgehalt der Atmoſphäre. Es wurde ſchon oben (§. 8) bemerkt, daß, bei demſelben Feuchtigkeitsgrade, der Waſſergehalt der Luft ſehr verſchieden ſein könne, und daß er deſto größer ſei, je wärmer die Luft. — Warme Luft kann demnach bei einer geringern relativen Feuchtigkeit mehr Dünſte enthalten, als kältere bei einem größern Feuchtigkeitsgrade. Wirklich findet dieſes, wie unſere Beobachtungen lehren, Statt. Die Menge des in der Luft vorhandenen Waſſers iſt in den wärmeren Monaten bedeutend größer als in den kälteren, mithin auch der Fall des atmoſphäriſchen Waſſers auf die Erde in jenen reichlicher als in dieſen.

46

Eine zweite ſcheinbare Anomalie, die in den Dunſtverhältniſſen der Atmoſphäre ihre Erklärung findet, iſt folgende:

Der Druck der Luft erhält bekanntlich die Queckſilberſäule im Barometer auf einer beſtimmten Höhe. Dieſer Druck nimmt mit der Dichtigkeit der über ihr laſtenden atmoſphäriſchen Luft ebenfalls zu. Dieſe Dichtigkeit iſt im allgemeinen bei einer niedrigen Temperatur größer als bei einer höheren;

es muß daher der höchſte Barometerſtand in die kälteſten Monate des Jahres fallen. Wird bei zunehmender Temperatur die Luft erwärmt, ſo entſteht in ihr, nach den Ausdehnungsgeſetzen der Luft durch die Wärme, ein aufſteigender Luftſtrom, der in der Höhe beiderſeits abfließt. Die Dichtigkeit und der Druck der Luft wird vermindert, und das Barometer ſinkt. Dem zufolge ſollte ſich im wärmſten Monate auch der kleinſte Luftdruck ergeben, und das Barometer den tiefſten Stand haben.

So weit die theoretiſche Betrachtung des Einfluſſes der Wärme auf unſern Luftkreis.

Berathen wir die wirklichen Beobachtungen des Luftdruckes, ſo finden wir dieſe Folgerungen nicht beſtätigt. Achtjährige Barometer-Beobachtungen, die ich zu dieſem Zwecke zuſammengeſtellt, und über welche ich bei einer andern Gelegenheit mehreres zu berichten hoffe, geben den Luftdruck in den warmen Monaten Juni, Juli und Auguſt größer, als in allen übrigen des Jahres, December und Jänner ausgenommen.

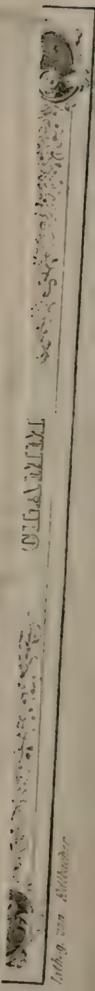
Bedenkt man aber, daß das Barometer nicht bloß den Druck der Luft, ſondern auch der darin enthaltenen Dünſte angibt, ſo leuchtet es ein, daß wir den für jeden Monat gefundenen mittleren Barometerſtand um die mittlere dieſem Monate zuſagende Spannkraft der Dünſte vermindern müſſen, um das reine von dem Luftdrucke allein abhängige Reſultat zu erhalten. — Wirklich findet ſich dann das oben ausgeſprochene Geſetz der Abnahme des Luftdruckes von den kälteren zu den wärmeren Monaten des Jahres vollkommen beſtätigt. Da die Abnahme des Luftdruckes von der kalten zur warmen Jahreszeit nur gering iſt, kleiner als die Zunahme der Elaſticität der Dünſte während dieſer Periode, ſo wird erſteres Phänomen durch das letztere nicht bloß aufgehoben, ſondern erhält eine Richtung im entgegengeſetzten Sinne.

Dieſe Bemerkungen geben einen neuen Beleg zu meinem früher ausgeſprochenen Satze, in welch' innigem Zuſammenhange alle Vorgänge im großen Haushalte der Natur ſtehen, und wie ſehr ſich mit den Fortſchritten der Naturforſchung auch immer mehr die Wichtigkeit und das Bedürfniß herausſtellt, umfaſſende, an recht vielen Orten, mit verläßlichen Inſtrumenten und möglichſter Umſicht geleitete Beobachtungen anzuſtellen.

Presented
12 OCT. 95
BRITISH MUSEUM NATURAL HISTORY

Gräſin
dringen,
1828.

illas u.
u. ſ. w.



lith. g. von Hillhader

1. Conrad Perger von Höhenberg †

2. Stephan Perger v. H. erkauft St. Pantaleon, † 1521.	**Katharina v. Apfaltern**, †
3. **Chriſtoph I. Perger v. u. zu Clamm**, königl Feldhauptmann, erkauft Clamm 1524 † 1534.	**Walburga v. Nopping**, †
4. **Chriſtoph II** P. v. u zu Clamm, geb. 1530, vermählt 1555, † 13. Juni 1581.	**Margarethe v. Polchingen**, g. 1539, † 19. März 1586, hatte 10 Kinder

5. **Wolf Chriſtoph I.** Perger v. u zu Clamm, †	**Regina v. Herbſtheim**, † hatte vier Kinder.
1. **Wolf Sebaſt Perger R. Freih. v u. zu Clamm**, oberöſterr. ſtänd. Rechn. Rath u Rittm. im Piccolominiſchen Reg., in den Herrenſtand erhoben 1655, †	Charitas v. **Hackelberg** zu Ardesbach, †
8. **Wolf Chriſtoph II.**, geb. 1633, Domdechant zu Regensburg und Probſt zu Straubing, der letzte dieſer Linie, † 1710.	

13. **Hans Enoch** P. v. u. zu Clamm, Verordneter des oberöſterr. Ritterſtandes, † 4. Nov. 1617.	I. **Martha v. Neithmann**, † 1594, hatte 4 Kinder. II. Charitas v. **Salburg**, † 1622, hatte 8 Kinder.
15. Hans Gottfried Perger, RFreiherr v. und zu Clamm, geb. 1598, kaiſ Landrath und Verordneter des oberöſterr. Ritterſtandes, vermählt 1619, in den Herrenſtand erhoben 1655, genannt „Regenerator Familiae," † 9. Auguſt 1673.	Anna Sybilla v. **Kageneck-Illkirchen**, g. 1602, † 9. November 1662, hatte 12 Kinder.
16. **Hans Chriſtoph I.**, geb. 1624, Rechnungs-Rath der oberöſterr Stände, erkauft Auſſernſtein, vermählt 1649, † 1697.	Marie Eliſe **RGräſin v. Thürheim zu Bibrachzell**, g. 1623, † 1700, hatte 11 Kinder.
21. **Hans Leopold I.**, g. 1666, k. k. Kämmerer, Verordneter des oberöſterr. Herrenſtandes, † 1727	**Maria Franziska RGräſin v. Salburg zu Falkenſtein** und Ranaridl, † 1741, hatte 11 Kinder.

A. Altere Linie.

ſpäter Haus Clamm-Martinitz.

Hans Joſeph RFreiherr v u zu Clamm, geb 1700, k. k. Kämmerer und Verordneter des oberöſt. Herrenſtandes, verm. 1728, † 1747.	Marie Anne Theodore **RGräſin v. Thürheim** zu Bibrachzell, Sternkreuz-Ordens-Dame, g. 1704, † 1769, hatte 9 Kinder.
Hans Gottl. Perger, **RGraf v. u. zu Clamm, Freih. v Höhenberg**, geb. 17. Febr 1731, k. k. Kämmerer, Regierungsrath u. Verordneter d. oberöſterr. Herrenſtandes, in den RGrafenſtand erhoben 1759, † 1801.	**Karoline Gräſin v Desfours** zu Mont u. Athienville, geb 1731, † 1793
Karl Joſeph RGraf v. u. zu Clamm-Martinitz, geb. 6 Sept. 1760, k. k Kämmerer u Gubernial-Rath, Oberſtlandkämmerer im Königreich Böhmen, Herr der Herrſch Clamm, Auſſernſtein, Innernſtein, Arbing, Smeczna u. Schlan, verm. 1791, nimmt laut Diplom vom 7. Nov. 1792 Namen u. Wapen des Hauſes Martinitz an, † 26. September 1826.	**Maria Anna Borzita R. Gräſin v Martinitz**, geb. 29. Juni 1769, †
Karl Johann Perger RGraf v. u. zu Clamm-Martinitz, geb. 23. Mai 1792, k. k. Geh. Rath und Kämmerer, F. M Lieutenant, und General-Adjutant, Chef der Militär-Section im Staatsrathe, Herr der Herrſchaften Clamm ꝛc. ꝛc. (ſiehe oben) verm. 14. Juni 1821, † 29. Jänner 1840.	Lady Karolina Selina Meade, **Gräſin von Clanwillian**, geb 2. Mai 1797.
Heinrich Perger, RGraf von und zu Clamm-Martiniz u. ſ. w., geb. 15. Juni 1826.	

B. Mittlere Linie,

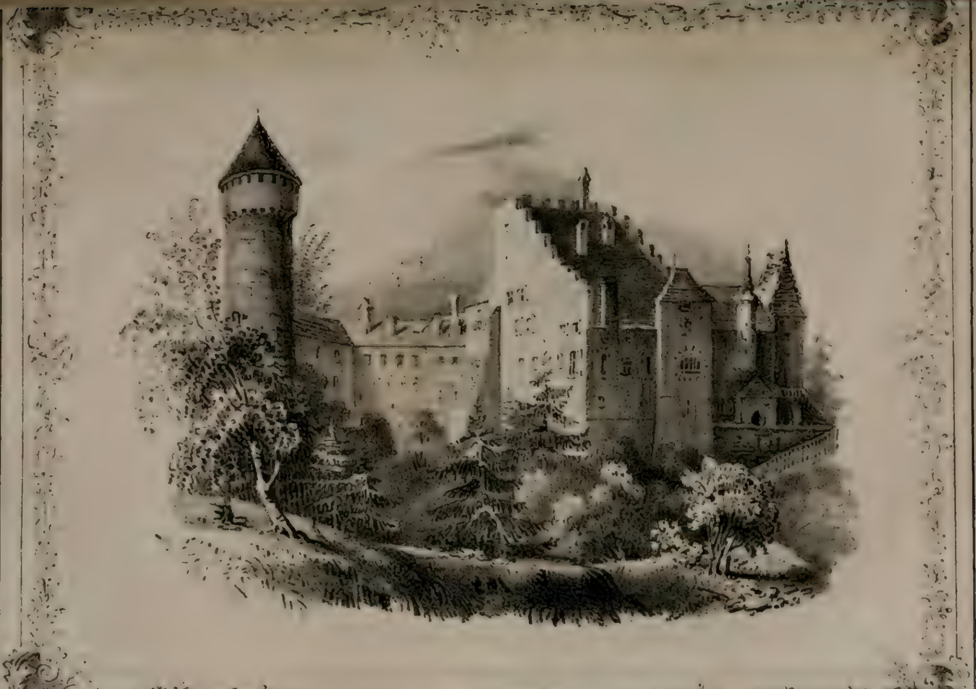
ſpäter Haus Clamm-Gallas

Hans Chriſtoph II., **RGraf** v. u zu Clamm, geb. 1702, k. k. Geh. Rath und Oberſt, verm. 1746, erlangt 1759 die RGrafenwürde, † 1778.	Aloiſia **RGräſin** Colonna v Fels, geb. 1714, † 1782.
Chriſtian **Philipp Perger, R. Graf** von und zu **Clamm-Gallas, Herzog** von **Lucera, Graf von Caſtel-Campo, Meterello** und **Freienthurm, Freih.** von **Höhenberg**, geb. 1748, k. k. Kämmerer, Herr der Herrſchaften Friedland, Reichenberg, u. ſ. w., nimmt laut Diplom vom 29 Aug. 1768 Namen und Wapen der † Familie Gallas an, verm. 1770, † 8 Februar 1805.	Joſephe **Karoline RGräſin** v. **Spork**, geb. 1752, † 18. Sept. 1788.
Chriſtian Chriſtoph Perger, RGraf von und zu Clamm-Gallas ꝛc., geb. 1. Sept. 1771, k. k. Geh Rath u. Kämmerer, Oberſtlandkämmerer im Königr. Böhmen u. ſ. w, † 21. Aug. 1838.	Joſephe **RGräſin** von Clary und Aldringen, † 12. December 1828.
Eduard Perger, RGraf von und zu Clamm-Gallas u. ſ. w., geb. 14. März 1805, k. k. Kämmerer und Oberſt u. ſ. w.	

C. Jüngere Linie.

Haus Clamm-Clamm.

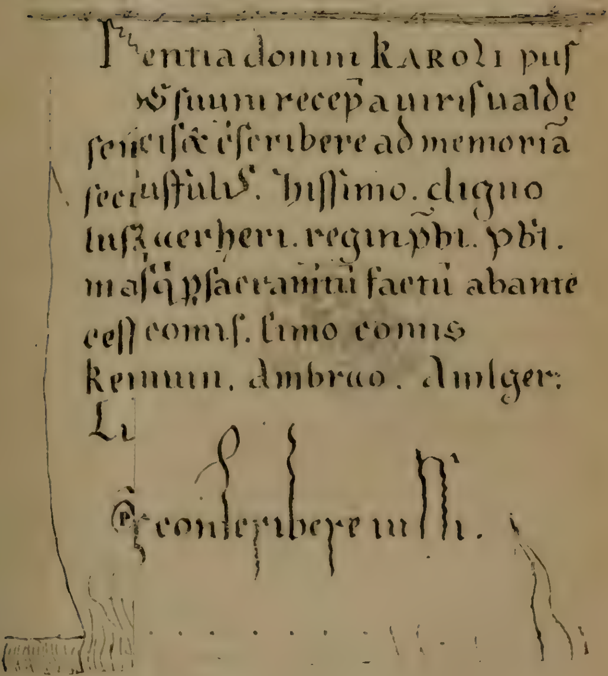
Hans Leopold II. RGraf v u. zu Clamm-Clamm, geb. 1715, k. k. Kämmerer und Regierungsrath, Herr der Herrſchaften Clamm und Auſſernſtein, in den RGrafen-Stand erhoben 1759, † 1781.	**Maria Anna RFreiin von Spindler zu Hofeck**, † 1798.
Albrecht, geb 1751, k. k. Kämmerer und Kreishauptmann zu Steyr, verm. 1788, † 1812	Eleonora **RGräſin Kletzl** von Altenach, Sternkreuz-Ordens-Dame, † 1810.
Chriſtoph Wolfgang, geb. 1791, k. k. Kämmerer und Secretär bei dem Landrechte zu Trient, der letzte dieſer Linie, † 1819.	



CHAMPIN

BRITISH MUSEUM NATURAL HISTORY

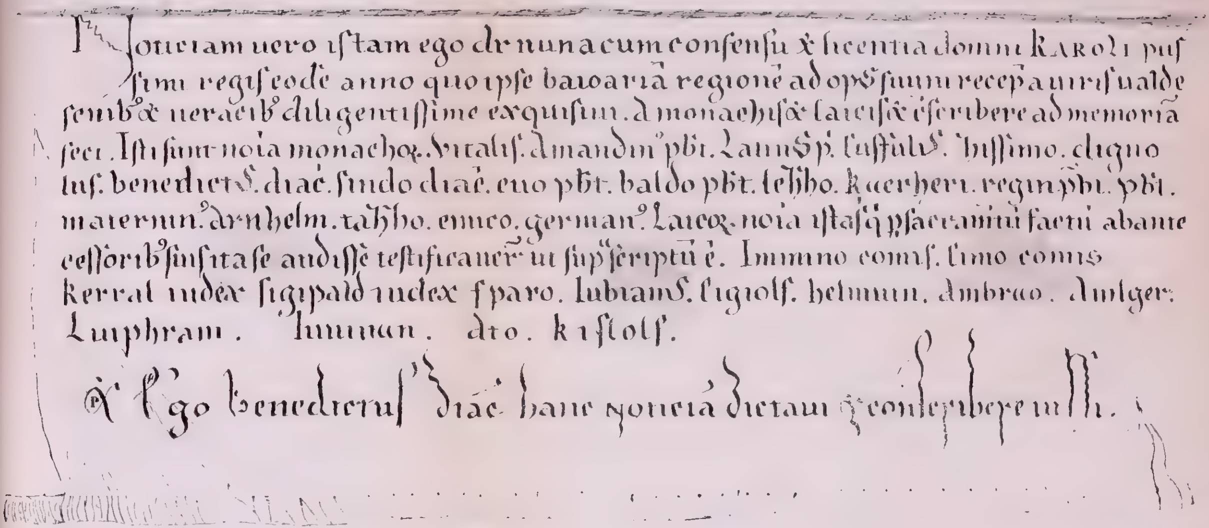
Arnonis)



Pſentia domni KAROLI piiſ
ws ſuum recepa uiriſ ualde
ſeniciſſe eſcribere ad memoria
ſeci iuſtulus. hiſſimo. digno
luſ. uuerheri. reginphi. pbi.
maſq pſacramentu factu abante
ceſſ comiſ. limo comis
Reimun. Ambrao. Amlger:
Li

Pe conſcripbere iuſſi.

Facsimile der Schlußſtelle des Congestum Arnonis.



Noticiam uero iſtam ego arn una cum conſenſu & licentia domni KAROLI piiſ
ſimi regiſ eodē anno quo ipſe baioariā regionē ad opꝰ ſuum recep̄ a uiriſ ualde
ſenib; & ueracib; diligentiſſime exquiſiui. a monachiſ & laiciſ & cōſcribere ad memoriā
feci. Iſti ſunt noia monachoꝝ. Vitaliſ. amandinꝰ pbr. Launuſ pr. cuſtulus. uſſimo. eliquo
luſ. benedictus. diac. ſindo diac. euo pbr. baldo pbr. teſſiho. kuerheri. regin pbr. pbr.
maternin. arnhelm. tahho. emmo. germanꝰ. Laicoꝝ noia iſta ſq; p ſacramentū facti ab ante
ceſſorib; ſuiſ ita ſe audiſſe teſtificauer̄ ut ſup ſcriptū ē. Immino comiſ. timo comis
kerrat iudex ſigipald iudex ſparo. lubiamꝰ. ſigiolf. helmuin. ambrico. adalger.
Luiphram. hunuuan. ato. kiſtolf.

Ego benedictus diac. hanc noticiā dictam & conſcribere iuſſi.

Linz, 1843.
Aus der Eurich'ſchen Buchdruckerei.

Achter Bericht

über das

MUSEUM
Francisco-Carolinum.

BRITISH MUSEUM
NATURAL HISTORY

Achter Bericht

über das

MUSEUM
Francisco-Carolinum.

BRITISH MUSEUM

Linz, 1845.
Aus der Buchdruckerei des Friedrich Eurich.

Achter Bericht

über das

Museum Francisco-Carolinum.

Zwei Jahre ſind es dießmal, welche der nachfolgende Rechenſchaftsbericht des Verwaltungs-Ausſchuſſes des **Museum Francisco-Carolinum** umfaßt.

Wenn gegen die bisherige Gewohnheit, die Ergebniſſe eines jeden Jahres beſonders erſichtlich zu machen, der Bericht für das Jahr 1844 mit jenem für das Jahr 1843 vereinigt wurde, ſo leitete hiebei den Verwaltungs-Ausſchuß die Abſicht, künftig die ſtatutenmäßig abzuhaltende jährliche Generalverſammlung, bei welcher der Jahresbericht vertheilt wird, in einen frühern, dem Ablaufe des Jahres näher liegenden Zeitpunkt, als es der bisherige war, zu verſetzen, und dadurch den Jahresbericht früher, als es bisher geſchehen konnte, den verehrten Mitgliedern zukommen zu machen; eine Abſicht, die nur durch die Zuſammenziehung der Rechenſchaftsablage für beide oben genannten Jahre am einfachſten erreicht werden konnte.

So wie ſeit der Zeit des Beſtandes unſeres vaterländiſchen

Vereines keine Periode des Rückſchreitens oder des Stillſtehens eingetreten iſt; ſo gilt dieß auch von den Jahren 1843 und 1844, und der Verwaltungs-Ausſchuß fühlt ſich glücklich, die Verſicherung ausſprechen zu können, daß ſich unſer Verein nach allen Seiten hin immer kräftiger entwickelt, und ſich immer deutlicher jener hohen Beſtimmung bewußt wird, die Liebe zum Vaterlande durch eine vollſtändigere Kenntniß desſelben zu erhöhen.

Die neunte allgemeine Verſammlung wurde am 20. November 1843 abgehalten, und von Seiner Excellenz dem Herrn Regierungs-Präſidenten Freiherrn v. Skrbensky als oberſten Vorſtand des Vereines mit folgenden Worten eröffnet:

Meine Herren!

„Seit dem Zeitpunkte, in welchem dieß herrliche Land meiner Obſorge übergeben wurde, und ſeit ich durch die Statuten des auf dieſem klaſſiſchen Boden gebornen **Francisco-Carolinum** zu deſſen Vorſtand berufen zu werden die Ehre hatte, trete ich heute zum achtenmale in die Mitte dieſer hochachtbaren Generalverſammlung.

Durch meinen Beruf, der die beflügelte Zeit beinahe ausſchließend anſpricht, dem Studium der Wiſſenſchaften und ihrer Fortſchritte faſt entzogen, und folglich von einer thätigen Mitwirkung für dieſelben innerhalb der Grenzen des Vereinszweckes ausgeſchloſſen, habe ich mir wenigſtens die Aufgabe geſtellt, mit reger Aufmerkſamkeit dem Wirken unſers vaterländiſchen Inſtitutes ſtets zu folgen.

Die Ergebniſſe desſelben ſind wahrlich groß und zahlreich; ſie bezeichnen rühmlich für Gegenwart und Zukunft die zwar verfloſſenen, aber mit reicher Ernte geſegneten acht Jahre.

Hätte dieſer erhebende Ausſpruch nur mein Urtheil, nur mein Wort zur Bürgſchaft, ich würde, verehrte Herren! in dieſer Verſammlung ihn nicht wagen.

Allein er iſt das Urtheil, das Wort authoritätsvoller Männer, hoher Intelligenzen von Nahe und Ferne, vom Inn- und Auslande.

Ich bin nur ihr Echo.

Doch! was das Echo kalt und ohne Gefühl wiedergibt, ich ſpreche es als alter treuer Vaterlandsfreund, und als Vorſtand dieſes geehrten Vereines von Vaterlandsfreunden, heute mit dankerfülltem Herzen gegen alle, und insbeſondere gegen jene Herren Mitglieder aus, welche mit ſo tiefer Einſicht und mit ſo raſtloſer Thätigkeit unſer Inſtitut fortan fördern.

Dieß Wort prunkloſen Dankes iſt, glaube ich, das Mindeſte, was Dieſen gebührt, und tilgt lange nicht die große Schuld der Dankbarkeit, welche wir an dieſelben zu entrichten und ſtets im Auge zu halten haben.

Daran reihet ſich unſer gemeinſamer Wunſch: daß die hochherzige und einſichtsvolle Mitwirkung dieſer verehrungswürdigen Männer dem **Francisco-Carolinum** auch fürderhin noch lange erhalten werde zur Ehre und Freude des Vaterlandes, zum Frommen unſeres Vereines.

Und da der unerbittliche Zahn der Zeit, der überall nagt, in den verfloſſenen acht Jahren auch an unſerm Vereine nicht immer ſchonend vorüberging, ſo laſſen Sie uns mit feſtem Vorſatz und mit ausdauernder Thatkraft hoffen, daß unſere Reihen ſtets vollzählig bleiben, und daß die zufällig gelichteten durch engern Anſchluß männlich verſtärkt werden, damit wir zu der Höhe ſicher gelangen, welche das Ziel unſers vereinten Strebens iſt, die aber durch keinen Flug zu ereilen, ſondern nur Schritt vor Schritt, und nur mit fortgeſetzter Mühe zu erreichen iſt."

Die ganze Verſammlung war für dieſen Ausdruck wohlwollender, das Streben des Vereines ehrender, zum Fortſchreiten in der eingeſchlagenen Bahn ermunternder Geſinnung, von welcher Seine Excellenz auch im Laufe dieſer beiden Jahre wieder ſo zahlreiche ſprechende Beweiſe gegeben haben, von dem Gefühle des innigſten Dankes durchdrungen, und der Verwaltungs-Ausſchuß iſt ſtolz darauf, dieſe gehaltvollen Worte allen jenen mittheilen zu können, welche nahe und ferne an unſerm Vereine Antheil nehmen, zumal darin eine

Bürgſchaft liegt, daß es eine gute Sache ſei, die jener unterſtützt, welcher nach Kräften und Fähigkeiten zum Gedeihen dieſer vaterländiſchen Anſtalt mitwirkt.

Hierauf wurde in Verhinderung des Herrn Regierungsrathes Freiherrn v. Stiebar, Referenten im Kanzleiſache, vom Hrn. Anton Ritter v. Spaun, ſtändiſchen Syndicus, eine gedrängte Darſtellung des Zuſtandes des Vereins ſowohl in Betreff ſeiner Wirkſamkeit als ſeiner ökonomiſchen Verhältniſſe vorgetragen, auf deſſen nähere bis auf die neueſte Zeit reichende Erörterung der Verwaltungs-Ausſchuß im Verlaufe dieſes Berichts zurückkommen wird.

Da dieſe Darſtellung auf jene beharrliche Hingebung führen mußte, mit welcher der Hr. Regierungsrath Freiherr v. Stiebar ſeit dem erſten Beginne die Geſchäfte des Vereins leitete: ſo vereinte ſich die ganze Verſammlung in dem einſtimmigen Beſchluſſe, demſelben durch eine förmliche Urkunde den wärmſten Dank aller Vereinsglieder auszuſprechen.

Nicht minder fand ſich die Generalverſammlung veranlaßt, dem k. k. Hrn. Hauptmann Karl Preiſch für die Ordnung und vollſtändige Katalogiſirung der reichhaltigen numismatiſchen Sammlung; dem Chorherrn des Stiftes St. Florian, Joſ. Schmidberger, für die großmüthige Widmung des Ertrages ſeines Werkes über die Obſtbaumzucht; dem Hrn. Landſchaftsbuchhalter Pfeiffer für die mit großer Mühewaltung beſorgte Rechnungs-Reviſion und in allen Zweigen hergeſtellte Evidenz; dem gefertigten Vereinsſecretär den beſondern Dank der Geſellſchaft auszudrücken, und den Eifer des mit Ordnung, Beſtimmung, Bezeichnung der Gegenſtände unſerer Sammlungen raſtlos beſchäftigten Hrn. Cuſtos Karl Ehrlich rühmend anzuerkennen.

Auch in dieſer Generalverſammlung machte der Verwaltungs-Ausſchuß von dem ihm durch die Statuten eingeräumten Rechte Gebrauch, Ehrenmitglieder des Vereins in Vorſchlag zu bringen.

Die Wahl fiel:

a) auf den Hrn. Prior des Stiftes Michaelbeuern, Michael Filz, welcher ſich ſowohl durch die in der vierten Lieferung der Beiträge zur Landeskunde enthaltene hiſtoriſch-kritiſche Abhandlung über das Zeitalter des heiligen Rupert, als durch ſeine treffliche Geſchichte des Stiftes Michaelbeuern um die vaterländiſche Geſchichte hoch verdient gemacht hat;

b) auf den Hrn. Franz Pauſinger zu Frankenburg, welcher durch die im Vereine mit andern Kunſtgenoſſen zu Stande gebrachten Glasgemälde den höchſt erfreulichen Beweis geliefert hat, daß es ihm nach vieljährigen raſtloſen Bemühungen und bedeutenden Opfern gelungen, die alte unſchätzbare Kunſt der Glasmalerei wieder herzuſtellen, und ihre ſchönſten Vorbilder, ſowohl in Beziehung auf den Gehalt der Farben, als der Zeichnung zu erreichen.

Der einſtimmige Beifall war dieſem Vorſchlag zu Theil.

Da es Aufgabe des Vereins iſt, von Allem, was in der Provinz Denkwürdiges hervorgebracht wird, in ſeinen Räumen Proben zur Ausſtellung zu bringen: ſo hat der Verwaltungs-Ausſchuß ein Glasgemälde des Herrn Pauſinger, die heilige Maria mit dem Kinde, um den Preis von 200 fl. Conv. Münze angekauft, und ſolches nebſt ſeinem Gegenſtücke, einer heiligen Katharina, der Generalverſammlung zur Anſchauung vorgeſtellt.

Beide ſind von gleicher Meiſterſchaft, und ihr vereinter Beſitz ſchien unentbehrlich, um die volle Harmonie der Farben herzuſtellen, und einen befriedigenden Ueberblick der verſchiedenen Behandlungsweiſen zu gewähren; die Generalverſammlung beſchloß daher, daß nebſt dem bereits vom Verwaltungs-Ausſchuß angekauften Glasgemälde auch ſein Gegenſtück erworben werde.

Um jedoch den beſchränkten Geldmitteln des Vereins nicht eine zu namhafte Auslage aufzubürden, erbot ſich der Herr Graf v. Weißenwolf, Präſes des Verwaltungs-Ausſchuſſes, deſſen Großmuth der Verein jährlich zahlreiche, höchſt werthvolle Geſchenke verdankt, zur Erleichterung des Ankaufes bei den vielfältigen Bedürfniſſen des Vereines zu einem außerordentlichen Beitrage, ein Erbieten, das ſogleich allgemeinen Anklang und Nachahmung fand, und den Erfolg hatte, daß ein Theil des Ankaufspreiſes durch Beiträge von Vereinsgliedern ſeine Bedeckung erhielt.

Zum Austritte aus dem Verwaltungs-Ausſchuſſe wurden durch das Loos beſtimmt die Herren: Thomas Mitterndorfer, Abt zu Kremsmünſter; Joh. Bapt. Schober, Abt zu Wilhering; Karl Preiſch, k. k. Hauptmann; und Franz v. Planck, Vorſteher des bürgerl. Handelsſtandes und Vereinscaſſier, welche aber bald dem durch Acclamation ausgeſprochenen allgemeinen Wunſche gemäß ſich bereit erklärten, Mitglieder des Verwaltungs-Ausſchuſſes verbleiben zu wollen. An die Stelle des nach Mailand beförderten Hrn. Hofraths Grafen v. Montecuccoli wurde Hr. Leop. Graf v. Welſersheimb, k. k. Hofrath, zum Mitglied des Verwaltungs-Ausſchuſſes gewählt.

Zum Schluſſe hielt der regulirte Chorherr von St. Florian und k. k. Profeſſor Herr Joſ. Gaisberger einen Vortrag über die Geſchichte der alten römiſchen Grenzfeſte Lauriacum, welcher durch die gediegenen Reſultate des mühevollſten Quellenſtudiums, wie durch die Kraft der Darſtellung die geſpannte Aufmerkſamkeit aller Anweſenden feſſelte, und mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen wurde.

Der Verwaltungs-Ausſchuß freut ſich, allen Freunden der vaterländiſchen Geſchichte die Zuſicherung geben zu können, daß dieſe intereſſante Abhandlung nebſt einer Beſchreibung und Abbildungen der wichtigſten, an der Stätte des römiſchen Lauriacum aufgefundenen Alterthümer in dem nächſten Bande der Beiträge zur Landeskunde mitgetheilt werden wird.

Daß dieſe Beiträge nicht mehr einen Anhang des Jahresberichts bilden, liegt in den veränderten Beſtimmungen, zu welchen ſich der Verwaltungs-Ausſchuß rückſichtlich der Zeitſchrift des Vereins veranlaßt fand.

Bei der Herausgabe der letztern verfolgte der Verwaltungs-Ausſchuß die Aufgabe, eine lebendige Verbindung der Anſtalt mit dem Publikum herzuſtellen, wiſſenſchaftliche Thätigkeit zu wecken, das Geſammelte durch geeignete Abhandlungen gemeinnützig zu machen, und auf dieſe Art den eigentlichen Zweck des Vereins fördern zu helfen.

Sie wurde im Jahre 1839 unter der Redaction des Herrn Profeſſors Gaisberger gegründet, und behauptete ſich unter wechſelnden Redactionen bis zum Schluſſe des Jahres 1844.

Ob ſie ihrem Zwecke entſprochen hat, kann mit Beruhigung dem billigen Urtheile Sachverſtändiger zur Entſcheidung überlaſſen werden.

Ein periodiſch erſcheinendes Blatt war aber nicht geeignet, umfaſſendere Abhandlungen aufzunehmen; es entſtand ein neues Bedürfniß, auch ſolche den Mitgliedern des Vereins, und allen außer dem Kreiſe desſelben ſtehenden Freunden vaterländiſcher Geſchichte, Kunſt und Natur mitzutheilen.

Mit namhaften Opfern wurden ſolche literariſche Beiträge zu einem Bande geordnet, unter dem Titel „Beiträge zur Landeskunde" dem Jahresberichte beigebunden, und gleich dieſem an alle Mitglieder des Vereins unentgeldlich vertheilt.

Gleiche Opfer forderte auch die Zeitſchrift, zumal ſich der Antheil an derſelben in den letzten Jahren vermindert hat, was wohl dem verminderten Geſchmacke unſerer Zeit an der Geſchichte zuzuſchreiben iſt. Dieſe Opfer mußten dem Vereine beſonders dann empfindlich werden, als er durch den Tod vieler ſeiner Mitglieder ſeit ſeinem Beginne eine Verminderung ſeiner Einkünfte erfahren, welche es mit ſich bringt, daß die Auslagen auf das Unvermeidliche beſchränkt werden.

Dieſe Rückſicht führte den Verwaltungs-Ausſchuß zu dem Beſchluſſe, daß in Zukunft die Beiträge zur Landeskunde nicht mehr einen Anhang des nach den Statuten unentgeldlich an die Mitglieder zu vertheilenden Jahresberichtes bilden ſollen, und daß auch die Zeitſchrift des Muſeums nicht länger mehr fortgeſetzt werden ſoll. Der Stoff dieſer beiden literariſchen Unternehmungen wird dafür in Zukunft in der Art veröffentlicht werden, daß jedes Jahr ein Band mit Beibehaltung des früheren Titels „Beiträge zur Landeskunde für Oesterreich ob der Enns und Salzburg“ unter gemeinſchaftlicher Redaction des Herrn P. Marian Koller, Director des k. k. Convicts und der Sternwarte zu Kremsmünſter, des Hrn. Franz Xav. Pritz, regul. Chorherrn von St. Florian und k. k. Profeſſor des Bibelſtudiums des alten Bundes zu Linz, und des Herrn Anton Ritter v. Spaun, ſtändiſchen Syndicus, — im Buchhandel erſcheinen wird.

In dieſem Bande ſollen die intereſſanteſten Gegenſtände der Sammlungen des Vereins angezeigt und beſprochen, gediegene Abhandlungen über Geſchichte, Kunſt, Natur und Eigenthümlichkeiten des Vaterlandes, wie auch Abbildungen der wichtigſten Denkmäler der Provinz geliefert werden; die näheren Bedingungen der Herausgabe wird eine öffentliche Ankündigung enthalten, und der Verwaltungs-Ausſchuß glaubt jetzt ſchon den verehrten Mitgliedern die Zuſicherung geben zu ſollen, daß er bemüht ſein wird, für dieſelben den Preis der Beiträge ſo billig als möglich zu ſtellen.

Die Verbindung unſeres Vereines mit auswärtigen deutſchen Vereinen hat ſich auch in dieſen Jahren erweitert, da mit dem Vereine für Frankfurts Geſchichte und Kunſt zu Frankfurt, und mit dem neu begründeten Vereine zur Erforſchung der rheiniſchen Geſchichte und Alterthümer zu Mainz der Austauſch der Vereinsſchriften eingeleitet worden iſt.

Eine weitere Verbindung mit den hiſtoriſchen Vereinen Nordamerika's iſt dem **Museum Francisco-Carolinum** durch Herrn Profeſſor **Rally** zu **Richmond** in Virginien in erfreuliche Ausſicht geſtellt, da letzterer ſeinen warmen Antheil an unſerm Vereine in dem fernen Welttheil bewahrend, es ſich zur Aufgabe ſtellte, die dortigen Vereine für unſere Anſtalt zu intereſſiren, und ſie zu einem literariſchen Verkehre einzuladen, zu welchem Behufe ihm unſere Vereinsſchriften der letzten Jahre zugeſendet wurden.

Die Vorarbeiten zur Herausgabe des Diplomatars wurden auch in dieſen Jahren durch den Eifer der beiden Chorherren des Stiftes St. Florian, Hrn. Jodok Stülz, Pfarrer zu St. Florian, und Hrn. Joſeph Chmel, k. k. Raths und k. k. geheimen Hof- und Staats-Archivars, bedeutend gefördert, und der Verein iſt gegenwärtig bereits im Beſitze von mehr als fünf tauſend für dieſen Zweck geſammelten Urkunden.

Mit dem Gefühle des innigſten Dankes muß der Verwaltungs-Ausſchuß die huldvolle Bereitwilligkeit anerkennen, mit welcher die hohe Landesregierung auf Verwendung der Herren Stände von ob der Enns die Durchforſchung ihres eigenen Archivs zu geſtatten die Gnade hatte, welche die für das Diplomatar ſo hochwichtige Auffindung des koſtbaren Coder von Manſee zur Folge hatte.,

Dieſer Coder enthält 196 Traditionen, von denen nur 102 von dem Verfaſſer des Chronicon Lunaelacense benützt, und mit letzterm abgedruckt worden ſind; und er bildet nebſt den bereits vorhandenen Codices von Garſten und Reichersberg die älteſten und unſchätzbarſten noch im Original vorhandenen Quellen unſerer Landesgeſchichte.

Bei dem hohen Schutze, deſſen ſich dieſes Unternehmen Allerhöchſten und höchſten Orts zu erfreuen hat, bei der großmüthigen Unterſtützung desſelben von Seite der ob der ennſiſchen Herren Stände, bei den wiſſenſchaftlichen Grundſätzen, von denen dabei ausgegangen wurde, und bei dem raſtloſen Eifer und der umfaſſenden Gelehrſamkeit der beiden, an die Spitze geſtellten genannten Chorherren iſt dieſes Unternehmen ſchon ſo weit gediehen, daß der wirklichen Erreichung des geſteckten Zieles in nicht mehr ferner Zeit entgegengeſehen werden kann.

Zur Ergänzung der Urkundenſammlung, über welche vollſtändige Verzeichniſſe beſtehen, erübriget nur noch die Durchſicht der reichen Urkundenſchätze des k. baier. Archivs in München; ſie iſt unumgänglich nothwendig, um dort manche das Land ob der Enns betreffende Urkunden auszuheben, und dem Diplomatar anzureihen. Daß dort ſolche Urkunden vorhanden ſind, leidet keinen Zweifel, da manche Klöſter, — des Hochſtiftes Paſſau nicht zu gedenken, — wie Reitenhaslach, Ranshofen, Formbach und St. Nikola in Oeſterreich ob der Enns reich begütert waren.

Ihre Codices traditionum und ihre Urkunden ſind zwar bereits in den Monumentis boicis abgedruckt, jedoch ſo unvollſtändig, daß eine Abſchriftnahme aus den vorhandenen Urſchriften im Intereſſe der vaterländiſchen Geſchichtsforſchung dringend gewünſcht werden muß.

Der Herr Chorherr Stülz war bereits ſo glücklich, das Zugeſtändniß der Benützung ſämmtlicher königl. Archive in München, wohin er ſich ſelbſt begibt, zu erwirken, und die Großmuth der Herren Stände hat ſich neuerdings dadurch bewährt, daß die Koſten dieſer wiſſenſchaftlichen Reiſe mit Bewilligung der hohen Hofkanzlei auf den ſtändiſchen Domeſtikalfond übernommen wurden.

Auch die übrigen Vereinsſammlungen haben ſich in den Jahren
I 1843 und 1844 bedeutend vermehrt, wie dieß das angehängte Verzeichniß zu erkennen gibt.

Die namhafteſte Bereicherung hat die Mineralien-Sammlung erfahren.

Der Verwaltungs-Ausſchuß hat nämlich im Jahre 1842 bei Allerhöchſt Sr. Majeſtät ein allerunterthänigſtes Geſuch um die allergnädigſte Bewilligung zur Erfolglaſſung von Doubletten aus den Sammlungen des k. k. Hofnaturalien-Cabinetes überreicht, und war ſo glücklich, die Allerhöchſte Geſtattung zu erwirken, daß dem **Museum Francisco-Carolinum** eine Sammlung von 2467 Stücken theils einheimiſcher, theils fremden Ländern angehöriger Mineralien überantwortet wurde, welche ihrer Reichhaltigkeit und Vorzüglichkeit wegen in Verbindung mit der dem **Museum Francisco-Carolinum** bereits angehörigen Sammlung vollkommen geeignet iſt, eine Ueberſicht der vorzüglichſten Gattungen der Producte des Mineralienreiches zu liefern, und dadurch zur wiſſenſchaftlichen Belehrung zu dienen.

Der Verwaltungs-Ausſchuß, von dieſem Merkmale der landesväterlichen Huld unſers allergnädigſten Monarchen tief durchdrungen, hat die im vorigen Herbſte Statt gefundene beglückende Anweſenheit Seiner Majeſtät in Linz dazu benützt, um ſeinen allerunterthänigſten Dank für dieſes wahrhaft kaiſerliche Geſchenk Seiner Majeſtät ehrfurchtsvoll zu Füßen zu legen.

Auch Ihre Maj. die Kaiſerin Mutter haben huldvollſt geruht, unſerm Vereine ein Prachtexemplar von Amethiſtkriſtallen, ein neues Vorkommniß aus dem Michaeli-Erbſtollen zu Schemnitz, als Geſchenk zu überſenden, welches ſeines vorzüglichen Glanzes, ſeiner ſeltenen Größe und Farbenpracht wegen immer eine der erſten Zierden der Vereins-Sammlungen bleiben wird.

Noch höheren Werth gewinnt aber dieſes großmüthige Geſchenk als ein Beweis der Allerhöchſten Gnade, womit Ihre Majeſtät ſich des Vereins erinnerten, welcher in der erſten Zeit ſeiner Entſtehung ſich des allergnädigſten Beſuches Ihrer Majeſtät erfreute, wo er nur ſchüchtern die ſpärlichen einzelnen Gaben vorweiſen konnte, aus welchen die dermaligen Sammlungen ihren Urſprung nahmen.

Auch Se. kaiſ. Hoheit, der durchlauchtigſte Herr Erzherzog Johann, dieſer mächtige Schirmer und Förderer gemeinnütziger vaterländiſcher Beſtrebungen, hat unſern Verein mit dem großmüthigen Geſchenke einer vollſtändigen Reihe der Gebirgsarten der Salzburger Tauernkette begnadigt, welches Merkmal der höchſten Gnade dem Vereine um ſo unſchätzbarer iſt, als dieſe Gebirgsarten zum größten Theile von Seiner kaiſerl. Hoheit ſelbſt geſammelt worden ſind.

Die übrigen Erwerbungen, rückſichtlich welcher ſich auf das angehängte Verzeichniß bezogen wird, verdankt der Verein größtentheils freiwilligen Gaben nicht nur von Vereinsgliedern, ſondern auch von ſolchen, welche, ohne Vereinsglieder zu ſein, wohlwollenden Antheil an unſerer Anſtalt nehmen, wofür er ſeinen wärmſten Dank in dieſen Zeilen auszuſprechen ſich verpflichtet fühlt.

So reiche, ſo werthvolle Erwerbungen mußten dem Beſtreben des Vereins, in ſeine naturhiſtoriſchen Sammlungen eine ſyſtematiſche, dem gegenwärtigen Standpunkte der Wiſſenſchaft entſprechende Ordnung zu bringen, einen neuen Aufſchwung geben, und er betrachtet dieſe Ordnung als die nächſte Aufgabe ſeiner Thätigkeit, worin ihm durch die bereits im ſiebenten Berichte erwähnte Erweiterung ſeiner Räume, welche ihm mit Allerhöchſter Genehmigung von der Großmuth der Herren Stände unentgeldlich zugeſtanden wurde, ein mächtiger Vorſchub gegeben ward.

Daß Sammlungen nur mit Hülfe wiſſenſchaftlicher Kataloge den beabſichtigten Nutzen gewähren können, hat der Verwaltungs-Ausſchuß nie verkannt; daß dieſen Anforderungen bisher nicht in allen Theilen entſprochen werden konnte, wird in der Schwierigkeit der Katalogiſirung von im Entſtehen begriffenen Sammlungen Entſchuldigung finden.

Doch auch auf dieſem Felde kann der Verwaltungs-Ausſchuß auf mehrere, glücklich beurbarte Plätze hinweiſen, da unſer Verein nebſt dem durch den unermüdlichen Eifer des Herrn Hauptmanns Preiſch wiſſenſchaftlich angelegten vollſtändigen Verzeichniſſe unſerer reichhaltigen Münz- und Medaillen-Sammlung, ein gleiches nach Fächern geordnetes Verzeichniß über die händereiche Bücherſammlung beſitzt, welches über den Wunſch der Generalverſammlung vom Jahre 1842 vom Hrn. Profeſſ. Gaisberger mit der für den Verein ſo oft erprobten Bereitwilligkeit, ſo wie mit der größten Umſicht und Sachkenntniß verfaßt, und zur Erleichterung der Benützung für die Mitglieder des Vereins in Druck gelegt wurde, welche es in dem Vereinslocale um den billig geſtellten Preis von 20 Kreuzern Conv. Münze erheben können.

Auf die Anlegung gleicher Verzeichniſſe für die übrigen Sammlungen wird der Verwaltungs-Ausſchuß ſein beſonderes Augenmerk richten; und er glaubt von der auch in dieſen Jahren bewährten raſtloſen Thätigkeit des Vereinscuſtos, Hrn. Karl Ehrlich, die Anfertigung eines ſolchen über die naturhiſtoriſchen Sammlungen in nahe Ausſicht ſtellen zu können.

Das **Museum Francisco-Carolinum** war auch in den Jahren 1843 und 1844 von ausgezeichneten Reiſenden beſucht.

Vor Allen verdient erwähnt zu werden, daß Se. kaiſ. Hoheit der durchlauchtigſte Herr Erzherzog Franz Karl, unſer gnädigſter Protector, im Jahre 1844 und Se. kaiſ. Hoheit der durchlauchtigſte Herr Erzherzog Johann in den Jahren 1843 und 1844 unſere Anſtalt mit Höchſtihrem Beſuche beehrt und beglückt haben.

Nie werden die theilnehmenden, belehrenden, ermunternden Worte, welche Höchſtdieſelben bei Beſichtigung unſerer Sammlungen an den Verwaltungs-Ausſchuß zu richten geruhten, ſeinem Gedächtniſſe entſchwinden, und die gnädigſten Aeußerungen, wie das Fehlende zu ergänzen, das Unvollſtändige zu vermehren wäre, geben dem Vereine die unabweichliche Richtung für das nächſte Ziel ſeiner Beſtrebungen.

Auch ausgezeichnete Gelehrte, wie Leop. v. Buch, Dr. Ewald aus Berlin, Profeſſor Merian aus Baſel, Profeſſor Klipſtein aus Gießen, Profeſſor Silem aus Braunſchweig, Inſpector Heckel aus Wien und Andere haben unſere Sammlungen mit lebhaftem Antheile beſichtiget.

Herrn von Buch verdankt das **Museum Francisco-Carolinum** insbeſondere die Beſtimmungen mehrerer Gattungen der in unſern Gegenden vorkommenden Verſteinerungen.

Die Geldgebahrung des Muſeums in den Jahren 1843 und II
1844 machen die anverwahrten ſummariſchen Rechnungs-Abſchlüſſe &
erſichtlich. III

Hiernach hat ſich das Stammvermögen des Vereins in den beiden Jahren um 800 fl., ſonach auf 8800 fl. Conv. Münze erhöht.

Die Activrückſtände, welche mit Ende des Jahres 1842 in 1593 fl. beſtanden, betrugen mit Schluß 1843, 2202 fl. und mit Schluß 1844, 1991 fl. 42 kr.

So bedeutend auch dieſer Rückſtand zu ſein ſcheint, ſo zweifelt doch der Verwaltungs-Ausſchuß nicht, daß es ihm gelingen werde, denſelben größtentheils einzubringen, da nur wenige mehrjährige Ausſtände darunter begriffen, und die darunter befindlichen Intereſſen vom Stammcapitale des Muſeums, ſo wie mehrere Beitragsrückſtände des letzten Jahres inzwiſchen eingezahlt worden ſind. Der Verwaltungs-Ausſchuß wird es ſich übrigens beſonders angelegen ſein laſſen, die noch aushaftenden Beträge dem Vereine zuzuführen.

Die in dem Stande der ordentlichen Mitglieder eingetretenen
IV Aenderungen enthält das beigefügte Verzeichniß.

Austritte und Todfälle haben in den letzten zwei Jahren die Reihen der Mitglieder empfindlich gelichtet. Der unerbittliche Tod hat insbeſondere den Verein mehrer Männer beraubt, deren Verluſt er mit dem gerechteſten Schmerze zu beklagen Urſache hat; es ſind: der um das Rechnungsweſen des Vereins hoch verdiente ob der ennſ. Landſchafts-Buchhalter Hr. Peter Pfeiffer, der Hr. Vereinscaſſier Franz v. Planck, welcher die Geldgeſchäfte des Vereins ſeit ſeiner Begründung mit den erfreulichſten Erfolgen beſorgt hat, und der regulirte Chorherr von St. Florian, Herr Joſ. Schmidberger, der raſtloſe Arbeiter im Fache der Naturwiſſenſchaften, und einer der wärmſten und eifrigſten Freunde unſerer Anſtalt, deren Gedeihen er mit Wort und That beförderte.

Die neuen Beitritte ſtehen der Zahl nach hinter den durch Austritte und Todfälle eingetretenen Lücken; der Verwaltungs-Ausſchuß hegt jedoch das vollſte Vertrauen in das gewichtige Wort Seiner Excellenz unſers hochverehrten Herrn Vereinsvorſtandes, „daß die „zufällig gelichteten Reihen durch engeren Anſchluß männlich ver„ſtärkt werden.“ —

Der Verwaltungs-Ausſchuß glaubt übrigens, dieſen Bericht nicht würdiger ſchließen zu können, als durch die Wiederholung der bereits in der Zeitſchrift des Muſeums gelieferten Ueberſicht der Ergebniſſe des Strebens unſers Vereins.

Eine geordnete Aufſtellung von Ausgrabungen in unſerer Provinz zeigt uns Schmuck, Waffen, Geräthſchaften, Denkmäler, Münzen und Götterbilder der Römer, Celten und Germanen, die vor und um Chriſti Geburt, wie in den Stürmen der Völkerwanderung unſere Gegenden bewohnten; ein Schatz von Original-Urkunden und Handſchriften ermuntert zu geſchichtlichen Forſchungen, welche durch eine reichhaltige werthvolle Bücherſammlung gefördert werden; Abſchriften vaterländiſcher Urkunden vom 9ten bis zum Beginne des 16ten Jahrhunderts bilden ein Materiale, das erſt eine vollſtändig genügende Landesgeſchichte möglich macht, und das fortwährend den erfreulichſten Zuwachs erhält; vaterländiſche Kunſtdenkmäler in Originalien und Copien zeugen von dem geiſtigen Reichthume und der Geſchmackbildung ferner Jahrhunderte; Bildniſſe der Regenten und ausgezeichneter Männer, die ſich durch Wort und That um das Vaterland verdient gemacht haben, erhöhen unſer Selbſtgefühl; am Leitfaden einer reichen Münzen-, Siegel- und Waffenſammlung wird uns der Entwicklungsgang unſerer Geſchichte mit allen ihren wechſelvollen Ereigniſſen zur deutlichern Anſchauung gebracht, und während es jeden Oeſterreicher erfreuen muß, den Ueberblick ſeiner reichen Naturproduction in der Pflanzen-, Mineralien- und Thierwelt zu genießen, erfüllen uns die wunderbaren, rieſenmäßigen Bruchſtücke längſt vor dem Urſprunge des Menſchengeſchlechtes vorhanden geweſener urweltlicher Säugethiere, Amphibien, Conchylien und Pflanzen, über deren Trümmern eine ſchönere, fröhlichere Schöpfung ſich ihres Daſeins freut, mit ſtaunender Bewunderung.

So hat, was im Segen begonnen, jetzt ſchon reichliche Früchte gebracht, und wird ferners, wenn wir der hohen Beſtimmung eines Landes-Muſeums eingedenk bleiben, noch reichlichere Früchte bringen, indem es die Wiſſenſchaft und insbeſondere die Kenntniß unſers Vaterlandes fördert, dadurch die innigen Bande zwiſchen dem erhabenen Kaiſerhauſe und den öſterreichiſchen Ländern noch mehr befeſtigt, zugleich aber auch immer mehr jenes Selbſtvertrauen, Nationalgefühl erweckt, das allein noch nicht auf gleicher Höhe mit unſerm Werthe ſteht.

Linz, den 14. April 1845.

Vom Verwaltungs-Ausſchuße des
Museum Francisco - Carolinum.

Karl Auguſt Reichenbach,
Vereins-Secretär.

Beilage I.

Verzeichniß
der
Beiträge und Erwerbungen
für das
Museum Francisco-Carolinum.
vom 1. Jänner 1843 bis Ende December 1844.

A. Bibliothek.

I. Bücher und andere gedruckte Werke.

Die Intereſſen der deutſchen Fürſten bei dem Wiener Congreſſe, von Agrikola. Heidelberg 1834. — Das politiſche Glaubensbekenntniß des Profeſſor und Ritter Krug, oder die Männer der Mitte. Altenburg und Leipzig 1832. — Welche iſt eigentlich die aus den Bewegungen unſerer Zeit drohende Gefahr? politiſche Abhandlung, von. L. F. Zerbſt 1832. — Oratio in anniversaria solennitate instauratae regiae scientiarum Universitatis hungariae die VII. Calendas Julii MDCCCXL. dicta a Francisco Oswald. Budae 1840. — Verhandlungen der am 18. Juli 1842 abgehaltenen General-Verſammlung der Actionäre der k. k. privilegirten Wien-Raaber-Eiſenbahn-Geſellſchaft. — Bibliographie von Deutſchland 8. u. 9. Jahrgang. Leipzig 1833 und 1834, ſämmtlich von Hrn. Dr. Karl. Heck.

Vierter und fünfter Jahrgang des inneröſterreichiſchen Induſtrie- und Gewerbeblattes, v. Frankenſtein. — Gedruckte Handwerks-Ordnung Kaiſer Karl's VI. v. J. 1732. Vom Hrn. Joh. Haaß Edlen v. Ehrenfeld, Spediteur der k. k. priv. erſten Eiſenbahn-Geſellſchaft.

Linzer Zeitung für das Jahr 1842 und 1844. — Deßgleichen die Salzburger Zeitung. Von Hrn. Joh. Freiherrn v. Stibar, k. k. Kämmerer und o. d. e. Regierungsrath.

Der durchlauchtigen Welt zum 25. Mal neu vermehrter und verbeſſerter Geſchichts-, Geſchlechts- und Wappen-Kalender auf das Jahr 1747. Nürnberg. — Von dem hochwürdigſten Herrn Biſchofe Gregor Thomas Ziegler in Linz.

Repraesentatio der fürſtlichen Aufzüg und Ritterſpiel, ſo der durchlauchtige geborne Fürſt und Herr Joh. Friedrich Herzog zu Würtemberg und Teeckh anno 1616 in der fürſtl. Hauptſtadt Stuttgart gehalten. Von Hrn. Franz Planck, Banquier zu Linz.

Allgemeine Zeitung für das Jahr 1842 und 1843. — Correſpondent von und für Deutſchland f. d. J. 1842 und 1843. Von Hrn. Angelo Wollenburg, jub. k. k. Hauptzollamts-Collectanten in Linz.

Auſtria, öſterreichiſcher Univerſal-Kalender für die Jahre 1843, 1844 und 1845. Vom Hrn. Quirin Haslinger, bürgerl. Buchhändler in Linz.

Verzeichniß über den geiſtlichen Perſonalſtand der Linzer Diöceſe für die Jahre 1843 und 1844. Von dem hochw. biſchöfl. Conſiſtorium.

Des manufactures et de la Condition des ouvriers employés hors de l'agriculture. Cinquième Volume — Des beaux arts; de l'Education; de la pauvreté; de la justice criminelle; de l'armée. Sixième Volume. Vienne, Paris 1843. Von der hohen k. k. Hofkanzlei in Wien, als Fortſetzung des Werkes über den Zuſtand Grosbritanniens und Irlands, von Rubichon.

Lichtenberg's ausführliche Erklärung der Hogarth'ſchen Kupferſtiche. Wien. — Von Hrn. T. E. Vielguth, bürgl. Apotheker und Gremial-Obervorſteher in Linz.

Benj. Prioli Historiae Galliae Libr. XII. 1669. — Respublica, sive status regni Scotiae et Hiberniae diversorum Auctorum. Lugduni Batav. 1627. — Respublica Hollandiae et Urbes Lugduni Batav. 1630. — Jacobi Sinceri Itinerarium Galliae, Genevae 1627. Von Sr. Hochw. Herrn Ferdinand Herzog, Weltprieſter.

Linzer-Zeitung von den Jahren 1758 und 1759. Vom Hrn. Anton Rucker, ökonomiſchen Magiſtrath und bürgerl. Apotheker in Linz.

Einleitung in die empiriſche Pſychologie, von Adam Fiſcher, Profeſſor der Philoſophie an der kaiſ. Univerſität zu St. Petersburg, Staatsrath und Ritter mehrerer Orden. St. Petersburg 1843. Vom Hrn. Joſ. von Koller, Eiſenhändler in Steyr.

The round Towers of Irland. London, Dublin 1834. Vom Hrn. Wilhelm von Rally, Profeſſor am akademiſchen Gymnaſium zu Richmon in Virginien.

Blätter für literariſche Unterhaltung, Leipzig bei J. A. Brockhaus, Jahrgang 1842 und 1843, als Fortſetzung. Vom Hrn. Joſ. Biſchoff, k. k. Rath und Bürgermeiſter zu Linz.

Joh. Eſaias Silberſchlag's Geogenie, oder Erklärung der moſaiſchen Erderſchaffung nach phiſikaliſchen und mathematiſchen Grundſätzen. Berlin 1780. Vom hochw. Hrn. Joſeph Schrötter, Pfarrer zu Münzbach.

Vier und vierzig Werke verſchiedenen Inhaltes ſind der Anſtalt, laut einer mündlichen Anordnung des ſel. Herrn k. k. Regierungsrathes und Kreishauptmanns zu Wels, Ritter von Jakoba zugekommen, und durch die Güte des löbl. k. k. Kreisamtes daſelbſt überſendet worden.

Gegeneinanderhaltung der Thaten Karls III. von Spanien, und Philipps von Anjou. — Historia delle Guerre di Ferdinando secondo, e Ferdinando terzo Imperatori, e del Re Filippo quarto di Spagna, Contro Gustavo Adolfo Re di

Suetia et Luigi XIII. Re di Francia, Successe dall anno 1630 sino all anno 1636 del Conte Galeazzo Gualdo Priorato. Venetia 1653. — Famiani Stradae romani e Societ. Jesu de bello belgico. Decades duas. Francofurti ad Moenam 1699. — Die Operationen der verbündeten Heere gegen Paris im März 1814. Nach öſterreichiſchen Original-Quellen dargeſtellt, von Joh. B. Schels, k. k. öſterr. Major, Commandeur und Ritter mehrerer Orden; ſämmtlich von dem Verfaſſer des letzten Werkes Hrn. Joh. B. Schels, k. k. Oberſt-Lieutenant und Bibliothekar des k. k. Kriegsarchives in Wien und Ehrenmitgliede des Muſeums.

Neueſter und zeitgemäßer practiſch-ökonomiſch-techniſcher Wahrſager für Oeſterreich zum Gebrauche denkender Haushälter, rationeller Landwirthe, ſpeculativer Negotianten ꝛc. Wien 1830. — Ueber die Rhodizonſäure, eine neue Oxydationsſtufe des Kohlenſtoffs und die Krokonſäure, dann die Salze beider, von Dr. Florian Heller. Prag 1837. — D. J. T. A. Göttling's Elementarbuch der chemiſchen Experimentirkunſt. Jena 1808. — Europa um das Jahr 1840, von Georg Norbert Schnabel, Wien 1841. — Erläuterungen zu J. J. von Littrow's Vorleſungen über Aſtronomie, von C. L. von Littrow. Wien 1842.. — Neue Liederflur von Auguſt Schilling. Wien und Leipzig 1843. — Des römiſchen Kaiſers Franciscus I. Krönungs-Diarium. Frankfurt a. M. 1746. — Wahl und Krönungs-Diarium des römiſchen Kaiſers Carl III. Frankfurt a. M. 1742. — Spiegel der Ehren des Erzhauſes Oeſterreich, von Johann Jakob Fugger, Nürnberg 1668; ſämmtlich von Herrn Dr. Moritz Hörnes, Aſſiſtenten am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete zu Wien.

Kritiſche Bemerkungen über Dr. F. S. Hlubeck's Beleuchtung der organiſchen Chemie des Dr. J. Liebig. Wien 1843; vom Herrn Verfaſſer Karl Catinelli, Oekonom in Görz.

Sam. Puffendorfii de officiis hominis et civis. Giessae 1728 — Sidronii Hoscchii et Jacobi Walii Poemata. Norimbergae 1697. — Graecae Literaturae Dragmata. Jo. Lampadio Auctore. Basiliae 1521. — Seneca de quatuor Virtutibus cardinalibus, ſämmtlich von Herrn Alois Schaffelner, Cooperator zu Neukirchen. —

Das Ausland (Zeitſchrift) von den Jahren 1837 bis incl. 1842 von Hrn. Peter Grafen v. Goeß, k. k. Gubernial-Secretär in Gratz.

„Franziscéen.“ Eine Sammlung von Anekdoten, Charakterzügen, Erinnerungen und merkwürdigen Momenten aus dem Leben und der Regierung des höchſtſeligen Kaiſers Franz I. in poetiſchen Bearbeitungen von verſchiedenen Schriftſtellern, herausgegeben von C. J. Müller. Wien 1843. Von Herrn Karl Adam Kaltenbrunner, Directions-Adjuncten der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien.

Katalog der Studierenden am k. k. Gymnaſium zu Linz von den Schuljahren 1843 und 1844. Vom hochw. Herrn Math. Zehetner, regul. Chorherrn des Stiftes St. Florian und Gymnaſial-Präfecten.

Schillers Gedichte. — Körners Gedichte. — La mythologie illustre par M. V. Philipon de la Madelaine. Paris 1842. Vom Herrn Franz Kräh, k. k. proviſ. Pfleger zu Mattſee.

M. Tarentini Varonis opera. 1581. Vom Herrn Franz Haslinger, Cooperator an der Stadtpfarre zu Steyer.

Geſchichte des Erzbisthums Salzburg, angefangen vom Jahre 1270. Vom Herrn Verfaſſer Dr. Ignaz Schuhmann v. Mannſegg, Domcapitular am Metropolitan-Stifte daſelbſt.

Magnetiſche und meteorologiſche Beobachtungen zu Prag, in Verbindung mit mehren Gelehrten herausgegeben von Karl Kreil, Adjuncten an der k. k. Sternwarte zu Prag, Mitglied mehrer gelehrten Geſellſchaften. — Aſtronomiſch-meteorologiſches Jahrbuch für Prag, 2ter und 3ter Jahrgang, 1843 und 1844. Von Karl Kreil, beide Werke Widmungen des Herrn Verfaſſers.

Wien die Kaiſerſtadt und ihre nächſten Umgebungen. Wien 1843. — Wien's Umgebungen auf 20 Stunden im Umkreiſe, nach eigenen Wanderungen geſchildert. — Das Kaiſerthum Oeſterreich. (In 2 Bänden, mit vielen artiſtiſchen Beilagen.) Von dem Verfaſſre ſämmtlicher Werke Herrn Doctor Adolph Schmidl in Wien, als Aequivalent.

Freiherr von Hoheneck, die löbl. Herren Stände des Erzherzogthums Oeſterreich ob der Enns. Vom Herrn Karl Huimann, Hofkanzelliſten im k. k. Oberſtkämmereramte in Wien.

De plantis hybridis sponte natis disseruit Chr. Jul. Guil. Schiedl. Casselis Catorum 1825. Vom Herrn Joſeph Edlen von Mor zu Sunegg und Morberg, jubil. k. k. Hauptzollamts-Controllor zu Linz.

C. A. Roſchmann's v. Hörburg Geſchichte von Tirol. Wien 1792. Vom Herrn Max Ritter v. Spaun, k. k. Hofſecretär in Wien.

Popular lectures on Geology trated in a very comprehensive manner by K. C. von Leonhard, translated by Rev. J. G. Morris D. D. and edited by Professor F. Hall L. L. D. Baltimore 1841. — Brief Description of the Skeleton of the gigantic Mastodon or american Mammoth contained in the Baltimore Museum. Baltimore 1836. — Constitution and By-Laws of the National Institution for the Promotion of Science established at Washington May 1840. Washington. — An Adress of the Study of Natural. — History dilivered before the Philomathaen Society of Pennsylvannia College. By J. G. Morris. — Zoological Contributions By S. S. Haldemann, Member of the Academy of Natural Science of Philadelphia. Philadelphia 1842. Vom Herrn John. G. Morris, General-Superintendent zu Baltimore in den vereinigten Staaten von Nordamerika.

Flora Oberöſterreichs. Linz 1841. — Ueber die Nachfolge Jeſu ſieben Faſtenpredigten. Linz 1844. Von dem Verfaſſer beider Werke, Herrn Franz X. Sailer, Conſiſtorialrath und freireſignirten Pfarrer.

Eine Anzahl von 91 Werken verſchiedenen Inhaltes. Von Hrn. Georg Weishäuptl, ſtänd. Regiſtranten.

Wundervolles und geheimnißvolles Leben und Leiden Chriſti und Maria. Landshut 1823. Vom Herrn Johann Gſtattner, Beſitzer der Aumühle zu Almegg.

Merian's Topographie. Frankfurt 1654. — Die Geſandtſchaft der oſtindiſchen Compagnie in den vereinigten Niederlanden an den großen tartariſchen Chan und nunmehr auch ſiniſchen Kaiſer. Amſterdam 1666. — Die unbekannte neue Welt, oder Beſchreibung des Welttheils Amerika und des Südlandes. Amſterdam 1673. — Allerneueſter geographiſcher und topographiſcher Schauplatz von Afrika und Oſtindien. Willhermsdorf 1744, ſämmtlich durch teſtamentariſche Beſtimmung des ſel. Herrn Dechants Weingartner zu Wartberg.

Allgemeines und genealogiſches Staats-Handbuch. Frankfurt a. M. 1811. — **Selectae enucleationes casuum juridico-practicorum in judicio contradictorio. Auctore Michaele Münchmayer. Sulzbach 1700. — J. Gottlieb Heinecii juris civilis, secundum ordinem institutionum Lausannae 1766.** — Deſſelben akademiſche Reden über dieſen Gegenſtand. Frankfurt a. M. 1766. — **Studiosus jovialis a R. P. Odilone. Schreger 1751.** — Gregor Max Gruber's kurzgefaßtes Lehrſyſtem ſeiner diplomatiſchen und heraldiſchen Collegien. Wien 1789. — **Raetia**, oder Beſchreibung der drei löblichen Brawen Bündten und anderer rätiſcher Völker, durch Johann Buler von Weineck, Ritter ꝛc. — Rudolphi's neu vermehrte **Heraldica curiosa.** Frankfurt u. Leipzig 1718. — Sammlung der Patente, Edicte und Circularbefehle, welche unter glorreichſter Regierung Ihrer k. k. apoſtol. Majeſtät Maria Thereſia vom Jahre 1740 bis Ende 1763 in dem Erzherzogthume Oeſterreich emanirt und annoch **in vigore** ſind. Linz. — **Atlanta della Storia Veneta dalla Fondazione di Venezia fino alla caduta del suo Governo. Venezia 1831. — Annuaire pour l'an 1833 au Roi par le Bureau des longitudes. Paris 1832**, ſämmtlich vom Herrn Joſeph Mahromüller, bürgerl. Handelsmanne in Aſchach.

Auszug aus dem Protocolle der am 14. Februar 1844 abgehaltenen Generalverſammlung der k. k. priv. erſten Eiſenbahn-Geſellſchaft. Von der löbl. Local-Direction in Linz.

Le Jardin de Plantes description et moeurs de la Menagerie et du Museum d'histoire naturelle, par M. Boitard, procede d'une introduction historique, descriptive par M. L. Janin. Paris 1842. (Prachtausgabe.) Von Sr. fürſtlichen Gnaden dem hochwürdigſten Herrn Fürſterzbiſchofe von Olmütz, Maximil. Joſeph Freiherrn v. Sommerau-Beekh, Ehrenmitglied des Vereins.

Itinerar Kaiſer Ferdinand's I. 1521 — 1564. Wien 1843. Von dem Herrn Herausgeber Anton v. Gévay, k. k. geheimen Hof- und Hausarchivar zu Wien.

Kurze leſenswürdige Erinnerung von Herrührung, Erbau und Benamſung auch vielfältig-andern alt und neuen Seltenheiten, Bemerk- und Andenkungen, ſowohl in als um die kaiſerl. Haupt- und Reſidenzſtadt Wien in Oeſterreich, Allen Wiſſens-Begierigen Einheimiſch- als Frembden zum Beſten, ſambt einer klaren Beſchreibung von deroſelben letzt-türkiſchen Beläger und frohen Entſetzung, wie auch der kaiſerl. Schatz- und Kunſt-Kammer, neu kürtzlich in Druck verfertigt und mit Kupferſtichen gezieret im Jahr 1700 Wien. Vom Herrn Ritter v. Grimburg, J. U. D. und Ritterſtands-Verordneten.

G. Ch. Lichtenberg's ſämmtliche vermiſchte Schriften. Wien 1844. Vom Herrn Bauer jun., Bürgersſohn in Linz.

Ein altes mit Gold gedrucktes Ablaßgeſuch-Formular an Se. Heiligkeit des Papſtes. Vom Herrn Ludwig Hanſen, Buchhandlungs-Geſellſchafter des Herrn Friedrich Eurich in Linz.

Privilegien der Hauptſtadt Gratz — der Kreisſtadt Bruck — des Marktes Vordernberg — des Marktes Eiſenerz — des Marktes Küffer. Von dem Herausgeber derſelben, Herrn Joſeph Wartinger, Archivar zu Gratz.

Kräuterbuch, darin Unterſchied, Namen und Wirkung der Kräuter, Stauden, Hecken und Bäume ſammt ihren Früchten, ſo in deutſchen Ländern wachſen. Durch Hieronymum Bock, aus langwieriger und gewiſſer Erfahrung beſchrieben. Vom Hrn. Poll, bürgerl. Hutmacher in Linz.

Geſundbrunnen der öſterr. Monarchie, von Heinrich Johann von Crantz. Wien 1777. Von Hrn. Conrad Klien, bürgerl. Uhrmacher zu Efferding.

Abhandlung über die Auffindung einer wahrſcheinlich celtiſchen Begräbnißſtätte zu Fürſt, k. bair. Landgerichts Tittmaning, von Georg Wieſend. München 1844. — Die aus einer uralten Grabſtätte bei Nordendorf, bis Ende des Jahres 1843 erhobenen merkwürdigen Fundſtücke und Alterthümer auf einer lithographirten Tafel dargeſtellt, und dieſe bildlichen Darſtellungen erklärt von Dr. von Raiſer, Augsburg 1844. Vom Herrn Chriſtoph Sedlmaier, königl. bairiſch. Regierungs-Regiſtrator zu Augsburg.

Breve Esposizione della Storia universale della Religione ossia spiegazione del Prospetto figorato che ha per titolo. La Fonte della Vita tradizione libera dal Tedesco D'Antonio Hoffmann. Vienna 1844. Vom Verfaſſer Hrn. Ant. Hoffmann, Hofkanzelliſt beim k. k. Hofkriegsrathe in Wien.

Dom heiliger Sänger, oder fromme Geſänge der Vorzeit, von J. P. Silbert. Wien u. Prag 1820. — Geſchichte der Kriege in und außer Europa, vom Anfange des Aufſtandes der brittiſchen Colonien in Nordamerika 1776 an. Nürnberg 1777. Vom Hrn. Alois Backnecht in Linz.

Theoretiſche und praktiſche Aſtronomie, von J. T. Littrow. Wien 1821. — Geometriſche und graphiſche Verſuche oder Beſchreibung der mathematiſchen Inſtrumente, deren man ſich in der Geometrie, der Civil- und Militär-Vermeſſung, beim Nivelliren und in der Perſpective bedient, nebſt verſchiedenen neuen Aufgaben zu Erklärung dieſer Wiſſenſchaft, von George Adams. Aus dem

Engliſchen überſetzt, von J. G. Geißler. Leipzig 1795. — Briefe über Deutſchland, von R. R. — Muſeum der neueſten und intereſſanteſten Reiſebeſchreibungen für gebildete Leſer. Wien 1825. — Vom Hrn. Falta, fürſtl. Schwarzenbergiſchen Ingenieur zu Krummau.

Achilles und ſeine Denkmäler außer Süd-Rußland zur Erklärung des vermeinten Grabmals Homer's im Strogonow'ſchen Garten zu St. Petersburg. St. Petersburg und Leipzig 1839. — **M. Minucii Felicis Octavius. Ad fidem Codd. Regii et bruxellensis recensuit ac varietatem Lectoris addidit Eduardus de Muralto D. Ph. Praefactus est. Jo. Casp. Grellius. Turici 1836. — Catalogus codicum Bibliothecae imperialis publicae Graecorum et Latinorum. Fasciculus primus Codices graeci.** Vom Hrn. Dr. Eduard von **Muralto**, Bibliothekar an der kaiſ. öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg.

Ein altes, naturgeſchichtliches Werk mit Abbildungen. Vom Hrn. Franz X. Vogler. bürgerl. Glaſermeiſter in Linz.

Vergißmeinnicht für meine Geiſtesverwandte, von Alexander Fürſt v. Hohenlohe. Wien 1844. Vom hochw. Hrn. J. Steinsberg, Cooperator in Leonding.

Geſchichte Kaiſer Friedrich IV. und ſeines Sohnes Maximilian I. Wien. Vom Verfaſſer Sr. hochw. Hrn. Joſ. Chmel, regul. Chorherrn von St. Florian, k. k. Rath und erſter Archivar des k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives in Wien.

Allgemeine Weltgeſchichte, von W. Guthrie und Joſ. Gray, und anderen Gelehrten. Leipzig 1763. — Erläuterungen des Lehrbegriffes des Naturrechtes, herausgegeben von Georg Raſp. Wien 1794. — Joſ. Joh. N. Pehems Vorleſungen über das Kirchenchenrecht. — **Petrarcha opera omnia.** — Abbé Barruel's Nachrichten zur Erörterung der Geſchichte der Entſtehung, der Fortſchritte und Folgen der Jakobiner in und außer Frankreich. London 1802. — **Considerazioni sopra le cause della Grandezza dei**

Romani e della loro Decadenza per il Signor di Montesquieu, tradotto dall Francese per F. A. D. di B. L. in Berlino 1762. — Mannigfaltigkeiten, eine gemeinnützige Wochenſchrift mit Kupfern. Erſter Jahrgang 1770. — Abhandlung über die Art und Weiſe, wie ein ſyſtematiſcher, in den Haupttheilen allgemein anwendbarer Regiſtratursplan beſchaffen ſein müſſe. Von Johann M. Madlmayer. Steyer 1791. — Historiae Augustae Scriptores sex. Biponti 1787. — Naturwiſſenſchaftliche Vorbegriffe für Naturgeſchichte, nebſt dem präparativen Theil der oryktognoſtiſchen Mineralogie, von A. T. Braunhofer. Wien 1816. Von einem ungenannt ſein wollenden Gönner.

Förſter's allgemeine Bauzeitung. Achter und neunter Jahrgang. Wien 1843 und 1844. — Eine unausgefüllte, eigenhändig unterſchriebene Salva Quardia S. M. Kaiſers Ferdinand II. dat. 20. 7. September 1632 für die beim Bauern-Aufſtande treu gebliebenen Bauern des Hausruckkreiſes. Von der hohen k. k. ob der ennſ. Landes-Regierung.

Deutſche Vierteljahrs-Schrift Nr. 21 — 28. Stuttgart und Tübingen. — Gemeinnütziger und erheiternder Haus-Kalender, acht Jahrgänge. Von Hrn. Friedrich Ritter von Hartmann, k. k. Hofconcipiſten in Wien.

Die Zeitſchriften „das Ausland,“ die Jahrgänge von 1829 — 1842; — „das Morgenblatt,“ Jahrgänge 1819 — 1837. — Recueil d'Antiquités egyptiennes, etrusques, greques et romaines, Paris 1752. Von Herrn J. U. Grafen von Weißenwolf, k. k. wirklichen Kämmerer, Commandeur des öſterreichiſchen kaiſerl. Leopold-Ordens, erſten Herrenſtands-Verordneten im Lande ob der Enns ꝛc. ꝛc.

Epitome instituti Societatis Jesu. Pragae 1690. — Johann Huart's Prüfung der Köpfe zu den Wiſſenſchaften, aus dem Spaniſchen überſetzt von Gotthold Ephraim Leſſing, Zerbſt 1752. — Deutlicher Unterricht, wie man leicht und mit wenig Koſten aus den Kartoffeln Reis, Sago ꝛc. bereiten kann. Ronneburg 1828. — Bereitung des Stärkmehls aus Kartoffeln, von Dr. K. W. Putſche. Ilmenau 1831. Von Hochw. Herrn Abelsdorfer, Pfarrer zu Spital am Pyhrn.

Ein Werk mit verſchiedenen Oeſterreich betreffenden Geſchichten aus der Zeit der erſten Hälfte des 16. Jahrhunderts. — Der Hungern Chronica, angefangen von ihrem erſten Kunig Attila und vollführt bis auf Kunig 1516. Von Herrn Karl Preiſch, k. k. penſionirten Hauptmann in Linz.

Das geographiſche Element im Welthandel, mit beſonderer Rückſicht auf die Donau. München 1843. — Rückblicke auf Oeſterreich, Steyermark, Kärnthen, Krain und Salzburg, aus der Gegenwart in die Zeit König Ottokars I. von Böhmen, gefolgt vom römiſchen König Rudolph von Habsburg — und des Prinzen Philipp von Kärnthen-Ortenburg, Erwählten von Salzburg; gefolgt vom Erzbiſchof Friedrich II. von Walchen, vom Jahr 1246 bis 1284. Nach und mit Zugabe einiger Urkunden im Anhang. München 1845. Beide Werke von dem Verfaſſer Herrn J. E. Ritter von Koch-Sternfeld, königl. baier. Legationsrathe und Akademiker.

Ueber das Chrysanthemum indicum, ſeine Geſchichte, Beſtimmung und Pflege, ein botan. practiſcher Verſuch von J. B. Rupprecht. Wien 1833. — Sieben Aufſätze verſchiedenen Inhaltes von demſelben Herrn Verfaſſer. — Mehre Prachtauflagen aus der xylographiſchen Anſtalt und Druckerei des Herrn Prof. Höfel in Wien, als: Legenden der Heiligen von Johann Ladislaus Pyrker. Wien 1842. Feldblumen der Joſephine von Nemekhazy. Wien 1841. — Gedicht zur Feier der Wiedergeneſung der Frau Conſtanze Edlen von Reyer, — dann Beſchreibung des in England und Frankreich patentirten Pantographen von Ellen Parkis. — Reiſe von Orenburg nach Buchara von Eduard Evermann. Berlin 1823. — Le Bain de Brousse par Dr. C. A. Bernard. Constantinople 1842. — Volkslied auf das hundertjährige Mannersdorfer Weinleſe-Feſt, 1843. — Erklärung des Verbandes der privilegirten Dachwerkſätzen des Prager Zimmermeiſters Michael Rank. - Sonnetten-Kranz um Hymens Brautfackel gewunden, bei Gelegenheit der allerhöchſten Verbindung Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Albrecht von Oeſterreich mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzeſſin Hildegard von Baiern, von Dr. J. B. Rupprecht. Wien 1844. — Betrachtungen und Erfahrungen über den Götterbaum (**Ailanthus glandulosa L.**) von Joh. v. Bartoſſágh. Ofen 1841. — Beſchreibung und Abbildung mehrer Dampfapparate zur Benützung der Waſſerdämpfe, von Dr. J. G. Dingler. Augsburg 1818. Vom Herrn Joh. B. Rupprecht, Doctor der Philoſophie, k. k. Bücher-Cenſor in Wien ꝛc.

Ueber die Entſtehung der Gewohnheit, die ungariſchen Königinnen zu krönen, nebſt den von Zeit zu Zeit vorgefallenen Veränderungen in der Art zu krönen; eine hiſtoriſche Abhandlung von Nikolaus Földvary. Peſth 1830. — Ueber die chemiſchen Kennzeichen und Beſtandtheile der Mineralien von J. B. Vogelmann. Bamberg und Würzburg 1815. — Chemiſche Abhandlung über das Kalium von Dr. Daniel Wagner. Wien 1825. — **Rudimentum Physiographiae Moldaviae. Dissertatio inauguralis medica a Const. Nobil. a Vernau. Budae 1836. — Cenni sull' Epidemia della Influenza o Grippe di Dr. Fr. Steer. Milano 1833.** — Grundzüge einer neuen Theorie der Pflanzenerzeugung, von Stephan Endlicher. Wien 1838. — Zergliederung des Werkes über den Kredit, vom Grafen Johann Deſecoffy, aus dem Ungariſchen überſetzt von S. v. Ludvigh. Kaſchau 1831. — Appel's Repertorium zur Münzkunde des Mittelalters und der neuern Zeit, 4. Band. — Ueber die Statution in Ungarn. Kaſchau 1834. — Neuſohl und deſſen Umgebungen. Ofen 1842. Eine Gabe v. dem Verfaſſer der 2 zuletzt angeführten Werke Hrn. Dr. C. A. Zipſer, Profeſſor, Gerichtstafel-Beiſitzer, Ritter mehrer hohen Orden ꝛc. zu Neuſohl in Ungarn.

Oeſterreichiſche Biographien, von Joh. Pezzel: Joſeph **II.**, Loudon, Eugen, Montecucoli, Lichtenſtein und Born. Von Herrn

Karl Edlen v. Sava, Ingroſſiſten bei der k. k. Tabak- und Stempel-Hofbuchhaltung in Wien.

Una statua antica inedita. Saggio archiologico di Orduardo Melly. Modena 1838. Vom Hrn. Verfaſſer Dr. Eduard Melly, Mitglied der königl. Akademie zu Neapel.

Di un Vaso graeco dipinto che si consorva nel real Museo Bordonico. Discorso del Cavalier Bernardo Quaranta. Vom Verfaſſer Hrn. **Bernardo Quaranta,** Ritter des Ordens S. Francesco, Dekan der philoſophiſchen Dekultät und Profeſſor der Archäologie an der königl. Univerſität zu Neapel ꝛc. ꝛc.

Cythera Lutheri. Pſalmen von Luther 1569. — Littrow's Darſtellung der großen Sonnenfinſterniß am 7. September 1820. — Springer, über Mäh- und Erntemaſchinen 1841. — **Paul Clifford by Edward Bulwer.** Leipzig 1833. — Vom Hrn. Auguſt Neumann in Wien.

Wol geſchliffener Narrenſpiegel, herausgegeben durch Wahrmund Jocoſerius. Freyſtadt. — Talhofer, ein Beitrag zur Litteratur der gerichtlichen Zweikämpfe im Mittelalter, von Dr. Nathanael Schlichtegroll. München 1817. Vom Hrn. Heinrich Glar, Rechnungs-Official der k. k. Gefällen- und Domainen-Hof-Buchhaltung in Wien.

Den erſten, zweiten und dritten Jahrgang der Zeitſchrift „Sonntagsblätter" ſammt den Kunſtbeilagen. — Einen Band Gedichte, von dem Redacteur der erſtern und Verfaſſer der letztern Hrn. Dr. L. Auguſt Frankl in Wien.

„Die Steyermark," eine Ode, gewidmet Ihro Hochgeboren der Frau Reichs-Gräfin von Saurau, gebornen Gräfin von Schlick. — Denkmal auf das Grab der beiden letzten Grafen v. Purgſtall. Geſetzt von ihrem Freunde Joſeph v. Hammer. Wien 1821. Vom Hrn. Verfaſſer Freiherrn von Hammer-Purgſtall, k. k. Hofrath in Wien.

Deutſcher Parnaß, die vollſtändigſte, correkteſte und wohlfeilſte Ausgabe deutſcher Dichter des goldenen Zeitalters. Wien 1817 in 84 Bändchen. — Allgemeine deutſche Real-Encyklopädie für die gebildeten Stände in 12 Bänden. Achte Original-Auflage. Leipzig 1833. Von Sr. Hochwürden Hrn. Georg Gugeneder, Vicedirector des biſchöfl. Seminärs zu Linz.

Mehrere Statuten verſchiedener ſowohl ärztlicher, als naturforſchender Vereine. — Joh. Hübner's neu vermehrtes und verbeſſertes reales Staats-Zeitungs- und Converſations-Lexikon. Wien 1780. — Friedrich der Große mit ſeinen Freunden und Verwandten. Eine hiſtoriſche Skizze, von Dr. J. D. E. Preuß. Berlin 1836. — Liſte der im Jahre 1844 angekommenen Kur- und Badegäſte zu Iſchl, nebſt dem ſummariſchen Ausweiſe über die Einnahmen und Ausgaben des Iſchler Verſchönerungs-Fonds vom Jahre 1839 — 1843 und den Rechnungs-Extract der Krankenhaus-Verwaltung vom Solar-Jahr 1843. Vom Hrn. Med. Dr. Ritter v. Brenner-Felſach, k. k. Salinen- und Badearzt zu Iſchl.

Teodora Ducaina palaeologhina piombo unico inedito di Francesco Carrara. Vienna 1840. — Appertura del Museo di Antichita in Trieste. Vom Herrn J. C. Arneth, Director des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets in Wien.

Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des Kaiſerhauſes Oeſterreich vom 16ten bis 19ten Jahrhundert in treuen Abbildungen mit biographiſch-hiſtoriſchen Notizen 4. 5.

Unterſuchungen über das älteſte Münzrecht zu Linding (im Jahre 975) und Frieſach (1015), ſo wie auch der ſalzburgiſchen Suffragan-Biſchöfe; über die Münzſtätten zu St. Veit, Völkermarkt, Laibach und Landestroſt; zu Villach und Griffen ꝛc. in Inneröſterreich; endlich zu Neunkirchen am Steinfelde (vor 1136), Enns, Linz und Freyſtadt in Oeſterreich. Wien 1843. — Unterſuchungen über das Münzrecht der gefürſteten Grafen von Cilli und des gräflichen Geſchlechtes von Hardegg-Glatz, ſämmtlich von dem Verfaſſer Herrn Joſeph

Bergmann, k. k. Rath und Cuſtos des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets in Wien.

Recueil de Planches de petrifications remarquables par Leopold de Buch. Berlin 1831. — Orithologia euganea del nobile Nicolo de Rio di Padova. Padova 1836. — Catalogue raesonné des Diamants dans le Cabinet de Sir Abraham Hume. Bart par M. le Comte de Bournon. A Londres 1815. — Histoire naturelle de Mollusque terrestres et fluviatiles de la France, ouvrage posthume de Jacques-Philippe Raymond Draparnaud. A Paris. — Bulletin de la Societé geologique de France. — Clavis analytica in Floram Bohemiae phanaogamicam. Auctore Vincentio Francisco Kosteletzky. Pragae 1824. — Historia di Leopoldo Caesare continente le Cose più memorabile successe in Europa dal 1656 sine al 1670 descritta dal Co. Galeazzo Gualdo priorato. In Vienna d'Austria 1760. — Schauplatz der Natur. Frankfurt und Leipzig. — Syſtematiſche tabellariſche Ueberſicht und Charakteriſtik der Mineralkörper. In oryktognoſtiſcher und onologiſcher Hinſicht aufgeſtellt von C. C. Leonhard, K. F. Merz und Dr. J. H. Kopp. Frankfurt a. M. 1806. — Mineralogiſche Tabellen mit Rückſicht auf die neueſten Entdeckungen, ausgearbeitet und mit erläuternden Anmerkungen verſehen von Dietrich Ludwig G. Karſten. Berlin 1808. — Syſtematiſch-tabellariſche Ueberſicht der mineralogiſch einfachen Foſſilien mit erläuternden Anmerkungen und ausführlichen Beſchreibungen verſchiedener neu entdeckter Foſſilien, herausgegeben von Dr. Joh. Chr. Ullmann. Kaſſel und Marburg 1814. — Tabellen über die vergleichende Geognoſie. Ein Verſuch von Chriſtian Keferſtein. Halle 1825. — Markſcheidekunſt. Verfaßt von Paris a Guiliani, k. k. Profeſſor zu Klagenfurt. Wien 1798. — Anleitung zu der Bergbaukunſt nach ihrer Theorie und Ausübung. Von Chriſtoph Traugott Delius. Wien 1806. — Grundriß der Experimental-Pharmacie zum Gebrauche beim Vortrage derſelben, entworfen von D. Sig. Fr. Hermbſtädt. Berlin 1792. — Franz Tuß Anleitung zur

Erlernung der Landwirthſchaft. Prag 1810. — Journal einer bergmänniſchen Reiſe durch Ungarn und Siebenbürgen. Von Wilhelm Gottlob Ernſt Becker. Freiburg 1815. — Verhandlungen der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien. Neue Folge. — Die Meteoriten oder vom Himmel gefallenen Steine und Eiſenmaſſen im k. k. Hof-Mineralien-Cabinete zu Wien. Beſchrieben und durch wiſſenſchaftliche und geſchichtliche Zuſätze erläutert von Paul Partſch, Cuſtos an dem genannten Cabinete. Wien 1843. — Ueberſicht der im k. k. Hof-Mineralien-Cabinete zu Wien zur Schau geſtellten acht Sammlungen. Nach der letzten im Jahre 1842 vollendeten neuen Aufſtellung, herausgegeben von Paul Partſch, Cuſtos am genannten Cabinete. Wien 1843. Sämmtlich von dem Herrn Verfaſſer der beiden zuletzt angeführten Werke, Herrn Paul Partſch in Wien, Ehrenmitgliede des Vereins.

Apologia del discorso intorno alla necessita di proscrivere l'insegnamento eccitabilistico dalle scuole mediche italiane, e di restaurarvi i principii della clinica ippocratica. Ancona 1843. — Sulla statua equestre dedicata A. S. M. il Re Carlo Alberto dalla citta di Casalei, Ragionamento di Bartolomeo Bona. Torino 1843. — Par la dedicatione solenne della statua equestre colosale in bronzo eretta dai cittadini di Casale A. S. S. R. M. il Re Carlo Alberto, orazione del Professore Francesco Stevano. Casale 1843. — Regula divi Augustini Episcopis una cum statutis et ordinario Monacharum emeritatarum congregationis divi Hieronymi ad usus ejusdem congregationis de mandato Capituli generalis edita. Ticini 1614. — Αριςωτελους πολιτικων βιβλια οκτω. Florentinae 1532. — Hippocratis coi medicorum facile principis de natura humana. Parisiis 1531. — Symphonia Platonis cum Aristotele et Galeni cum Hippocrate et Symphoriani Champerii Hippocratica philosophia ejusdem. Platonica medicina de dupplici mundo cum ejusdem scholiis. — Le Haydine overo lettere su la vita e le opere del celebre maestro Giuseppe Haydn di

Giuseppe Carpani. Milano 1812. — Auli Gelii noctium atticarum. Libri XX. 1512. — Orlando furioso di Lodovico Ariosto. Venetia 1572. — Dell' arte di governare i bachi da seta del Conte Dandalo. Milano 1829. — Traite des armes, des machines de guerre, des feux d'artifice, des enseignes et instrumens militaires, par de Gaga. Paris 1678. — Excercitia spiritualia S. Ignatii de Loyola. Romae 1676. — Discorso del Conte Antonio Saffi Professore di eloquenza nel Ginnasio letto in giorno della solenne distribuzione de premi dell'anno 1839. Forli 1840. — Della vita e delle opere di Maria Properzia de Rossi scultrice Bolognese. — Discorso del Conte Antonio Saffi. Forli 1840. — Leitfaden zur Erkenntniß und Behandlung der epidemiſchen Brechruhr; zum Gebrauche für Militärärzte. Herausgegeben von der k. k. mediciniſch-chirurgiſchen Joſephs-Akademie. Wien 1832. Vom Herrn Widter, k. k. Poſtofficial in Mantua.

Hiſtoriſche Bilder-Bibel, von Adam Ulrich Krauſſen in Augsburg 1705. — Feuerlöſch-Ordnung der Stadt Freyſtadt vom Jahre 1749. Vom Hrn. Michael Zötl, bürgerlichen Buchbinder zu Freyſtadt.

De montium apud antiquissimas gentes culta. Dissertatio Auctore Thoma C. Banfield. Viennae 1834. — Bibliothek für Geiſtliche, herausgegeben von Tobias Anton Seits. Erſter Band. Linz 1800. — Adam's und Eva's Erſchaffung und ihr Sündenfall, ein geiſtliches Faſtnachtſpiel mit Sang und Klang aus dem Schwäbiſchen ins Oeſterreichiſche überſetzt, 1783. — Taſchenbuch für Schauſpieler und Schauſpielfreunde auf das Jahr 1823, herausgegeben von Lembert. Wien. Vom Hrn. Englbert Pachmaier, Kanzelliſt beim k. k. Stadt- und Landrechte zu Linz.

Die Domkirche in Linz nebſt den Biſchöfen, Domherren und Ehrendomherren, ſeit der Entſtehung des Biſthumes Linz, 1843. Verfaßt zur Secundiz-Feier des hochwürdigſten Biſchofes Gregor Thomas zu Linz, von Benedikt Pillwein, k. k. Staatsbuchhaltungs-

Official. — Löhr's größere Weltgeſchichte für Leſer aus allen Claſſen. Leipzig 1811. Vom Hrn. Benedikt Pillwein, k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungs-Official in Linz.

Verordnung vom Kaiſer Leopold I. vom Jahre 1669. — Das Niebelungenlied, überſetzt von Gotthard Oswald Marbach. Mit Holzſchnitten nach Original-Zeichnungen, von Ed. Bendemann und Julius Hübner. Leipig 1840. — Neueſtes Staats-, Zeitungs-, Reiſe-, Poſt- und Handlungs-Lexikon. Von P. A. Winkopp. Leipzig 1807. — D. J. E. Fabri Handbuch der neueſten Geographie für Akademien, Gymnaſien und für einzelne Freunde dieſer Wiſſenſchaft. Halle 1819. — Geographiſch-topographiſcher Wegweiſer durch die ganze öſterreichiſche Monarchie, v. K. H*** Kaſchau 1824. — Steiners Reiſegefährte durch die öſterreichiſche Schweiz, oder das ob der ennſ. Salzkammergut. Linz 1820. — Itinerär der k. öſterr. Staaten. Ein Wegweiſer für Jedermann. Von Franz Raffelsberger. Wien 1831. — Poſthandbuch für den öſterr. Kaiſerſtaat. Von J. K. Hirſche. Wien 1817. — Die Stadt Salzburg und ihr Umkreis. Salzburg 1829. — Grundriß einer Statiſtik des öſterr. Kaiſerthums, nach deſſen gegenwärtigen Verhältniſſen betrachtet, von Joſ. M. Freiherrn v. Lichtenſtern. Wien 1817. — Poſtbuch für Deutſchland und die Hauptrouten durch Europa. Von E. Popole. Frankfurt a. M. 1831. — Skizze einer maleriſchen Reiſe durch die Schweiz, von Joh. Rud. Wyß. Bern 1816. — Marie Antonie Erzh. von Oeſterreich, Königinn von Frankreich, oder Urſachen und Schilderung der Revolution. Aus dem Franzöſiſchen des Hrn. Chevalier M. überſetzt 1794. — Theoretiſche Vorbereitung und Einleitung zur Statiſtik. Von Joh. Zizius. Wien und Trieſt 1810. — Douanen- und Quarantaine-Verfaſſung des öſterr. Kaiſerſtaates. Von Dr. A. A. Kronegger. — Oeſterreichs Pantheon. Herausgegeben von einer Geſellſchaft vaterländiſcher Schriftſteller. Wien 1831. — Denkmal der Liebe und Verehrung. Eine Sammlung und Zuſammenſtellung aller der Zeitungsartikel, Gedichte und anderer Aufſätze, welche bei Gelegenheit des Todes des hochwürdigſten und hochgebornen Herrn Herrn Ant. Auguſt Gruber, Erzbiſchofs von Salzburg ꝛc., dann der Wahl, Präconiſation, biſchöfl. Conſecration und feierlichen Introduction Seiner Durchlaucht des hochwürdigſten und hochgebornen Herrn Herrn Friedrich, Erzbiſchofs v. Salzburg ꝛc. Fürſten zu Schwarzenberg ꝛc., im Drucke erſchienen ſind. Salzburg 1836. — Skizzen aus meinem Leben und meinen ſämmtlichen Reiſen. Von Frühbeck. — Theophraſt's moraliſche Charaktere, aus dem Griechiſchen überſetzt. Von Joh. David Büchling. Halle 1791. — Denkmal Cannings von Krug. Leipzig 1827. — Muſeum deutſcher Gelehrten und Künſtler. Breslau 1800. — Abriß einer Naturgeſchichte des Meeres, von Fried. Wilh. Otto. Berlin 1792. — Lehrſätze des Naturrechts. Von D. W. G. Tafinger. Tübingen 1794. — Grundſätze der Natur in der Geburt, dem Leben und Tode der Menſchen. Von L. A. G. Schrader. Glückſtadt. — Chemiſch-technologiſche Grundſätze der geſammten Ledergärberei. Von Sigismund Fried. Hermbſtädt. Berlin 1805. — Lucas Vachs, bürgl. Baukunſt. Augsburg 1780. — Sammlung der römiſchen und griech. Klaſſiker. Herodots Geſchichte, überſetzt von Degen. Wien 1794. — Euklid's Elemente. Von Paul Spach. Klagenfurt 1817. — Kreutzberg ſkizzirte Ueberſicht des gegenwärtigen Standes und Leiſtungen von Böhmens Gewerbs- und Fabriks-Induſtrie in ihren vorzüglichſten Zweigen. Prag 1836. — Bericht über das Detonations-Phänomen auf der Inſel Meleda bei Raguſa. Von Paul Partſch, Inſpector am k. k. Hof-Naturalien-Cabinete zu Wien 1826. — Von den äußerlichen Kennzeichen der Foſſilien. Von Abraham Gottlieb Werner. Wien 1785. — Der Menſch. Eine Unterſuchung für gebildete Leſer, von Grüvell 1819. — Entwurf der Schul-Erziehungskunde zum Gebrauche ſeiner Vorleſungen, von Fr. Mich. Vierthaler. Salzburg 1794. — Leben, Wirken und Tod Kaiſer Franz I. Von D. A. T. Groß-Hoffinger. Stuttgart 1835. —

Wien's lebende Schriftſteller, Künſtler und Dilettanten im Kunſtfache. Herausgegeben von Franz Heinrich Böfh. Wien 1821, nebſt noch einer Anzahl von 150 Werken verſchiedenen Inhaltes, eine Gabe von Karl Etlinger, Fourier im k. k. 2. Feld-Artillerie-Regimente in Wien.

Verzeichniß der Gemälde in der königl. Pinakothek zu München, herausgegeben von Georg Dillis. München 1838. — Geheimniſſe, alle Arten Tinten zu machen. Graz 1817. — Die Kunſt, in unglaublich kurzer Zeit die Oelmalerei ohne Praktik zu erlernen. Leipzig 1829. — Beſchreibung der Glyptothek Sr. Majeſtät des Königs Ludwig I. von Baiern. München 1830. — Dionys Kuen's neu erfundene Copirmaſchine für Zeichner und Maler. — **Vesta**, Taſchenbuch für Gebildete, 1. Jahrgang 1831. Wien. — **Nouveau Dictionnaire françois-allemand et allemand-françois par François Roux. Halle** 1796. Vom Herrn Julius Grienberger, ſtändiſchen Beamten in Linz.

Drei gedruckte Tabellen, enthaltend chronologiſche Reihenfolge ſämmtlicher Päbſte, und Beſtand der katholiſchen Kirchen auf dem ganzen Erdkreiſe. — **Institutiones linguae latinae et graecae ad normam Emanuelis Alvari et Jacobi Gretseri. Manhemi 1758.** — Geſchichte der franzöſiſchen Revolution von 1789 bis 1814, von F. A. Mignet, nach der neueſten franzöſiſchen Original-Ausgabe überſetzt von Dr. J. H. Ungewitter. Quedlinburg und Leipzig 1826. Geſchichte der nachtheiligen Folgen der Staatsrevolutionen alter und neuer Zeit. Hohenzollern 1794. — Gedichte der Brüder Leopold und Chriſtian Grafen zu Stollberg, herausgegeben von Heinrich Chriſtian Boin. Karlsruhe 1783. — Ein Bändchen Lieder. — Krankheits-Geſchichte des höchſtſeligen Königs von Preußen Friedrichs II. Majeſtät, von Chriſtian Gottlieb Selle. Berlin 1786. — Kurzgefaßte Beſchreibung der Salinenſtadt Hallein und des Bartholomäus- oder König-Sees in Berchtesgaden. Salzburg. — Der Wanderer (Zeitſchrift), Jahrgang 1817. Vom Herrn Karl Schönleithner, ſtänd. Raths-Thürhüter in Linz.

Franz Anton Sinnacher's Beiträge zur Geſchichte der biſchöflichen Kirche. Suben und Brixen. 9 Hefte. — Beiträge zur Löſung der Preisfrage des durchlauchtigſten Herrn Erzherzogs Johann für Geographie, Hiſtorie Inneröſterreichs im Mittelalter. Wien 1819. Zwei Hefte. — Der Sammler für Geſchichte und Statiſtik von Tyrol. 3 Bände. Innsbruck 1806, 1807, 1808. — Bairiſche Jahrbücher von 1179 bis 1294 aus den Urkunden des Reichs-Archives gefertigt, von Karl Heinrich Ritter von Lang. Ansbach 1816. — Tyroler Almanach auf das Jahr 1804. Wien. — Beiträge zur Geſchichte des Adels und zur Kenntniß der gegenwärtigen Verfaſſung desſelben in Deutſchland. Braunſchweig 1794, von Friedrich Auguſt Schmidt. — Juſtus Möſers osnabrückiſche Geſchichte. Berlin und Stettin 1780. — Geographiſch-ſtatiſtiſch-topographiſches Lexikon von Schwaben. Ulm 1791. — **Analecta Scepusii ſacri et profani, collegit et notis illustravit Carol. Wagner. Viennae 1774.** — Darſtellung der k. k. Stadt Wiener-Neuſtadt; vom Verfaſſer der Darſtellung des Erzherzogthums unter der Enns. Wien 1834. — Breitenbach's Entwurf einer Geſchichte der vornehmſten Völkerſtämme des alten und neuen Zeitalters. Leipzig 1791. — Beiträge zur ältern Geſchichte und Topographie des Herzogthums Kärnthen, von P. Ambros Eichhorn. Klagenfurt 1819. — Pelzel's kurzgefaßte Geſchichte von Böhmen. Prag 1774. — Fiſcher's merkwürdige Schickſale des Stiftes und der Stadt Kloſterneuburg. Wien 1815. — Geſchichte des deutſchen Reiches von Auguſt v. Kotzebue. Leipzig 1614. — National-Geſchichte der Deutſchen. 1. Theil. Wien 1813. Statiſtik und Topographie des Herzogthums Kärnthen. Klagenfurt 1796. — Kärnthneriſche Zeitſchrift, herausgegeben von J. **Dr.** J. G. Rumpf und S. M. Mayer. 16 Bändchen. — Mannert's **Miscellanea**, meiſt diplomatiſchen Inhalts. Nürnberg 1795. — G. Achenwall's Staatsverfaſſung der heutigen vornehmſten europäiſchen Reiche und Völker. Göttingen 1768. — F. A. Sinnacher's kurzgefaßte Nachrichten der Kirchen, Suben und Brixen 1820. — Dichtungen der Britten in metriſchen Ueberſetzungen, von J. B. Rupprecht. Wien 1812. — Die k. k. Ambraſer-Sammlung, beſchrieben von Alois Primiſſer. Wien 1819. — Friedrich Schlichtegroll's Nekrologe. 8 Bände. Franz Ferdinand Schrötter's Verſuch einer öſterreichiſchen Staats-Geſchichte, von dem Urſprunge Oeſterreichs bis nach deſſen Erhöhung in ein Herzogthum, Wien 1771. — Landhandfeſt des löbl. Herzogthums Steyer 1583. — Dewtſche Theologey, gedruckht und volendet in der fürſtlichen Statt München durch Hanſen Schobſer puechdruckher daſelbs, am letzten Tag des augſtmonets, Als man zelt nach Chriſti gepurd 1518 jar. — ein auserleſſne Chronik von anfang der Welt bis auf das jar nach Chriſti unſers eynigen Heylands Gepurd 1543. Straßburg 1543. — Chronika, das iſt wahrhaftige Beſchreibungen aller alten chriſtlichen Kirchen, durch Dr. Caspar Hedion zu Straßburg, verteutſcht und zuſammengetragen. Gedruckt zu Baſel. — Ordentliche Beſchreibung und Verzeichniß allerley fürnemen Händel, ſo ſich in Glaubens- und andern weltlichen Sachen bei Regierung der großmächtigſten Kayſer Carl's dieſes Namens des Fünften, Ferdinandi des Erſten, Maximiliani und Rudolphi der Andern, inn und außerhalb des Heyligen römiſchen Reichs Teutſcher Nation bis auf das tauſend fünfhundert vier und achtzigſte Jahr zugetragen und verlaſſen haben. Durch Johannem Sleidanum und Michaelem Beulherum, der Rechte Licentiaten und Doktorn. Getruckt zu Straßburg durch Theodoſium Rihel 1590. — Germaniae sacrae Tom. II. Auctore P. Marco Hansicio Soc. Jesu Augustae Vindelicorum 1729. — Monumenta Ecclesiae aquilejensis; Commentario historico-chronologico-critico illustrata, Auctore F. Jo. Franc. Bernardo Maria de Rubeis Ordinis Praedicatorum. Argentinae 1740. — Commentarii pro historia Alberti II. Ducis Austriae Cognomento Sapientis, scripti ab Antonio Steyerer Soc. Jesu Sacerdote. Lipsiae 1725. — Bi-

bliotheca Scriptorum minorum S. Francisci Capucinorum. Retexta et extensa A. F. Bernardo a Bononia ibidem Sac. Theolog. Lectore Capucino 1747. — Notitia elementaris numismatum antiquorum illorum, quae urbium, liberarum, regum et principum ac personarum illustrium appellantur, conscripta ab Erasmo Fröhlich Soc. Jesu Sacerd. Vindobonae. — Ephemeris sive Diarium historicum, in est epitome omnium Fastorum et Annalium tam Sacrorum quam Profanorum Auspiciis Nicolai Reusneri elaboratum et consumatum ab Elia Reusnero Leorino Silesio Francofurti 1590. — Francisci Guillimanni Habsburgica. Ratisbonae 1696. — Della Origine et de' Fatti delle Famiglie illustri d' Italia di M. Francesco Sansovina, Venegia 1582. — Pauli Aemilii Veronensis, historici clarissimi de rebus gestis Francorum ad christianissimum Galliarum Regem Franciscum Valesium ejus nominis primum. Libri decem Lutetiae 1550. — J. Tilii Chronicon de Regibus Francorum a Faramundo usque ad Franciscum primum, cui deinceps adjunximus, quae a Francisco I. scientiarum ad disciplinarum, reliquis annis usque ad Henricum II. gesta sunt. Lutetiae 1550. — Arnoldi Ferroni Burdigalen. Regii Consiliarii de rebus gestis Gallorum Libri IX. Lutetiae 1554. — Collectio Scriptorum rerum historico-manastico Ecclesiasticarum variorum Religiosorum ordinum Curante P. R. D. Michaeli Kuen. Ulmae 1755. — Icti Nicolai de Beck, S. R. J. Equitis et sacrae Caes. Maj. Consiliarii J. A. Idea Juris Statutarii et Consuetudinarii stiriaci et austriaci cum jure romano collati in quantum singula cum illo conveniant et in quantum inde recedant. Gracii 1688. — Carniriola antiqua et nova. Authore Joanne Ludovico Schönleben. Labaci 1681. — Rerum germanicarum Omnia recensuit et edidit Henricus Meibonius Junior. Lipsiae 1688. — Philippi Cluveri Sicilia antiqua, cum minoribus insulis ei adjacentibus, Item Sardia et Corsica. Lugduni Bata-

vorum ex officina Elseviriana Anno 1619. — Annales veteres Hunorum, Avarum et Hungarorum ab anno natum Christum CCX ad annum Christi CMXCVII deducti ad maximam partem ex orientis occidentisque rerum Scriptoribus congesti, opera et studio Georgii Pray S. J. Sac. Mariae Theresiae Augustae Honoribus dicati a Ludovico Comite Kalnoki de Köröspalak. Vindobonae 1761. — Sardinia sacra, seu de Episcopis Sardis Historia. Nunc primo confecta a F. Antonio Felice Mathaejo Minorita Conventuali. Romae 1788. — Thucydides Olori Filii de bello peloponnesiaco libri octo. Iidem Latine ex interpretazione Laurentii Vallae ab Henrico Stephano nuper recognita. Francofurti 1594. — Monimentum historico-panegyricum tam antiqui quam gloriosi Stemmatis, Equitum, Baronum. Comitum et sacri Rom. Imp. Principis ab Herbenstein. Wratislaviae 1680. — Histoire du Roy Louis de Grand, par les Medailles, Emblemes, Devises, Jetton, Inscriptions, Armoiries et autres Monumens publics, recueillés et expliqués par le Père Claude - François Menestrier de la Compagnie de Jesu. A Paris 1691. — Das iſt wahrhaftige und ausführliche hiſtoriſche Beſchreibung aller gedenkwürdigen Sagen und Handel, welche ſich in Geiſtlichen-Weltlichen-Politiſchen und Kriegs-Sachen bei Regierung weiland Kaiſer Mathiä Hochlöblichen Andenkens und jetzt regierender röm. kayſ. Maj. Ferdinand II. in dieſem noch wehrenden zehnjährigen Böhmiſchen- Hungariſchen- und Teutſchen Krieg in und außerhalb des Röm. Reichs von dem 1617 Jahr zugetragen und verloſſen, in Druck verfertigt durch Nicolaum Bellum. Frankfurt a. M. 1626. — Hauptregiſter über weiland Martini Zeilleri ſämmtliche, ſowohl Hoch- und Nieder-Teutſche als auch Franzöſiſche Topographias. Frankfurt a. M. 1672. — Von Hülf und Rath in Allen anligen, des hochweiſen fürtreflichen Franzisci Petrarche zwey Troſtbücher von Arznei des guten und widerwertigen

Glücks. Frankfurt 1551. Vom Herrn Karl Schmutz, k. k. Kataſtral-Schätzungs-Commiſſär in Linz.

Das ſtädtiſche Muſeum in Salzburg. Erſter und vollſtändiger Bericht über deſſen Entſtehung und Inhalt. Salzburg 1844, von Vinc. Maria Süß. — Handbuch für Schüler, welche die niederen mathematiſchen Wiſſenſchaften an der Seite eines Lehrers ſtudiren, von Johann Möhling. Wien 1826. — Verſuch einer vollſtändigen Conchilienkenntniß nach Linné's Syſtem, herausgegeben von Karl Schreibers. Wien 1793. — U. F. B. Brückmann's Abhandlung von Edelſteinen, nebſt einer Beſchreibung des ſogenannten Salzthaliſchen Steins. Braunſchweig 1757. — Handbuch über die Obſtbaumzucht und die Obſtlehre, von J. L. Chriſt. Frankfurt am Main 1807. — Practiſcher Unterricht zur kubiſchen Berechnung und Schätzung aller Bauholzgattungen, von Joſeph Kreitſcheck. Wien 1794. — Hiſtoriſcher Anfang oder kurze und leichte Weiſe, die katholiſche Jugend in der Hiſtorie zu unterrichten, verfaßt von einem Prieſter der Geſellſchaft Jeſu. Augsburg 1728. — **Imp. Caes. Justiniani Institutiones**, das iſt ein Auszug und Anleitung etlicher Kayſerlicher und des heiligen römiſchen Reichs geſchriebner Rechten: Sampt angehängten gerichtlichen Prozeß, Lehenrecht, Halsgerichts-Ordnung. **Summa Rolandini** von Contracten und Teſtamenten, **Regula Bartholomaei Socini etc.**, wie dieſelben jetziger Zeit in ſteter Uibung und Gebrauch fruchtbarlich gehalten werden, durch weyland den Ehrenveſten und hochgelehrten Herrn Andream Perneder des fürſtl. bairiſch. Hofs zu München Rath und Secretarien. Ingolſtadt 1592. — Bairiſche Landtagszeitung. München 1819. — Amtsunterricht für beide löbl. ſtändiſche Collegien, ſammt dem Unterrichte über den Geſchäftszug der ſtändiſchen Aemter im Erzherzogthume Oeſterreich ob der Enns. — Kurzer Entwurf der alten Geographie, von Paul Friedrich A. Nitſch. Aufs neue verbeſſert und herausgegeben von Conrad Mannert. Leipzig 1810. — Correſpondenz zwiſchen dem römiſchen und franzöſiſch-kaiſerlichen Hof. Germanien 1808. — Der Karlstag oder das Feſt der Baiern am 4. November. München 1798. — Über die Methode des katholiſchen Religions-Unterrichtes in den deutſchen Schulen. München 1804. — Examen apum in ore Leonis favum Sponsae mellificans a P. Tecelino Wethy. — Seneca an Helvia und Marzia, überſetzt mit Anmerkungen und einer eigenen Abhandlung über Seneca's Leben und ſittlichen Charakter begleitet von Karl Philipp Kreutz. Tübingen 1792. — Socrates, aus dem Griechiſchen des Xenophon. Leipzig 1789. — Taſchenbuch für Freunde der Dichtkunſt und unterhaltenden Lectüre. Augsburg 1804. — Theatrum belli Bavarici a Joanne Georgio Leophiloate.

Hirtlicher Unterricht des Biſchofs in Brixen an geſammte Welt- und Ordensgeiſtliche über die rechtmäßige Verehrung der Bilder und Statuen. — Antrag und Wunſch des Reichsrathes Grafen v. Rechteren — Limpurg, die Verwendung der franzöſiſchen Contributionsgelder und der bei der Centralcaſſe vorhandenen Effecten betreffend. — Desſelben Antrag und Wunſch, die Aufhebung des Lotto betreffend. — Rede zur Feier des erſten Jahrestages der Einführung der Verfaſſung des baieriſchen Staates, gehalten am Abende des 26. Mai 1819 in der Ständeverſammlung vor dem abgeordneten Hofrathe Behr. — Reſultate einiger Verhandlungen der Ständeverſammlung des Königreichs Baiern. München 1819. — Römiſch. kayſ. Majeſtät Satzung alles rauhen und geſchlagenen Vorder- und Innderpergerſchen Eyſens. Wien. — Verordnung vom Kaiſer Carl VI., die Abſtellung von Handwerks-Mißbräuchen betreffend. — Verordnung von der Kaiſerin Maria Thereſia, das Crimen Magiae betreffend. Vom Herrn Vinc. Maria Süß, Verwalter des ſtädtiſchen milden Leihhauſes in Salzburg.

Der neuen Zeitſchrift des Ferdinandeums zu Innsbruck neuntes Bändchen. — Mittheilungen aus dem Gebiete hiſtoriſch-antiquariſcher Forſchungen. Vom thüringiſch-ſächſiſchen Vereine für Erforſchung des vaterländiſchen Alterthums zu Halle.

Vierter und fünfter Jahresbericht des altmärkiſchen Vereins für vaterländiſche Geſchichte und Induſtrie zu Salzwedel. — Archiv des hiſtoriſchen Vereins für Unterfranken und Aſchaffenburg, 6ter und 7ter Band, 8ten Bandes 1tes Heft. — Vierzehnter Jahresbericht, ſo wie das Album für die Inauguration des Denkmals Walthers von der Vogelweide. Würzburg 1843. — Abhandlungen der königl. böhmiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Prag, 2ter Band, welcher die Jahre 1841 und 1842 umfaßt. — Des neuen Jahrbuches der Berliner Geſellſchaft für deutſche Sprache und Alterthumskunde, herausgegeben von Friedrich Heinrich van der Hagen. Berlin 1843. — 5ter und 6ter Band. 6ter und 7ter Bericht vom hiſtoriſchen Vereine zu Bamberg in Oberfranken. Bamberg 1843 u. 1844. — Verhandlungen des hiſtoriſchen Vereins für die Oberpfalz und für Regensburg, 6ten Bandes 1tes und 2tes Heft, dann der 7te u. 8te Band. — Johann Keppler, kaiſerl. Mathematiker, Druckſchrift des hiſtoriſchen Vereins auf die Feier ſeines zehnjährigen Beſtandes. Regensburg 1842. — Archiv für vaterländiſche Geſchichte, 4ten Bandes 3tes Heft, 5ten und 6ten Bandes 1tes und 2tes Heft. München 1843. Vom hiſtoriſchen Vereine von und für Oberbaiern

Mittheilungen der k. k. mähriſch-ſchleſiſchen Geſellſchaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn, ſämmtlich bereits erſchienenen Jahrgänge und gekrönte Preisſchriften. — 2ter, 3ter, 4ter, 5ter, 6ter und 9ter Jahresbericht von der Sinsheimer Geſellſchaft zur Erforſchung der vaterländiſchen Denkmale der Vorzeit. Vom Hennebergiſch-alterthumsforſchenden Vereine zu Meiningen, vierte Lieferung ſeiner Beiträge. — Programm zur zehnten Jahresfeier desſelben am 14. November 1842.

Topographiſche Matrikel, geſchöpft aus dem diplomatiſchen Coder der **Juvavia** (Salzburg) und aus dem Coder des **Chronicon lunacense** (Mondſee), vom 6ten bis 11ten Jahrhundert reichend. Vom Ritter v. Koch-Sternfeld. München 1841. — Stammreihe und Geſchichte der Grafen von Sulzbach, verfaßt von Joſeph Moritz. 1 Band. München 1833. — Das ehemalige Fürſtenthum Pfalz-Zweibrücken und ſeine Herzoge bis zur Erhebung ihres Stammes auf den baieriſchen Königsthron, ein Beitrag zur vaterländiſchen Geſchichte. Von Dr. Philipp Kaſimir Heintz. Erſter Theil, welcher die Periode von 1410 bis 1514 umfaßt. München 1833. — Abhandlungen der hiſtoriſchen Claſſe, 4ter Band 1te Abth. — der philoſophiſch-philologiſchen Claſſe, 3ter Band. München 1843. — Bulletin Nro. 1 — 64 vom Jahre 1843. — Nro. 1 — 50 vom Jahre 1844. — Almanach der Akademie 1843. — Gelehrte Anzeigen, herausgegeben von den Mitgliedern der königl. baier. Akademie für die Jahre 1842 u. 1843. — Archiv für heſſiſche Geſchichte und Alterthumskunde, 3 Bände, ſo wie des 4ten Bandes 1tes Heft. — Neue Beiträge zur Geſchichte Philipps des Großmüthigen, Landgrafen von Heſſen, von Dr. Eduard Duller. Darmſtadt 1842. Von dem hiſtoriſchen Vereine zu Darmſtadt.

Zeitſchrift des Vereins für Hamburg'ſche Geſchichte zu Hamburg, 3tes und 4tes Heft. Hamburg 1843. — Archiv für Frankfurts Geſchichte und Kunſt zu Frankfurt, 1tes, 2tes und 3tes Heft. — Statuten des Vereines zur Erforſchung der rheiniſchen Geſchichte und Alterthümer in Mainz 1844. Von genannten Vereinen gegen Austauſch der Druckſchriften.

Zweite bis achte Publication des literariſchen Vereins in Stuttgart, mittelſt Ankauf einer Actie. — Stenzel Guſtav, Geſchichte unter den fränkiſchen Kaiſern. Leipzig 1827. — Aſchbach, Kaiſer Sigmund. Hamburg 1838. — Geſchichte des osmaniſchen Reiches, großentheils aus bisher unbenützten Handſchriften und Archiven durch Joſeph von Hammer-Purgſtall. Peſth 1840. — Neuere Geſchichte der Deutſchen von der Reformation bis zur Bundesacte. Von Karl Adolph Menzel. Breslau 1826. — Römiſche Geſchichte von B. G. Niebuhr. Berlin 1836. — Die großen Sagenkreiſe des Mittelalters. Ein Beitrag zur Geſchichte der romantiſchen Poeſie im Mittelalter. Von Dr. F. G. Th. Gräſſe. Dresden und Leipzig 1842. — Diutiska, Denkmäler deutſcher Sprache und Literatur. Von E. G. Graff. Stuttgart und Tübingen 1826. — Rudhard, älteſte Geſchichte von Baiern, Hamburg 1841. — Handbuch der Archäologie der Kunſt von Müller. Breslau 1805. — Winkelmanns ſämmtliche Werke. Donaueſchinger Ausgabe. — Columna Antonina. — Mailath, Geſchichte des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates. Wien 1828. — Schmeller, baieriſches Wörterbuch. Stuttgart und Tübingen 1827—1836. — Mannert, Geographie der Griechen und Römer, aus ihren Schriften dargeſtellt. Augsburg 1820. — Tabula Peutingeriana. Charta scripta 1824. Reichenbach, flora germanica. Von den löbl. Herren Ständen für ihre mit dem Muſeum vereinigte Bibliothek.

Ein Stammbuch mit gemalten Wappen vom Jahre 1590 wurde eingetauſcht.

Lebensbilder aus Oeſterreich, herausgegeben von Andreas Schuhmacher. Wien 1843. — Topographiſche Ueberſicht der Ausgrabungen griechiſcher, römiſcher, arabiſcher und anderer Münzen und Kunſtgegenſtände, wie ſolche zu verſchiedenen Zeiten in den Küſtenländern des baltiſchen Meeres Statt gehabt; zugleich als Andeutung über den Handelsverkehr der nordiſchen und morgenländiſchen Völker, von H. v. Minutoli. Berlin 1843. — Schweiger's Handbuch der claſſiſchen Bibliographie. Leipzig 1830. — Wilhelm David Duhrmann's Handbuch der claſſiſchen Literatur. Halle 1807. — Fuhrmann's kleineres Handbuch zur Kenntniß der griechiſchen und römiſchen Schriftſteller. Rudolſtadt 1823. — Desſelben Anleitung zur Geſchichte der claſſiſchen Literatur der Griechen und Römer. Rudolſtadt 1816. — Brunet Manuel du Libraire et de l'amateur de livres à Paris 1814. — Die Land-, Süßwaſſer- und See-Conchylien nebſt den übrigen Weichthieren, den Ringelwürmern und Pflanzenthieren, dargeſtellt in getreuen Abbildungen und mit ausführlicher Beſchreibung von Dr. A. B. Reichenbach. Leipzig 1842. — Die Pſeudomorphoſen des Mineralreiches von Dr. J. Reinhard Blum. Stuttgart 1843. — Johann Joachim Eſchenburg's Handbuch der claſſiſchen Literatur. Berlin und Stettin 1825. — Desſelben Entwurf einer Theorie und Literatur der ſchönen Redekünſte. Berlin und Stettin 1817. — Des hochlöbl. Erzſtiftes Salzburg Bergwerks-Ordnung vom Jahre 1551. — Die Becker'ſchen falſchen Münzen von M. Pinder. Wien 1843. — Notizenblatt für öſterreichiſche Geſchichte und Literatur, Nr. 1, 2, 3. Herausgegeben vom Herrn Joſeph Chmel, regul. Chorherrn von St. Florian, kaiſerl. Rath, dann Haus-, Hof- und Staats-Archivar. — Beiträge zur geognoſtiſchen Kenntniß der öſtlichen Alpen. Von Dr. A. v. Klipſtein. Gießen 1843. — Friedrich Mohs und ſein Wirken in wiſſenſchaftlicher Beziehung. Wien 1843. — Hartenſchneider's und Weißbacher's Topographie des Erzherzogthums Oeſterreich. Dekanat Altmünſter, Wien 1833. — Unterhaltungen aus dem Gebiete der Naturkunde von Dr. Fr. Arago, aus dem Franzöſiſchen überſetzt von Karl v. Remy. Stuttgart 1837. — Geologie, Geognoſie und Petrefactenkunde, von Freiherrn v. Groß. Berlin 1844. — Historia nostri temporis rerum bello et pace Authore Adolpho Brahel. Coloniae. — Entwurf einer Geſchichte der zeichnenden Künſte im Erzherzogthume Oeſterreich, von Iſidor Täuber. Wien 1844. — Kurze Geſchichte der Grafen von Formbach, Lambach und Pütten, von Joſ. Moritz. München 1803. — Die Verſteinerungen des Harzgebirges, beſchrieben von Friedrich Adolph Roemer. Hannover 1843. — Joh. David Köhler's hiſtoriſche Münz-Beluſtigungen. Nürnberg 1729 — 1750. 22 Bände. — Vollſtändiges Regiſter über die 22 Theile der Köhler'ſchen Münz-Beluſtigungen, von Johann Gottfried Bernhold. Nürnberg 1788. — Beiträge zum Groſchen-Cabinet, herausgegeben von Chriſt. Jakob Götz. Dresden 1810. — Domus Wittelsbachensis numismatica, oder Sammlung aller exiſtirenden Münzen und Medaillen des durchlauchtigſten Wittelsbach'ſchen Stammhauſes, von M. J. von Widmer. München und Ingolſtadt 1784. — Urkundenbuch für die Geſchichte des Niederrheins, aus den Quellen in dem königl. Provinzial-Archive zu Düſſeldorf und in den Kirchen- und Stadt-Archiven der Provinz. Herausgegeben von Theodor Johann Lacomblet. Düſſeldorf 1840. — Joachim v. Sandrat deutſche Akademie der Bau-, Bildhauer- und Malerkunſt, nunmehr aber bei dieſer neuen Ausgabe verändert und in eine beſſere Ordnung gebracht und durchgehends verbeſſert von Dr. Johann Jakob Volkmann. Nürnberg 1768. — Blicke in die vaterländiſche Vorzeit, Sitten, Sagen, Bauwerke und Geräthe, zur Erläuterung des öffentlichen und häuslichen Volkslebens im heidniſchen Alterthume und chriſtlichen Mittelalter der ſächſiſchen und angrenzenden Lande, für gebildete Leſer aller Stände, von Karl Preusler. Leipzig 1841. — Inſecten-Beluſtigungen, herausgegeben von Johann Auguſt Röſel von Roſenhof. Nürnberg 1746. — Schwaben unter den Römern, in zwei Charten dargeſtellt, nebſt Unterſuchungen über die Oberdonau-Straße, der Peutinger-Tafel, von Windiſch bis Regensburg, insbeſondere über die Hauptſtadt Samulocenae, von E. Julius Leichtlen. Freiburg 1825. Wurden vom Vereine angekauft.

II. Manuſcripte.

1. Ein altes Kräuterbuch mit Abbildungen vom Jahre 1649, wurde eingetauſcht.
2. Landtafel im Erzherzogthume Oeſterreich ob der Enns vom Jahre 1655. — Topographie der Herrſchaft Puchheim. — Topographie der k. k. Grafſchaft Ort, von Hrn. Joſ. Solterer, Beſitzer der Herrſchaft Mühlwang.
3. Sechzehn Blätter aus einem Stammbuche der zweiten Hälfte des ſechzehnten Jahrhunderts. Von Hrn. Joſ. Edelbacher, ſtänd. Concepts-Praktikanten.
4. Nachlaß zu den poetiſchen Verſuchen von M. L. Schleifer, dem Wunſche des verſtorbenen Hrn. Verfaſſers gemäß, übergeben von deſſen Hrn. Sohne Adalbert Schleifer, Med. Dr. und k. k. Bezirksarzt zu Neuhofen.
5. Beiträge zur Geſchichte und Topographie vom Abtsdorfer-See und der umliegenden Gegend, mittelſt teſtamentariſcher Beſtimmung des verſt. k. k. Reg. Rathes und Kreishauptmanns zu Wels Hrn. Ritter von Jakoba.

6. Ein Blatt von einem alten Stammbuche mit der Unterſchrift: Kasſpar v. Khienburg, Stadtkämmerer und Jägermeiſter, und Suſanna v.Khienburg 1606, mit den betreffenden beiden Wappen, gewidmet vom hochw. Hrn. P. Ildephons Betzleder, Subprior bei den P. Karmeliten in Linz.

7. Landrecht von Mattſee, vom Jahre 1705. Eine Widmung von Hrn. Fr. L. Kräh, k. k. prov. Pfleger daſelbſt.

8. Waldordnung von Rudolph **II.** anno 1604 publicirt, wurde angekauft.

9. Aemtliche Daten über die aus Oberöſterreich eingewanderte Kolonie in Ungarn, mitgetheilt durch Hrn. Emmerich Gronſchmid k. Regiſtrator zu Szigeth.

10. 18 Stück Verhandlungs-Acten aus dem 17. Jahrhundert, die Bauernunruhen betreffend. Von Sr. hochw. Hrn. Ludwig Diernacher, Cooperator zu Scheerding.

11. Einen Codex verſchiedenen Inhaltes. Von Hrn. A. M. Böhm, k. k. Regiſtraturs-Acceſſiſten bei der k. k. vereinigten Hofkanzlei in Wien.

12. Wein-Zehent-Beſchreibung im Aſcha-Winkl auf das Jahr 1694. — Eine zweite Wein-Zehent-Beſchreibung. — Handwerksordnung für die Stadt Efferding, von Graf Ernſt Rüdiger von Starhemberg 1689, gewidmet von Hrn. Joh. Haaß, Edlen von Ehrenfeld, Spediteur der k. k. k. priv. erſten Eiſenbahn-Geſellſchaft.

13. Relation des Fr. Johann von St. Nicolas, Prieſters des k. Kloſters zu St. Hieronimo in Madrid über die Entdeckung und Unterſuchung des Leichnams des im erwähnten Kloſter begrabenen Hrn. Botſchafter Johann von Khevenhüller. Von Hrn. Hugo Grafen von Khevenhüller, Beſitzer der Herrſchaft Kammer.

14. 20 Stück Witterungs-Tabellen vom Jahr 1796 angefangen, bis zum Jahr 1833. Eine Widmung v. Hrn. Quirin Haslinger, bürgerl. Buchhändler in Linz.

15. Der Landtafel des Erzherzogthums Oeſterreich o. d. E. Erſter Theil. Von Hrn. Wimmer zu Grieſskirchen.

16. **Antiquarium Ranshofianum** aus dem Nachlaſſe des verſtorb. Hrn. Pfarrers Karl Andrieux zu Ranshofen, übermacht vom hochw. Hrn. Vinzenz Schauermann, biſchöfl. Conſiſtorialrath, Dechant und Stadtpfarrer zu Braunau.

17. Ein altes kleines Arzneibüchel. Von Hrn. Michael Zötl, bürgl. Buchbinder zu Freyſtadt.

18. Beſchreibung der Erzbiſchöfe von Salzburg, vom heil. Rupert bis zum Wolf Dietrich von Raitenau, mit eingemalten Wappen, eine Widmung von Hrn. Karl Huber, Kaufmann zu Weizenkirchen.

19. Beſchreibung der von Joh. Tucher, Bürger von Nürnberg im Jahr 1479 nach Paläſtina unternommenen Reiſe. Von der k. k. hohen Landesregierung zu Linz.

20. Topographiſche, hiſtoriſche und ſtatiſtiſche Materialien und Entwürfe zur urkundlichen Darſtellung der Salzburger Pfleg- und Landgerichte, ſeit 1804 geſammelt und bearbeitet, von R. v. Koch-Sternfeld und Aug. Winkelhofer.

21. Kaiſ. Patent, die Weingarten Roit von Neuem zu beſchreiben vom Jahre 1578. — Eine den Zehent betreffende Verordnung vom Jahre 1578. Gewidmet vom Hrn. Karl Etlinger, k. k. Fourier zu Wien.

22. Legende der Heiligen. — Ein Choralbuch, beide aus dem Archive der Herrſchaft Traunkirchen, mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes, übermacht vom k. k. Salinen-Oberamte zu Gmunden.

III. Charten und Pläne.

1. Entwurf eines Schema zur Illumination geognoſtiſcher Charten. Eine Widmung vom Hrn. Dr. Karl. Hock.
2. Plan der muthmaßlichen einſtigen Ausdehnung der Stadt Lorch, verfertiget vom Hrn. k. k. Wegmeiſter Leander und gewidmet durch Hrn. A. L. Grafen von Barth-Barthenheim, k. k. wirklichen Kämmerer, und ob der ennſiſchen Regierungsrath.
3. Panorama des Weinsperg-Schloſſes im V. O. M. Eine Widmung vom Hrn. Dr. J. B. Rupprecht, k. k. Bücher-Cenſor in Wien.
4. Plan der Stadt Paris vom Jahr 1794. Vom Hrn. Hauck, Studirenden zu Linz.
5. Atlas selectus von allen Königreichen und Ländern der Welt, geſtochen von Joh. G. Schreibern in Leipzig. Eine Widmung des Hrn. Joſ. Schmid, k. k. Landrathes zu Linz.
6. Neuer Atlas über die ganze Welt, von Joh. B. Homann. Nürnberg 1716. Von Hrn. Baron von Nageldinger, k. k. Hauptmann.
7. Die Original-Aufnahms-Mappe des ganzen Salzkammergutes, aufgenommen von Hrn. Mooshammer, k. k. Bergmeiſter zu Hallſtadt, gewidmet von Hrn. Karl Schmutz, k. k. Kataſtral-Schätzungs-Commiſſär.
8. Charte von Baiern, nach den alten Gauen und Kirchenſprengeln, wurde angekauft.
9. Topographiſche Charte der Gegend zwiſchen der Donau, Abens und Iſar. — Poſtcharte zur Geſchichte des Krieges von 1809. Von Fr. X. Vogler, bürgerlichen Glaſermeiſter zu Linz.
10. La fonte della Vita ossia la Religione rappresentata figuramente in quanto alla sua origine ed all progresso

fra populi 1844. Von dem Hrn. Verfaſſer Anton Hoffmann, Hofkanzelliſt beim k. k. Hofkriegsrathe in Wien.

11. Neueſte Diöceſan-Land- und Poſt-Charte der Viertel Ober-Wienerwald und Ober-Mannhartsberg, oder der Diöceſe St. Pölten im Lande Oeſterreich u. d. E. Von Franz Mugerauer, Pfarrer zu Schilten i. J. 1844. Zum Beſten d. o. e. Blindenanſtalt, herausgegeben von Peter Weſtermayer, Inſtituts-Director und geiſtl. Rath in Linz. Eine Widmung des Hrn. Herausgebers.

B. Geſchichte.

I. Urkunden.

1. Beglaubigte Abſchrift eines Gnadenbriefes Sr. k. k. Majeſtät Ferdinand des Zweiten vom 29. Dezember 1632 für Wolfgang Kaiſermayer Kirchbrobſt zu Peuerbach. Von der hohen k. k. Landesregierung in Linz.
2. Befehl des Carl v. Lothringen gegeben im Feld-Lager bei Tann dat. 12. Mai 1743. Von Herrn Joſeph Wiesbach, bürgerlichen Tapezierer.
3. 28 Stück Urkunden-Abſchriſten, durch die Güte des Herrn Fiſcher, Schullehrer zu Traunkirchen.
4. Lehenbrief für Franz Joſeph Freiherrn von Eyſlsperg vom Jahr 1740. Von Hrn. Joh. Kamberger, k. k. Rechnungsrath in Linz.
5. Original-Schreiben des Bürgermeiſters und Rathes zu Budweis an denſelben zu Freyſtadt bezüglich des Salzhandels im Jahre 1620. — Drey andere Schreiben an den Magiſtrat zu Freyſtadt vom Jahr 1641, 1642, 1650, eine Widmung von Herrn Michael Zötl, bürgerl. Buchbinder zu Freyſtadt.
6. Herrn Chriſtophen von Haym zum Reichenſtein röm. kayſ. Maj. Ratt höchſt trungendlichiſtes Anrueffen (Original). Von Hrn. Joh. Dirnhofer, bürgerl. Fleiſchhauer zu Freyſtadt.

7. Eine Urkunde aus dem 16. Jahrhundert. Von Hrn. Fr. Waitzhofer, Stadt- und Kriminal-Wundarzt zu Linz.
8. Zehn Stück Original-Urkunden. Von Hrn. Joſ. Hafner, Inhaber eines lithographiſchen Inſtituts in Linz.
9. 87 Stück Original-Urkunden auf Pergament mit vielen Siegeln und Zeichnungen, aus dem ſalzburg. Gebirge und deſſen jetzt öſterreich. Vorlanden, zugleich biſchöflich chiemſee. Erwerbungen und Verleihungen betreffend, nebſt 196 Stücken in getreuen Abſchriften, wurden angekauft.
10. Drei Original-Urkunden. Von Hrn. A. Edlen v. Fernſtein, k. k. Poſtmeiſter zu Lambach.
11. Für das Diplomatar wurden in Abſchrift geliefert: Banteiding der Herrſchaft Wildenek und Manſee. — Rechtfrag und Nachdäting, ſo man in der Hoff-Türniz zu Mannſee beſitzt. — Stadtbuch der Stadt Vöcklabruck vom Jahre 1391. — Gerichtsordnung von Wildeneck vom Jahr 1474. — Schulweſen zu Münzbach dat. 10. Auguſt 1641. — Verkauf der Herrſchaft Windhaag an Enzmüller dat. 19. Auguſt 1636. — Obligatio Conventus Praedicatorum Münzbachensis pro fundamentore ac ejusdem familia sub dato ipsius festi Sancti Dominici Anno 1671. — Ein Kaufbrief dat. 1. März 1528. — Verzeichniß der landesfürſtl. Beutel- und Zinslehen im Lande ob der Enns und der aus denſelben erhobenen Steyer. Urkunden-Auszüge aus dem gräflich Harrach'ſchen Archive. — Verhandlungen des Hofteidings zu Wien. — Viſitationsbefund zu Schlierbach, eine Anzahl von 1043 Abſchriften zum Theil aus dem k. k. geheimen Hof- und Staats-Archive zu Wien, der Stadt Gmunden, Stadt Freyſtadt, Stadt Wels, Kloſter Mondſee, (aufgefunden in der k. k. o. d. e. Regierungs-Regiſtratur), deutſchen Ordenshauſe zu Wien, k. k. Hofkammer, Stadt Krumau, Kloſter Lambach, Kloſter Schlägl u. andern Archiven; ſo wie Abſchriften von Urkunden, die in Privathänden befind-

lich waren, ſämmtlich collationirt durch die beſondere Güte und Thätigkeit des hochw. Hrn. Joſ. Chmel, regul. Chorherrn von St. Florian, kaiſerl. Raths, dann geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archivars zu Wien, und des hochwürdigen Hrn. Jod. Stülz, regulirten Chorherrn von St. Florian, Pfarrers und Archivars daſelbſt.

II. Genealogiſche Documente. — Diplome.

1. Adelsbrief für Anton Tremelly vom Jahr 1598, gewidmet von Herrn Joh. Kamberger, k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungsrath in Linz.
2. Adelsbrief der Schuppart. Von Herrn Kajetan Karmayr, Syndicus zu Freyſtadt.
3. Diplom der mediciniſchen Facultät für Franz S. Hilz. Von Herrn Fr. Waitzhofer, Stadt- und Kriminal-Wundarzt.

III. Münzen.

1. Drei Kupfer- und eine Silbermünze von Herrn Franz Rehberger, Studirenden der Philoſophie zu Linz.
2. Eine römiſche Erzmünze (Fauſtina) von Herrn Anton Netzberger. Amtsſchreiber zu Eſchelberg.
3. Eine Silber-Brakteate und zwei Kupfermünzen, eine neugriechiſche Kupfermünze, von einem ungenannt ſein wollenden Gönner.
4. Zwei römiſche Kupfermünzen, ausgegraben bei einem Baue zu Kirchberg am Wald. — Krönungs-Medaille von Leopold II. (von Zinn). Gewidmet von Herrn Michael Zötl, bürgerlichen Buchbinder zu Freyſtadt.
5. Zwei ſalzb. Brakteaten. Von Frau Albert zu Kremsmünſter.
6. Drei ſeltene Silber-Brakteaten. — Zwei kleine Kupfermünzen, worunter eine aus der Familie Harder. Von Herrn Daniel

Böhm, Conventualen des löbl. Stiftes Hohenfurt und k. k. Profeſſor zu Budweis.

7. 38 Stück verſchiedener alter Münzen. Von Herrn Joh. Engel, k. k. Bergrath zu Eiſenerz.

8. Zwei Silber-Brakteaten und zwei Kupfermünzen. Von einem ungenannt ſein wollenden Gönner.

9. Silbermünze (Albert von Brandenburg 1547). Von einem Weltprieſter.

10. Dukaten von Mathias Corvinus. Von Herrn Med. Dr. Knörlein in Linz, als Aequivalent.

11. Silbermünzen: Neapel, Pontus in Aſien, Thaler der Stadt Halberſtadt, Thaler des Fürſten Fr. Joſeph von Lichtenſtein v. J. 1778. — Silbermedaille auf die Erbauung der heiligen Dreifaltigkeitskirche zu Regensburg 1627. — Kleine Münze der Fürſten von Eggenberg. — Zwanzig-Kreuzer-Stück der Republik Venedig. — Vier ſchöne Kupfer-Medaillen auf die königliche Familie in Frankreich, ſämmtlich ein Geſchenk des **P. T.** Herrn Grafen von Weißenwolf, k. k. w. Kämmerer und erſten Herrenſtands-Verordneten.

12. Römiſche Kupfermünze (Gordianus), aufgefunden bei einem Baue im ſtänd. Reitſchulhofe, wurde eingelöst.

13. Zwei ſilberne und zwei kupferne kleine Münzen. Von Hochw. Herrn Franz v. Schwingheimb, regul. Chorherrn von St. Florian und Pfarrer zu Hofkirchen.

14. Zwei römiſche Kupfermünzen (Hadrian und Conſtantinus), aufgefunden in einer Sandgrube zu Vöcklabruck. Gewidmet von Herrn Kajetan Grienzenberger, Pfleger zu Reichenau.

15. Kupfer-Medaille, welche die Geſellſchaft der Aerzte in Wien Herrn Dr. Wirer Ritter von Rettenbach, k. k. Hofrath, ſchlagen ließ. Von dem Herrn Gefeierten.

16. 42 Stück verſchiedener römiſcher Silbermünzen, welche zu Helpfau im Innkreiſe ausgegraben wurden. Von der hohen k. k. Landesregierung.
17. Römiſche Erzmünzen: Julia Mammae und Fauſtina sen., gefunden auf dem Dürnberge bei Enns. — Licinius, im Graben der Römerſchanze aufgefunden. — 69 Stück verſchiedener römiſcher Erzmünzen, ausgegraben in den Aeckern des Dorfes Lorch. — Eine ſeltene römiſche Bronze-Münze erſter Größe (im ſechsten Conſulats-Jahre des K. Commodus 191 nach Chriſti Geburt geprägt), ebenfalls zu Lorch aufgefunden; ſind ſämmtlich Widmungen des **P. T.** A. L. Grafen von Barth-Barthenheim, k. k. wirklichen Kämmerers und o. d. e. Regierungsrathes ꝛc. ꝛc.
18. Kupfer-Medaille auf den Bau des Münſters zu Straßburg durch Erwin de Steinbach. Von Herrn J. B. Metz, bürgerl. Baumeiſter zu Linz.
19. Vier Stück herzogl. öſterr. Brakteaten, gefunden zu **Balussagyarmath** in Ungarn. — 13 Stück römiſcher Kupfermünzen. — 21 Stück verſchiedener theils Silber- theils Kupfermünzen. — Medaille auf Dr. Samuel Hahnemann, eine Widmung des Dr. C. A. Zipſer, Profeſſor, Gerichtstafel-Beiſitzer, Ritter mehrer hohen Orden ꝛc. zu Neuſohl in Ungarn.
20. Römiſche Kupfermünze (Hadrianus), aufgefunden bei Erweiterung der Straße zu St. Veit im Mühlkreiſe; gewidmet von Herrn Joſ. Krüſta, Diſtricts-Actuar zu Warenberg.
21. Denkmünze (meſſingene) auf den Tod König Ludwig **XVI.** von Frankreich. Vom hochwürdigen Herrn Pitſcheneder, Pfarrer zu Zell a. d. P.
22. Einen ſeltenen Prager Silbergroſchen des K. Wenzel **II.** Von Sr. Hochw. H. Dominik Lebſchy, Abt des Stiftes Schlägl ꝛc.
23. Ob der ennſiſcher Rechenpfennig. Von Herrn Franz Ritter von Laveran-Hinzberg, öſterreichiſchen Landſtand.

24. Medaille auf die in Grätz abgehaltene 21. Verſammlung der deutſchen Naturforſcher und Aerzte. Von dem Ausſchuß der löbl. ſteyermärkiſchen Herren Stände.

25. Zwei römiſche Münzen. Von Hochw. Herrn Johann Lamprecht, Pfarrproviſor zu St. Pantaleon.

26. Seltenes Thalerſtück des Franz Grafen von Dietrichſtein, Kardinals und Biſchofs zu Olmütz in den Jahren 1598 — 1636. — Doppelthaler auf den Frieden zu Raſtadt 1719. Von Hrn. Karl Preiſch, k. k. penſ. Hauptmann, als Aequivalent.

27. Silber-Medaille auf die erſte Säcularfeier der Eiſenwerks-Geſellſchaft zu Vordernberg anno 1725. — Seltener Doppelthaler der Stadt Lüneburg. Erſtere ein Geſchenk, letzterer Aequivalent von Herrn Franz Mittermayer, Gutsbeſitzer und Pfleger zu Berg.

28. Silber-Medaille, welche der Convent des löbl. Stiftes Göttweih zu Ehren der Prieſter-Jubiläumsfeier des hochwürdigen Herrn Prälaten Altmann Arrigler ſchlagen ließ. Von dem hochwürdigen Herrn Jubilanten.

29. Zwei Stück römiſcher Erzmünzen, ausgegraben im Salzkammergute. Gewidmet von Herrn Franz v. Schwind, k. k. Berg-Verwalter zu Iſchl.

30. Engliſche Goldmünze von K. Georg IV. Von Herrn Joſeph Dierzer, Landesfabriks-Inhaber.

31. Vergoldete Kupfer-Medaille von K. Karl VI. Von Sr. Hochwürden Herrn Michael Arneth, Probſt des löblichen Stiftes St. Florian.

32. Kupfer-Medaille auf die niederöſterreichiſche Landwirthſchafts-Geſellſchaft 1823. Von Herrn G. Widter, k. k. General-Poſt-Directions-Acceſſiſten zu Mailand.

33. Bairiſcher Geſchichtsthaler. Von Hochw. Herrn Johann Seitlinger, Pfarrer zu Gaſtein.

34. Silber-Medaille auf die Feier des 25. Regierungsjahres des Königs von Würtemberg den 30. October 1841. Von Herrn Jungwirth, bürgerl. Handelsmann zu Linz.

35. Kupfer-Medaille auf Profeſſor Friedrich Mohs. — Zwei ſchwediſche Kupferthaler von Karl XII. aus den Kriegsjahren. Von Herrn Carl Edlen von Sava, Ingroſſiſten der k. k. Tabak- und Stempel-Hofbuchhaltung in Wien, als Aequivalent.

36. Eine genueſiſche, eine ſalzburgiſche kleine Silbermünze. Von Herrn Kaltenhueber, bürgerl. Poſamentirer in Linz.

37. Sechs Stück römiſcher Erzmünzen, zwei byzantiniſche Kupfer-Münzen. Von Herrn Magnobonus Grünes, Ordens-Provinzial der wohlehrw. barmherzigen Brüder.

38. Kupfermünze der Stadt Linz vom Jahr 1576. Von Herrn Gabriel Hanausky, bürgerl. Tiſchlermeiſter in Linz.

39. Denkmünze (von Zinn) auf den Kölner-Dombau. Von Herrn Kaſtner, Geſchäftsreiſenden.

40. Bairiſche Vereinsmünze zu 3½ Gulden. Von Herrn Anton Edlen von Schwingheimb, k. k. Pfleggerichts-Adjuncten zu Radſtadt.

41. 14 Stück verſchiedener Münz-Abgüſſe in Gyps. Von Hochw. Herrn Fr. X. Pritz, regul. Chorherrn von St. Florian und k. k. Lyceal-Profeſſor in Linz.

42. Römiſche Kupfermünze (Diocletian), aufgefunden im Salzkammergute auf dem Wege von Ebenſee nach Iſchl bei Gelegenheit der Eröffnung eines Steinbruches. Von Herrn Johann Grill, k. k. Waldmeiſter zu Ebenſee.

43. Zwei und zwanzig Stück verſchiedener theils Silber- theils Kupfermünzen, von denen 21 Stück römiſche in Umgebung von Enns ausgegrabene befindlich, und unter dieſen zwei, nämlich Porcia Laeca und Trajan, für die Muſeal-Sammlung neue; ein Geſchenk des hochwürdigen Herrn Fr. X. Wieſer, Cooperator an der Stadtpfarre zu Enns.

44. Eine neugriechiſche Silber- und Kupfermünze. Von Herrn Baron von Beyder Malberg, k. k. Regierungs-Concepts-Practikanten in Linz.
45. Eine ſilberne und zwei kupferne perſiſche Münzen. Von Herrn Baron von Hallberg aus Baiern.
46. Eine vergoldete Schul-Prämiums-Medaille aus der Zeit der K. Maria Thereſia. Widmung von Herrn Med. Doctor Leopold Wagner, k. k. Bezirksarzt zu Neufelden.
47. 20 Stück römiſcher Kupfermünzen. Von Herrn Franz Kräh, k. k. prov. Pfleger zu Werfen.
48. Mehre Münz-Abdrücke in Staniol, unter dieſen acht die ſalzb. Emigration in Preußen und Holland betreffende. Von Herrn Klenzl, k. k. Oberlieut. im 7. Jäger-Bataillon zu Salzburg.
49. Vierzig Stück verſchiedener Münzen, worunter 16 St. römiſche, von Herrn Ignaz Zwanziger, Actuar der Stiftsherrſchaft Schotten in Wien.
50. Bamberger Landmünze von K. Heinrich. Von Herrn Simon Käſer, bürgl. Bilder- und Schreibmaterialien-Händler zu Linz.
51. Kupfer-Medaille von der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Steyermark zur Feier des erſten Vierteljahrhunderts ihres Beſtehens, am 2. October 1844. Von Herrn Karl Schmutz, k. k. Kataſtral-Schätzungs-Commiſſär in Linz.
52. Zwanzig Stück kleiner verſchiedener Silbermünzen. Von Hochw. Herrn Joh. N. Bauer, Conſiſtorialrath, Dechant und Pfarrer zu Gallneukirchen.
53. Römiſche Silbermünze (Balbinus). Von Herrn Ant. Wolfanger, Rentbeamter der Herrſchaft Riegerting.
54. Zwei Silbergroſchen der freien Stadt Krakau, — zwei Stück aus dem Königreiche Polen von dem Jahre 1831, — drei Stück verſchiedene alte Silbermünzen, eine ruſſiſche Kupfermünze (Kopecke). Von Frau Eleonora von Moczarski, k. k. Bezirks-Arztens-Gattin zu Perg.

55. 193 Gyps-Abdrücke verſchiedener Münzen. — 12 Stück dazu gehöriger Gypsformen. Von Herrn Karl Schönleithner, ſtändiſchen Thürhüter.

56. Römiſche Münzen, als: Cornelia, Cordia, Fonteja, Licinia, Plancia, Plaucia, Poſtumia, Titinia, Tituria, Auguſtus, Criſpina, Aurelius Verus, Cäcilia, Cornelia, Manlia, Mammia — Gulden-, Thalerſtücke, Dukaten und Medaillen, als: Silbergulden des im Jahr 1760 verſtorbenen Majoratsherrn Leopold Tad. Grafen von Kinsky. — Silber-Medaille Joſ. I. und Amalia von Hannover (Vermählung) 1699. — Vermählungsmünze der öſterreichiſchen Erzherzogin Maria Chriſtina mit Albert von Sachſen 1766. — Thaler von Guſtav Adolph K. von Schweden. — Silber-Medaille von Johannes Khevenhüller, erſten Grafen von Frankenburg 1577. — Thaler von Matthäus Lange von Wallenburg, Erzbiſchof zu Salzburg. — Ernſt, Herzog in Baiern. — Pabſt Sixtus V. — Doppelthaler von Leopold von Tyrol mit ſeiner Gemahlin Claudia von Mantua. — Thalerſtück Mathias II., König von Ungarn. — Peter, Czar von Rußland, — desgleichen mit anderm Stempel. — Geſchichtsthaler des Königs Ludwig von Baiern. — Guldenſtück der ungariſchen Malcontenten. — Guldenſtück Friedrich III. von Dänemark. — Thalerſtück Leopold II. — Thalerſtück David Graf von Mannsfeld. — Wladislaus IV. für die Stadt Thorn Thalerſtück. — Max Heinrich von Baiern, Biſchof von Lüttich, Thalerſtück. — Lothar Friedrich v. Metternich Guldenſtück. — Ferdinand Fürſt Dietrichſtein Guldenſtück. — Nördlingen, Stadt, Dukaten. — Guidobald, Erzbiſchof von Salzburg, ¼ Dukaten. — Oberöſterreichiſcher Rechenpfennig. — Auf die Belagerung Wiens 1683 Silberſtück. — Maria Thereſia, Ausbeut-Thaler von Annaberg in Unteröſterreich. — Auguſt der Starke, König von Polen, Thalerſtück. — Clemens Auguſt Graf von Weſtphalen

v. Jahr 1804 Thalerſtück. — Silbermedaille von den o. d. e. Ständen v. J. 1650 zu Ehren Kaiſer Ferdinand III. bei dem Abſchluſſe des weſtphäliſchen Friedens. — Oberöſterreichiſche Silbermedaille (vergoldet) vom Jahre 1617. — Aas. Proceres Archiducatus Austriae super Anasum. Rev. Et saxa sequentia traxit. — Thalerſtück von Johann Philipp Card. de Lamberg S. R. J. Princ. et Episcop. Patav. 1703; wurden ſämmtlich angekauft.

IV. Siegeln.

1. 50 Stück verſchiedener Siegel-Abdrücke. Von Herrn Med. Dr. Ritter v. Brenner-Felſach, k. k. Salinen- u. Badearzt zu Iſchl.
2. Abdruck eines Siegels der gräfl. Thürheimiſchen Vormundſchaft. Von Herrn Seyringer, ſtändiſchen Liquidator.
3. Zehn Stück verſchiedener Siegelabdrücke. Von Herrn Baron von Beyder-Malberg.
4. Eine Sammlung von Siegelabdrücken, beſtehend in 273 Stücken, von Herrn Karl Ettlinger, k. k. Fourier in Wien.
5. Eiſernes Pettſchaft mit dem Wappen der Grafen von Spindler. Von Herrn Joſeph Fiſcher, ſtändiſchen Gegenhandler.
6. Altes in Stahl gegrabenes Siegel mit dem Wappen der Stadt Nürnberg. Von Hochw. Herrn Mathias Atzelsdorfer, Pfarrer zu Spital a. P.
7. Siegelſtempel der vom K. Karl VI. gegründeten orientaliſchen Handels-Compagnie. Von Herrn Karl Edlen von Lava in Wien als Aequivalent.
8. Meſſingene Stampille mit dem Wappen der Stadt Linz auf einer Seite, mit denen der landesfürſtlichen Städte in Oberöſterreich auf der andern Seite; wurde angekauft.
9. Abdruck des alten Bürger-Siegels von Linz. Von Hrn. Braumann, Magiſtrats-Expeditor.

V. Autographen.

1. Vier geſchriebene Blätter aus dem Nachlaſſe des Dichters J. Mayrhofer. Von Herrn Engelbert Pachmayer, Kanzelliſten beim k. k. Stadt- und Landrechte in Linz.
2. Schreiben von Ludwig van Beethoven, des berühmten Compoſiteurs. Von deſſen Herrn Bruder Joh. van Beethoven, Particulier in Wien.
3. Autographen von Caroline Pichler — Karl Winkler, Hofrath (Theodor Hell) — Franz Herrmann von Herrmannsfeld — Johann Gabriel Seidl — Hormayer — Andreas Schuhmacher — Vehovar — Graf Mailath — Graf Schenk — Schmidberger, nebſt den lithographirten Facſimiles der Unterſchriften deutſcher Schriftſteller der ſchönen Literatur. Von Herrn Karl Etlinger als Aequivalent.
4. Herr Baron von Hallberg aus Baiern vermehrte dieſe Sammlung durch ein Paar Zeilen, bei ſeinem Beſuche im Muſeum niedergeſchrieben.

C. Kunſt und Alterthum.

1. Antike Monumente, Ausgrabungen.

1. Eine kleine Statue von Bronze (Faun). Von Hrn. Cajetan Karmayer, Syndikus zu Freyſtadt.
2. Ein Stück bemaltes Mauerwerk aus den römiſchen Conſtructionen unter dem Mozart-Denkmal zu Salzburg. Von Dr. Karl Hock.
3. Eine 11″ hohe antike Statue (Minerva?) Von Hrn. Dr. Karl Wieſer, k. k. Hof- und Gerichts-Advocaten zu Linz.
4. Eiſerner Schlüſſel, aufgefunden (5 Schuh tief in der Erde,) bei Fällung einer Eiche im Dorfe Hartenleiten in der Pfarre Käfermarkt im Mühlkreiſe. Widmung des Hrn. Georg Wöhrl, Marktrichters und Gaſtgebers zu Käfermarkt.

5. Theil einer **Fibula** — eine Nadel, ausgegraben im Salzkammergute, gewidmet von Hrn. Franz v. Schwind, k. k. Bergverwalter zu Iſchl.
6. Fünf Stück Fragmente römiſchen Geſchirres — 8 Pfeilſpitzen, Ausgrabungen aus der Schloßruine zu Stauf im Jahre 1834. Widmung der P. T. Frau Gräfin von Harrach, gebornen Fürſtin von Lobkowitz.
7. Vier Stück **Fibulae** — **Hastae pars superior et inferior** — Eine Minerva (kleine Statue) — ein Priapus, wurden eingetauſcht.
8. Ein goldener kleiner Reif (gleichzeitig mit den erwähnten römiſchen Münzen ausgegraben zu Helpfau im Innkreiſe. Von der hohen k. k. Landes-Regierung.
9. Zwei Stück gewundene Armringe — desgleichen zwei etwas anderer Art — ein feiner Armring — 2 Pfeilſpitzen — 2 Nadeln — eine Schwertklinge — ſo wie eine andere Klinge — eine feine Schließe — Bruchtheile einer Rüſtung — zwei Lanzenſpitzen — zwei Waffenſtücke — eine thönerne Schale, ſämmtlich ausgegraben in aufgefundenen (wahrſcheinlich celtiſchen) Grabeshügeln in der Ortſchaft Traun, der Pfarre Wimsbach im Traunkreiſe. — Goldener Ring mit eingefaßter Gemme aufgefunden in der Nähe von Lorch bei Enns, wurden angekauft.

II. Mittelalterliche Monumente.

1. Marmorner Denkſtein mit dem Wappen der Heim zu Reichenſtein. Von Hrn. Franz Edlen von Stremayr, Inhaber der Herrſchaft Tollet.
2. Ein in Marmor gehauenes Wappen mit der Ueberſchrift „Mathias Paulechner“ 1671, welches vor einigen Jahren

in der Mauer eines im 2ten Magazinshofe ſtehenden kleinen Gebäudes aufgefunden wurde. Widmung der k. k. Haupt-Militär-Verpflegs-Magazins-Verwaltung in Linz.

III. Waffen, Rüſtungen.

1. Ein alter roher Morgenſtern aus der Zeit der Bauern-Unruhen im Lande ob der Enns, gewidmet von Herrn Andreas Huemer, Beſitzer des Magdalena-Berger-Gutes zu Schönau.
2. Einen türkiſchen Handſchar. Von Hrn. Joachim Koneczny, k. k. Pionnier-Oberlieutenant.
3. Türkiſcher Pfeilbogen, — türkiſcher Pfeilköcher — einen eiſernen Streitkolben, mit einem im abſchraubbaren Hefte verborgenen Dolche — 6 Stück Fußangeln. Ein Geſchenk des Hrn. Joſ. Kindinger, Malers und Hausbeſitzers zu Linz.
4. Einen alten eiſernen Helm. Von Frau Borger zu Linz.
5. Ein Streithammer. Ein Geſchenk des Hrn. Joh. Sighart, Verwalters zu Schörfling.
6. Ein altes ſchön gravirtes Radſchloß (mit einer Vorſtellung aus der Geſchichte des heil. Euſtachius.) Widmung von Herrn Franz Krum, Muſterlehrer an der St. Joſephs-Pfarrſchule.
7. Ein Radſchloß, und ein altes zum Aufziehen dazu gehöriges Pulverhorn. Von Hrn. Conrad Klien, bürgerl. Uhrmacher zu Eferding.
8. Eine wahrſcheinlich noch aus dem o. d. e. Bauernkriege herrührende Fahne mit einem nach der Seite der Stange herab angebrachten Wahlſpruch „das wolt Got Fater Son Heilliger Geit der uns den Weg zum Himmel bereit,“ die Fahne iſt mit geſtickten Kreuzen und Sternchen in verſchieden zuſammengeſtellten, jedoch bedeutungsloſen Figuren voll, und durch ebenfalls geſtickte Linien in zwei Felder getrennt, auf

welchen ebenfalls verſchieden geſtellte einzelne Buchſtaben befindlich ſind. Dieſe Fahne wurde in dem k. k. Regierungs-Archive vorgefunden, und von dieſer hohen Landesſtelle gnädigſt dem Muſeum zur Einreihung in deſſen Sammlungen übergeben.

9. Eine alte Armbruſt (mit Bein eingelegt). Von Herrn Karl Mattoſch zu Alkofen.
10. Ein Weidmeſſer, aufgefunden zu Schaumburg. Geſchenk des Hrn. Friedrich Schrafl, bürgerl. Uhrmacher zu Aſchach.

IV. Muſikaliſche Inſtrumente.

1. Das **Piano-Forte** (aus Mahony-Holz), welches die Stadt Paris dem ruhmgekrönten Heros der Inſtrumental-Muſik, Ludwig van Beethoven verehrte. Eine Gabe von Hrn. Joh. van Beethoven, Particulier.
2. Ein Baſſet-Horn. Von Hrn. Stadler jun., bürgerl. Gelbgießer zu Linz.
3. Ein Hirtenhorn aus einem ungariſch. Ochſenhorn beſonderer Größe zugerichtet und zierlich ausgeſtattet. Arbeit und Gabe des Hrn. Math. Fiſchwenger, bürgerl. Meſſerſchmidmeiſter zu Braunau.
4. Ein Hiefhorn (Jagdhorn.) Ein Geſchenk des Hrn. Joh. Sighart zu Schörfling.

V. Geräthſchaften.

1. Einen alterthümlichen irdenen Krug mit zinnernen Deckel. Von Hrn. Joh. Seitz, bürgerl. Uhrmacher in Linz.
2. Alte Sonnen-Uhr von Meſſing. Von Hrn. Mathias Atzelsdorfer, Pfarrer.
3. Eine aus Thonſchiefer geſchnittene Tabakspfeiſe eines Wilden von Californien (Merico). Ein Geſchenk des Hrn. John

G. Morris, Paſtor in Baltimore, in den vereinigten Staaten von Nordamerika.

4. Eine alte Pulverprobe. Widmung von Hrn. Joſ. Huber.
5. Tabakdoſe aus Mauthhauſner Granit gearbeitet. Ein Geſchenk des hochwürd. Herrn Joſeph Steinsberg, Cooperator zu Leonding.
6. Eine Tabaksdoſe, gleichfalls aus Granit. Von Hrn. Johann Schöbel, Stadt-Gülten-Amts-Verwalter zu Linz.

Beide Doſen in der Artefaktur-Sammlung des Mineralien-Cabinets aufgeſtellt.

7. Alten kleinen Krug von Terra sigillata und der Jahreszahl 1630. Ein Geſchenk der Frau Maria Starzengruber, Müllermeiſterin in der untern Michl.
8. Einen Kompaß. Von Herrn Karl Etlinger, k. k. Fourier in Wien.
9. Ein altes mit Perlmutter eingelegts Priſil-Tabak-Reibeiſen — 2 Stück chineſiſche Löffel wurden angekauft.
10. Ellen Parkis's in England und Frankreich patentirter Pantographen — zwei Modelle von brauchbaren Eisböten. Von Hrn. Dr. J. B. Rupprecht, k. k. Bücher-Cenſor in Wien.

VI. Malerei.

1. Portrait des durchlauchtigſten Herrn Erzherzog Franz Karl von Oeſterreich, Protectors der Anſtalt. Eine Widmung des Herrn Franz Planck Edlen von Planckburg, Banquier in Linz.
2. Portrait Sr. Majeſtät weiland Franz I. Eine Gabe des Hrn. Franz Bobleter, akademiſchen Males zu Linz.
3. Zwei Glasgemälde (die heilige Maria und die heilige Katharina, eine ſehr gelungene Arbeit im Fache der Glas-

malerei.) Von Herrn Franz Pauſinger zu Frankenburg, wurden angekauft, wozu jedoch zur Erleichterung des Ankaufes an extra milden Beiträgen 165 fl. 40 kr. Conv. Mze. eingegangen.

4. Portrait des Johann Zißka mit der Aufſchrift „Vera et genuina effigies strenui Militis et Equitis Boemi Joannis Zisska de Trocnowa, qui in expugnatione Arcis Przibissaviensis peste sublatus obiit anno 1424. Von Hrn. Prokob Brzezensky, bürgerl. Handelsmann in Linz.

5. Portrait des Doct. Frank, (Herausgebers der mediciniſchen Polizei.) Geſchenk des Herrn Auguſt Ritter von Gencik in Linz.

6. Portrait des Albrecht Dürer. Von Hrn. Auguſt Neumann in Wien, als Aequivalent.

7. Portrait des Hanns Buchsbaum (weiland Erbauer des Stephansthurms in Wien.) Von Hrn. Jul. Grienberger, ſtänd. Praktikanten zu Linz.

8. Portrait des Martin Gottſcheer, Gründers und erſten Vorſtehers der nordiſchen Stiftung. Ein Geſchenk des Herrn Emil Gottſcheer, k. k. hauptgewerkſchaftlichen Faktors zu Linz.

9. Die mähriſchen Volkstrachten in 30 Blättern. (Prachtausgabe). Ein Geſchenk Sr. fürſtl. Gnaden des hochwürdigſten Hrn. Fürſt-Erzbiſchofes von Ollmütz, Freiherrn von Sommerau-Beckh.

10. Zwei Original-Gemälde (Blumenſtücke) von dem einſt in Linz privatiſirenden rühmlichſt bekannten Naturmaler Franz Michael Sigmund von Purgau 1737. Ein Geſchenk des hochw. Herrn Alois Knauer, Pfarr-Expoſitus zu Kronſtorf.

11. Ein Blatt mit chineſiſcher Malerei. (Papier und Baum-

rinde). Widmung des Hrn. Karl Ritter von Schmelzing, Gerichts-Actuars bei dem k. k. Stadt- und Landrechte zu Linz.

VII. Sculptur.

1. Schnitzwerk aus Elfenbein, dasſelbe bildet ein Tableau, deſſen innere Lichte 2 Schuh $4\frac{1}{2}$ Zoll, innere Höhe 1 Schuh $8\frac{1}{4}$" beträgt, und ſtellt vor die Marter des heiligen Sebaſtian und iſt mit der Jahreszahl 1657 verſehen, die Größe der drei Hauptfiguren, die in **Haut-Relief** gearbeitet, iſt bei jeder $8\frac{3}{4}$ Zoll. Das Ganze bildet ein großartiges Meiſterſtück ſeltener Art, und eine der erſten Zierden unſers Cabinets, wurde angekauft.

VIII. Galvano-Plaſtik.

1. Leda mit dem Schwane, nach einer engliſchen Glaspaſte (auf eben dieſem Wege vergoldet.) — Medaille von Ludwig Großherzog von Baden. **Rev.** Die Münzſtätte in Karlsruhe.

Daguerreotypie.

1. Ein Mädchen mit dem Hunde (nach einem Gemälde) — Magdalena — Venus und Adonis, mit den oben genannten galvano-plaſtiſchen Stücken Aequivalente des Hrn. Auguſt Neumann in Wien.

IX. Boſſirungen.

1. Eine große Gyps-Platte mit einer Vorſtellung aus der Legende des heiligen Euſtachius. Widmung des Hrn. Baron von Rumerskirchen, k. k. Kämmerer und Herrenſtands-Verordneten.

2. Zwei ägyptiſche Figuren aus Thon, 14″ groß. Von Fräulein Brevy in Linz.
3. Die von Gayrard verfertigte ſehr gelungene Büſte des verſtorbenen Herzogs v. Orleans. Von Hrn. Anton Müller aus Prag.
4. 34 Stück Platten Gypsabdrücke, vorſtellend den Alexander-Triumphzug nach einem Relief von Phidias, gewidmet von Hrn. Julius Grienberger, ſtänd. Praktikanten.
5. 4 Stück zierliche Modelle, (thönerne), von alterthümlichen Ofen vom Jahr 1743. Gewidmet von Hrn. Fr. Zitterer, Hafnermeiſter in Linz.

X. Kupferſtiche — Holzſtiche — Lithographien — Handzeichnungen — Stickereien.

1. Abbildung des Siegels von Herzog Albrecht V. Federzeichnung des Hrn. Gebers G. Weishäupl, ſtänd. Regiſtranten.
2. 2 Blätter Handzeichnungen, enthaltend architektoniſche Umriſſe der heil. Dreifaltigkeis-Capelle in Tuln — des alten Tractes des Stiftsgebäudes zu Kloſterneuburg. Von Herrn Profeſſor Steinhauſer in Wien.
3. Kupferſtich von Albrecht Dürer. Von Hrn. Huber, bürgerl. Kaufmann zu Waitzenkirchen.
4. Drei Stück Kupferſtiche, Widmung Ihrer Excellenz der Frau Regierungs-Präſidentin Freiin von Skrbensky, gebornen Gräfin von Erdödy.
5. Hogarth's Kupferſtiche; von Karl Rahl in 10 Heften. Ein Geſchenk des Hrn. J. C. Vielguth, bürgl. Apotheker und Gremial-Obervorſteher in Linz.
6. Portrait des ſel. Chorherrn Franz Kurz zu St. Florian. Von Sr. Hochwürd. Herrn Michael Arneth, Probſt dieſes Stiftes.

7. Portrait Sr. k. Hoheit des durchlauchtigſten Hrn. Erzherzogs Johann von Oeſterreich. Von Herrn Karl Schmutz, k. k. Kataſtral-Schätzungs-Commiſſär im Namen Seiner kaiſerl. Hoheit.

8. Portraite von Ladisla, ungariſchen und böhmiſchen Königs, Erzherzogs von Oeſterreich, und Anna, Friedrich des Hübſchen und römiſchen Königs und Herzogs zu Oeſterreichs Tochter. Widmung des hochwürd. Herrn Leopold Simböck, Cooperators zu Schönering.

9. Zwei Portraite (Gaetano Filangieri — Giambatista Marini). Gewidmet von Herrn Ferdinand Buchaczek, Computiſten bei der k. k. lomb. Central-Staatsbuchhaltung in Mailand.

10. Gallerie der Weltgeſchichte. 11. Lieferung, ſo wie die erſte Lieferung der neuen Folge, enthaltend die neue Geſchichte. Geſchenk des Herrn Grafen von Weißenwolf, kaiſerl. königl. Kämmerers ꝛc.

11. Abbildung des von Schulz gemalten Altarblattes, befindlich in der Stiftskirche zu St. Florian. Aequivalent von Hrn. Joſ. Ritter von Spaun, k. k. Hofrath in Wien.

12. Bildniß des heil. Ignaz von Lojola, nach einem Gyps-Abguſſe, welcher bei den P. P. Jeſuiten in Padua als Geſchenk des Pabſtes Clemens XIII. aufbewahrt wurde. Widmung vom hochwürd. Hrn. Math. Atzelsdorfer, Pfarrer zu Spital am Pyhrn.

13. Portrait des Freiherrn von Herbersdorf — Darſtellung der blutigen Feldſchlacht der Polen wider die Türken bei Chozim unter Sobiesky, anno 1673. Gewidmet von Hrn. Sylveſter Sturmberger in Linz.

14. Stammtafel der Regenten Böhmens, entworfen von Dr. Legis — der heilige Augenblick nach der Völkerſchlacht bei

Leipzig. Gewidmet von Hrn. Michael Zötl, Buchbinder in Freyſtadt.

15. Die gleiche Stammtafel, wie obige. Von Hrn. Karl Schönleithner, ſtänd. Thürhüter.

16. Schmidl's erſchöpfendes Seidenwurm-Tableau — mehrere Ankündigungs-Proben aus der täglich fortſchreitenden xylographiſchen Anſtalt und Druckerei des Herrn Profeſſors Höfel in Wien. Von Hrn. Dr. J. B. Rupprecht, k. k. Bücher-Cenſors in Wien.

17. Portraite des Hanns Sachs — Adam Kraft — Peter Viſcher — Albrecht Dürer — Abbildung des Grabmals des heil. Sebaldus, von Peter Viſcher in der Sebaldus-Kirche zu Nürnberg — Portrait des verſtorb. Hrn. Dr. und Profeſſor Joſ. Hinterberger in Linz, (nebſt Goldrahme und Glas). Geſchenk des Hrn. Med. Dr. Ant. Knörlein, k. k. außerordentl. Profeſſors in Linz.

18. 26 Stück verſchiedene Portraite. Gewidmet von Hrn. Widter, k. k. Poſt-Official in Mantua.

19. Vier Zeichnungen, darſtellend Grabmonumente aus dem obern Mühlkreiſe, als des Gundacker von Tannberg zu Kirchberg — Gregor von Starhemberg in der Kirche zu Steinbruch — Sebaſtian von Oed zu Getzendorf — Hilleprandt Jörger zu Penndegg und Ottensham. Verfertigt von dem Hrn. Geber Falta, fürſtlich Schwarzenberg'ſchen Ingenieur zu Krummau.

20. Abbildung des Sarkophages bei den Exequien für den Kaiſer Franz I. in der Domkirche zu Mailand. Gewidmet von F. X. Zwirzina, ſtänd. Vice-Buchhalter.

21. Proſpect des Kirchen-Thurmes in den anno 1138 durch die Herren von Künnenring geſtüifften Kloſter Zwetl oder Clara Vall in Unteröſterreich. Widmung des hochw. Herrn P.

Korbinian Preiſinger, Capitul. des löbl. Stiftes Kremsmünſter und Pfarrer in Ried.

22. Pittoreske Gallerie des Landes ob der Enns. Erſtes Blatt das Flußgebiet der Krems. Von dem Herrn Herausgeber derſelben Joſ. Edelbacher, ſtänd. Concepts-Praktikanten, als Aequivalent.

23. Ein auf Atlas geſticktes Bild, Leopold Mozart, (Vater des berühmten Compoſiteurs mit ſeinen beiden Kindern muſicirend vorſtellend), mit der Unterſchrift: „**Leopold Mozart Père de Marianne Mozart âgée de onze ans et de Jean Georg Wolfgang Mozart Compositeur et Maître de Musique âgé de sept ans 1764.**“ Ein Geſchenk der Frau Joſepha Langer, geborne Mozart, Apothekers-Gattin zu Mattighofen.

D. Naturgeſchichte.

I. Mammalogie.

1. Ein Exemplar eines jungen Rehes, Widmung Ihrer Excellenz der Frau Regierungs-Präſidentin Freiin von Skrbensky.
2. Ein Exemplar einer Hirſchkuh, Widmung von Herrn Grafen von Weiſſenwolf, k. k. Kämmerer ꝛc. ꝛc.
3. Ein Exemplar eines jungen Edelmarders. Von Hrn. G. Steinböck, k. k. Oberförſter zu Friedburg.
4. Zwei Exemplare von Affen (eines Fallitrige und Mohrenaffen), beide in anweſenden Menagerien mit Tode abgegangen, wurden angekauft.
5. Präparirten Kopf eines Hundes. Von Herrn G. Schneider, bürgerl. Stadtſchmide in Linz.
6. Zwei Geweihe eines Elen, gewidmet von Hrn. J. C. Vielguth, bürgerl. Apotheker.

7. Drei Stück Rehgeweihe. Von Herrn Traxlmayer, Gaſtgeber in Linz.
8. Einen ſogenannten Gemsbart (gefaßt), Widmung von Herrn Med. Doctor Ritter v. Moczarsky, k. k. Bezirksarzt zu Perg.

II. Vögel.

1. Ein Exemplar einer Pfeif-Ente (anas penelope) — einer Mittel-Ente (anas strepera), beide aus dem Jagdrevier der Herrſchaft Steyeregg — eines europäiſchen Triel (Oedicnemus crepitans) — einer Varietät eines Edelfaſans (Phasianus colchicus) — eines Nußhehers (Corvus caryacadactes), beide letzteren aus dem Jagdrevier zu Parz, eine Widmung des Herrn Grafen von Weiſſenwolf.
2. Ein Exemplar eines Fluß-Adlers (Falco haliaetos) aus dem Herrſchaftsrevier zu Ebelsberg. Von Herrn Ritter v. Kaſt jun. zu Ebelsberg.
3. Ein Exemplar einer Cormoran-Scharbe (Halicus cormoranus), geſchoſſen auf der Inſel Lützelburg im Atterſee, Widmung des Herrn Karl Pauſinger, Herrſchafts-Beſitzer.
4. Ein Exemplar eines Eisvogels (Alcedo ispida). Von Herrn Syndicus Cajetan Karmayer zu Freyſtadt.
5. Ein Exemplar eines gemeinen Tagſchläfers (Caprimulgus europaeus) — eines Nußhehers (Corvus carycadactes). Von Herrn Marktrichter Wöhrl zu Käfermarkt.
6. Ein zweites Exemplar einer Cormoran-Scharbe (Halicus cormoranus). Von Herrn Profeſſor Fauſtin Ens zu Troppau.
7. Zwei ſeltene Varietäten weißer Elſtern (Corvus pica candida) aus dem Jagdrevier zu Freiling. Von Hrn. Baron v. Rumerskirch, k. k. Kämmerer, Herrenſtands-Verordneten ꝛc.
8. Ein Exemplar einer Alpen-Mauerklette (Tichodroma muraria), geſchoſſen in den Mühlſteinbrüchen zu Perg im Mühlkreiſe, gewidmet von Hrn. Jakob Erblich zu Perg.

9. Ein Exemplar eines Goldregenpfeifers (Charadrius auratus) aus dem Jagdrevier der Herrſchaft Weidenholz. Von Herrn Johann Saringer, Pfleger daſelbſt.
10. Ein Exemplar einer Sturm-Möve (Larus canus). Von Herrn J. E. Vielguth, bürgerl. Apotheker.
11. Ein Exemplar eines Dohlenraben (Corvus monedula), Varietät mit einer ſchwarzen und einer weißen Schwinge. Von Hrn. Bakula, Cooperator zu Reichenau.
12. Ein drittes Exemplar eines Nußhehers (Corvus carycadactes). Von Hrn. Anton Netzberger, Herrſchafts-Beamten zu Eſchlberg.
13. Ein Exemplar einer Loch-Meerſchwalbe (Sterna anglica). Von Herrn Traxlmayer, Pächter des ſtänd. Caſino.
14. Ein Exemplar eines Polar-Seetaucher-Weibchens (Cydytes arcticus), geſchoſſen auf der Donau bei Naarn im Mühlkreiſe, gewidmet von Herrn J. B. Weiß, Rentmeiſter der Herrſchaft Schwertberg.
15. Ein Exemplar einer jungen Mantel-Möve (Larus marinus), geſchoſſen auf der Donau bei Neuhaus. Widmung von einem ungenannt ſein wollenden Gönner.
16. 38 Exemplare verſchiedener Vögel aus Nordamerika (in Bälgen eingeſandt), eine Widmung des Herrn John. G. Morris, Paſtors in Baltimore in den vereinigten Staaten von Nordamerika.
17. Ein Exemplar einer Feldtaube (Columba livia) — eines Rothkehlchen-Sänger-Weibchens (Sylvia rubecula) — eines Hausröthling-Weibchens (Sylvia tithys) — einer Heckenbraunelle (Accentor alpinus), Männchen und Weibchen — Sumpfmeiſe (Parus palustris) — Schwanzmeiſe (Parus caudatus), Männchen — Hausſperling (Fringilla domestica), wurden für die Sammlungen beſorgt und ausgeſtopft.

III. Amphibien.

1. Ein Exemplar eines Krokodils (aus einer älteren Sammlung). Von Herrn Anton Rucker, bürgerl. Apotheker in Linz.

IV. Fiſche.

1. Eine Sammlung von 43 in Weingeiſt trefflich aufbewahrter einheimiſcher Fiſch-Spezies. Von Herrn Jakob Heckl, Conſervators und Präparators beim k. k. Hofnaturalien-Cabinete in Wien. Dieſe äußerſt ſchätzbare Gabe dient der Anſtalt auch als Muſterſammlung bei Verfolgung der bereits begonnenen und noch auszufertigenden Sammlung der provinziellen Vorkommniſſe aus dieſem Bereiche (bis jetzt aus 25 Stücken beſtehend), die jedoch auf andere Weiſe präparirt, dann gleichſam eine zweite Abtheilung bilden wird.

V. Inſecten.

1. 83 Spezies kleiner Nachtfaltern (Mikrolepidopteren) in zwei Käſtchen, ein neuer Verſuch der Dar- und Aufſtellung derſelben von Joſeph Mann in Wien. Eine Widmung des Herrn Ignaz Biſchof Edlen v. Altenſtern, Med. Doctor, k. k. Regierungsrath und Stabsfeldarzt in Wien.
2. 75 verſchiedene Gattungen aus der Ordnung der Käfer, Schmetterlinge, Grad- und Netzflügler, ſämmtlich aus Nordamerika. Eine Widmung des Herrn John G. Morris, Paſtors zu Baltimore.

VI. Mollusca.

1. 35 Spezien inländiſcher Schnecken-Arten, aus der Umgebung von Salzburg — 2 Spezies von Muſcheln, ebendaher, geſammelt und gewidmet von Fräulein Joſephine Wankmüller zu Salzburg.
2. 33 verſchiedene Spezies inländiſcher Schnecken, größtentheils aus der Umgebung von Steyer. Von Herrn Med. Dr. A. Sauter, k. k. Kreisarzt zu Steyer.

3. Ein Exemplar eines gerippten Spitzhorns (**Buccinum costatum**). Von Herrn Julius Grienberger, ſtänd. Practikanten.
4. Ein Exemplar einer Perlmutter-Mutter (**Avicula margaritefera**). Von Herrn Math. Fiſchwenger, bürgerl. Meſſerſchmidmeiſter in Braunau.
5. 92 Stück verſchiedener Süßwaſſer-Conchilien, ſämmtlich aus Nordamerika. Von Hrn. John G. Morris, Paſtor zu Baltimore.

VII. Botanik.

1. 49 Exemplare verſchiedener Pflanzen-Spezies, ein Geſchenk des Herrn Joſeph Edlen von Mor, jubil. k. k. Hauptzollamts-Controllor zu Linz.
2. Ein Herbarium, beſtehend in 1242 Exemplaren, erhielt die Anſtalt mittelſt teſtamentariſcher Beſtimmung des verſtorbenen Herrn Franz Heyß, Magiſter Pharmac. und Proviſors der Apotheke zu Braunau.

VIII. Palaeontologie.

1. Ein Exemplar eines **Ammonit. fimbricatus**, gegraben aus dem Mittereckgraben im Gaiſſauthale, gewidmet von Herrn Albert Miller, k. k. Bergrath ꝛc.
2. Zwei Zähne von **Rhinocero lihorhinus**, aufgefunden in einem Wieſengrunde zu Woſelhof bei Waitzenkirchen, Widmung von Herrn Johann Saringer, Pfleger und Diſtricts-Commiſſär zu Weidenholz.
3. Eine geſchliffene Marmorplatte mit Verſteinerungen (**Ammonit. humphrosian.**) von Altdorf in Baiern. Von Hrn. Carl Wieſer, **J. U. D.**, Hof- und Gerichts-Advocat in Linz.
4. Zwei Exemplare Eichniten (**Gallerites vulgaris**) — fünf Exemplare von Herzmuſcheln (**Cardium**) — ein Exemplar einer Terebratel, ſämmtlich von Mattſee im Salzburgiſchen. Gabe des Hrn. Franz, k. k. proviſor. Pfleger zu Mattſee.

5. Eine Anzahl von Petrefacten, beſtehend aus Hippuriten und Helictiten aus der Gegend von Oberhofen nächſt Mondſee. Von Herrn Rudolph Hinterhuber, Apotheker zu Mondſee, als Aequivalent.
6. Zwei Exemplare Nerineen von Spital am Pyhrn. Von Herrn v. Horvarth, k. k. Cataſtral-Schätzungs-Commiſſär in Linz.
7. 51 verſchiedener Petrefacte (Mollusca) aus der Juraformation Mährens. Von Hrn. Profeſſor Fauſtin Ens in Troppau.
8. Vier Hippuriten (angeſchliffen) aus der Gegend von St. Wolfgang. Von A. L. Grafen v. Barth-Barthenheim, k. k. Kämmerer und ob der ennſiſchen Regierungsrath.
9. Abdruck eines Blattes auf einem Stück Sandſteine, aus dem Mühlſteinbruche zu Perg im Mühlkreiſe, mitten im Felſen 6 Klafter hoch, 30 Klafter in der Tiefe aufgefunden. Widmung von Hrn. Kaspar Schmid, Oberpfleger zu Schwertberg.
10. Ein Stück verſteinertes Holz, gewidmet von Herrn Mathias Fiſchwenger in Braunau.
11. Fiſchzahn aus den Mühlſteinbrüchen zu Perg. Widmung der Frau Eleonora von Moczarsky, k. k. Bezirksarztens-Gattin zu Perg.
12. Drei Stück foſſiler Rippen, ausgegraben aus dem Sandlager der nächſten Umgebung von Linz. — Petrefacten aus dem Salzkammergute, aus der Abtheilung der Polyparien, Radiarien, Mollusken, unter welchen letzteren ausgezeichnete Exemplare von Orthoceratiten und verſchiedenen Arten Ammoniten, worunter welche von 22″ im Durchmeſſer ſich beſonders herausheben. — Zehn Exemplare von Fiſch-Abdrücken — vier Exemplare Abdrücke von Krebſen — zwei Exemplare Abdrücke von Spinnen — ein Exemplar Abdruck eines Eingeweidewurmes — ein Abdruck eines Theiles von Plerodactylus — ein Exemplar eines Seeblattes, ſämmtlich aus dem Kalkſchiefer zu Pappenheim, wurde angekauft.

IX. Geognoſie.

1. Eine geognoſtiſche Suite aus der Tauernkette Salzburgs, größtentheils ſelbſt geſammelt von dem hohen Geber derſelben, Sr. kaiſerl. Hoheit dem durchlauchtigſten Herrn Erzherzoge Johann von Oeſterreich.
2. Geognoſtiſche Stücke, beſtehend aus 24 Stücken größtentheils Trachyte mit Uebergängen in den bimsſteinartigen Mühlſtein-Porphyr und der Reihe der Pech- und Perlſteine, andererſeits in die der Grünſteine, dem Hauptgeſteine des niederungariſchen Erzgebirges. Von Otto Freiherrn v. Hingenau in Schemnitz.
3. Geognoſtiſche Suite aus dem obern Mühlkreiſe (aus Granit beſtehend). Von Hrn. Doctor Leopold Wagner, k. k. Bezirksarzt in Neufelden.
4. Vier (geſchliffene) Stücke eines neu aufgefundenen Marmors aus dem Gebirge zu Ober-Hallſtadt. Widmung des hochwürdigſten Herrn Biſchofes von Linz, Gregor Thomas Ziegler.
5. Geognoſtiſche Suite aus Ungarn (beſtehend aus 50 Exemplaren), eine Gabe des Herrn Dr. C. A. Zipſer, Profeſſor und Gerichtstafel-Beiſitzer zu Neuſohl in Ungarn.
6. Neun Stücke Sandſteine aus den Mühlſteinbrüchen zu Perg. Von Hrn. Med. Dr. Ritter v. Moczarsky, k. k. Bezirksarzt.
7. Eine Sammlung von 27 Stücken aus dem galiziſchen Heſſelgebirge (Salzgebirge), eine Gabe des hochwürd. Collegiums der PP. Jeſuiten im Freinberge bei Linz.
8. Eine Sammlung der Marmor-Arten aus dem k. k. Salzkammergute, wurde angekauft.

X. Oryktognoſie.

1. Prachtvolle Amethyſtſtufe aus Schemnitz, Gabe Ihrer Majeſtät der Kaiſerin Mutter Carolina Auguſta.
2. Eine Anzahl von 2467 ausgezeichneten Stücken, ein Geſchenk

aus dem k. k. Hofmineralien-Cabinete Sr. Majeſtät des Kaiſers Ferdinand I.

3. Ein Exemplar prismatiſchen Hal-Barytis (Schwerſpath) aus dem Erzgebirge. Von Hrn. Johann Gſtättner, k. k. Taxamts-Controllor.
4. Eine Amethyſtſtufe. Von Hrn. Math. Fiſchwenger in Braunau.
5. Kriſtalliſirtes Wismuth — Original-Körner des in der Gegend vom Neuſiedler See gefallenen Steinregens. Von Herrn Dr. J. B. Rupprecht in Wien.
6. Ein Stück Bergkriſtall — ein Stück Rauchtopas, beide Exemplare von St. Johann im Salzburgiſchen. Von Frau Eleonora v. Moczarsky, Bezirksarztens-Gattin zu Perg.
7. Zwei Exemplare Aragonit von Einſiedl und Nikolsburg — ein Exemplar Hyaloſiderit von Kaiſerſtuhl in Breisgau — ein Exemplar Stilpnomelan von Zuckmantel in öſterr. Schleſien — Granaten von Friedberg — Piſtazit ebendaher — Chryſoberill von Maſchendorf in Mähren, Geſchenk des Herrn Profeſſors Fauſtin Ens zu Troppau.
8. Kupferkies (nebſt dem aus ſelbem gewonnenen reinen Kupfer und Nebenproducten) aus dem Bergwerke zu Walchen bei Oeblarn in Oberſteyermark. Von Hrn. Joſeph Edelbacher.
9. 15 Stücke verſchiedener Mineralien aus dem Salzburgiſchen. Von Hrn. Moſaner, k. k. Berg- und Hüttenamts-Verwalter zu Flachau.
10. Tropfſtein aus der Tropfſteinhöhle bei Kirchberg. Von Herrn Karl Etlinger in Wien.
11. Ein Exemplar Graphit aus Böhmen. Von Herrn Falta zu Krumau.
12. 32 Stücke Queckſilberſtufen aus Idria. Von Herrn Emil Gottſcheer, jubilirten k. k. Hauptgewerkſchafts-Factor.
13. Ein Stück Fäſſerſalz — Kochſalz mit Thon und eingemengtem Holz aus dem Heidengebirge — Kochſalzkriſtalle in altem Holz

aufſitzend. — Gelbes Kriſtallſalz mit gleichgefärbtem Murinzit. — Selenit aus dem Werke Platz, ſämmtlich aus dem Dürrenberge bei Hallein. Widmung von Herrn Albert Müller, Hofſecretär bei der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergweſen in Wien.

14. Eine Sammlung aus 150 Exemplaren erhielt die Anſtalt durch teſtamentariſche Beſtimmung des verſtorbenen Hrn. Franz Heyß zu Braunau.

Kryſtallographie.

15. Eine Sammlung von Kriſtall-Modellen, beſtehend aus 159 Stücken, zum Behufe der Terminologie nach der Theorie von Profeſſor Mohs, wurde angekauft.

◆

Beilage II.

Summariſcher Rechnungs-Ausweis

über Einkommen und Auslagen im zehnten Jahre des Vereins, vom 1. Jänner bis letzten December 1843.

Poſt-Nr.	Einkommen.	Einzeln		Zuſamm.	
		in Conv. Münze.			
		fl.	kr.	fl.	kr.
1	An den mit Ende des 9ten Vereins-Jahres verbliebenen Kaſſareſt, zeuge vorjähriger Rechnung	9,097	35		
2	„ Activ-Ausſtänden . 1,593 fl. — kr. Hievon ſind die uneinbringlich gewordenen Beiträge v. verſtorbenen und ausgetretenen Mitgliedern abgeſchrieben worden mit . . 136 fl. — kr.	1,457	—	10554	35
3	An den für das Vereins-Jahr 1843 vorgeſchriebenen ordentlichen Beiträgen	2,130	—		
4	„ den für das 11te Vereins-Jahr anticipato bezahlten Beträgen . . .	58	—		
5	„ außerordentlichen Beiträgen von den Vereinsgliedern	66	—		
6	„ Zinſen von Activ-Capitalien . .	400	—		
7	„ Erlös v. Schmidbergers Werk: „Erziehung und Pflege der Obſtbäume"	105	19		
8	„ Ertrag v. Provinzial-Schematismus	259	46		
9	„ Beiträgen aus dem ſtänd. Domeſtical-Fonde	650	—		
10	„ Rückerſätzen u. beſonderen Empfängen	7	50		
11	„ angekauften 5% Metallique-Obligationen	800	—	4,476	55
	Summa des Einkommens .	—	—	15031	30

Poſt-Nr.	Auslagen.	Einzeln		Zuſamm.	
		in Conv. Münze.			
		fl.	kr.	fl.	kr.
12	Auf Beſoldungen und Remunerationen	608	20		
13	„ Miethzins, Reinigung u. Beheizung der Amtslocalitäten	120	8		
14	„ Meubles u. Muſeal-Einrichtungsſtücke	202	33		
15	„ Kanzlei-Auslagen, und zwar: Buchdrucker-, Buchbinder- und Lithographie-Arbeiten . . . 643 fl. 13 kr. Schreibmaterialien, Poſtporto, Botenlöhnungen, und andere kleine Kanzlei-Auslagen . . . . . 161 fl. 32 kr. Schreibgebühren . . 54 fl. 41 kr.	859	26		
16	„ Reiſe-Auslagen	64	14		
	Auf Vermehrung der Sammlungen:				
17	Der Bibliothek	245	44		
18	Im Fache der Numismatik	60	51		
19	„ „ „ Kunſt und Alterthümer .	98	—		
20	„ „ „ Geſchichte und Diplomatik	500	—		
21	„ „ „ Naturgeſchichte	62	—		
22	„ „ „ Technologie	—	—		
23	Auf Ankauf von 5% Metallique-Obligationen	889	25		
	Summa der Auslagen .	—	—	3,710	41
	Hiezu das Activ-Vermögen mit letzten December 1843.				
	1. An barem Kaſſareſte	318	49		
	2. „ Activ-Capitalien	8,800	—		
	3. „ Activ-Ausſtänden	2,202	—	11320	49
	Summa dem Einkommen gleich .	—	—	15031	30

Linz, den 31. December 1843.

Saringer,
Rechnungs-Revident.

Beilage III.

Summariſcher Rechnungs-Ausweis

über Einkommen und Auslagen im eilften Jahre des Vereins, vom 1. Jänner bis letzten December 1844.

Poſt-Nr.	Einkommen.	Einzeln		Zuſamm.	
		in Conv. Münze.			
		fl.	kr.	fl.	kr.
1	An dem mit Ende des 10ten Vereins-Jahres verbliebenen Kaſſareſte, laut vorjähriger Rechnung	9,118	49		
2	„ Activ-Ausſtänden . 2,202 fl. — kr. Hievon ſind die uneinbringlich gewordenen Beiträge v. verſtorbenen und ausgetretenen Mitgliedern abgeſchrieben worden mit . . 322 fl. — kr.	1,880	—	10998	49
3	An den für das Verw. Jahr 1844 vorgeſchriebenen ordentlichen Beiträgen der Vereinsglieder	2,050	—		
4	„ den für das 12. Vereins-Jahr anticipato bezahlten Beträgen . . .	54	—		
5	„ außerordenlichen Beiträgen von ordentlichen Mitgliedern und Ehrenmitgliedern	190	24		
6	„ Zinſen von Activ-Capitalien . .	420	—		
7	„ Erlös von Schmidbergers Werk: „Die Pflege der Obſtbäume“ . .	6	42		
8	„ Ertrag vom Verlage des Provinzial-Handbuches	60	—		
9	„ Beiträgen aus der ſtänd. Domeſtical-Caſſa	725	—		
10	„ Rückerſätzen u. beſonderen Empfängen	234	12	3,740	18
	Summa des Einkommens .	—	—	14739	7

Poſt-Nr.	Auslagen.	Einzeln		Zuſamm.	
		in Conv.		Münze.	
		fl.	kr.	fl.	kr.
11	Auf Beſoldungen und Remunerationen	602	—		
12	„ Miethzins, Reparirung u. Beheizung der Muſeal-Localitäten	127	16		
13	„ Meubles u. Muſeal-Einrichtungsſtücke	563	51		
14	„ Kanzlei-Auslagen, und zwar: a. Buchdrucker-, Buchbinder- u. Lithographie-Arbeiten . . 334 fl. 40 kr. b. Schreibmaterialien, Poſtporto, Botenlöhnungen, und ſonſtige kleine Kanzlei-Auslagen . . . . . . 153 fl. 55 kr. c. Schreibgebühren . 46 fl. 1 kr.	534	36		
15	„ Reiſe-Auslagen	19	12		
	Auf Vermehrung der Sammlungen:				
16	Der Bibliothek	238	6		
17	Im Fache der Numismatik	57	10		
18	„ „ „ Kunſt und Alterthümer .	545	20		
19	„ „ „ Geſchichte und Diplomatik	550	—		
20	„ „ „ Naturgeſchichte . . .	82	32		
21	„ „ „ Technologie	—	—		
22	Auf verſchiedene Auslagen	33	9		
	Summa der Auslagen .	—	—	3,353	52
	Hiezu das Activ-Vermögen mit letzten December 1844.				
	1. An barem Kaſſareſte	593	33		
	2. „ Activ-Capitalien	8,800	—		
	3. „ Activ-Ausſtänden	1,991	42	11385	15
	Summa dem Einkommen gleich .	—	—	14739	7

Linz, am 31. December 1844. **Saringer,** Rechnungs-Revident.

* * *

Beilage IV.

Veränderungen
in dem Stande
# der ordentlichen Mitglieder
des
Museum Francisco-Carolinum
in den Jahren 1843 und 1844.

Austritte oder Todesfälle.

Abweſer, C. A. J., Praktikant der k. k. n. ö. Cameral-Gefällen-Verwaltung in Wien.
Aigner, Karl, k. k. Pfleggerichts-Adjunct in Werfen.
Angermayer, Michael, Pfarrer zu Utzenaich.
Aſcher, Adolph, Sprachlehrer in Steyr.
Benedetti, Franz, regul. Chorherr zu St. Florian.
Blenklmüller, Ambros, Stiftscapitular von Kremsmünſter und Pfarrer zu Pettenbach.
Dirr, Georg, Gaſtwirth zu Lambach.
Duſcher, Andreas, Pfarrer zu Gaſpoltshofen.
Dworzak, Johann, reſignirter Oberpfleger zu Aiſtersheim.
Eder, Karl, k. k. Poſtmeiſter zu Werfen.

Eiſelsberg, Friedrich, Freiherr von, ſtänd. Secretär in Linz.

Fidler, Adalbert, Zeugfabrikant in Linz.

Fink, Leopold, Weinwirth zu Braunau.

Fleiſchanderl, Jacob, regul. Chorherr zu St. Florian,

Freiſchlag von Freyenſtein, Ignaz, jub. k. k. Rentmeiſter in Linz.

Gebhard, Franz, Grundbuchsführer beim Stiftgerichte Lambach.

Gerhard, Joſeph, k. k. Pfleger zu St. Michael.

Gollſperger, Anton, Dechant und Pfarrer zu Thalgau.

Grabmayr, Stefan, k. k. Landrath und Hofſecretär der k. k. oberſten Juſtizſtelle in Wien.

Gries, Johann, Stiftscapitular von St. Peter in Salzburg.

Gruber, Alois, bürgl. Zeugfabrikant in Linz.

Gunzinger, Franz, Stiftscapitular von Reichersberg und Pfarrer zu Ort.

Hartmann Friedrich Ludwig, Ritter von, k. k. Regierungsrath in Linz.

Haslinger, Franz, Cooperator in Steyr.

Hauger, Georg, k. k. Strafhaus-Verwalter in Wien.

Hermann Joſeph, k. k. Cameralrath in Wien.

Hepperger, Franz von, Privat in Salzburg.

Hinterberger, Joſef, Doctor der Chirurgie und k. k. Profeſſor in Linz.

Iglſeder, Aloys, Wirthſchafts-Verwalter in Kammer.

Katzinger, Gottfried, k. k. Regierungsrath und jub. Fabriks-Director in Linz.

Keith, Franz, Cooperator in Eggerding.

Koneczky, Joachim, Oberlieutenant im k. k. Pionir-Corps.

Lasberg, Rudolf, Graf von, k. k. Hauptmann von Baron Hrabowszky Infanterie.

Lichnowsky, Eduard Maria, Fürſt von, k. k. Kämmerer in Wien.

Lukam, Johann, Ritter von, Rechnungs-Official der k. k. Gefällen- und Domainen-Hofbuchhaltung in Wien.

Mayrböck, Gotthard, Stifscapitular von Lambach.
Montekukoli, Albert, Graf von, k. k. Kämmerer und Vicepräſident des Mailänder Guberniums.
Mor zu Sunegg und Morberg, Johann, Edler von, k. k. Landrath in Linz.
Neumann, Auguſt, in Wien.
Nömayr, Cöleſtin, Stiftscapitular zu Lambach.
Novach, Karl, k. k. Oberlieutenant von Baron Hrabowsky Infanterie.
Obermüllner, Joſeph, Magiſtratsrath in Wels.
Oeſterlein, Nicol., ſel. Wittwe in Wien.
Ottenwald, Anton, Adjunct der k. k. Hof- und n. ö. Kammerprocuratur.
Peſenböck, Alois, regul. Chorherr zu St. Florian.
Pfeiffer, Peter, Landſchaftsbuchhalter in Linz.
Pfundheller, Joſeph, k. k. n. ö. Landrechts-Kanzelliſt.
Planck von Planckburg, Franz, Edler von, Vorſtand des bürgl. Handelsſtandes in Linz.
Pocher, Franz, k. k. penſ. Rechnungsrath in Linz.
Preuer, Georg, Doctor der Rechte und Hof- und Gerichts-Advocat in Linz.
Pridalek, Franz, J. U. D. und Fiskaladjunct in Salzburg.
Radlingmayr Leopold, k. k. Pfleger in St. Gilgen.
Reindl, Thomas, k. k. Rechnungsrath in Linz.
Schauberger, Michael, k. k. Profeſſor der Paſtoral-Theologie in Wien.
Schimak, Thomas, bürgl. Zeugfabrikant in Linz.
Schmidtberger, Joſeph, regul. Chorherr zu St. Florian.
Schweiger von Dürnſtein, Anton, k. k. Rath und geheimer Cabinets-Official in Wien.
Schweiger von Dürnſtein, Joſeph, k. k. Regierungs-Präſidial-Secretär in Linz.

Schwender, Sophie, Fräulein von, in Linz.
Sedlaczek, Joſeph, Oberpfleger zu Warenberg.
Seiberl, Philipp, Syndikus zu Leonfelden.
Sieber, Rudolph, Freiherr von, in Wien.
Sighart, Johann, Verwalter der Dominien Pfarrhof Schörfling und Amtshof Seewalchen.
Snetiwy, Karl, Med. Dr. in Scheerding.
Spaun, Max, Ritter von, k. k. Hoffecretär in Wien.
Spohn, Karl, k. k. Rechnungsrath in Linz.
Steinböck, Joſef, Pfleger zu Hochhaus.
Thanner, Theodor, k. k. Pfleggerichts-Adjunct zu Wildshut.
Watzke, Anton, Oekonomie-Commiſſär zu Stry in Gallizien.
Weniſch, Johann, k. k. Pfleger zu Ried.
Zeitlmayr, Anton, regul. Chorherr von St. Florian.

Neue Beitritte.

Clam-Martiniz, Heinrich, Graf von, in Wien.
Colombi Rinaldo, Doctor der Rechte in Linz.
Foßl, Ferdinand Moritz, ſtänd. Concipiſt in Linz.
Hoffmann, Anton, Hofkanzelliſt beim k. k. Hofkriegsrath in Wien.
Hoflehner, Joſeph, Stadtpfarrer zu Eferding.
Huber, Johann, Pfleger in Schlüſſelberg.
Illem, Joſef, ſtänd. Rechnungs-Official in Linz.
Kutſchera, Joſef, k. k. Regierungs-Concepts-Praktikant in Linz.
Mayer, Ignaz, bürgl. Schiffmeiſter in Linz.
Mely, Eduard, Mitglied der k. Akademie in Neapel.
Mertens, Heinrich, Ritter von, k. k. Regierungs-Concipiſt in Linz.
Metz, Johann, Baumeiſter in Linz.
Purgold, Heinrich, Privat-Secretär Ihrer kaiſ. Hoheit der durchlauchtigſten Frau Erzherzogin Sophie und Hofconcipiſt des k. k. Hofmarſchallamts in Wien.

Quaranta, Bernardo, Cavaliere, Dekan der philoſoph. Facultät und Profeſſor der Archäologie an der königl. Univerſität zu Neapel.

Schaffner, Franz, k. k. Regierungs-Concepts-Praktikant in Linz.

Schwingheimb, Anton, Edler von, k. k. Pfleggerichts-Adjunct zu Radſtadt.

Stricker, Karl, Privat in Linz.

Veyder-Malberg, Friedrich, Freiherr von, k. k. Regierungs-Concepts-Praktikant in Linz.

Weinberger, Gottlieb, bürgerl. Seilermeiſter in Linz.

Wirmsberger, Ferdinand, Acceſſiſt der ob der ennſ. ſtänd. Buchhaltung.

Wolfskron, Leopold, Ritter von, k. k. Lottoamts-Controllor in Brünn.

Zipſer, C. A., Profeſſor und Gerichtstafelbeiſitzer zu Neuſohl in Ungarn.

Zwanziger, Ignaz Loyola, Actuar der Stiftsherrſchaft Schotten in Wien.

Presented
12 OCT. 95

BRITISH MUSEUM NATURAL HISTORY

Inhalt.

Achter Bericht . . . . Seite 3
Verzeichniß der Beiträge und Erwerbungen . . . . . . » 19
Veränderungen in dem Stande der ordentlichen Mitglieder . » 87

Linz, 1845.
Aus der Eurich'ſchen Buchdruckerei.